Neuenhauser Schulgeschichte – Alois Brei

Auf der Internetseite www.grafschafter-schulgeschichte.de stellen Alois Brei und Horst Mücke die Arbeit von Heinz Ragnitz der Öffentlichkeit zur Verfügung. Ragnitz hat die Geschichte aller Grafschafter Schulen von ihren Anfängen bis 2012 dort dargestellt anhand von Schulchroniken und anderen Veröffentlichungen sowie eigener Forschungen.

Hier drunter habe ich zwei LINKS der genannten Seite mit all ihren Unterseiten in einer Datei zusammengefügt. Die Originaltexte finden sich über etwa 80 Seiten verteilt unter https://www.grafschafter-schulgeschichte.de/about und https://www.grafschafter-schulgeschichte.de/neuenhaus

Aus der Inhaltsangabe heraus kann man auf jeden beliebigen Punkt im Text „springen „ – einfach hier drunter anklicken. gjb Dez. 2022

Neuenhauser Schulgeschichte

Inhalt

Über das Projekt 3
Derzeit bestehende Schulen in der Samtgem. Nhs 4
01 Grundschule Neuenhaus (Abtrennung von Ev. Volksschule, seit 1971) 4
02 Grundschule Lage - 17
03 Carl-von-der-Linde-Schule Veldhausen – 39
04 Grundschule Osterwald 52
05 Grundschule Georgsdof (Ersterwähnung 1821, bis 1862 Neue Piccardie 59
06 Wilhelm-Staehle-Schule (ab 1.6.2012), davor Haupt- und Realschule 66
07 Lise-Meitner Gymnasium Neuenhaus (1968-2008) 74
08 Lise-Meitner-Gymnasium Neuenhaus (2008 – 2012) 89
Aufgelöste Schulen in der Samtgemeinde Nhs 106
09 – Jüdische Schule (1856 – 1895) 106
10 – Die Ev. Volksschule Nhs u. d. Entwicklung des Schulwesens ab 1465 108
11 – Die Ev. Volksschule Nhs im Nationalsozialismus (1933 – 1945) 115
12 – Die Ev. Volksschule nach dem 2. Weltkrieg bis zur Gründung der KGS 118
13 – Von der Gründung der Hauptschule 2004 bis zur Auflösung der Schule 2010 122
14 – Volksschule Hilten 1801 – 1979 127
15 – Katholische Volksschule Neuenhaus 1830 – 1972 131
16 – Volksschule Alte Piccardie 1836 – 1974 134
17 – Volksschule Hohenkörben 1810 – 1976 144
18 – Volksschule Esche 154
19 - Evangelische Volksschule Adorf (1801 - 1962, ab 1974: Gemeinde Twist) 162

20 - Volksschule Grasdorf (1821 - 1979) 164
21 - Grundschule Adorf (vorher: Kath. Volksschule, ab 1974 Gemeinde Twist) 171
22 - Kooperative Gesamtschule (KGS) Neuenhaus (1971 - 2007) 175
23 - Burgschule Neuenhaus - Förderschule für Lernhilfe 194
24 - Die Latein- und Rektorschule von 1616 bis 1926 204
25 - Die Mittelschule von 1926 bis 1953 207
26 - Die Mittelschule bzw. Realschule ab 1953 bis zur Errichtung der KGS 1971 210
Begleitende Bildungsangebote 214
27 - Leselernhelfer und Lesefüchse (falscher LINK geht auf Aufbauschule, Specht) 214
Neuenhauser Schulgeschichte(n) 215
28 - Gründung der Neuenhauser Latein- und Rektorschule 1616 (Heinrich Specht) LINK funktioniert nicht 215
29 - Die Neuenhauser Lateinschule (Ruth Prinz) LINK funkt. nicht 215
30 - Schulleben in Neuenhaus – Ende des 17. Jahrhunderts (Niederländisch) 215
31 - Schulleben in Neuenhaus (deutsche Übersetzung Jan Kortmann) 217
32 - Von der Teutschschule zur Mittelpunktschule (Johann Holthuis) 218
33 - Von der Lateinschule zur Rektorschule in Neuenhaus (Georg Kip) 220
34 - Neuenhauser Schulen "in der guten alten Zeit" (Ludwig Sager) 222
35 - 250 Jahre Schule in Osterwald (Heinz Ragnitz) LINK funkt. nicht 225
36 - Reise zu den Nibelungen - Eine Klassenfahrt 1927 (Heinrich Schepers) Funkt. nicht 225
37 - Betrachtungen zur Schulsituation in den 1920er Jahren (H. Schepers) 225
38 - Carl van der Linde (Biographische Notiz) 226
39 - Der Lehrer Hermann Schmidt in Georgsdorf (Harm Schmidt) 227
40 - "Die Unverstandene in Neuenhaus" (Daniel Klause) 231
41 - Über mein Leben (Jan Harm Kip) 234
42 - Jan Harm Kip zum 90. Geburtstag (Gerhard Herrenbrück) 235
43 - Jan Harm Kip zum 100. Geburtstag, (Johann Arends) 238
44 - Grundschulzeit in Hohenkörben (Jutta Schreur-Nordholt) 239
45 - Neuenhaus ehrt Ulrich Weiß mit der Bürgermedaile (Redaktion) (kein LINK erstellt) 241
46 - Japanischlehrerinnen erinnern sich an die Tsunami 2011 241
47 - Die Samtgemeinde Neuenhaus gründet eine Schulbetriebs GmbH 242
48 - Lehrer an der Evangelischen Volksschule Neuenhaus bis 1976 FUNKT nicht 242
49 - Planung der KGS Neuenhaus ab 1973 242
Lehrerverzeichnisse 248

Lehrerinnen und Lehrer 1946 in Neuenhaus.....248
Lehrerinnen und Lehrer 1957 in Neuenhaus.....249
Lehrerinnen und Lehrer 1967 in Neuenhaus.....251
Lehrerinnen und Lehrer an der Mittelschule Neuenhaus.....254

Über das Projekt

Die Grafschafter Schulgeschichte wurde vom ehemaligen Schulrat Heinz Ragnitz erarbeitet. Er hat sie unermüdlich bis zuletzt zusammengetragen. Heinz Ragnitz ist am 17. Januar 2013 gestorben. Mit Respekt und Dankbarkeit gedenken wir dieser außergewöhnlichen Persönlichkeit.

Die Grafschafter Schulgeschichte möchte einen Überblick über die Entwicklung des Schulwesens in der Grafschaft Bentheim und die Geschichte aller bestehenden und schon aufgelösten Schulen jeweils von der Errichtung der Schule bis zu ihrer Auflösung bzw. bis zum Ende des Schuljahres 2011/12 geben. Die Beiträge beruhen auf Aussagen in der Heimatliteratur, vorliegenden Schulchroniken, Berichten der örtlichen Presse, mündlichen und schriftlichen Aussagen aus Schulen und anderen Institutionen sowie von Privatpersonen. Die Quellen sind jeweils am Ende eines Beitrages angegeben. Die „Grafschafter Schulgeschichte" ist nur in dieser Internetdarstellung verfügbar.

Nach dem Tode von Heinz Ragnitz wird das Projekt redaktionell betreut von

Horst Mücke, Markringstraße 8, 48465 Schüttorf, Tel. 05923- 2313 oder 953354, Mail: Horst.Muecke@gmx.net

Alois Brei, Satingsbaane 3, 49828 Neuenhaus, Tel. 05941-1352, Mail: lernportal@hamsterkiste.de

Fortschreibung des Projekts

Die Geschichte der einzelnen Schulen wird nur noch dann fortgeschrieben, wenn die Schulen dazu in möglichst regelmäßigen Abständen kurze Zusammenfassungen ihrer Entwicklung beitragen. Wir bitten ausdrücklich um Korrekturen und notwendige Ergänzungen. Fortgesetzt wird die Reihe "Biographien Grafschafter Lehrerinnen und Lehrer".

Zusammenarbeit mit dem Schüttorfer Schulmuseum

Die "Grafschafter Schulgeschichte" steht nur als Internetfassung zur Verfügung. Interessenten können ggfs. einen Internet-Zugang beim "Schüttorfer Schulmuseum" nutzen. Nach der Neueinrichtung des Schüttorfer Schulmuseums in der "Alten Kirchschule" werden dort das "Archiv der Schulgeschichte" untergebracht und Computer mit Internet-Zugang aufgestellt. Ansprechpartner ist Herr Friedrich Schröer, Tel. (zur Zeit) 05923/ /3188. Besuche werden während der Öffnungszeiten und nach Voranmeldung möglich sein. Unterlagen aus dem "Archiv der Schulgeschichte" können im Schulmuseum eingesehen werden.

Bitte um Mithilfe

Einzelne Bereiche und Schulen sind noch nicht vollständig bearbeitet. Sofern nach Ihrer Ansicht noch Lücken bestehen oder sich Darstellungsfehler eingeschlichen haben sollten, bitten wir um Mitteilung. Außerdem bitten wir, uns typische Bilder einzelner Schulen zuzusenden. Wir danken allen, die uns bei der Abfassung der Grafschafter Schulgeschichte unterstützt haben und noch unterstützen werden. Wir danken für Ergänzungen und freuen uns über Ihre Resonanz.

Horst Mücke / Alois Brei

Copyright © Heimatverein Grafschaft Bentheim - Alle Rechte vorbehalten.

Derzeit bestehende Schulen in der Samtgem. Nhs

01 Grundschule Neuenhaus (Abtrennung von Ev. Volksschule, seit 1971)

1971 - Bis zum Jahre 1971 gab es in Neuenhaus

- die Ev. Volksschule Neuenhaus, deren Ursprünge auf das Jahr 1465 zurückgehen, als der Graf von Bentheim der Stadt Neuenhaus erlaubte, "einen Meister zu setzen",
- die Kath. Volksschule, die 1830 errichtet wurde, und ab 1970 nur noch die Grundschule umfasst,
- die Realschule Neuenhaus, die sich aus der 1616 gegründeten Lateinschule entwickelte,
- das Gymnasium Neuenhaus, das 1967 den Unterricht aufnahm
- und die Sonderschule Neuenhaus, die 1969 eingerichtet wurde.

Zum 1. August 1971 vereinigen sich die Oberstufe der Volksschule als Hauptschule, die Realschule und das Gymnasium (bis Klasse 10) zu einem Schulversuch "Kooperative Gesamtschule" (zunächst Additive Gesamtschule)

Die Unterstufe der Ev. Volksschule wird eine selbständige Grundschule. Der 1969 erstellte Neubau auf dem Bosthorst, bestehend aus einem Klassentrakt mit 8 Klassenräumen, einem technischen Trakt mit Fachräumen für Hauswirtschaft, Werken und Physik, und einem Verwaltungsbereich, wird der Grundschule zugeordnet. Die Fachräume im technischen Trakt werden jedoch zunächst von der KGS genutzt. Die Leitung der Grundschule erfolgt durch **Rektor Holthuis**, der gleichzeitig Leiter des Hauptschulzweiges der KGS ist.

1972 - Die Elternschaften der Kath. und der Ev. Volksschule stimmen zu, dass beide Schulen zu einer Volksschule für Schüler aller Bekenntnisse vereinigt werden. Die Genehmigung der Schulbehörde erfolgt mit Verfügung vom 19.9.1972.

Der Antrag der Stadt Neuenhaus auf Erweiterung der Volksschule Neuenhaus um eine Vorschule als Schulversuch wird vom Regierungspräsidenten in Osnabrück am 31.5.1972 genehmigt. Es werden drei Vorklassen gebildet, die im Gebäude der kath. Volksschule untergebracht werden. **Die pädagogische Leitung der Vorklassen übernimmt der bisherige Leiter der Kath. Volksschule, Hans Herrmann**.

1977 - Am 28. Januar 1977 wird Rektor **Johann Holthuis** nach Erreichen der Altersgrenze nach 42 Jahren seiner beruflichen Tätigkeit in den Ruhestand verabschiedet. Er unterrichtete zunächst im Bersenbrücker Raum, dann seit Januar 1936 in Halle, Egge und Hilten, bis er 1956 als Hauptlehrer nach Neuenhaus kam und 1962 zum Rektor ernannt wurde (GN, 29.1.1977). **Rektor der Grundschule wird Helmut Kamps**, der vorher Schulleiter der Schule Alexisdorf-Neugnadenfeld war (GN, 16.4.1977).

Ab 1.8.1977 besuchen in der Grundschule Neuenhaus
die Vorklassen: 58 Schüler in 3 Klassen,
die 1. Klassen: 67 Schüler in 3 Klassen,
die 2. Klassen: 48 Schüler in 2 Klassen,
die 3. Klassen: 61 Schüler in 2 Klassen und
die 4. Klassen: 73 Schüler in 3 Klassen,
zusammen 307 Schüler in 13 Klassen.
An der Schule unterrichten 12 Vollzeit- und 6 Teilzeitlehrkräfte.

Der Lehrer **Robert Lauxtermann** wird am 1. September 1977 mit den Aufgaben des Konrektors der Grundschule Neuenhaus betraut. Er kam am 1.4.1964 in die Grafschaft an die Volksschule Vorwald und am 1. August 1970 nach Neuenhaus.

Kurz vor den Herbstferien findet aus Anlass der Einweihung des umgestalteten Schulhofes ein Schulfest statt. Die Umgestaltung erfolgte in freiwilliger Elternarbeit unter Verwendung von städtischen Zuschüssen. Er enthält Ruhebereiche, Sitzmöglichkeiten, einen Sandplatz, einen Ballspielbereich sowie die Möglichkeit des Unterrichts im Freien und des Außenfrühstücks. Die Planung erfolgte in einem Schulhof-Ausschuss und in einem Unterrichtsvorhaben "Unser Pausenhof".

Erstmalig werden an der Grundschule Fachkonferenzen eingerichtet und Fachobleute für weitere Bereiche gewählt. Später werden auch Jahrgangskonferenzen gebildet, die mindestens zweimal jährlich tagen.

1979 - Im 2. Halbjahr des Schuljahres 1978/79 finden folgende Schulveranstaltungen statt: Schullandheimaufenthalt der Klasse 4a, Schulwanderungen der einzelnen Klassen, Abschiedsfeier der 4. Klassen, Bundesjugendspiele im Schwimmen und in Leichtathletik, Sportabzeichenwettbewerb, Fußballturnier. Die Festlegung der Schulveranstaltungen erfolgt jeweils für ein Halbjahr in der Gesamtkonferenz. Jedes Jahr wird künftig auch ein Schulfest veranstaltet. Über die Verwendung der Einnahmen entscheidet aufgrund von Vorschlägen die Gesamtkonferenz.

An der Schule wird ein unterrichtsfreier Sonnabend eingeführt. Die bisherigen Grundschulbezirke Neuenhaus, Grasdorf und Hilten werden ab 1. August 1979 zu einem Grundschulbezirk zusammengefasst. Gleichzeitig tritt aber als Übergangsregelung in Kraft, dass einstweilen in den beiden Schulen Grasdorf und Hilten als Außenstellen der Grundschule Neuenhaus weiter unterrichtet wird. Dort verbleiben die Kinder aus dem 1. und 2. Schuljahr des bisherigen Einzugsbezirks. Dabei wird vorausgesetzt, dass es mindestens 18 Schüler in einer kombinierten Klasse, jeweils 15 Schüler bei Bildung von 2 Klassen in Hilten sind (GN, 29.3. und 20.7.1979). Die bisherige Schulleiterin der Grundschule Hilten, **Frau Elisabeth**

Tuente, bleibt in der Außenstelle Hilten. Der bisherige Schulleiter der Grundschule Grasdorf, Herr **Wilhelm Snippe, wird Schulleiter der Grundschule Lage**.

1980 - An der Schule werden ab 1980 Fernsehsendungen aufgenommen und von den Lehrkräften im Unterricht eingesetzt.

1981 - Ab Dezember 1981 wird an der Schule das Schulsonderturnen eingeführt, an dem zunächst 14 Schüler am Nachmittag teilnehmen. Ab November 1983 wird es vorübergehend unterbrochen, weil keine Lehrkraft zur Verfügung steht, später jedoch aus diesem Grunde leider ganz aufgegeben.

1982 - Die angestrebte Erweiterung der Pausenhalle zu einem Forum lässt sich vorerst aus finanziellen Gründen nicht verwirklichen, obwohl der Elternrat erhebliche Eigenleistungen angeboten hat. Durch die Initiative des Elternrates wird der Bolzplatz entwässert und hergerichtet. Der Spielplatz wird durch die Eltern der Kinder der ersten Schuljahre instand gesetzt.

Zwischen den Grundschulen Neuenhaus und Lage wird eine ständige Zusammenarbeit sowohl pädagogischer als auch organisatorischer Art vereinbart. Nach Aussage von Samtgemeindedirektor Lefers spricht auch die Schulstatistik dafür, wonach die Schülerzahlen im vorigen Jahr in den Grundschulen der Samtgemeinde um 8,6 % zurückgegangen sind (GN, 16.11.1982).

1985 - Ab August 1985 sind zunächst probeweise für ein Jahr, ab 1986 endgültig zwei Sonnabende im Monat unterrichtsfrei. An den übrigen Sonnabenden werden zwei Pflichtstunden und zwei Nachholstunden erteilt, so dass kein Unterrichtsausfall entsteht.

1986 - Ab August 1986 wird ein Schülerlotsendienst für die Grundschüler eingerichtet, der von Hauptschülern aus der KGS wahrgenommen wird.

1987 - Für die Schüler der 4. Klassen und deren Eltern werden ein Besuchstag in der Orientierungsstufe und eine Informationsveranstaltung zum Kennenlernen der künftigen Schulform im folgenden Schuljahr angeboten.

Die Grundschule Neuenhaus besuchen ab August 1987
am Standort Neuenhaus 296 Schüler,
in der Außenstelle Hilten 26 Schüler in einer kombinierten Klasse 1/2,
in der Außenstelle Grasdorf 13 Schüler in einer kombinierten Klasse 1/2,
in den Vorklassen 42 Schüler
zusammen 377 Schüler.

Sie werden von 20 Lehrkräften unterrichtet.
Für den Fortbestand der Außenstelle Grasdorf besteht eine Ausnahmegenehmigung trotz der geringen Schülerzahl.

Im Rahmen eines Arbeitsvorhabens des Nds. Kultusministeriums "Maßnahmen zur Gewährleistung von Kontinuität und Effektivität des Lernens in der Grundschule" ist im Bezirk Weser-Ems als Schwerpunktthema für die pädagogische Auseinandersetzung das

Thema "Zusammenarbeit" vorgesehen, für die eine Vorlage der Bezirksregierung vorliegt. Diese unterscheidet zwischen der Zusammenarbeit a) im Binnenverhältnis und b) im Außenverhältnis. Es werden folgende beispielhafte Hinweise gegeben:

Zu a)
- Zusammenarbeit der Lehrer untereinander.
Dienstbesprechungen auf Schul-, Jahrgangs-, Klassen- und Fachebene; Gespräche in kleinen Gruppen über Unterricht und einzelne Schüler; Absprachen bezüglich der Unterrichts- und Erziehungsarbeit, gegenseitige Hospitationen usw.
- Zusammenarbeit mit dem Schulleiter
Regelung schul- und unterrichtsorganisatorischer Fragen, Schulleiter-Hospitation usw.
- Zusammenarbeit mit den Eltern
Einzelkontakte, Sprechstunden, Elternsprechtage, Hausbesuche, Hospitationen im Unterricht, gemeinsame Veranstaltungen usw.
- Klassenebene
Elternabende, Elternbriefe, gemeinsame Veranstaltungen mit Schülern usw.
- Schulebene
Zusammenarbeit mit dem Schulelternrat, Eltern-Informationsveranstaltungen, Tage der offenen Tür usw.
- Konfliktregelung mit Eltern

zu b)
- Zusammenarbeit mit anderen Grundschulen
z.B. Abstimmung von Planung und Durchführung des Unterrichts, Lernziele, Lerninhalte, Beurteilungsgrundsätze, Arbeitspläne usw.
- Zusammenarbeit in regionalen Grundschul- und Fachkonferenzen
- Zusammenarbeit mit der Orientierungsstufe
- Zusammenarbeit mit der Sonderschule
z.B. Durchführung des Sonderunterrichts, Fördermaßnahmen

Neben der Zusammenarbeit mit der Grundschule Lage ab 1982 wird ab 1987 eine Zusammenarbeit mit der Sonderschule Neuenhaus vereinbart. Dadurch sollen die Möglichkeiten verbessert werden, Lernschwächen und Probleme im Lernverhalten bei Schülern rechtzeitig zu erkennen und ihnen gezielt zu begegnen. Hierzu erfolgt der Einsatz von Sonderschullehrern in der Grundschule. Ansonsten stellt die Gesamtkonferenz fest, dass keine neuen Maßnahmen zu ergreifen sind, weil die angesprochenen Bereiche der Zusammenarbeit schon abgedeckt sind.

1988 - Nachdem die Zahl der Schüler an der Außenstelle Grasdorf noch weiter abgesunken ist, wird die Außenstelle geschlossen. Die Kinder besuchen künftig den Hauptstandort der Schule in Neuenhaus. Dagegen werden Proteste angemeldet (GW, 26.8.1987, und GN, 6.2.1988).

Der Schulausschuss der Samtgemeinde informiert sich vor Ort über Pläne zur Gestaltung des Schulhofes für die Aufgaben des Verkehrsunterrichts (z.B. Kreuzung und Kreis für die Radfahrprüfung) und für Spielmöglichkeiten der Schüler.

1990 - An der Grundschule Neuenhaus bestehen Fachkonferenzen für folgende Fächer:

Deutsch, Mathematik, Sachunterricht, Sport, Textiles Gestalten, Musik, Ev. und Kath. Religion, Kunst, Freies Arbeiten und Gestaltendes Werken. Außerdem sind Obleute für folgende Aufgaben benannt: Verkehrserziehung, Schulsport, Kindergarten, Sonderschule, Orientierungsstufe, Schulwandern, Pflege der plattdeutschen Sprache, Kinder mit besonderen Schwierigkeiten bei der Erlernung der Rechtschreibung. Für jeden Schuljahrgang bestehen Jahrgangskonferenzen. Auf Samtgemeindeebene sind für die Grundschulen Regionale Fachkonferenzen für Deutsch, Mathematik und Sachunterricht eingerichtet.

1991 - Wie in jedem Jahr wird auch in diesem Jahr ein Schulfest gefeiert. Die Einnahmen in Höhe von 2276,72 DM werden für den Ankauf von Bänken für die Pausenhalle und eines Balltores für den Vorklassenhof verwendet.

1992 - Ab 1. 8. 1992 wird die Stundentafel um eine Stunde gesenkt, im 1. und 2. Schuljahr auf 20 + 2 Förderstunden, im 3. und 4. Schuljahr auf 24 + 2 Förderstunden.

1993 - Ein Antrag von Eltern, für ihr behindertes Kind eine Integrationsklasse einzurichten, wird von der Gesamtkonferenz abgelehnt. In der Folgezeit entsteht eine langjährige Kooperation mit der Vechtetalschule in Nordhorn.

Zum 1.2.1993 wird an der Grundschule die Fünf-Tage-Woche eingeführt. Der Stundenplan soll in der Grundschule so gestaltet werden, dass die Anwesenheit der Schüler in der Schule fünf Schulstunden nicht überschreitet. Förderunterricht fällt nicht unter diese Regelung.

1994 - Die Lehrerin Elisabeth Tuente, ehemalige Leiterin der Grundschule Hilten und anschließend Leiterin der Außenstelle Hilten wird am 20. Juli in den Ruhestand verabschiedet. Sie war seit 1952 an der kleinen Hiltener Schule tätig (GN, 22.7.1994).

1995 - In einem Schreiben an Rat und Verwaltung der Samtgemeinde Neuenhaus als Schulträgerin spricht sich der Schulelternrat einmütig für eine bauliche Erweiterung der Schulgebäude aus. Nach einem Gutachten werden im kommenden Schuljahr 12 statt bisher 11 Klassen unterrichtet. Bei gleichzeitigem Bedarf an einem Musikfachraum fehlen 2 Unterrichtsräume. Nach Abschätzung der Kosten billigt die Samtgemeinde einen Erweiterungsplan, nach dem ein zusätzlicher Klassenraum geschaffen werden soll, der später auch als Musik- und Mehrzweckraum Verwendung finden kann. Etwa 1998 kann nach Rückgang der Schülerzahlen das bisher als Klassenraum genutzte Lehrerzimmer wieder seiner ursprünglichen Zweckbestimmung zugeführt werden (GN, 19.1., 13.2. und 23.8.1995).

1997 - Angesichts weiter zunehmender Schülerzahlen, die durch die Zuwanderung von Russlanddeutschen bedingt ist, reicht auch das neu erstellte Klassenzimmer nicht aus, um künftig alle Klassen und auch das Lehrerkollegium angemessen unterzubringen. Auf der Grundlage eines Raumbedarfsgutachtens werden die Planungen für einen Anbau am Grundschulgebäude in Angriff genommen (GN, 5.12.1996). Der Rat der Samtgemeinde beschließt nach Forderungen der Eltern- und Lehrerschaft, zwei neue Klassenräume anzubauen und das ursprüngliche Lehrerzimmer wieder als Lehrerzimmer zu verwenden (GN, 4.6. und 23.6.1997).

Ab Schuljahr 1997/98 wird aufgrund einer Änderung des Nds. Schulgesetzes für den Besuch der Vorklassen eine Gebühr von 100 DM pro Monat (Für 11 Monate im Schuljahr) erhoben.

Da diese Regelung auch für Kinder gilt, die für ein Jahr vom Schulbesuch zurückgestellt und von den Eltern für den Vorklassenbesuch angemeldet werden, beschließt der Schulträger, bei der Grundschule Neuenhaus einen Schulkindergarten einzurichten, der für die Eltern kostenlos ist, und künftig nur noch zwei Vorklassen (statt bisher drei) fortlaufen zu lassen. Der Schulkindergarten wird am 1. September 1998 eröffnet. Der Fortbestand der Vorklassen wird vom Kultusministerium bis zum Jahre 2002 gewährleistet.

1998 - Im November 1998 werden die neuen Klassenräume in Betrieb genommen. Der Umbau des Verwaltungstraktes und des Lehrerzimmers ist ebenfalls fertiggestellt. Die Grundschule wird von 336 Schülern besucht. Mit den beiden neuen Klassenräumen stehen jetzt insgesamt 13 Klassenräume zur Verfügung (GN, 13.11.1998). Das Bild von Frau B. Schabos, Neuenhaus, zeigt den Haupttrakt der Schule nach ihrer Erweiterung, im Vordergrund die neuen Klassenräume.

1999 - Der Antrag von Eltern, für zwei behinderte Kinder ab 1.8.1999 eine Integrationsklasse einzurichten, wird von der Gesamtkonferenz wiederum abgelehnt, weil die erforderlichen Voraussetzungen für die Beschulung bezüglich der Lehrerversorgung nicht geschaffen werden können.

Hiervon ausgehend startet die Schule einen Schulversuch "Regionales Integrationskonzept", der in das Projekt "Lernen unter einem Dach" einmündet, das auch andere Grundschulen übernehmen. Kinder mit einem besonderen Förderbedarf in den Bereichen Lernen, Sprache und Erziehung brauchen dann nicht mehr die Sonderschule zu besuchen. Die Sonderschullehrer kommen zu ihnen in die Grundschule. Je Grundschulklasse werden zwei Sonderschullehrerstunden zur Verfügung gestellt (GN, 10.7.1999).

Die Grundschule erhält von der Sparkasse 12 neue Computer, die in einem gesonderten Raum untergebracht werden. Eine Aufstockung um 10 weitere PC erfolgt durch die Preussag Lingen. Während der Präsenztage zum Halbjahreswechseln werden die Lehrkräfte in einer schulinternen Lehrerfortbildung in den Gebrauch der Computer eingewiesen, so dass sie die Möglichkeit haben, mit ihren Klassen an den Computern zu arbeiten.

Eine Lehrerin setzt sich im Rahmen der Programmarbeit der "Verlässlichen Grundschule" stark für das Projekt "Bewegte Schule" ein. Danach muss neben der "täglichen Bewegungszeit" und den Hofpausen vor allem mehr Bewegung in den "eigentlichen Unterricht" gebracht werden. Dies sei im Sport- und Musikunterricht selbstverständlich, in anderen Bereichen genauso durchführbar. Eine "Stillsitzschule" werde den kindlichen Bedürfnissen nicht gerecht.

Ab Schuljahr 1999/2000 erhalten die Schüler der Grundschule Neuenhaus im 3. und 4. Schuljahr jeweils zwei Wochenstunden Englisch. Das Fach wird nicht zensiert. Im Zeugnis steht nur "teilgenommen". Die Kinder der Grundschule sollen Freude am Umgang mit anderen Sprachen bekommen.

2000 - Ab Schuljahr 2000/01 startet an der Schule der Schulversuch "Verlässliche Grundschule". Danach soll es an der Schule keinen Unterrichtsausfall mehr geben. Nach Unterrichtsschluss wird auf freiwilliger Basis eine Betreuungszeit angeboten, so dass berufstätige Eltern davon ausgehen können, dass ihre Kinder fünf Stunden pro Schultag

unterrichtet und betreut werden (GN, 15.7. und 2.12.1999).

2002 - Zum 1.8.2002 werden alle in Niedersachsen noch bestehenden Vorklassen aufgehoben. Rektor Kamps dankt in einer kleinen Feierstunde den Vorklassenlehrerinnen für ihr Engagement und ihren pädagogischen Einsatz. Er bedauert die Aufhebung sehr: "Damit endet eine 30-jährige pädagogische Erfolgsstory in Neuenhaus" (GN, 19.6.2002).

Der Schulträger beschließt für die Grundschulen im Samtgemeindegebiet und den Neuenhauser Schulkindergarten einen gemeinsamen Schulbezirk. In der Regel besuchen die Schüler die Grundschule, in deren Einzugsbereich sie wohnen. Sie haben jedoch auch die Wahl zum Besuch einer der übrigen Schulen des gemeinsamen Schulbezirks. Die Grundschule Neuenhaus darf jedoch nur so viele Schüler von außerhalb des Einzugsbereichs aufnehmen, dass die Dreizügigkeit des Einschulungsjahrgangs nicht überschritten wird. Das gleiche gilt für die Grundschulen Lage und Osterwald bei einer Einzügigkeit (GN, 7.8.2001). Zum Schuljahrsbeginn wird eine Lehrerin als "Springerin" mit 25 Wochenstunden eingestellt. Sie übernimmt an dieser und anderen Schulen den Unterricht bei Ausfall von Lehrkräften und trägt somit zu einem regelmäßigeren Unterricht bei.

Seit 1996 besteht an der Schule ein Schulchor. An ihm nahmen bislang immer etwa 26 Schüler teil. Da das Interesse nachgelassen hat, versuchen die Klassenlehrer, die Schüler wieder stärker für die Teilnahme am Chor zu motivieren. Seit dem 1.8.2002 besteht an der Schule ein Patensystem. Die Schüler der 4. Schuljahre betreuen die Schüler der 1. Schuljahre.

2003 - Bisher wurde die Küche im Schulgebäude von der KGS genutzt. Nachdem dort ein Hauswirtschaftstrakt neu erstellt worden ist, wird der bisherige Küchenbereich zu zwei neuen vollwertigen Klassenräumen umgebaut. In den neu gewonnenen Räumen werden die 17-köpfige Schulkindergartengruppe und eine 1. Klasse untergebracht, außerdem eine Küchenzeile für den Sach- und Projektunterricht. Die feierliche Einweihung in der Grundschule und in der KGS erfolgt am 9. Mai 2003 (GN, 9.5. und 12.5. 2003). Aus dem ehemaligen Physikraum ist schon vor längerer Zeit ein Sachunterrichtsraum für die Grundschule entstanden.

Aufgrund der von der Landesregierung beabsichtigten Abschaffung der Orientierungsstufe führt der Schulelternrat eine Umfrage bei den Eltern durch. Sie wird von 75 % der Eltern beantwortet. Sie plädieren für die sofortige Abschaffung der Orientierungsstufe und den Einstieg in die Dreigliedrigkeit Der Schulträger unterstützt grundsätzlich die Position der Elternschaft. Zusätzlich zu den bestehenden Fachobleuten werden Fachfrauen für neue Technologien und Erstellung einer Homepage sowie für pädagogische Außen- und Innengestaltung bestimmt.

Als Neuerung wird in Niedersachsen die vorschulische Sprachförderung eingeführt. Die Anmeldungen zur Einschulung der schulpflichtigen Kinder finden nicht mehr im Februar, sondern schon im September des Vorjahres statt. Gleichzeitig werden die Kinder auf ihren Sprachstand überprüft. In Neuenhaus benötigen 18 Kinder eine vorschulische Sprachförderung, die von Lehrerinnen im Kindergarten durchgeführt wird. Jedes Kind erhält 1,5 Lehrerstunden. Alle Kinder haben schon Vorkenntnisse in der deutchen Sprache. Es wird eine Fachobfrau für vorschulischen Sprachunterricht eingesetzt.

2004 - Am 29. Juni findet eine Fahrradprüfung für die Viertklässler statt. Nach Behandlung der Verkehrsregeln im Unterricht und praktischen Übungen auf dem Schulhof absolvieren die Schüler einen Parkours im Realverkehr in der Umgebung der Schule. Alle Schüler, die die Radfahrprüfung bestanden haben, erhalten einen Fahrradpass (GN, 19.6.2004).

Die Lehrkräfte der Schule informieren sich über ihre künftige Aufgabe, eine Schullaufbahnempfehlung am Ende der 4. Klasse auszusprechen. Dazu werden Klassenlehrer und Schulleiter der weiterführenden Schulen zu einer Informationsveranstaltung eingeladen. Beurteilungskriterien sind der jeweilige Leistungsstand, wie er in den Noten dokumentiert wird. Daneben werden aber auch die Lernentwicklung während der gesamten Grundschulzeit und das Arbeits- und Sozialverhalten mit einbezogen.

Die Ergebnisse der Trendkonferenzen im Februar und die Elternwünsche besage

	Schullaufbahnempfehlungen	Elternwünsche
Hauptschule	32 Schüler (39,5 %)	18 Schüler (22,2 %)
Realschule	28 Schüler (34,5 %)	36 Schüler (44,4 %)
Gymnasium	21 Schüler (26,0 %)	27 Schüler (33,3 %)

Im Kollegium wird das Thema "Werteerziehung" diskutiert. Hierzu soll eine schulinterne Lehrerfortbildung durchgeführt werden. Dazu wird ausgeführt: "Im täglichen Unterricht werden die Lehrer immer wieder mit diesen Problemen konfrontiert. Eine konsequente Werteerziehung geschieht in allen Fächern, besonders aber in Religion. Das Zusammenleben in der Schule muss gelernt und geübt werden. Konfliktsituationen sollen durch Gespräche gelöst werden. Disziplin wird eingefordert. Der Wertekanon der Schule muss eingehalten werden. Bei Regelüberschreitungen werden Sanktionen verhängt. Wichtig ist die Zusammenarbeit mit den Eltern."

Die Gesamtkonferenz befasst sich in mehreren Sitzungen mit dem Grundsatzerlass "Die Arbeit in der Grundschule". Es werden folgende Bereiche thematisiert:
1. das Schulleben,
2. erziehender Unterricht,
3. grundlegendes Lernen,
4. innere Differenzierung,
5. Leistungserziehung und Leistungsbeurteilung.

Ferner werden folgende Sachverhalte angesprochen:
1. Fragen des Klassenlehrerwechsels nach der 2. Klasse,
2. Einsatz der Fachlehrer in den 3. und 4. Klassen in den Kernfächern Deutsch, Mathematik und Sachunterricht,
3. Erstellung von Arbeitsplänen in den Stufenkonferenzen,
4. Gegenseitige Besuche der Lehrkräfte,
5. Dokumentation der Lerneinheiten,

6. Überarbeitung der Bewertungsmaßstäbe für schriftliche Arbeiten,
7. Formen der Zusammenarbeit mit weiterführenden Schulen,
8. Intensivierung der Zusammenarbeit mit den Eltern,
9. Nachdenken über Formen der Mitwirkung unserer Kinder.

2005 - Der neue Förderverein der Schule hat sowohl finanziell als auch in Arbeitseinsätzen bei der Einrichtung der Schülerbücherei "Neuenhauser Leseratten" geholfen. In ihr sind 420 Bücher untergebracht. Bei der offiziellen Eröffnung bezeichnet Rektor Kamps sie "als einen wichtigen Beitrag zur Leseförderung". Der Leseraum mit seinen gedruckten Angeboten sei das Gegenstück zum Computerraum (GN, 14.6.2005).

Rektor Helmut Kamps feiert im April 2005 sein 40-jähriges Dienstjubiläum. Er ist seit 1968 im Schuldienst, davon seit 1977, 28 Jahre lang, als Rektor an der Grundschule Neuenhaus. RSD Tiemann würdigt seine Verdienste im Rahmen seines schulischen Wirkens und spricht ihm Dank und Anerkennung für die geleistete Arbeit aus (GN, 27.4.2005)

Konrektor Robert Lauxtermann tritt zum Schuljahrsende nach mehr als 44 Dienstjahren in den Ruhestand (GN, 14.7.2005). Seine Nachfolgerin wird Hannegret Köth, die schon über 20 Jahre an der Grundschule Neuenhaus tätig ist. Erfahrungen in der Schulleitung hat sie bereits durch eine aktive Mitarbeit an der Gestaltung des Stundenplanes und als Leiterin der Vorklassen gesammelt (GN, 7.11.2005).

2006 - Die Grundschule soll durch den Umbau der vorhandenen Glasüberdachung eine Mehrzweckhalle bekommen, in der bis zu 60 Kinder ihr Mittagessen einnehmen können. Die Überlegungen der Samtgemeinde stehen im Zusammenhang mit der Einführung einer neuen Ganztagsbetreuung, die frühestens zum Schuljahr 2007/08 starten soll. Durch die Neugestaltung des Gebäudes sollen auch Tanz-, Theater- und Chorprojekte profitieren (GN, 10.6.2006). Die Mehrzweckhalle soll bis Ende Oktober 2007 fertig gestellt sein.

Mit Genehmigung de Nds. Kultusministeriums wird zum 1. August 2006 zwischen dem Lise-Meitner-Gymnasium Neuenhaus/ Uelsen und der Grundschule Neuenhaus ein "Kooperationsverbund zur Hochbegabtenförderung" geschlossen. Bildungspolitisches Ziel der Begabungsförderung ist, "Hochbegabungen früh- und rechtzeitig zu erkennen, anzuerkennen und zu verstehen, individuell zu fördern, lebensnah zu entwickeln und umfassend zu integrieren" (Erlass des MK vom 30.5.2006).
An der Grundschule werden derzeit folgende Maßnahmen durchgeführt:
- Arbeitsgemeinschaft "Erde und Weltall"
- Arbeitsgemeinschaft "Mathematische Denksportaufgaben"
- Flexible Fördermaßnahmen in Form von team- teaching.

Zum Schuljahresbeginn 2006/07 stellt die Schule allen Schülern ein "Hausaufgabenheft" zur Verfügung. Im Vorspann enthält das Heft die wichtigsten schulischen Regeln, die Schulordnung, schulische Daten und Termine im Schuljahr, außerdem die Leseordnung der Schülerbücherei.

Als Gewinner eines Förderpreises einer Krankenkasse wird die Grundschule als eine von zehn Institutionen ausgezeichnet, an denen Projekte zum Thema "Kids sind fit" stattgefunden haben. Die Schüler freuen sich über ein neues Klettergerüst auf dem Schulhof. Mit "Kids sind

fit" soll ein Beitrag geleistet werden, das Bewusstsein in der Öffentlichkeit für das Thema Ernährung und Bewegung bei Kindern zu schärfen. Über das Projekt hinaus wird in der Schule das Thema "Ernährungsberatung für Kinder" behandelt (GN, 22.12.2006).

Die Grundschule Neuenhaus wird von der Schulinspektion besucht. Zum Abschluss des 30-seitigen Berichtes heißt es in der Zusammenfassung:

"Zu den Stärken der Grundschule Neuenhaus gehören das gute Arbeitsklima und die kollegiale Zusammenarbeit. Viel Wert wird auf die gegenseitige Unterstützung gelegt und auf einen gelungenen Umgang untereinander, der auch die Schülerinnen und Schüler mit einbezieht.
Die Kinder werden ernst genommen und als Individuen mit ihren Stärken und Schwächen gesehen und entsprechend gefördert und gefordert. Unterstützt wird diese Grundeinstellung durch eine gelungene Zusammenarbeit der Grundschullehrkräfte mit den Förderschullehrkräften, die den Synergieeffekt erfolgreich nutzt.

Dass diese Grundeinstellung gute Leistungen der Schülerinnen und Schüler fördert, zeigen die guten Ergebnisse der Vergleichsarbeiten und die treffenden Empfehlungen, die eine erfolgreiche weitere Schullaufbahn gewährleisten.

Unterstützt wird das Kollegium durch eine überaus aktive Elternschaft, deren kritische Haltung die Schule zu ihrer Weiterentwicklung nutzen kann. Verbindliche Absprachen, Einbinden der vorhandenen Kompetenzen, sich als Kollegium positionieren und demokratisch verbindliche Ziele und Schritte für die Entwicklung der Schule festzulegen, beschreibt einen Verbesserungsbereich, der helfen kann, die Qualitätsentwicklung der Schule zu steuern."

2007 - In der Homepage der Schule heißt es: "Seit einigen Wochen gibt es sie nun auch an unserer Schule, die Lesementoren, von denen so oft in den GN berichtet wurde. Dabei handelt es sich bei uns um sechs Frauen, die sich einmal wöchentlich ehrenamtlich (meist vor oder nach dem normalen Unterricht) mit ein oder zwei Kindern zum Lesen und Erzählen, aber auch zum Spielen treffen, um diese Kinder beim Lesen (-lernen) zu unterstützen und zu motivieren".

Im 2. Halbjahr des Schuljahres 2006/07 gibt es weiterhin für insgesamt 126 Kinder der 3. und 4. Klassen morgens von 7:30 Uhr bis 8:00 Uhr einige AGs: Niederländisch, Plattdeutsch, Schach, Ballett und 2 Computer-AGs. 16 leistungsstarke Kinder werden entsprechend ihrer Fähigkeiten durch mathematische Denksportaufgaben oder zum Thema "Berühmte Personen" in zwei Förder-AGs zusätzlich zum `normalen Unterricht´ gefordert.

Eine schulinterne Lehrerfortbildung behandelt das Thema "Individuelle Förderung leistungsstarker Schüler im Mathematikunterricht". Referent ist Rektor J.P. Böhmer aus Emden. Die Diskussion um eine Namensgebung der Schule führt zu keinem Ergebnis. Zur Auswahl stehen: Johannes von Miquel- Schule, Petersen- Schule, L. Sager- Schule. Die Schule und der Kindergarten Prinzenstraße nehmen ab August 2007 am Projekt "Das letzte

Kindergartenjahr als Brückenjahr zur Grundschule" teil.

Ab Sommer/ Herbst 2007 wird die Schule nicht nur eine neue Pausen- und Allzweckhalle, sondern auch ein Ganztagsangebot haben. Das heißt, Eltern können ihre Kinder dazu anmelden, bis 15:00 Uhr in der Schule zu bleiben. Sie können essen, Hausaufgaben zu machen und gemeinsam zu spielen und Spaß zu haben. Ein tolles Angebot vor allem für berufstätige Eltern. Das zeigt auch das Ergebnis einer Vorab- Umfrage, bei der viele Eltern (131) Interesse daran gezeigt haben. Momentan arbeiten an der Schule 23 Lehrer und Lehrerinnen, 2 Anwärterinnen und 6 Pädagogische Mitarbeiterinnen.

Im Rahmen ihrer Schulprogrammarbeit hat sich die Gesamtkonferenz für das nachstehende Leitbild entschieden: "Wir möchten, dass sich Schüler, Lehrer und Eltern an unserer Schule wohl fühlen, für das Leben und nicht für die Schule lernen und Freude daran haben. Deshalb haben wir uns im Rahmen der Schulprogrammarbeit auf der Gesamtkonferenz (bestehend aus Schulleitung, Lehrern und Elternvertretern) am 14. September eine alte Bestandsaufnahme über schulische Aktivitäten ins Gedächtnis gerufen und uns gemeinsam für folgenden Leitsatz entschieden:

"Miteinander leben - miteinander lernen
Das heißt: Wir sehen Schule als einen Lern- und Lebensort, in dem zu einem positiven Miteinander erzogen wird. Ermutigung, differenzierende Maßnahmen und fördernde Hilfen tragen zur Stärkung der Lernfreude und Anstrengungsbereitschaft bei. Neben der Vermittlung von Wissen, Kenntnissen und Können ist uns soziales Lernen und Werte bezogenes Handeln wichtig. Dies sind Ziele, die wir in den vergangenen Jahren verfolgt haben, und die uns auch in Zukunft wichtig sind."

Die Gesamtkonferenz erarbeitet ein umfangreiches Schulprofil, das folgende Untergliederung hat: Unterricht, Pädagogische Schwerpunkte, Schulleben, Übergänge, Zusammenarbeit im Kollegium, Elternberatung und Information. Unter Schulleben heißt es, dass der Förderverein die päd. Arbeit und alle Aktivitäten der Grundschule unterstützt. Es werden folgende Stichpunkte genannt: Erntedankfeier mit Ausstellung, Laternenumzüge der Klassen 1 und 2, gemeinsames Singen im Altersheim, Teilnahme am Neuenhauser Adventskalender, Weihnachtsbastelabende mit Eltern, Teilnahme am Weihnachtsbaumschmücken der Werbegemeinschaft, gemeinsame Weihnachtsfeier aller Klassen in der ev.ref. Kirche, Teilnahme am Brauchtumstag, Aktivitäten aller Klassen am Rosenmontag, gemeinsame Ausflüge zur Eissporthalle, regelmäßiger Besuch des Klaviertheaters "Santa" (Klassische Komponisten), gemeinsame Ausflüge zur Freilichtbühne, Klassenfeste, gemeinsame Schulfeste (alle zwei Jahre), Grillfeste mit Eltern, gemeinsame Abschiedsfeste der Viertklässler, Spiel- und Spaßolympiade für die Klassen 1 und 2, regelmäßige Teilnahme am Zeitungsprojekt, regelmäßige Teilnahme am Malwettbewerb der Volksbanken, gemeinsamer Besuch der Bundesgartenschau mit einer Schule aus den Niederlanden, Teilnahme am FIFA-Wettbewerb, Kooperation mit dem örtlichen Tennisverein, Projekt "Murmelbahnen" mit Schülerinnen der Berufsbildenden Schulen, Kooperation mit dem Kunstverein Neuenhaus.

Am 19. Oktober wird die neue Mehrzweckhalle in Betrieb genommen. Der moderne, helle Anbau verfügt über 360 qm Nutzfläche. Er soll als Essensraum, als Pausenhalle, für

Einschulungsfeiern und Aufführungen genutzt werden. Die Samtgemeinde investierte rund 350 000 € in den Bau. Der angrenzende frühere Sanitätstrakt wurde in die Neugestaltung einbezogen. Dort ist nun eine modern ausgestattete Küche untergebracht. Nach Aussagen von Rektor Helmut Kamps gelte es jetzt, die Halle mit "pädagogischen Events" zu füllen. Durch Veranstaltungen wie musische Angebote könne die Halle als "Gegengewicht zu den Verkopfungstendenzen" - etwa den Vergleichsarbeiten - dienen. Mit ihrer Nutzung als Essensraum für die Kinder, die die Ganztagsangebote in Anspruch nehmen, helfe die Halle außerdem, Beruf und Familie in Einklang zu bringen. Am 5. Dezember veranstaltet die Schule einen "Tag der offenen Tür" zur Besichtigung der neuen Räume.

Die Schule, die über einen Schulkindergarten verfügt und von 320 Kindern besucht wird, startet nach den Herbstferien mit der Ganztagsbetreuung. Montags bis donnerstags macht die Schule freiwillige Nachmittagsangebote. Dafür haben sich 81 Kinder angemeldet. Die Ganztagsbetreuung wird mit jeweils jährlich 5000 € von der Samtgemeinde und vom Landkreis finanziert. Es gilt folgender Plan: 13.00 -13.30 Uhr Mittagessen, anschließend bis 14.15 Uhr AG-Angebote wie "Süße Küche", Gitarrenkurs für Anfänger, Badminton oder Töpfern, von 14.15 - 15.00 Uhr Hausaufgabenbetreuung und individuelle Fördermaßnahmen. Die Kosten für die Küchenleitung übernimmt die Samtgemeinde. Sie zahlt außerdem jeweils einen Euro pro Mittagessen, die Eltern müssen noch 1,50 € dazuzahlen (GN, 20.11.2007).

Zum 1. Dezember wird beim Land der Antrag auf Einrichtung einer Ganztagsschule gestellt. Sobald die Schule zusätzliche Lehrerstunden erhalte, käme nach Ansicht des Schulleiters mehr Verbindlichkeit in die Angebote (GN, 20.11.2007).

2008 - Um die Modernisierung der Computeranlage finanzieren zu können, veranstaltet die Schule einen Sponsorenlauf. 247 Schüler und 23 Mitarbeiter gehen an den Start. 2675 absolvierte Runden sind gleichbedeutend mit mehr als 8000 € Spenden (GN, 15.4. und 28.4.2008).

Rektor Helmut Kamps wird zum Schuljahrsende in den Ruhestand verabschiedet. Der gebürtige Veldhauser begann 1968 an der Volksschule Alexisdorf- Neugnadenfeld und wurde dort 1972 mit 29 Jahren Schulleiter. 1977 wechselte er als Rektor an die Grundschule Neuenhaus. Schulrat Tiemann bescheinigt ihm in seiner Abschiedsrede, dass er stets ein sehr gutes Arbeitsverhältnis zu seinen Lehrern, den Eltern und den Schulleitungskollegen hatte. Besonders lobt er seine Gradlinigkeit, Menschlichkeit und Professionalität. Er habe nicht nur ein Amt, sondern auch eine Meinung gehabt, die er stets in freier Rede vertreten habe. Von 1990 bis 1997 arbeitete Herr Kamps im Team "Schulleiterfortbildung" auf Kreisebene mit. Lob und Dank für seine Arbeit erhält er auch vom Schulträger, dem Schulelternrat, den Schülern, den Kollegen und den benachbarten Schulleitern. **Nachfolgerin von Herrn Kamps wird Frau Ulrike Uphaus**, die bisherige Konrektorin der Grund- und Hauptschule Wietmarschen, die am 1. August seine Nachfolge antritt (GN, 7.7.2008).

Nachdem Frau Ulrike Uphaus bereits seit Schuljahresbeginn die Grundschule Neuenhaus leitet, wird sie Anfang Dezember offiziell ins Amt eingeführt, indem Regierungsschuldirektor Udo Tiemann ihr die Ernennungsurkunde überreicht. Das bisherige schulische Wirken von Frau Uphaus ist nach den Worten von Herrn Tiemann gekennzeichnet durch Gewissenhaftigkeit, klare Zielorientierung, Durchsetzungswillen und -vermögen, Zuverlässigkeit, Fachkompetenz sowie Engagement für Kollegium und Kinder. Nach ihrer

Berufsausbildung begann sie ihre Berufstätigkeit 1979 an der Grundschule Elisabethschule in Nordhorn, die sie dann 1989 bis 1992 während einer Vakanzzeit kommissarisch leitete. Da sie nicht der katholischen Konfession angehört, konnte sie sich nicht um die Schulleitung der katholischen Konfessionsschule bewerben. Sie wurde deshalb auf eigenen Wunsch 1992 an die Grund- und Hauptschule Wietmarschen versetzt. Hier übernahm sie 1996 die stellvertretende Schulleitung und wurde 1998 zur Konrektorin ernannt. Dieses Amt übte sie bis zu ihrem Wechsel nach Neuenhaus aus (GN, 6.12.2008).

2010 - Schülerbücherei
An der Grundschule Neuenhaus ist eine neue Schülerbücherei eröffnet worden. Die Schule möchte damit "Appetit auf konzentriertes Arbeiten mit Büchern machen", so die Schulleiterin Ulrike Hagemann, geb. Uphaus. Zur Eröffnung liest der Schauspieler Rainer Rufloff in der Mensa aus dem Buch "Eine Woche voller Samstage". (GN, 24.2.; GW, 3.3.2010)

2011 - Schüler- und Elternlotsen
Am Schulzentrum in Neuenhaus sollen Schüler- und Elternlotsen für mehr Verkehrssicherheit sorgen. Gesucht werden Freiwillige, die sich zum Verkehrshelfer ausbilden lassen. Für Samtgemeindebürgermeister Johann Arends ist die Einmündung von der Schulstraße und vom Neumarkt in die Bosthorst ein Gefahrenschwerpunkt. Direkt an der Einmündung liegt der Eingang zum Grundschulgelände. "Die Verkehrssituation an der Grundschule ist am prekärsten", meint Arends. Hier sollte mit der Einrichtung eines Lotsendienstes begonnen werden. Rektorin Ulrike Hagemann übt scharfe Kritik am Verhalten vieler Eltern, die ihre Kinder mit dem Auto zum Unterricht bringen. Sie parken trotz Halteverbots immer wieder an der Bosthorst, um ihr Kind unmittelbar am Eingang zur Grundschule aus- und einsteigen zu lassen. An der engen und ohnehin stark befahrenen Straße komme es daher immer wieder zu gefährlichen Situationen. (GN, 5.3.2011)

Mülltrennung
Das Trennen verschiedener Abfallarten ist keine neue Erfindung. Dass man durch konsequente Abfalltrennung und erfolgreiche Vertragsverhandlung deutlich Geld sparen kann, zeigt sich jetzt bei der Samtgemeinde Neuenhaus. Sie hat einen Wertstoffhof eingerichtet, in dem große Container aufgestellt sind, die nach Bedarf von der Firma Stenau gelehrt werden. Gefüllt werden die Container mit dem Abfall der Grundschule, der Hauptschule und der Realschule. Bislang hat die Samtgemeinde in diesem Bereich jährliche Entsorgungskosten von über 11000 Euro gehabt. Künftig werden es nach Berechnung des Bausachverständigen Axel Raudzus, der das Konzept erarbeitet hat, etwa 3500 Euro im Jahr sein. (GN, 10.12.2011)

2012 - Schülerfirma Holzbau-Team fertigte für die GS Neuenhaus Trockenregale
Unter dem Motto „Schüler bauen für Schüler" fertigte das Holzbau-Team der Gewerblichen Berufsbildenden Schulen (GBS) des Landkreises Grafschaft Bentheim sechs Trockenregale für die Grundschule Neuenhaus. Die Trockenregale werden für den Kunstunterricht in den Klassen benötigt, um Bilder nach dem Tuschen oder Bekleben trocknen zu können. Dazu sollten die Trockenwagen einen Klassensatz DIN A 3 Bilder aufnehmen können. Zusätzlich sollten die Regale mobil sein. Mit diesen Wünschen trat die Grundschule an die Schülerfirma heran. (Homepage der GBS, 31.5.2012; GN,12.7.2012)

Fußballrausch

Die Kinder aus der Klasse 3 a fiebern mit, wenn die deutsche Elf bei der Europameisterschaft spielt. Nach Siegen gegen Portugal, die Niederlande, Dänemark und Griechenland trifft Deutschland auf Italien. Die Kinder haben in einer freiwilligen Aktion in der Schule ein tolles Fußball-Stadion gebastelt. Die Anzeigetafel verrät, dass Deutschland die Niederlande mit 2:1 besiegt hat. Das haben die Grundschüler schon vor dem Spiel gewusst - und hoffen, dass sie beim nächsten Spiel wieder jubeln können. (GN, 26.6.2012)

Quellen:
- Protokolle der Gesamtkonferenzen der Grundschule Neuenhaus, 1976 - 2005
- Artikel aus der örtlichen Presse, Fundstellen im Text angegeben,

Copyright © Heimatverein Grafschaft Bentheim - Alle Rechte vorbehalten.

02 Grundschule Lage -

seit **1643**, ab **1967** Grundschule

Im Jahre 1894 begann der **Lehrer J. Götker** mit dem Schreiben der Schulchronik. Er geht im 1. Abschnitt auf die Schulgemeinde bis zur Gegenwart, im 2. Abschnitt auf die Schule bis zur Gegenwart ein, um dann fortlaufend Eintragungen zur Gemeinde und zur Schule vorzunehmen. Lage ist als Ansiedlung bei der Burg Lage entstanden. Im 17. Jahrhundert kaufte der Droste von Twente, J. von Raesfeld, Herr von Twickel die Herrlichkeit Lage, die seine Nachkommen bis zur französischen Herrschaft 1806 als freie und unabhängige Herrlichkeit besaßen.

1614 - Im Staatsarchiv in Osnabrück befindet sich ein fünfseitiges Schreiben, das offenbar den Schulmeister J. Meiners betrifft. Es ist unterzeichnet am Petritage von 4 Bürgermeistern der Stadt Neuenhaus, u. a. Krull. Möglicherweise hatte Meiners gar nichts mit Lage zu tun.

1643 - Nach Aufzeichnungen des Pastors J. G. Sluyter wurde der erste Lehrer in Lage im Oktober 1643 angestellt. In diesem Jahr wurde Lage vom Grafen Eustachius von Croy, der mit einer Tochter Wilhelm von Kettelers verheiratet war, an Johann von Raesfeld zu Twickel, verkauft. Nach Aussagen von J. Götker fehlen über die ursprüngliche Schule in Lage alle Nachrichten. Bekannt ist aber, dass hier bereits im Jahre 1643 ein gewisser Meynert Laeman als Lehrer tätig ist. Er scheint hier wohl als erster Lehrer von dem Herrn von Raesfeld angestellt worden zu sein.

1656 - In einer Urkunde des Hauses Twickel heißt es: " Den scholmeister bewoont den Steen garde und iß von .. Ketteler bestimmert" (Der Schulmeister bewohnt den Steingarten und das ist von .. Ketteler bestimmt.)

1661 - Die Classis von Overyssel bemüht sich sehr, die Lehre der Reformation durch den Schulunterricht fortzupflanzen. Sie bewirkt bei den Ständen der Provinz Overyssel, dass einige schlecht dotierte Schulstellen wie Denekamp, Losser, Tubbergen, Weerselo und auch Lage 50 Gulden jährlich aus dem Rentamte des aufgehobenen Klosters Albergen zugewiesen bekommen. Der Lehrer zu Lage erhält diese 50 Gulden laut Quittung im Jahre 1661. Die

Summe wird in jedem Jahr bis zur französischen Herrschaft 1806 gezahlt. Außerdem erhält der Lehrer von jedem Kind wöchentlich einen Stüver; für Kinder, die am Rechenunterricht teilnehmen, muss das Doppelte gezahlt werden. Für Kinder, die am gesonderten Religionsunterricht teilnehmen, kann der Lehrer ebenfalls 2 Stüver verlangen (20 Stüver = 1 Gulden)

1691 - Bei dem Gebäude auf dem folgenden Bild handelt es sich um die erste Schule in Lage, die 1691 errichtet wird, nachdem im Mai 1690 Amadea von Flodorff van Raesfeldt, die auch schon die evangelisch-reformierte Kirche im Jahre 1687 hat bauen lassen, der Gemeinde neben einem Geistlichen auch die Einstellung eines Lehrers zusagt. In einer entsprechenden Urkunde verpflichtet sich die Gräfin, neben Pastor und Lehrer auch eine Schule zu finanzieren. Bedingt durch den Einfluss der niederländischen Grafenfamilie, als Eigentümer der "Herrlichkeit", wird Lage ein im kulturellen Bereich fortschrittliches Gemeinwesen.

Die Schule liegt an der Nordwestseite der Kirche und wird 1791 erneuert. Sie wird bis zum Jahre 1858 als Schule genutzt und dient später als Konfirmandensaal. Sie wird sowohl von Katholiken als auch von Protestanten besucht.

1692 - Anstellung des Lehrers, Küsters und Organisten Hermannus Schrader durch Jacob, baanderheer van en tot Wassenaer, heer van Opdam am 31. 12. 1692. In der Anstellungsurkunde heißt es: "Es wird erwartet, dass er aufrichtig und vertrauensvoll seinen Dienst verrichtet und sich besonders der Jugend und den Schulkindern widmet. Er soll sich im Sommer wie im Winter mit Fleiß bemühen, sie in Lesen, Schreiben, Singen und Beten gewissenhaft zu unterrichten; außerdem soll er sie mittwochs und sonnabends mit dem Lesen des Katechismus beschäftigen. [...]

Darüber hinaus muss er sonntags vor der Predigt das Morgengebet sprechen und nach Rücksprache mit dem jeweiligen Prediger fünf Hauptstücke oder ein Kapitel aus der Bibel vorlesen, Kirche und Orgel sauber halten und Uhrwerk und Glocke stets kontrollieren; mittags um zwölf und abends um neun Uhr läuten. Außerdem muss er sich stets so führen, wie es sich für einen getreuen und verantwortungsbewussten Lehrer, Küster und Organisten gehört.

Entsprechend seinen Aufgaben soll er für seine Dienste ein festes jährliches Gehalt genießen, ein freies Leben in der Gemeinde führen und auch von Bürgerdiensten frei sein. Jedes Kind soll wöchentlich einen Stüber an Schulgeld bezahlen [...].Und schließlich ist festgelegt, dass der derzeitige Küster, Lehrer und Organist zu Lage jährlich zu Ostern den Schlüssel der Kirche, Schule und Orgel an die Kirchentür hängen muss, damit der Herr von Lage die Arbeit des Küsters, Lehrers und Organisten prüfen kann, und damit entscheiden kann, ob er in seinem Dienst bleiben kann oder auch nicht.

1694 - Akte über das Gehalt des Organisten, Lehrers und Küsters zu Lage, Hermannus Schrader durch Jacob, baanderheer van en tot Wassenaer, heer van Opdam am 5. November 1694 : „...Für all diese Dienste soll er, solange er angestellt ist, ein jährliches festes Gehalt genießen, keine Belastungen seitens der Gemeinde haben und auch von Bürgerdiensten frei sein; und jedes Kind muss wöchentlich an Schulgeld einen Stüver bezahlen. Außerdem erhält er noch fünfzig carl. Gulden (Anmerkung: = Caroligulden nach Kaiser Karl V., in den Niederlanden wurde 1679 ein Silbergulden eingeführt zu 20 Stüvern), die die Provinz Overijssel für den Unterhalt des Lehrers in Lage beiträgt.

Auch aus folgenden Kapitalien genießt er eine jährliche Zuwendung:
"Zu Lasten des Erben Gerligs zu Denekamp ... -- 51 Gulden --
Aus einem Kapital von 150 Gulden zu Lasten von Hartger aus Hilten gegen 5 Prozent -- 7. Gulden 10 Stüver
Der slop tiende von Nienhuis aus Tübbergen bringt jährlich sechs Scheffel Roggen und sieben Scheffel Gerste
Zusammen 125 Gulden – 1 Stüver – ½ Deute (?)

Dies und darüber hinaus soll er die Ehre haben und genießen die freie Wohnung und den Gebrauch meines Hauses und Hofes gelegen an der Kirche, außer dem Dachboden des Hauses, der mir zur Verfügung steht [...]."

1703 - Anstellung des Gerrit Martens als Lehrer, Küster und Organist für Lage durch Jacob, baanderheer van en tot Wassenaer, heer van Opdam am 13. Dezember 1703: In den Quellen heißt es dazu: [...] ist darüber informiert, dass durch den Fortgang von Hermannus Schrader die Dienststelle des Lehrers, Küsters und Organisten in Lage vakant geworden ist. Somit ist es notwendig geworden, für Kirche und Schule für diese Dienste wieder eine passende Person einzustellen.

Hochwohlgeborene Excellenz hat aus Lage über Führung und Lebenswandel des Gerrit Martens Gutes erfahren, und ist bereit, ihn als Lehrer, Küster und Organisten für Lage anzustellen, in der Erwartung, dass er die Jugend in der reformierten Religion, im Lesen, Schreiben, Katechisieren und Rechnen mit Fleiß unterweist. Außerdem, dass er an Glocken, Uhrwerk und Orgel gebührend seinen Dienst tut; mittags und abends um neun Uhr muss geläutet werden, außerdem während der Winterzeit morgens um fünf Uhr und während des Sommers morgens um vier Uhr. Ferner muss er sich in jeder Hinsicht so führen, wie es sich für einen treuen Lehrer, Küster und Organisten gehört. Sollten über seine Arbeitsweise Klagen laut werden, so würde er aus seinem Dienst entlassen.

1724 - Nach dem Schulreglement für Lage vom Jahre 1724 und 1754 erstreckt sich der Schulunterricht über die fünf Hauptstücke der christlichen Lehre, über Lesen, Schreiben, Rechnen und Singen. Der Unterricht findet vom 1. September bis zum 1. Juni täglich morgens von 9 - 11 und nachmittags von 2 - 4 Uhr, außerdem für die größeren Kinder mittwochs und sonnabends von 11 - 12 Uhr in Religion statt. Die Kosten für die 9 Monate betragen 1 Gulden, 9 Stüver und 2 Deute (1 Stüver = 10 Deute). Von alters her haben die Prediger und Richter nach dem Schulreglement für Lage 1724 die inneren und äußeren Angelegenheiten der Schule zu ordnen. Dies gilt bis 1823. Von 1823 bis 1884 hat der Königliche Oberkirchenrat der Grafschaft Bentheim in Verbindung mit dem Königlichen Konsistorium zu Aurich die Aufsicht über die Schule. 1884 wird die Schule unter die Leitung der Königlichen Regierung zu Osnabrück gestellt.

1748 - Anstellung von Jan Arent ten Bosch als Küster, Lehrer und Organist nach dem Tode des Gerrit Martens am 26. August 1648. In der Urkunde heißt es übersetzt:

„Auf Grund guter Zeugnisse, die wir bekommen haben, über Fähigkeiten und guten Lebenswandel des Jan Arent ten Bosch, haben wir ihn für dieses Amt berufen und angestellt als Lehrer, Küster und Organist für Kirche und Schule unserer Herrlichkeit Lage. Wir

erwarten und vertrauen darauf, dass derselbe seine Aufgaben mit gebührendem Fleiß und Aufmerksamkeit wahrnimmt und besonderen Wert darauf legt, dass die Jugend in der Wahrheit der christlichen reformierten Religion erzogen wird und ebenso in Lesen, Schreiben und Rechnen. Weiter soll derselbe stets auf Glocke, Uhrwerk und Orgel acht geben und alles in Ordnung halten. Ferner hat er das Läuten zu übernehmen und zwar: mittags um zwölf und abends um neun Uhr; außerdem während der Winterzeit morgens um fünf und während des Sommers morgens um vier Uhr. Weiter möge er sich in jeder Hinsicht so führen, wie man es von einem guten und getreuen Lehrer, Küster und Organisten erwartet.

Für all diese Dienste soll derselbe ein entsprechendes jährliches Gehalt bekommen, und auch noch Bezüge und Vorteile genießen können, die für diese Dienste anfallen. Der Boden seiner Wohnung bleibt uns zur Verfügung. All diese Dienste sind an eine korrekte Ausführung gebunden; sollten unverhofft begründete Klagen laut werden, so kann derselbe aus seinem Dienst entlassen werden."

1769 - Anstellung von Jan Hendrik ten Bosch als Küster, Lehrer und Organist nach dem Tode des Jan Arent ten Bosch am 8. September 1769. J. H. ten Bosch war damals 21 Jahre alt. In einer Urkunde des Hauses Twickel heißt es dazu:

„Wir Jacob Jan ... geben bekannt, dass durch das Sterben des Jan Arent ten Bosch das Amt des Lehrers, Küsters und Organisten vakant geworden ist, und dass es dadurch notwendig ist, diese Stelle wieder mit einer passenden Person wieder zu besetzen.

Da wir über die Person Jan Hendrik ten Bosch gute Beurteilungen über seinen Lebenswandel und seine Eignung für diese Stelle erhalten haben, wollen wir ihn, berufen und anstellen als Lehrer, Küster und Organisten für Kirche und Schule unserer Herrlichkeit Lage. In Erwartung und Vertrauen darauf, dass derselbe seinen Dienst mit gebührendem Fleiß und Gewissenhaftigkeit wahrnimmt, besonders in der Unterweisung der Jugend in der Wahrheiten und Pflichten der christlichen reformierten Religion, als auch im Lesen, Schreiben und Rechnen. Außerdem muss derselbe die Glocke, das Uhrwerk und Orgel gewissenhaft pflegen und alles in Ordnung halten: des Mittags um zwölf und des Abends um neun Uhr läuten und zur Winterzeit morgens um fünf und während des Sommers morgens um vier Uhr. Ferner muss er sich in jeder Hinsicht so führen, wie es sich für einen guten und getreuen Lehrer, Küster und Organisten gehört.

Für all diese Dienste soll er ein entsprechendes jährliches Gehalt bekommen, und seinem Dienst entsprechend noch einige Vorteile genießen. All dies festgesetzt und besiegelt. Lage, den 8. September 1769"

Das Gehalt besteht aus fl. 108. Außerdem ein freies Haus und Hof. Die Auszahlung erfolgt über das Rentamt Lage.

1821 - Lehrer Jan Hendrik ten Bosch bittet am 27. März 1821 die Gräfin van Wassenaer, ihn in den Ruhestand zu versetzen. J. H. ten Bosch hat seine Ämter 52 Jahre ausgeübt und ist mittlerweile 73 Jahre alt. Er schreibt an den Herrn von Twickel:
„Der unterschriebene Lehrer von Lage gibt sehr ehrerbietig Ihrer Hochgräflichen Excellenz zu verstehen, dass er wegen seines hohen Alters und den dazu kommenden körperlichen Gebrechen, sich genötigt sieht, aus diesen Gründen um seinen Ruhestand zu bitten. Er bittet

gleichzeitig demütigst darum, dass ihm für das Alter eine jährliche finanzielle Zuwendung gewährt wird, die den Kosten für Lebensunterhalt bezüglich Kost und Kleidung und auch für gewisse Annehmlichkeiten und Notwendigkeiten für das Alter entspricht, und damit für ihn mit 73 Jahren keine finanziellen Schwierigkeiten auftreten können. Dieses schrieb J. H. ten Bosch."

Rentmeister Mellink gibt am 14. Juni 1821 öffentlich bekannt, dass für Lage die Stelle eines Lehrers, Küsters und Organisten frei wird: „Der Lehrer von Lage erhält jährlich vom Rentamt f 50,--, über das Kirchenamt zu seinem Gehalt f 40,--, zum Gehalt ?? f 21.--, für die Glockenpflege f 3,--, für Brot und Wein beim Nachtm. f 9,-- = f 120,-- (Anmerkung: genau f 123,--)

„Die Stelle des Schulunterweisers, Küsters und Organisten in der Herrlichkeit Lage, Grafschaft Bentheim, ist vakant. Hiermit werden Interessenten, die dieser Stelle zugeneigt sind und die erforderliche Fähigkeit haben, in hochdeutscher und niederländischer Sprache zu unterrichten und Orgel spielen können, aufgerufen, sich schriftlich bis zum 1. August zu melden bei dem Prediger der genannten Herrlichkeit oder beim Rentmeister von Twickel bei Almelo. Darauf wird dann ein Tag für die Vorstellung festgelegt. Das jährliche Gehalt beträgt 108 niederländische Gulden und freies Haus und Wohnung, außerdem das Gehalt für den Unterricht an der Schule und für die Arbeit als Küster."

Anstellung des Jan Hendrik Bauer als Lehrer, Küster und Organist nach der Pensionierung des Jan Hendrik ten Bosch. Auch hier ist die Anstellungsurkunde erhalten:

„Wir, Maria Cornelia Gräfin von Wassenaer, Frau von Lage, etc. etc. geben bekannt, dass durch die Entlassung des Jan Arend ten Bosch das Amt des Lehrers, Küsters und Organisten in Lage vakant wird, und dass es dadurch notwendig wird, dieses durch eine passende Person wieder zu besetzen.

Wir haben nun gute Beurteilungen bekommen über Leistungen und guten Lebenswandel des Jan Hendrik Bauer. Wir wollen nun diesen berufen und anstellen als Lehrer, Küster und Organisten für Kirche und Schule in unserer Herrlichkeit Lage; in Erwartung und mit Vertrauen, dass er für die Zukunft seinen Dienst mit gebührendem Fleiß und Umsicht wahrnimmt; und dies besonders bei der Unterweisung der Jugend in den Wahrheiten und Pflichten des christlichen Gottesdienstes und außerdem im Sprach-Unterricht in der hochdeutschen und niederländischen Sprache, neben Lesen, Schreiben und Rechnen usw. Außerdem soll er das Uhrwerk, die Glocke und die Orgel pflegen, prüfen und in Ordnung halten. Mittags muss um zwölf und abends um neun Uhr geläutet werden, außerdem während des Winters morgens um fünf und während des Sommers morgens um vier Uhr.

Ferner muss er sich in jeder Hinsicht so führen, wie es sich für einen Kirchendiener und treuen Lehrer gehört. Für all diese Dienste soll er in den Genuss eines festen jährlichen Gehaltes kommen von einhundertacht niederländischen Gulden, freies Wohnen und einem Garten hinter dem Haus. Außerdem die Schulgelder (die für jedes Schulkind gezahlt werden müssen) und Einnahmen, die durch den Küsterdienst anfallen. ...

Niedergeschrieben Haus Twickel, den vierundzwanzigsten September achtzehnhundert einundzwanzig.

Gez. M.C. Gräfin van Wassenaer"

1826 - Gebührenzahlung für Prüfung des H. Zwitzers als Lehrer, Küster und Organist:
„Die Gebühren und Auslagen des Königlichen Oberkirchenraths für die vorschriftsmäßige Prüfung und Bestätigung des Heinrich Zwitzers zum Schullehrer, Küster und Organisten zu Lage betragen insgesamt 9 Rthlr. 10 Stüber, 4 ct. Holländisch, welche binnen vier Wochen zu berichtigen sind. Nordhorn, den 5ten May 1826
Der ObKT ... (Unterschrift)
Obige 9 Rthlr. 10 Stüber, 4 ct. Sind heute richtig bezahlt.
Schultz, Oberkirchenrath

1830 - Gegenüber der Kirche auf der Bleiche wird durch den Patron von Lage 1830 eine neue Schule gebaut. Als sich herausstellt, dass die Lage zu feucht ist, wird sie 1854 (nach W. Friedrich: 1858) zur Dorfmitte verlegt, wo sie dann 1885 umgebaut wird. Sie ist Eigentum des Schulpatrons und wird bis 1932 benutzt. Von 1932 bis 1940 wird sie als Gemeindehaus genutzt und nach dem Kriege als Wohnhaus umgebaut, heute: Haus Even. Die katholischen Kinder haben von ihrer Schulbehörde die Erlaubnis, bis zum 8. Lebensjahr (das 1. und 2. Schuljahr) die Schule in Lage zu besuchen, um dann nach Neuenhaus zu gehen.

1833 - Der Lehrer H. Zwitzers wechselt als Lehrer von Lage nach Nordhorn. Er schreibt an seinen Dienstherrn:
„Wohl Edler Herr,
Gestern Morgen erhielt ich den Bericht, dass man mich nach Nordhorn als Adjunkt-Lehrer und Organisten berufen hat, und mich drängt, möglichst bald zu kommen. Da verschiedene Gründe mich anspornen dieser Berufung zu folgen, so nehme ich mit die Freiheit, den Herrn Baron von Twickel hierüber Kenntnis zu geben; unter Beifügung, dass ich vorhabe, mich zu Beginn des folgenden Jahres dorthin zu begeben. Meinen Schwager Roskott möchte ich bei dieser Gelegenheit Eurer Gunst empfehlen.
Euer untertänigster Diener Lage, den 16. November 1833 H. Zwitzers

Anstellung des Lehrers Verbeck-Borggreve durch die Gräfin van Wassenaer. Ferner werden alle Aufgaben aufgeführt, die er außer Schulunterricht noch übernehmen muss: Kirche, Orgel, Küsterdienst und Reinigung der Kirche und der Schule. Wörtlich heißt es:

„Wir, Marie Cornelia Gräfin van Wassenaer, van Lage etc. etc. geben bekannt:
Also durch den Fortgang von Henrik Zwitzers nach Nordhorn ist die Stelle des Lehrers, Küsters und Organisten vakant geworden. Daher ist es notwendig, dass diese Stelle wieder durch eine angenehme Person besetzt wird. Aus guten Zeugnissen, die mir anvertraut wurden, habe ich ersehen, dass ein Hendrik Verbeck – Borggreve einen guten Lebenswandel führt und einen angenehmen Eindruck hinterlässt.

Daraufhin habe ich ihn berufen und angestellt als Schullehrer, Küster und Organisten der Kirche und Schule der Herrlichkeit Lage.

In Erwartung und Vertrauen, dass er die angeführten Pflichten mit gebührendem Fleiß und Eifer wahrnimmt. In Sonderheit auch durch das Unterweisen der Jugend in Wahrheiten und Pflichten des christlichen Gottesdienstes und mit gutem sprachkundigen Unterricht in der holländischen und deutschen Sprache; und dass er wohl während des Sommers als auch

während des Winters morgens drei Stunden und nachmittags drei Stunden ohne Unterbrechung unterrichten muss. Ferner muss er auf das Uhrwerk, die Glocke, Orgel sowie auf die Totenbahre stets gebührend acht geben und alles in Ordnung halten.

Läuten muss er mittags um zwölf und abends um neun Uhr, außerdem während der Winterzeit morgens um fünf und während des Sommers morgens um vier Uhr. Zusätzlich muss er das Verläuten von Toten übernehmen zu entsprechender Zeit. Jede Woche soll er einmal Kirche und Schule gründlich fegen. Ferner muss er sich in jeder Hinsicht so führen, wie es sich für einen Gottesdiener und einen treuen Lehrer gehört.

Für all diese Aufgaben kommt er in den Genuss eines jährlichen Gehalts von einhundertacht niederländischen Gulden, dazu freie Wohnung und einen Garten hinter dem Haus, ferner die Schulgelder und Einnahmen, die ihm für die Arbeiten als Küster in der Gemeinde zustehen. Alles nach den bekannten Bestimmungen aufgestellt unter Beachtung des zweiten Teils des § 5 der Schulordnung vom 24. September 1824. Festgelegt auf Schloss Twickel M. C. Gräfin von Wassenaer

Zeugnis für Lehrer Verbeck – Borggreve
„Hendrikus Verbeck Borggreve, Sohn von H. Borggreve und Anna Maria Verbeck wird zum Lehrer der Jugend ernannt, hat dafür auch die notwendigen Schulen besucht und von seinen Lehrern die besten Zeugnisse erhalten. Nach Beendigung der Ausbildung ist er nach Lage gekommen und hat hier fast drei Jahre den Posten eines Unter-Lehrers bekleidet. Er hat auch privat Unterricht gegeben und nicht selten den Dienst als Organist in der Kirche angenommen.

In jeder Hinsicht hat er seinen Dienst so ausgeführt, dass die Kinder unter seiner Anleitung gute Fortschritte machten, ihm Achtung und Zuneigung schenkten und gerne zu ihm in den Unterricht gingen. Auch die Eltern verlangten nicht nach einem besseren Lehrer. Die ganze Gemeinde urteilte in Einstimmigkeit, dass H. Verbeck-Borggreve ein sehr guter Lehrer für die Jugend ist, und auch Anerkennung für seinen Kirchendienst verdient. Der Genannte führt ein vorbildliches Leben in Stille und Bescheidenheit, so dass er den Kindern Tugend und gute Sitten durch Unterweisung lehrte, aber auch durch eigenes Tun und Handeln.

Wie gerne der Unterzeichnete auch sieht, dass der Genannte hier in der Gemeinde bleibt .... (?) ... so fühlt er sich verpflichtet, ihm ein Zeugnis, wie es in diesem Schriftstück beschrieben ist, mit vollster Überzeugung auszustellen.
Emlenkamp, den 29. Oktober 1833 G. Groon

Zeugnis für H. Verbeck Borggreve für einen einjährigen Dienst an der Schule in Emlichheim
„Dass H. V.-Borggreve mir während reichlich eines Jahres im Unterrichten der Jugend mit Eifer und Fleiß beigestanden hat, und sich gut geführt hat, bezeuge ich durch Unterschrift.
..(Unterschrift) ... Lehrer der Jugend zu Emlichheim - Abgegeben den 30. Oktober 1833

Der Amtsvogt Brill stellt **dem Lehrer Verbeck Borggreve** ein gutes Zeugnis aus über die private Betreuung seiner Kinder
„Dem hiesigen Unterlehrer Herrn Borggreve gebe ich auf Verlangen hiermit gern das Zeugnis, dass er während meines hiesigen häuslichen Aufenthalts seit einem Jahre meine Kinder sowohl in öffentlicher Schule als auch in besonderen Stunden im Lesen, Schreiben,

Rechnen und in den Regeln der holländischen und deutschen Sprache mit allem Fleiß und zu meiner völligen Zufriedenheit unterrichtet hat.
Emlichheim, den 29. Oktober 1833 Brill, Amtsvogt

1834 - H. Verbeck Borggreve wird nach Lehrerprüfung für Lage vom Oberkirchenrat als Lehrer, Küster und Organist angestellt.
„In Erwiderung meines Schreibens vom 8. July d. j. benachrichtigen wir Euer Hochwohlgeboren, dass wir für die erledigte Schul-, Küster- und Organistenstelle zu Lage gewählten Schul-Expertant Heinrich Verbeck Borggreve aus Emlichheim gesetzlicher Vorschrift gemäß einer Prüfung unterworfen und ihn hinreichend tüchtig befunden haben, und dass derselbe auf ordnungsgemäße Präsentation von der Königlichen Landdrostei zu der gedachten Stelle ernannt worden ist.
Neuenhaus, d. 25. August 1834
Königlich Großbritannisch – Hannoverscher Oberkirchenrath der Grafschaft Bentheim (Unterschrift)
Benachrichtigung für die Patronats-Herrschaft von Lage, Herrn Baron van Heeckeren zu Twickel

1852 - Der Herr von Lage schenkt einem Schulfonds unter dem Namen "Wassenars Schulfonfs" 1000 Gulden, aus welchem die Schulbedürfnisse (Bücher, Hefte usw.) der Kinder bezahlt werden sollen. Als dieser Fonds nicht ausreicht, fügt Pastor J. G. Slüyter anläßlich seines 50-jährigen Dienstjubiläums dem Kapital noch 200 Taler hinzu. Außerdem schenkt er den Katholiken, die ein Viertel der Bevölkerung von Lage ausmachen, noch 50 Taler.

1854 - Der Oberkirchenrat der Grafschaft Bentheim genehmigt im Einverständnis mit der Königlichen Landdrostei zu Osnabrück, dass preußisch Brecklenkamp mit dem Schulverband Lage vereinigt wird. Außerdem wird mehreren Bauern aus Grasdorf genehmigt, dass sie ihre Kinder nach Lage zur Schule schicken.

1871 - Brecklenkamper Kinder gehen nach Lage zur Schule, obwohl die Gemeinde kirchlich zu Uelsen gehört. Daher soll auch die Schule Lage einen Teil der Gelder erhalten, die vorher zur Schulförderung in voller Summe nach Uelsen gingen.

1884 - Lehrer H. Verbeck-Borggreve bittet die Familie van Wassenaer um Entlassung in den Ruhestand nach 50jährigem Dienst an der Schule Lage.

„Lage, den 28. März 1884
An die Hochwohlgeborene Familie des Hauses Twickel
Der hochwohlgeborenen Familie von Twickel erlaube ich mir untertänigst vorzutragen Folgend einer Akte vom 24. Dezember 1833 hat mich der Hochwohlgeborene Herr von Twickel, Lage usw. zum Lehrer, Küster und Organist der Herrlichkeit Lage ernannt.

Im Monat August d. J. sind also 50 Jahre seit meiner amtlichen Anstellung als Lehrer von Lage vergangen. Ich bin froh darüber, dass ich bezeugen kann, dass ich allezeit mit Lust und Liebe meinen Dienst in der Gemeinde Lage verrichtet habe.
Ich bin geboren am 29. November 1809, stehe also im 75sten Jahr meines Lebens. Obwohl ich mich körperlich noch wohl befinde, sehe ich mich doch wegen meines hohen Alters genötigt, um Entlassung zu bitten zum 1. Oktober d. J.; da ich doch die Gebrechen des Alters

spüre und auf Dauer nicht mehr imstande bin, meinen Pflichten gegenüber der Schule nachzukommen.

Es ist für mich sehr beschwerlich, eine Beziehung beenden zu müssen, der ich hier im Orte über ein halbes Jahrhundert herzlich verbunden war.

Ich nehme mir daher die Freiheit bei der bevorstehenden Entlassung meine Beziehungen in die Gunst der hochwohlgeborenen Familie van Twickel stellen zu wollen, in der Hoffnung und mit dem Vertrauen, meinen Wunsch auf Ruhestand wohlwollend annehmen zu wollen.

Zum Schluss erlaube ich mir, noch erwähnen zu dürfen, dass ich auch bei dem Königlichen Oberkirchenrat der Grafschaft Bentheim zum 1. Oktober d. J. um meine Entlassung gebeten habe.
Mit dem Gefühl der vollkommenen Hochachtung habe ich die Ehre mich zu nennen
Der hochwohlgeborenen Familie des Hauses Twickel
Untertänigster Diener H. Verbeck-Borggreve, Lehrer."

Lehrer Johann Götker bewirbt sich bei Pastor Brink um die frei gewordene Lehrer-Stelle in Lage:
„Holthausen, den 13. August 1884
Sr. Hochehrwürden Herrn Pastor Brink in Lage
Eure Hochehrwürden wollen mir eine freundliche Bitte an Sie zu richten gestatten. Am verflossenen Donnerstage war ich mit dem Pastor Hesse zu Brandlecht nach Lage gekommen, um mich Ihnen vorzustellen und um Ihr freundliches Fürwort bei der Wiederbesetzung der dort bald vakant werdenden Schulstelle zu bitten. Leider trafen wir Sie nicht zu Haus, und das der Montag wieder beginnende Unterricht einen nochmaligen Besuch in der nächsten Zeit mir nicht mehr gestattet, so nehme ich mit die Freiheit, auf diesem Wege mich Ihrem freundlichen Wohlwollen zu empfehlen. Auf Veranlassung des Herr Pastor Hesse habe ich auch auf der gräflichen Rentei unter Anlage meines in Abschrift hierbei zur gefälligen Einsicht angefügten Zeugnisses mich zu empfehlen erlaubt.

Wegen meiner Herkunft und sittlichen Verhaltens dürfte ich mich auf den Herrn Pastor Langen und Herrn Pastor Voget zu Holthausen beziehen. Sollten Sie ein persönliches Herüberkommen wünschen, so würde ich auf gefälligen Bericht dazu gern bereit sein.

In Hoffnung freundlicher Gewährung meiner ergebensten Bitte verharre ich mit besonderer Hochachtung
Euer Hochehrwürden ergebenster J. Götker

Abschrift Prüfungs- Zeugnis
Der Seminarist Johann Götker, geboren den 4. Januar 1861 zu Brandlecht, Sohn des Landwirts Johann Götker zu Brandlecht Amt Bentheim hat nach vollendetem dreijährigen Cursus am hiesigen Königlichen Schullehrer-Seminar von Ostern 1879 bis Ostern 1882 die Entlassungsprüfung bestanden und in derselben, sowie nach Maßgabe seiner Leistungen während der Seminarzeit folgendes Zeugnis erlangt:
I Fleiß und Führung: sehr gut
II Lehrprobe und Lehrbefähigung:
Lehrprobe: gut

Lehrbefähigung: genügend
III Leistungen
1. Pädagogik: genügend
2. Religion genügend
3. Deutsch: genügend
4. Geschichte: gut
5. Rechnen/Raumlehre: genügend
6. Naturbeschreibung/Physik/Chemie: genügend
7. Geographie: gut
8. Zeichnen: gut
9. Schreiben: sehr gut
10. Turnen: gut
11. Musik
a) Clavierspiel b) Orgelspiel c) Harmonielehre d) Violinspiel e) Gesang: gut
12. Fremde Sprachen:
a) Latein -
b) Französisch -
c) Englisch -
13. Bemerkungen: -
Aurich, den 14. März 1882
Die Königliche Prüfungs-Commision
Spieker (Provinzschulrat) Müller (Regierungsschulrat)
G. van Senden, Gerdes, H. Brandes, E. Lemke, Eiben, W. Hering, T.A.Hoffmann
Aurich, den 6. April 1882
Auf Grund des vorstehenden Zeugnisses wird hierdurch bescheinigt, dass der Johann Götker zur provisorischen Verwaltung eines Elementar-Schulamtes befähigt ist.
Hinsichtlich der Bedingungen für die definitive Anstellung wird derselbe auf § 15 ff der Prüfungsordnung für Volksschullehrer vom 15. Oktober 1872 verwiesen.
Königlich Preussisches Consistorium Abteilung für Volksschulsachen
Brandes

Die Richtigkeit der vorstehenden Abschrift des Prüfungs-Zeugnisses sowie die Genehmigung zur provisorischen Anstellung im Elementar-Schulamte wird hierdurch beglaubigt. Der Ortsvorsteher D. Dirtisen

Schreiben von Pastor Brink an den Baron van Wassenaer, in dem er den Lehrer Götker vorschlägt für die Stelle des Lehrers, Küsters und Organisten für Lage
„Lage, 28. August 1884

... Nachdem ich von sechs Lehrern Antwort erhalten habe, wende ich mich an UWEd (Anmerkung: Uwe Doorluchtige- Eure Durchlaucht) um mitzuteilen, dass sich ein Götker aus Ostfriesland bereit erklärt hat, die Stelle als Lehrer anzunehmen. Dies hat er auch bereits mit einem Schreiben dem Rentmeister Bitter mitgeteilt: ich nehme an, das UWEd darüber auch Kenntnis erhalten haben. Außer ihm, Götker, hat sich noch ein anderer angeboten, hier eine „Lehrprobe" abzulegen, allerdings ohne sein Interesse an Lage zu erläutern. Der genannte Wieferink aus Bimolten hat vortreffliche Zeugnisse, und, so wie ein mir bekannter Lehrer urteilt, würde dieser wohl alle anderen, die eine Lehrprobe ablegen würden, wohl übertreffen.

Seine Zeugnisse sind auch besser als die von Götker, aber ob er für Lage der geeignete Mann ist, wage ich, auf Grund dessen, was ich über ihn weiß und erfahren habe, zu bezweifeln. Ob aber Götker der Mann ist, den wir haben müssen, kann ich allerdings auch nicht sagen, da ich ihn auch weiter nicht kenne. Seine Kenntnisse sind, wie ich bereits schon erwähnte, nicht so wie die von Wieferink; im übrigen aber höre ich über ihn nur Gutes, und für ihn spricht, wenn ich mir erlauben darf, dies zu erwähnen, dass er gern nach Lage möchte, so dass wir hoffen dürfen, mit ihm einen guten Lehrer für Lage zu bekommen, und der wohl auch von Lage nicht so schnell fortzieht, so bald ihm eine bessere Stelle (ich meine bezüglich seines Gehalts) angeboten wird.

Da ich Götker im Ganzen nicht genügend kenne, möchte ich UWEd in aller Bescheidenheit das Nachfolgende vorschlagen, wenn UWEd nicht schon selbst eine Entscheidung getroffen haben. Ich würde gern in Gesellschaft von Bitter (den ich für einen geschickten Mann halte, um auf vorsichtige Weise Informationen einzuziehen bei den Einwohnern von Holthusen, wo Götker augenblicklich angestellt ist) nach Ostfriesland zu reisen und dort die Schule besuchen an der Götker unterrichtet, wodurch wir über seine Weise zu unterrichten ein besseres Urteil bekommen als bei einer so genannten Lehrprobe. Wir würden das ebenso mit Bimolten machen und ich würde dann gern das Resultat dieser Anhörung UWEd mündlich mitteilen, es sei hier in Lage, wie UWEd es uns zu unserer Freude bereits halb zugesagt haben, oder irgendwo anders, wo UWEd es gerne besprechen möchten; doch mündlich geht es besser als mit Feder und Tinte.

Soll dann noch eine Lehrprobe in Lage abgehalten werden, so kann dies natürlich geschehen, und ich sollte von dieser meiner ursprünglichen Vorstellung nicht abweichen, da es noch nicht darum geht, um über die Person der beiden Lehrer zu entscheiden, die doch die ersten Stellen bei dieser Entscheidung einnehmen. Die anderen vier Bewerber haben abgesagt, der eine, da er erst kurze Zeit an seiner gegenwärtigen Dienststelle angestellt ist, die anderen drei, da ihnen die Besoldung in Lage – zumindest vorläufig – zu klein ist.

Darf ich derhalben UWEd ersuchen, mir mitzuteilen, wie UWEd über die Angelegenheit denken, dass wir dann an einem bestimmten Ort ein Treffen zur Besprechung vereinbaren und danach dann unsere Reise einrichten können.

Den letzten Brief von UWEd vom 19. August habe ich nicht gleich beantwortet, da ein Teil des Inhaltes schon beantwortet wurde, mein Schreiben, das ich gerade abgeschickt hatte und ich gerne erst die Antworten der angeschriebenen Lehrer abwarten wollte.

Bis dass ein neuer Lehrer hier angestellt ist, was hoffentlich bis zum 1. Oktober erreicht wird, wird wohl Borggreve in seinem Amt bleiben; es sei denn, dass der Oberkirchenrat es nicht gut findet, da B. zum 1. Oktober um seinen Ruhestand gebeten hat, und ihm dann noch für die Zeit der Vakanz die Unterweisung der Kinder aufgetragen wird. Ferien können wir nicht geben, und das würde ich auch nicht für gut halten, selbst wenn die Behörde es erlauben würde, damit Oktober die beste Zeit zum Lernen beginnt.

Das Jubiläum von Borggreve hat hier in Lage viel Freude und Aufregung verursacht. Die Schule, in der ein früherer Schüler von ihm gesprochen hat, und die Kirche, in der ich den Festablauf geleitet habe, waren beide dicht gefüllt mit Menschen. Im Ganzen ist das Fest ein Schulfreudenfest gewesen, und UWEd haben nicht das Wenigste dazu beigetragen. Ich war

gerade beim Lehrer, als der Bote von Twickel ankam. Ich hätte mir sehr gewünscht, dass Sie selbst Zeuge gewesen wären über die Freude die das kostbare Geschenk und noch mehr der Brief von UWEd auslösten. Mit ..(?).. ist dann später auch am Festtisch auf die Gesundheit UWEd angestoßen worden.

Doch ich muss jetzt schließen, da ich bis hierher noch keinen Augenblick Zeit gehabt habe, um ...(?)... ...
Hochwohlgeborener Herr UWEd Diener Brink "

Baron van Heeckeren van Wassenaer hat sich entschieden, Johann Götker als Lehrer für die Schule Lage anzustellen:
Wir Rodolphe Frederik Baron van Heeckeren van Wassenaer auf dem Hof Dieren, zugleich im Namen des Grafen W.C.P.O. Bentinck, auch als Herren von Lage erklären:

Nachdem dem Lehrer H. Verbeck-Borggreve der Ruhestand gewährt wurde, ist nun die Stelle des Lehrers, Küsters und Organisten in Lage vakant geworden und muss nun durch eine tüchtige Person wieder besetzt werden.

Wir haben dann Erkundigungen eingeholt, um eine passende Person für die Stelle als Lehrer, Küster und Organist zu finden, und haben nun beschlossen, Johann Götker aus Holthausen anzustellen. Das Gehalt für diese Anstellung beträgt, einschließlich eines Beitrags vom Reiche, jährlich neunhundert Mark, beginnend am 1. November 1884.
Wir ersuchen hiermit den Oberkirchenrat diese Benennung zu bekräftigen.
Festgelegt auf dem Hof zu Dieren am 11. Oktober 1884
Gez. R. F. Baron van Heeckeren van Wassenaer

1885 - Der Oberkirchenrat beanstandet die Einrichtung der Schule und hält eine Renovierung für nötig. Außerdem prüft er die Leistungen der Schüler:
„Nordhorn, den 12. Mai 1885

Durch die breite Gruppierung der Subsellien (Tische – Bänke) ist die Beherrschung und einheitliche Führung der Klasse erschwert, ja fast unmöglich gemacht. Die Subsellien sind deshalb umzustellen, nachdem die Fenster von der Ostseite des Hauses nach der Nordseite verlegt worden sind.

Der mit Steinen gepflasterte Fußboden des Schullokales war ganz von Nässe durchzogen, so dass ein längerer Aufenthalt in dem Raume nachteilig auf die Gesundheit der Kinder wirken muss. Eine Dielung mit gespundeten und in Leinöl getränkten Brettern darf deshalb nicht weiter hinausgeschoben werden. Getrennte Aborte für beide Geschlechter und ein Pissoir mit gesonderten Ständen für die Knaben fehlen gänzlich.

Die älteren Subsellien müssen mit Rückenlehnen versehen werden.

Die Lehrmittel sind durch die notwendigsten Turngeräte (Reck, Sprungständer mit Sprungbrett, Barren, Schwungseil und eine genügende Anzahl von Stäben zu Stabübungen) zu ergänzen.

Die biblische Geschichte von Petri Heilung des Lahmen konnten die Kinder erzählen und

erklären; der Lehrgehalt derselben war aber noch nicht erschlossen.

Lese-, Schreib- und Singfertigkeit genügen, es muss aber die richtige Körperhaltung beim Schreiben überwacht und der Neigung zum Schreien beim Gesange entgegengewirkt werden.

Die Stilübung war nicht vollständig aufgefasst und nicht fehlerfrei wiedergegeben worden. Die zusammenhängende Darstellung erzählter Stoffe und die unausgesetzte Pflege einer fest geordneten orthographischen Bildung darf deshalb nicht weiter versäumt werden.

Die Hefte der Kinder gaben zu Ausstellungen keinen Anlass. In der Heimatkunde befriedigten die Kenntnisse.

Den vorstehenden Extract aus dem Berichte unseres Kommissares, Regierungs- und Schulrat Rietz, über die am 11. d. M. zu Lage abgehaltene Schulrevision übersenden wir Ew. Hochwohlgeboren ganz ergebenst zur gefälligen Kenntnisnahme und Abstellung der monierten baulichen Mängel an den Subsellien und dem ...(?).
Königlicher Oberkirchenrat (Unterschrift)
An Herrn Baron van Heeckeren van Wassenaer Hochwohlgeboren Twickel

1886 - Die Diensteinkünfte der reformierten Schulstelle zu Lage betragen jährlich 981 Mark. Sie setzen sich aus dem Schulgeld (108 Gulden), aus Pachtgeldern (21 Gulden) und aus freiwilligen Beiträgen des Herrn von Lage zusammen.

1894 - Die Reihenfolge der bisherigen Lehrer zu Lage lautet:
- Meynert Laeman 1643 - ?
- Hermannus Schrader 5.11.1694 - ?
- Gerrit Martens 13.12.1705 - 1748 43 Jahre
- Jan Arend ten Bosch 26.8.1748 - 1769 21 Jahre
- Jan Hendrik ten Bosch 8.9.1769 - 27.3.1821 52 Jahre
- Jan Hendrik Bauer 24.9.1821 - 14.4.1826 5 Jahre
- Heinrich Zwitzers 5.5.1826 - 16.11.1833 7 Jahre
- Hendrikus Verbeck Borggrewe 24.12.1833-1.12.1884 51 Jahre
- J. Götker ab 1. 12. 1884

Der Lehrer J.Götker beschreibt die Schule in der Schulchronik: "Die Schule liegt fast mitten im Dorf. Sie ist in einem guten Zustande. Das eigentliche Klassenzimmer ist 10,50 m lang und 6,35 m breit. Das Licht kommt durch 5 große Fenster von der Nord- und Westseite herein. Die am weitesten von der Schule in Brecklenkamp wohnenden Kinder haben täglich einen Weg von 30 - 45 Minuten zu machen. Der hiesige Schulverband zählt 412 Einwohner; es nehmen 76 Kinder am Unterricht teil. ... Der jetzige Schulinspektor heißt unser Pastor M. Brink und der Kreisschulinspektor J.H.Nyhuis, Pastor zu Arkel".

1895 - Auf Anordnung des Kreisschulinspektors wird wegen der großen Kinderzahl die Halbtagsschule eingerichtet. Nach Fertigstellung der Bentheimer Kreisbahn machen die Kinder erstmalig einen Ausflug nach Bentheim, an dem auch mehrere Erwachsene teilnehmen.

1913 - Lehrer Götker bittet um seine Pensionierung auf Grund seiner Schwerhörigkeit:
„Lage, den 11. Februar 1913
Sehr geehrter Herr!
Es ist Ihnen gewiß nicht unbekannt geblieben, dass ich jetzt nicht mehr unterrichte, und dass ein Vertreter für mich nun seit drei Wochen hier angestellt ist; aber es würde sehr undankbar sein von mir, wenn ich hierüber Ihnen keine Mitteilung machte, weil ich doch durch Sie von dem Hause Twickel viel Gutes empfangen habe. Da ich nun schon mit 52 Jahren von meinem Amte scheiden muß, so tue ich es doch mit der inneren Beruhigung, dass solches nicht durch meine Schuld, sondern durch Gottes Fügung also geschieht.

Wohl konnte ich in den letzten Jahren nicht mehr gut hören, allein das war mir nicht sehr hinderlich; die Schwerhörigkeit aber nahm zu, so dass ich jetzt leise Sprache in geringer Entfernung nicht mehr verstehen kann und also die Arbeit in der Schule mir so erschwerte, dass ich jetzt, wie zwei ärztliche Atteste bezeugen, hochgradig nervös bin und mir das Unterrichten verbieten, und da ich ferner für dauernd dienstunfähig erklärt worden bin, weil meine Gehörschwäche als unheilbar bezeichnet worden ist, so habe ich ein Gesuch um Pensionierung zum 1. April des Jahres bei der Königlichen Regierung zu Osnabrück eingereicht. Eine Antwort wird erwartet.

Sollte nun mit dem 1. April d. J. die hiesige Schulstelle durch einen reformierten Lehrer ordnungsgemäß besetzt werden, so käme meine jetzige Wohnung dabei in Frage. Es ist mit gewiß zu verzeihen, wenn ich dieselbe nur schmerzlich verlassen könnte, die Wohnung, welche meine Frau und ich so sauber bewahrt haben, wie unsere eigene. Ich wage deshalb die gehorsamste Bitte, die Schulstelle durch einen unverheirateten Lehrer zu besetzen, der dann bei uns wohnen könnte und uns also die Möglichkeit verschaffte, in dem uns lieb gewordenen Hause auch ferner bleiben zu können.

Große Elternfreude haben wir an unserem ältesten Sohne, der mit guten Geistesgaben, aber auch durch eigenen Fleiß und gute Führung sich selbst eine Lehrerstelle erworben hat. Unser jüngster Sohn, jetzt 12 Jahre alt, ebenfalls mit gutem Verstande ausgerüstet und der gerne lernt, möchte sich auch dem Lehrerberufe widmen. Leider wird meine Einnahme durch die Pensionierung geringer und das Studium des jüngsten Sohnes würde uns zu viel Geld kosten; allein was tun Eltern nicht alles für ihre Kinder! Habe ich nun durch Ihre werte Vermittlung bisher freie Wohnung sowie eine persönliche Zulage von jährlich 200 Mark gehabt, so bitte ich recht herzlich, mir dies auch fernerhin gewähren zu wollen.

Ich würde diese Bitten nicht wagen auszusprechen, wenn ich nicht 28 Jahre im Dienste des wohlwollenden Hauses von Twickel als Lehrer in Lage gestanden hätte, von welchem Posten mich Gott durch Krankheit nun abruft; darf es aber um so mehr tun, da ich weiß, dass ich in Ihnen einen wahren Freund habe, der meine Interessen in jeder Beziehung würdig vertritt.
In dankbarer Erinnerung bin ich Ihr ergebenster J. Götker, Lehrer"

Nach fast 30 Jahren in Lage tritt Lehrer J. Götker zum 1. Mai 1913 in den Ruhestand. Der Lehrer Ludwig Sager (L-C-Sager) aus Uelsen, gebürtig aus Schüttorf, wird vom Baron mit Zustimmung der Königlichen Regierung, des Konsistoriums und des Schulvorstandes zum Lehrer und Organisten ernannt. Am 2.Juni 1913 wird er von Pastor Busse in sein Amt eingeführt.

Die Königliche Regierung in Osnabrück bestätigt die Einstellung des Lehrers Ludwig Sager für die Schule Lage
„Wir übertragen Ihnen hierdurch im Einverständnis mit dem Königlichen Konsistorium in Aurich und dem Patron, Baron van Heeckeren van Wassenaer, die mit dem Organistendienst organisch verbundene Lehrerstelle an der evangelischen Volksschule in Lage, Kreis Bentheim, vom 1. Juni d. Js.

ine Ernennungsurkunde liegt an.
Zugleich werden Sie verpflichtet, auf Verlangen gegen eine angemessene, im Streitfalle von uns festzusetzende Entschädigung bis wöchentlich vier Unterrichtsstunden an den im Schulbezirk vorhandenen oder noch zu errichtenden Fortbildungsschulen zu übernehmen.

Mit Ihrer Einführung ist der Ortsschulinspektor, Herr Pastor Busse, bei dem Sie sich vorher zu melden haben, beauftragt worden. Innerhalb 6 Wochen nach Ihrem Dienstantritte haben Sie sich dem Herrn Vorsitzenden des Schulvorstandes vorzustellen.

Vor Ihrem Weggange aus Ihrer jetzigen Stelle wollen Sie sich von Ihrem Herrn Ortsschulinspektor verabschieden. Nach einer etwaigen Trennung des vereinigten Amtes steht Ihnen nur das gesetzliche Lehrergrundgehalt nach § 3 des Lehrerbesoldungsgesetzes vom 26. Mai 1909 zu.

An den Lehrer Herrn Sager in Uelsen, Kreis Bentheim.
Abschrift zur Kenntnisnahme (Unterschrift)
An den Herrn Baron van Heeckeren van Wassenaer, Twickel (Holland)
Königliche Regierung Abteilung für Kirchen und Schulwesen
Osnabrück, den 29. März 1913 Zitatende ?

Auf das Rundschreiben vom 20. d. Mts. Nr. 3389 wird hingewiesen:
Wir ersuchen den Patron von Lage, Herrn Baron van Heeckeren van Wassenaer, umgehend darauf aufmerksam zu machen, dass die Besetzung der Lehrerstellen, auch soweit sie mit kirchlichen Ämtern organisch verbunden sind, durch das Volksschulunterhaltungsgesetz vom 28. Juli 1906 geändert worden ist. Dem Patron steht nach § 62 nur noch ein Mitwirkungsrecht zu und zwar mit Rücksicht auf das kirchliche Amt. Es wäre wünschenswert gewesen, wenn das Königliche Konsistorium, welches ein Einvernehmen des Patrons mit der für die Lehrerstelle in Aussicht genommenen Person herbeiführen sollte, den Patron von der beabsichtigten Pensionierung eingangs verständigt hätte. Indes ist dies in den einleitenden Worten mit enthalten.

Wir haben, da weitere Meldungen nicht eingegangen sind, den Lehrer Sager zu Uelsen als durchaus geeignet in Vorschlag gebracht. Die Besetzung der Stelle zum 1. Mai ist dringend erwünscht.
Gez. Gärtner Zitatende

Zitatanfang An den Herrn Landrat in Bentheim
Der Landrat Bentheim, den 31. März 1913
Abschrift übersende ich zur gefälligen Kenntnis
(Unterschrift) An Herrn Baron van Heeckeren van Wassenaer zu Schloss Twickel"

Dem Lehrer Götker werden seine Bitten abgeschlagen:
"An Herrn Lehrer Götker, Lage
Twickel, 20. Mai 1913
Bezug nehmend auf Ihr Schreiben vom 11. Februar beehre ich mich Ihnen mitzuteilen, dass zum 1. Juni 1913 der Lehrer J. L. Sager aus Uelsen zum Lehrer und Organisten von Lage ernannt ist, und bitte ich Sie daher im Auftrag des Herrn Patrons die Lehrerwohnung gegen den 22. Mai zu räumen, um sie für den neuen Lehrer zur Verfügung stellen zu können. Zugleich bin ich beauftragt, Ihnen zur Kenntnis zu bringen, dass die persönliche Zulage von jährlich M 200 mit Ihrer Pensionierung aufhört. Der Rentmeister vom Gut Lage W. Bitter"

1913 Laut Schulchronik nehmen an der Feier des 25. Regierungsjubiläums des Kaiser Wilhelm, "verbunden mit der Gedenkfeier an die preußisch-deutsche Erhebung vor 100 Jahren 1813", nehmen am 16. Juni 1913 neben der Bevölkerung auch sämtliche Schulkinder teil, die anschließend mit Kuchen und Limonade bewirtet werden.

1914-1918 - Während des Weltkrieges ist Lehrer Sager zeitweise zum Kriegsdienst eingezogen. Er wird von einem Lehrer aus Bramsche vertreten. Er kann seinen Dienst in Lage am 1. Dezember 1918 wieder antreten.

1919-1920 - Im Schuljahr 1919/20 besuchen 39 Knaben und 34 Mädchen die Lager Schule. Im März 1919 finden die ersten Wahlen zum Elternbeirat statt. Am 1.7.1920 wird Rektor Valentin der neue Kreisschulrat. Damit geht ein jahrzehntelanger Wunsch der Lehrerschaft in Erfüllung: "Die von dem Ortspfarrer geführte kirchliche Schulaufsicht ging zu Ende. Sie wurde in die Hände eines Schulmannes - also des Staates - gelegt". Im Herbst 1920 erhält Lage - auch die Schule - elektrisches Licht, das in der Wassermühle erzeugt wird.

1921 - Der Vorschlag der Regierung, bei 82 Kindern eine 2. Lehrerstelle zu beschließen, wird vom Schulvorstand gegen die Stimme des Lehrers abgelehnt, weil die Besoldung teilweise von der Gemeinde zu tragen ist. In hochherziger Weise hat der Patron der Schule, Herr von Heekeren von Wassenaer auf Twickel dem Lehrer 1000 Mark für eine Wanderfahrt in die Berge zur Verfügung gestellt, die zur Porta Westfalica führt.

Herr Sager klagt sehr über den schlechten Zustand des Klassenzimmers. In den Wintermonaten ist trotz zeitigen Heizens die Temperatur bei Schulbeginn selten über 4 Grad Celsius. Diese Mängel sind verursacht durch die großen, nicht allzu dichten Fenster, durch die hohe Decke und durch die ungünstige Lage des Raumes nach Norden.

1922 - Am 1.4.1922 tritt das Grundschul-Gesetz in Kraft. Die Grundschule umfasst die ersten vier Jahrgänge und ist von allen Schülern zu besuchen. Die Vorklassen der Gymnasien werden abgeschafft. Nach den Richtlinien steht in allen Fächern das Arbeitsprinzip im Vordergrund. Die alte "Lernschule" soll abgeschafft werden. Der erneute Versuch in Gegenwart des Kreisschulrates, eine 2. Lehrerstelle zu beschließen, wird vom Schulvorstand wieder abgelehnt.

1923 - Im April 1923 kommen wegen der Ruhrbesetzung durch die Franzosen etwa 250 Schüler in die Grafschaft Bentheim, davon 8 nach Lage, die hier auch die Schule besuchen. Lehrer Sager bittet um Trennung des Kirchendienstes vom Lehreramt:
Lage, den 18. Juli 1923

Sehr geehrter Herr Rentmeister!
Wie ich von Herrn Bitter hierselbst höre, wünschen Ew. Wohlgeboren in der Angelegenheit der Trennung des Kirchendienstes vom Lehreramte die Veranlassung zu erfahren, die zu diesem Vorgehen führte.
Das Volksschullehrer-Dienst-Einkommengesetz sagt in § 17: „Die organische Verbindung zwischen Kirchen- und Schulamt ist zu lösen! Die Trennung wird demnächst auf Grund eines in Bearbeitung befindlichen Ausführungsgesetzes allgemein sein, sie kann aber auf Antrag bereits jetzt schon erfolgen. Dies ist vielfach geschehen, z. B. in Uelsen und Nordhorn.

Die Aufgabe des kirchlichen Amtes war zunächst nicht meine Absicht, ich suchte mich vielmehr aus einem Verhältnis frei zu machen, das meiner Stellung nicht entsprach. Ich bin der Ansicht, dass Kirche und Schule Hand in Hand gehen müssen, allerdings unter voller Wahrung der Rechte des Lehrers und des Organisten. Seitens des Kirchenrates schien mit die letzte Auffassung nicht zu herrschen. – Die Vergütung für den Kirchendienst war infolge der Geldentwertung auf Null gesunken. Umso mehr hätte der Kirchenrat, bzw. dessen Vorsitzender Anlass gehabt, in verschiedenen Dingen mehr Rücksicht auf den Organisten zu nehmen, der seinen Dienst gewissermaßen ehrenamtlich – d. h. ohne Bezahlung ausübte. - - Es ist den meisten Mitgliedern des Kirchenrates bekannt, dass ich mich seit Jahren bemühe, etwas Land zu bekommen. Die Not zwingt mich dazu.

Ähnliche Stellen sind in Deutschland meistens reichlich dotiert; es ist mir nicht bekannt geworden, dass der Kirchenrat sich jemals für meine Wünsche eingesetzt hat und damit selbst zur Stützung des kirchlichen Nebenamtes beitrug. Wenn ich auch nicht offiziell den Antrag stellte, lag die Lösung doch nahe. Schon vor 3 ½ Jahren habe ich den Gemeinde-Ausschuss darauf aufmerksam gemacht, leider ohne Erfolg. Da ich nirgends Entgegenkommen fand, hielt ich mich für frei in meinen Entschlüssen, und beantragte auf Grund des Gesetzes die Trennung der genannten Ämter. Unter dem 31. 5. d. J. ist diese von der Regierung ausgesprochen. Ich erklärte bei den Verhandlungen, dass ich die Gemeinde nicht im Stich lassen würde, falls man für das Kirchenamt keinen Ersatz fände.

Diese Angelegenheit, sowie die Übernahme des Vorsitzes im Schulvorstande hätte ich gern mit Ew. Wohlgeboren bei Ihrer letzten Anwesenheit in Ootmarsum persönlich besprochen, doch sagte Herr Bitter mir morgens, dass es fraglich sei, ob Sie, geehrter Herr Rentmeister, selbst anwesend seien. Herr Bitter riet mir, die Aussprache auf den Herbst zu verschieben, da Sie alsdann nach Lage kämen.

Ich halte eine persönliche Aussprache in der Sache für zweckdienlicher und bin dazu auf Wunsch stets bereit. Vielleicht ist es Ihnen, sehr geehrter Herr Rentmeister, möglich, mir dazu Gelegenheit zu verschaffen, und bitte ich gegebenenfalls um gütige Nachricht.

Allgemein bedauere ich, dass die Grenzschwierigkeiten die persönliche Fühlungnahme so sehr erschweren. Zum Schluss möchte ich den Dank aussprechen für die Überweisung des Geldes des Schulfonds in Guldenwährung. Es ist damit der Schule jetzt in Zeiten der Not ein wesentlicher Dienst getan, da ich Neuanschaffungen von Büchern in größerem Umfange vornehmen konnte.

Ich möchte Sie, geehrter Herr Rentmeister, ergebenst bitten, bei der Berichterstattung S. H.

dem Herrn Baron den Dank der Schule und respektvollen Gruß zu übermitteln. Mit dem Ausdruck vollster Hochachtung bin ich Ew. Wohlgeboren ergebenster L. Sager

1929 - Zum 1. Januar 1929 wird erstmalig ein 2. Lehrer an die Lager Schule versetzt. Die Regierung drängt auf den Bau eines 2. Klassenraumes. Sie ist bereit, den Bau in der Hauptsache zu finanzieren. Wegen der eigentümlichen Rechtsverhältnisse, die in dem Vertrag des Schulpatrons mit der Gemeinde festgelegt sind, verzögert sich jedoch die Bauausführung. Vorübergehend wird der Schule vom Kirchenrat das Konfirmandenhaus zur Verfügung gestellt, so dass alle Jahrgänge am Vormittag unterrichtet werden können.

1930 - Lehrer Sager wird nach 17 Jahren in Lage zum 1. April 1930 als Hauptlehrer nach Neuenhaus versetzt. Sein Nachfolger wird Lehrer Heinrich Kip.

Im Herbst 1930 teilt der Patron mit, dass er die Absicht habe, den mit der Gemeinde Lage abgeschlossenen Vertrag zum 1.4.1932 zu kündigen. Dadurch wird der Bau eines zweiklassigen Schulhauses mit Lehrerwohnung immer dringlicher. Da der Kirchenrat der Schule das Konfirmandenhaus in den Wintermonaten nicht mehr überlassen will, muss die Mittelstufe wieder nachmittags unterrichtet werden. Dies ist bei den weiten und schlechten Wegen ein unhaltbarer Zustand, da manche Kinder erst in der Dunkelheit nach Hause kommen.

1932 - Der Schulneubau wird wegen der geringen Leistungsfähigkeit der Gemeinde überwiegend von der Regierung bezahlt. Die Einweihung findet unter großer Anteilnahme der Bevölkerung am 3. November 1932 statt. Die alte, einklassige 1854 erbaute Schule, die Eigentum des Barons ist, ist nunmehr verwaist. Sie wird bis 1940 als Gemeindehaus verwendet und nach dem Kriege als Wohnhaus umgebaut. Aus finanziellen Gründen hat der Neubau ein Flachdach. Das Erdgeschoss enthält einen großen Flur und zwei Klassenräume. Im Obergeschoss befindet sich die Wohnung des 1. Lehrers. Das Gebäude ist völlig unterkellert.

1933-1945 - Die Seiten von 1933 bis 1945 wurden zunächst auf Anweisung der Militärregierung aus der Schulchronik entfernt und vom Schulleiter Kip dann 1965 anlässlich seiner Pensionierung wieder eingefügt. Bei der Volksabstimmung am 29.3.1936 stimmen alle erschienenen Stimmberechtigten mit "Ja!" Die Kinder beteiligen sich immer wieder an Geldsammlungen und Sammlungen von Naturalien für die NSV. Die jetzt vom Lehrer und den Schülern durchgeführten Elternabende werden als "Schulgemeinschaftsabende" bezeichnet. Ihr Sinn ist, den Eltern einen Einblick in die Arbeit und Aufgabe der Schule des Dritten Reiches zu geben.

Mit Beginn des Schuljahres 1938/39 werden auch die katholischen Schüler, die bislang vom 3. Schuljahr an die Katholische Volksschule in Neuenhaus besuchten, in die Gemeinschaftsschule Lage eingeschult. Um den Mehrverbrauch an Seide (für Fallschirme) während des Krieges zu decken, wird an allen Schulen Seidenraupenzucht betrieben. Da in Lage von 500 Maulbeerpflanzen (als Futter für die Seidenraupen) nur wenige angegangen sind, kann die Zucht nicht betrieben werden.

In der Schulchronik wird vom Lehrer Kip ausführlich auf die Auswirkungen des Krieges in der Grafschaft und in Lage eingegangen. Auf Anordnung der Regierung beginnt der

Unterricht für die unteren 4 Jahrgänge nach dem Einmarsch der alliierten Truppen wieder am 29. August 1945.

1946-1947 - Kurz vor Ostern 1946 kommen mehrere Flüchtlinge, hauptsächlich aus Schlesien, nach Lage. Die Schülerzahl steigt stark an und beträgt zum Schuljahrsbeginn 1947/49 95 Kinder. Erst zum 1. Dezember 1947 wird die 2. Lehrerstelle wieder besetzt, so dass dann wieder normaler Unterricht möglich ist.

1949 - Vorübergehend muss Lehrer Kip nach Versetzung der 2. Lehrerin wieder alle Kinder allein unterrichten. Er schreibt darüber: "Das war aber dadurch bedeutend erschwert, dass in der Mittel- und Oberstufe 81 Kinder waren, die nicht in einem Klassenraum unterrichtet werden konnten. Es blieb keine andere Wahl, als die Mittelstufe nachmittags zu unterrichten."

1950 - Als das große Ereignis eines jeden Schuljahres wird der große Ausflug mit dem Omnibus angesehen, der jedes Jahr zu verschiedenen Sehenswürdigkeiten führt. 1950 führt er im Sauerland zur Möhnetalsperre und zur Dechenhöhle, auf der Rückfahrt noch zum Zoo in Münster. Herr Kip schreibt dazu: "Wenn auch infolge der langen Anfahrtstrecke ein solcher Ausflug eine Anstrengung bedeutet, so kann man seine Berechtigung nur bejahen. Viele neue Eindrücke können den Unterricht befruchten und unklare Vorstellungen werden zu Begriffen."

1954 - Im Schuljahr 1954/55 geht die Schülerzahl auf 49 zurück, seit 60 Jahren die geringste Schülerzahl. Ostern 1956 steigt sie wieder auf 62 Schüler, so dass die 2. Lehrerstelle wieder besetzt werden kann. Wegen der schlechten Wohnverhältnisse erfolgt in den kommenden Jahren ein häufiger Wechsel des 2. Lehrers.

1960 - Die älteste Schule von Lage, die 1691 erbaut und 1791 erneuert wurde, wird abgerissen. Sie diente bis zum 2. Weltkrieg als Konfirmandensaal und beherbergte nach dem Kriege Flüchtlinge.

1962 - Die Schulpflicht wird von 8 auf 9 Jahre erhöht. Die Lager Schüler absolvieren das 9. Schuljahr in Neuenhaus.

1964-1965 - Im Sommer 1964 feiert Lehrer Kip sein 40-jähriges Dienstjubiläum, zu dem die Regierung, der Schulrat sowie die Schul- und Kirchengemeinde herzlich gratulieren. Ebenfalls im Sommer 1964 wird der neue Sportplatz seiner Bestimmung übergeben. In Sitzungen des Gemeinderates und der Elternschaft erfolgt nach lebhaften Aussprachen die Zustimmung, dass die Schüler des 7. und 8. Schuljahres die Mittelpunktschule in Neuenhaus besuchen. Vorausgesetzt wird, dass es Fahrgelegenheiten mit dem Schülerbus gibt. Zum Ende des Schuljahres 1964/65 wird Lehrer Kip nach 35-jähriger Schulleitertätigkeit in Lage vorzeitig in den Ruhestand versetzt (GN, 8.7.1965). Sein Nachfolger wird der Lehrer Manfred Zander, der seit 1953 als Lehrer an der Volksschule Neuenhaus tätig war.

1967 - Auf Beschluss der Elternversammlung werden die Schüler des 5. Schuljahres ab 1. April 1967 nach Neuenhaus abgeschult Damit behält die Schule nur die Schuljahrgänge 1 - 4 und wird somit reine Grundschule. Die Schule besuchen nur noch 58 Schüler. Nach der Anschaffung von neuem Gestühl schreibt Lehrer Zander: "Durch speziell angewandte pädagogische Unterrichtsmethoden und mit Einsatz gezielter Arbeitsmaterialien wird eine

hundertprozentige Förderung der Schüler möglich sein, um eine Leistungsdifferenz gegenüber dem vollausgebauten Schulsystem in Neuenhaus auszugleichen."

1971 - Erstmals erhalten die katholischen Kinder in der Schule Katholischen Religionsunterricht durch Pastor Lukas und brauchen nicht mehr nachmittags nach Neuenhaus, zuletzt nach Uelsen zu fahren. Der Evangelische Religionsunterricht wird von Pastor Lange erteilt.

1974-1976 - Die Schülerzahl der Schule ist 1974 auf 83 gestiegen. Dadurch ergibt sich eine räumliche Enge in beiden Klassenräumen: 1./2. Schuljahr: 46 Schüler und 3./4. Schuljahr 37 Schüler. Erst im Schuljahr 1976/77 gelingt es, einen Klassenraum in der gegenüberliegenden Gastwirtschaft, die schon seit Jahren geschlossen ist, und eine 3. Lehrkraft aus Neuenhaus zu erhalten. Die Verteilung ist: 1./2. Schuljahr: 38 Schüler, 3. Schuljahr: 23 Schüler und 4. Schuljahr: 21 Schüler.

1977-1980 - Lehrer Zander wird durch einen Autounfall dienstunfähig und im Januar 1980 vorzeitig in den Ruhestand versetzt (GN, 30.1.1980). Der Lehrer Wilhelm Snippe, seit 1957 Schulleiter in Grasdorf, wird zunächst ab Januar 1979 mit 10 Wochenstunden nach Lage abgeordnet und im Laufe des Schuljahres 1979/80, nachdem die Grundschule Grasdorf Außenstelle der Grundschule Neuenhaus geworden ist, als Schulleiter nach Lage versetzt.

1981 - Nach Auszug der Familie Zander wird die Lehrerwohnung im Obergeschoss zu zwei Klassenräumen, Lehrerzimmer und Lehrmittelraum umgebaut. Es werden eine neue Treppe und neue Toilettenanlagen geschaffen; im Keller wird eine neue Gasheizung eingebaut. Jede Jahrgangsklasse hat jetzt einen eigenen Klassenraum. Das Bild zeigt den Eingang zur Schule nach dem Umbau.

1985 - Im April 1985 nimmt die Grundschule Lage am Wettbewerb "Schüler lesen Platt" teil, an dem sich 130 Schüler aus der Grafschaft beteiligen. In der Gruppe 3./4. Schuljahr erringt eine Schülerin aus Lage den 2. Preis.

1986 - Der Lehrer Wilhelm Snippe feiert sein 40-jähriges Dienstjubiläum. Direkt vor der Schule wird eine Druckampel installiert. So wird mehr Sicherheit für die Schulkinder im Straßenverkehr gewährleistet (GN, 27.9.1986).

1988 - Am 13. Juni 1988 wird der Schulleiter Wilhelm Snippe in einer Feierstunde aus dem Schuldienst verabschiedet und in den Ruhestand versetzt. Nach dem Studium in Wuppertal wurde er 1950 Lehrer in Alexisdorf und ab 1952 Schulleiter der dortigen Schule. 1956 wechselte er zur Volksschule Grasdorf, wo er 23 Jahre Schulleiter war, bis er 1979 Schulleiter in Lage wurde (GN, 15.6.1988).

Seine Nachfolgerin wird die Lehrerin Beatrice Wangenmacher, die schon seit 1979 an der Grundschule Lage tätig ist. Sie ist die erste Schulleiterin im Bereich der Samtgemeinde Neuenhaus und an der Grundschule Lage. Ihre besondere Vorliebe gilt der musischen Erziehung (GN, August 1988).

1993-1996 - Da das alte Grundschulgebäude einen reibungslosen Schulbetrieb nicht mehr erlaubt, plant die Samtgemeinde Neuenhaus, beim Dorfgemeinschaftshaus ein neues

Schulgebäude zu errichten. Es soll über vier Klassenräume verfügen, mit einer erweiterbaren und vielfältig nutzbaren Pausenhalle ausgestattet werden und ausreichend Platz für die Lehrer sowie für Lernmittel, Bücherei und Werkunterricht bieten. Die neue Schule soll 2,1 Millionen DM kosten (GN, 18.5.1993). Die Realisierung scheitert jedoch an den fehlenden Finanzen.

Nachdem sich die Mehrheit des Neuenhauser Rates für den Wiederaufbau des Osterwalder Hallenbades entschieden hat, mahnen der Elternrat und die Schulleiterin den Neubau der Grundschule Lage in einem Artikel des GN vom 23.7.1994 an. Der Kritik von Eltern und Lehrern widerspricht ein Mitglied des Samtgemeinderates, indem er ausführt, dass die Wiedereröffnung des Hallenbades in Osterwald nicht den Schulneubau in Lage gefährde (GN, 29.7. und Gegendarstellung der Schulelternratsvorsitzenden der Grundschule Lage vom 30.7.1994).

Nach der Entscheidung des Rates, dass das Hallenbad nicht wieder geöffnet wird, und einer Bedarfszuweisung durch die Bezirksregierung in Höhe von 500 000 DM soll das alte Schulgebäude umgebaut und erweitert werden (GN, 23.12.1994 und 19.1.1995). Mit dem Umbau wird im September 1995 begonnen. Der Altbau soll ausreichenden Platz für 4 Klassenräume bieten. Im Vorderbereich des dahinterliegenden Neubaus werden Lehrerzimmer, Sekretariat und sanitäre Anlagen untergebracht. Im hinteren Bereich entstehen eine Pausenhalle, ein Werkraum und eine Schulbibliothek neu. Eine mobile Trennwand soll wechselnde Nutzungen zulassen (GN, 19.8. und 30.9.1995). Nach einjähriger Bauzeit wird das neue Grundschulgebäude feierlich von den Schülern und Lehrern in Besitz genommen (GN, 3.9.1996).

1999 - Nach einem von der Sonderschule Neuenhaus erarbeiteten Integrationskonzept "Lernen unter einem Dach" verbleiben alle Kinder mit Problemen beim Lernen, im Verhalten, in der Sprache und beim Sprechen in der Grundschule und werden hier unter Einschaltung von Sonderschullehrern entsprechend gefördert. In Lage wird die sonderpädagogische Grundversorgung ab 1.8.1999 sofort für alle vier Jahrgänge bereitgestellt (GN, 10.7.1999).

2001 - Die Einführung der "Verlässlichen Grundschule" erfolgt in den Grundschulen Neuenhaus, Veldhausen, Georgsdorf und Osterwald zum 1. August 2000, in der Grundschule Lage jedoch nach Entscheidung der Gesamtkonferenz erst ein Jahr später. Die Einführung der Verlässlichen Grundschule bedeute eine einschneidende strukturelle und pädagogische Veränderung. Deshalb sei eine gründliche und umfassende Vorbereitung erforderlich. Um pädagogische Konzepte zu entwickeln, Kontakt zur Orientierungsstufe aufzunehmen und die Entwicklung des Schulversuchs an anderen Schulen zu beobachten, brauche die Grundschule Lage noch das Jahr 2000, schreibt die Schulleiterin an die Samtgemeinde (GN, 15.7. und 2.12.1999).

2003 - Die Schüler der Klasse 4 der Grundschule Lage beteiligen sich an der Aktion der Grafschafter Nachrichten zur Behandlung der Zeitung im Unterricht (GN,.21.3.2003).

2007 - Aus persönlichen Gründen gibt die Rektorin Beatrice Wannenmacher die Leitung der Grundschule Lage, die sie seit 19 Jahren geleitet hat, zum Schuljahrsende 2006/07 ab. In einer bewegenden Abschiedsfeier danken ihr Schüler, Lehrer und Eltern und alle sonst an der Schule Beteiligten für ihre engagierte Arbeit für die Schule. Ihr ist es zu danken, dass die Schule 1996 saniert und erweitert wurde. Vor allem im neuen Mehrzweckraum konnte die

studierte Musiklehrerin die Kinder mit ihrer Begeisterung fürs Singen und Tanzen, Musizieren und Theaterspielen anstecken.

Die kommissarische Leitung der Schule übernehmen zunächst Frau Elke Britzke und Frau Elke Staelberg. Frau Wannenmacher führt aus, dass sie das Gefühl habe, ihre Aufgabe in Lage erledigt zu haben. Es sei gelungen, eine "beseelte Atmosphäre" und einen "Lebensraum Schule" zu schaffen, in dem Lernen Freude macht (GN,14.7.2007).

2008 - Der PC-Raum der Grundschule Lage erhält eine neue Ausstattung. Neben dem PC für die Lehrkraft werden zehn Schülerarbeitsplätze neu eingerichtet. Die Hälfte der Kosten in Höhe von 10000 € übernimmt die Samtgemeinde. Die andere Hälfte finanzieren die Firma Erfo, die Gemeinde Lage und die Grafschafter Volksbank (GN, 18.3.2008).

Eine Ausstellung in der Grundschule erinnert an die wechselvolle und einzigartige Geschichte der "Herrlichkeit Lage". Mit Unterstützung des ehemaligen Lehrers an der Grundschule Lage und späteren Schulleiters der Grundschule Wilsum Alois Brei haben Mitglieder der Dorf-, Burg- und Mühlenfreunde in privaten und öffentlichen Archiven nach Zeugnissen der Geschichte Lages geforscht. Ein Glücksfall war dabei das Archiv in Twickel, wo die meisten historischen Dokumente lagern. An einer Tafel haben die Schüler der 4. Klasse ihre Suche nach geschichtlichen Zeugen in ihrem Heimatort beschrieben.

Weitere Themen sind die Geschichte der Burg bis zu ihrer Zerstörung 1626, des Herrenhauses, der Mühle und der Kirche. Alte Hausansichten aus der Zeit um 1900 zeigen den Alltag der Menschen. Ein Kapitel beschäftigt sich mit der Schule, wobei die Lehrer Ludwig Sager und Heinrich Kip zu den verlässlichsten Chronisten gehören (GN, 27.6.2008). Nach fünfjähriger Arbeit stellt der Verein dann kurz vor Weihnachten die mehr als 300 Seiten umfassende Dorfchronik "Lage - Geschichte und Geschichten" der Öffentlichkeit vor (GN, 23.12.2008).

Die neue Schulleiterin, Frau Elfriede Funk, ist seit Schuljahrsbeginn 2008/09 an der Schule Lage tätig und wird jetzt durch Schulrat Tiemann offiziell in ihr Amt eingeführt. Frau Funk ist 59 Jahre alt. Nach ihrem Studium in Osnabrück war sie ab 1972 an der Stadtflurschule tätig. Es folgten 1976 die Anne-Frank-Sonderschule, 1981 die Altendorfer Schule und 1995 die Burgschule, alle in Nordhorn. Sie hat das Montessori- Diplom erworben und sich besonders im musisch-kulturellen Bereich weitergebildet (GN, 15.11.2008).

2010 - GN-Projekt KLASSE-KIDS
Einen bunten Frühlingsstrauß haben Schüler der 4. Klasse der Grundschule Lage bei ihrem Besuch in der GN-Druckerei mitgebracht. Sie bedanken sich für die Teilnahme am GN-Projekt KLASSE-KIDS. (GN, 30.3.2010)

2011 - Zirkus
Die Grundschule und der Kindergarten aus Lage beteiligen sich an einem Zirkusprojekt. Die Kinder haben gemeinsam mit einem Team des Kulturzentrums "Burantino" aus Ostfrriesland ein Zirkusprogramm einstudiert, das sie ihren Eltern präsentieren (GN, 13.5.2011).

Nachruf
Wilhelm Snippe, der ehemalige Schulleiter von Grasdorf und Lage, ist am 17. Novenber 2011

im Alter von 85 Jahren gestorben. Nach seiner Berufstätigkeit ist er am 31. Juli 1988 in den Ruhestand getreten. Etliche Schülergenerationen durften ihn als fürsorglichen Lehrer erleben. (GN, 18. und 24.11.2011)

2012 - Wechsel in der Schulleitung
Elfriede Funk geht nach 43-jähriger Amtszeit als Lehrerin und dreieinhalbjähriger Schulleitung in Lage in den Ruhestand. Die Leitung der Schule übernimmt Elke Staelberg. Schulamtsdirektor Udo Tiemann beschreibt Frau Funk mit folgenden Worten: Sie haben ihre Aufgaben als Schulleiterin immer mit hohem Engagement, deutlicher pädagogischer Handschrift, verantwortungsbewussst und mit viel Teamfähigkeit erledigt. Frau Staelberg bezeichnete er als Lehrkraft, die sich zur Grundschule bekennt und mit der Arbeit an dieser Schulform identifiziert. Bereits 2007/08 hatte diese gemeinsam mit ihrer Kollegin Elke Brietzke die Dienstgeschäfte der Schulleitung übernommen und die Schule kommissarisch geleitet. (GN,23.3.2012)

Quellen:
Manfed Zander, Auszüge aus der Schulchronik, 1962
Heinrich Eberhardt, Lage im Spiegel der Schulchronik, nicht veröffentlicht
Willy Friedrich, Lage "setzte einen Meester", Der Grafschafter, Nr.1/1997
Artikel in der örtlichen Presse, im Text angegeben
Ausführliche Ergänzungen durch Alois Brei mit Unterlagen aus dem Archiv in Twickel, 1614 - 1923, im Jahre 2008
Dorfchronik: "Lage - Geschichte und Geschichten", 2008

Copyright © Heimatverein Grafschaft Bentheim - Alle Rechte vorbehalten.

03 Carl-von-der-Linde-Schule Veldhausen –

Kirchspielschule seit 1750, ab 2010 Grundschule

Veldhausen gehört zu den ältesten Gemeinwesen der Grafschaft Bentheim. Vor etwa 1000 Jahren bereits entschlossen sich die damals noch jungen Christen der umliegenden Bauerschaften Grasdorf und Osterwald, auf einem ihnen besonders geeignet erscheinenden Platz "im Grasdorfer Veld" eine christliche Kirche zu bauen. Nach alten Urkunden soll das erste Gotteshaus dort bereits 1317 gestanden haben. Es war Johannes dem Täufer geweiht. 1370 wurde diese (Holz-)Kirche Überlieferungen zufolge abgebrochen und angeblich nach Neuenhaus verfrachtet, weil dort der Graf Johann II. das Ansehen seines "neuen Hauses" aufpolieren wollte.

Mittlerweile ist unsicher, ob es überhaupt jemals eine echte Verlegung der Kirche von Veldhausen nach Neuenhaus gegeben hat oder ob sie nur symbolisch zu verstehen ist. Es gab eine "Zurückversetzung der Kirche mit ihrem Taufstein und allen anderen Rechten und Geräten" von Neuenhaus nach Veldhausen. Schon frühzeitig entwickelte sich ein gesundes mittelständiges Leben. Bereits unmittelbar nach dem Dreißigjährigen Kriege gab es in Veldhausen eine Schuster- und Schneidergilde. (Quelle: Willy Friedrich, Veldhausen - im Spiegel der Zeit, Der Grafschafter, Mai 1969, Seite 610).

Über die Schulverhältnisse in Veldhausen in früherer Zeit schreibt Pastor em. Lic. Theodor Stiasny in einem unveröffentlichten Manuskript "Aus Veldhausens kirchlicher Vergangenheit und Gegenwart" (Seite 29): "Im Dorfe Veldhausen bestand wohl schon sehr früh eine Schule. Die Schulen in dieser und der früheren Zeit waren Küsterschulen. Sie gehörten der Kirche, wie auch die Kirche alle Auslagen für Schule und Küster trug. Wiederholt lesen wir, dass Reparaturen an der Schule notwendig waren. Die alte und erste Schule war in der Küsterei selbst. Dann lag sie, wie im Buch der Kircheneinkünfte steht, auf Camps Garten bei dem Kirchhof hinter der Kirche irgendwo am Kirchhof (Kirchplatz)".

1595 - Um 1595 ist ein gewisser Smidt Lehrer und Küster in Veldhausen. Die Pflichten des Küsters sind u.a. auch das Glockenläuten. Auch macht er außer dem Jugendunterricht und dem Vorsingen in der Kirche (eine Orgel gab es noch nicht) sich durch allerlei andere Arbeiten nützlich und unentbehrlich. Nebenbei ist ihm die Sorge für den Kirchhof und dessen Zäune übertragen, auch das Uhrwerk steht unter seiner besonderen Aufsicht. Dass er als schriftkundiger Mann viel Ansehen im Kirchspiel genießt, ist daraus zu ersehen, dass er so manchen Schuldschein und manchen Vertrag schrieb und unterschrieb.

Wie der Pastor, so klagt auch er, "dass er bei diesen teuren Zeiten nicht zu seinem Gehalt kommen könne." Schließlich klagen die Ratsleute der Kirche es dem Grafen Arnold Jost, dass etliche Bauern dem Pastor und Küster "ihr Gebühr nicht geben und frie sein wollen." Darauf kam dann ein dementsprechender Befehl. Wie Pastor Stiasny an anderer Stelle (Seite 70) schreibt, waren neben dem Pastor und dem Richter der Küster und Lehrer eine angesehene Person. Leider kann er die Reihenfolge der Namen nicht mehr angeben. Eine der ältesten Namen, die die Urkunden melden ist Johann Schedelich, "Küster to Veldhusen". Er hat im Jahre 1436 (vor der Reformation) einen Kaufbrief als Zeuge mit unterschrieben. Es geht aber nicht daraus hervor, ob er auch schon als Lehrer tätig war.

1663 - Zwischen der Kirchspielschule in Veldhausen und der Bauerschaft Osterwald gibt es wegen des Schulbesuchs einen harten Streit. Es soll keine Nebenschule geduldet werden, die nicht vom Oberkirchenrat zugelassen ist. Schließlich räumt dieser der Bauerschaft Osterwald einen "absonderlichen Schulmeister" für die kleineren Schüler ein, die den weiten Weg zur Kirchspielschule noch nicht machen können, mit der Bedingung, dass der Kirchspielschule kein größerer Schaden erwachse. Dies ist festgelegt im Protokoll des Oberkirchenrates vom 20. Oktober 1663 (Wortlaut der Niederschrift siehe: E04)

1750 - Nach Angaben in der Schulchronik soll die Kirchspielschule in Veldhausen jedoch erst um 1750 eingerichtet worden sein. Dies wird jedoch als unwahrscheinlich angesehen.

1753 - In Osterwald wird eine neue Schule gebaut, die von allen Kindern der Bauerschaft im Winter besucht wird.

1763 - In der Bauerschaft Neue-Piccardie (seit 1866: Georgsdorf) entsteht eine Bauernschafts- oder Nebenschule.

1785 - Da die Schule schon seit langer Zeit sehr baufällig ist, ist ein Neubau unumgänglich notwendig. Da auch die Regierung darauf dringt, beschließt der Kirchenrat, eine neue Schule zu bauen, die zugleich auch als Rathaus dienen soll. Der Bau kostet 1400 Gulden.

1821 - Nach Angaben in der Armenkasse werden für die armen Kinder in den Schulen der Kirchengemeinde an Schulgeld und für Bücher im Jahre 1821 an die jeweiligen Lehrer ausgezahlt:

Nr.	Lehrer	Schule	Gulden	Stüber	Deut
30	J. L. van der Velde	Veldhausen	6	1	4
31	Lambert Krol	Osterwald	1	12	-
32	H. Hölter	Esche	2	17	-
33	G. Lambers	Grasdorf	-	11	4
34	J .L. van der Velde (für Bücher)		6	14	-
35	J.H. Snieders	Neue Piccardie	1	11	4

1828 - Der Oberkirchenrat achtet sehr sorgfältig darauf, dass die Schulen in gutem Zustand erhalten werden. Der Unterricht wird gleichfalls vom Oberkirchenrat beaufsichtigt. Den Lehrern werden nützliche Weisungen und Anleitungen aller Art gegeben (nach: Stiasny). Der Lehrer von Veldhausen wird vom Kirchenrat in Gemeinschaft mit dem Oberkirchenrat gewählt. Für die Nebenschulen der Bauernschaften wählt der Kirchenrat die Lehrer allein. Nur der Lehrer und Küster von Veldhausen hat ein festes Einkommen.

Während zunächst alle Kinder aus dem Kirchspiel die Kirchspielschule in Veldhausen besuchten, entstanden im Laufe der Zeit in den entfernt liegenden Bauernschaften Nebenschulen, wie schon erwähnt 1753 in Osterwald und 1763 in Georgsdorf. Bis 1828 sind weitere Nebenschulen in Esche, Alte Piccardie und Adorf entstanden. Um das Jahr 1828 sind in Veldhausen 130 Schulkinder, in Esche 40 (Lehrer Dobben), in Osterwald 50 (Lehrer Baur), in Grasdorf 30 (Lehrer Volkers), in Alte Piccardie 34 (Lehrer Everts), in Neue Piccardie (heute: Georgsdorf) 30 (Lehrer W. Lübbers) und in Adorf 30 (Lehrer Veldmann) tätig. Nach Angaben von Stiasny gab es in Hohenkörben damals noch keine Schule.

1865 - An der Lingener Straße wird eine neue Schule gebaut. Die bisherige Schule dient der Gemeinde dann als Rathaus. Von 1865 bis 1960 wurden Generationen von Schülern in dieser Schule unterrichtet.

Über die folgenden Jahre fehlen noch Informationen. Die Schulchronik ist nicht mehr auffindbar.

1922 - Veldhausen ist eine dreiklassige Schule mit drei Lehrkräften. Der Unterricht findet in dem 1865 gebauten Schulgebäude an der Lingener Straße statt.

1935 - Leiter der Volksschule Veldhausen wird der Hauptlehrer Jan Albert Blekker. Über sein Schicksal finden Sie einen Einzelbericht.

Auch über die folgenden Jahre fehlen noch Informationen.

1949 - An der Evangelischen Volksschule Veldhausen sind 4 Lehrer tätig, die 234 Schüler unterrichten. Wegen des starken Bevölkerungszuwachses kommt 1949 dann eine fünfte und

1951 eine sechste Lehrkraft hinzu.

1952 - Die Gemeinde errichtet ein neues dreiklassiges Schulgebäude. Es wird der Wunsch geäußert, dass die Baumaßnahmen einmal fortgeführt werden sollen. Man ist noch gezwungen, die alte Volksschule an der Lingener Straße, die 1865 erbaut wurde, weiter zu benutzen. Im Keller ist ein Unterrichtsraum für Mädchen der Landwirtschaftlichen Berufsschule untergebracht.

1960 - An das 1952 errichtete Schulgebäude wird ein zweigeschossiger Trakt mit 8 Klassenräumen angebaut. Lehrer- und Lehrmittelzimmer ergänzen das Ganze. Durch zwei Treppenhäuser sind die Klassen- und Nebenräume im Obergeschoss erreichbar (Schusterbauweise). Durch den Anbau wird die Möglichkeit geschaffen, eine ländliche Zentralschule einzurichten (GN, 19.3. und 28.5.1959).

Wegen akuter Einsturzgefahr wird das 1952 errichtete Schulgebäude mehrere Monate baupolizeilich gesperrt. Der Unterricht kann nur in Behelfsräumen durchgeführt werden und leidet unter der Enge (GN, 30.9.1959).

Nach Einweihung des Schulanbaus wird die 1865 erbaute Schule nicht mehr für schulische Zwecke genutzt und beherbergt dann eine Textilfabrik. 1961 bietet sich die Möglichkeit, in der Nähe eine Turnhalle einzurichten.

Rektor Rooseboom berichtet während einer Gemeindesitzung, dass nach den Planungen des 9. Schuljahres vorgesehen sei, alle Kinder aus dem Kirchspiel (Veldhausen, Osterwald, Grasdorf, Hohenkörben (V), Alte Piccardie und zusätzlich noch Berge und Georgsdorf) zusammenzuführen und in Veldhausen unterzubringen. Je nach Schülerzahl werde geprüft, ob nicht auch Klassen in Osterwald oder in einer anderen der genannten Schulen untergebracht werden müssen (GN, 1/1960).

1963 - Rektor H. Rooseboom und Konrektor Karl Naber werden in den Ruhestand verabschiedet. Nachfolger von Herrn Rooseboom wird Alfred Stech, der am 22. April 1963 in sein Amt als Rektor eingeführt wird. Nach seiner 1. Lehrerprüfung bekam er nach Tätigkeiten in anderen Berufsfeldern, auch als Hauslehrer, seine 1. Stelle 1931 in Ostpreußen, kam 1937 nach Getelomoor, 1952 nach Uelsen und wurde dort 1958 Konrektor. Seit 1956 ist er Kreisjugendpfleger.

Konrektor der Schule wird Heinrich Brouwer. Nach Kriegsdienst und Studium in Göttingen legte er 1949 die erste Lehrerprüfung ab. Seitdem ist er in Veldhausen tätig.

Außerdem kommen zum Schuljahrsbeginn sechs neue Lehrkräfte an die Schule, davon drei direkt von der Hochschule (GN + GT, 23.4.1963). An der Schule Veldhausen sind im Schuljahr 1963/64 16 Lehrkräfte tätig. Sie unterrichten insgesamt 490 Schüler. Vor 40 Jahren, im Jahre 1923, waren es 3 (Bild in den GN, 25.4.1963).

1967 - Das Veldhauser Schulzentrum erhält einen technischen Trakt mit hauswirtschaftlichen Räumen im Erdgeschoss und naturwissenschaftlichen Räumen im Obergeschoss (GT,16.6.1967).

1969 - Willy Friedrich schreibt im Bericht "Veldhausen - im Spiegel der Zeit" (a.a.O.): " Die Gemeinde ist erfolgreich bemüht, die Einrichtungen der Daseinsvorsorge konsequent auszubauen. In diesem Zusammenhang sei an die großzügig ausgestattete Mittelpunktschule, an den schönen Sportplatz, an die Turnhalle, die Trinkwasserversorgung und Abwasserbeseitigung (Schmutzwasserkanalisation) erinnert". Zum Abschluss des Berichtes heißt es dann (a.a.O, Seite 611): "Natürlich wird Veldhausen auf die Dauer um eine kommunale Konzentration nicht herumkommen. In wiederholten Besprechungen mit den Nachbargemeinden wurden die Weichen gestellt. Die Alternative zur Verwaltungs- und Gebietsreform und hier speziell für die Gemeindereform lautet: Samtgemeinde mit den Kirchspielbauerschaften". Dieses Ziel hat sich nicht verwirklicht: 1974 wird Veldhausen ein Stadtteil von Neuenhaus.

1970 - Rektor Stech wird in den Ruhestand verabschiedet. Sein Nachfolger wird ab 1. August 1970 der bisherige Konrektor der Schule, Heinrich Brouwer. Er ist seit Mai 1949 an der Schule Veldhausen tätig. Konrektor der Schule wird ab 1971 der Lehrer Ulrich Weiß.

1972 - Die Schule wird von 626 Schülern besucht, die von 22 Lehrerinnen und Lehrern unterrichtet werden.

1978 - Nachdem der Konrektor Ulrich Weiß zum 1.2.1977 als Schulzweigleiter der Hauptschule an die KGS Neuenhaus versetzt wurde, wird Wolfgang Schlüter im Mai 1978 zum Konrektor der Schule ernannt. Nach Ablegung der Reifeprüfung 1967 studierte er bis Oktober 1970 in Osnabrück und wurde im Dezember 1970 an der Volksschule Veldhausen in den Schuldienst eingestellt.

1985 - Rektor Heinrich Brouwer wird am 1. Februar mit 62 Jahren in den Ruhestand versetzt. Bei der Abschiedsfeier wird betont, dass es dem Engagement von Herrn Brouwer zu verdanken ist, dass die Schule noch als Grund- und Hauptschule bestehe. Er sei immer der Garant für eine gute Ausbildung und optimale Förderung "seiner" Kinder gewesen (GN, 1.2.1985). Im Alter von 80 Jahren stirbt Heinrich Brouwer im November 2002 (GN, 8.11.2002).

1986 - Nach einjähriger Vakanz wird Klaus Garde Rektor der Grund- und Hauptschule Veldhausen, nachdem er schon seit Sommer 1985 die Stelle kommissarisch verwaltete. Er ist seit 1971 im Schuldienst tätig, war an der KGS Neuenhaus Fachbereichsleiter für Ev. Religion und ab 1979 Schulzweigleiter der Orientierungsstufe.

1992 - Nachdem im Kindergarten Veldhausen seit 1989 eine Integrationsgruppe mit 11 behinderten und nichtbehinderten Kindern besteht und ein behindertes Kind zur Einschulung ansteht, setzt sich das Kollegium der Schule über einen längeren Zeitraum mit dem Problem der Integration schwerstbehinderter Kinder im 1. Schuljahr einer Grundschulklasse auseinander. Nach Abwägung aller Argumente, die für und gegen eine Integration sprechen, kommt das Kollegium zu der Entscheidung, keine Integrationsklasse in Veldhausen einzurichten (GN, Leserbriefe vom 4. und 6.3.1992).

2002 - Rektor Klaus Garde wird vorzeitig in den Ruhestand versetzt. Sein Nachfolger wird Wolfgang Schlüter, der schon seit 1970 an der Schule, seit 24 Jahren als Konrektor, tätig ist. Herr Schlüter nutzt die Gelegenheit der Amtseinführung, den Wunsch der Schule nach einem

Mehrzweckraum vor allem den Vertretern des Schulträgers vorzutragen (GN, 12.8.2002).

2003 - Schüler der Grund- und Hauptschule Veldhausen beteiligen sich aktiv an der Gestaltung des Pausenhofes der Schule. Um die Fläche sinnvoll zu gestalten, haben Eltern, Schüler und Lehrer eine Planungsgruppe gebildet. Die entstehenden Kosten sollen zum großen Teil über Erlöse aus Schulfesten gedeckt werden. Außerdem kommen Gelder vom Förderverein und aus Elternspenden (GN, 21.3.2003).

Die Landjugend Veldhausen erneuert die Grund- und Hauptschule Veldhausen im Rahmen einer "72-Stunden-Aktion" der Niedersächsischen Landjugend in bestimmten Bereichen. Sie baut zwei abschließbare Tipi-Hütten mit Sitzgelegenheiten für die Schüler, errichtet eine abschließbare Gerätehütte, lässt an der Rückseite der Turnhalle eine Kletterwand entstehen und gestaltet den Innenhof auf dem Schulgelände neu. Termingerecht wird der Schulhof feierlich an den Schulleiter übergeben (GN, 18.8.2003).

2004 - Die Schule Veldhausen erhält im Rahmen einer Feierstunde den Namen "Carl-van-der-Linde-Schule". Im überdachten Pausenhof wird eine Ausstellung über das Leben und Wirken des Heimatdichters gezeigt, die von 500 Grafschaftern besucht wird. Die Idee, der Schule einen Namen zu geben, geht auf die Konrektorin Helga Vorrink zurück. Hierzu wurden eine Arbeitsgruppe eingerichtet und die Eltern befragt, die sich mit 77 % für den vorgeschlagenen Namen aussprechen (GN, 24.1., 30.1.und 5.2.2004). Eine Kurzbiographie finden Sie unter: Carl-van-der-Linde. Zu Beginn Schuljahres erhält die Schule einen neuen Computerraum. Der Förderverein der Schule ermöglicht die Anschaffung von 12 leistungsfähigen Computern (GN, 28.8.2004).

2005 - Rund 30 Säcke voller Müll sammeln 50 Kinder und eine Reihe ihrer Eltern aus dem 4. und 5. Schuljahr. Unterstützt wird die Aktion "Saubere Landschaft" von Einsatzkräften der Feuerwehr und des Deutschen Roten Kreuzes aus Veldhausen (GN, 12.4.2005).

Aus Anlass der Namensgebung der Carl van der Linde-Schule schenkt der Leiter des Gymnasiums Neuenhaus der Schule eine CD, die Schüler und ehemalige Schüler des Gymnasiums mit Gedichten, Döönkes und Vertellsels des Veldhauser Heimatdichters besprochen haben. Die Zwischenspiele auf dem Akkordeon stammen vom Musikschulleiter Heinz Josef Bausen. Die Aufnahme beginnt mit einer Einführung zu Carl van der Linde, gesprochen von der Konrektorin Helga Vorrink. Die CD trägt den Titel "Carl van der Linde: Mien Aulershus" (GN, 26.11.2005/ Der Grafschafter, Januar 2006). Im Keller eines Hauses wird eine Mappe mit Schriften von Carl van der Linde entdeckt, die von der Konrektorin der Schule, Helga Vorrink, gesichtet werden (GN, 6.12.2005).

2006 - Eine Befragung zeigt, dass die Eltern Bedarf an der Einrichtung einer Ganztagsschule sehen, bei der die Schüler jeweils montags bis donnerstags an Nachmittagsangeboten teilnehmen können (10.6.2006) In einem Gemeinschaftsprojekt von Schülern, Eltern und Lehrern wird der neue Verkehrsübungsparcours erstellt. Die Fahrradstraße schlängelt und windet sich über den ganzen Schulhof des Grundschultraktes. Ziel der Aktion ist es, dass die Schüler künftig noch sicherer mit dem Fahrrad in Veldhausen unterwegs sind (GN, 8.7.2006).

2007 - Ab 10. September beginnen die Ganztagsangebote in der Hauptschule. Es werden ein Mittagessen, Hausaufgabenbetreuung und Freizeitangebote in das Programm aufgenommen,

das jeweils von Montag bis Donnerstag von 13.15 bis 15.30 Uhr läuft. Neben den seit 2004 verpflichtenden Praxistagen soll die Berufsfähigkeit der Hauptschüler in Arbeitsgemeinschaften am Nachmittag gefördert werden. Zu den Angeboten gehören ein videogestütztes Bewerbungstraining, ein Selbstbehauptungstraining, eine Computer-AG und ein Erste-Hilfe-Kursus. Dazu kommen Angebote aus dem musisch- kreativen Bereich (Schulband, Bildhauerwerkstatt, Tanz), aus der Hauswirtschaft und dem Sportbereich. Die Hausaufgabenbetreuung beaufsichtigt ein Schulsozialarbeiter, den die Samtgemeinde neu einstellen will, und eine Studentin der Fachhochschule Enschede (GN, 9.6.2007).

Das Schulfest der Schule steht in diesem Jahr unter dem Motto "Bewegte Schule". Erstmals wird die "Carl-van-der-Linde-Meile" ausgerichtet, ein Laufwettkampf rund um das Schulgelände, bei dem es Medaillen und Pokale zu gewinnen gibt. Alle Schüler bis Klasse 6 laufen, die Hauptschüler ab Klasse 7, Eltern und Lehrer treten in Sechser-Teams als Staffeln an (GN, 2.10.2007).

Die Carl-van-der-Linde-Schule und die Neuenhauser Kompressorenbau GmbH schließen einen Partnerschaftsvertrag ab. Weitere Vertragspartner sind der Landkreis, die Samtgemeinde und die Wirtschaftsvereinigung. Ziel der vereinbarten Maßnahmen ist es, Hauptschüler aus Veldhausen auf das Berufsleben vorzubereiten. Die Neuenhauser Kompressorenbau erhofft sich ihrerseits mehr geeignete Bewerber für gewerbliche Ausbildungsberufe (GN, 9.11.2007).

Im Rahmen der Ganztagsangebote werden in der kleinen Küche der Schule täglich rund 20 Essensportionen von zwei Landfrauen zubereitet. Als Basis dienen ihnen Fertiggerichte von "apetito". Das Essen kostet für die Eltern 2 €, während die Samtgemeinde einen Euro dazubezahlt. (GN,20.11.2007).

Rektor Wolfgang Schlüter feiert sein 40-jähriges Dienstjubiläum. Nach Abitur und Studium an der PH Osnabrück begann er seinen Schuldienst 1970 in Veldhausen. 24 Jahre lang war er Konrektor. Seit 5 Jahren leitet er die Schule (GN, 22.11.2007).

2008 - Rektor Schlüter wird im Rahmen einer Feierstunde am 30.1.2008 in den Ruhestand verabschiedet. Seine Nachfolgerin ist Helga Vorrink, die bisherige Konrektorin. Nach seinem Studium in Osnabrück kam Wolfgang Schlüter 1970 zur damaligen Volksschule Veldhausen. Acht Jahre später wurde er Konrektor der Schule. Das Amt hat er über 24 Jahre ausgeübt, bevor er 2002 zum Rektor der Schule ernannt wurde. (GN, 1.2.; GW. 6.2.2008).

Forschungsergebnisse einer Schüler-Arbeitsgemeinschaft bilden die Grundlage für ein neues Buch über den Heimatdichter Carl van der Linde. Es soll Ende 2008 herauskommen. Die Schüler der AG durchforsten an einem Mikrofilm-Lesegerät in der Euregiobücherei Nordhorn Zeitungen aus den 20er Jahren des letzten Jahrhunderts nach Gedichten und Geschichten von Carl van der Linde. Andere Schüler suchen in anderen Veröffentlichungen nach Texten des Heimatdichters. Für das Buchprojekt hat die Schule den Historiker Siegfried Kessemeier gewinnen können. Er war bei der Recherche über den aus Münster stammenden Heimatdichter Eli Marcus (1854- 1934) auf Carl van der Linde gestoßen. Beide Dichter waren jüdischen Glaubens und beide schrieben auf Plattdeutsch (GN, 22.3.2008).

Der Schulausschuss befürwortet die Aufnahme der Ganztagsbetreuung im Grundschulzweig

im nächsten Schuljahr. Die Einrichtung als Ganztagsschule soll bis zum 1. Dezember offiziell beantragt werden. Über die Renovierung und den Ausbau der Carl-van-der-Linde-Schule wird frühestens im September entschieden. Politik und Verwaltung wollen zunächst ein schulfachliches Gutachten zur Zukunft der beiden Hauptschulen in Veldhausen und Neuenhaus abwarten. Hiermit wurde der ehemalige Schulrat Heinz Ragnitz beauftragt (GN, 12.4.2008).

In einer kleinen Feierstunde dankt die Samtgemeinde Neuenhaus den ehrenamtlichen Schülerlotsen für ihre Arbeit. Die meisten Helfer sind Senioren, die sich in ihrer Freizeit in den Dienst der Kreisverkehrswacht stellen. Pünktlich und bei jedem Wetter stehen sie bei der Carl von der Linde-Schule und behüten die Kinder vor Gefahren (GW, 18.6.2008):

Hilfsbereitschaft, Glück, Zwietracht und Habgier: Um diese urmenschlichen Charakterzüge geht es in dem Stück "Die kleinen Leute von Swabedo". Unter der Regie von Gudrun Hafner hat die Theater-AG der Viertklässler das Gleichnis für Mitschüler, Lehrer und Eltern aufgeführt (GN, 9.7.2008).

Fünfzehn Schüler der Veldhauser Schule haben die Streitschlichterausbildung mit finanzieller Unterstützung des Kreisjugendamtes und der Samtgemeinde Neuenhaus erfolgreich absolviert. Streitschlichter haben die Aufgabe, Streitigkeiten des Schulalltags zu schlichten. Den Schülern wird so die Möglichkeit gegeben, ihre Angelegenheiten in Eigenverantwortung zu klären. Die Lehrkräfte stehen in diesem Fall erst an zweiter Stelle (GN, 12.7.2008).

Nach den Grundschulen Lage und Neuenhaus ist nun auch der Computerraum der Schule Veldhausen mit neuen Geräten ausgestattet worden. Die servergestützte Anlage mit 20 Schüler- und einem Lehrerarbeitsplatz, Scanner und Drucker kostet 22500 €. Die Hälfte übernahm der Schulträger, die andere Hälfte trug die Schule durch einen Sponsorenlauf und Sponsoring zusammen. Weil die 27 Sponsoren noch 5000 € mehr spendeten, sollen die alten PC´s in den Klassenräumen aufgestellt und vernetzt werden. Die Schüler ab Klasse 3 gehen mindestens eine Stunde pro Woche in den Computerraum. Außerdem gibt es zwei Nachmittagsangebote im Rahmen der Ganztagsschule. Die Leiter der fünf Grundschulen in der Samtgemeinde wollen ein Medienkonzept erarbeiten. Alle Grundschüler sollen beim Übergang auf eine weiterführende Schule auf demselben Stand sein (GN, 27.9.2008).

Für die Sanierung der Gebrüder-Pannenborg-Sporthalle werden aus dem Sportstättenförderprogramm des Landes 110 000 € zur Verfügung gestellt, da die 1973 in Betrieb genommene Sporthalle sich in einem baulich schlechten Zustand befindet und die Tragfähigkeit des Daches nicht ausreicht, weil die Statik damals falsch berechnet wurde. Nun soll ein Gefälledach erstellt werden. Die Gesamtsanierungskosten betragen etwa 310 000 € (GN, 12.11.2008).

In dem vom Schulträger veranlassten Gutachten zur Schulentwicklung in der Samtgemeinde wird in einer Schulausschusssitzung festgestellt, dass wegen des starken Rückgangs der Geburten von 172 im Schuljahr 1996/97 auf 129 im Schuljahr 2006/07 und bei einer Übergangsquote von 18 % in die Hauptschulen Veldhausen und Neuenhaus in einigen Jahren nur noch mit 11 bis 12 Schülern pro Jahrgang an beiden Schulen zu rechnen sei. Der Gutachter empfiehlt aus schulfachlichen Gründen, die Hauptschüler in einer zweizügigen Hauptschule zusammenzulegen und wegen des vorhandenen Raumangebotes Neuenhaus als

Standort zu wählen.

Die Gruppe SPD/ Grüne im Rat schlägt alternativ vor, die Schuljahrgänge 5/6 als Außenstelle in Veldhausen zu führen. Nach Ansicht des Gutachters und des anwesenden Schulrates sprechen hiergegen schulfachliche Gründe. In einer vom Veldhauser Elternrat vorgelegten Unterschriftsliste sprechen sich 1100 Einwohner gegen die Schließung des Hauptschulzweiges in Veldhausen aus. Der Schulträger will eine Entscheidung bis zum Schuljahrsbeginn 2010/11 treffen (GN, 13.11.2008).

Nachdem sich die Grund- und Hauptschule Veldhausen im Jahre 2004 in "Carl-van-der-Linde-Schule" umbenannt hat, erscheint jetzt ein 300 Seiten starkes Buch "Löö en Tieden" (Leute und Zeiten), in dem nach umfangreichen Forschungen durch eine Schul-AG Leben und Werk von Carl van der Linde ausführlich dargestellt wird. Das Buch wird von der Carl-van-der-Linde-Schule heraus gegeben und enthält etwa 30 bisher unveröffentlichte Originalmanuskripte und zahlreiche bisher noch nicht veröffentlichte Fotografien (GN, 14.11.2008).

2009 - Beim Neujahrsempfang der Gemeinde Osterwald führt Bürgermeister Johann Diekjakobs zur Zusammenlegung der Hauptschulen Neuenhaus und Veldhausen aus: "Es kann nicht immer alles so bleiben wie es ist. Vielleicht muss man auch mal neue Wege gehen." In diesem Zusammenhang teilt Samtgemeindebürgermeister Arends mit, dass im Sommer eine Informationsveranstaltung stattfinden solle, auf der man darum werben wolle, "auf Dauer zu anderen Wegen zu kommen" (GN, 17.1.2009).

Die Zusammenlegung der beiden Hauptschulen Neuenhaus und Veldhausen ist vorerst vom Tisch. Die Neuenhauser Verwaltungsspitze und die Landeschulbehörde haben die Schulen dazu aufgefordert, bis zu den Sommerferien einen Vertrag über eine Zusammenarbeit zu schließen. Mit der Kooperation erhalten beide Schulen die Chance, noch einige Jahre ihre Selbstständigkeit zu wahren. Durch die Einzügigkeit beider Schulen ergeben sich jedoch Mängel. Als Beispiele nennt Schulrat Tiemann die Wahlpflichtdifferenzierung in Mathematik und Englisch in den Klassen 9 und 10. Für die Einrichtung eines A- und eines B-Kurses reiche die Lehrerversorgung nicht aus. Das gleiche gilt für Wahlfächer wie Kunst und Musik.

Die Behörden erwarten, dass sich die Schulen über Unterrichtsinhalte, Lernziele und Beurteilungen verständigen und eine ständige pädagogische und organisatorische Zusammenarbeit vereinbaren. Eine Folge der Kooperation wäre, dass ein Fahrdienst eingerichtet werden müsste, damit die Schüler ohne größeren Zeitverlust zwischen den Standorten pendeln können. Samtgemeindebürgermeister Arends könnte sich vorstellen, dass der Hauswirtschaftsunterricht auch für Veldhauser Hauptschüler in Neuenhaus erfolgt, weil es dort eine moderne Küche gibt. Schulrat Tiemann hielte es wegen der A- und B-Kurse in Mathematik und Englisch für sinnvoll, alle Hauptschüler bereits ab Klasse 9 in Neuenhaus zu unterrichten. Außerdem könnte hier auch mit der Realschule zusammengearbeitet werden (GN, 28.2.2009).

Frau Helga Vorrink wird offiziell in ihr Amt als Rektorin der G/H Veldhausen, Herr Tim Bartling als Konrektor eingeführt. Schulrat Udo Tiemann überreicht die entsprechenden Urkunden. Nach dem Abitur studierte Helga Vorrink Hauswirtschaft, Mathematik und Biologie für das Lehramt an Grund- und Hauptschulen. **Seit 1975 ist sie an der Schule in**

Veldhausen tätig. 2002 wird sie Konrektorin der Schule. Nach den Worten von Herrn Tiemann stehe sie für neue Ideen, Veränderungen und Innovation. Sie verfüge über einen starken Willen und ein großes Durchsetzungsvermögen. Sie habe an der Schule schon viel vorangebracht, so die Umwandlung zur offenen Ganztagsschule und die Umbenennung zur Carl-van-der-Linde-Schule. Der neue Konrektor hat Mathematik, Englisch und Sport studiert. Seit Februar 2007 ist er in Veldhausen tätig.

Zum Standort Veldhausen und einer künftigen Zusammenarbeit mit der Hauptschule Neuenhaus führt Frau Vorrink aus: "Nach unserer Erfahrung gibt der Standort Veldhausen durch das ruhige soziale Umfeld unseren Hauptschülern die emotionale Sicherheit, die sie zum Lernen und für ihre soziale Reifung gebrauchen." Von einer Zusammenarbeit unter dem Namen "Carl-van-der-Linde-Schule" als einer großen und starken Schule könnten Schüler und Lehrer profitieren. Dabei müsse man die Bedingungen gemeinsam ausloten, so dass auf keiner Seite das Gefühl einer "feindlichen Übernahme" aufkomme (GN, 14.3. und GW, 18.3.2009).

Hauptschüler der Carl-van der-Linde-AG werden bei einem landesweit ausgeschriebenen Geschichtswettbewerb mit dem Förderpreis der Hamburger Körber-Stiftung ausgezeichnet. Ihre Forschungen zum gleichnamigen Heimatdichter aus Veldhausen führten zum Erscheinen des Buches "Löö en Tieden" mit bis dahin verschollenen Werken des Dichters. Das Thema des Wettbewerbs lautete "Helden: verehrt - verkannt - vergessen" (GN, 10.6. und GW, 24.6.2009).

Die Grund- und Hauptschule Veldhausen erhält eine Aula, die auch als Mensa, Pausenhalle und für Ganztagsangebote genutzt werden kann, eine neue Küche und eine WC-Anlage. Außerdem wird der Brandschutz verbessert. In dieses umfangreiche Bauprojekt fließen nach ersten Kostenschätzungen etwa 290 000 Euro aus dem Konjunkturpaket II. Die Samtgemeinde finanziert dazu noch etwa 260 000 Euro selbst (GN, 28.5. und 18.7.2009).

Am letzten Schultag vor den Sommerferien wird Frau Gudrun Hafner in den Ruhestand verabschiedet. Sie kam 1978 als Referendarin mit den Fächern Werken, Deutsch und Politische Bildung an unsere Schule. Nach dem 2. Staatsexamen war sie nur kurz als Feuerwehrlehrkraft an anderen Schulen in und um Neuenhaus tätig, kam dann aber bald zurück. Frau Hafner hat besonders im musischen und kreativen Bereich viele Akzente an der Schule gesetzt. Theater, Musik und Tanz sowie Werken gehörten zu ihren Stärken. Über 15 Jahre leitete sie eine Theater-AG. Es gab jedes Jahr eine Aufführung. Zuletzt erteilte sie auch PC – Lehrgänge. Über 350 Erstklässler erlernten bei Frau Hafner Grundkenntnisse im Lesen, Schreiben und Rechnen.

An jedem Dienstag ziehen sieben Mädchen der Carl-van-der-Linde-Schule durch den Tierpark Nordhorn. Sie sind auf der Jagd- und zwar nach dem richtigen Moment. Die Schülerinnen sammeln mit ihren Digitalkameras fleißig Bilder. Die Fotos sollen im kommenden Frühjahr in einer Ausstellung im Tierpark gezeigt werden (GN, 6.10.2009). Auch die Volksbank in Veldhausen, die die Fotosafari finanziell unterstützt hat, zeigt die Ausstellung der Viertklässler danach in ihren Räumen (GN, 30.6.2010).

Zur Eröffnung der 12. Plattdeutschen Buchmesse in den Räumen der Hamburger Carl-Toepfer-Stiftung ist das Buch "Löö en Tieden" über das Leben und das Werk des 1930

verstorbenen Heimatdichters Carl-van-der-Linde als "Plattdeutsches Buch des Jahres" ausgezeichnet worden. An dem Buch haben Schüler der Carl-van-der-Linde-Schule in Veldhausen mitgearbeitet. Herausgeber sind Helga Vorrink und Siegfried Kessemeier. In der plattdeutsch gehaltenen Laudatio von Dr. Reinhold Goltz vom Institut für niederdeutsche Sprache, Bremen, und der Carl-Toepfer-Stiftung, Hamburg, heißt es u.a.: "Löö en Tieden" - en Book dat mehr as een Geschicht vertellt. Rutgeven hebbt dat Siegfried Kessemeier und de Scholleiterin Helga Vorrink - de hebbt dorvör sorgt, dat dor en richtig godes Book vun worrn is. Wat lehrt wi dorvon? - Dat is eben doch nich jümmers so, dat de Prophet in sien egen Land nix gellen deit. In der Grafschaft Bentheim is Carl van der Linde to´n Erfolgsgeschicht worrn. Un längst heet de School ok Carl von der Linde-School. Un steiht de Naam Carl van der Linde ok op dat plattdüütsche Book 2009 op. Uns Gratulatschion geiht an Helga Vorrink und Siegfried Kessemeier" (GN, 7.9 und 9.11.; GW, 18.11.2009).

Lisa Lambers und Jaron Boll, ehemalige Schüler der Carl-van-Linde-Schule, trugen im Lichtwarksaal der Carl-Toepfer-Stiftung in Hamburg mehrere Gedichte und Erzählungen des Veldhauser Heimatdichters Carl von der Linde vor, der von 1884 bis 1911 als Schriftsetzer in der Hansestadt gearbeitet hat (GN, 13.11., und GW,18.11.2009).

2010 - Ausstellung
Im reformierten Gemeindehaus in Veldhausen ist eine Ausstellung mit Kirchenfotos aus der Niedergrafschaft zu sehen. Die Schau ist das Ergebnis eines Projekts der Foto-AG der Carl-van-der-Linde-Schule. Ziel des Nachmittagsangebots ist es, den Schülern die Technik des Fotografierens und die digitale Bearbeitung der Fotos zu vermitteln, aber natürlich geht es auch um die Suche nach geeigneten Bildmotiven. Den Anlass, sich fotografisch mit Kirchen zu beschäftigen, bot der Fotowettbewerb „Kirchen in der Grafschaft" der Kreissparkasse, an dem die AG teilnahm. Unter der Leitung von Klaus Vorrink und Christian Hanke besuchten die Schüler zahlreiche Kirchen in der Niedergrafschaft. Die Pastoren oder Küster erklärten den Schülern des Hauptschulzweigs die Geschichte und die Besonderheiten jeder Kirche. So entstand ein zusätzlicher, unerwarteter Lernerfolg. Die Schüler staunten über die gestalterische Vielfalt der Kirchen und die kunstvoll gestalteten Details. Belohnung war der erste Preis im Fotowettbewerb (GN, 1.12.; GW, 2.12.2009). Im Januar 2010 wird die Ausstellung dann in der Kreissparkasse Neuenhaus gezeigt. (GW, 20.1.2010)

Beschlüsse des Samtgemeinderates
"Der Rat der Samtgemeinde Neuenhaus fasst in seiner Sitzung am 15. Februar 2010 folgende Beschlüsse:
Die Carl-van-der-Linde-Schule Veldhausen wird gemäß § 106 Abs. 1. Niedersächsisches Schulgesetz (NSchG) zum 1.August 2010 um den Schulzweig Hauptschule eingeschränkt und als Grundschule Veldhausen fortgeführt.

Der Schulzweig Hauptschule der Carl-van-der-Linde-Schule Veldhausen und die Hauptschule Neuenhaus werden gemäß § 106 Abs. 1 NSchG zum 1. August 2010 zu einer Schule zusammengelegt.

Die Hauptschule und die Realschule Neuenhaus werden gemäß 3 106 Abs. 5 NSchG zum 1. August 2010 organisatorisch zusammen gefasst und als Schulzweig Hauptschule und Schulzweig Realschule dieser neuen Schule geführt". (Bekanntmachung in den GN, 19.2.2010)

Kurzfilmwettbewerb
Sieger beim Kurzfilmwettbewerb "Grafschafter Filmklappe" ist der 13-minütige Film "Meine Grafschaft", den die Klasse 7 des Hauptschulzweiges der Carl-van-der-Linde-Schule aus Veldhausen produzierte. Insgesamt gingen 17 Beiträge in vier Alterskategorien ein. (GN, 14.6.2010)

Sponsorenlauf
Bei einem Sponsorenlauf für die Opfer der Flutkatastrophe in Pakistan und die dort Not leidenden Kinder wurden in einem gemeinsamen Projekt der Fußballabteilung des SV Veldhausen und der Schülerschaft der Grundschule insgesamt 7000 Euro von 180 Schülern "erlaufen". Einige Schüler liefen ehrgeizig bis zu 25 Runden um den Sportplatz. Das sind immerhin 10 Kilometer, für Grundschüler eine beachtliche Leistung. (GN, 16.10.2010)

Künftige Raumnutzung
Nachdem der Hauptschulzweig zum Schuljahresbeginn geschlossen wurde, stehen in der Schule fünf Räume leer. Nach den Vorstellungen der Samtgemeinde soll die Grundschule drei Räume und die 130 qm große Hausmeisterwohnung zur künftigen Nutzung bekommen. Die ungenutzten Räume sollen weiter unterhalten werden. Hier gibt es Überlegungen, nach Rücksprache mit der Stadt Neuenhaus, möglicherweise Krippenplätze einzurichten. Die Samtgemeinde hat angeregt, dass die Grundschule ein Konzept zur flexiblen Nutzung des Mensabereichs erarbeitet. Ein Vergleich mit der Grundschule Neuenhaus ergibt folgendes Bild: Die GS Neuenhaus verfügt über eine Nutzfläche von 1647 qm, die GS Veldhausen hat künftig rund 1505 qm zur Verfügung. Dabei hat die GS Neuenhaus etwa 100 Schüler mehr zu unterrichten. (GN, 27.10. und 1.12.2010; Leserbrief vom 3.12.2010)

Buch "Löö en Tieden"
Die Augustin-Wübbels-Gesellschaft aus Münster und der Historiker Dr. Siegfried Kessemeier, der gemeinsam mit Frau Vorrink das Konzept des Buches "Löö en Tieden" über Carl van der Linde erarbeitet hat, besuchen die Schule. Frau Vorrink berichtet über die Umstände der Namensgebung der Schule und die Entstehung des Buches. Schüler tragen einige Gedichte von Carl van der Linde vor. Außerdem haben die Besucher die Gelegenheit, in einer an der Schule vorbereiteten kleinen Ausstellung verschiedene Originalhandschriften van der Lindes und andere Exponate zu sehen. (GN, 17.12.; GW, 15.12.2010; Der Grafschafter 1/2011)

2011 - Spendenaktion für den "Brotkorb" in Neuenhaus
Im Rahmen einer Spendenaktion für arme Kinder in Neuenhaus und Veldhausen sammelten die Schüler auf Anregung der Lehrerin Kerstin Krauhs Kuscheltiere, Kleidung, Bücher, Spielzeug, Puppen, Etuis und Stifte, Spielranzen und vieles mehr, insgesamt 70 Geschenke und drei Kartons Kleider kamen zusammen, die dem "Brotkorb" in Neuenhaus übergeben wurden. Dini Evers vom Diakonischen Werk Grafschaft Bentheim, die für die Koordination der "Brotkörbe" verantwortlich ist, bedankte sich bei den Schülern und ihrer Lehrerin für das große Engagement. (GW, 12.1.2011)

Wiedersehensfeier nach 50 Jahren
50 Jahre nach der Schulentlassung trafen sich ehemalige Schüler der Volksschule Veldhausen zu einer Wiedersehensfeier. Viele Anekdoten und Begebenheiten aus der Schulzeit wurden

berichtet. Dankbar wurde registriert, dass es den Lehrern unter schwierigen Bedingungen gelungen ist, den Schülern viel Wissen mit auf den weiteren Lebensweg zu geben. (GN, 26.5.2011)

"Zirkus Tausendtraum" in Veldhausen
Auf dem Gelände der Schule wird ein Zirkusprogramm vorbereitet. Neben den Grundschülern stehen auch Jungen und Mädchen aus den Kindergärten Veldhausen, Osterwald und Esche in der Manege. Sie werden von Pädagogen des "Zirkus Tausendtraum" angeleitet. Die Aufführungen für Kinder und Erwachsene erfolgen in einem großen Zirkuszelt und dauern zwei Stunden. (GN, 7.6.2011)

Foto-AG der Grundschule Veldhausen
Elf junge Fotografen aus der Foto-AG der Grundschule Veldhausen unter Leitung von Klaus Vorrink besuchten 30 Bauernhöfe und schossen dabei 20000 Bilder. Die schönsten 1000 davon zeigten sie in einer Ausstellung in der Schule. (GN, 29.3., 22.6., 24.6. und 27.6.2011). Für diese Foto- Ausstellung "Bauernhöfe in der Niedergrafschaft" erhielt die Schule von der Grafschafter Volksbank eine Zuwendung in Höhe von 3500 Euro aus den Reinerträgen des Gewinnsparens der Bank. (GW, 29.6. und SZ, 3.7.2011)

Schulprojekt "Nederlandse Taal"
Ab dem neuen Schuljahr bietet die Carl-van-der-Linde-Schule in Veldhausen Kindern aus niederländischen Familien, die in der Grafschaft wohnen, zusätzlichen Unterricht in niederländischer Sprache und Kultur an. Wir wollen mit diesem Angebot den Familien den Schritt erleichtern, ihre Kinder in deutsche Schulen zu schicken", erklärt Steffan Glüpker, ehrenamtlicher Vorsitzender der "Stiftung für niederländische Sprache und Kultur in der Grenzregion". In der Samtgemeinde Neuenhaus sind nach Auskunft von Günter Oldekamp, Erster Samtgemeinderat, rund 70 niederländische Kinder im Grundschulalter mit Schwerpunkt in Veldhausen. (GN, 17.9.2011)

GN-Umfrage
Die Forderung nach Renovierungsarbeiten an der Grundschule in Veldhausen, die GN-Leser bei der Umfrage "Wohlfühlen in der Grafschaft"- obwohl Neuenhaus bei Schulen und Kinderbetreuung die Bestnote 2,14 bekam - formulierten, wies Samtgemeinderat Günter Oldekamp zurück. "Wir werden hier weiter investieren. Aber in der Samtgemeinde gibt es insgesamt fünf Standorte und wir müssen die Mittel unter ihnen aufteilen", stellte Oldekamp klar. (GN, 1.12.2011).

2012 - Schüler erhalten Naturschutzpreis
Einen Naturschutzpreis, speziell für Kinder und Jugendliche, hat der NABU Grafschaft Bentheim verliehen. Ausgeschrieben wurde der Preis in Kooperation mit demTierpark Nordhorn. Das sind die Sieger:
1. Preis: Schüler des 5. Schuljahres der Wilhelm-Busch-Schule in Schüttorf mit ihrem "Insektenhotel", Geldpreis: 350 Euro;
2. Preis: Naturerkundungs-AG der Carl-van-der-Linde-Schule Veldhausen für die Anlage einer Wildblumenwiese und Sammeln von Müll, Einkaufsgutschein für den NABU Natur Shop im Wert von 150 Euro;
3. Preis: Klasse 4 der Grundschule Wilsum für ihre Apfelbaumpflanzaktion, Tierparkgutschein in Höhe von 100 Euro.

(GN, 16.5. und Vechte-Kurier 5/2012)

Quellen:
Pastor em. Lic. Theodor Stiasny, "Aus Veldhausens kirchlicher Vergangenheit und Gegenwart", unveröffentlichtes Manuskript, wahrscheinlich 1948 abgeschlossen, von Familie Diekjakobs, Alte Piccardie, zur Verfügung gestellt.
Auszüge aus der Schulchronik, 1962
Artikel aus der örtlichen Presse, im Text angegeben.

Copyright © Heimatverein Grafschaft Bentheim - Alle Rechte vorbehalten.

04 Grundschule Osterwald

Als Gründungszeit von Georgsdorf - damals noch Neue Piccardie genannt - werden die Jahre **1775- 1780** angegeben. Erst seit 1862 trägt die Ortschaft mit Genehmigung der Königlichen Regierung in Hannover den Namen Georgsdorf

1821 - Die Schule Neue Piccardie wird erstmals in einer Armenrechnung der Kirchengemeinde Veldhausen erwähnt. Im Jahre 1821 erhält der Schulmeister von Neue Piccardie, J.H. Snieders, für die armen Kinder in der Schule an Schulgeld und für Bücher 1 Gulden, 11 Stüber und 4 Deut (Umrechnung: 1 Gulden = 20 Stüber; 1 Stüber = 8 Deut). (Quelle: Auszug aus der Armenkasse, von Gerhard Plasger bereitgestellt).

1828 - Im Jahre 1828 unterrichtet in der Schule Neue Piccardie ein Lehrer W. Lübbers 30 Schulkinder (nach Angaben von Pastor Stiasny "Aus Veldhausens kirchlicher Vergangenheit und Gegenwart, unveröffentlichtes Manuskript).

1850 - Das erste bekannte Schulgebäude wird an der Stelle errichtet, wo sich heute der Hafen befindet. Es ist ein kleiner Fachwerkbau, in dem 40 bis 50 Kinder Platz finden.

1853 - Ab 1853 unterrichtet in Georgsdorf der Lehrer Tüchter. Nach Gründung der reformierten Kirche 1866 ist er, wie es üblich ist, gleichzeitig Küster und Organist.

1882 - Als mit dem Kanalbau begonnen wird, muss das Gebäude um etwa 50 m auf das Nachbargrundstück (heute Tischlerei Junge) versetzt werden. Das Grundstück wird für 465 Mark von Kolon Vügten erworben.

1885 - Wegen der wachsenden Kinderzahl wird 1885 eine neue Klasse mit etwa 80 qm in Ziegelbauweise erstellt. Dazu nimmt die Gemeinde ein Darlehen von 4000 Mark auf. In vier Bankreihen mit zwei- und viersitzigen Bänken haben jetzt etwa 100 Kinder Platz.

1893 - Nachfolger von Lehrer Tüchter wird der Lehrer J.H. Hoppen aus Osterwald, der bis 1895 bleibt. Die Oberstufe erhält 20, die Mittelstufe 30 und die Unterstufe 12 Wochenstunden Unterricht. Unterrichtet wird im Sommer von 7.00 - 12.30 Uhr, im Winter von 9.00 - 16.00 Uhr. Die Unterrichtssprache war vorher holländisch und ist jetzt deutsch. Es werden folgende Fächer erteilt: Religion, Deutsch, Rechnen, Geographie, Geschichte, Naturgeschichte, Singen

und Zeichnen. Ab 1894 kommen 2 Stunden Turnen und 2 Stunden Handarbeit dazu.

1896 - Nach kurzer Tätigkeit des Lehrers J.H. Lange ab 1895 tritt 1896 der Lehrer Chrismann seinen Dienst an der Schule an und bleibt bis 1907.

1898 - Die Schülerzahl schwankt zwischen 100 und 130. Die Regierung genehmigt die Stelle eines zweiten Lehrers. Die Schule wird um einen Klassenraum erweitert. Von der alten Klasse wird ein Teil für einen Flur, einen Treppenaufgang zum Boden und einen Torfraum abgetrennt. Im Dachgeschoss entsteht eine kleine Wohnung für den 2. Lehrer. In der Folgezeit wechseln die 2. Lehrer sehr häufig. Es handelt sich um eine Strafstelle.

1902 - Die Schülerzahl ist auf 135 angewachsen. Da in den beiden Klassenräumen nur jeweils 60 Schüler unterrichtet werden können, werden drei Klassen gebildet, die von den beiden Lehrern unterrichtet werden.

1914 - Bei 167 Schülern wird die von der Regierung empfohlene Einrichtung einer dritten Stelle vom Schulvorstand aus finanziellen Gründen abgelehnt, ebenfalls 1919 bei 180 und 1920 bei 190 Schülern.

1917 - Nach der Pensionierung von Lehrer Chrismann 1907 bleiben die Lehrer immer nur wenige Jahre in Georgsdorf. Ab 1917 kommt dann Lehrer Behrens, der später Hauptlehrer wird und bis 1930 bleibt.

1921- 1923 - Der Schulvorstand beschließt die Einrichtung einer dritten Lehrerstelle und den Bau eines dritten Klassenraumes sowie von zwei Junggesellenwohnungen im Obergeschoss. Die Fertigstellung des Anbaus erfolgt im Winter 1922/23. Die Baukosten betragen wegen der Inflation 10 Millionen Mark und steigen bis zum Frühjahr auf 60 Millionen. Die neue Klasse wird am 1. Mai 1923 bezogen. Es werden jetzt 4 Klassen von 3 Lehrern unterrichtet. Die Schülerzahl liegt bis zum Kriegsbeginn 1939 immer zwischen 130 und 150. Das folgende Bild zeigt die dreiklassige Schule.

1927 - Da der Weg vom Coevorden-Piccardie-Kanal zur Schule Alte Piccardie überwiegend nicht passierbar ist, erhalten die dortigen 8 Familien aus Alte Piccardie von der Regierung die Genehmigung, ihre Kinder nach Georgsdorf zur Schule zu schicken.

1930 - Nach der Versetzung von Hauptlehrer Behrens nach Uelsen wird Herr Blekker Hauptlehrer der Schule, der bis 1935 bleibt. Über das Schicksal des Herrn Blekker finden Sie einen Einzelbericht.

1935 - Die Leitung der Schule übernimmt Hauptlehrer Lange. Bis zu Beginn des Krieges sind in Georgsdorf als Jungleher Jan Harm Kip und Hermann Schmidt tätig. Beide wurden zum Kriegsdienst einberufen. Jan Harm Kip wurde danach Lehrer an der Volksschule Alte Piccardie; Hermann Schmidt starb in russischer Kriegsgefangenschaft (siehe Einzelbericht: Der Lehrer Hermann Schmidt in Georgsdorf)

1939- 1945 - Während des Krieges sind die Wohnungen im Obergeschoss und ein Klassenraum mit Soldaten und nach Kriegsende mit Flüchtlingen belegt.

1946 - Da auch die Kinder der Flüchtlingsfamilien aus dem Lager Füchtenfeld zunächst in Georgsdorf eingeschult werden, steigt die Schülerzahl bis November 1946 auf 228, die von 2 Lehrern in 2 Klassenräumen unterrichtet werden.

1948- 1949 - Nach Einrichtung der Füchtenfelder Schule sinken die Schülerzahlen etwas. Es werden 1948 immer noch 200 Schüler von 3. Lehrern unterrichtet. Die Einrichtung einer 4. Stelle wird jedoch zunächst aus finanziellen Gründen abgelehnt. Erst 1949 wird dann ein 4. Lehrer auf Privatdienstvertrag eingestellt.

1955 - Das Schulgebäude erhält eine Zentralheizung und einen Wasseranschluss. Angestrebt wird der Bau eines neuen Schulgebäudes, da die 70 Jahre alte Schule modernen Ansprüchen nicht mehr entspricht.

1957 - Nach langen Debatten um einen neuen Schulstandort wird ein sechs Morgen großes Gelände im Neubaugebiet erworben. Gleichzeitig wird auf dem Grundstück der alten Lehrerdienstwohnung eine für die damalige Zeit großzügige neue Schule errichtet. Die Leitung der Schule übernimmt Hauptlehrer Chromow, der bis 1966 bleibt.

1959- 1961 - Nach einem Architektenwettbewerb 1959 wird 1960 mit dem Neubau begonnen. Es entstehen 4 Klassenräume, ein Werkraum und ein Gruppenraum in zwei Flachtrakten und eine Turnhalle (Ländliche Übungshalle, 10 x 18 m). Die Kosten betragen 418 000 DM. Am 30.10.1961 wird die neue Schule bezogen. In der Presse heißt es: "Georgsdorf hat die modernste Schule des Kreises" (GN, 22.11.1961; auch: GT, 21.11. und 24.11.1961). In das alte Schulgebäude zieht eine Tischlerei ein.

Bild: Landkreis Grafschaft Bentheim

1962 - Das 9. Pflichtschuljahr wird in Niedersachsen eingeführt. Georgsdorf wird Zentralschule und nimmt im 9. Schuljahr auch die Schüler aus Alte Piccardie, Hohenkörben und die evangelischen Schüler aus Adorf und Füchtenfeld auf. In den nächsten Jahren folgen auch die Schüler der Jahrgänge 5- 8.

1967- 1968 - Es werden zwei weitere Klassenräume in zweigeschossiger Bauweise errichtet und am 28.1.1968 bezogen.

Bild: Archiv Heinz Ragnitz

Die Leitung der Schule übernimmt Rektor Carl-Heinz Wernecke.

1969 - Die Schule besuchen alle Schüler der Klassen 5- 8 aus Georgsdorf und Alte Piccardie und die evangelischen Schüler aus Adorf und Füchtenfeld. Es wird eine zweizügige Förderstufe genehmigt, durch die auch ein Übergang in die Klasse 7 der weiterführenden Schulen möglich wird. Die Schule ist jetzt eine voll gegliederte Mittelpunktschule mit 284 Schülern in 10 Jahrgangsklassen.

1970 - Es entstehen zwei weitere Klassenräume in zweigeschossiger Bauweise und ein Physik-/Chemieraum.

1972 - Der Höhepunkt der Entwicklung ist erreicht: In 10 Jahrgangsklassen werden 300 Schüler von 10 Lehrern unterrichtet. Zum weiteren Ausbau der Schule (geplant sind der Bau eines Hauswirtschafts-, eines Werkraumes und 2 weiterer Klassenräume) kommt es nicht mehr. Schul-, Gebiets- und Gemeindereform in Verbindung mit rapide sinkenden Geburtenzahlen leiten eine neue Entwicklung ein.

1973 - Mit der Einrichtung der Orientierungsstufe in Neuenhaus beginnt der Abbau der Schule in Georgsdorf. In der Folge gehen die Schüler aus Adorf zum Schulzentrum Twist, die Schüler aus Füchtenfeld nach Wietmarschen. Die Schule Georgsdorf bleibt zunächst als Grund- und Hauptschule erhalten, obwohl die Schülerzahlen in manchen Jahren nicht für die Einrichtung einer Hauptschulklasse ausreichen.

1974 - Mit dem Inkrafttreten des Raumordnungsgesetzes am 1.4.1974 geht die Trägerschaft der Schule von der Gemeinde Georgsdorf auf die Samtgemeinde Neuenhaus über. Die Grund- und Hauptschule Georgsdorf wird in den Klassen 1- 4 und 7- 9 mit 104 Schülern von 8 Lehrkräften unterrichtet.

1985 - Rektor Wernecke wird in den Ruhestand verabschiedet. Sein Nachfolger wird Hauptlehrer Zwier Höllmann.

1991 - Die Grund- und Hauptschule Georgsdorf erhält eine neue Schulturnhalle mit der Größe 18 x 38 m, die 2,5 Mill. DM kostet und am 2.5.1991 ihrer Bestimmung übergeben wird (GN, 2.3.1988; GE, 2.5.1991; GN, 6.5.1991)

1997 - Die Grundschule Georgsdorf gründet einen Förderverein, dem 46 Mitglieder angehören. Als erste Aktivität wird ein großes Spielgerät repariert. Das nächste Projekt ist die Anlage eines Schulgartens (GN, 25.9.1997).

2000 - Nachdem der bisherige Schulleiter Zwier Höllmann vorzeitig in den Ruhestand versetzt worden war, wird Frau Hannelore Schmidt am 21.9.2000 als neue Rektorin der Grundschule Georgsdorf in ihr Amt eingeführt (GN, 25.9.2000).

2003 - Rektorin Hannelore Schmidt feiert am 25.9.2003 ihr 25-jähriges Dienstjubiläum.

2004 - Geschichte des Fördervereins der Grundschule Georgsdorf
"Als am 24.6.1997 der Förderverein für die Grundschule Georgsdorf unter der Leitung von Herrn Willi Beckert gegründet wurde, nahm man sich gemeinsam mit den Eltern und Lehrern für die Entwicklung der Schule viel vor.
Um den Kindern abwechslungsreiche und bewegungsintensive Pausen zu ermöglichen, wurden neben der Spielgeräteanschaffungen der Samtgemeinde Neuenhaus zusätzlich ein Holzhäuschen mit diversen Spielsachen vom Förderverein finanziert. In den vergangenen Jahren wurden immer wieder einige Spielgeräte erneuert bzw. Stelzen und Pedalos neu angeschafft, um zwischen und während der Unterrichtsstunden die Koordination und Konzentration der Kinder durch Bewegunsspiele zu fördern.

Sportgeräte und Computer vom Förderverein
Beim Schulfest im Jahre 2002 wurde kräftig Geld gesammelt, um ein weiteres Projekt in Angriff zu nehmen. Mit Unterstützung der Eltern wurden die Tischtennisplatten neu

gestrichen, eine neue Pflasterung rund um die Tischtennisplatten hergerichtet und als I-Tüpfelchen ein Basketballkorb aufgestellt. Die Kinder nahmen die neu gestalteten Bereiche mit Begeisterung an.
Auch den technischen Fortschritt verschläft die Grundschule Georgsdorf nicht. So waren die Schüler der Grundschule begeistert, als unter Mithilfe des Fördervereins Computer angeschafft und ein Computerraum eingerichtet wurde. In den Jahren 2002 und 2004 wurde es der Grundschule ermöglicht, durch Gelder vom Förderverein, der Kreissparkasse und der Samtgemeinde Neuenhaus einige alte Computer durch neue Geräte mit CD-Rom-Laufwerk und Internetzugang zu ersetzen.

"Ein Dorf- und Schulgarten"
"Doch nicht nur ein Computerraum wurde neu eingerichtet. Eine gute Idee, die schon seit Jahren in den Köpfen einiger Georgsdorfer reifte, konnte 2003 endlich verwirklicht werden: "Ein Dorf- und Schulgarten". Unter Federführung der Dorf-AG gestaltete man auf dem Schulgelände einen typischen Bauerngarten. Dieser Garten ist für jedermann zugänglich, eignet sich aber auch vorzüglich für einen abwechslungsreichen und lehrreichen Unterricht unter freiem Himmel.
Gerade im Computerzeitalter tragen sinnliche Erlebnisse mit der Natur dazu bei, auch bei Kindern die Wichtigkeit zur Erhaltung der Umwelt zu erkennen. Statt nur theoretisch können sie durch praktisches Handeln unmittelbar die Folgen ihres eigenen Verhaltens in der Natur erfahren.

Küche vom Förderverein
Zum Pflanzen gehören auch das Ernten und die anschließende Verarbeitung. Was also lag näher, als sich eine Küche für die Schulkinder zu wünschen. Zum Schuljahresanfang 2004/05 erfüllte der Förderverein diesen Wunsch. So schloss sich der Kreislauf und die Kinder können jetzt z.B. selbst geerntetes Gemüse kochen und leckere Speisen ausprobieren. Ein Höhepunkt war dabei natürlich im Dezember die Weihnachtsbäckerei. Wenn man bei all diesen möglichen Aktivitäten in strahlende Kinderaugen blickt, dann weiß man, diese Schulkinder haben die Möglichkeit, eine glückliche Grundschulzeit in Georgsdorf zu erleben. Wir bedanken uns auf diesem Wege bei allen , die uns bei der Entwicklung unserer Schule so tatkräftig unterstützt haben". (Berichte von der Schule zur Verfügung gestellt.)

2005 - Sechs Klassen
Im Schuljahr 2005/06 müssen sechs Klassen untergebracht werden, da in den Jahrgangsstufen 1 und 2 jeweils zwei Klassen gebildet werden müssen. Deshalb wird der Werkraum komplett erneuert und als Klassenraum eingerichtet. Der Werkunterricht findet in einem Umkleideraum der Turnhalle statt.

2006 - Verschiedenes
Das Klaviertheater Santa besucht im Februar die Schule mit einer Darbietung zum Thema Johann Sebastian Bach. Im März fahren die 3. und 4. Klasse zur Kunsthalle nach Emden. Unter Mitwirkung des Fördervereins der Schule und der GBQ (Grafschafter Beschäftigungs- und Qualifizierungsgesellschaft) wird der Schulhof im Juni neu gestaltet. Außerdem werden nach den Sommerferien ein Klettergerüst und Schaukeln errichtet.

Schullandheimaufenthalt
Die 3. und 4. Klasse fahren mit dem Fahrrad zum Schullandheimaufenthalt zur

Jugendbildungsstätte Emlichheim. Unter dem Motto "Indianer" gibt es vielfältige Bastel- und Spielangebote. Vorher hatten alle Schüler Radfahrprüfungen unter Realbedingungen und unter Aufsicht von Polizeibeamten und Eltern erfolgreich absolviert.

40-jähriges Dienstjubiläum
Im Juli 2006 werden die Lehrerinnen Helma Gründler und Alma Schupe nach einer 40-jährigen Dienstzeit in Georgsdorf in den Ruhestand verabschiedet.

2007 - Zirkusprojekt
Ein Highlight ist das Zirkusprojekt mit dem Zirkus Bellissimo. Alle Schüler sind mit viel Eifer und Freude bei der Sache. Sie bieten in zwei Veranstaltungen ein eindrucksvolles Programm mit u.a. Jonglage, Bodenturnen, Akrobatik auf dem Pferd und in der Luft, Ziegendressur, Fakir, Zauberei und natürlich den Clowns.

2008 - Schulfest
Zum Schuljahrsabschluss findet - wie alle zwei Jahre - ein Schulfest statt.

2009 - Umgestaltung des Schulhofes
"Bereits vor elf Jahren gab es Pläne für die Umgestaltung des Schulhofes, aber Vorhaben anderer Schulen hatten immer wieder Vorrang. Jetzt ist endlich Georgsdorf an der Reihe", berichtet Erster Samtgemeinderat Günter Oldekamp. Da der Boden unter dem jetzigen Asphalt moorig und zum Teil abgesackt ist, wird die 750 Quadratmeter große Fläche bis zu einer Tiefe von einem Meter ausgebaggert und wieder mit Sand aufgefüllt. Lehrer und Eltern haben mehrere Spiele ausgesucht, die durch farblich abgesetzte Pflastersteine und Farbmarkierungen auf der Fläche verteilt werden (GN, 6.3.2009).

Statt der Asphaltdecke erhält der Schulhof jetzt eine Pflasterung aus schwarzen Steinen. Auf Wunsch der Schule und der Eltern ließ die Samtgemeinde jetzt mit roten Steinen Hüpfspiele und ein Basketballfeld und mit weißen Steinen ein 100er-Feld im Schachbrettmuster pflastern. Demnächst wird noch die Acht des Fahrradparcours mit weißer Farbe auf dem Schulhof markiert. Die rund 90 Schüler erhalten noch zehn neue Flachbildschirme. Eine Ganztagsbetreuung mit Mittagessen ist dagegen in Georgsdorf vorerst nicht geplant, weil dafür keine Nachfrage besteht (GN, 25.7.2009).

Wechsel in der Schulleitung
Die Schulleiterin, Frau Rektorin Hannelore Schmidt, ist ab Juni 2009 dienstunfähig erkrankt und wird im Sommer 2011 in den vorzeitigen Ruhestand versetzt.

Die kommissariche Leitung der Schule übernimmt die Lehrerin Christine Vette. Frau Vette stammt aus Dalum und studierte in der einphasigen Lehrerausbildung in Osnabrück die Fächer Deutsch und Ev. Religion. Sie legte 1979 ihr Examen ab, war ab 1993 in Uelsen tätig und wurde 2004 an der Grundschule Georgsdorf eingesetzt.

2010 - Wiedersehenstreffen
Der Entlassjahrgang des Jahres 1948 der Volksschule Georgsdorf traf sich zu einem Wiedersehen. Damals wurden 22 Schüler von Hauptlehrer Wilhelm Lange in das Berufsleben entlassen. In den ersten Nachkriegsjahren war es für Lehrer und Schüler eine schwierige Zeit. Es gab wenig Lehr- und Kartenmaterial. Hauptlehrer Lange und Junglehrer Alfred Serwatka

bemühten sich nach Kräften, ihren Schutzbefohlenen allgemeines Wissen und noch ein bisschen mehr beizubringen. (GN, 19.10.2010)

Sponsorenlauf
Ein Sponsorenlauf zu Beginn der Herbstferien erbrachte die stolze Summe von 2500 €. Die Schüler übergaben davon 540 € an die Leiterin des "Brotkorbes". Im Brotkorb erhalten arme Familien, die oft schuldlos in Notsituationen geraten sind, wobei auch Kinder betroffen sind, Lebensmittel, die in den Läden nicht mehr verkauft wurden. Der Rest des Geldes wurde für dringend erforderliche Geräte auf dem Schulhof verwendet. (GW, 8.12.; GN, 16.12.2010)

2011 - Mitmachzirkus "Buratino" in Georgsdorf
Der Zirkus "Buratino" aus Ostfriesland studiert mit 91 Schülern und den Kindern des Kindergartens ein Programm ein. Gezeigt werden Luftnummern, Tellerdrehen, Keulen- und Balljonglage, Einradfahren und Tanz. Die Vorstellung wird den Eltern und den Kindern gezeigt. (GN, 7.10.2011)

2012 - Projekt "Landfrauen kochen mit Kindern"
Hermine Wolterink und Henriette Geerink von den Grafschafter Landfrauen haben mit den Kindern der 4. Klasse gekocht. Sie sind in die Schule gekommen, um mit den Jungen und Mädchen Grundkenntnisse über eine gesunde und ausgewogene Ernährung zu vermitteln. Der außergewöhnliche Unterricht ist Teil des Projektes "Landfrauen kochen mit Kindern". Frau Wolberink und Frau Gerink sind in Lehrgängen der Landwirtschaftskammer für diese Tätigkeit vorbereitet worden. Seit 2005 haben die Landfrauen in 497 Einsätzen 9967 Schüler der 3. und 4. Klassen im Emsland und in der Grafschaft Bentheim unterrichtet.

Jeder Vormittag hat einen bestimmten Schwerpunkt: Mal geht es um Milch, mal um die Kartoffel, ein anderes Mal um Obst und Gemüse. "Wir wollen damit den Kindern die Vielseitigkeit der Grundnahrungsmittel vermitteln", sagt Frieda Wolbert, die Bezirksvertreterin der Landfrauen Grafschaft Bentheim und Emsland. Sie ist gemeinsam mit dem Landtagsabgeordneten Reinhold Hilbers und Landrat Friedrich Kethorn nach Georgsdorf gekommen. Weil das Geld nicht ausreicht, unterstützen die Landkreise Emsland und Grafschaft Bentheim die Maßnahme seit langem. Außerdem ist das Projekt auf Spenden und Sponsorengelder angewiesen. Schulleiterin Christine Vette lädt das Landfrauenteam gern ein, weil das Kochprojekt sehr gut zum Präventionskonzept "Gewalt, Konsum, Gesundheit" passt. (GN, 9.2.2012

Italien "Europameister" beim Aktionstag
Beim DFB-Aktionstag in Georgsdorf haben 60 Kinder der Grundschule und des heimischen TSV an einer Mini-Fußball- Europameisterschaft teilgenommen. Zehn Mannschaften liefen unter den Ländernamen der jetzigen EM-Teilnehmer auf. Nach den Gruppenspielen standen die Teams für das Halbfinale fest: Niederlande gegen Italien und Portugal gegen England. Sieger der beiden Spiele waren Italien und England. Verdienter Sieger des Turniers war schließlich Italien. Bei der Siegerehrung überreichte der Deutsche Fußballbund (DFB) allen teilnehmenden Kindern tolle Preise.(GN, 13.6.2012)

Seit 50 Jahren am Neuen Diek
Die Grundschule in Georgsdorf hat vor 50 Jahren ihr Gebäude am Neuen Diek bezogen. Mit einer Projektwoche und einem Schulfest hat sie an dieses Ereignis erinnert und ihre Gäste zu

einer kleinen Zeitreise eingeladen. Was haben die Kinder vor 50 Jahren gelernt? Wie groß waren die Klassen, wie sah ein Zeugnis aus und womit haben die Schüler geschrieben? Diese Fragen sind in der GS Georgsdorf beantwortet worden. Dort konnten Besucher in eine frühere Schulwelt eintauchen. Sie entdeckten unter anderem alte Rucksäcke und Ledertaschen, Fotoalben der Schulzeit vor 50 Jahren, Zeugnishefte sowie Füllfederhalter und Tintenfass.

Eine Wand voller alter Gedichte und Gebete, säuberlich geschrieben in Sütterlinschrift, und Kinderkleidung aus den 1960er Jahren zogen ebenfalls Blicke auf sich. Mit ihrer kleinen Zeitreise hat die Grundschule Georgsdorf das 50-jährige Bestehen ihres Standorts am Neuen Diek gefeiert. Zuvor hatte die Einrichtung an der Schulstraße ihren Platz, wo heute die Tischlerei Junge steht. Das dort 1850 errichtete Schulgebäude wurde zu klein, so eröffnete man 1962 das Haus am Neuen Diek als Zentralschule. Zu diesem Jubiläum veranstaltete die Grundschule eine Projektwoche mit dem Thema "Schule früher", die in ein Schulfest mündete. (GN, 17.7.2012)

Quellen:
Hauptlehrer Chromow, Auszüge aus der Schulchronik, 1962
Carl-Heinz Wernecke, "Geschichte der Georgsdorfer Schule", In: Georgsdorf, eine Ortschronik, Herausgeber: Gemeinde Georgsdorf, 1991, Seiten 49 - 53
Artikel aus der örtlichen Presse, im Text angegeben.
Informationen der Schule durch Frau Rektorin Hannelore Schmidt

Copyright © Heimatverein Grafschaft Bentheim - Alle Rechte vorbehalten.

05 Grundschule Georgsdof (Ersterwähnung 1821, bis 1862 Neue Piccardie

Als Gründungszeit von Georgsdorf - damals noch Neue Piccardie genannt - werden die Jahre **1775- 1780** angegeben. Erst seit 1862 trägt die Ortschaft mit Genehmigung der Königlichen Regierung in Hannover den Namen Georgsdorf

1821 - Die Schule Neue Piccardie wird erstmals in einer Armenrechnung der Kirchengemeinde Veldhausen erwähnt. Im Jahre 1821 erhält der Schulmeister von Neue Piccardie, J.H. Snieders, für die armen Kinder in der Schule an Schulgeld und für Bücher 1 Gulden, 11 Stüber und 4 Deut (Umrechnung: 1 Gulden = 20 Stüber; 1 Stüber = 8 Deut). (Quelle: Auszug aus der Armenkasse, von Gerhard Plasger bereitgestellt).

1828 - Im Jahre 1828 unterrichtet in der Schule Neue Piccardie ein Lehrer W. Lübbers 30 Schulkinder (nach Angaben von Pastor Stiasny "Aus Veldhausens kirchlicher Vergangenheit und Gegenwart, unveröffentlichtes Manuskript).

1850 - Das erste bekannte Schulgebäude wird an der Stelle errichtet, wo sich heute der Hafen befindet. Es ist ein kleiner Fachwerkbau, in dem 40 bis 50 Kinder Platz finden.

1853 - Ab 1853 unterrichtet in Georgsdorf der Lehrer Tüchter. Nach Gründung der reformierten Kirche 1866 ist er, wie es üblich ist, gleichzeitig Küster und Organist.

1882 - Als mit dem Kanalbau begonnen wird, muss das Gebäude um etwa 50 m auf das Nachbargrundstück (heute Tischlerei Junge) versetzt werden. Das Grundstück wird für 465 Mark von Kolon Vügten erworben.

1885 - Wegen der wachsenden Kinderzahl wird 1885 eine neue Klasse mit etwa 80 qm in Ziegelbauweise erstellt. Dazu nimmt die Gemeinde ein Darlehen von 4000 Mark auf. In vier Bankreihen mit zwei- und viersitzigen Bänken haben jetzt etwa 100 Kinder Platz.

1893 - Nachfolger von Lehrer Tüchter wird der Lehrer J.H. Hoppen aus Osterwald, der bis 1895 bleibt. Die Oberstufe erhält 20, die Mittelstufe 30 und die Unterstufe 12 Wochenstunden Unterricht. Unterrichtet wird im Sommer von 7.00 - 12.30 Uhr, im Winter von 9.00 - 16.00 Uhr. Die Unterrichtssprache war vorher holländisch und ist jetzt deutsch. Es werden folgende Fächer erteilt: Religion, Deutsch, Rechnen, Geographie, Geschichte, Naturgeschichte, Singen und Zeichnen. Ab 1894 kommen 2 Stunden Turnen und 2 Stunden Handarbeit dazu.

1896 - Nach kurzer Tätigkeit des Lehrers J.H. Lange ab 1895 tritt 1896 der Lehrer Chrismann seinen Dienst an der Schule an und bleibt bis 1907.

1898 - Die Schülerzahl schwankt zwischen 100 und 130. Die Regierung genehmigt die Stelle eines zweiten Lehrers. Die Schule wird um einen Klassenraum erweitert. Von der alten Klasse wird ein Teil für einen Flur, einen Treppenaufgang zum Boden und einen Torfraum abgetrennt. Im Dachgeschoss entsteht eine kleine Wohnung für den 2. Lehrer. In der Folgezeit wechseln die 2. Lehrer sehr häufig. Es handelt sich um eine Strafstelle.

1902 - Die Schülerzahl ist auf 135 angewachsen. Da in den beiden Klassenräumen nur jeweils 60 Schüler unterrichtet werden können, werden drei Klassen gebildet, die von den beiden Lehrern unterrichtet werden.

1914 - Bei 167 Schülern wird die von der Regierung empfohlene Einrichtung einer dritten Stelle vom Schulvorstand aus finanziellen Gründen abgelehnt, ebenfalls 1919 bei 180 und 1920 bei 190 Schülern.

1917 - Nach der Pensionierung von Lehrer Chrismann 1907 bleiben die Lehrer immer nur wenige Jahre in Georgsdorf. Ab 1917 kommt dann Lehrer Behrens, der später Hauptlehrer wird und bis 1930 bleibt.

1921- 1923 - Der Schulvorstand beschließt die Einrichtung einer dritten Lehrerstelle und den Bau eines dritten Klassenraumes sowie von zwei Junggesellenwohnungen im Obergeschoss. Die Fertigstellung des Anbaus erfolgt im Winter 1922/23. Die Baukosten betragen wegen der Inflation 10 Millionen Mark und steigen bis zum Frühjahr auf 60 Millionen. Die neue Klasse wird am 1. Mai 1923 bezogen. Es werden jetzt 4 Klassen von 3 Lehrern unterrichtet. Die Schülerzahl liegt bis zum Kriegsbeginn 1939 immer zwischen 130 und 150. Das folgende Bild zeigt die dreiklassige Schule.

1927 - Da der Weg vom Coevorden-Piccardie-Kanal zur Schule Alte Piccardie überwiegend nicht passierbar ist, erhalten die dortigen 8 Familien aus Alte Piccardie von der Regierung die Genehmigung, ihre Kinder nach Georgsdorf zur Schule zu schicken.

1930 - Nach der Versetzung von Hauptlehrer Behrens nach Uelsen wird Herr Blekker Hauptlehrer der Schule, der bis 1935 bleibt. Über das Schicksal des Herrn Blekker finden Sie einen Einzelbericht.

1935 - Die Leitung der Schule übernimmt Hauptlehrer Lange. Bis zu Beginn des Krieges sind in Georgsdorf als Jungleher Jan Harm Kip und Hermann Schmidt tätig. Beide wurden zum Kriegsdienst einberufen. Jan Harm Kip wurde danach Lehrer an der Volksschule Alte Piccardie; Hermann Schmidt starb in russischer Kriegsgefangenschaft (siehe Einzelbericht: Der Lehrer Hermann Schmidt in Georgsdorf)

1939- 1945 - Während des Krieges sind die Wohnungen im Obergeschoss und ein Klassenraum mit Soldaten und nach Kriegsende mit Flüchtlingen belegt.

1946 - Da auch die Kinder der Flüchtlingsfamilien aus dem Lager Füchtenfeld zunächst in Georgsdorf eingeschult werden, steigt die Schülerzahl bis November 1946 auf 228, die von 2 Lehrern in 2 Klassenräumen unterrichtet werden.

1948- 1949 - Nach Einrichtung der Füchtenfelder Schule sinken die Schülerzahlen etwas. Es werden 1948 immer noch 200 Schüler von 3. Lehrern unterrichtet. Die Einrichtung einer 4. Stelle wird jedoch zunächst aus finanziellen Gründen abgelehnt. Erst 1949 wird dann ein 4. Lehrer auf Privatdienstvertrag eingestellt.

1955 - Das Schulgebäude erhält eine Zentralheizung und einen Wasseranschluss. Angestrebt wird der Bau eines neuen Schulgebäudes, da die 70 Jahre alte Schule modernen Ansprüchen nicht mehr entspricht.

1957 - Nach langen Debatten um einen neuen Schulstandort wird ein sechs Morgen großes Gelände im Neubaugebiet erworben. Gleichzeitig wird auf dem Grundstück der alten Lehrerdienstwohnung eine für die damalige Zeit großzügige neue Schule errichtet. Die Leitung der Schule übernimmt Hauptlehrer Chromow, der bis 1966 bleibt.

1959- 1961 - Nach einem Architektenwettbewerb 1959 wird 1960 mit dem Neubau begonnen. Es entstehen 4 Klassenräume, ein Werkraum und ein Gruppenraum in zwei Flachtrakten und eine Turnhalle (Ländliche Übungshalle, 10 x 18 m). Die Kosten betragen 418 000 DM. Am 30.10.1961 wird die neue Schule bezogen. In der Presse heißt es: "Georgsdorf hat die modernste Schule des Kreises" (GN, 22.11.1961; auch: GT, 21.11. und 24.11.1961). In das alte Schulgebäude zieht eine Tischlerei ein.

1962 - Das 9. Pflichtschuljahr wird in Niedersachsen eingeführt. Georgsdorf wird Zentralschule und nimmt im 9. Schuljahr auch die Schüler aus Alte Piccardie, Hohenkörben und die evangelischen Schüler aus Adorf und Füchtenfeld auf. In den nächsten Jahren folgen auch die Schüler der Jahrgänge 5- 8.

1967- 1968 - Es werden zwei weitere Klassenräume in zweigeschossiger Bauweise errichtet und am 28.1.1968 bezogen. Die Leitung der Schule übernimmt Rektor Carl-Heinz Wernecke.

1969 - Die Schule besuchen alle Schüler der Klassen 5- 8 aus Georgsdorf und Alte Piccardie und die evangelischen Schüler aus Adorf und Füchtenfeld. Es wird eine zweizügige

Förderstufe genehmigt, durch die auch ein Übergang in die Klasse 7 der weiterführenden Schulen möglich wird. Die Schule ist jetzt eine voll gegliederte Mittelpunktschule mit 284 Schülern in 10 Jahrgangsklassen.

1970 - Es entstehen zwei weitere Klassenräume in zweigeschossiger Bauweise und ein Physik-/Chemieraum.

1972 - Der Höhepunkt der Entwicklung ist erreicht: In 10 Jahrgangsklassen werden 300 Schüler von 10 Lehrern unterrichtet. Zum weiteren Ausbau der Schule (geplant sind der Bau eines Hauswirtschafts-, eines Werkraumes und 2 weiterer Klassenräume) kommt es nicht mehr. Schul-, Gebiets- und Gemeindereform in Verbindung mit rapide sinkenden Geburtenzahlen leiten eine neue Entwicklung ein.

1973 - Mit der Einrichtung der Orientierungsstufe in Neuenhaus beginnt der Abbau der Schule in Georgsdorf. In der Folge gehen die Schüler aus Adorf zum Schulzentrum Twist, die Schüler aus Füchtenfeld nach Wietmarschen. Die Schule Georgsdorf bleibt zunächst als Grund- und Hauptschule erhalten, obwohl die Schülerzahlen in manchen Jahren nicht für die Einrichtung einer Hauptschulklasse ausreichen.

1974 - Mit dem Inkrafttreten des Raumordnungsgesetzes am 1.4.1974 geht die Trägerschaft der Schule von der Gemeinde Georgsdorf auf die Samtgemeinde Neuenhaus über. Die Grund- und Hauptschule Georgsdorf wird in den Klassen 1- 4 und 7- 9 mit 104 Schülern von 8 Lehrkräften unterrichtet.

1985 - Rektor Wernecke wird in den Ruhestand verabschiedet. Sein Nachfolger wird Hauptlehrer Zwier Höllmann.

1991 - Die Grund- und Hauptschule Georgsdorf erhält eine neue Schulturnhalle mit der Größe 18 x 38 m, die 2,5 Mill. DM kostet und am 2.5.1991 ihrer Bestimmung übergeben wird (GN, 2.3.1988; GE, 2.5.1991; GN, 6.5.1991)

1997 - Die Grundschule Georgsdorf gründet einen Förderverein, dem 46 Mitglieder angehören. Als erste Aktivität wird ein großes Spielgerät repariert. Das nächste Projekt ist die Anlage eines Schulgartens (GN, 25.9.1997).

2000 - Nachdem der bisherige Schulleiter Zwier Höllmann vorzeitig in den Ruhestand versetzt worden war, wird Frau Hannelore Schmidt am 21.9.2000 als neue Rektorin der Grundschule Georgsdorf in ihr Amt eingeführt (GN, 25.9.2000).

2003 - Rektorin Hannelore Schmidt feiert am 25.9.2003 ihr 25-jähriges Dienstjubiläum.

2004 - Geschichte des Fördervereins der Grundschule Georgsdorf
"Als am 24.6.1997 der Förderverein für die Grundschule Georgsdorf unter der Leitung von Herrn Willi Beckert gegründet wurde, nahm man sich gemeinsam mit den Eltern und Lehrern für die Entwicklung der Schule viel vor.
Um den Kindern abwechslungsreiche und bewegungsintensive Pausen zu ermöglichen, wurden neben der Spielgeräteanschaffungen der Samtgemeinde Neuenhaus zusätzlich ein Holzhäuschen mit diversen Spielsachen vom Förderverein finanziert. In den vergangenen

Jahren wurden immer wieder einige Spielgeräte erneuert bzw. Stelzen und Pedalos neu angeschafft, um zwischen und während der Unterrichtsstunden die Koordination und Konzentration der Kinder durch Bewegunsspiele zu fördern.

Sportgeräte und Computer vom Förderverein
Beim Schulfest im Jahre 2002 wurde kräftig Geld gesammelt, um ein weiteres Projekt in Angriff zu nehmen. Mit Unterstützung der Eltern wurden die Tischtennisplatten neu gestrichen, eine neue Pflasterung rund um die Tischtennisplatten hergerichtet und als I-Tüpfelchen ein Basketballkorb aufgestellt. Die Kinder nahmen die neu gestalteten Bereiche mit Begeisterung an.
Auch den technischen Fortschritt verschläft die Grundschule Georgsdorf nicht. So waren die Schüler der Grundschule begeistert, als unter Mithilfe des Fördervereins Computer angeschafft und ein Computerraum eingerichtet wurde. In den Jahren 2002 und 2004 wurde es der Grundschule ermöglicht, durch Gelder vom Förderverein, der Kreissparkasse und der Samtgemeinde Neuenhaus einige alte Computer durch neue Geräte mit CD-Rom-Laufwerk und Internetzugang zu ersetzen.

"Ein Dorf- und Schulgarten"
"Doch nicht nur ein Computerraum wurde neu eingerichtet. Eine gute Idee, die schon seit Jahren in den Köpfen einiger Georgsdorfer reifte, konnte 2003 endlich verwirklicht werden: "Ein Dorf- und Schulgarten". Unter Federführung der Dorf-AG gestaltete man auf dem Schulgelände einen typischen Bauerngarten. Dieser Garten ist für jedermann zugänglich, eignet sich aber auch vorzüglich für einen abwechslungsreichen und lehrreichen Unterricht unter freiem Himmel.
Gerade im Computerzeitalter tragen sinnliche Erlebnisse mit der Natur dazu bei, auch bei Kindern die Wichtigkeit zur Erhaltung der Umwelt zu erkennen. Statt nur theoretisch können sie durch praktisches Handeln unmittelbar die Folgen ihres eigenen Verhaltens in der Natur erfahren.

Küche vom Förderverein
Zum Pflanzen gehören auch das Ernten und die anschließende Verarbeitung. Was also lag näher, als sich eine Küche für die Schulkinder zu wünschen. Zum Schuljahresanfang 2004/05 erfüllte der Förderverein diesen Wunsch. So schloss sich der Kreislauf und die Kinder können jetzt z.B. selbst geerntetes Gemüse kochen und leckere Speisen ausprobieren. Ein Höhepunkt war dabei natürlich im Dezember die Weihnachtsbäckerei. Wenn man bei all diesen möglichen Aktivitäten in strahlende Kinderaugen blickt, dann weiß man, diese Schulkinder haben die Möglichkeit, eine glückliche Grundschulzeit in Georgsdorf zu erleben. Wir bedanken uns auf diesem Wege bei allen , die uns bei der Entwicklung unserer Schule so tatkräftig unterstützt haben". (Berichte von der Schule zur Verfügung gestellt.)

2005 - Sechs Klassen
Im Schuljahr 2005/06 müssen sechs Klassen untergebracht werden, da in den Jahrgangsstufen 1 und 2 jeweils zwei Klassen gebildet werden müssen. Deshalb wird der Werkraum komplett erneuert und als Klassenraum eingerichtet. Der Werkunterricht findet in einem Umkleideraum der Turnhalle statt.

2006 - Verschiedenes
Das Klaviertheater Santa besucht im Februar die Schule mit einer Darbietung zum Thema

Johann Sebastian Bach. Im März fahren die 3. und 4. Klasse zur Kunsthalle nach Emden. Unter Mitwirkung des Fördervereins der Schule und der GBQ (Grafschafter Beschäftigungs- und Qualifizierungsgesellschaft) wird der Schulhof im Juni neu gestaltet. Außerdem werden nach den Sommerferien ein Klettergerüst und Schaukeln errichtet.

Schullandheimaufenthalt
Die 3. und 4. Klasse fahren mit dem Fahrrad zum Schullandheimaufenthalt zur Jugendbildungsstätte Emlichheim. Unter dem Motto "Indianer" gibt es vielfältige Bastel- und Spielangebote. Vorher hatten alle Schüler Radfahrprüfungen unter Realbedingungen und unter Aufsicht von Polizeibeamten und Eltern erfolgreich absolviert.

40-jähriges Dienstjubiläum
Im Juli 2006 werden die Lehrerinnen Helma Gründler und Alma Schupe nach einer 40-jährigen Dienstzeit in Georgsdorf in den Ruhestand verabschiedet.

2007 - Zirkusprojekt
Ein Highlight ist das Zirkusprojekt mit dem Zirkus Bellissimo. Alle Schüler sind mit viel Eifer und Freude bei der Sache. Sie bieten in zwei Veranstaltungen ein eindrucksvolles Programm mit u.a. Jonglage, Bodenturnen, Akrobatik auf dem Pferd und in der Luft, Ziegendressur, Fakir, Zauberei und natürlich den Clowns.

2008 - Schulfest
Zum Schuljahrsabschluss findet - wie alle zwei Jahre - ein Schulfest statt.

2009 - Umgestaltung des Schulhofes
"Bereits vor elf Jahren gab es Pläne für die Umgestaltung des Schulhofes, aber Vorhaben anderer Schulen hatten immer wieder Vorrang. Jetzt ist endlich Georgsdorf an der Reihe", berichtet Erster Samtgemeinderat Günter Oldekamp. Da der Boden unter dem jetzigen Asphalt moorig und zum Teil abgesackt ist, wird die 750 Quadratmeter große Fläche bis zu einer Tiefe von einem Meter ausgebaggert und wieder mit Sand aufgefüllt. Lehrer und Eltern haben mehrere Spiele ausgesucht, die durch farblich abgesetzte Pflastersteine und Farbmarkierungen auf der Fläche verteilt werden (GN, 6.3.2009).

Statt der Asphaltdecke erhält der Schulhof jetzt eine Pflasterung aus schwarzen Steinen. Auf Wunsch der Schule und der Eltern ließ die Samtgemeinde jetzt mit roten Steinen Hüpfspiele und ein Basketballfeld und mit weißen Steinen ein 100er-Feld im Schachbrettmuster pflastern. Demnächst wird noch die Acht des Fahrradparcours mit weißer Farbe auf dem Schulhof markiert. Die rund 90 Schüler erhalten noch zehn neue Flachbildschirme. Eine Ganztagsbetreuung mit Mittagessen ist dagegen in Georgsdorf vorerst nicht geplant, weil dafür keine Nachfrage besteht (GN, 25.7.2009).

Wechsel in der Schulleitung
Die Schulleiterin, Frau Rektorin Hannelore Schmidt, ist ab Juni 2009 dienstunfähig erkrankt und wird im Sommer 2011 in den vorzeitigen Ruhestand versetzt.

Die kommissariche Leitung der Schule übernimmt die Lehrerin Christine Vette. Frau Vette stammt aus Dalum und studierte in der einphasigen Lehrerausbildung in Osnabrück die Fächer Deutsch und Ev. Religion. Sie legte 1979 ihr Examen ab, war ab 1993 in Uelsen tätig

und wurde 2004 an der Grundschule Georgsdorf eingesetzt.

2010 - Wiedersehenstreffen
Der Entlassjahrgang des Jahres 1948 der Volksschule Georgsdorf traf sich zu einem Wiedersehen. Damals wurden 22 Schüler von Hauptlehrer Wilhelm Lange in das Berufsleben entlassen. In den ersten Nachkriegsjahren war es für Lehrer und Schüler eine schwierige Zeit. Es gab wenig Lehr- und Kartenmaterial. Hauptlehrer Lange und Junglehrer Alfred Serwatka bemühten sich nach Kräften, ihren Schutzbefohlenen allgemeines Wissen und noch ein bisschen mehr beizubringen. (GN, 19.10.2010)

Sponsorenlauf
Ein Sponsorenlauf zu Beginn der Herbstferien erbrachte die stolze Summe von 2500 €. Die Schüler übergaben davon 540 € an die Leiterin des "Brotkorbes". Im Brotkorb erhalten arme Familien, die oft schuldlos in Notsituationen geraten sind, wobei auch Kinder betroffen sind, Lebensmittel, die in den Läden nicht mehr verkauft wurden. Der Rest des Geldes wurde für dringend erforderliche Geräte auf dem Schulhof verwendet. (GW, 8.12.; GN, 16.12.2010)

2011 - Mitmachzirkus "Buratino" in Georgsdorf
Der Zirkus "Buratino" aus Ostfriesland studiert mit 91 Schülern und den Kindern des Kindergartens ein Programm ein. Gezeigt werden Luftnummern, Tellerdrehen, Keulen- und Balljonglage, Einradfahren und Tanz. Die Vorstellung wird den Eltern und den Kindern gezeigt. (GN, 7.10.2011)

2012 - Projekt "Landfrauen kochen mit Kindern"
Hermine Wolterink und Henriette Geerink von den Grafschafter Landfrauen haben mit den Kindern der 4. Klasse gekocht. Sie sind in die Schule gekommen, um mit den Jungen und Mädchen Grundkenntnisse über eine gesunde und ausgewogene Ernährung zu vermitteln. Der außergewöhnliche Unterricht ist Teil des Projektes "Landfrauen kochen mit Kindern". Frau Wolberink und Frau Gerink sind in Lehrgängen der Landwirtschaftskammer für diese Tätigkeit vorbereitet worden. Seit 2005 haben die Landfrauen in 497 Einsätzen 9967 Schüler der 3. und 4. Klassen im Emsland und in der Grafschaft Bentheim unterrichtet.

Jeder Vormittag hat einen bestimmten Schwerpunkt: Mal geht es um Milch, mal um die Kartoffel, ein anderes Mal um Obst und Gemüse. "Wir wollen damit den Kindern die Vielseitigkeit der Grundnahrungsmittel vermitteln", sagt Frieda Wolbert, die Bezirksvertreterin der Landfrauen Grafschaft Bentheim und Emsland. Sie ist gemeinsam mit dem Landtagsabgeordneten Reinhold Hilbers und Landrat Friedrich Kethorn nach Georgsdorf gekommen. Weil das Geld nicht ausreicht, unterstützen die Landkreise Emsland und Grafschaft Bentheim die Maßnahme seit langem. Außerdem ist das Projekt auf Spenden und Sponsorengelder angewiesen. Schulleiterin Christine Vette lädt das Landfrauenteam gern ein, weil das Kochprojekt sehr gut zum Präventionskonzept "Gewalt, Konsum, Gesundheit" passt. (GN, 9.2.2012

Italien "Europameister" beim Aktionstag
Beim DFB-Aktionstag in Georgsdorf haben 60 Kinder der Grundschule und des heimischen TSV an einer Mini-Fußball- Europameisterschaft teilgenommen. Zehn Mannschaften liefen unter den Ländernamen der jetzigen EM-Teilnehmer auf. Nach den Gruppenspielen standen die Teams für das Halbfinale fest: Niederlande gegen Italien und Portugal gegen England.

Sieger der beiden Spiele waren Italien und England. Verdienter Sieger des Turniers war schließlich Italien. Bei der Siegerehrung überreichte der Deutsche Fußballbund (DFB) allen teilnehmenden Kindern tolle Preise.(GN, 13.6.2012)

Seit 50 Jahren am Neuen Diek
Die Grundschule in Georgsdorf hat vor 50 Jahren ihr Gebäude am Neuen Diek bezogen. Mit einer Projektwoche und einem Schulfest hat sie an dieses Ereignis erinnert und ihre Gäste zu einer kleinen Zeitreise eingeladen. Was haben die Kinder vor 50 Jahren gelernt? Wie groß waren die Klassen, wie sah ein Zeugnis aus und womit haben die Schüler geschrieben? Diese Fragen sind in der GS Georgsdorf beantwortet worden. Dort konnten Besucher in eine frühere Schulwelt eintauchen. Sie entdeckten unter anderem alte Rucksäcke und Ledertaschen, Fotoalben der Schulzeit vor 50 Jahren, Zeugnishefte sowie Füllfederhalter und Tintenfass.

Eine Wand voller alter Gedichte und Gebete, säuberlich geschrieben in Sütterlinschrift, und Kinderkleidung aus den 1960er Jahren zogen ebenfalls Blicke auf sich. Mit ihrer kleinen Zeitreise hat die Grundschule Georgsdorf das 50-jährige Bestehen ihres Standorts am Neuen Diek gefeiert. Zuvor hatte die Einrichtung an der Schulstraße ihren Platz, wo heute die Tischlerei Junge steht. Das dort 1850 errichtete Schulgebäude wurde zu klein, so eröffnete man 1962 das Haus am Neuen Diek als Zentralschule. Zu diesem Jubiläum veranstaltete die Grundschule eine Projektwoche mit dem Thema "Schule früher", die in ein Schulfest mündete. (GN, 17.7.2012)

Quellen:
Hauptlehrer Chromow, Auszüge aus der Schulchronik, 1962
Carl-Heinz Wernecke, "Geschichte der Georgsdorfer Schule", In: Georgsdorf, eine Ortschronik, Herausgeber: Gemeinde Georgsdorf, 1991, Seiten 49 - 53
Artikel aus der örtlichen Presse, im Text angegeben.
Informationen der Schule durch Frau Rektorin Hannelore Schmidt

Copyright © Heimatverein Grafschaft Bentheim - Alle Rechte vorbehalten.

06 Wilhelm-Staehle-Schule (ab 1.6.2012), davor Haupt- und Realschule

2010 - Beschluss des Samtgemeinderates
"Der Rat der Samtgemeinde Neuenhaus fasst in seiner Sitzung am 15. Februar 2010 folgende Beschlüsse:
Die Carl-van-der-Linde-Schule Veldhausen wird gemäß § 106 Abs. 1. Niedersächsisches Schulgesetz (NSchG) zum 1.August 2010 um den Schulzweig Hauptschule eingeschränkt und als Grundschule Veldhausen fortgeführt.
Der Schulzweig Hauptschule der Carl-van-der-Linde-Schule Veldhausen und die Hauptschule Neuenhaus werden gemäß § 106 Abs. 1 NSchG zum 1. August 2010 zu einer Schule zusammengelegt.
Die Hauptschule und die Realschule Neuenhaus werden gemäß 3 106 Abs. 5 NSchG zum 1. August 2010 organisatorisch zusammen gefasst und als Schulzweig Hauptschule und Schulzweig Realschule dieser neuen Schule geführt". (Bekanntmachung in den GN, 19.2.2010)

Damit entsteht ab 1. August 2010 als neue Schule die
Haupt- und Realschule Neuenhaus
Vorgängerschulen: Hauptschule Neuenhaus und Realschule Neuenhaus

Baumaßnahmen für die Haupt- und Realschule Neuenhaus
Mit Ferienbeginn hat der Umbau des Kunst- und Werktrakts zum Mittelpunkt der neuen Haupt- und Realschule begonnen. Herzstück der neuen Schule ist die Mensa, die auf einem Teil des Realschulhofs entsteht.

Die nach außen klare kubische Architektur des Neuenhauser Schulzentrums erweist sich im Inneren als ein wahres Labyrinth aus Hallen, Fluren, Gängen, Treppenhäusern, Klassen- und Fachräumen, Büros, Lehrerzimmern, Gruppenräumen, Abstellkammern, Küchen und Putzmittelräumen. Beeindruckend ist die Vielzahl der Toiletten – vom geräumigen Schüler-WC bis zum kaum einen Quadratmeter kleinen stillen Örtchen. Doch damit soll nun Schluss sein.

Im Zuge des Baus der Mensa für die neue Haupt- und Realschule hat sich die Samtgemeinde nach den Worten von Bürgermeister Johann Arends vorgenommen, das Raumlabyrinth zu entwirren: Wände werden herausgerissen, neue, großzügige Klassen- und Gruppenräume entstehen. Hintergrund der heute größtenteils überflüssigen Räume sind die wechselnden Nutzungen der Gebäude seit 1970. So gab es früher in der Kooperativen Gesamtschule vier Schulzweige mit den entsprechenden Lehrern und Verwaltungen, die alle für sich Räume beanspruchten.

Ab 1. August nutzen nur noch zwei Schulen den verwinkelten Gebäudekomplex am Bosthorst: das Lise-Meitner-Gymnasium und die neue Haupt- und Realschule.

Das Herz der Haupt- und Realschule soll künftig genau zwischen den beiden Schulgebäuden im Kunst- und Werktrakt schlagen. Das Erdgeschosses nimmt die Küche, Toiletten und das neue gemeinsame Lehrerzimmer auf. In einem ehemaligen, 110 Quadratmeter großen Textilraum werden künftig die rund 50 Lehrer ihre Pausen und Freistunden verbringen. Für die Küche ist der zweite Textilraum geopfert worden. Ersatz für das Fach „Textiles Gestalten" schafft die Samtgemeinde im Realschulgebäude am Neumarkt.

Die Verwaltung der Haupt- und Realschule zieht ein Stockwerk höher in den bisherigen Kunstpräsentationsraum ein. Rektorin Ulrike Arends, ihre Konrektoren und Sekretärinnen residieren in einem durch Fenster, einen neuen Anstrich und Bodenbelag modern und freundlich gestalteten, 110 Quadratmeter großen Verwaltungstrakt.
Um den Lehrern während der kurzen Pausen lange Wege zum Hauptlehrerzimmer zu ersparen, werden in den Schulzweiggebäuden so genannte Lehrerstationen eingerichtet– kleine Aufenthaltsräume mit Teeküche. Im Hauptschulgebäude wird für die Lehrerstation etwa die ehemalige Lehrertoilette mit dem Archivraum zusammengelegt. Außerdem dürfen sich die Lehrer über einige neue Parkplätze hinter dem Kunst- und Werktrakt freuen.

Unterdessen hat im Außenbereich der Bau der Mensa begonnen. Der Speiseraum in Form eines Dreiecks wird quasi in das Gebäude hineingeschoben. Johann Arends hofft auf eine Inbetriebnahme nach den Osterferien 2011. Die Kosten in Höhe von 1,15 Millionen Euro trägt die Samtgemeinde größtenteils selbst. Lediglich 140000 Euro werden aus dem so genannten

Konjunkturpaket zwei und 43000 Euro aus Fördertöpfen des Landes und des Bundes für die allgemeine Schulinfrastruktur erwartet.

Die derzeitigen Arbeiten sind jedoch noch längst nicht die letzten. „So wie der Landkreis seine werden auch wir unsere Gebäude in den kommenden Jahren energetisch sanieren müssen", kündigt Samtgemeindebürgermeister Arends an. So benötige man zum Beispiel für das Hauptschulgebäude ein neues Dach.

Und Johann Arends hat noch andere Ideen: Er könne sich vorstellen, das Gebäude der Burgschule abzureißen und auf dem Grundstück eine weitere Sporthalle zu bauen. Die Schüler der Burgschule gehen ab dem Schuljahr 2011/2012 in Emlichheim zur Schule. Allerdings gehört das in den 1950er Jahren errichtete Gebäude dem Landkreis. (GN, 9.7.2010)

Richtfest
Die Haupt- und Realschule Neuenhaus feiert das Richtfest der Mensa und der Küche. Samtgemeindedirektor Johann Arends führt hierzu aus, dass in einem halben Jahr die neue Mitte des Schulverbundes mit dem schon fertig gestellten zentralen Lehrerzimmer und Sekretariat im Kunst- und Werktrakt und der noch entstehenden Mensa und Küche das Herzstück der Haupt- und Realschule bilden werde. Er bezeichnet den Zusammenschluss der Hauptschule und der Realschule zu Beginn dieses Schuljahres rückblickend als ein zukunftsweisendes Bildungskonzept und eine Antwort auf den gesellschaftlichen Wandel. Frau Realschulrektorin Ulrike Arends geht auf die Ganztagsangebote ein. Die Zahlen belegen eindeutig , dass das Angebot gut angenommen wird. Derzeit sind 296 der 699 Schüler zu einem oder zu mehreren Ganztagsangeboten angemeldet. 218 Mittagessen werde pro Woche in der Grundschule und dem Hauptschultrakt ausgegeben. 180 Anmeldungen gibt es in der Hausaufgabenbetreuung und 130 bei den Förderangeboten. Die restlichen Anmeldungen verteilen sich auf die Freizeitangebote am Nachmittag. (GN, 18.8. und GW, 25.8.2010)

Schulbetriebs-GmbH
Nach dem Haushaltsplan der Samtgemeinde werden für das Jahr 2011 bei den Investitionen 35000 € für die Anschaffung eines Kassensystems für die Mensa und 25000 € als Stammkapital für eine Schulbetriebs- GmbH zur Verfügung gestellt (GN, 2.12.2010). Die Schulbetriebs GmbH soll die Bewirtschaftung der Küche im Schulzentrum übernehmen.

2011 - Betriebsaufnahme der Mensa
Nach Aussagen von Samtgemeindebürgemeister Johann Arends im GN-Gespräch zum Jahresanfang gehen die Arbeiten für den Mensabau für die Haupt- und Realschule in Neuenhaus voran. Zu Ostern soll die feierliche Übergabe erfolgen. In der Mensa soll mit einem neuen Kassensystem bargeldlos bezahlt werden können. (GN, 20.1.2011)

Die neue Mensa wird am 1. April im Rahmen einer Feierstunde offiziell in Betrieb genommen. Besonders positiv hervorgehoben wird von allen Rednern die Schulbetriebs-GmbH, die vom Rathaus aus den Betrieb organisiert. Bei der Vorstellung dieser Gesellschaft betont Samtgemeindebürgermeister Johann Arends: "Es kann nicht Aufgabe der Schulleitung sein, sich ums Essen zu kümmern." Das Projekt hat etwa 1,15 Mill. Euro gekostet. Den Löwenanteil davon stellte die Samtgemeinde zur Verfügung, die auch die laufenden Mehrkosten des Ganztagsbetriebes übernimmt. Geplant hat den Umbau und den Neubau des

Lehrerzimmers, des Sekretariats, der Küche und der Mensa das Büro Raudzus in Osterwald. Der Entwurf der Mensa stammt von der Architektin Mareike Veelders. (GN, 2.4. und GW, 6.4.2011)
Im Oktober 2011 findet ein "Tag der offenen Tür" statt. In der Küche der Mensa werden täglich 150 Mittagessen frisch zubereitet. Es stehen zwei Menüs, ein Salatbüfett und mehrere Nachspeisen zur Auswahl. Das Essen muss nicht vorbestellt werden, wer Lust hat, geht einfach zur Essensausgabe. Mit einer Chipkarte wird bargeldlos bezahlt. "Schüler und Lehrkräfte, Bedienstete und Gäste sind begeistert von der abwechslungsreichen und leckeren Kost", berichtet Gisela Wolf von der Neuenhauser Schulbetriebs-GmbH. Die Grundschule und der Kindergarten St. Johannes erhalten das Mittagessen ebenfalls aus der Küche der Mensa. (GN, 7.10.11)

Schulleitung
Nachdem Ulrike Arends schon seit einem halben Jahr die Haupt- und Realschule Neuenhaus geleitet hat, erfolgt jetzt im Rathaus die offizielle Ernennung zur Rektorin. Sowohl Samtgemeindebürgermeister Johann Arends als auch Regierungsschuldirektor Udo Tiemann sprechen dabei Ulrike Arends großes Lob aus, da es ihr trotz schwieriger Ausgangslage gelungen sei, die beiden Schulen zusammenzuführen. Ulrike Arends ist in Neuenhaus geboren. Nach Studium und Referendariat sowie einer beruflichen Station in Hinte kehrte sie 1999 nach Neuenhaus zurück. 2003 übernahm sie die Leitung des Schulzweiges Realschule an der Kooperativen Gesamtschule. Nach der Auflösung der KGS wurde sie Konrektorin an der neuen Realschule, im Zuge der Zusammenlegung der Haupt- und Realschule schließlich "Gründungsrektorin" der neuen Schule. Die offizielle Amtseinführung soll am 1. April erfolgen. Dann wird auch den beiden neuen stellvertretenden Schulleitern das jeweilige Amt übertragen. (GN, 12.2.; GW, 16.2.2011)

Bei der Einführung der beiden Konrektoren Jens Brinkhaus und Christiane Gortmann am 1. April führt Regierungsschuldirektor Udo Tiemann aus, dass es an der Schule gemeinsam mit der Rektorin Ulrike Arends ein junges Leitungsteam gibt, bei dem das Durchschnittsalter knapp unter 35 Jahren liegt. Hier seien unter anderem Erfahrung, Kompetenz und Professionalität vereint.

Seine Ernennungsurkunde zum ersten Konrektor erhält Jens Brinkhaus. Nach Studium in Münster der Fächer Mathematik und Physik, Vorbereitungsdienst in Mönchengladbach und Beginn des Schuldienstes in Dortmund erfolgte die Versetzung des gebürtigen Nordhorners an die Haupt- und Realschule Neuenhaus am 1. Februar dieses Jahres. Zweite Konrektorin der Schule ist Christiane Gortmann aus Nordhorn, die ihr Abitur in Bardel ablegte, in Osnabrück Englisch und Kath. Religion studierte, ihren Vorbereitungsdienst in Nordhorn absolvierte und seit dem 1. Mai 2008 als Lehrerin an der Realschule Neiuenhaus tätig ist. U.a. leistete sie ein Praktikum in Uganda und erwarb die Trainerlizenz C an der Landesturnschule in Melle. Die Schülervertreterin Lilith Leischner bezeichnet Arends, Brinkhaus und Gortmann als ein "tolles Team". (GN, 2. 4.2011)

Partnerschaft mit der Grafschafter Volksbank
Während einer Feierstunde wird die Partnerschaft zwischen der Grafschafter Volksbank und der Haupt- und Realschule Neuenhaus besiegelt. Weitere Vertragspartner sind die Wirtschaftsvereinigung, der Landkreis sowie die Samtgemeinde als Schulträger. (GN, 24.5.2011)

Bilanz der Zusammenlegung
Nach einem Jahr der Zusammenlegung der Realschule mit den Hauptschulen Veldhausen und Neuenhaus zieht Rektorin Ulrike Arends mit der Schulleitung eine positive Bilanz. Zunächst gab es Vorbehalte: "Am Anfang war ich skeptisch, wie das funktionieren sollte- mit 200 weiteren Schülern", sagt sie," aber dieses Jahr hat gezeigt, dass die Kinder und auch die Lehrer zu einer Schule zusammengewachsen sind". Auch wenn der Unterricht weiter schulzweigbezogen bleibt, hat die Schulleitung den Plan, gleiche Jahrgangsstufen in den Gebäuden zusammenzulegen. "So können die Kinder außerhalb des Schulzweiges Gleichaltrige kennen lernen," erklärt Ulrike Arends. Mit den neuen Gebäuden und der Mensa sei ein Begegnungsort für die Schüler geschaffen worden. Das Nachmittagsangebot wurde ebenfalls so gestaltet, dass Schüler aller Schulzweige ihren Nachmittag zusammen verbringen können. In gemischten Projektgruppen wurden verschiedene weitere Vorschläge erarbeitet, die bei einem Schulfest vorgestellt wurden. Auf einem Plakat heißt es: "Wir sind Eins". (GN, 7.7.2011)

Realschüler absolvieren B1-Englisch
Vor einigen Tagen erhielten mehrere Schüler der Realschulen Uelsen und Neuenhaus ihre Zertifikate nach erfolgreicher Absolvierung der Sprachprüfung "telc English B1 School". "Telc" (The European Language Certificates) ist ein Tochterunternehmen des deutschen Volkshochschulverbandes und bietet diese Prüfungen in verschiedenen Sprachen und auf unterschiedlichen Niveaus an", heißt es in einer Pressemitteilung. Die Schüler haben sich im zweiten Halbjahr des vergangenen Schuljahres nach ihrer regulären Unterrichtszeit auf die Sprachprüfung vorbereitet, unterstützt von den Englischlehrkräften Cathrin Koormann und Helmut Schauerte. (GN, 12.9.2011)

Neue Adresse
Der bisher namenlose Verbindungsweg zwischen der Haupt- und Realschule in Neuenhaus und ihrer Außenstelle an der Schulstraße erhält den Namen "Am Mühlengraben". Die Straße verbindet den Neumarkt, am Mühlengraben entlang, mit dem Weg auf dem Dinkeldamm und wurde bis zum neuen Eingang der Haupt- und Realschule erneuert. Wer künftig das Sekretariat erreichen will, sollte diese Straße und die dort angelegten Parkplätze nutzen. Die Adresse der Haupt- und Realschule wird sich ebenfalls in "Am Mühlengraben" ändern. (GN, 28.10.2011)
Zum Schulzentrum Neuenhaus führt die Schule auf ihrer Homepage aus:
"Neben der HRS gibt es in Neuenhaus auch noch das Lise-Meitner-Gymnasium und die Grundschule.
Die HRS und das Lise-Meitner-Gymnasium teilen sich einige Gebäude, z.B. den Kunsttrakt, die Sporthallen und die Musikräume.
Eine große Aula für Theateraufführungen und andere Bühnendarbietungen gibt es im Gebäude des Gymnasiums. Die Mensa der HRS Neuenhaus bietet seit der Fertigstellung im Frühjahr 2011 Platz für größere Veranstaltungen. Die Räumlichkeiten werden nicht nur zur Zubereitung und Einnahme des Mittagessens genutzt, sondern wurden so geplant und angelegt, dass ein multifunktioneller Raumeinsatz möglich ist (Sitzungsraum,...).

Die naturnahe Lage der HRS Neuenhaus (einige Meter von der Dinkel entfernt) prägt zusätzlich das Schulbild. Die Dinkel ist ein Fluss der seine Quelle in Nordrhein-Westfalen hat, durch die Niederlande fließt und schließlich in Deutschland nördlich von Neuenhaus in

die Vechte mündet. Diese flussnahe Lage bietet der Schule den großen Vorteil, spezielle sportliche Aktivitäten (Rudern) anzubieten."

Zur Schule heißt es:
"Schüler aus den Grundschulen Georgsdorf, Lage, Neuenhaus, Osterwald und Veldhausen kommen zu uns. Im Schuljahr 2011/2012 sind 706 Schülerinnen und Schüler auf 30 Klassen verteilt. Sie werden von 55 Lehrerinnen und Lehrern unterrichtet.

Seit Schuljahresbeginn arbeiten wir als Offene Ganztagsschule und bieten neben dem Mittagessen und der Hausaufgabenhilfe ein umfängliches Nachmittagsprogramm an . Unsere Arbeitsschwerpunkte liegen im Bereich der Fremdsprachen (Französisch und Niederländisch) und im Bereich Technik. Beide Fächer sorgen für die Begegnung mit unseren Nachbarn, den jährlichen Schüleraustausch nach Charmes (Frankreich), Apeldoorn (Niederlande) und den Besuch regional ansässiger Firmen und Betriebe.

Unser letzter Schülerjahrgang erreichte zu etwa 40% den Erweiterten Sekundar-I-Abschluss und damit die Berechtigung, den Bildungsgang in der Oberstufe eines Gymnasiums fortzusetzen. Ohne Abschluss verließ niemand die Schule."

Kooperation mit den Berufsbildenden Schulen
Nicht selten ist die Berufswahl für die Schüler mit jeder Menge Problemen verbunden, die Entscheidung fällt häufig schwer. Um diesen Schritt zu erleichtern, haben jetzt die Hauptschulen Gildehaus und Neuenhaus mit den drei Berufsbildenden Schulen einen Kooperationsvertrag geschlossen. Im Rahmen der Kooperationsvereinbarung erhalten die Hauptschüler der Klasse 9 die Möglichkeit, während eines Schulhalbjahres an einem Tag in der Woche (6 Stunden) in den Berufsbildenden Schulen in Kleingruppen unterrichtet zu werden. Sie können drei verschiedene Fachbereiche wählen, an denen sie nacheinander in sechswöchigen Modulen teilnehmen. (GN, 21.11.2011)

Schüler sammeln Geld für Afrika
In den vergangenen Wochen sammelten die Schüler mehr als 1500 Euro. Das Geld stammt zum Teil aus dem Erlös einer Tombola beim Weihnachtsmarkt in Neuenhaus. Dort haben die Schüler 200 gestiftete Preise verlost und 786 Euro eingenommen. 800 Euro warben sie an Spenden ein. Das Geld soll an das Straßenkinderprojekt "Home of Hope" im afrikanischen Uganda gehen. Das 2007 gegründete Waisenhaus bietet 22 Kindern im Alter von 6 bis 15 Jahren ein neues Zuhause und eine neue Familie. In diesem Jahr wurde für das "Home of Hope" ein Grundstück gekauft. Um den Kindern eine Versorgung mit sauberem Trinkwasser zu ermöglichen, wurde ein Brunnen gegraben. Zudem ist die Installation einer Solaranlage geplant. Sie soll mit dem Geld aus Neuenhaus finanziert werden. (GN, 9.12.2011)

Mülltrennung
Das Trennen verschiedener Abfallarten ist keine neue Erfindung. Dass man durch konsequente Abfalltrennung und erfolgreiche Vertragsverhandlung deutlich Geld sparen kann, zeigt sich jetzt bei der Samtgemeinde Neuenhaus. Sie hat einen Wertstoffhof eingerichtet, in dem große Container aufgestellt sind, die nach Bedarf von der Firma Stenau gelehrt werden. Gefüllt werden die Container mit dem Abfall der Grundschule, der Hauptschule und der Realschule. Bislang hat die Samtgemeinde in diesem Bereich jährliche Entsorgungskosten von über 11000 Euro gehabt. Künftig werden es nach Berechnung des

Bausachverständigen Axel Raudzus, der das Konzept erarbeitet hat, etwa 3500 Euro im Jahr sein. (GN, 10.12.2011)

2012 - Das MinT-Projekt
Viele Mädchen bringen gute Voraussetzungen für technische Berufe mit sich- entscheiden sich aber doch gegen diese "klassischen" Männerberufe. Bei der Initiative "MinT" (Mädchen in Technik) sollen nun Schülerinnen der Haupt- und Realschule Neuenhaus einen Einblick in die Berufe und damit bessere Berufswahlmöglichkeiten bekommen. Interessierte Schülerinnen und Eltern informierten sich nun im Berufsbildungs- und Technologiezentrum (BTZ) des Handwerks in Nordhorn über das Projekt. Ab dem zweiten Schulhalbjahr werden zwölf interessierte Mädchen der 6. Klasse bis zu den Sommerferien einen Interessenparkours durch die Werkstätten Elektro, Holz, Metall, Maler und Lackierer und SHK (Sanitär, Heizung, Klima) durchlaufen. Wenn die Mädchen feststellen, ob Handwerksberufe überhaupt etwas für sie sind, können sie ab der 7. Klasse das Wahlpflichtfach "Technik" belegen. Hier werden die Mädchen dann einmal wöchentlich auf die Praxis vorbereitet, die im Rahmen von 20 BTZ- Übungsnachmittagen und sechs Aktionstagen pro Schuljahr- z.B. mit Betriebserkundungen- stattfindet. (GN, 9.1.und 10.1.2012)

Sanierung der Schulgebäude
Der Samtgemeinderat hat den Haushalt für dieses Jahr beschlossen. Darin enthalten sind Investitionen in Höhe von rund 532 000 Euro, die vor allem in Schulgebäude und Sportstätten fließen. Die Politiker verabschiedeten den Etat einstimmig. Die Samtgemeinde legt den Schwerpunkt auf die energetische Sanierung ihrer Schulgebäude. Die größte Baustelle ist der Kunst- und Werktrakt im Schulzentrum. Dort soll in einem ersten Abschnitt das Dach erneuert werden. Dafür sind im Haushalt 185 000 Euro eingeplant. An der Realschule gibt es beim Brandschutz Handlungsbedarf. Für die Anschaffung entsprechender Türen hat die Verwaltung 40000 Euro bereitgestellt. (GN, 9.2. und 25.2.2012)

Mensa soll Gastronomie nicht verärgern
Die im April 2011 eröffnete Mensa der H/R Neuenhaus genießt einen hervorragenden Ruf. Es hat sich in der Stadt herumgesprochen, dass es dort für wenig Geld leckeres Essen gibt. Das Mittagessen wird täglich frisch zubereitet. Zurzeit sind das rund 130 Portionen am Tag- zunächst einmal für Schüler und Lehrer der H/R. Dann werden noch Essen zur Grundschule und zur Johannes-Kindertagesstätte geliefert. Auch einige Schüler des Gymnasiums kommen mittags, obwohl sie am Gymnasium eine eigene Mensa haben. Um keinen Ärger mit der örtlichen Gastronomie zu riskieren, verbannt die Samtgemeinde jetzt Außenstehende wie Berufstätige und Senioren aus der Mensa. Lehrer sollen einen höheren Preis bezahlen. Bisher zahlen sie 3,50 €. Das ist ziemlich günstig, weil die Gemeinde einen Zuschuss bezahlt. Der soll für Lehrer wegfallen. Für die Kinder bleibt der Zuschuss. Sie bezahlen weiter drei Euro. (GN; 15.3. und 20.3.2012)

Börsencup der Grafschafter Volksbank
Mit einem fiktiven Startkapital von 100 000 Euro ausgestattet, konnten alle interessierten Schüler aus der Grafschaft Bentheim ihr Geschick als Börsianer erproben und eigene Erfahrungen sammeln. 19 Schulen mit insgesamt 210 Schülergruppen nahmen am Börsencup 2012 teil. Dabei wurden insgesamt 6277 Wertpapierkäufe/ -verkäufe ausgeführt. Janek Büscher von der H/R Neuenhaus gewann den Börsencup 2012. Innerhalb der vierwöchigen Spieldauer erhöhte er sein Kapital um 5794,61 Euro auf 105 794,61 Euro. Bei der feierlichen

Preisübergabe in den Räumen der Grafschafter Volksbank freute er sich über einen Scheck in Höhe von 150 Euro. (GN, 9.5.2012; Vechte-Kurier 5/2012)

Wilhelm Staehle als Namenspatron
Die Haupt- und Realschule Neuenhaus soll nach dem Widerstandskämpfer Wilhelm Staehle benannt werden. Dafür haben sich Schule und Politik ausgesprochen. Im Vorfeld hatte es mehrere Vorschläge gegeben. (GN, 10.5.2012)

Über Wilhelm Stähle informiert ein Beitrag bei Wikipedia

Ruder-AG auf der Dinkel
Kinder der H/R Neuenhaus steigen an jedem Diensttagnachmittag ins Boot. Sie rudern in Doppelvierern auf der Dinkel. Die Arbeitsgemeinschaft leiten Jörg Redenius-Heber und Tim Battling. Die beiden werden von vier erfahrenen Ruderern aus der neunten und zehnten Klasse unterstützt. Der Lehrer setzt sich ans Steuer und gibt die Kommandos: "Die Skulls in die Dollen einspannen!" Die Kinder wissen natürlich, was damit gemeint ist. "Skulls" sind die Paddel, "Dollen" halten sie am Boot fest. Die Kinder aus den Klassen 5 und 6 sind seit diesem Schulhalbjahr dabei. Nach einigen Einheiten klappt das Rudern schon prima. (GN,15. 5.2012)

Wilhelm-Staehle-Schule
Die Haupt- und Realschule Neuenhaus heißt ab 1. Juni 2012 offiziell Wilhelm-Staehle-Schule. Dafür haben sich die Politiker des Rates der Samtgemeinde während ihrer jüngsten Sitzung einstimmig ausgesprochen. (GN, 1.6.2012)

"Bunter Abend"
Die Wilhelm-Staehle-Schule lädt zu einem "Bunten Abend" ein. Die am Ganztagsprogramm teilnehmenden Schüler stellen ihre Arbeiten vor. Neben einem Auftritt der Schulband, der Gitarren-AG sowie einer Darbietung der Zirkus-AG wird die Film-AG einen Beitrag über zahlreiche nachmittägliche Aktivitäten der Schule präsentieren. Ein Höhepunkt soll zudem die Präsentation der AG "Schulname" sein. Außerdem hat die Schule jüngst ein Meinungsbild der am Ganztagsprogramm teilnehmenden Schüler sowie ihrer Eltern eingeholt. Die Ergebnisse dieser Befragung werden präsentiert: 285 Schüler- und 234 Elternbögen wurden ausgewertet. Christiane Gortmann, 2. Konrektorin, sprach von durchgehend positiven Bewertungen. (GN, 30.6.; Vechte-Kurier, 14.7.2012)

Einbruch in Schule
Bereits zum dritten Mal innerhalb kurzer Zeit ist in eine Schule in Neuenhaus eingebrochen worden. Bei der jüngsten Tat erbeuteten die bislang unbekannten Täter in der Wilhelm-Staehle-Schule insgesamt 30 Laptops und einen Beamer. (GN,7.7.2012)

Mädchen erforschen Technikberufe
Seit Februar durchlaufen 13 Sechstklässlerinnen der Wilhelm-Staehle-Schule einen Interessenparkours in den Werkstätten des Berufsbildungs- und Technologiezentrums (BTZ) in Nordhorn und gewinnen erste Einblicke in verschiedene technische Berufsbilder. Nach dieser ersten Phase der Initiative "MinT" (Mädchen in Technik) zeigen sich die Organisatoren mit dem Anlauf des Projektes zufrieden. Seit Februar haben die Mädchen bereits Einblicke in die technischen Berufsfelder Holz, Metall, Maler und Sanitär-Heizung-Klima erhalten - und sind von der Technik angetan. Das auf mehrere Jahre angelegte "MinT"-Projekt soll die

Schülerinnen bis zum Ende der Schulzeit begleiten. Nach den Sommerferien wird es über das Schuljahr verteilt 20 Praxistage im BTZ geben und darüber hinaus sechs Aktionstage, an denen u.a. Betriebsbesichtigungen angeboten werden. Diese seien besonders wichtig, damit Eindrücke vom tatsächlichen Berufsleben gesammelt werden könnten. Parallel dazu belegen die Mädchen einen Wahlpflichtkurs "Technik" an der Schule. (GN, 11.7.; GW, 18.7.2012)

Schüler auf dem Golfplatz
Eine AG hat im letzten Schuljahr einmal pro Woche das Grün des Golfclubs Emstal in Lingen besucht. "Das Projekt ´Abschlag Schule` bringt auch den Nachwuchs nicht Golf spielender Eltern auf das Grün und damit Kinder, die wir sonst mit unserem Angebot vielleicht nicht erreicht hätten", freuen sich die betreuenden Lehrer Thorsten Plumbaum und Christian Sieverding. (GN, 23.7.2012)

Die Schule in Neuenhaus steht Kopf
Viel Arbeit hatten die "Hausmeister" (Luca Hemke und Rick Bannink) im Musical "Coco Superstar - und unsere Schule steht Kopf" bei den Aufführungen der Klassen 5 A, 6 A und 6 I der Wilhelm-Staehle-Schule. Die Schüler hatten sich gemeinsam mit ihren Musiklehrerinnen Jana Stemberg, Claudia Lübbermann, Silvia Emmler und Alexandra Kexel im Musikunterricht auf diesen Auftritt vorbereitet. Einzelne Szenen wurden innerhalb der Klassen eingeübt und dann in der Projektwoche zusammengesetzt. Das Besondere an diesem Projekt war die jahrgangs- und schulzweigübergreifende Arbeit, bei der auch Schüler mit unterschiedlichem Förderbedarf integriert wurden. Die begeisterten Zuschauer spendeten großen Applaus und belohnten damit die Mitwirkenden für die gelungenen Aufführungen. (GN, 7.8.2012)

Quellen: Artikel aus der örtlichen Presse, im Text angegeben

Copyright © Heimatverein Grafschaft Bentheim - Alle Rechte vorbehalten.

07 Lise-Meitner Gymnasium Neuenhaus (1968-2008)

1964 - Am 16. September 1964 beschließt der Kreistag des Landkreises Grafschaft Bentheim aufgrund eines Dringlichkeitsantrages von 22 Abgeordneten die Errichtung eines Gymnasiums in der Niedergrafschaft unter der Trägerschaft des Landkreises (GN, 17.9.; GT, 18.9.1964).

1965 - In einer Sitzung der Bürgermeister und Schulleiter der 26 Verbandsgemeinden des Mittelschulzweckverbandes Neuenhaus wird dringend darum gebeten, baldmöglichst für eine Durchführung des Beschlusses Sorge zu tragen. Die Anwesenden sprechen sich dabei aufgrund der Bevölkerungs- und Schülerzahlen sowie der Verkehrsverbindungen für die Errichtung des Gymnasiums in Neuenhaus aus.

Die Notlage auf dem Bildungssektor in der Niedergrafschaft untermauert Stadtdirektor Lefers aus Neuenhaus mit einigen Zahlen. Aus den 38 Gemeinden der Niedergrafschaft mit 32300 Einwohnern kommen 225 Gymnasiasten. Das entspricht einem Prozentsatz von 0,69. Dieser Prozentsatz beträgt in Nordhorn 1,2%, im Landesdurchschnitt 1,3% und im

Bundesdurchschnitt 1,4%. Das Verhältnis Gymnasiasten:Schüler beträgt in der Niedergrafschaft 4,69 Prozent, in Nordhorn etwa 10 Prozent.

Im weiterem Verlauf der Sitzung wird die Bildung einer "Interessengemeinschaft zur Förderung des Gymnasiums in der Niedergrafschaft" angeregt (GT, 21.1.; 14.2.; GN, 27.2.1965).
In einer Geheimsitzung des Grafschafter Kreistages wird mit Vertretern der Regierung und den beiden Schulräten über die Notwendigkeit und Möglichkeiten der Errichtung eines dritten Gymnasiums in der Grafschaft gesprochen. Dabei steht die Lösung der Raumnot für das Nordhorner Gymnasium an erster Stelle der Dringlichkeitsliste in Niedersachsen. Nach Ansicht der Regierung gibt es in der Niedergrafschaft keine Gemeinde, die die Kosten eines Gymnasiums tragen kann. Bei Übernahme der Trägerschaft durch den Landkreis sei zu bedenken, dass die Träger der Gymnasien in Nordhorn und Bentheim die genannten Städte seien. Nach Ansicht der Regierung gehört das 3. Gymnasium nicht in die Niedergrafschaft, sondern nach Nordhorn. Die Mehrheit des Kreistages befürwortet jedoch nach wie vor ein Gymnasium unter der Trägerschaft des Landkreises in der Niedergrafschaft (GT, 27.2.1965).

Im Hinblick auf die zur Zeit hochaktuellen Gespräche um ein Gymnasium in der Niedergrafschaft führt Dr. Schüürmann, der Bürgermeister von Emlichheim, in einer gemeinsamen Sitzung mit dem Gemeinderat der Nachbarstadt Coevorden aus, dass es eine ideale Lösung wäre, eines Tages in Emlichheim ein Grenzland-Gymnasium zu errichten. Auf solch einer Lehranstalt lasse sich in Verbindung mit entsprechenden niederländischen Lehrkräften sehr wohl ein "europäisches Bildungsniveau" erreichen (GN, 4.3.1965).

In einer Erklärung des "Aktionsausschusses der Interessengemeinschaft für die Einrichtung eines Gymnasiums in der Niedergrafschaft" vom 15. März 1965 heißt es u.a. zur Standortfrage:

"Inzwischen hat ein Tauziehen um die Standorte Nordhorn (2. Gymnasium), Neuenhaus und Emlichheim eingesetzt. Wir wissen, dass bei der Errichtung eines Kreisgymnasiums in der Niedergrafschaft die akute Raumnot des städtischen (Mammut-) Gymnasiums in Nordhorn nicht sofort behoben ist. Die Raumbeschaffung in Nordhorn muss gleichzeitig gelöst werden und läßt sich bei gutem Willen auch lösen. Mit einem 2. Gymnasium in Nordhorn werden die ländlichen Begabungsreserven aber nicht erfaßt.

Wegen der weiten Wege nach Nordhorn wäre an sich ein Kreisgymnasium in Emlichheim zu begrüßen. Das Einzugsgebiet der Mittelschule Emlichheim (12 Gemeinden) hat aber nur 10900 Einwohner und 1655 Volksschüler. Es ist nicht damit zu rechnen, daß die Gymnasiasten aus dem Raume Veldhausen/Neuenhaus/Uelsen nach Emlichheim fahren. Das hieße auch, die wesentlichsten Verkehrsverbindungen, die auf Neuenhaus (Nordhorn) ausgerichtet sind, umzukehren.

Das Einzugsgebiet der Mittelschule Neuenhaus hat dagegen 21400 Einwohner und 3152 Volksschüler in 26 Gemeinden. In Neuenhaus sind 22 Omnibusse der Bentheimer Eisenbahn AG / Kraftverkehr Emsland stationiert und die Verkehrsverbindungen der Niedergrafschaft führen regelmäßig über bzw. nach Neuenhaus. Bei Abwägung aller Gründe bietet sich daher die ländliche Kleinstadt Neuenhaus als geeigneter Standort an. Die Gymnasiasten aus dem Emlichheimer Raum werden sicherlich das ländliche Gymnasium in Neuenhaus bevorzugen,

zumal sie dadurch an Fahrzeit und Geld sparen.

Auch der Einwand, dass für ein Gymnasium in der Niedergrafschaft kaum Lehrkräfte zu bekommen sein werden, ist nicht stichhaltig und kann uns nicht entmutigen. Wir meinen, dass das für Neuenhaus nicht viel schwieriger sein wird als für Nordhorn. Die ruhige Wohnlage gerade in einer Kleinstadt hat auch ihre Vorzüge. In dieser Hinsicht liegt Neuenhaus auch günstiger als Emlichheim, weil Nordhorn als kultureller Mittelpunkt des Kreises schneller zu erreichen ist." (GN und GT, 10.4.1965)

Der Kreisverein Grafschaft Bentheim im Gesamtverband Niedersächsischer Lehrer (GNL) spricht sich dafür aus, dass zwei neue Gymnasien, in Nordhorn und in der Niedergrafschaft, gegründet werden (GN, 2.4.1965).
Nach dem Willen des Grafschafter Kreistages sollen in der Grafschaft zwei neue Gymnasien errichtet werden. Mit Mehrheit beschließt der Kreistag, ein Gymnasium in Nordhorn und das andere in Neuenhaus zu errichten. Die Niedergrafschafter Abgeordneten spalten sich in zwei Gruppen, für Neuenhaus und Emlichheim als Standort. Die Mehrheit entscheidet sich für Neuenhaus. Der Abgeordnete Dieckmann erklärt nach diesem Beschluss verbindlich, dass die Stadt Neuenhaus ein 7000 qm großes Grundstück mit einem Verkehrswert von 120 000 DM für den Neubau zur Verfügung stellen werde (GN und GT, 13.4.1965).

Mit großer Sorge verfolgt die Aktionsgemeinschaft die bisherige Entwicklung. Für das Gymnasium in Neuenhaus scheine sich nichts zu tun. Der Rat bringt einmütig sein Befremden über eine solche "Verzögerungstaktik" zum Ausdruck. Mit einer derartigen Schulpolitik könne man den Bildungsnotstand in der Niedergrafschaft niemals beseitigen (GN und GT, 3.6.1965)

1966 - Neuenhauser Bürger wollen während des CDU- Bezirksparteitages demonstrieren. Mit Sprechchören und Plakaten wollen sie vor Kultusminister Langeheine ihrer Forderung auf Einrichtung eines Gymnasiums in der Dinkelstadt Nachdruck verleihen (GN und GT, 24.2.1966). Nach einer Aussprache mit Vertretern des CDU- Kreisvorstandes und CDU-Abgeordneten hat der Aktionsausschuss die Bürger gebeten, von der angekündigten Demonstration abzusehen. Dafür wird eine Abordnung der Stadt Neuenhaus dem Minister eine Eingabe überreichen, in der die Wünsche der Stadt dargelegt und begründet werden (GN, 26.2.1966).

Kultusminister Langeheine erklärt zu der Gymnasialfrage, dass das Gymnasium in Nordhorn geteilt werden müsse und in der Niedergrafschaft ein Gymnasium gebaut werden kann (GN, 28.2.1966).

Zum Standort des Niedergrafschafter Gymnasiums stehen sich zwei Meinungen gegenüber:

der Grafschafter Kreistag hat sich am 12. April 1965 mit Mehrheit für Neuenhaus als Standort entschieden,

die Schulräte Thielke und Kollmann bezeichnen in zwei Gutachten Emlichheim als günstigten Standort (GN, 16.3.1966).

Der Niedersächische Kultusminister genehmigt die Einrichtung eines Gymnasiums in

Neuenhaus offiziell (GN, 11.6.; GT, 13.6.1966).

Der Rat der Stadt Neuenhaus beschließt , die Wagenhorst oder nach entsprechenden Vereinbarungen geeignetes Gelände im Baugebiet Neumarkt-Bosthorst bereitzustellen. Wenn der Landkreis Grafschaft Bentheim sich im Zuge der angestrebten Raumneuordnung dazu entschließen sollte, das Gymnasium am Stadtrand oder in einer Nachbargemeinde zu erstellen, steht die Stadt Neuenhaus in der Grundstücksfrage zu ihrer Zusage (GN und GT, 29.9.1966).

In der Ratssitzung in Uelsen wird geäußert, dass es endlich an der Zeit sei, etwas über den Stand der Entwicklung beim Aufbau des Gymnasiums zu hören. Seinerzeit sei man in Neuenhaus aktiv gewesen. Heute dagegen hülle sich die Stadt, die bekanntlich die Grundstücks- und Raumfrage lösen will, gegenüber den Nachbargemeinden in Schweigen (GN, 8.12.1966).

Einen "uns befremdenden Meinungswandel" wirft Stadtdirektor S. Lefers in öffentlicher Ratssitzung der Gemeinde Emlichheim vor. Scharf weist Lefers die "Attacken der Gemeinde Emlichheim" gegen den Bau des Kreisgymnasiums in Neuenhaus zurück. Die Stadt Neuenhaus verfolge mit Hochachtung die Entwicklung in der schulbaufreudigen Gemeinde Emlichheim. Sie bringe jedoch kein Verständnis dafür auf, dass man bei jedem Ministerbesuch das Thema "Gymnasium" auftische und ernsthaft versuche, eine ministerielle Entscheidung umzustoßen (GN, 15.12.1966).

1967 - Optimistisch sieht die Stadt Neuenhaus die Entwicklung bezüglich des Kreisgymnasiums für die Niedergrafschaft. Stadtdirektor Lefers erklärt in öffentlicher Sitzung des Rates, dass es mit der verständnisvollen Hilfe des Landkreises und des Oberschulrates gelingen werde, sowohl gute Schulräume als auch geeignete Lehrkräfte zur Verfügung zu stellen. Wegen der Beschaffung geeigneter Wohnungen stehe die Stadt mit Privatpersonen in Verhandlungen, die in Kürze erfolgreich abgeschlossen werden dürften (GN, 26.1. und GT, 27.1.1967).
Oberstudiendirektor Mikin vom Gymnasium Nordhorn ist gegenwärtig im Auftrage des Niedersächsischen Kultusministeriums dabei, die Vorbereitungen für den pünktlichen Start in Neuenhaus zu treffen. In einer gut besuchten Elternversammlung, an der auch Schulrat Linge, Realschulrektor Kip, Konrektor Katz, Uelsen, Realschulrektor Warsen, Emlichheim, und die Rektoren und Lehrkräfte weiterer Niedergrafschafter Schulen teilnehmen, werden die Eltern umfassend über alle Schul- und Bildungswege in der Niedergrafschaft informiert (GN und GT, 9.3.1967).

Am 15. August 1967 nimmt das Gymnasium i. E. Neuenhaus den Unterricht auf. Aus diesem Grunde findet im Feierraum der Realschule eine Feierstunde statt. Die beiden Klassen 5 und 7 mit zusammen 72 Schülern aus 14 Gemeinden werden zunächst in der Realschule untergebracht. Mit der vorläufigen Leitung wird Studienrat Neteler beauftragt (GN und GT, 16.8.1967).
Die Eltern des Kreisgymnasiums i. E. in Neuenhaus gründen einen Förderverein. Die Elternschaft der beiden Klassen wählen die Elternvertreter der Klassen und den Gesamtelternrat (GN, 24.10.1967).

Der Landkreis beschließt den ersten Bauabschnitt für das Kreisgymnasium in Neuenhaus.

Zunächst wird ein zweigeschossiger technischer Trakt mit Räumen für Schulverwaltung und sanitären Anlagen errichtet. Der erste Bauabschnitt kostet 1,2 Millionen DM. Später folgen die Klassentrakte. Zu einem späteren Zeitpunkt werden eine Aula, eine Turnhalle mit Lehrschwimmbecken und ein Sportplatz das Gymnasium vervollständigen. Die Schule, die im voll ausgebauten Zustand aus 23 Klassen (zweizügig) und den dazu gehörenden Fach-, Vorbereitungs- und Demonstrationsräumen bestehen wird, entsteht auf dem Bosthorst. Dort hat die Stadt Neuenhaus ein ideal gelegenes Baugelände von rund 1,5 Hektar zur Verfügung gestellt (GN, 24.12.1967). Baubeginn ist Mitte März 1968 (GN, 26.3.1968).

1968 - Am 28. August 1968 wird der neue Leiter des Gymnasiums i.E. Neuenhaus, Studienrat Hans-Georg Rusch, in sein Amt eingeführt. Er ist 40 Jahre alt und stammt aus Stolp in Pommern, legte in Osnabrück seine Reifeprüfung ab und studierte an verschiedenen Universitäten in der Bundesrepublik und in Paris an der Sorbonne. Bisher war er am Gymnasium Papenburg tätig (GN, 29.8.1968).

Das Gymnasium umfasst 8 Klassen der Jahrgänge 5 bis 8 mit zusammen 167 Schülern. Außer dem Schulleiter stehen nur noch zwei weitere Gymnasiallehrer zur Verfügung. Es gelingt, den Unterricht an der Schule mit Lehrern aller Schulformen zu sichern. Durch das unermüdliche Werben von Herrn Rusch folgen bald Lehrkräfte aus allen Bundesländern seinem Ruf nach Neuenhaus.

Die Einweihung des 1. Bauabschnitts des Gymnasiums erfolgt am 20.12.1968. Die Realschule kann danach zwei vom Gymnasium genutzte Räume wieder in Gebrauch nehmen (GN, 21.12.1968).

1971 - Mit der Gründung der Kooperativen Gesamtschule (KGS) Neuenhaus werden die Schuljahrgänge 7 - 10 des Gymnasiums ein Schulzweig der KGS. Im Gymnasium Neuenhaus verbleiben nur die Schuljahrgänge 11 - 13. Schulleiter des Gymnasiums und Schulzweigleiter Gymnasium in der KGS ist Herr Rusch; in den ersten Jahren bis 1978 ist er gleichzeitig "Geschäftsführer" und dann Schulleiter der KGS Neuenhaus.

Der Ausbau des Gymnasiums erfolgt im Zusammenhang mit dem Ausbau der KGS in der Zeit von 1968 bis 1975:
1. Bauabschnitt: Gymnasium 1968 (jetzt: Naturwissenschaften).
2. Bauabschnitt: Gymnasium, Realschule, Hauptschule, Forum etc. 1970 - 1972,
3. Bauabschnitt: Kunsttrakt 1972/73, Turnhalle 1971/72,
4. Bauabschnitt: Schwimmhalle 1974/75.
Der weitere Bericht bezieht sich auf das Gymnasium Neuenhaus mit den Jahrgangsstufen 11 - 13. (Zur KGS siehe: E18).

1974 - Am Gymnasium Neuenhaus legen erstmals Schüler das Abitur ab. Diese Schüler sind 1967 nach vorherigem Besuch des Gymnasiums Nordhorn in die Klasse 7 des Gymnasiums Neuenhaus aufgenommen worden.

1977-1978 - Zum 1. August 1977 geht der erste Schuljahrgang aus Klasse 10 des Schulzweigs Gymnasium der KGS mit 66 Schülern in die Klasse 11 des Gymnasiums Neuenhaus über. Im Schuljahr 1978/79 besuchen den 11. Jahrgang 90 und den 12. Jahrgang 68 Schüler.

1980 - Im Frühjahr 1980 bestehen 58 Schüler das Abitur. Die Entwicklung zeigt die nachstehende Übersicht
- Zahl der Schüler in Klasse 11: 71 (davon 66 aus der KGS)
- Abgänge in der Oberstufe: 3
- Noch nicht zum Abitur gemeldet: 4
- Abitur nicht bestanden: 6
- Abitur bestanden: 58

Durchschnittsnote: 2,75

1982- 1983 - Vom 27. September bis 3. Oktober 1982 führen zwei Gruppen der Jahrgangsstufe 13- unabhängig voneinander - Studienfahrten in die DDR durch. Vorausgegangen sind einige schulinterne Diskussionen darüber, ob Studienfahrten überhaupt stattfinden sollen. Eine dieser Studienfahrten führt nach Dresden, Leipzig und Weimar. Das Programm ist sehr abwechslungsreich und gibt Einblicke in die Verhältnisse in der DDR. (KGS-Info 6, 11/1982). Im Herbst 1983 findet eine weitere Studienfahrt in die DDR mit 40 Schülern der Jahrgangsstufe 13 und 3 Lehrern statt; eine andere Gruppe fährt nach Italien, eine weitere nach England (KGS-Info 8, 12/1983, und 9, 5/1984).

Auf Vorschlag des Nds. Ministers für Wissenschaft und Kunst und einer vom Bundesminister des Inneren berufenen Jury wird dem Kunsterzieher Michael Bette der Rom-Preis für seine künstlerische Arbeit verliehen. Damit verbunden sind ein einjähriger Aufenthalt in der deutschen Akademie "Villa Massimo" in Rom und ein Stipendium.

1987 - Schüler der 12. Jahrgangsstufe und ihre Lehrerin Christa Pfeiffer veranstalten ab 26. Mai 1987 eine Ausstellung "Gegen das Vergessen", die von der Schülergruppe in über einjähriger Arbeit zusammengestellt wurde. Auf vielen Schautafeln vermittelt die Dokumentation einen Überblick über Konzentrationslager und Gedenkstätten u.a. im Emsland (KGS-Info 15, 5/1987; GN, 28.4.1987). Die Ausstellung wird in Neuenhaus bis 1991 insgesamt von 27 Klassen bzw. Kursen u.a. auch aus Nordhorn besucht. Außerdem wird sie in dieser Zeit auch an anderen Orten der Grafschaft und auch anderswo im In- und Ausland gezeigt (KGS-Info 24, 1/1992).

1991 - Im Februar 1991 besuchen das Gymnasium Neuenhaus in der Vorstufe (11. Jahrgang) 65, im 2. Semester (12. Jahrgang) 71 und im 4. Semester (13. Jahrgang) 62, zusammen 198 Schüler.

1994 - Mit einem Festakt von rund viereinhalb Stunden Dauer wird Herr Hans-Georg Rusch in den Ruhestand verabschiedet. Er war mehr als 25 Jahre Leiter des Gymnasiums Neuenhaus. Von allen Rednern wird ihm bescheinigt, dass er die Neuenhauser Schullandschaft nachhaltig geprägt hat (GN, 31.1.; GWaS, 30.1. und GW, 2.2.1994; KGS-Info 29, 7/1994). Herr Rusch stirbt im Juni 2004. In einem Nachruf heißt es, dass die Entwicklung des Gymnasiums Neuenhaus sein Lebenswerk war (GN, 23.6.2004, siehe: L-C-Rusch).

Die Abiturienten des Jahrgangs 1994 organisieren eine Hilfsaktion für bedürftige Menschen im ehemaligen Jugoslawien. Sie sammeln Kleiderspenden und gebrauchtes Spielzeug, außerdem Geld aus Kuchen- und Getränkeverkauf und in Sammeldosen an verschiedenen Orten. Das Ergebnis sind Hygieneartikel und Medikamente im Wert von knapp 7000 DM und

etwa 400 Säcke mit Kleiderspenden und Spielzeug für die Flüchtlingslager der Küstenregion um Split und Vis (GN, 4.3.1994; KGS-Info 29,7/1994).

Nachfolger von Herrn Rusch wird Oberstudiendirektor Gerhard Herrenbrück. Nach Tätigkeiten als Studienrat am Gymnasium Salzgitter-Bad, als Fachleiter am Studienseminar Salzgitter, als Referent in der niedersächsischen Lehrerfortbildung und als Mitglied des wissenschaftlichen Landesprüfungsamtes war Herr Herrenbrück zuletzt im Kultusministerium mit der Lehrerausbildung befasst (GN, 14.9.1994).

1995 - Angeregt durch das Kursthema "juvenile delinquency" (Jugendkriminalität) des Englisch-Leistungskurses des 13. Jahrgangs führen die Schüler eine Umfrage in der KGS ab Jahrgang 7 und im Gymnasium zum Thema "Drogen" durch. Die Frage nach dem Alkoholkonsum ergibt, dass Schüler der 7. und 8. Klassen fast ausschließlich nur bei besonderen Gelegenheiten trinken (Hauptschüler: 25 %, Realschüler 15 %, Gymnasiasten 5 - 6 %). In den Jahrgängen 11 - 13 geben 25 % der Schüler an, dass sie bei besonderen Gelegenheiten, 7 - 8 % der Schüler, hauptsächlich Jungen, sogar mehrmals pro Woche Alkohol trinken. Fast 20 % der Jungen nehmen häufig zu viel, dazu 27 % manchmal zu viel Alkohol zu sich. Bezüglich des Rauchens geben die Schüler an, dass 17 % der Gymnasiasten, 25 % der Realschüler (Jungen: 35 %, Mädchen: 15 %) und 30 % der Hauptschüler regelmäßig rauchen.

1996 - Die erste Schülergruppe der Menschenrechtsorganisation "amnesty international" gründet sich am Neuenhäuser Gymnasium. Die Gruppe mit 15 Schülern trifft sich wöchentlich nach dem Unterricht, um die Aktivitäten zu besprechen (KGS-Info 33, 6/1996).

Der Schüler Christian Brei aus dem 12. Jahrgang erhält den 3. Preis im Landeswettbewerb "Jugend forscht". Er legte im Fachbereich "Raum- und Geowissenschaften" ein innovatives Konzept über ein integriertes Gesamtverkehrssystem für den öffentlichen Personennahverkehr in der Grafschaft Bentheim vor (KGS-Info 33, 6/1996). Nach den Sommerferien 1996 ist auch am Gymnasium jeder Samstag unterrichtsfrei.

1997 - Seit 1955 ist der Landkreis Grafschaft Bentheim Patenkreis für den ehemaligen Kreis Elchniederung in Ostpreußen (heute: Slawsk, Region Kaliningrad). Darum hat es der Landkreis ermöglicht, dass im Gymnasium in einem Schaukasten eine kleine Ausstellung über die Elchniederung gezeigt und ein Elchgeweih aufgehängt wurde (KGS-Info 35, 7/1997).

Von 1993 - 1997 arbeitete die Lehrerin Frau Sabine Bette auf eigenen Wunsch als "Verwaltungshilfe für den Aufschwung Ost" am Pädagogischen Landesinstitut Brandenburg. Sie wurde in der neu gegründeten Abteilung "Gymnasiale Oberstufe" (GOST) tätig und befasste sich mit Aufgaben für die Fächer Kunst und Musik. Im KGS-Info 38, 1/1999 berichtet Frau Bette über ihre dortigen Arbeitsschwerpunkte.

1998 - Seit Beginn des Schuljahres 1998/99 steht den Schülern des Gymnasiums, dank einer Aktion der Sparkassenstiftung "PCs in die Schulen" ein neuer Raum mit zehn voll ausgestatteten Internet-PCs zur Verfügung. Die Internet-AG hat ein Netzwerk aufgebaut, das es ermöglicht, mit jedem einzelnen Rechner separat online zu gehen. Zur AG gehören 12 Schüler unter Leitung von Herrn Jürgen List (KGS-Info 38, 1/1999).

1999 - Im Rahmen des Schülerbegegnungsprogramms mit dem Ort Zelów nahe Lodz in Mittelpolen findet zunächst vom 14. - 25. März ein Besuch aus Zelów in Neuenhaus und dann vom 24. April bis 3. Mai der Gegenbesuch mit 12 Schülern aus der 11. Jahrgangsstufe in Zelów statt. Ein Bericht findet sich im KGS-Info 39, 1/2000, ebenso über eine Schüleraustauschfahrt nach Riga mit Schülern aus dem 11. Jahrgang, über eine Studienfahrt nach Prag mit Schülern aus der 13. Jahrgangsstufe und über eine Austauschfahrt mit dem Lycee Charles Nodier in Dole/Frankreich. Zwei Schüler aus der 11. Klasse berichten über eine Woche mit dem Landtagsabgeordneten Herrn Kethorn im Niedersächsischen Landtag.

2000 - Im Rahmen der Partnerschaft des Landkreises Grafschaft Bentheim mit dem Kreis Slawsk im ehemaligen nördlichen Ostpreußen (Kaliningrader Gebiet) empfangen die KGS und das Gymnasium Neuenhaus Gäste. Sechs Jugendliche im Alter von 14 - 17 Jahren und ihre Lehrerin Irena Duchkina werden in Familien von Schülern in der Zeit vom 3. - 17. Oktober 2000 aufgenommen. Die Jugendlichen hospitieren im Unterricht (KGS-Info 41. 12/2000).

2001 - Das Mädchen-Volleyballteam des Neuenhauser Gymnasiums hat beim Wettbewerb „Jugend trainiert für Olympia" das Bundesfinale in Berlin erreicht. Dort sprang der achte Platz heraus. (GN, 23.05.2001).

Nach sechsmonatiger Bauzeit beziehen mit Beginn des Schuljahres 2001/02 drei zehnte Klassen des Gymnasiums Neuenhaus in einem viertel - kreisförmigen Anbau ihre neuen Klassenzimmer. Am 31.8.2001 wird der rund 500 Quadratmeter große und rund 1,4 Millionen Mark teure Erweiterungsbau auch offiziell eröffnet. Neben den drei neuen Klassenräumen verfügt das Gymnasium nun auch über eine zusätzliche Pausenhalle, weitere Toiletten und einen Funktionsraum. Die Erweiterung war notwendig, da das Gymnasium aufgrund stetig steigender Schülerzahlen akuten Raummangel hatte. Zur Zeit besuchen 557 Schüler das Gymnasium- Tendenz weiter steigend. Durch die Türen gelangen die Schüler direkt in die Pausenhalle. Das neue Gebäude ruht auf 48 Pfählen, die 20 Meter in die Erde reichen. Dies war nötig, da die Schule auf einem Sumpfgelände steht. In der neuen Pausenhalle sollen zusätzlich auch kleinere Veranstaltungen, sowohl schulischer als auch außerschulischer Art, stattfinden. Sie hat eine Größe von 125 Quadratmetern und bietet so rund 150 Gästen Platz (GN, 1.9.2001).

Drei Schülerinnen des Gymnasiums Neuenhaus qualifizieren sich mit dem flotten und wendigen Ponyhengst "Nevado" für das Finale des Schulwettbewerbs Reiten in der Oldenburger Weser-Ems-Halle (GN, 27.10.2001).

Die Oberstufe des Gymnasiums bekommt Besuch von Fachleuten, die schon jetzt tagtäglich mit der bevorstehenden Bargeld-Einführung des Euro zu tun haben. Die vier "Euro-Beauftragten" der Niedergrafschafter Volksbanken informieren die Schüler der Klassen 11 - 13 über alles Wissenswerte rund um das neue Geld (GN, 30.10.2001).

Die Grafschafter Sparkassenstiftung und der Landkreis stellen der Schule 25 neue Laptops und die dazugehörige Ausstattung zur Verfügung. Außerdem erhält sie den schnellen T-DSL-Internetzugang. Sie befindet sich dadurch auf dem neuesten Stand der Technik. Mit dieser erstklassigen Ausstattung wird es der Schule erleichtert, eine gute technische Grundbildung zu vermitteln. (GN, 27.10.2001).

2002 - Auf Drängen der Bezirksregierung haben sich die Schulträger, der Landkreis und die Samtgemeinde, entschlossen, zum Schuljahr 2002/2003 das Gymnasium um die Klassen sieben bis zehn (Mittelstufe) zu erweitern. Zugleich wird die KGS in der Mittelstufe um einen einzügigen gymnasialen Zweig aufgestockt. Das Gymnasium Neuenhaus, das nach der Gründung der KGS nur noch die Schuljahrgänge 11- 13 umfasste, wird dadurch wieder ein vollausgebautes Gymnasium. Schulträger bleibt der Landkreis Grafschaft Bentheim (GN, 11.4. und 27.6.2001).

2004 - Vier Gymnasiasten aus Neuenhaus werden Landessieger und erreichen das Finale beim ersten Bundeswettbewerb "Jugend gründet". Sie entwickelten ein "On-Bound-Diagnose-Clip", wodurch Fehlfunktionen bei Handys schnell gefunden werden können (GN, 10.2. und 11.6.2004).

Vom 18. bis 20. Februar berichtet ein Team, bestehend aus 4 Schülern aus dem Politik-Leistungskurs der 12. Jahrgangsstufe des Gymnasiums Neuenhaus und ihrem Politiklehrer, als Online-Redaktion aus dem niedersächsischen Landtag über die dortigen Plenarsitzungen im Internet live unter "Online-Redaktionen" auf "www.n-21.de". Der Verein "n-21: Schulen in Niedersachsen online", unter dessen Regie das ganze Projekt läuft, hat die "kleine Parlamentsredaktion" mit allem ausgestattet, was nötig ist: funkvernetzte Notebooks, Internetzugang, Digitalkameras, mp3-Playern und Präsentationswand (GN,14.2. und 21.2.2004).

Das Gymnasium erweitert sein Angebot an Sprachkursen um eine Japan-AG, an der 12 Schüler in 2 Wochenstunden am Nachmittag teilnehmen. Das Projekt ergänzt das Sprachangebot der Schule, das jetzt sieben Fächer umfasst und Sprachen wie Russisch, Schwedisch oder Polnisch abdeckt (GN, 16.2.2004).

Sieben Schüler des Gymnasiums Neuenhaus, die Preisträger beim Vorlesewettbewerb der Kreissparkasse "Schüler lesen Platt" sind und alle aus Wilsum kommen, tragen auf einer CD insgesamt 15 Texte vor, die von Wilsum und den Wilsumern handeln. Die Initiative ging von Britte Gövert, einer Schülerin der 12. Jahrgangsstufe, aus, die in ihrer Altersklasse im Vorjahr niedersächsische Vizemeisterin geworden ist (GN, 19.3.2004).

Das Gymnasium Neuenhaus wird nach "Lise Meitner" benannt. Sie gilt als eine der wichtigsten Atomphysikerinnen des vergangenen Jahrhunderts. Nach ihrer Flucht vor dem Nationalsozialismus nach Schweden leitet sie das Institut für Kernphysik an der Technischen Hochschule Stockholm und erhält 1955 den Otto-Hahn-Preis, 1959 das Bundesverdienstkreuz (GN, 28.6.2004)

Mit Ablauf des Schuljahres 2003/04 laufen die Orientierungsstufen in Niedersachsen aus. Zum 1.8.2004 gehen Schüler aus den Jahrgangsstufen 4 der Grundschulen sowie 5 und 6 der bisherigen Orientierungsstufen in die Hauptschulen, Realschulen und Gymnasien über.

Das Gymnasium Neuenhaus erhält in Uelsen eine Außenstelle, die im ehemaligen Realschulgebäude untergebracht ist und künftig die Jahrgänge 5 bis 8 umfassen wird. Danach werden die Schüler nach Neuenhaus wechseln. Die Außenstelle Uelsen startet mit 133 Schülern der Jahrgänge 5 bis 7 in 6 Klassen. Die Zahl der Gymnasiasten aus der

Samtgemeinde Uelsen steigt damit von bisher 31 auf 44 pro Jahrgang. 15 Lehrkräfte des Gymnasiums Neuenhaus unterrichten überwiegend in der Außenstelle. Die Leitung der Außenstelle übernimmt Jörg Leune, der vorher bis zum 1.2.2003 Didaktischer Leiter der KGS war und dann auf eigenen Wunsch an das Gymnasium versetzt wurde (GN, 20.8.2004).

2005 - Alle 40 Fünftklässler der Außenstelle Uelsen des Lise-Meitner-Gymnasiums lernen seit Beginn des Schuljahres ein Musikinstrument. Fünf Lehrer der Musikschule unterrichten in drei Gruppen das Spiel mit Holz-, Blechblas-, Streichinstrumenten und Schlagzeug. Diese Sonderförderung kostet die Eltern nur acht Euro pro Kind. Außerdem werden die Instrumente gestellt. Der Ankauf der Blasinstrumente und des Schlagzeugs erfolgte durch den Landkreis als Schulträger, der Streichinstrumente durch den Förderverein der Schule. Diese Sonderförderung ist auf die Klassen 5 und 6 begrenzt (GN, 28.1.2005)

Ab 1.8.2005 ist die Außenstelle Uelsen mit vier Jahrgangsstufen komplett. In den 5. Jahrgang werden 56 Schüler aufgenommen. Dies sind 41 % aller Schüler der 5. Klassen in der Samtgemeinde Uelsen. Damit ist das Gymnasium die meist besuchte Schulform. Zur Einschulungsfeier ist der Staatssekretär Hartmut Saager aus dem Nds. Kultusministerium in Hannover gekommen, um sich eines der Ergebnisse der Schulreform vor Ort anzusehen (GN, 26.8.2005).

Zwei ehemalige Schülerinnen des Gymnasiums, Birte Gövert und Merle Ukena haben ein plattdeutsches Märchenbuch "De klainen Könningssönn" erstellt, das als Band 173 der Reihe "Das Bentheimer Land" des Heimatvereins Grafschaft Bentheim veröffentlicht worden ist. Die Idee hatte Birte Gövert, als sie in Klasse 11 die Aufgabe erhielt, eine Fortsetzungsgeschichte (in Hochdeutsch) zu Ende zu schreiben. Unterstützt wurde das Projekt von der Grafschafter Sparkassenstiftung (GN, 15.11.2005; GW, 16.11.2005)

2006 - Das Lise-Meitner-Gymnasium führt mit drei weiteren Schulen ein "Comenius-Projekt" durch, das drei Jahre dauert. Es sind die Gesamtschule in der Kleinstadt Klonowa in Westpolen (400 Schüler), das Elite-Internatsgymnasium in Usak in der Türkei (162 Schüler), eine Schule aus Hardenberg in den Niederlanden (3100 Schüler) und federführend das Gymnasium in Neuenhaus. Im Mittelpunkt steht das kontinuierliche Arbeiten an vorgegebenen Themen und der Austausch der Ergebnisse über das Internet.
Im 1. Jahr geht es darum, die Wurzeln der nationalen Identität aufzuspüren. Es geht um die Suche nach Berührungspunkten mit der eigenen Geschichte, Kultur, Sprache und Religion. Im 2. Jahr geht es um die Geschichte seit 1933. Der Nationalsozialismus und die Katastrophe des Zweiten Weltkrieges, die die Beziehungen der Länder und Menschen bis heute überschattet, sollen dabei unter verschiedenen Aspekten beleuchtet werden. Im 3. Jahr sollen die Schüler sich Gedanken machen über ihre gemeinsame Zukunft in einem vereinten Europa. Dabei geht es sowohl um die wirtschaftliche als auch um die kulturelle Zusammenarbeit.

Daneben sind Treffen von Delegationen der Partnerschulen in den einzelnen Schulen geplant. So fand schon ein Besuch der Gesamtschule in Klonowa statt, an dem von Neuenhaus die Lehrerinnen Irmgard Schöffel und Edith Lorenzen und zwei Schüler teilnahmen. Für März 2006 ist ein Treffen in der Türkei vorgesehen, während im Juni zum Abschluss des ersten Projektjahres ein Treffen in Neuenhaus geplant ist, das in eine "Europäische Woche" mit Ausstellungen, Filmvorführungen, Konzerten und landestypischen Speisen und Getränken eingebettet werden soll (GN, 12.1.2006). Beim Besuch der Delegationen in Neuenhaus

werden die Schüler von Samtgemeindebürgermeister Johann Arends im alten Rathaus empfangen. Auf dem Programm stehen eine Fahrradtour, ein Grillabend, ein Besuch auf einem Bauernhof, Unterrichtsbesuche im Gymnasium und ein Besuch im Moormuseum in Groß Hesepe (GN, 14.6.2006).

Eine 6. Klasse des Gymnasiums nimmt beim Bundeswettbewerb Fremdsprachen als jüngste Gruppe teil und gewinnt einen dritten Landespreis im Gruppenwettbewerb. Die Schüler begeistern Zuschauer und Jury mit ihrem Film "The little boy - a ghoststory" (GN, 4.7.2006).

24 Schüler der Oberstufe machen ihre ersten Erfahrungen als "Unternehmer". Auf Einladung des Industriellen Arbeitgeberverbandes (IAV) nehmen sie eine Woche lang am Planspiel "Management Information Game" teil (GN, 17.7.2006). Auch im folgenden Jahr wird das Planspiel durchgeführt (GN, 12.7.2007).

Die Theater-AG des Gymnasiums führt unter der Leitung von Klaus Thiele eine Eigenproduktion auf, die unter dem Arbeitstitel des bekannten Gretchen-Seufzers: "Zum Golde drängt, am Golde hängt ..." entstanden ist. Es handelt sich um ein szenisches Projekt, das von der Theatergruppe selbst erarbeitet worden ist und sich etlicher Anleihen aus Märchen, bei Shakespeare und Karl Marx bedient (GN, 12. und 18.7.2006).

Mit Hilfe einer Gruppe engagierter AG- Teilnehmer unter Federführung von W. Rackmann gibt das Lise-Meitner-Gymnasium erstmalig für das Schuljahr 2006/07 ein Jahrbuch heraus. "Das Jahrbuch will Erinnerungen festhalten für die Zukunft, es will zeigen, welch vielfältiges und facettenreiches Leben an der Schule herrscht, es will die am Schulalltag Beteiligten motivieren zu außergewöhnlichen Projekten. Es will einen Beitrag leisten für die Kommunikation innerhalb der Schule, aber auch nach außen (aus dem Vorwort des Jahrbuches 2006/07, Seite 1)."

Im Oktober 2006 nehmen 120 Schüler der 12. Jahrgänge aus den Gymnasien des Emslandes und der Grafschaft Bentheim, darunter 12 Schüler aus dem LMG Neuenhaus, an der 4. Schülerakademie im Ludwig-Windhorst-Haus in Lingen-Holthausen teil. Die Seminarthemen reichen von Rhetorik über die Kunst des Filmens bis hin zur Chemie. Am Ende der Woche muss jedes Seminar in einer öffentlichen Abschlussveranstaltung eine Präsentation der Ergebnisse vorführen. Alle Schüler erhalten ein Teilnahmezertifikat aus der Hand eines Vertreters aus dem Kultusministerium (Jahrbuch 2006/07, Seite 10 - 11). Besonders begabte, motivierte und engagierte Gymnasiasten der 12. Jahrgänge haben seit 2003 die Möglichkeit, sich in den Herbstferien eine Woche intensiv mit Themen auseinander zu setzen, die im Rahmen des Schulunterrichts nicht oder nur selten behandelt werden. Die Schüler können sich nicht selbst bewerben - das Vorschlagsrecht liegt bei den jeweiligen Schulleitern. Die Schüler erlangen in arbeitsreichen Tagen entscheidende Schlüsselkompetenzen, die ihnen bei ihrer weiteren Entwicklung - besonders an Universitäten - deutlich weiterhelfen werden, da neben der erworbenen Sachkompetenz auch die Seminararbeitsform eingeübt wird.

2007 - Am 22.1.2007 besucht Dr. Artur Runge-Metzger von der Europäischen Kommission in Brüssel, der dortige Chef der EU-Delegation bei den letzten Welt- Klimakonferenzen, das Gymnasium in Neuenhaus und bietet den Schülern der 11. und 12. Jahrgänge Informationen zur Klimaproblematik. Er beantwortet aber auch alle anderen Fragen zum Themenkomplex "Europa". Dr. Runge-Metzger ist gebürtiger Neuenhauser und legte hier 1977 sein Abitur ab.

Nach Studium der Landwirtschaft in Göttingen kam er 1993 zur Europäischen Union. Nach Aufenthalten in Zimbabwe bis 1997 und in Sarajewo (Bosnien) leitet er seit 2003 das Referat für Klimaschutz. Mit 70 Mitarbeitern erarbeitet er Gesetzesvorschläge und nimmt an internationalen Verhandlungen teil (Jahrbuch 2006/07, S. 28-29, GN 23.1.2007).

Seit 1996 lädt der Förderverein des Gymnasiums zu Beginn eines jeden Jahres zu einem Sektempfang mit anschließendem Fachvortrag ein. In den wissenschaftlichen Vorträgen wurden seitdem folgende Themen behandelt:
1996
Dr. med. Klaus Räder - leitender Arzt der Abteilung für Psychosomatische Erkrankungen im Kinder- und Jugendalter im Kreiskrankenhaus Nordhorn
Essstörungen im Jugendalter

1997
Ministerialrat Rolf Bade - Nds. Kultusministerium
Die Reform der gymnasialen Oberstufe und des Abiturs

1998
Prof. Dr. Pott - Marienkrankenhaus Nordhorn
Das Bild des Menschen zwischen technischer Medizin und Hospizbewegung

1999
Andreas Sentker - Wissenschaftsredakteur bei der Wochenzeitung DIE ZEIT
Das vermessene Hirn

2000
Gespräch mit Dr. Holtgrave - Sprecher der Grafschafter Wirtschaftsvereinigung - mit Einführungsreferat Frau Sabine Stöhr - Referentin für Öffentlichkeitsarbeit beim industriellen Arbeitgeberverband e.V. in Hannover
Was erwartet die Wirtschaft von den heutigen Abiturientinnen und Abiturienten eines allgemein bildenden Gymnasiums an Fähigkeiten und Kenntnissen über den Wirtschaftsbereich und die Arbeitswelt?

2001
Prof. Dr. Thomas Ziehe - Professor für Pädagogik an der Universität Frankfurt/Main
Was wollen die Jugendlichen für sich? Was wollen wir von ihnen? - Zum Wandel kultureller Selbstverständlichkeiten bei heutigen Jugendlichen -

2002
Professor Michael Bette -
Kunsthochschule Potsdam
Sinn und Form - Vom Verlust des Ornaments

2003
Prof. Dr. Manfred Grieshaber - Institut für Zoophysiologie der Heinrich Heine Universität Düsseldorf
Mechanismen ökologischer Anpassung bei Tieren

2004
Prof. Dr. Manfred Hartogh - Musikwissenschaftler an der Fachhochschule Vechta
Ein Instrument erlernen - Über die Bedeutung des Musizierens für die Erziehung und Bildung junger Menschen

2005
Prof. Dr. Dr. h.c. Sigurt Hofmann - Kernphysiker der Darmstädter Gesellschaft für Schwerionenforschung
Lise Meitner und die Entdeckung des Elements 109 - Ein Einblick in die Forschungsarbeit des GSI

2006
Dr. Barbara Schmidttová - Universität Heidelberg
Fremdsprachenlernen: Wie funktioniert das? Psycholiguistische Hintergründe und länderspezifische Aspekte des Fremdsprachenlernens im europäischen Sprachraum

2007
Prof. Dr. Walter Krämer - Universität Dortmund
Deutschland - eine Republik der Panikmacher?
(Zum Neujahrsempfang 2007: Jahrbuch 2006/07, S. 30 - 31, GN, 27.1.2007)

Nach 33 Jahren in Neuenhaus wird Herr Oberstudienrat Heinz-Dieter Heuer am 31.1.2007 in den Ruhestand verabschiedet (Jahrbuch 2006/07, S. 35).

Die Schülerin Briwan Murad erhält als erste Grafschafterin ein START-Stipendium. Die 19jährige aus der 12. Klasse kam 1999 mit ihrer Familie aus dem Irak nach Deutschland. Nach dem Abitur möchte sie Medizin studieren. Briwan gehört zu den ersten 19 Kindern aus Einwanderer- und Flüchtlingsfamilien in Niedersachsen, die in den Genuss der Sonderförderung kommen (Jahrbuch 2006/07,S. 37, GN, 13.2.2007).

Im Rahmen des internationalen Schülerprojektes "Comenius" (Siehe oben 2006) besuchen 25 Schüler und Lehrer aus den beteiligten Schulen Neuenhaus. In der zweiten Phase des Projektes geht es um den Zeitraum von 1930 bis heute, bei dem der komplette 9. Jahrgang des Lise-Meitner-Gymnasiums mitarbeitet. Etwa 100 Schüler arbeiten an zehn Themen in zwanzig Gruppen. Dabei geht es zum Beispiel um Energie, Tourismus und "Reich und arm". Weil die Themen einen starken regionalen Bezug haben, erfolgt ein Besuch im Povelturm-Museum, in dem die Geschichte der Textilindustrie in Nordhorn dargestellt und vom Museumsleiter Werner Straukamp erläutert wird (Jahrbuch 2006/07, S. 38, GN, 17.3.2007)

Die Firma WKS-Textilverarbeitung Wilsum und das Lise-Meitner-Gymnasium schließen einen Kooperationsvertrag mit zahlreichen Zielsetzungen, durch die die Berufsorientierung der Schüler verbessert werden soll. Die Schüler sollen beispielsweise fit gemacht werden für Bewerbungsschreiben und Vorstellungsgespräche. Sie sollen aber auch wirtschaftliche Zusammenhänge spielerisch über Planspiele begreifen. Die Palette setzt sich fort mit Betriebsbesichtigungen und Einzelpräsentationen, Informationsabenden für die Eltern der Schulabgänger bis hin zum vertieften Kennenlernen der Arbeitsfelder in den Ausbildungsbetrieben (Jahrbuch 2006/07, S. 40, GN, 8.4.2007).

Schon seit 31 Jahren besteht zwischen Neuenhaus und dem Gymnasium in Boussy St. Antoine aus der Nähe von Paris ein partnerschaftlicher Kontakt. Nach Aussagen des Französischlehrers Michel Sauvadet habe man dieses Mal die gemeinsamen Treffen in Boussy und Neuenhaus besonders sorgfältig vorbereitet. Die 70 teilnehmenden Schüler der 8. Klassen seien bereits vor zwei Jahren ausgewählt worden. So haben sich schon vor dem ersten Kennenlernen intensive Brieffreundschaften entwickelt. Die 35 Gäste aus Frankreich halten sich für zehn Tage in der Grafschaft auf, für die ein dichtes Programm entwickelt wird (Jahrbuch 2006/07, S. 45, GN, 14.6.2007).

In einer selbst organisierten "Aktion gegen Kinderarbeit" tragen 24 Schüler einer 6. Klasse der Außenstelle Uelsen mehr als 1100 € an Spenden für das Kinderhilfswerk Unicef zusammen. Dazu erstellen die Schüler nach Behandlung der Problematik im Unterricht Informationsplakate über die Lebenssituationen von Kindern in Afrika und Südamerika und organisieren einen Aktionsnachmittag, in dem sie eine Stunde lang körperliche Arbeiten übernehmen, die sie sich von Familien, Freunden und Bekannten finanziell sponsern lassen (Jahrbuch 2006/07, S. 58, GN, 24.7.2007).

"Les Bleus et les Blancs" (die Blauen und die Weißen) lautet der Titel eines Films, mit dem 16 Schüler der 8. Klasse in der Außenstelle den ersten Landespreis beim Fremdsprachenwettbewerb und einen Sonderpreis beim Bundessprachenfest in Regensburg gewinnen. Die Betreuung der Gruppe übernimmt der Französischlehrer Michel Sauvadet (Jahrbuch 2006/07, S. 44, GN, 13.7.2007).

Im Zusammenhang mit der Errichtung des Evangelischen Gymnasiums in Nordhorn erfolgt die Behandlung des Tagesordnungspunktes "Inhaltliche Ausrichtung des ev. Gymnasiums - Abstimmung mit dem weiterem gymnasialen Angebot in der Grafschaft" im Kreisausschuss und im Schulausschuss des Landkreises. Hierzu wird der Schulamtsdirektor a. D. Heinz Ragnitz gebeten, die Schwerpunktsetzungen der Gymnasien herauszuarbeiten und mit den einzelnen Schulleitungen abzugleichen. Die Ergebnisse fasst er in einem Kurzbericht und einer Synopse zusammen, die auch von hier aus eingesehen werden können.

2008 - Beim Neujahrsempfang 2008 spricht Herr Dr. Dirk Ahner aus Brüssel über das Thema "Europa endet nicht an der Oder". Drei Schüler des Gymnasiums nehmen auf Landesebene am Schüler-Wettbewerb "Alte Sprachen 2007/2008" teil und qualifizieren sich für die zweite Runde. Sie gehören damit zu den 200 besten Lateinschülern in Niedersachsen.

Im Rahmen der Schulentwicklung und der Gesundheitsförderung finden an zwei Tagen in Februar die Projekttage Gesundheit für die Jahrgänge 5 und 7 statt. Die 16 Projektthemen berühren nahezu alle Fächer vom Sportunterricht über Geschichte, Deutsch, Religion bis hin zum Chemieunterricht.

In der Königsklasse des Schulschachs, dem Oberstufen - Wettbewerb, erringen die "Großmeister" auf Weser-Ems-Ebene den 1. Platz, ohne auch nur eine einzige Partie zu verlieren.

Dem Schüler Arne Gövert aus der 13. Jahrgangsstufe gelingt bei gymnasialen Premium-Wettbewerb "Jugend forscht" eine Erfindung, mit der erreicht wird, dass die bekannte Leuchte für eine Warnbake im Straßenbau unabhängig von externer Stromversorgung

dauerhaft betrieben werden kann. Durch die Verwendung eines Windrades, das von den natürlichen Windströmungen und den vorbeifahrenden Kraftfahrzeugen angetrieben wird und seinerseits einen Generator betreibt, wird ein Akku regelmäßig geladen, der die Leuchte mit Strom versorgt.
Nachtrag: Das Deutsche Patent- und Markenamt der Bundesrepublik hat diese Erfindung als geschütztes Patent angenommen (Elternbrief 12/2009).

An dem bis zu 40 Jahre alten Gebäuden des Lise-Meitner-Gymnasiums "nagt der Zahn der Zeit". Immer wieder gibt es auf der 2000 qm großen Flachdachfläche nach Regenfällen Wasserschäden. Nach der Prioritätenliste des Landkreises ist eine grundlegende Sanierung der Dachflächen erst ab dem Jahre 2014 vorgesehen (GN, 8.5.2008). Eine Untersuchung auf der Grundlage der Energie-Einspar-Verordnung (EnEV) der RWE und der Fachhochschule in Dortmund ergibt, dass nach einer ersten groben Schätzung der Verwaltung zur energetischen Sanierung des Gymnasiums mit seinen etwa 6500 qm ein finanzieller Aufwand in Höhe von 1,5 Mill. € erforderlich ist. Das Ergebnis belegt, dass etwa 55 % mehr Energie verbraucht wird als in einem (fiktiven) vergleichbaren Referenzgebäude nach heutigem Neubaustandard. Nach Angaben von Landrat Kethorn ist die Fenstersanierung 2011 vorgesehen (GN, 30.5; GW, 4.6.2008).

Seit Monaten befasst sich der Schulvorstand mit den Plänen für eine offene Ganztagsschule. Zu Beginn des nächsten Schuljahres werden alle Gruppen der Schule über die bisherigen Ideen und Pläne informiert. Das Pro und Contra soll möglichst intensiv diskutiert werden. Nach Angaben des Landkreises soll der Bau einer Mensa noch in diesem Jahr vorangetrieben werden. Die Theater-AG führt das Theaterstück von Tschechow "Drei Schwestern" aus dem Jahre 1901 unter der Regie von Klaus Thiele auf (GN, 18.6.2008).

Das Abitur bestehen 99 Gymnasiasten. 36 kommen aus der Region Neuenhaus, 34 aus Emlichheim, 25 aus Uelsen, 3 aus Nordhorn und 1 aus Wietmarschen. Der Notendurchschnitt beträgt 2,66. 14 Prüflinge erreichen eine Eins vor dem Komma (GN, 28.6.2008).

Nach 36 gemeinsamen Jahren, von 1972 bis 2003 an der KGS und seitdem am Lise-Meitner-Gymnasium, werden Studiendirektor Jörg Leune und Studienrätin Elke Frank-Rußmann in den Ruhestand verabschiedet. Als Didaktischer Leiter der KGS hat Herr Leune den "Ständigen Pädagogischen Planungsausschuss" (SPPA) in 30 Jahren in mehr als 400 Sitzungen geleitet. Die Erfahrungen, die er in drei Jahrzehnten in der Schulleitung gesammelt hat, kamen ihm beim Aufbau der Außenstelle Uelsen des Gymnasiums zugute. Herr Leune führt in seinen Abschiedsworten aus, dass er sich stets dem Humboldtschen Bildungsideal verpflichtet gefühlt habe, wonach jeder Schüler, unabhängig von seiner Herkunft, eine Allgemeinbildung erhalten soll (GN, 10.7.2008).

Die neue Leiterin der Außenstelle Uelsen ist Frau Studiendirektorin Dita Kift. Die gebürtige 41-jährige Emlichheimerin unterrichtet seit 2003 am Gymnasium. In der Außenstelle werden zur Zeit 191 Schüler von 23 Lehrern unterrichtet (GN, 26.8.2008).

Am Lise-Meitner-Gymnasium erfolgen Überlegungen, den Ganztagsbetrieb an der Schule ab 2009 zu starten. Bei 30 bis 34 Pflichtstunden, dazu wahlfreier Unterricht und Arbeitsgemeinschaften, findet schon seit Jahren regelmäßig Nachmittagsunterricht statt. An manchen Tagen sind die Schüler von 7.30 bis 15 Uhr in der Schule, dies ohne Mittagessen

und ohne längeren Pausen. Die Planung für den Bau der Mensa hat der Landkreis als Schulträger bereits in Auftrag gegeben. Die Diskussion über die Gestaltung des Ganztagsbetriebes soll in allen Gremien der Schule erfolgen (GN, 5.9.2008).

Vier Schüler fahren als Online-Redakteure unter Leitung des Lehrers Marco Schildt in den Nds. Landtag und üben sich dort als Nachwuchsjournalisten. Ansprechpartner im Landtag ist der Abgeordnete Reinhold Hilbers (GN, 24.9.2008).

Der Förderverein des Gymnasiums feiert sein 40-jähriges Jubiläum. Den Höhepunkt bildet ein Festkonzert der "Synfonia Jong Twente" unter der Leitung von Alexander Jeluk. Das Forum ist mit Schülerarbeiten der vergangenen Jahre festlich geschmückt. Den Festvortrag hält der Vorsitzende des Fördervereins, Roderich Freiherr von Waldenfels. Der Förderverein ist aus dem "Aktionskreis für ein Gymnasium in der Niedergrafschaft" hervorgegangen und hat dann seit Mitte der 1990er Jahre einen großen Aufschwung genommen. Sein heutiges Ziel ist nicht mehr so sehr eine Ergänzung der Pflichtaufgaben des Schulträgers, sondern die gezielte Förderung von Projekten, die über die üblichen Aufgaben der Schule hinaus der allgemeinen Bildung ihrer Schüler dienen (GN, 1.10.2008).

Quellen:
Artikel aus der örtlichen Presse, Fundstellen im Text angegeben,
KGS-Infos, Nummern im Text angegeben,
Internet: www.lmg-neuenhaus.de
Elternbriefe
Jahrbuch des Lise-Meitner-Gymnasiums Neuenhaus, Jahrgang 2006/07

Copyright © Heimatverein Grafschaft Bentheim - Alle Rechte vorbehalten.

08 Lise-Meitner-Gymnasium Neuenhaus (2008 – 2012)

2008
Der Förderverein des Gymnasiums feiert sein 40-jähriges Jubiläum. Den Höhepunkt bildet ein Festkonzert der "Synfonia Jong Twente" unter der Leitung von Alexander Jeluk. Das Forum ist mit Schülerarbeiten der vergangenen Jahre festlich geschmückt. Den Festvortrag hält der Vorsitzende des Fördervereins, Roderich Freiherr von Waldenfels. Der Förderverein ist aus dem "Aktionskreis für ein Gymnasium in der Niedergrafschaft" hervorgegangen und hat dann seit Mitte der 1990er Jahre einen großen Aufschwung genommen. Sein heutiges Ziel ist nicht mehr so sehr eine Ergänzung der Pflichtaufgaben des Schulträgers, sondern die gezielte Förderung von Projekten, die über die üblichen Aufgaben der Schule hinaus der allgemeinen Bildung ihrer Schüler dienen (GN, 1.10.2008).

Nach Regenschauern dringt in mehrere Räume durch das Dach und die Fensterrahmen Wasser ein. Nach Ansicht des Schulleiters reiche ab einer bestimmten Regenmenge die Kapazität der Rohre nicht mehr aus. Die aktuellen Wasserschäden seien ein Beleg für den dringenden Sanierungsbedarf der 40 Jahre alten Gebäudehülle. Eine Sanierung durch den Schulträger ist jedoch erst 2011 vorgesehen. Die geschätzten Kosten betragen 1,5 Mill. € (GN,2.10., Leserbriefe vom 7. und 11. 10., GN, 17.10. 2008)

An der Schülerakademie des Luwig-Windhorst-Hauses in Lingen-Holthausen in den Herbstferien nehmen jedes Jahr Schüler des 12. Jahrgangs aus 15 Gymnasien im Emsland und in der Grafschaft Bentheim auf Vorschlag der Schule teil. Vom Lise-Meitner-Gymnasium sind es in diesem Jahr 12 Schüler (Elternbrief 3/I-2008/09, Okt. 2008)

Im Zeichen des am Gymnasium immer mehr zunehmenden Nachmittagsunterricht, vor allem im Hinblick auf die von der Schule gewünschte Ganztagsbeschulung, ist eine funktionsgerechte Cafeteria/ Mensa unabdingbar. Folgende Eckpunkte sind von der Kreisverwaltung für die Baumaßnahme im Jahre 2009 vorgesehen:
- Die Cafeteria soll für 120 Schülerinnen und Schüler ausgerichtet werden,
- Der Küchenbereich soll als modifizierte Ausgabeküche konzipiert werden,
- Es muss eine spätere Vergrößerungsmöglichkeit vorgesehen werden.
Voraussichtliche Kosten: 1,8 Mill. Euro
(Quelle: Beschlussvorlage für den Schulausschuss, 20.11.2008; GN,3.1.2009).

Als Nachfolger des langjährigen Vorsitzenden des Fördervereins Roderich Freiherr von Waldenfels, der nach Sachsen-Anhalt verzogen ist, wird der Samtgemeindebürgermeister und Neuenhauser Stadtdirektor Johann Arends gewählt. Unter der Leitung des neuen Vorsitzenden beschließen die Mitglieder, eine Publikation in Arbeit zu nehmen, in der die Anfänge des Vereins vor 40 Jahren dokumentiert werden sollen (GN).

2009 - Im Mittelpunkt des Neujahrsempfanges des Fördervereins am 8. Januar steht das Gesprächs-Konzert als Fachvortrag mit Hermann Kretschmer, Abiturient des Gymnasiums 1977 und inzwischen in der neuen Musikszene (?) als Pianist und Komponist zu Ruhm gekommen (Elterbrief 5-2008/09, Dez. 2008; GN 12.1.2009).

Der Leiter des Lise-Meitner-Gymnasiums Gerhard Herrenbrück und der Mediziner und Chemiker Friedrich Portheine gründen die Lise-Meitner-Stiftung. Die Stiftung soll Abiturienten Mut machen, ein Studium zu beginnen, und sie finanziell unterstützen. Für Portheine ist die Stiftung eine Würdigung der Person und eine Art Wiedergutmachung für das, "was die Nazis Lise Meitner (mit Entzug der Lehrerlaubnis und der Emigration nach Schweden) angetan haben". Die Stiftung wird von der "Stiftung Grafschaft Bentheim" der Volksbanken unterstützt (GN, 6.1.2009).

Im Rahmen des "Comenius-Projektes" des Lise-Meitner-Gymnasiums treffen sich in Catanzaro (der Provinzhauptstadt Kalabriens in Süditalien) Vertreter von Schulen aus Frankreich, Spanien, Italien, den Niederlanden, Polen, Ungarn, der Slowakei, der Türkei und der Karibikinsel Martinique sowie vom Lise-Meitner Gymnasium Anna Mack und Markus Pfeifer. Thema des Treffens ist die Organisation der Zusammenarbeit bei der Erstellung einer internationalen Schülerzeitung in Online- und Printversion (GN, 5.2.2009).

In Eltern-Informationsabenden am 10. (Uelsen) und 11. März (Neuenhaus) wird die Einführung der Offenen Ganztagsschule diskutiert. Danach votiert der Schulelternrat am 18. März einmütig für eine Offene Ganztagsschule (Elternbriefe 7/II und 8/II; zur Lage der Cafeteria).

Auf Vorschlag der Schule ist Eva Linnenbaum als Stipendiatin der Konrad-Adenauer-Stiftung

ausgewählt worden. Direkt zu Beginn des Studiums ist ihr das Stipendium zuerkannt worden, eine ganz ungewöhnliche Auszeichnung (Elternbrief 7/II).

Der Kreisausschuss beschließt neben dem Neubau der Cafeteria/ Mensa (1,9 Mill.€) auch die seit langem geforderte Sanierung des Hauptgebäude (2,6 Mill. €, 50 % 2009, 50 % 2010) (Elterbrief 8/II).

Die Badminton-Schulmannschaft des Lise-Meitner-Gymnasiums qualifiziert sich beim Wettbewerb "Jugend trainiert für Olympia" in ihrer Wettkampfklasse III für das Bundesfinale in Berlin. Die Mädchen sind zum dritten Male in Berlin dabei, für die Jungen ist es eine Premiere (GN, 28.3.2009). Es reicht jedoch nur für einen Platz im unteren Mittelfeld der Tabelle (Elternbrief).

23 Schüler der Oberstufe beschäftigen sich im Rahmen des Wirtschaftsplanspiels "Management Information Game (MIG)" mit der Entwicklung von Getränkezapfmaschinen, deren Markteinführung rechtzeitig zur Fußball-Weltmeisterschaft 2010 geplant ist. Gastgeber für dieses einwöchige Planspiel, welches der Industrielle Arbeitgeberverband Osnabrück-Emsland e.V. (IAV) organisiert, ist erneut die Grafschafter Volksbank. Weitere 19 Unternehmen der Region unterstützen das MIG 2009 außerdem durch finanzielle Mittel, die Entsendung von Fachreferenten oder die Durchführung von Betriebsbesichtigungen. Nach den geltenden Spielregeln werden die teilnehmenden Schüler Vorstandsmitglieder von drei konkurrierenden Aktiengesellschaften, die ihr jeweils entwickeltes Marketingkonzept den fiktiven "Einkäufern" vorstellen und den Hauptversammlungen der Gesellschaften präsentieren. Die Art der Vermittlung von ökonomischen Grundkenntnissen und die damit verbundene Nachwuchsförderung durch das MIG wird allgemein gelobt (GN, 26.4.2009, auch Elternbrief der Schule).

Zum dreißigsten Mal findet ein Schüleraustausch zwischen Neuenhaus und Boussy St. Antoine statt. Im Mai fuhren 27 Schüler aus Neuenhaus dorthin. Der Gegenbesuch mit 34 Schülern und drei Lehrern findet im Mai statt (GN, 28.5.2009, auch Elternbrief der Schule).

Mit Schreiben vom 28.5.2009 beantragt das Lise-Meitner-Gymnasium in Neuenhaus und Uelsen auf der Grundlage einstimmiger Beschlüsse der zuständigen Gremien der Schule beim Kulturminister die Genehmigung zur Errichtung einer Offenen Ganztagsschule zum Schuljahr 2010/11. Das Angebot soll an vier Tagen pro Woche gelten. In den konzeptionellen Überlegungen des Antrags heißt es: "Die veränderten gesellschaftlichen Verhältnisse, in denen sich Kindheit und Jugend, Schule und Lernen bewegen, sind mit den Mitteln der traditionellen Halbtagsschule, die sich als reine Unterrichtsschule versteht, nicht mehr angemessen zu berücksichtigen. Deshalb wollen wir unsere Schule zu einer ganztägigen Einrichtung weiter entwickeln, in der neben dem Pflichtunterricht freiwillige Angebote stehen,

die den Schüler in seinem schulischen Lernen begleiten und fördern,

die ihn in seiner Persönlichkeit anregen und entwickeln,

die neben den kognitiven auch seine sozialen und kulturellen Horizonte erweitern und

die ihn auf ein Leben außerhalb und nach der Schule im Sinne von Berufsfindung und verantwortlicher Lebensplanung vorbereiten.

Das wollen wir erreichen durch vier pädagogische und organisatorische Veränderungen und Weiterentwicklungen unserer bisherigen Arbeit und unserer schulischen Strukturen. Es sind dies
a) Rhythmisierung des Schulalltags
b) umfassendes Förder- und Unterstützungsangebot incl. Hausaufgabenbetreuung
c) Öffnung der Schule für außerschulische Kooperationspartner
d) im Ergebnis: Verbesserung der Schulqualität" (Quelle: Antrag der Schule)

Der Landkreis gibt hierzu eine positive Stellungnahme ab (Beschlussvorlage des Schulausschusses vom 27.7.2009).

Im Vorlese-Wettbewerb "Schüler lesen Platt" auf Bezirksebene gewinnt Andrea Boerrigter den 1. Platz. Die Bezirksmeisterin lebt in Wilsum und hat am Lise-Meitner-Gymnasium in Neuenhaus gerade das Abitur gemacht (GN, 5.6.2009).

Die Theater-AG hat in diesem Jahr mit der "Antigone" des Sophokles die "Mutter aller Tragödien" einstudiert. Wie kein anderes griechisches Drama hat dieses im Jahre 424 v. Chr. zuerst aufgeführte Stück die Nachwelt über das Wesen der Tragödie angeregt. Die Premiere im Busdepot ist ein eindrucksvolles Erlebnis. Klaus Thiele setzt in seiner Inszenierung ganz auf Sprache und Bewegung (GN, 9.6. und 17.6.2009).

Auf Beschluss der Gesamtkonferenz vom 22.6.2009 schließt das Lise-Meitner-Gymnasium mit der Grafschafter Volksbank einen Kooperationsvertrag ab, in dem die Zielvereinbarungen der Zusammenarbeit formuliert sind, wie sie seit langem gelten und zukünftig gefestigt werden sollen (Elternbrief, September 2009).
Der Französisch-Wettbewerb-AG ist es beim zweiten Versuch zum zweiten Mal gelungen, das Bundesfinale in Wiesbaden zu erreichen. Sechs Wochen vorher erhält die AG die Mitteilung, dass sie daran teilnehmen dürfte, wenn sie aus ihrem Film "Naima" ein Bühnenstück mache. Die 13 Schüler entscheiden sich spontan, die Herausforderung anzunehmen und ändern das Drehbuch entsprechend. "Das Stück wurde sehr überzeugend gespielt und bekam kräftigen Beifall", berichtet Michael Sauvadet nach der Rückkehr nach Neuenhaus (GN, 25.6.2009).

Die Sanierung der Gebäudehülle des Lise-Meitner-Gymnasiums beginnt sofort nach Beginn der Sommerferien. Am Nachmittag ist das Gebäude schon eingerüstet. Maßnahmen für mehr als 2,5 Millionen Euro werden in den nächstn Monaten durchgeführt. Möglich geworden ist die rasche Umsetzung durch das Zukunftsinvestitionsgesetz der Bundesregierung. Die Sanierung soll im Laufe des Sommers 2010 abgeschlossen sein. Das Dach wird komplett neu aufgebaut und unter energetischen Aspekten saniert. Auch werden die Fassaden inklusive Fenster erneuert. Zukünftig werden Aluminiumkonstruktionen nach neuestem Energiestandard verwendet und ein modernes Wärmeverbundsystem installiert (GW, 1.7.2009; Vechte-Kurier 7/2009). Im Zuge der Erneuerung des Daches dringt Regenwasser in das Gebäude ein. Hiervon sind vier Klassenräume und ein Teil des Flures betroffen. Die Kreisverwaltung beziffert den Schaden auf mindestens 15000 Euro (GN, 16.7.2009).

Das Gymnasium Emlichheim und das Lise-Meitner-Gymnasium in Neuenhaus wollen künftig intensiver zusammenarbeiten. Das sieht ein Kooperationsvertrag der Schulen vor, den die Schulleiter Fenni Brink und Gerhard Herrenbrück zu Beginn des Schuljahres unterzeichnet haben. Ziel der Zusammenarbeit soll es sein, den Emlichheimer Schülern den Übergang von der zehnten zur elften Klasse zu erleichtern. Hintergrund ist, dass sich die Einführungsphase in die Oberstufe durch die Verkürzung auf zwölf Jahre bis zum Abitur in den zehnten Jahrgang verschoben hat. Das bedeutet: Wenn die Gymnasiasten aus Emlichheim nach Neuenhaus wechseln, starten sie gleich in die abiturrelevante Qualifikationsphase und haben keine Zeit, sich an die neue Schule zu gewöhnen, wie es bisher der Fall war. Vorgesehen ist besonders, dass Lehrer aus Neuenhaus in der zehnten Klasse in Emlichheim unterrichten und Lehrer aus Emlichheim in der Qualifikationsphase in Neuenhaus eingesetzt werden. Es soll zudem ein Austausch in den Fachkonferenzen erfolgen (GN, 5.8.2009).

Am Lise-Meitner-Gymnasium in Neuenhaus wird mit dem "ersten Spatenstich" der Grundstein für den Neubau von Mensa und Cafeteria gelegt. Der eingeschossige Neubau wird einen Speisesaal mit circa 140 Sitzplätzen, angegliederte Küchenräume und einen Kiosk mit zusätzlicher Ausgabe zum Außenbereich erhalten. Im Zuge der Arbeiten entstehen ebenfalls neue Toilettenanlagen und ein Behinderten-WC. Der Landkreis als Schulträger finanziert die Kosten in Höhe von 1,9 Mill. Euro mit eigenen Mitteln. Im kommenden Jahr soll außerdem mit dem Bau zusätzlicher Räume für die Ganztagsangebote begonnen werden (GN, 26.8. und GW, 2.9.2009).

Seit Anfang des Schuljahres unterrichtet Noriko Osaka in Neuenhaus die Fächer Japanisch und Englisch. Die 37-jährige Japanerin ist eine von fünf Lehrkräften, die ihr Heimatland als Kulturbotschafter in alle Welt entsenden. Japanisch steht in Neuenhaus schon seit sechs Jahren auf dem Stundenplan. Ein deutscher Lehrer hat das Fach hier eingeführt. Das Interesse am Japanisch-Unterricht ist groß. Etwa 25 Schüler haben sich jetzt für Japanisch als Arbeitsgemeinschaft und Seminarfach angemeldet, obwohl sie ihre Seminararbeit über Geschichte, Kultur und Religion des fernöstlichen Landes in englischer Sprache schreiben müssen (GN, 26.8. und 1.9.2009).

Die Lise-Meitner-Stiftung hat erstmals einen Preis ausgeschüttet. Die 19-jährige Vera Bouws aus Emlichheim erhält 1500 Euro als Starthilfe für den Übergang von der Schule zum Studium. Die Stiftung ist vor einem Jahr von dem Mediziner und Chemiker Friedrich Portheine und vom Leiter des Lise-Meitner-Gymnasiums, Gerhard Herrenbrück, gegründet worden (GN, 11.9.2009).

Die KMK hat das Comenius-Projekt G@t! - The European Feeling - und den dazu gefertigten Zwischenbericht lobend hervorgehoben: "Der Bericht ist besonders aufgefallen und zeugt von einer sehr guten und aktiven COMENIUS-Arbeit". Die Schule bekundet der Projektleiterin, Frau Oberstudienrätin Anna Mack, ihren besonderen Respekt (Elternbrief September 2009).

Die Schüler des Lise-Meitner-Gymnasiums in Neuenhaus haben in diesem Jahr zum ersten Mal ein Sommerfest organisiert. Neben Ständen, an denen sie Speisen und Getränke anboten, gab es ein Rahmenprogramm, unter anderem mit einer Lehrerversteigerung und musikalischen Darbietungen einzelner Schüler und Bands. Durch die Einnahmen war es der Schülervertretung mit Ester Massier, Oliver Völkerink und Nora Stülen und ihrer Vertrauenslehrerin Sabine Ellerbrock am Montag möglich, dem Hof Blekker in Uelsen einen

Scheck über 1100 Euro zu überreichen. Frank Wilken, Leiter der Einrichtung, bedankte sich für das Engagement der Schüler(GN,25.9.2009)
Wie in jedem Jahr findet in der zweiten Woche der Herbstferien im Ludwig-Windhorst-Haus in Lingen die Schülerakademie statt. In diesem Jahr sind von der Schule 16 Schüler aus dem 12. Jahrgang benannt und eingeladen worden (Elternbrief, September 2009).

Etwa 50 Menschen haben in Neuenhaus der Zerstörung der Synagoge vor 71 Jahren gedacht. Schüler der Klasse 10 R des Gymnasiums gestalteten mit ihrem Lehrer Marcus Pfeiffer die Gedenkveranstaltung (GN, 11.11.2009).
Noriko Osaka, Austauschlehrerin am Lise-Meitner-Gymnasium in Neuenhaus, bietet einen Japanischkus für Erwachsene an. Sie vermittelt Grundkenntnisse der vereinfachten japanischen Sprache sowie Aspekte der japanischen Kultur: Kalligrafie, Musik, Origami. Außerdem soll gemeinsam Sushi zubereitet werden(GN, 6.11.2009).

Mehr als 100 Gymnasiasten aus Neuenhaus, Uelsen und Emlichheim nahmen als Gäste an einem Internetwettbewerb für Schüler aus Schleswig-Holstein teil. „Es gibt keinen Gewinn. Nur der Wettbewerb zählt. Die Begeisterung bei den Schülern ist sehr groß", sagten die Mathelehrer Christian Hiller und Christina Porthuis sowie Elternvertreter Ewald Straten. Sie hatten mit Fünft- bis Achtklässlern zum ersten Mal an einer „Langen Nacht der Mathematik" teilgenommen. In der ersten Runde hatten die Schüler je nach Jahrgangsstufe insgesamt 20 Rechenaufgaben zu lösen. In Runde zwei mussten die Schüler nicht nur die richtigen Ergebnisse finden, sondern auch die passenden Lösungswege in einem Text darstellen. Am erfolgreichsten war die Gruppe Stier aus der Klasse 5 s, die unter den fast 2000 Gruppen bundesweit Platz 74 belegte. Gerhard Herrenbrück, Direktor des Lise-Meitner-Gymnasiums, versprach den Teilnehmern, dass die Mathenacht im nächsten Jahr wieder am Gymnasium in Neuenhaus oder in Uelsen stattfinden werde (GN, 13.11. und 26.11. ; SZ, 6.12.; Elternbrief 12/2009).

Die SV führt nach einer zweijährigen Pause erneut eine T-Shirt-Aktion durch, bei der neben T-Shirts auch Poloshirts, Pullover und Westen gekauft werden können (Elternbrief 12/2009).

Kurz vor Weihnachten findet das traditionelle Weihnachtskonzert unter dem Motto "Schüler musizieren für amnesty international". Viele Gruppen und Stilrichtungen stehen auf dem Programm:
- das Seminarfach-Orchester unter Leitung von Frau Poorthuis und Herrn Lins
- das Lise-Meitner-Vokalensemble unter der Leitung von Herrn Herbers
- die Streicherklasse des 6. Jahrgangs in Uelsen unter Leitung von Frau Hoekstra
- die Klasse 8 A der Realschule Neuenhaus
- die Tanz-AG der 7. Klassen unter der Leitung von Frau Schröder
- die Klasse 6 S mit einem Bewegungstheater zur Arbeit von Amnesty International
- der Chor der 6. und 7. Klassen mit zwei Titeln von Michael Jackson
- das Lehrer-Glockenspiel-Ensemble, erst kürzlich gegründet, aber schon konzertreif
- und natürlich die Star-Solisten des LMG: Gerald Geerink, Jana Schoo (Gesang), Andree Lernhoff (Alt-Saxofon) u.a.
(Elternbrief 12/2009).

Am letzten Schultag findet wieder die große Weihnachtsaktion für einen guten Zweck statt, mit Basar, Show, Spiel und Tanz, Essen und Trinken im ganzen Gymnasium (Elternbrief

12/2009).

2010 - Umbauten
Nach Aussagen von Samtgemeindebürgermeister Arends beteiligt sich die Samtgemeinde am Umbau des Foyers. Umbauten die primär schulischen Zwecken dienen, etwa die neuen Toiletten, bezahlt der Landkreis als Schulträger, Umbauten für kulturelle Zwecke die Samtgemeinde. Mit einem Anteil von 76000 € werden u.a. Lagerflächen für Stühle und mobile Bühnen sowie eine Künstlergarderobe geschaffen. (GN, 8.1.2010)

Zeugnisausgabe
Wie in den letzten beiden Jahren gibt es auch in diesem Schuljahr einen doppelten Halbjahreswechsel mit der Zeugnisausgabe: Für die 360 Schüler der Jahrgänge 11 bis 13 findet er zu Weihnachten statt, für die übrigen 600 Schüler der Jahrgänge 5 - 10 wie üblich am 1. Februar. (Elternbrief Nr. 6/1/2010)

"Messe für Ausbildung und Studium"
Am 26. Februar fahren 117 Schüler des Doppeljahrgangs nach Hamburg zur riesigen "Messe für Ausbildung und Studium". 300 Unternehmen, Hochschulen und Behörden informieren über Ausbildungsberufe und Studiengänge. Man bekommt Bewerbungstipps, Hilfe bei der Berufsorientierung und man erlebt Berufe live. (Elternbrief Nr. 6, 1/2010)

Neujahrsempfang
Beim Neujahrsempfang des Lise-Meitner-Gymnasiums fordert der Regisseur und Medienpädagoge Wilfried Brüning seine 150 Zuhörer auf, den passiven Bildschirmkonsum ihrer Kinder zu begrenzen. An Beispielen zeigt er die negativen Folgen übermässigen PC-Spiel- und TV-Konsums auf. (GN, 21.1.2010)

Forschungen

21 Zwölfklässler erforschen gemeinsam mit ihrem Biologielehrer Marc André Kaufhold und Experten des Neandertal-Museums in Mettmann an einem Wochenende die Entwicklung des Menschen. Ihr erworbenes Wissen präsentieren sie in der Dauerausstellung des Museums. Der Förderverein des Lise-Meitner-Gymnasiums unterstützt das Projekt finanziell. (GN, 23.1.2010)

Spenden
Eine Spende von 2000 € übergeben Schülervertreter an die Menschenrechtsorganisation "terre des hommes" für ein Projekt in Indien und an den Verein "Helft den Waisen und Straßenkindern in Cajamarca/ Peru". Das Geld ist der Erlös des Weihnachtsbasars, den die Schüler des 13.Jahrgangs am letzten Tag vor den Weihnachtsferien veranstalteten. (GN, 29.1.2010)

Lesewettbewerb

Erste Sieger beim diesjährigen Lesewettbewerb des Deutschen Buchhandels in den 6. Klassen auf Kreisebene sind:
in der Gruppe A (Hauptschulen) : Maximilian Walzog, Hauptschule Lohne,
in der Gruppe B (Realschulen und Gymnasien): Niklas Schmidt, Lise-Meitner-Gymnasium

Neuenhaus.
(GN, 31.1. und 8.2.2010; Elternbrief 2/2010)

"Jugend trainiert für Olympia"
Der Bezirksentscheid von "Jugend trainiert für Olympia" in Badminton wird in diesem Jahr vom Lise-Meitner-Gymnasium ausgerichtet. Beide Mannschaften der Schule in der Altersgruppe der 10- bis 15-Jährigen siegen jeweils mit 7:0 Punkten. Unter der Leitung von Frau Studienräten Hoffmann in Verbindung mit Herrn Schlüter vom SV Veldhausen 07 ist die Schule eine echte Badminton-Hochburg geworden (Elternbrief 2/2010). Die Landesmeisterschaft fand dann in Braunschweig, das Finale in Berlin statt. (SZ, 28.3.2010) Dort erreichte das Team überraschend den sechsten Platz. (GN, 22.5.2010

Mathematik-Olympiade
Eine ehrenvolle Einladung erhält der "Mathecrack" Juri Vana aus der Klasse 6T. Aufgrund seiner vortrefflichen Wettbewerbsergebnisse in der Mathematik-Olympiade ist er zu niedersächsischen Landesrunde nach Göttingen eingeladen worden. (Elternbrief 2/2010; GW, 10.3.2010)

Schülerplanspiel
24 Oberstufenschüler erleben das Thema Wirtschaft von einer ganz anderen Seite, als sie in dem Schülerplanspiel "Management Information Game" (MIG) in die Rolle von Vorstandsvorsitzenden dreier fiktiver, miteinaner konkurrierender Aktiengesellschaften wechseln. Gastgeber der Spielwoche, die vom Industriellen Arbeitgeberverband Osnabrück-Emsland (IAV) organisiert wurde, war die Grafschafter Volksbank eG in Neuenhaus. Die Schule dankt den Sponsoren für die Finanzierung, für die Bereitstellung von fachkundigen Referenten und auch für die Öffnung der Betriebe. (GW, 3.3.2010, Elternbrief 2/2010)

Ruhestand
Der stellvertretende Leiter des Gymnasiums , Heinz-Peter Platen, wird in den Ruhestand verabschiedet. Mit ihm verliert die Schule einen Studiendirektor, "dessen Kraft, Disziplin und Gewissenhaftigkeit nicht nur im Alltag der Schule Zeichen der Verlässlichkeit setzten, sondern der auch als eine der großen prägenden Figuren in der Geschichte der Schule überhaupt zu sehen ist", so Schulleiter Gerhard Herrenbrück in seiner Dankesrede. Herr Platen war seit 1977 in Neuenhaus tätig, davon seit über 25 Jahren in leitender Funktion. Der Ltd. Regierungsschuldirektor Rolf Hopster von der Landesschulbehörde in Osnabrück weist auf das bedeutende überregionale Engagement Platens hin. So habe er bei wichtiger Kommissionsarbeit des Kultusministeriums, in der Verbandsarbeit und bei überregionalen Fortbildungen Zeichen gesetzt. Die Liste derjenigen, die von Herrn Platen Abschied nehmen und ihm danken, ist sehr lang. (GN, 19.3.2010; Elternbrief,3/2010). Heinz Peter Platen verstarb am 26. Januar 2013. Siehe Kurzbiographie.

amnesty- Festival
Viele Klassen und Schülergruppen musizieren, tanzen, singen und beschäftigen sich mit Menschenrechtsfragen). Schwerpunktthema des Festivals ist die Lage der Roma-Familien in den osteuropäischen Ländern. Außerdem spielt die aus einer Roma-Familie stammende Nordhornerin Enisa Kunert Klavier und berichtet über ihre Familie, die in einem Slum in Montenegro lebt. (Elternbrief 4/2010; GN, 20.4.2010

Nachwuchswettbewerb
"Wenn starker Regen einsetzt, sollte die Markise rechtzeitig eingefahren werden, damit sich keine feuchten Stoffbahnen aufeinander wickeln. Eine Steuerung regelt das Aus- und Einfahren automatisch nach Sonnen- und Regensituationen und kann darüber hinaus auch individuellen Bedürfnissen angepasst werden". Mit diesem Konzept gewinnen die beiden Schülerinnen Saskia Venneklaas (16) und Inga Johannink (17) aus Klasse 11 des Lise-Meitner-Gymnasiums im Nachwuchswettbewerb "Invent a Chip", den der Verband der Elektroindustrie ausgerichtet hat, und qualifizieren sich für die Praxisphase des Wettbewerbs, die an der Leibnitz-Universität Hannover durchgeführt wird. Dort treffen sie auf Profis, die ihnen alles rund ums Chipdesign beibringen werden. Neben attraktiven Geldpreisen erwartet die Sieger u.a. die Aufnahme ins Auswahlverfahren für ein Stipendium der Studienstiftung des Deutschen Volkes. (GN, 19.5.2010)

Mensabetrieb
Für den Mensabetrieb am Lise-Meitner-Gymnasium wird zukünftig die Lebenshilfe zuständig sein. Eine offizielle Vertragsunterzeichnung besiegelte die Zusammenarbeit zwischen der Schule und der Nordhorner Lebenshilfe. Für den reibungslosen Ablauf werden vier Beschäftigte der Lebenshilfe und vier ausgebildete Hauswirtschafterinnen aus dem Kreis der Landfrauen zuständig sein. Das Team wird auch den Betrieb des Kiosks übernehmen. Die Mensa, die für 1,9 Mill. Euro erstellt wird, umfasst 132 Sitzplätze und wird nach den Sommerferien ihren Betrieb aufnehmen. Die Beschäftigten werden jeden Tag ein warmes Mittagessen zum Preis von drei Euro aufbereiten, das vom Fertigessenhersteller "Apetito" aus Rheine geliefert wird. Im Kiosk gibt es belegte Brötchen und Snacks, wobei das Augenmerk auf eine gesunde und vollwertige Ernährung gelegt wird. (GN, 31.5.2010)

"Gib dem, der da hat!"
Die Theater-AG des Lise-Meitner-Gymnasiums spielt "Berthold Brecht: Die heilige Johanna der Schlachthöfe". (Elternbrief 5/2010)

Einladung
Ein ehrenvolle Einladung zur Deutschen Schülerakademie erhält Daniel Pieper aus dem Doppeljahrgang der Oberstufe: Vom 15. bis 31. Juli 2010 nimmt er an der Akademie in Rostock teil; Thema: "It´s magic - kaum zu glaubende mathematische Problemlösungen". Studienrat Schill, der Beauftragte für Hochbegabtenförderung und Stipendienvergabe in der Oberstufe, hatte ihn dafür vorgeschlagen (Elternbrief 6/2010).

Fassade des Lise-Meitner-Gymnasiums
Zum "Tag der Architektur" in Niedersachsen am 27. Juni 2010 wurde auch die neue Fassade des Lise-Meitner-Gymnasiums des Architekturbüros Potgeter + Werning aus Nordhorn ausgewählt, das nach der Architektenkammer ein Beispiel für gute Architektur ist.

Schulleitung
Studienrat Andreas Langlet ist offiziell mit dem Posten des Stellvertretenden Direktors am Lise-Meitner-Gymnasium beauftragt worden. Er hat bereits seit Ostern 2009 kommissarisch die Aufgabe des Stundenplanmachers inne. Neben dem Stundenplan soll Herr Langlet weiterhin den Hochbegabtenverbund mit den Grundschulen Neuenhaus und Veldhausen sowie dem Johannes-Kindergarten koordinieren. Außerdem will er als Stellvertreter der künftigen Schulleiterin Silvia Pünt-Kohoff als Nachfolgerin von Herrn Oberstudiendirektor

Herrenbrück, der zum Schuljahrsende in den Ruhestand versetzt wird, nach eigenen Worten bei Schülern und Eltern um Akzeptanz für die Ganztagsangebote werben, die zum kommenden Schuljahr starten. Der 38-jährige Lehrer für Geschichte und Mathematik unterrichtet seit November 2004 in Neuenhaus. (GN, 8.7.2010)

Lise-Meitner-Stiftung
Die 19-jährige Neuenhauserin Rahel Deters ist die zweite Preisträgerin der Lise-Meitner-Stiftung. Der Preis ist verbunden mit einer sogenannten Starthilfe in Höhe von 1500 Euro. Rahel Deters hat in diesem Jahr ihr Abitur mit der Durchschnittsnote 1.0 abgelegt und wird im kommenden Wintersemester ein Lehramtsstudium in den Fächern Französisch und Ev. Theologie an der Universität Osnabrück aufnehmen. Seit der 7. Klasse hat die Preisträgerin persönliches Engagement für andere gezeigt, indem sie als Schülervertreterin, u.a. als Schülersprecherin, tätig war. Sie gehörte zu den Organisatoren der Amnesty- Festivals, die sie auch moderierte und an denen sie als Sängerin teilnahm. Im vergangenen Jahr hat sie fast allein die Weihnachtsaktion des 13. Jahrgangs organisiert. Rahel Deters hofft noch auf ein Stipendium der Studienstiftung des Deutschen Volkes, für das sie von ihrer Schule vorgeschlagen wurde. Ihre Chancen stehen gut, nachdem sie eine Einladung zum Auswahlwochenende in Bonn erhalten hat. (GN, 4.8.2010)

Ruhestand
Neben der Fertigstellung der neuen Mensa wurde auch der Abschluss der Fassaden- und Dachsanierung und -umgestaltung gefeiert. Anschließend wechselten Lehrer, Schüler und Gäste in Forum. Dort verabschiedeten sie Gerhard Herrenbrück, der 16 Jahre lang an der Spitze des Gymnasiums gestanden hatte, in den Ruhestand. Einen persönlichen Rückblick auf sein Leben und seinen Berufsweg liefert sein Freund und ehemaliger Chef im Kultusministerium, Hartmut Saager. Gerhard Herrenbrück wurde 1952 in Leer eingeschult. Nach dem Studium in Göttingen und Tübingen trat er 1974 als Studienrat seine erste Stelle an einer Schule an. Vier Jahre später wechselte er als Fachleiter an das Studienseminar Leer. Ab 1992 war er im Kultusministerium für die Lehrerausbildung mitverantwortlich, bis er zum Schuljahr 1994/95 die Leitung des Gymnasiums Neuenhaus übernahm. Musik und Literatur sind seine Leidenschaften gewesen. Diese auch seinen Schülern zu vermitteln, lag Gerhard Herrenbrück besonders am Herzen. Er habe eine glückliche und erfüllte Zeit in seinem Beruf gehabt. Die Bildungspolitiker warnte er davor, Schule zu einer Dauerbaustelle zu machen oder zu einem "Jahrmarkt der pädagogischen Moden". Aufgabe der Schule sei es, Traditionen zu vermitteln und junge Menschen in das geistig-gesellschaftliche Gefüge zu integrieren.

Die neue Leiterin des Lise-Meitner-Gymnasiums, die Oberstudienrätin Silvia Pünt-Kohoff, stellt sich im Rahmen der Feierlichkeiten vor und bringt ihre Freude über die neue Aufgabe zum Ausdruck. Auf gute Zusammenarbeit freut sich ihre Kollegin, Studiendirektorin Gisela Frefert. (GN, 12. und 13.8; GW, 18.8.2010)

Schulleitung
In einem "Pool von Goldfischen" arbeite Silvia Pünt-Kohoff als Leiterin des Lise-Meitner-Gymnasiums in Neuenhaus, sagt der Leitende Regierungsschuldirektor Rolf Hopster bei deren offizieller Einführung ins Amt. Hopster lobt damit die Kompetenz des Kollegiums, der Eltern und der Schüler. Damit sei des der neuen Schulleiterin möglich, Aufgaben auch zu delegieren.

Nach den Worten von Hopster kennt er Frau Pünt-Kohoff als "eine ausgesprochen pädagogisch orientierte Lehrerin, die mit offenem Blick, Entwicklungen beobachtet, kritisch auswählt und zielstrebig das, was sie für richtig hält, umsetzt". Nach dem Abitur 1988 in Rheine studierte sie in Münster Deutsch und Chemie, war als Referendarin ab 1996 am Gymnasium Nordhorn tätig, wurde am Burg-Gymnasium in Bad Bentheim eingestellt und wechselte im Rahmen der Beförderung zur Oberstudienrätin zum Gymnasium Nordhorn. Dort entwickelte sie Konzepte zum Methodenlernen, zu Förder- und Fordermaßnahmen, zur Begabtenförderung und zur Betreuung von Klassenlehrern. Der Regierungsschuldirektor gibt der neuen Schulleiterin den Rat, bei Neuerungen behutsam vorzugehen. (GN, 4.9.2010)

2011 - Neujahrsempfang des Fördervereins
Beim Neujahrsempfang des Fördervereins des Lise-Meitner-Gymnasiums hält Herr Dr. Grams einen Festvortrag mit dem Thema "Routes to the Roots", der Auswanderung von Deutschland nach Amerika. Im Programm werden außerdem Beiträge aus den Seminarfächern der Kursstufe präsentiert: "Musical-Tanz", ein Bühnenspiel zum Thema "Frauenbilder", Arbeiten zum Thema "kunstbesetzt" in einigen Räumen, aus dem Seminarfach "Humanevolution" Ergebnisse aus den Bereichen "Archäotechnik, Anthropologie und Neandertaler" und Architektur zur Optimierung der Lern- und Arbeitsmöglichkeiten an der eigenen Schule. (GN, 15.1.und 22.1.2011, Elternbrief 1/2011 und Unterlagen der Schule)

Gesamtschulkonzept
Der Schulvorstand und die Gesamtkonferenz beschließen ein neues Gesamtschulkonzept, neue Stundenpläne und neue Möglichkeiten der Gestaltung des Schullebens (u.a. Klassen 5 und 6 kein Nachmittagsunterricht, Kreative Zone im "Raum der Stille", Pausensport, Hausaufgabenbetreuung, Niederländisch in Klasse 9, Anmeldung zum Mittagessen). (Elternbrief 1/2011)

Raummangel
Am Lise-Meitner-Gymnasium besteht Raummangel, der jetzt sukzessive behoben werden soll. Gestartet wird mit der Aufstockung eines bereits bestehenden Anbaus, dem "Viertelkreis". Dort sollen bis Frühjahr 2012 auf zwei Etagen sechs neue Unterrichtsräume entstehen. Ein Problem ist, dass sieben Klassenräume kleiner als 50 qm und damit für die Unterrichtung von bis zu 32 Schülern nicht geeignet sind. Geplant ist, aus 4 kleinen Unterrichtsräumen zwei große Klassen zu machen. Außerdem fehlen vier Fachunterrichtsräume. Die Räume in der Lager Straße (Landwirtschaftsschule) sollen weiter genutzt werden. (GN, 19.2.2011, Beschlussvorlage Kreisschulausschuss 24.1.2011)

Seminarfachgruppe "Menschenrechte"
Zum 50-jährigen Bestehen der Organisation Amnesty International machten Schüler mit einem AI-Festival auf Missverhältnisse aufmerksam, die bei den Menschenrechten nach wie vor in vielen Ländern bestehen. Auf die Beine gestellt hatte die Veranstaltung die Seminarfachgruppe "Menschenrechte". Das Programm, das bereits gegen 17 Uhr begann, bestand aus einer bunten Mischung an Bands, Chören und einzelnen Musikern. (GN, 11. und 14.3.; Programm im Elternbrief 3/2011)

Badminton-Mannschaft
Die Badminton-Mannschaft in der Wettkampfklasse II wird Bezirkssieger Weser-Ems und

qualifiziert sich für den Landesentscheid. In der Wettkampfklasse III gewann die Mannschaft der Schule den zweiten Platz. (Elternbrief 3/2011)

Talentshow 2011
In der Talentshow 2011 begeistern die Schüler der Klassen 5 - 9 das Publikum mit Gesang, Klavierspiel, Querflöte, Tanz und sogar mit einer Hundeshow. Der 1. Preis geht an Britt Kamphuis (Klasse 5 U 1), die stimmgewaltig mit "Empire State of Mind" von Alicia Keys überzeugt. (Elternbrief 3/2011)

Abschied von der Japanisch-Lehrerin
Die Japanisch-Lehrerin Frau Dr. Noriko Osaka verlässt nach anderthalb Jahren Neuenhaus, um in ihre Heimat zurückzukehren und dort ihren Dienst als Lehrerin an der Joto Highschool in Tokushima wieder aufzunehmen. Der Japanisch- Unterricht soll auch nach dem Abschied der Lehrerin weiter gehen. Eine der tragenden Säulen ist dabei der Lehrer Christian Hiller, der selbst lange in Japan gelebt hat und das Fremdsprachenangebot mit dem früheren Schulleiter Gerhard Herrenbrück begründet hat. Die Neuenhauser sind zuversichtlich, einen weiteren Lehrer aus Japan beschäftigen zu können, der dann - wie Noriko Osaka - auch an Schulen in Meppen und Lingen unterrichtet. Die Verabschiedung der Japanisch-Lehrerin Norika Osaka fiel ausgerechnet auf den Tag, als Japan von Erdbeben und Tsunamis erschüttert wurde. Am Telefon konnte sie erfahren, dass ihre engsten Angehörigen unversehrt geblieben waren. Es zeichnete sich aber schon ab, dass die Naturkatastrophe für das ganze Land schlimme Folgen haben würde. (GN, 12. und 15.3; Elternbrief 3/2011)

Lise-Meitner-Gymnasium ist Badminton-Landessieger
Die Neuenhauser Gymnasiasten setzten sich in der Wettkampfklasse III (Jahrgang 1996 - 1999) des Schulwettbewerbs "Jugend trainiert für Olympia" durch. Damit schafften sie zum fünften Mal in Folge die Teilnahme am Bundesfinale in Berlin. (GN, 23.3.2011)

"Börsencup 2011"
Simon Basten vom Lise-Meitner-Gymnasium gewann den "Börsencup 2011" der Grafschafter Volksbank. Er investierte sein Startkapital primär in Aktien erneuerbarer Energien. Innerhalb der vierwöchgen Spieldauer erhöhte er sein Kapital um
7464, 04 Euro auf 107 464, 04 Euro. (GN, 30.3. und SZ, 10.4.2011)

Besuch aus der Partnerstadt Boussy
Mit einer Abschiedsparty im "Gleis 1" haben 22 Schüler aus der Partnerstadt Boussy ihren Besuch in Neuenhaus beendet. Die Jugendlichen aus dem 8. und 9. Jahrgang der Partnerschule des Lise-Meitner-Gymnasiums waren eine Woche in der Niedergrafschaft zu Gast. Es war ihr erster Besuch in Neuenhaus. Die Partnerschaft besteht seit 35 Jahren. Auch sei 14 Jahre später die Städtepartnerschaft entstanden, berichtet Michel Sauvadet, Lehrer am Lise-Meitner-Gymnasium. (GN, 15.4.2011)

Spende der Sparkasse
Über eine Unterstützung für die Ganztagsbetreuung in der Schule freuten sich die Schüler des Lise-Meitner-Gymnasiums in Neuenhaus. Für den Erwerb eines Fußballtores mit seitlichem Ballfangzaun und mehreren Bank- Tischkombinationen für die Pausenhalle sowie die Terasse der neuen Mensa stellte die Sparkasse der Schule 3223 Euro aus den Reinerträgen der Sparkassenlotterie "Sparen und Gewinnen" zur Verfügung. (GN, 13.6.2011)

"Frühlings Erwachen" der Theater-AG
Die Theater-AG unter Leitung von Klaus Thiele spielt zum Abschluss des Schuljahres "Frühlings Erwachen" nach Frank Wedekind. Die 1891 geschriebene und 1906 uraufgeführte "Kindertragödie" hat zu Beginn des vorigen Jahrhunderts in, für das Bürgertum skandalöser Weise, die Nöte Heranwachsender auf die Bühne gebracht. 2007 hat Nuran Calib eine Neufassung geschrieben, die auf vielen Bühnen und als Film Eindruck gemacht hat. Vor der Aufführung muss die Bühne dem Stück entsprechend umgestaltet werden. Dafür wurde einen große Menge Sand herangekarrt, aus dem die jungen Leute selbst einen großen "Sandkasten" gestalteten. Das Stück wurde im Frühjahr auch am Burg-Gymnasium Bad Bentheim inszeniert. (GN, 27.6.2011)

Abitur
Das Lise-Meitner-Gymnasium verabschiedet den Doppeljahrgang mit 207 Abiturienten. 31 mal steht eine 1 vor dem Komma des Notendurchschnitts, einmal bei Daniel Pieper die Traumnote 1,0. Der Durchschnitt aller diesjährigen Abiturzeugnisse von 2,6 kann sich sehen lassen. (GN, 28.6.2011)

"Frühlings Erwachen" der Theater-AG
Die Premiere der neuen Inszenierung von Klaus Thieles Theater-AG "Frühlings Erwachen" nach Frank Wedekind wurde in der städtischen Bauhofhalle in der Morsstraße gespielt. Das Bühnenbild ist denkbar schlicht und deshalb von großer Wirkung. In die großenteils von den Schauspielern verfassten Texte sind Bruchstücke des Wedekind-Textes mehr oder weniger bruchlos eingearbeitet. Im Vordergrund stehen die ganz unterschiedlichen Spielarten des jugendlichen Miteinander und der Liebe aus heutiger Sicht. Da spielt eine Rockband, zum Geburtstag gibt es eine Disco-Tanzformation, Mädchen plaudern über Erziehung und Zukunft, junge Männer über den Lebenssinn. Soziales Engagement wird mit Lebensgenuss konfrontiert. Zwei Freundinnen genießen den Augenblick und gestalten eine zarte Liebesszene. Über allem aber stehen die Konflikte. Beeindruckend war aber wieder einmal die sprachliche Gestaltung des Stückes, die weit über das hinaus ging, was Schultheater normalerweise leisten kann. (GN, 6.7.2011)

Sonderpreis für junge Filmemacher
Die Klasse 8 r des Lise-Meitner-Gymnasiums nahm neben 13 weiteren Teams an dem Wettbewerb "Filmklappe" des Grafschafter Medienzentrums teil. Ihr Film "Stille Killer" mit dem Thema Discobesuch und Alkohol am Steuer wurde aufgrund der Thematik mit dem Sonderpreis der AKtion Schutzengel ausgezeichnet. (GN, 9.7.2011)

Planspielwoche
Seit einigen Jahren bietet das Gymnasium seinen Oberstufenschülern regelmäßig die Möglichkeit zur Teilnahme am Wirtschaftsplanspiel "Management Information Game (MIG)". Ziel ist es, die Teilnehmer durch einen Wettbewerb konkurrierender Unternehmen mit Wirtschaftsbeziehungen im nationalen und internationalen Umfeld vertraut zu machen und Einblicke in die Berufswelt zu ermöglichen. Zur Erarbeitung der Zuammenhänge ist die Vermittlung von volks- und betriebswirtschaftlichem Grundwissen vorgesehen. (GN, 16.7.2011)

20 Jahre Theater-AG des Neuenhauser Gymnasiums

Die Grafschafter Nachrichten schreiben aus diesem Anlass: "... Seit ihrer Gründung im Jahre 1990 ist (die Theater AG) ununterbrochen vital geblieben: Jedes Jahr eine neue, große Inszenierung, daneben Seitenarbeiten und kleinere Projekte. Keine Durchhänger und Erschlaffungsphasen! Das Ensemble erneuert sich aus sich selbst heraus: Ein über Jahre hinweg stabiler Kern von Akteuren, der sich zu Beginn eines Schuljahres neu anreichert, führt zu einer lückenlosen Kette von Schülerensembles, die von der Sphäre der Bühne und des Theaterspielens infiziert sind. ...

Warum ist diese AG so lebendig und produktiv seit über zwanzig Jahren? Die Antwort kann nur heißen: Weil sie Klaus Thieles Werk ist. Seit 1990 gab er ihr eine Ordnung des Arbeitens, des Probens, des Miteinander-Umgehens, die Stil und Klasse hat. Dadurch gelingen Inszenierungen, bei denen man atemlos in der Premiere sitzt und sich fragt, wie Schüler so etwas leisten können. Und sprachlos staunt, dass ein Lehrer und Regisseur sie so weit bringen kann. Er kann sie so weit bringen, weil er sie in ihren Fähigkeiten respektiert, es nicht billig macht, sondern ihnen Höchstleistungen zutraut; weil er zu vermitteln versteht, dass Kunst und Theaterspielen mit Disziplin, Strenge und genauer Form zu tun hat und nicht mit Beliebigkeit von Lust und Laune." (GN,18.7.2011)

Japanische Gastlehrerin

Frau Tomoko Mori aus Tokushima ist die neue Japanischlehrerin an der Schule. Dadurch wird das ungewöhnliche Angebot im Bereich der japanischen Sprache und Kultur aufrecht erhalten. (Elternbrief 8/2011). Die Japan-AG entwickelt sich zu einem Vorzeigeprojekt in Niedersachsen. Das Land wolle sich Gedanken machen, wie das Angebot gefestigt und dauerhaft fortgesetzt werden könne, sagte Werner Ritter aus dem niedersächsischen Kultusministerium bei einem Besuch in Neuenhaus und meinte: "Es scheint wunderbar zu funktionieren". (GN, 3.12.2011)
Im Lise-Meitner-Gymnasium begrüßen die Schüler ihre Lehrerin auch schon mal mit "Konichiwa". Das ist Japanisch und heißt übersetzt "Guten Tag" . Welche Schüler grüßen so welche Lehrerin? (GN, 6.12.2011)

Informatikraum

Pünktlich zum Schuljahresbeginn- und mit dem Start des regulären Unterrichtsfaches Informatik im Jahrgang 10 - ist der neue Informatikraum unter Federführung der Landkreis-Mitarbeiter fertiggestellt worden. 28 modernste Schülerarbeitsplätze stehen dort zur Verfügung (Elternbrief 8/2011). Die Schüler haben das neue Fach zahlreich gewählt: Es gibt zwei Kurse in Neuenhaus mit jeweils 24 Schülern, einen Kurs in Emlichheim mit 12 Schülern und einen Kurs im Jahrgang 11 mit 23 Schülern. (Elternbrief 10/2011)

Schauspielerin Annika Ernst

Als Ärztin ist die Schauspielerin Annika Ernst jeden Dienstagabend in der ARD-Serie "In aller Freundschaft" zu sehen. Erste Bühnenerfahrungen sammelte die Georgsdorferin am Gymnasium Neuenhaus. Die Karriere der mittlerweile auch außerhalb der Grafschaft bekannten Georgsdorferin begann am Schultheater des jetzigen Lise-Meitner-Gymnasiums, wo sie ihre ersten Rollen in Klaus Thieles Theaterinszenierungen spielte. (GN, 9.8.2011)

Förderpreise der Lise-Meitner-Stiftung

Für ihre hervorragenden Leistungen und ihr soziales Engagement zeichnete die Lise-Meitner-Stiftung zum dritten Mal junge Abiturienten aus. In diesem Jahr wurden gleich vier

Absolventen des Lise-Meitner-Gymnasiums mit dem Förderpreis bedacht, die alle ein Studium in einem der MINT-Fächer (Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften, Technik) anstreben. Erstmalig beteiligten sich auch Wirtschaftsunternehmen mit Zustiftungen daran. NVB und Neuenhauser Maschinenbau wollen so gemeinsam mit der Stiftung dem Fachkräftemangel ein Stück weit entgegenwirken. (GN, 24.9.2011)

Wahlfach Niederländisch
11 Schülerinnen des Lise-Meitner-Gymnasiums haben im Wahlfach Niederländisch ein Sprachexamen der Königlichen Universität und der Freien Universität Amsterdam auf B1-Niveau erfolgreich absolviert. Auf der Urkunde ist zu lesen: "Het certficaat PMT is een bewijs dat iemand voldoende taalvaarding is om zelfstandig in een Nederlandstalige maatschappelijke context te functioneren." Zu deutsch: "Das Examen bescheinigt unseren Schülern ausreichende Sprachkenntnisse, um sich im (inner)niederländischen gesellschaftspolitischen Diskurs verständlich zu machen, teilzuhaben oder eben teilnehmen aktiv teilnehmen zu können."
Die Urkunde stellt eine hochwertige Anlage zum beruflichen Lebenslauf dar. (Elternbrief 9/2011)

Hanna im Glück
Die Theater-AG der Mittelstufe präsentierte ein anspruchsvolles und gleichermaßen unterhaltsames Stück. Eine Jugendliche zwischen Zufall, Glück und Schicksal - am Ende wusste Hanna, was für sie selbst wirklich wichtig ist. Die Schauspieler haben überzeugend gespielt, die Abiturientin Pia Bargel führte Regie. (Elternbrief 9/2011)

Mitmach-Parcours zum Thema Aids
Die Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung informierte die Schüler der 9. Klassen an fünf Stationen über die Krankheit: Prävention, Umgang mit infizierten Menschen, Abbau von Ängsten und verantwortungsvolles Handeln wurden spielerisch dargestellt, und besprochen. Herr Lohuis war als zusätzlich geschulter Moderator dabei, außerdem auch Mitarbeiter des Gesundheitsamtes, der Haupt- und Realschule sowie vom Gleis 1. (Elternbrief 9/2011)

"Tortenstück" wird aufgestockt
Rund 6,5 Millionen Euro investiert der Landkreis in das Lise-Meitner-Gymnasium: Den Anfang im Jahr 2009 machte die energetische Sanierung des Gebäudes aus den 1960er Jahren und der Bau der Mensa. Im September 2011 wurde mit der Aufstockung des "Viertelkreises" um zwei Etagen das vorerst letzte große Bauprojekt in Angriff genommen. (GN, 14.10.2011)

Mathe in der Nacht
Während der langen Mathe-Nacht haben bis 6.30 Uhr morgens im Lise-Meitner-Gymnasium wieder die Köpfe geraucht. Erstmals haben in diesem Jahr auch 35 Grundschüler aus den Samtgemeinden Neuenhaus und Uelsen bis 22 Uhr mitgemacht. "Wir sind vor drei Jahren mit 100 Schülern angefangen, in diesem Jahr sind 215 Teilnehmer dabei.", erzählt Schulleiterin Silvia Pünt-Kohoff. "Mathe wird so für die Jugendlichen zu einem Event, und das finden sie cool", sagt sie. Sie dankt den beiden Mathelehrern Christina Poorthuis und Christian Hiller sowie den Eltern mit ihren fast 50 Mitstreitern für ihre Mithilfe. Gesponsert wird die Mathenacht von der deutschen Gesellschaft für das hochbegabte Kind und der Grafschafter Volksbank. (GN, 24.11.2011)

2012 - Neujahrsempfang des Fördervereins
Der offizielle Teil des Neujahrsempfangs begann mit der Ehrung von Gerrit Schippers. Samtgemeindebürgermeister Johann Arends und Schulleiterin Silvia Pünt-Kohoff dankten dem Gründungsmitglied des Fördervereins für beeindruckende 44 Jahre ehrenamtlicher Tätigkeit als Kassenführer. Es folgte ein schwieriges, wenn auch nicht weniger interessantes Thema: Jürgen Timmermann, Mitglied im Vorstand der Grafschafter Volksbank, hielt einen Vortrag mit dem Titel "Europa und der europäische Stabilitätsmechanismus". Zuvor lieferten Schüler aus den Seminarfächern der Kursstufe Beiträge: Darsteller der Gruppe "Musical-Tanz" präsentierten eine Zeitreise durch das vergangene Jahrhundert. Schüler der Seminarfächer Informatik, Menschenrechte, Plastik und Skultur, Fotografie und Lateinamerika zeigten Ergebnisse ihrer Arbeit. (GN, 17. und 20.1.2012)

Schüler engagieren sich für guten Zweck
Schüler des Abiturjahrgangs haben 2500 Euro auf dem Weihnachtsbasar erwirtschaftet. 1250 Euro erhalten die ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen des Neuenhauser "Brotkorbes". Die zweite Hälfte geht an die Kinderkrebshilfe Münster. Seit Jahren geht jeweils die Hälfte an eine wohltätige Einrichtung in der Region und an eine auswärtige.Die Entscheidung, wohin das Geld gespendet wird, treffen die Schüler vor der Veranstaltung. (GN, 21.2.2012)

Lothringer Schüler erkunden die Niedergrafschaft
17 Schüler aus dem französischen Dorf Ancemont sind zu einem Schüleraustausch in Neuenhaus eingetroffen. Die Jugendlichen, die von ihrer Deutschlehrerin Sylvie Colombo und dem Techniklehrer Patrick Colombo begleitet werden, sind bei Gastfamilien untergebracht. Das Lise-Meitner-Gymnasium pflegt derzeit mit drei französischen Schulen Partnerschaften. Schon seit längerer Zeit gibt es den Austausch mit Boussy. Vor zwei Jahren sind wegen des großen Interesses der Niedergrafschafter Schüler noch zwei Schulen aus Lothringen hinzugekommen- eine in Charmes und eine in Ancemont.
(GN, 8.3.2012)

Amnesty informiert in Neuenhaus über Menschenrechte
Mit einer gelungenen Mischung unterschiedlicher Aktionen wurde im Lise-Meitner-Gymnasium auf die Wahrung der Menschenrechte und die Arbeit der Neuenhauser Gruppe von Amnesty International aufmerksam gemacht.

Mitten im Foyer des Lise-Meitner-Gymnasiums steht eine riesige Waage. Hinter dem Gitterkäfig auf der einen Seite hockt Michel Sauvadet, Mitbegründer des Amnesty- Festivals, zusammengekauert. Er wartet darauf, dass genügend Besucher Unterschriften leisten, so dass sich der Käfig hebt und ihn wieder in die Freiheit entlässt. Mit jeder geleisteten Unterschrift darf man einen Stein in den Korb auf der anderen Seite der Menschenrechtswaage legen. Und siehe da: Langsam hebt sich die vergitterte Zelle. Anlässlich des alljährlichen Amnesty-Festivals hatten die Organisatoren die Waage im Gymnasium aufgebaut. "Das Prinzip der Menschenrechtswaage verstehen schon die Kleinsten", erklärte Torsten Plumbaum, der Mitglied in der Amnesty-Gruppe Neuenhaus ist. (GN, 12.3.2012)

Japanisch-Lehrerinnen erinnern sich an die Erdbeben-Katastrophe in Japan vor einem Jahr
Die beiden Japanisch-Lehrerinnen aus Neuenhaus berichten über ihre Erlebnisse: Die Fassungslosigkeit bleibt.

Gymnasiasten suchen lateinische Inschriften
Schüler des Lise-Meitner-Gymnasiums in Neuenhaus und Uelsen machen sich auf die Suche nach lateinischen Inschriften. Die Jugendlichen aus dem 8. Jahrgang möchten möglichst viele Schriftzüge sichten, sammeln und untersuchen. Sie bitten daher Bürger um Hinweise, wo sie fündig werden können. Die Schüler hoffen vor allem im Umfeld von Kirchen erfolgreich zu sein und vermuten, auf Grabsteinen und Glocken lateinische Worte zu entdecken. Das Material soll in einem Computerdokument zusammengefasst werden und Fotos, Umschriften, Übersetzungen, Informationen zum historischen Hintergrund sowie eventuell Landkarten mit Standortmarkierungen enthalten. Die Lateinkurse werden in Neuenhaus von den Lehrern Elvira Wilken und Jörg Schrovenwever geleitet, in Uelsen unterrichtet Wolfgang Rackmann. (GN, 24.4.2012)

Unter dichtem Moos auf einem alten Grabstein vor der Kapelle des Klosters Frenswegen entziffern die Schüler mühsam: "Melius est nomen bonum quam divitiae multae". Nach ein paar Minuten haben sie die Lösung: "Ein guter Ruf ist besser als großer Reichtum". Die Schüler aus Neuenhaus und Uelsen sind auf viele weise Worte gestoßen. Sie haben sich in der Niedergrafschaft und in Nordhorn auf die Suche nach lateinischen Inschriften gemacht. An dem einwöchigen Latein-Projekt haben sich insgesamt 66 Schüler beteiligt. Sie waren an drei Schultagen in Gruppen zu den Fundstellen gefahren und haben die Inschriften untersucht. (GN, 16.5.2012)

Wanderausstellung "Die Mädchen von Zimmer 28"
Im Forum des Gymnasiums wurde die beeindruckende Wanderausstellung "Die Mädchen von Zimmer 28" präsentiert. Die Ausstellung erzählt vom Schicksal zwölf- bis 14jähriger jüdischer Mädchen, die zwischen 1942 und 1944 nach Theresienstadt deportiert wurden und dort in das Zimmer 28 im Mädchenheim L 410 kamen. 30 qm für 30 Mädchen, das war Zimmer 28. Sie waren Ghetto-Häftlinge aus dem "Protektorat Böhmen und Mähren", die nach dem Einrücken deutscher Truppen in ihre Heimat Schritt für Schritt ihres Eigentums, ihrer Menschenrechte beraubt und schließlich in das Konzentrationslager Theresienstadt deportiert wurden. Immer wieder wurden Kinder jäh aus ihren Reihen gerissen und mussten den Transport nach Osten antreten. Neue Mädchen kamen und neue Freundschaften entstanden, ehe auch diese Gemeinschaft durch den Transport erschüttert wurde. Und doch erlebten die Mädchen das Zimmer 28 zuweilen als eine Insel der Freundschaft und der Hoffnung. In der Obhut einiger engagierter Betreuer lernten sie, spielten und sangen oder führten die Kinderoper "Brundibär" auf und wuchsen so zu einer Gemeinschaft zusammen, die sich eine eigene Hymne und Flagge schuf und die Organisation "Maagal" (hebräisch für "Kreis und Vollkommenheit") gründete. Die jetzt im Forum des Gymnasiums präsentierte Ausstellung spiegelt den Alltag dieser Kinder im Ghetto wider. Von den etwa 60 Bewohnerinnen des "Zimmers 28" haben nur 15 überlebt. Nach dem Krieg nahmen sie Kontakt untereinander auf und durch die deutsche Autorin Hannelore Brenner-Wonschik wurde ihr Schicksal bekannt. Die Ausstellung wurde durch den Neuenhauser Norbert Voshaar vermittelt und wurde mit der Aufführung der Kinderoper Brundibär unter der Leitung von Armanda ten Brink eröffnet und von vielen Schulklassen und Gruppen besucht. (GW, 23.5. und Vechte-Kurier, 2.6.; GW, 13.6.2012)

Franzosen besuchen Neuenhaus
Besuch aus Frankreich: 22 Schüler aus Boussy Saint Antoine sind in Neuenhaus und Uelsen eingetroffen. Am ersten Tag durften die Schüler aus dem siebten und achten Jahrgang direkt

früh aufstehen und besuchten den Unterricht am Lise-Meitner-Gymnasium. Er beginnt dort um 7.30 Uhr- eine Stunde früher als in Boussy. An den weiteren Tagen erfolgten Besuche im Tierpark Nordhorn, auf die Nordseeinsel Norderney und nach Münster und der Rolinck-Brauerei in Steinfurt. Die Abschiedsparty feierten die Besucher mit ihren Gastschülern im Jugendzentrum "Gleis I" in Neuenhaus. (GN, 11.6.2012)

Spiel um Sehnsüchte, Liebe und Tod
Dass ein Kindertheaterstück ohne stringente Handlung das Publikum von der ersten bis zur letzten Minute fesseln kann, bewies Klaus Thieles neue Inszenierung mit der Oberstufen-Theater-AG in der Bauhofhalle an der Moersstraße. Gespielt wurde Ad de Bonts "Das ertrunkene Land". (GN, 23.6.2012)

Schüler treten als Unternehmer auf
Insgesamt 48 Oberstufenschüler aus der Grafschaft wagten sich als Jungunternehmer auf schwierige Absatzmärkte. Gelegenheit dazu bot das Wirtschaftsplanspiel "Management Information Game". Unter anderem waren 24 Oberstufenschüler des Burg-Gymnasiums Bad Bentheim bei der Firma KCA Deutag Drilling. Die Niederlassung der Grafschafter Volksbank in Neuenhaus engagierte sich zudem als Gastgeber der Planspielwoche für 24 Oberstufenschüler des Lise-Meitner-Gymnasiums. (GN, 7.7.; Vechte-Kurier,14.7.2012)

Abitur
Am Lise-Meitner-Gymnasium wurde der erste Abiturientenjahrgang verabschiedet, der nur acht Klassenstufen durchlaufen hat. Von den 124 angetretenen Kandidaten erhielten 122 das Abitur, die Durchschnittsnote 2,6 war exakt die gleiche wie im Vorjahr. Vikturia Janke erreichte die Bestnote 1,3. (GN, 10.7.2012)

Ferienpass
Stellvertetend für alle Kinder und Jugendlichen im Gebiet der Samtgemeinde Neuenhaus haben die Schüler der Klasse 5 s die ersten "Ferienpässe" entgegen genommen. (GN, 12.7.2012)

Quellen:

Artikel aus der örtlichen Presse, Fundstellen im Text angegeben,
KGS-Infos, Nummern im Text angegeben,
Internet: www.lmg-neuenhaus.de
Elternbriefe
Jahrbuch des Lise-Meitner-Gymnasiums Neuenhaus, Jahrgang 2006/07

Copyright © Heimatverein Grafschaft Bentheim - Alle Rechte vorbehalten.

Aufgelöste Schulen in der Samtgemeinde Nhs

09 – Jüdische Schule (1856 – 1895)

Vorbemerkungen
In der ersten Hälfte des 19.Jahrhunderts wohnen nach dem "Örtlichen Verzeichnis der

Israeliten in der Grafschaft Bentheim Herrlichkeit Lage" von 1827 in Bentheim 8, Schüttorf 4, Gildehaus 3, Neuenhaus 9, Uelsen 7, Veldhausen 9, Nordhorn 7, Frenswegen 2, Emlichheim 2 und Lage 3 Familien jüdischen Glaubens. Der Anteil der jüdischen Einwohner an der Gesamtbevölkerung blieb über Jahrhunderte konstant. Er war nie wesentlich höher als im Jahre 1812, als die Mairie Neuenhaus (Bürgermeisteramt in der "Franzosenzeit") 1701 Einwohner hatte, davon waren 37 jüdischer Religion (2,2 %). Im Jahre 1933 betrug die Neuenhauser Einwohnerzahl 1859, davon gehörten einschließlich der Bewohner der Gemeinde Lage 26 der jüdischen Gemeinde an. (1,4 %).

Immer wieder wird vom Synagogenverband in Neuenhaus versucht, eine eigene Schule zu gründen. Es kommt jedoch nur zu einem eigene Religionsunterricht, der von Privatlehrern erteilt wird, die von wohlhabenden Familien zeitweise angestellt werden und vermutlich auch die Kinder der anderen Familien mit unterrichten. So werden als Lehrer genannt:
- 1824: J.J. van Lion in Veldhausen,
- 1828: Enne (Nathan) de Jong in Neuenhaus und Simon Rukda in Uelsen,
- 1836 Simon Hesse in Lage.

1843 - Es wird der Landdrostei gemeldet, nur in Veldhausen gebe es eine Schule für jüdische Kinder, jedoch ohne Lehrer, der nach dem Gesetz von 1842 geprüft sei; deshalb gehen alle Judenkinder (zum allgemein bildenden Unterricht) in christliche Schulen.

1856 - Die Religionsschule Neuenhaus, Schulverband Neuenhaus - Veldhausen - Uelsen, wird eingerichtet. Lehrer ist I. Werner. Er scheint nur kurze Zeit unterrichtet zu haben. In der Statistik von 1865 wird von der Synagogengemeinde Neuenhaus (mit Veldhausen und Uelsen) gesagt: "Religionsschule, 16 Kinder, Religionslehrerstelle seit 1856 unbesetzt".

1867 - Der amtierende Religionslehrer Meyer-Frankenhauser lebt in Neuenhaus, er ist mit Netta Frank aus Neuenhaus verheiratet.

1869 - Es wird ein israelischer Schulverband gemeldet, der von den drei Ortsvorstehern Salomons, van Bosch und Hompes vertreten wird.

1895 - Der Vorsteher van der Reis stellt noch einmal den Antrag, in Neuenhaus eine jüdische Elementarschule - gemeinsam auch für die Nordhorner Kinder- einzurichten. Die Gemeinden können oder wollen aber die Kosten von 900 Mark jährlich nicht aufbringen. Damit ist der Plan einer eigenen Schule für die jüdische Religionsgemeinde endgültig gescheitert.

1896 - Seit der Einrichtung der Eisenbahn Bentheim- Neuenhaus unterrichtet der Bentheimer Lehrer regelmäßig auch die Neuenhauser Kinder im Religionsunterricht.

1903 - Der Lehrer erteilt wöchentlich drei Stunden Unterricht an drei Kinder, in Nordhorn unterrichtet er noch sieben Schüler.

Quelle: Arno Piecherowski, Zur Geschichte der Juden in der Grafschaft Bentheim, Das Bentheimer Land, Band 101, Seite 40

Copyright © Heimatverein Grafschaft Bentheim - Alle Rechte vorbehalten.

10 – Die Ev. Volksschule Nhs u. d. Entwicklung des Schulwesens ab 1465

Ev. Volksschule Neuenhaus, dann Hauptschule Neuenhaus

1465 - Das Recht des "Schulehaltens" gehört zu den Privilegien, die die Stadt Neuenhaus vom Grafen zuerkannt bekommen hat. Neben Schüttorf und Nordhorn bekommt auch Neuenhaus schon 1465 die Erlaubnis, "einen Meister zu setzen" (Heinrich Eberhardt, Chronik der Schulen von Neuenhaus, 1994, Seite 31). Vor der Reformation gibt es in den Städten die so genannten "Teutsch-Schulen" (Deutsche Schreib- und Leseschulen), in denen in erster Linie den Kaufleuten die notwendigen Mindestvoraussetzungen zur Ausübung ihres angehenden Berufes beigebracht werden, nämlich Briefe lesen und schreiben zu können.

Sie führen ein armseliges Dasein, da wegen der häufigen kriegerischen Auseinandersetzungen kaum finanzielle Mittel für den Lehrer und den Schulbau zur Verfügung stehen. So muss privater Raum angemietet werden, in denen der Unterricht nur notdürftig aufrechterhalten werden kann. Es ist nicht bekannt, wo der Unterricht in Neuenhaus abgehalten wird.

1524 - In einem "Sendschreiben an die Ratsherren aller Städte deutschen Landes" fordert Martin Luther diese auf, christliche Schulen einzurichten, zu halten und den Schulzwang einzuführen. Die Schulen werden verpflichtet, neben Lesen, Schreiben und Rechnen auch für die religiöse Unterweisung zu sorgen.

1682 - Der Unterricht findet wie bisher in privaten Räumen statt. Der Beginn einer schulischen Unterweisung kann nicht genau datiert werden. 1682 erhält der Zimmermann Jan Mensink dann den Auftrag zum Neubau eines Schulhauses in der heutigen Voigtstiege. Die Ausführung weist wiederholt technische Unzulänglichkeiten auf. Die benötigten Mittel für den Schulbau können nicht aufgebracht werden, so dass der Unterricht weiter in privaten Räumen durchgeführt werden muss. In Kirchenratsprotokollen heißt es immer wieder, dass die Lehrer wegen der unzumutbaren Klassenräume und des Hungerlohnes Geduld und Interesse verlieren, so dass vom Kirchenrat Klagen geführt werden müssen.

1757 - Der Organist und Schulmeister Egbert Arend stirbt. Zu seinem Nachfolger wird Lucas Tormijn durch den Oberkirchenrat und den Neuenhauser Kirchenrat am 12. Oktober 1757 mit der Bedingung gewählt, dass er der Witwe des Egbert Arend jährlich 25 Gulden zahlt, bis ihr jüngster Sohn 25 Jahre alt ist. Die Einstellung erfolgt in dem Vertrauen, "er werde die ihm offerierte Stelle des Organisten und Schulmeisters auf die erwähnten Bedingungen acceptieren, und solchen noch die Jugend in Lesen, Schreiben und Rechnen und den ersten Gründen des Christentums treu, fleißig und unermüdet unterweisen und dann redlich zufolge der Jugend mit einem untadelhaften Leben, und Wandel, Vorgehen und Vorleuchten" (aus dem Protokoll des Oberkirchenrates vom 12.10.1757, zitiert nach Heinrich Eberhardt, a.a.O., Seite 25 - 26).

1794 - Der Unterricht findet zunächst allein im Rathaus statt. Für die Volksschule wird die Raumnot durch den Bau eines Schulhauses, der durch eine private Stiftung finanziert wird, zum Teil behoben. Der Kammerrat G. E. F. Kloppenburg und seine Ehefrau B. E. Grim lassen

auf ihre Kosten im Jahre 1794 in der Voigtstiege ein Schulhaus bauen. Das hier auch vorgesehene Armenhaus mit vier Kammern daneben kann aber erst 1804 erbaut werden. Das Geld für die Unterhaltung der Klassenräume fehlt jedoch. Das Dach ist undicht; die Räume sind nicht warm zu kriegen. **Die beiden einklassigen Volksschulen im Rathaus und in der Voigtstiege sind voneinander getrennt**. Die beiden Lehrer achten darauf, dass ihre jeweilige Schule möglichst von vielen Kindern besucht wird, da sich hiernach die Besoldung richtet.

1824 - Eine einheitliche Regelung im Schulwesen schafft das vornehmlich von Pastor Visch aus Wilsum verfasste Schulgesetz von 1824: "Bekanntmachung der kgl. Landdrostei zu Osnabrück, die Verbesserung des Schulwesens in der Grafschaft Bentheim betreffend, vom 27. September 1824"

1833 - Der Lehrer Lucas Tormijn, der 1757 vom Oberkirchenrat zum Lehrer in Neuenhaus gewählt wurde, stirbt 1833. Einen Lehrer aus dem Holländischen zu berufen wird vom Ministerium in Hannover abgelehnt, da man das Vordringen der holländischen Sprache begrenzen will.

1835 - Nach einem Bericht des Ortsschulinspektors Lucahsen vom 26.6.1835 unterrichten im Jahre 1835 die Lehrer Veldmann und Dreyer. Als Zusammenfassung seines Berichtes schreibt er: "Beide Schulen leisten nicht dasjenige, was man jetzt billig in einer Stadtschule erwarten darf. In der Dreyerschen Klasse herrscht große Unordnung und man sah, daß dem Lehrer alle Autorität fehlt."

Pastor Lucahsen ergänzt seinen Bericht mit einigen allgemeinen Ausführungen zu den Lebensumständen der Lehrer, für die eine weitere Fortbildung erforderlich sei, wenn sie ihren Beruf erfolgreich ausüben wollen. Hierzu führt er jedoch aus: "Die meisten Lehrer erklären mir, dass sie am Nachmittag keine Zeit hätten, zu den Conferenzen zu kommen zwecks Fortbildung.

Von ihrem Einkommen könnten sie nicht leben, und darum müßten sie bei der Ernte helfen und arbeiten um des lieben Brotes willen. Das Lesen der Schul-Zeitschriften, das Anschaffen der nötigen Bücher und selbst das Kommen zu den Conferenzen kostet den Lehrern bare Auslagen, die ich ihnen so gern ersparen möchte, deshalb bitte ich unterthähnigst um Erhöhung des Schulfonds" (nach: Eberhardt, a.a.O., Seite 27).

1845 - Die beiden Schulen werden 1845 zu einer zwei- bzw. dreiklassigen Schule verschmolzen. In der Voigtstiege wird die Unterklasse untergebracht.

1874 - Lehrer Borggrewe beginnt 1887 mit dem Schreiben der Schulchronik, die die Zeit von 1874 bis 1913 umfasst. Inhalte aus dieser Schulchronik werden als Nachtrag im Jahr 2011 etwas ausführlicher dargestellt. Lehrer Borggrewe gibt zunächst einen Rückblick auf die Schulverhältnisse in den Jahren 1875 bis 1887. Er schreibt zu Beginn: "In Neuenhaus gab es bis 1875 eine zweiklassige evangelische Volksschule und eine Privatschule mit einem oder zwei Lehrern. Die erste Klasse befand sich im Rathaus, die zweite im städtischen Armenhaus.

Für die Privatschule mussten Locale in Privathäusern angemietet werden. Die zweite Volksschulklasse hatte ein sehr schlechtes Local, das in keiner Hinsicht mehr zweckentsprechend war. Schon längst fühlte man das Bedürfnis, diesem Übelstande

abzuhelfen und sowohl der Volksschule als auch der Privatschule passende Locale zu verschaffen, allein die dazu erforderlichen Mittel fehlten. Da wurden dem Magistrat der Stadt Neuenhaus durch die Freigebigkeit zweier Herren, die ihrer Vaterstadt 9000 Mark schenkten, unerwartet die Mittel zum Bau einer neuen städtischen Schule an die Hand gegeben."

Der Bau dieser Schule mit 4 Klassenräumen erfolgte hinter dem alten Rathaus auf dem alten Kirchhof (heute abgebrochen). Auf einer Steintafel heißt es: "Den Herren Landphysikus Dr. med Köhler in Neuenhaus und Consul Roeslingh in Bremen verdankt die Stadt diese Schule- 1874"

In diesem Gebäude, das später um 2 Klassenräume erweitert wird, sind bis 1957 die Volksschule und die Rektorschule untergebracht.

Im Einvernehmen mit der Regierung wird die Privatschule in eine Höhere städtische Schule oder Höhere Bürgerschule umgewandelt, in der zwei Lehrer mit Examen für Mittelschulen angestellt werden (siehe: E15). Die Volksschule wird um eine Klasse erweitert. Die Regierung übernimmt die Besoldung des 2. Lehrers an der höheren Bürgerschule in Höhe von 1800 Mark jährlich, des Elementarlehrers in Höhe von 750 Mark und außerdem noch 150 Mark für den pensionierten Lehrer Dreyer.

Schulleiter der reformierten Volksschule **wird Lehrer Borggrewe**. **Zweiter Lehrer wird der Lehrer Schlikker und dritter Lehrer der Lehrer Ensink. Der 1. und 3. Lehrer verwalten gemeinschaftlich das Organistenamt, der 2. Lehrer übernimmt die Funktion des Küsters und Vorlesers.**

Im neuen Schulgebäude erhält die Höhere Bürgerschule zwei Klassenräume, die Volksschule 2 Klassenräume, während die 3. Klasse aus dem Armenhaus in das Rathaus verlegt wird. Während die Schulaufnahme bisher vierteljährlich nach vollendetem 6. Lebensjahr erfolgte, findet sie jetzt halbjährlich Ostern und Michaelis statt, ebenfalls die Versetzungsprüfungen von der 3. in die 2. und von der 2. in die 1. Klasse. (Anmerkung: Damals wurden die jüngeren Schüler in die 3., die ältesten in die 1. Klasse eingestuft.) Diese erfolgen unter Leitung des Lokalschulinspektors durch den betreffenden Lehrer. Die Mitglieder des Schulvorstandes werden zu den Prüfungen eingeladen.

1882 - Im Herbst 1882 folgt **Lehrer Hick** einem Ruf nach Bergen. Der Magistrat wählt den bis dahin in Emden tätigen **Lehrer F. v. d. Busch**, der aus Lage stammt, zu seinem Nachfolger, der seinen Dienst Neujahr 1883 antritt.

1883 - Ab 1883 werden jährlich am Geburtstag des Kaisers Schulprämien in Höhe von 20 Mark an 9 Schüler verliehen, von denen 3 aus jeder Klasse in Lesen, Schreiben oder Rechnen die Tüchtigsten sind. Die Mittel fließen aus einer Stiftung, die der Landphysikus a.D. Dr. Köhler dem Magistrat in Neuenhaus überwiesen hat. Später werden nicht drei, sondern sechs Schüler aus jeder Klasse prämiert. Aus Anlass der 400-jährigen Wiederkehr des Geburtstages Dr. Martin Luthers wird mit den Kindern am 10. November 1883 eine Reformations- und Gedächtnisfeier in der Kirche abgehalten, zu der auch zahlreiche Erwachsene erscheinen.

1884 - Am 24. März 1884 stirbt unerwartet der beliebte Lehrer Gerrit Ensink. Die dritte Stelle bleibt zunächst unbesetzt. Den Unterricht in der 3. Klasse übernimmt ein Seminarist. Die

Wiederbesetzung erfolgt am 1. Juli 1884 mit dem Lehrer G. Hugen aus Frensdorf, der in der Präparandenanstalt in Neuenhaus und im Seminar in Aurich ausgebildet wurde und in Wielen tätig war.

Früher herrschte die Sitte, dass die meisten Kinder nach Vollendung des 14. Lebensjahres einfach von der Schule wegblieben. Seit 1884 müssen sie jedoch eine Entlassungsprüfung ablegen und erhalten ein Entlassungszeugnis.

1886 - In der Schulinspektion tritt eine Änderung ein: Herr Pastor Niehuis aus Arkel wird zum Kreisschulinspektor der Niedergrafschaft Bentheim ernannt. Im Sommer des Jahres besucht er die hiesigen Schulen zum ersten Mal. Auf seine Anordnung treten Veränderungen in den Schulverhältnissen ein, indem Lehrer in anderen Klassen der Schule Fachunterricht übernehmen müssen.

1887 - Auf Anordnung der Königlichen Regierung in Osnabrück finden die Schulaufnahme und die Versetzung in eine höhere Klasse nur noch Ostern statt. Es sind in der Regel die Kinder aufzunehmen, die ein Lebensalter von 5 Jahren und 6 Monaten erreicht haben. Auf Wunsch der Eltern kann bis auf das vollendete 5. Lebensjahr heruntergegangen werden, falls die betreffenden Kinder körperlich und geistig soweit entwickelt sind und für dieselben in der Klasse noch Platz ist.

Die vaterländischen Gedenktage wie des Kaisers Geburtstag, das Sedansfest usw. wurden ab 1875 stets durch Schulakte gefeiert. Geschichts- und Gesangvorträge, passende Deklamationen wechselten ab. Am Vorabend des Sedanfestes fand gewöhnlich unter Absingen patriotischer Lieder ein Fackelzug sämtlicher Schulen statt; oft trug ein Musikchor zur Erhöhung der Feier bei. Am Sedanstag wurden häufig Ausflüge mit den Kindern nach dem Pape´schen Kaffeehaus unternommen, wo sie festlich bewirtet wurden. Außerdem wurden an schönen Sommertagen zuweilen Exkursionen und Fahrten mit den Kindern nach Lage und Frenswegen gemacht.

Der 90. Geburtstag des Kaisers Wilhelm I. wird in der Stadt groß gefeiert. Sämtliche Schulkinder veranstalten ab 7 Uhr des Vorabends einen Fackelzug, der auf dem Marktplatz mit einem Feuerwerk endet. Die Feier des Haupttages wird durch Festläuten und Böllerschüssen eröffnet. Nach einem Festakt in allen drei Elementarklassen wird nachmittags auf dem Schulplatz die Kaiser-Wilhelm- Eiche gepflanzt, wobei die Schüler in einem Viereck Aufstellung nehmen. Lehrer Staehle hält die Festrede. Nach einem begeisterten Hoch auf Seine Majestät und dem Singen einiger vaterländischer Lieder erhalten die Kinder zu ihrer Freude Butterkuchen.

Lehrer Hugen wird nach Bentheim versetzt, wo er bald mit 24 Jahren verstirbt. Sein Nachfolger in Neuenhaus wird der Lehrer Jakobus Koops aus Haftenkamp. Er stammt aus Emlichheim. Er bleibt bis zu seiner Pensionierung im Jahre 1928 in Neuenhaus. Nach 43 Jahren tritt 1887 der Lehrer Schlikker in den Ruhestand.

1888 - Auf Anordnung der Königlichen Regierung in Osnabrück übernehmen die beiden jüngeren Lehrer den Unterricht in den technischen Fächern Schreiben, Zeichnen und Gesang an der Städtischen Schule. Ihre Stundenzahl erhöht sich von 28 auf 30 Stunden, mit Turnen auf 32 Stunden. Eine Vergütung wird hierfür nicht gezahlt. Kaiser Wilhelm II. ordnet an, dass

künftig die Geburts- und Todestage von Wilhelm I. und Friedrich III. an allen Schulen als vaterländische Gedenktage begangen werden sollen.

1889 - Lehrer Schlikker stirbt im Alter von 65 Jahren.

1890 - Lehrer Borggrewe klagt über den Drang zur Mittelschule, der sich sehr zu Ungunsten der Volksschule auswirkt. Die Kinder der besser situierten Leute besuchen die Oberklasse nur ein oder höchstens zwei Jahre, um dann zur Mittelschule zu gehen. Andererseits sind viele Schüler bei ihrer Versetzung von der Mittel- zur Oberklasse wegen mehrmaligen Sitzenbleibens schon so alt, dass sie diese nur noch kurze Zeit besuchen. Dies hat zur Folge, dass die Oberklasse kaum den Anforderungen genügen kann, die man sonst bei so geringer Schülerzahl von einer derartigen Klasse erwarten kann.

An Krankheiten herrschen zu Beginn des Jahres die Influenza, nach den Sommerferien die Masern. Außerdem werden die beiden jüngeren Lehrer zu militärischen Übungen eingezogen. Im November herrscht Hochwasser.

Die Schülerzahlen betragen: Unterklasse 66, Mittelklasse 46, Oberklasse 41; Abgänge wegen des 14. Lebensjahres im Laufe des Schuljahres: 9 Schüler.

1891 - Lehrer Vette wird nach Hankenberge, Kreis Iburg versetzt. Die 3. Stelle bleibt zunächst unbesetzt. Am 1. Oktober 1892 wird Lehrer G. Engel als 3. Lehrer eingestellt.

1893 - Im Frühjahr 1893 erkrankt Lehrer Borggrewe und stirbt noch im gleichen Jahre im August in einem Nordhorner Krankenhaus. In der Kreislehrerkonferenz am 16. November 1893 hält der Kreisschulinspektor, Pastor Niehuis, einen Nachruf. Seine Stelle als erster Lehrer übernimmt H. Wieferink, der später zum Hauptlehrer ernannt wird. Er bleibt bis zu seiner Pensionierung 1926 in Neuenhaus. Herr Wiefering wurde am 18. Mai 1860 in Hoogstede geboren. Nach Ende seiner Ausbildung in der Präparandenanstalt und im Seminar Aurich wird er 1880 Lehrer an der einklassigen Volksschule in Bimolten und 1884 in Nüttermoor bei Leer in Ostfriesland, bevor er am 1. Oktober 1893 nach Neuenhaus kommt.

1894 - Das Einkommen des 1. Lehrers beträgt jährlich 1600 Mark, des 2. Lehrers einschl. Organisten- und Küstergehalt 1321 Mark und des 3. Lehrers 1008 Mark. Lehrer Engel wird nach Belm bei Osnabrück versetzt. Der Nachfolger auf der 3. Stelle wird Heinrich Leemhuis, der aus Walle bei Aurich stammt.

1895 - Die Schülerzahl beträgt zu Beginn des Schuljahres 1895/96 150 Kinder, 57 in der Unterstufe, 47 in der Mittelstufe und 46 in der Oberstufe. Lehrer Wieferink berichtet über einen Ausflug. Auf Pferdewagen geht es unter Gesang über Teich und Grasdorf (früher selbstständige Gemeinden, später nach Neuenhaus eingemeindet) zum Kloster Frenswegen.

1896 - Als am 14. April 1896 die Bentheimer Kreisbahn eröffnet wird, fällt der Unterricht aus. Alle Klassen nehmen am Festzug vom Festsaal zum Bahnhof teil. Am Nachmittag findet ein Kinderball statt. Am 21. August machen dann alle drei Klassen mit der neuen Bahn einen Ausflug nach Bentheim, an dem sich auch viele Eltern und sonstige Schulfreunde beteiligen.

1897 - Mitte Januar treten unter den Kindern in der Stadt sehr stark die Masern auf, so dass

auf höhere Anordnung die Schule vorläufig für 14 Tage geschlossen wurde. Da aber nach Ablauf dieser 14 Tage die Masern noch zugenommen hatten, wurde eine weitere Schließung der Schule auf abermals 14 Tage angeordnet. Kaisers Geburtstag und die Melanchthonfeier fielen daher aus.

Am 1. Juli folgt Lehrer Leemhuis einem Ruf an die ev. Schule in Neu-Rönnebeck (Reg.bezirk Stade). Der Unterricht in der Unterstufe wird von den beiden anderen Lehrern mit 12 Stunden übernommen. Am 1. September wird die vakante Stelle von Lehrer Friedrich Klausmeyer übernommen.

1898 - Die Schülerzahlen betragen 1898 in der 1. Klasse 46, in der 2. Klasse 49 und in der 3. Klasse 53, zusammen 148 Kinder. Nach Anordnung der Behörde führt der 1. Lehrer den Titel Hauptlehrer.

1902 - Lehrerwechsel: Zum 1. April wird dem Lehrer Klausmeier eine Stelle an der Schule Rotthausen bei Gelsenkirchen übertragen. An seine Stelle tritt der Lehrer Friedrich Michel aus Mariensee bei Neustadt, der jedoch nur bis zum 1. Juli bleibt und am 1. Oktober durch den Lehrer Ernst Witte ersetzt wird. Zwischenzeitlich wurden alle drei Klassen am 14. Mai durch die Herren Geheimräte Schöppa und Klotsch aus Berlin revidiert. An dieser Revision beteiligen sich auch Herr Schulrat Flebbe aus Osnabrück, Herr Kreisschulinspektor Nyhuis aus Arkel und Herr Konsistorialrat Lukaßen aus Neuenhaus. Über die Gründe für diese Revision sagt die Schulchronik nichts.

1903 - Lehrerwechsel: Lehrer Witte wird zum 1.April nach Hartlage bei Bippen versetzt. Die dritte Stelle bleibt vorläufig unbesetzt und wird erst am 5. Juli durch Lehrer Prange wieder besetzt, der jedoch schon zum 1. Oktober als Elementarlehrer an das Gymnasium in Celle versetzt wird. Lehrer Witte kehrt wieder zurück, geht jedoch ein Jahr später nach Rotthausen bei Gelsenkirchen. An seine Stelle tritt am 26. Oktober 1906 Leopold Goldstein aus Hiddenhausen.

Durch Umbau wird in der städtischen Schule 1901 ein Klassenraum für die 3. Klasse, die bisher im Rathaus untergebracht war, eingerichtet. In das Rathaus zieht dann die landwirtschaftliche Winterschule ein, die am 1. November 1903 beginnt. In der Bentheimer Zeitung vom 3.11.1903 heißt es hierzu: "Am Sonntag wurde hier in Gegenwart des Kuratoriums und einer Anzahl geladener Gäste die neu eingerichtete Landwirtschaftliche Winterschule durch Landrat Kriege, Bentheim, feierlich eröffnet. Als Leiter der Anstalt ist Direktor Grashoff, ein Sohn des in Meppen verstorbenen Superintendenten G. gewählt worden. Außer ihm wirken noch zwei Volksschullehrer an der Anstalt. Angemeldet sind 22 Schüler, von denen 18 der Niedergrafschaft und vier der Obergrafschaft entstammen." (aus: Der Grafschafter Nr. 11/2003).

Laut Schulchronik sind keine besonderen Ereignisse zu vermelden. Wie schon vorher wird über Revisionen, Prüfungen und Schulfeiern und Schulausflüge berichtet.

1906 - Lehrerwechsel: Dem Lehrer Goldstein wird zum 1. April eine Stelle an der Mittelschule Buer bei Melle übertragen. Die Lehramtsbewerberin Maria Schild aus Osnabrück folgt ihm auf der dritten Stelle. Sie geht zum 1. April 1907 nach Lüstringen bei Osnabrück. Ihr folgt die Lehrerin Fräulein Prenzler, ebenfalls aus Osnabrück. Nachdem sie

am 1. Oktober 1908 nach Osnabrück geht, tritt Fräulein Imsiepen aus Düsseldorf an ihre Stelle. Diese geht zum 1. April 1909 an die Schule Buer bei Melle. Es folgt Lehrer G. Bosmann aus Getelo.

1909 - Nach langen Verhandlungen zwischen der Königlichen Regierung und dem Schulvorstand und vielen Sitzungen mit beiden Gremien wird ein Lehrerhaus mit zwei Wohnungen gebaut, die zum 1. April 1909 bezogen werden. In den beiden Schulwochen des neuen Schuljahres fällt der Unterricht an vier Nachmittagen aus, weil sich alle Lehrer an einem Turnspielkursus beteiligen. Die Fortsetzung erfolgt im Juli 1910 an zwei Nachmittagen und am Sonnabend.

1911 - Die Schülerzahl ist auf 175 angewachsen.
Lehrerwechsel: Lehrer Bosmann geht nach Schüttorf. Die dritte Lehrerstelle wird zunächst vertretungsweise mit dem Lehrer Friedrich Lachmann aus Astrup bei Schledehausen, dann mit Lehrer Gustav Johann Timmer aus Bauerhausen bei Uelsen besetzt. Nach einer Badekur auf Norderney im Mai 1912 stirbt er nach seiner Rückkehr nach Uelsen im Juni 1912. Es folgen in kurzen Abständen der Lehrer a.D Bangen aus Veldhausen, die Lehrerin Irma Segers aus Osnabrück und der Schulamtsbewerber J. Wever. Schließlich wird zur Besetzung der 3. Lehrerstelle Christian Tibbe aus Quendorf gewählt. Er bleibt bis zu seiner Pensionierung mit kurzer Unterbrechung in Neuenhaus. Er hat das schulische Leben sowohl an der Volksschule als auch an der Mittelschule mitgeprägt.

1913 - Am 17. und 18. Juni 1913 findet die 100-Jahr-Feier der Völkerschlacht bei Leipzig statt, an der sich auch die Schule beteiligt.

1914-1918 - Zum Kriegsbeginn gibt es eine impulsive patriotische Kundgebung auf dem Marktplatz. Es tritt Ernüchterung ein, als die ersten Soldaten aus Neuenhaus fallen. Es treten Schwierigkeiten in der Versorgung und der Unterbringung von Flüchtlingen aus Ostpreußen auf. Als Lehrer Tibbe im März 1916 eingezogen wird, müssen die beiden anderen Lehrer den gesamten Unterricht übernehmen und zusätzlich Vertretungsunterricht an benachbarten Schulen erteilen. Nach Rückkehr des Lehrers Tibbe wird wieder voller Unterricht erteilt.

1919 - Die Volksschule besuchen jetzt 177 Kinder, die von 3 Lehrkräften Hauptlehrer Wieferink, Lehrer Koops und Tibbe unterrichtet werden. Im Winter muss wegen Kohlenmangels häufig der Unterricht ausfallen. Erstmals nach dem Kriege wird der Schulvorstand neu gewählt.

1920 - Lehrer Tibbe wird zum Studium an der Universität beurlaubt. Die Vertretung übernimmt der Schulamtsbewerber Karl Althage aus Vlotho.

1923 - Wegen der Ruhrbesetzung sind vom Mai bis Oktober 1923 50 Kinder in Neuenhäuser Familien untergebracht, die während dieser Zeit auch die Schule besuchen.

1924-1925 - Ostern 1924 wird der Lehrer Althage an der Rektorschule angestellt. An seine Stelle tritt wieder Lehrer Tibbe, der seit 1920 zum Studium beurlaubt war. Er besteht im Mai sein Doktorexamen. 1925 verlässt er die Volksschule und übernimmt eine Stelle an der Realschule. Für ihn kehrt Lehrer Althage von der Rektorschule an die Volksschule zurück. Im Schuljahr 1925/26 besuchen 125 Schüler die Schule. Sie ist vierklassig. Im September tritt

Hauptlehrer Wieferink nach 33 Jahren als Schulleiter der Volksschule Neuenhaus in den Ruhestand. Sein Nachfolger wird ab 1. Oktober 1925 Hauptlehrer Jakobus Koops, der schon seit 1887 als 2. Lehrer an der Schule tätig war und außer dem Küsterdienst auch den Organistendienst an der reformierten Kirche ausübte.

1927 - Die Schule wird wieder dreiklassig:
3. Klasse = 1. und 2. Schuljahr: 31 Jungen, 20 Mädchen = 51 Schüler,
2. Klasse = 3. und 4. Schuljahr: 8 Jungen, 24 Mädchen = 32 Schüler,
1. Klasse = 5. bis 8. Schuljahr: 20 Jungen, 18 Mädchen = 38 Schüler, zusammen 121 Schüler.

1929 - An die Stelle von Lehrer Althage tritt im Schuljahr 1929/30 der Lehrer Mieling.

1930 - In einer schlichten Abschiedsfeier wird Hauptlehrer Koops nach 42 Jahren Schuldienst an der Volksschule Neuenhaus in den Ruhestand verabschiedet. Die bisher organisch verbundene Lehrer-, Küster- und Organistenstelle wird damit aufgelöst. Die Kirchengemeinde muss von jetzt ab einen Organisten durch freien Vertrag anstellen. Zum Nachfolger als Schulleiter wird Ludwig Sager (siehe: L-C-Sager) aus Lage bestimmt. Nach dem Besuch der Präparande und des Seminars in Aurich von 1900 bis 1906 war er in Getelomoor, Uelsen und seit 1919 in Lage tätig. Infolge der Eingemeindung von Teich erhöht sich die Schülerzahl auf 170. Damit wird die Schule wieder vierklassig. Die baulichen Missstände der Schule werden abgestellt. In der Schule wird ein Keller eingebaut, in dem die Kessel für die Zentralheizung Platz finden.

Quellen:
Schulchronik der Ev. Volksschule Neuenhaus bis 1913, Aufbewahrung im Schularchiv von Neuenhaus
Schulchronik der Ev. Volksschule Neuenhaus, ab 1913, Abschrift von Herrn Achim Röder, Neuenhaus
Johann Holthuis, Auszüge aus der Schulchronik, 1962
Heinrich Eberhardt, Chronik der Schulen von Neuenhaus, 1994
Artikel aus der örtlichen Presse, im Text angegeben

Copyright © Heimatverein Grafschaft Bentheim - Alle Rechte vorbehalten.

11 – Die Ev. Volksschule Nhs im Nationalsozialismus (1933 – 1945)

1933-1934 - Die Ereignisse des 30. Januar 1933 spiegeln sich auch in der Schulchronik wider. Passagen aus der Zeit des "Dritten Reiches" werden im folgenden teilweise wörtlich übernommen. Sie geben einen Einblick in die damals verbreitete Ideologie.

"Die Schule nahm lebhaften Anteil an dem großen Geschehen, das sich in den letzten Monaten dieses Schuljahres in unserem Vaterlande abspielte: vom Volke und vom Herrn Reichspräsidenten berufen, kam Herr Adolf Hitler an die Macht, seiner Hand sind nun die Geschicke unseres Vaterlandes anvertraut, nach Tagen schwerer Entscheidungen, so nach dem 31. Januar und nach dem 5. März, zeigte sich immer wieder, in welch hohem Maße die Jugend freudigen Anteil daran nahm: "Bald wehen Hitlerfahnen über den Straßen" - "Nun

flatterte das Hakenkreuz auch vor unserer Schule!"

Anläßlich der geschichtlichen Wende, die der Sieg der nationalen Revolution am 5. März (Reichstagswahl) für die Geschicke Deutschlands bedeutet, fiel am Mittwoch der Unterricht aus, dgl. am 21.3. anläßlich der Eröffnung des Reichstages. Durch den Rundfunk erlebte die gesamte Schuljugend diese große Stunde mit, im Fackelzug marschierte auch der jüngste ABC-Schütze mit durch die Straßen zur Wagenhorst, wo ein riesiger Holzstoß in Flammen aufging".

Der 1. Mai, der "Tag der Arbeit" wird festlich begangen: In Gegenwart der Schüler und Lehrer werden die Fahnen vor dem Schulgebäude gehißt. "Der große Festtag mit vielen Wagen - darunter auch der Schulwagen - wird allen unvergeßlich sein: hoch klingt das hehre Lied der Arbeit."

Die Schülerzahl ist auf 214 gestiegen, die in fünf Klassen unterrichtet werden.

Die Jugendverbände der NSDAP greifen mit staatlicher Unterstützung immer mehr in das schulische Leben ein. Die Einführung des "Staatsjugendtages" im Herbst 1934 bringt eine wesentliche Änderung im Schulbetrieb. Zu den "Erziehungsfaktoren" gehören in Zukunft neben Elternhaus und Schule auch die Hitlerjugend. Der Mittwochnachmittag und der Sonnabend sind ihr für den Dienst in der Jugend überlassen. Die Elternbeiräte werden aufgelöst. An ihre Stelle treten die "Jugendwalter". Die Erziehungsberechtigten werden vom Schulleiter berufen. Außerdem gehören dazu die Vertreter der HJ und der Partei.

Nach den Aussagen der Schulchronik treten im schulischen Bereich etliche Veränderungen ein:

"Das neue Deutschland, dessen Volkwerdung wir in diesem Jahre sahen und feierten, stellt der Schule neue Aufgaben. Das Kind soll bewußt am Leben seines Volkes teilnehmen, es soll in sein Volk hineinwachsen, sein Werden verstehen u. über die Grundgesetze dieses Werdens belehrt werden. Durch Min.-Verf. v. 13.9.33 ist die Erarbeitung dieser Stoffe in Angriff zu nehmen, der Lehrplan ist dahingehend zu ergänzen: Vererbungslehre, Rassen- u. Familienkunde, Bevölkerungspolitik bilden in Zukunft wesentlichen Bestandteil des Lehrstoffes.

Diese Ergänzung ist inzwischen dem Lehrplan - nach Besprechung in einer Systemkonferenz - hinzugefügt, danach wird auch gearbeitet. Dabei zeigte sich, wie freudig und verständnisvoll die Kinder diesem Unterricht folgten. Das Wunder der Zelle, die Gesetzmäßigkeit der Vererbung, die Verschiedenheit der Menschen als Ausfluß u. Ergebnis der Rassenmischung stellt die Kinder stets vor neue Fragen und führt zu denkender Betrachtung. Der vielgebrauchte Ausdruck "Blut und Boden" füllt sich langsam mit Inhalt, Hitlers auf die Zukunft gerichtetes Ziel - das Kind fängt an, dieses wenigstens zu fühlen. Völkisches Denken mag der weitere, der nächste Schritt sein.

Dieser Erziehung zum deutschen Manne, zur deutschen Frau dient auch die Hitlerjugend, das Jugendvolk und der "Bund deutscher Mädel". Schüler und Schülerinnen unserer Schule sind in diesen, bzw. der "Kükengruppe", fest organisiert. Die Dienstnachmittage bleiben frei von häuslichen Aufgaben. Auf dem Gebiete der Jugendertüchtigung arbeitet weiterhin der

Turnverein, der seit Jahren starke Jugendriegen hatte. Ein Teil der Schüler ist in dieser Organisation geblieben; manche, denen das Turnen lieb und wert ist, gehören auch beiden Gruppen an.

Die Lehrer wurden zu der Arbeit im Jungvolk nicht herangezogen; sie sind auf ein gutes Verhältnis zu ihm bedacht und bemühen sich, sich im Turnverein nützlich zu machen. Das gilt besonders von Herrn Koopmann. Herr Rotmann leitet seit 1 1/2 Jahren ein Pfeifenkorps, das sich aus 8 Knaben der 1. Kl. zusammensetzt. Die 3 Lehrer gehören seit Juli 1933 der S.A. Res. an.

Die Einführung des "Staatsjugendtages" im Herbst des Jahres 1934 bringt eine wesentliche Änderung im Schulbetriebe. Zu den Erziehungsfaktoren gehört in Zukunft neben Elternhaus und Schule auch die Führung der Hitlerjugend. Ihr ist außer dem Mittwochnachmittag der Sonnabend für den Dienst an der Jugend überlassen, der Sonntag gehört der Familie. Die nicht in der HJ und im BdM organisierten Kinder besuchen am Sonnabend die Schule, Lehrfächer: Staatsbürgerlicher Unterricht, Geländesport, Werkunterricht. Der Rest von Klassen I. und II. a ist an dem Tage vereinigt. Die Grundschule ist von dieser Erneuerung nicht betroffen.

Zu erwähnen ist das Gesetz betr. "Schaffung von Schulgemeinden und Berufung von Jugendwaltern" vom 24. Oktbr. 1934. Nachdem der Elternbeirat aufgelöst ist, werden an seine Stelle "Jugendwalter" aus dem Kreis der Erziehungsberechtigten vom Schulleiter berufen, dazu gehört auch der Beauftragte der Hitlerjugend. Die Elternschaft bildet die "Schulgemeinde".

1935 - Nach einer Verfügung des Regierungspräsidenten vom 31.1.1935 soll jede Schule einen Schulgarten anlegen. Im Herbst 1935 setzt der Unterricht im Bau von Flugzeugmodellen ein. Da 95 % der Schüler aus den oberen Klassen den staatlichen Jugendorganisationen angehören, erhält die Schule das Recht, neben der Reichsfahne die HJ-Fahne zu hissen.

1938 - Ende des Schuljahres 1937/38 wird die Gemeinschaftsschule eingeführt; die Konfessionsschulen hören auf zu bestehen. Der beantragten Aufhebung der Mittelschule stimmt die Regierung jedoch nicht zu. Gegen die Einführung der Gemeinschaftsschule gibt es von kirchlicher Seite Einsprüche. Die Gemeinschaftsschule besuchen 250 Schüler. Beide Schulgebäude werden als Neustadt- und Altstadtschule genutzt.

1939-1945 - Nach Kriegsbeginn haben fast alle Häuser ab November 1939 Einquartierung durch die Wehrmacht. Ein Raum in der Neustadtschule sowie die Turnhalle sind vom Militär beschlagnahmt. Die Unterricht muss auf ein Mindestmaß eingeschränkt werden, da ein Lehrer eingezogen wird, der dann 1942 in Russland fällt. Außerdem muss in Osterwald und Egge vertreten werden. Die Beschaffung von Lehr- und Lernmaterialien macht mit dem Fortschreiten des Krieges große Schwierigkeiten.

Der Unterricht wird durch Fliegeralarm häufig unterbrochen. Heizmaterial muss von den Kindern beschafft werden. Zum Kriegsende ist die Schule von deutschen Soldaten belegt. Lehrer und ältere Schüler müssen Panzergräben schanzen. Im April 1945 wird Neuenhaus besetzt; es fällt kein Schuss. Kein Haus wird zerstört, keine Brücke gesprengt. Die Schulen

werden belegt, die Lehrmittel zerstört.

Quellen:
Schulchronik der Ev. Volksschule Neuenhaus bis 1913, Aufbewahrung im Schularchiv von Neuenhaus
Schulchronik der Ev. Volksschule Neuenhaus, ab 1913, Abschrift von Herrn Achim Röder, Neuenhaus
Johann Holthuis, Auszüge aus der Schulchronik, 1962
Heinrich Eberhardt, Chronik der Schulen von Neuenhaus, 1994
Artikel aus der örtlichen Presse, im Text angegeben

Copyright © Heimatverein Grafschaft Bentheim - Alle Rechte vorbehalten.

12 – Die Ev. Volksschule nach dem 2. Weltkrieg bis zur Gründung der KGS

1945 - Der Unterricht beginnt wieder im Herbst 1945, zunächst der Religionsunterricht durch Lehrer, die von den Kirchenräten gebilligt sind. In Neuenhaus sind es Hauptlehrer Sager und Lehrer Rotmann. Der normale Unterricht beginnt in der Grundschule am 22.8., in den höheren Klassen am 25.10.1945. Die Schule besuchen 329 Schüler. Hauptlehrer Sager unterrichtet die Klassen 7/8 (26 Schüler) und 5/6 (46 Schüler), die Lehrerin Liese die Klasse 4 (60 Schüler) und 3 (72 Schüler, die Lehrerin Rotermann die Klassen 2 (55 Schüler) und 1 (70 Schüler).

1946 - Im September 1946 wird die Gemeinschaftsschule wieder in eine sechsklassige evangelische und eine zweiklassige katholische Konfessionsschule umgewandelt. Hauptlehrer Sager beklagt, dass der Drang zu den weiterführenden Schulen und die damit verbundene Aushöhlung der Volksschule immer mehr zunimmt. Von den 1940 eingeschulten 19 Kindern seien 12 (60 %) auf weiterführende Schulen gegangen. Damit habe die gute und mittlere Begabung die Volksschule verlassen. Es sei keine Freude, in solchen Klassen zu unterrichten.

1948 - Die Schülerzahlen steigen stark an, so dass übergroße Klassen gebildet werden müssen. Bei vier Lehrkräften und sechs Klassen stehen nur drei Klassenräume zur Verfügung. Die schon 1947 begonnene Schulspeisung kann bis zum Schuljahrsende 1948/49 fortgesetzt werden. Sie findet viermal wöchentlich statt. Gekocht wird in einem Nebenraum des Rathauses. Die Versorgung mit Heften und Büchern normalisiert sich nach der Währungsreform am 20. Juni 1948. Außerdem kann die 5. Lehrerstelle besetzt werden. Zwischen der Volks- und der Mittelschule gibt es Unstimmigkeiten wegen der Benutzung der Klassenräume.

1949 - Das Vorhandensein von 7 Klassen bei nur 3 Klassenräumen wirkt sich für die Schule sehr nachteilig aus. Auf den Systemkonferenzen kommt diese Tatsache immer wieder zur Sprache. Der Schulleiter bringt die Angelegenheit mehrfach in den kirchlichen Körperschaften zur Sprache und beantragt, den von der Mittelschule benutzten Konfirmandensaal der Volksschule zur Verfügung zu stellen. Für die Mittelschule sind inzwischen von seiten der Stadt zwei weitere Behelfsräume als Klassenzimmer ausgebaut. Der Kirchenrat kann sich diesen Gründen nicht verschließen, er kündigt das bestehende Verhältnis, das vielen auswärtigen Kindern und damit auch Kindern anderer Konfessionen ein

Vorrecht vor Kindern der eigenen Kirchengemeinde einräumt. So erhält nach mehrfachem Drängen die Schule Ostern 1949 den Konfirmandensaal überwiesen.

1950 - Hauptlehrer Sager wird zum 1. Oktober 1950 nach 20-jähriger Schulleitertätigkeit in Neuenhaus pensioniert. Er ist auch durch seine schriftstellerische Tätigkeit in der Grafschaft bekannt geworden (siehe: L-C-Sager). Sein Nachfolger wird der ehemalige Schulrat Arthur Löffler, der von der Regierung in die Stelle eingewiesen wird. Es kommt deshalb zu Auseinandersetzungen zwischen Stadtrat und Regierung, weil Herr Löffler nicht dem reformierten Bekenntnis angehört. Wegen der schlechten Schulverhältnisse wird auf dem Gelände südlich des Burgplatzes, der ehemaligen Bleiche, ein Neubau, die "Burgschule Neuenhaus", errichtet. Da die veranschlagten Kosten weit überschritten werden, gibt es Auseinandersetzungen zwischen Stadt, Kreis und Regierung. Die Einweihung erfolgt am 7. Dezember 1950.

Ev. Volksschule Neuenhaus 1950 - Bild: Archiv Heinz Ragnitz

1954 - Auf dem Sumpfgelände südlich der Schule entsteht ein moderner Sportplatz. Er wird anlässlich des Bezirkssportfestes 1954 feierlich in Benutzung genommen. In der Nachbarschaft der ev. Volksschule, jenseits der Mühlenbecke, wird der Neubau der kath. Volksschule fertiggestellt.

1955 - Hauptlehrer Löffler wird nach sechsjähriger Tätigkeit in Neuenhaus Schulrat des Landkreises Osnabrück- Land. Nachfolger wird der Hauptlehrer Johann Holthuis, bislang Schulleiter in Hilten.

1959 - Nach Einweihung der neuen Mittelschule der Niedergrafschaft 1958 hat sich Neuenhaus ein vorbildliches Schulzentrum geschaffen. Badeanstalt und Sportplatz liegen in unmittelbarer Nähe. Eine Turnhalle, die nach modernsten Gesichtspunkten erbaut wird, kann erst im Spätherbst 1960 ihrer Bestimmung übergeben werden (GN, 26.11.1960).

1962 - Das 9. Schuljahr wird eingeführt. Die betreffenden Schüler aus den benachbarten Volksschulen Grasdorf, Haftenkamp, Hilten und Lage werden nach Neuenhaus umgeschult. Wegen der höheren Schülerzahlen wird Hauptlehrer Holthuis ab 1.4.1962 zum Rektor der ev. Volksschule Neuenhaus ernannt. Zum 1.1.1963 wird der Lehrer Ludwig Stemberg zum Konrektor der Schule ernannt.

Die Schulraumnot bereitet dem Stadtrat besondere Sorgen. Schon ab 1961 wird über Schulerweiterungsmaßnahmen diskutiert. Man hofft, bis 1963 einen 1. Bauabschnitt erstellen zu können (GN, 3.7.1961). Nach den ersten Planungen sind für die Ev. Volksschule 13 Klassenräume, ein Werkraum, ein Raum für Nadelarbeit, eine Schulküche und ein Naturlehreraum erforderlich. Es sind jedoch nur 6 Klassenräume vorhanden (GN, 21.5. und 27.9.1962). In seiner Sitzung am 29. Oktober 1962 beschließt der Rat, auf der Bosthorst hinter der Mittelschule den Neubau einer 16-klassigen Volksschule mit technischem Trakt und Schulküche zu errichten.

Die bisherige Burgschule soll später als Sonderschule für den Raum Neuenhaus, Uelsen und Veldhausen dienen (GN, 31.10.1962). Der Schulbau soll voraussichtlich eine Million Mark kosten. Die Verwaltung weiß jedoch nicht, woher das Geld kommen soll (GN, 29.12.1962).

Trotz der akuten Raumnot muss der Volksschulbau jedoch vorerst "auf Eis gelegt" werden, weil das staatliche "Baudrittel" nicht greifbar sei (GN, 6.2.1964). Erst am 2. Mai 1967 kann mit dem Neubau der Ev. Volksschule begonnen werden (GN, 29.6.1967).

1965 - Im Zuge der allgemeinen Zentralisierungsbestrebungen auf schulischem Gebiet entschließen sich die Gemeinden Lage und Hilten, ab Ostern 1966 ihre Schüler vom 7. Schuljahr ab nach Neuenhaus umzuschulen. Die Volksschule Neuenhaus wird Mittelpunktschule.

Der Bau einer neuen evangelischen Volksschule wird immer dringlicher. Die 372 Schüler sind gegenwärtig mit sechs Klassen in der alten Mittelschule behelfsmäßig untergebracht (GN und GT, 3.6.1965). Rektor Holthuis informiert den Stadtrat über die katastrophale Schulraumnot (GN, 26.8.1965).

1966 - Das Anliegen "Neubau der ev. Volksschule" ist wieder einmal Gegenstand einer leidenschaftlichen Diskussion im Stadtrat im Zusammenhang mit der notwendigen Raumbeschaffung für Ostern 1966. Die ev. Volksschule benötigt 16 Klassenräume. Gegenwärtig kann nur in 12 Räumen Unterricht erteilt werden, von denen die Hälfte Behelfsklassenräume sind. Der Schulleiter, Rektor Holthuis, ist bemüht, ein Wandern von Klassen möglichst zu vermeiden. Ostern würden an dieser Schule zudem sieben Klassenlehrerstellen neu besetzt. Der Rat trägt der Verwaltung auf, sofort eine Entschließung an den Kreis zu richten, die ev. Volksschule Neuenhaus in die höchste Dringlichkeitsstufe einzuordnen (GN und GT, 17.2.1966).

1967 - Es werden erstmalig zwei Förderstufenklassen des 5. Schuljahres gebildet. In ihnen wird der Unterricht in Mathematik und Englisch nach Leistung differenziert durchgeführt. Die Gemeinden Lage, Grasdorf, Hilten und die kath. Gemeinde Neuenhaus entschließen sich freiwillig zur Abschulung ihrer 5. Schuljahre (GN, 29.6.1967). Die Schülerzahl steigt auf 467, es werden 15 Klassen gebildet.

1968 - Konrektor Stemberg wird zum Schuljahresende pensioniert. Mit Beginn des neuen Schuljahres wird der Lehrer Herbert Vogt zum Konrektor der Schule ernannt.

1969 - Der seit Jahren angestrebte Neubau auf der Bosthorst, jetzt bestehend aus einem Klassentrakt mit 8 Klassenräumen und einem technischen Trakt mit Fachräumen für Hauswirtschaft, Werken und Physik wird am 28. Februar 1969 feierlich übergeben. Hierzu schreibt der Chronist:

"Der Schulträger hat es an nichts fehlen lassen. Alle Klassenräume sind mit modernem Gestühl ausgestattet. Der Werkraum, die Lehrküche und der Physikraum sind modern eingerichtet worden. Über das Wochenende, Samstag u. Sonntag, stand die neue Schule mit allen Räumen den Eltern und Interessenten zur Besichtigung offen. Geschmackvolle Schülerarbeiten und Ornamente in reicher Zahl waren hierfür hergerichtet worden. Etwa 1500 Gäste erfreuten sich bei den Besichtigungen an den Ausstellungsstücken, jedoch auch an den modern eingerichteten Räumen." Die weiteren erforderlichen Baumaßnahmen erfolgen dann im Zusammenhang mit dem Aufbau des Schulzentrums für die Gesamtschule.

1970 - Die Schule besuchen 516 Schüler in 18 Klassen.

1971 - Im Laufe der weiteren Entwicklung wird die Hauptschule ein Schulzweig der Kooperativen Gesamtschule Neuenhaus in einem ab 1972 erstellten Schulzentrum und die Grundschule eine selbstständige Schule im 1969 erbauten Neubau auf der Bosthorst. Für den Hauptschulbereich im Schulzentrum sind 6 Klassenräume, 2 Gruppenräume, ein Schulleiter- und ein Lehrerzimmer vorgesehen. Die Räume können am 6. April 1972 bezogen werden. Die ehemalige Volks- und Realschule beim alten Rathaus wird endgültig geschlossen. Die Burgschule steht nur noch der eigenständigen Sonderschule zur Verfügung.

1972 - Die Elternschaften der Kath. und der Ev. Volksschule stimmen zu, dass beide Schulen zu einer Volksschule für Schüler aller Bekenntnisse vereinigt werden. Die Genehmigung der Schulbehörde erfolgt mit Verfügung vom 19.9.1972. Der Antrag der Stadt Neuenhaus auf Erweiterung der Volksschule Neuenhaus um eine Vorschule als Schulversuch wird vom Regierungspräsidenten in Osnabrück am 31.5.1972 genehmigt. Es werden drei Vorklassen gebildet, die im Gebäude der kath. Volksschule untergebracht werden. Die pädagogische Leitung der Vorklassen übernimmt der bisherige Leiter der Kath. Volksschule, Hans Herrmann.

1973 - Mit Beginn des Schuljahres 1973/74 wird in der Niedergrafschaft die Orientierungsstufe eingeführt. Durch ihre Einrichtung verliert die Hauptschule ihre 5. und ab 1974 ihre 6. Schuljahre. Die OS Neuenhaus ist - wie auch die Hauptschule - ein Schulzweig der Kooperativen Gesamtschule Neuenhaus.

1975 - Die Hauptschule ist ab Schuljahr 1975/76 erstmalig mit allen Hauptschulklassen 7 - 9 ein Schulzweig der KGS Neuenhaus. Mit Wirkung vom 1. 8. 1975 wird die Einrichtung eines freiwilligen 10. Schuljahres genehmigt, die eine Vorlaufklasse 9 voraussetzt. Es werden zwei Vorlaufklassen mit 51 Schülern gebildet. Da nun die Schülerzahl der Normalklasse 9, d.h. der Schüler, die ihre Entlassung nach Klasse 9 wünschen, an der Hauptschule Neuenhaus zu gering ist, um eine Doppelzügigkeit der normalen 9. Hauptschulklassen zu rechtfertigen, hat der Schulträger mittelfristig für die Normalklassen 9 der Hauptschulen Neuenhaus und Veldhausen die Zusammenfassung dieser Schüler in Veldhausen angeordnet. Infolge dieser Änderung hatte die Hauptschule Neuenhaus daher am Ende des Schuljahres außer einigen Entlassschülern aus den 7. und 8. Schuljahren keine Abschlussschüler aus Klasse 9.

1976 - Im Schuljahr 1976/77 besuchen
- die Vorklassen 66 Schüler in 3 Klassen,
- die Grundschulklassen 259 Schüler in 10 Klassen,
- die Klassen 7 - 9 156 Schüler in 6 Klassen und
- die 10. Klassen 48 Schüler in 2 Klassen.

529 Schüler in 21 Klassen

1977 - Am 28. Januar 1977 wird Rektor Johann Holthuis nach Erreichen der Altersgrenze nach 42 Jahren seiner beruflichen Tätigkeit in den Ruhestand verabschiedet. Er unterrichtete zunächst im Bersenbrücker Raum, dann seit Januar 1936 in Halle, Egge und Hilten, bis er 1956 als Hauptlehrer nach Neuenhaus kam und 1962 zum Rektor ernannt wurde (GN, 29.1.1977). Mit der Pensionierung von Herrn Holthuis wird die Grund- und Hauptschule getrennt.

Die Schulleiterstellen werden daher getrennt ausgeschrieben. Rektor der Grundschule wird Helmut Kamps, der vorher Schulleiter der Schule Alexisdorf- Neugnadenfeld war. Die Grundschule Neuenhaus besuchen 322 Schüler, die von 12 vollen und 6 teilzeitbeschäftigten Lehrkräften unterrichtet werden (GN, 16.4.1967). Schulzweigleiter des Schulzweiges Hauptschule der KGS Neuenhaus wird Rektor Ulrich Weiß.

Quellen:
Schulchronik der Ev. Volksschule Neuenhaus bis 1913, Aufbewahrung im Schularchiv von Neuenhaus
Schulchronik der Ev. Volksschule Neuenhaus, ab 1913, Abschrift von Herrn Achim Röder, Neuenhaus
Johann Holthuis, Auszüge aus der Schulchronik, 1962
Heinrich Eberhardt, Chronik der Schulen von Neuenhaus, 1994
Artikel aus der örtlichen Presse, im Text angegeben

Copyright © Heimatverein Grafschaft Bentheim - Alle Rechte vorbehalten.

13 – Von der Gründung der Hauptschule 2004 bis zur Auflösung der Schule 2010

2004 - Wie bei der KGS Neuenhaus ausgeführt ist, beschließt der Samtgemeinderat, dass die KGS ab August 2004 keine neuen Schüler mehr aufnimmt und zum 1.8.2007 aufgehoben wird. In der Übergangszeit werden die vorhandenen Jahrgänge 8, 9 und 10 weiter unterrichtet. Weiter beschließt der Samtgemeinderat, ab August 2004, beginnend mit den Jahrgängen 5, 6 und 7, eine selbstständige Hauptschule Neuenhaus und eine selbstständige Realschule einzurichten. Kommissarischer Schulleiter der Hauptschule wird Herr Ernst-Dieter Oehler, bisher Leiter der Orientierungsstufe Blanke in Nordhorn.

2005 - In den Osterferien wird der EDV-Raum der Hauptschule renoviert und mit 16 neuen Rechnern ausgestattet. Nach achtjähriger Nutzungszeit sind die alten Rechner technisch überholt. An den Kosten für die Anschaffung der neuen Rechner in Höhe von 17000 € muss sich der Landkreis nach der von diesem Jahr ab geltenden Vereinbarung mit 60 % beteiligen (GN, 8.3.2005). Die endgültige Ausstattung des EDV-Raumes ist dann im Herbst abgeschlossen (GN, 5.11.2005).

Im November wird ein zweitägiges und sehr umfangreiches Verkehrprojekt gestartet. Dabei steht neben Sehtests, Erste-Hilfe-Kursen und Fahrrad-Geschicklichkeitstests auch die Reparatur von Fahrrädern auf dem Programm (GN, 23.11.2005).

Mit einer Elternbefragung will die Hauptschule Neuenhaus herausfinden, welche Ganztagsangebote sich die Eltern wünschen. Als Starttermin für die Nachmittagsbetreuung ist das Schuljahr 2007/08 im Gespräch (GN, 27.12.2005). Die Befragung der Eltern zeigt, dass diese Bedarf an der Einrichtung einer Ganztagsschule sehen, bei der die Schüler jeweils montags bis donnerstags an Nachmittagsangeboten teilnehmen können (GN, 10.6.2006).

2006 - Nachdem Herr Oehler die Hauptschule Neuenhaus seit dem 1.8.2004 kommissarisch geleitet hat, wird er im Februar 2006 offiziell zum Rektor der Hauptschule ernannt (GN,

16.2.2006). Die Neugestaltung des Pausenhofes wird als erforderlich angesehen. Das vorhandene Gelände entspreche nach Aussagen des Schulleiters, Rektor Ernst-Dieter Oehler, nicht den pädagogischen Ansprüchen an einen zeitgemäßen Schulhof. Mit Unterstützung von Schülern und Eltern könnten auf der Fläche zwischen Hauptschule, Gymnasium und Küchen-, Werk- und Kunsttrakt zum Beispiel ein Basketballfeld, eine Schotterkegelbahn, eine Kletterwand und ein Spielefeld entstehen. Über eine Brücke über den Mühlengraben sollte ein Bolzplatz erreichbar sein (GN, 10.6.2006).

2007 - Ab 1. September soll an der Hauptschule der Ganztagsbetrieb eingeführt werden. Hierzu wird ein Zeitplan aufgestellt, der aus vier Blöcken besteht:

Schüler, die die 6. Stunde frei haben, können sich unter Aufsicht der Schulsozialpädagogin Meike Körnig von 12.10 bis 13.00 Uhr selbst beschäftigen.

Block II von 13 bis 14 Uhr steht als Freizeit bzw. für das Mittagessen zur Verfügung. Bis zu 18 Schüler können in der Schulküche essen. Wenn die Plätze nicht ausreichen, müsste die Pausenhalle erweitert werden. Das Essen eines Anbieters wird 3,40 € kosten.

Von 14.00 bis 14.45 Uhr sollen Hausaufgabenhilfe und Förderunterricht erfolgen. Als Aushilfe haben sich 23 Gymnasiasten aus Klasse 11 beworben, die 7 € pro Schulstunde erhalten. Der Förderunterricht soll in Deutsch, Englisch und Mathematik erfolgen.

Der 4. Block ist für Freizeitangebote reserviert und umfasst zwei Schulstunden. Die Arbeitsgemeinschaften werden auf den Nachmittag verlegt. Außerdem werden außerschulische Anbieter gesucht, die in verschiedenen Bereichen tätig werden sollen (GN, 30.12.2006)

Seit Beginn des Schuljahres 2006/07 führt der Fachbereich Arbeit-Wirtschaft-Technik unter der Federführung der Lehrerinnen Anne Böhling und Heidi Ledebur und des Fachbereichsleiters Reinhard Lüttel das Projekt "Schülerfirmen" durch. In drei Wochenstunden werden Waren aus Holz und Metall gefertigt und in der Lehrküche Snacks für den Verkauf in der großen Pause zubereitet, den die Schülerfirma "Kiosk" übernimmt. Ziel des Projektes ist es, dass die Schüler bereits in der Schule die Arbeitswirklichkeit in den Betrieben annähernd kennenlernen (GN, 12.1.2007).

Im Erdgeschoss der Schule wird die Pausenhalle erweitert. Künftig soll hier die Mittagsverpflegung der Schüler erfolgen. Es wird auch eine neue Küche eingerichtet. Außerdem wird ein Bolzplatz gebaut (GN, 23.8.2007). Im Rahmen des Ganztagsbetriebs bereiten zwei Mitarbeiterinnen der Samtgemeinde täglich (außer freitags) etwa 40 Portionen Mittagessen zu. Die Fertiggerichte liefert "apetito". Das Essen kostet 3,20 €, wovon 2,20 € auf die Eltern entfallen (GN, 20.11.2007).

2008 - Der Gründungsrektor der Hauptschule Neuenhaus Ernst-Dieter Oehler tritt zum 1. Februar 2008 mit 63 Jahren in die so genannte Freistellungsphase der Altersteilzeit ein. Für ihn geht damit eine 38,5-jährige Dienstzeit im Schuldienst, davon 19 Jahre als Schulleiter zu Ende. Seine erste Lehrerstelle trat er 1969 an der damaligen Volksschule in Gildehaus an. 1981 wechselte er zur KGS Neuenhaus als Fachbereichsleiter Arbeit-Wirtschaft-Technik.

1989 wurde er Leiter der Orientierungsstufe Blanke in Nordhorn, um dann 2004 nach Auflösung der Orientierungsstufen in Niedersachsen als Leiter der Hauptschule nach Neuenhaus zurückzukehren. Für Schulrat Tiemann war Oehler mit seinen langjährigen Erfahrungen als Schulleiter genau der richtige Mann für die Aufgabe, in Neuenhaus eine neue Hauptschule aufzubauen. Oehler habe dabei stets offen seine Meinung und Kritik geäußert (GN, 26.1.2008).

Nachdem Ernst-Dieter Oehler zum Ende des Schulhalbjahres am 31.1.2008 in Pension gegangen ist, tritt Joachim Lachmann seine Nachfolge an. Schulrat Udo Tiemann überreicht ihm in einer Feierstunde Anfang April die Ernennungsurkunde zum Rektor der Hauptschule Neuenhaus. Der gebürtige Schüttorfer begann seinen Schuldienst 1975 in Gesmold. Danach unterrichtete er an der OS in Lingen-Laxten, an der Hauptschule Schüttorf und an der KGS Neuenhaus. Er war an der KGS Fachbereichsleiter Arbeit-Wirtschaft-Technik, dann Leiter des Hauptschulzweiges und schließlich letzter KGS-Leiter. Herr Tiemann bescheinigt ihm, dass er bei der Auflösung der KGS viel Umsicht und Fingerspitzengefühl gezeigt habe. Die Entwicklung eines eigenständigen Profils sei die Chance für die Hauptschule, nicht zur Restschule zu werden. Lachmann bekenne sich zur Hauptschule und identifiziere sich mit ihrer starken Orientierung an die Arbeitswelt (GN, 5.4.2008).

Im Rahmen eines "Sozialen Aktionstages" gehen 150 Schüler zu Fuß von ihrer Schule zum Schulzentrum Deegfeld in Nordhorn, um am dortigen Sponsorenlauf "Lauf fürs Leben" teilzunehmen. Entstanden ist die Idee zur Teilnahme am Aktionstag im Religionsunterricht der Klasse 8 b. Ein Scheck in Höhe von 3050 € als Spende wird der Grafschafter Hospizhilfe überreicht (GN, 7. und 19.6.2008).

In dem vom Schulträger veranlassten Gutachten zur Schulentwicklung in der Samtgemeinde wird in einer Schulausschusssitzung festgestellt, dass wegen des starken Rückgangs der Geburten von 172 im Schuljahr 1996/97 auf 129 im Schuljahr 2006/07 und bei einer Übergangsquote von 18 % in den Hauptschulen Veldhausen und Neuenhaus in einigen Jahren nur noch mit 11 bis 12 Schülern pro Jahrgang an beiden Schulen zu rechnen sei. Der Gutachter empfiehlt aus schulfachlichen Gründen, die Hauptschüler in einer zweizügigen Hauptschule zu unterrichten und wegen des vorhandenen Raumangebotes Neuenhaus als Standort zu wählen.

Die Gruppe SPD/ Grüne im Rat schlägt alternativ vor, die Schuljahrgänge 5/6 als Außenstelle in Veldhausen zu führen. Nach Ansicht des Gutachters und des anwesenden Schulrates sprechen hier gegen schulfachliche Gründe. In einer vom Veldhauser Elternrat vorgelegten Unterschriftsliste sprechen sich 1100 Einwohner gegen die Schließung des Hauptschulzweiges in Veldhausen aus. Der Schulträger will eine Entscheidung bis zum Schuljahrsbeginn 2010/11 treffen (GN, 13.11.2008).

Die Hauptschule Neuenhaus setzt bei der Vorbereitung ihrer Schüler auf das Berufsleben vor allem auf die Arbeit in den Schülerfirmen und die Kooperation mit örtlichen Betrieben. Während einer pädagogischen Klausurtagung ist dieses Ziel nach Angaben von Rektor Joachim Lachmann mit in das neue Leitbild aufgenommen worden. Auf dem Neuenhauser Weihnachtsmarkt ist die Hauptschule Neuenhaus in diesem Jahr erstmals mit einem Stand vertreten. Eine besondere Verbindung besteht mit dem Partnerbetrieb Neuenhauser Maschinenbau (GN, 19.12.2008).

2009 - Beim Neujahrsempfang der Gemeinde Osterwald führt Bürgermeister Johann Diekjakobs zur Zusammenlegung der Hauptschulen Neuenhaus und Veldhausen aus: "Es kann nicht immer alles so bleiben wie es ist. Vielleicht muss man auch mal neue Wege gehen." In diesem Zusammenhang teilt Samtgemeindebürgermeister Arends mit, dass im Sommer eine Informationsveranstaltung stattfinden solle, auf der man darum werben wolle, "auf Dauer zu anderen Wegen zu kommen" (GN, 17.1.2009).

Die Zusammenlegung der beiden Hauptschulen Neuenhaus und Veldhausen ist vorerst vom Tisch. Die Neuenhauser Verwaltungsspitze und die Landeschulbehörde haben die Schulen dazu aufgefordert, bis zu den Sommerferien einen Vertrag über eine Zusammenarbeit zu schließen. Mit der Kooperation erhalten beide Schulen die Chance, noch einige Jahre ihre Selbstständigkeit zu wahren.

Durch die Einzügigkeit beider Schulen ergeben sich jedoch Mängel. Als Beispiele nennt Schulrat Tiemann die Wahlpflichtdifferenzierung in Mathematik und Englisch in den Klassen 9 und 10. Für die Einrichtung eines A- und eines B-Kurses reiche die Lehrerversorgung nicht aus. Das gleiche gilt für Wahlfächer wie Kunst und Musik. Die Behörden erwarten, dass sich die Schulen über Unterrichtsinhalte, Lernziele und Beurteilungen verständigen und eine ständige pädagogische und organisatorische Zusammenarbeit vereinbaren.

Eine Folge der Kooperation wäre, dass ein Fahrdienst eingerichtet werden müsste, damit die Schüler ohne größeren Zeitverlust zwischen den Standorten pendeln können. Samtgemeindebürgermeister Arends könnte sich vorstellen, dass der Hauswirtschaftsunterricht auch für Veldhauser Hauptschüler in Neuenhaus erfolgt, weil es dort eine moderne Küche gibt. Schulrat Tiemann hielte es wegen der A- und B-Kurse in Mathematik und Englisch für sinnvoll, alle Hauptschüler bereits ab Klasse 9 in Neuenhaus zu unterrichten. Außerdem könnte hier auch mit der Realschule zusammengearbeitet werden (GN, 28.2.2009).

Im Landkreis Grafschaft Bentheim ist die Hauptschule Neuenhaus als einzige Schule für ein Pilotprojekt ausgewählt worden, nach dem bundesweit an tausend ausgewählten Schulen, an denen der Hauptschulabschluss erworben werden kann, Berufseinstiegsbegleiter eingestellt werden. Der Berufseinstiegsbegleiter begleitet und unterstützt förderungsbedürftige Jugendliche individuell bei der Eingliederung in eine berufliche Ausbildung. Mit seinen Aktivitäten soll er dazu beitragen, die Chancen der Schüler auf einen erfolgreichen Übergang in das Berufsleben zu verbessern.

An der Hauptschule Neuenhaus wird im Rahmen eines Elternabends Hermann Schumacher vom Bildungswerk der Niedersächsischen Wirtschaft (BNW) als neuer Berufseinstiegsbegleiter vorgestellt. Der 44-jährige hat in seinen bisherigen Tätigkeiten als Fachpraxislehrer und bei der Durchführung von Grundausbildungslehrgängen umfassende Erfahrungen gesammelt. Die Begleitung gefährdeter Schüler beginnt in der 8. Klasse und endet ein halbes Jahr nach Aufnahme einer Ausbildung (GN, 18.2.2009)

Die Hauptschule Neuenhaus erhält von der Kreissparkasse Neuenhaus einen neuen Motorroller mit einer Sicherheitsausstattung (Helm und Jacke) zum Einsatz im Rahmen des Ganztagsangebotes der Mofa-AG. Ziel dieser Arbeitsgemeinschaft ist nicht nur der Erwerb

der Fahrerlaubnis, sondern auch durch einen motivierenden Unterricht einen besonders effektiven Beitrag zur Verkehrserziehung zu leisten (GN, 6.3.2009).

Mit einem kleinen Fest haben die Schüler der Hauptschule Neuenhaus ihren neu gestalteten Schulhof in Gebrauch genommen. Durch den besonderen Einsatz der Eltern ist der Schulhof in ein Gelände verwandelt worden, auf dem die Schüler nun verschiedene Spielmöglichkeiten vorfinden. Neben einem neu erbauten Soccerkäfig ist ein Volleyballfeld angelegt worden. Es gibt neue Sitzgelegenheiten und aufgemalte Spielfelder, die ab sofort in jeder großen Pause genutzt werden können (GN,31.8.2009)

2010 - Beschluss des Samtgemeinderates
"Der Rat der Samtgemeinde Neuenhaus fasst in seiner Sitzung am 15. Februar 2010 folgende Beschlüsse:

Die Carl-van-der-Linde-Schule Veldhausen wird gemäß § 106 Abs. 1. Niedersächsisches Schulgesetz (NSchG) zum 1.August 2010 um den Schulzweig Hauptschule eingeschränkt und als Grundschule Veldhausen fortgeführt.

Der Schulzweig Hauptschule der Carl-van-der-Linde-Schule Veldhausen und die Hauptschule Neuenhaus werden gemäß § 106 Abs. 1 NSchG zum 1. August 2010 zu einer Schule zusammengelegt.

Die Hauptschule und die Realschule Neuenhaus werden gemäß 3 106 Abs. 5 NSchG zum 1. August 2010 organisatorisch zusammen gefasst und als Schulzweig Hauptschule und Schulzweig Realschule dieser neuen Schule geführt" (Bekanntmachung in den GN, 19.2.2010).

Musikpädagogische Arbeit
Die Niedersächsische Sparkassenstiftung unterstützt die musikpädagogische Arbeit des Musikzugs Neuenhaus zum Aufbau eines Bläserensembles. Beteiligt sind Schüler der Burg- und der Hauptschule. Mit einer Förderung von knapp 5000 Euro trägt die Stiftung dazu bei, das musikalische Angebot an den beiden Schulen um eine Facette zu erweitern. Neben der Stiftung hat sich die Samtgemeinde Neuenhaus in die Errichtung des Bläserensembles eingebracht.

Verabschiedung
Der Rektor der Hauptschule Neuenhaus, Joachim Lachmann, wird von Schulrat Udo Tiemann aus der Hauptschule Neuenhaus verabschiedet und tritt im neuen Schuljahr seinen Dienst als Leiter der Hauptschule Uelsen an. Nach Aussagen von Herrn Tiemann kann Lachmann mit Stolz auf die kurze Zeit als Rektor in Neuenhaus blicken. Er habe sich immer zur Hauptschule bekannt, zunächst als Lehrer im Hauptschulzweig der KGS ab 1989, dann als KGS-Konrektor ab 1998, als Leiter des KGS-Hauptschulzweiges ab 2004 und KGS-Leiter 2007 sowie als Leiter der Hauptschule seit 2008, die 2009 als einzige Schule im Landkreis einen Berufseinstiegsbegleiter bekommen habe. Nach den Worten von Samtgemeindebürgermeister Johann Arends sei die Schule im letzten Jahr ungerechtfertigten Vorwürfen

ausgesetzt gewesen. Im Streit um die Zusammenlegung der Hauptschulen seien alte kommunalpolitische Rechnungen aufgemacht, die noch aus der Vereinigung von Neuenhaus

und Veldhausen stammten. Lachmann habe sich jedoch stets sachorientiert gearbeitet und sich persönlich zurückgehalten. Damit insbesondere den Hauptschülern aus Veldhausen die Eingewöhnung in Neuenhaus gelingt, werden die Konrektoren Tim Battling aus Veldhausen und Wolfgang Ledebur aus Neuenhaus den Schulzweig im ersten Halbjahr gemeinsam betreuen. Die komplett installierte neue Schulleitung mit Rektorin Ulrike Arends an der Spitze und zwei Konrektoren soll zum 1. Februar 2011 installiert werden. (GN, 26.6.2010)

"Lauf für Afrika"
Mit einem "Lauf für Afrika" beteiligt sich die Hauptschule Neuenhaus an der Kampagne "Dein Tag für Afrika" des Vereins "Aktion Tagewerk". Mit dem Erlös des Sponsorenlaufs in Höhe von 1076,30 Euro werden Bildungsprojekte in Ruanda, Angola, Burundi, Südafrika und dem Sudan unterstützt. (GN, 2.7.2010)

Ende der selbstständigen Hauptschule
Die Hauptschule und die Realschule Neuenhaus werden gemäß § 106 Abs. 5 NSchG zum 1. August 2010 organisatorisch zusammengefasst und als Schulzweig Hauptschule und Schulzweig Realschule dieser neuen Schule geführt". (Bekanntmachung in den GN, 19.2.2010). Damit endet die Geschichte der Hauptschule Neuenhaus.

Quellen:
Schulchronik der Ev. Volksschule Neuenhaus bis 1913, Aufbewahrung im Schularchiv von Neuenhaus
Schulchronik der Ev. Volksschule Neuenhaus, ab 1913, Abschrift von Herrn Achim Röder, Neuenhaus
Johann Holthuis, Auszüge aus der Schulchronik, 1962
Heinrich Eberhardt, Chronik der Schulen von Neuenhaus, 1994
Artikel aus der örtlichen Presse, im Text angegeben

Copyright © Heimatverein Grafschaft Bentheim - Alle Rechte vorbehalten.

14 – Volksschule Hilten 1801 – 1979

1801- 1858 - Die Schulgemeinde Hilten bestand zu Beginn des 19. Jahrhunderts aus der politischen Gemeinde Hilten.

Seit etwa 1820 besuchten die Kinder aus Lemke in den Wintermonaten eine eigene Schule. Ein später als Backhaus und Stall genutztes kleines Gebäude auf dem Hof Lübbermann war die frühere Bauernschaftsschule. Um 1820 hatte Lemke 79 Einwohner in 11 Haushaltungen. Vor 1859 gingen die Kinder aus Buitenborg nach Neuenhaus zur Schule.

Über die ersten Lehrer in Hilten sagt die Schulchronik folgendes aus: "Soweit zu ermitteln gewesen, unterrichtete hier ein Lehrer Geert Harms von 1801 bis 1810. Von 1810 bis 1820 war kein Lehrer da und um 1820 wurde ein Lehrer Wallkotte aus Piccardie berufen. Er wirkte bis zum Jahre 1836, wo er nach Amerika auswanderte. Sein Nachfolger wurde Klünder, der damals als Schäfer bei Kolon Gosselink aus Buitenborg diente. Dieser wurde in einer Gemeindeversammlung im Singen und Schreiben geprüft und dann als Lehrer gemietet. Er

wirkte hier bis zum Jahre 1845. Sein Nachfolger war der Haussohn Geert Deetmerink aus Hilten" (siehe auch: Heinrich Eberhardt, Schule, Land und Leute der Samtgemeinde Uelsen im Spiegel der Schulchroniken, 1985, Seite 348).

Das Stelleneinkommen beträgt vor Einführung des Schulzwanges (1824) einen Stüber (8 Pfennig) pro Kind und Woche. Um 1845 wird das Einkommen auf 90 Taler (270 Mark) im Jahr festgesetzt. Die Summe wird teilweise durch Schulgeld (3 Mark jährlich) und das Fehlende von Seiten der Gemeinde aufgebracht. Dieser Modus wird solange beibehalten, bis nach mehrmaligen Gehaltsverbesserungen bis zu 750 Mark und freier Wohnung die direkten Staatssteuern zugrunde gelegt werden.

1859 - An die Stelle des alten zerfallenen Schulgebäudes wird eine neue Schule gebaut. Die Gemeinden Lemke und Buitenborg schließen sich der Schulgemeinde Hilten an und tragen auch zu den Schulkosten bei. Die Schule ist eine Neben- oder Bauernschaftsschule im Kirchspiel Uelsen. Die Schulwege betragen maximal 3 km.

Die Schule in Hilten besteht aus einem einzigen Raum und steht zwischen dem jetzigen Schulgebäude und der Bundesstraße 403. Über die Schulverhältnisse in der Zeit von 1859 bis 1908 heißt es in der Schulchronik: "Das Schulgebäude ist 8,25 m lang, 5,25 m breit und 3,50 m hoch. Die Umfassungsmauern sind von Ziegelsteinen aufgeführt. Das Dach besteht aus Dachziegeln, welche teils in Strohdecken, teils in Cement eingefaßt sind. An der Südseite befindet sich in der Mitte die Thür mit Oberlicht und Ventilation. Rechts und links befindet sich je ein Fenster; ebenso haben die östliche und die westliche Mauer je ein Fenster mit einer Luftscheibe. Der Fußboden ist gedielt. Der Thür gegenüber befindet sich das Pult des Lehrers. Zu beiden Seiten des quer durch die Schule führenden Ganges befinden sich die Subsellien. Rechts vom Eingange sitzen die Knaben, links die Mädchen. Ein Bücher- und Kartenschrank, sowie ein kleiner Schrank zur Aufbewahrung der weiblichen Handarbeiten nebst Torfkasten befinden sich in der Schule. Die Schule ist vom Spielplatz, der zugleich Turnplatz ist, umgeben." (zitiert nach Brink, a.a.O.).

1870 - Der Lehrer Deetmerink bekommt in den 60er Jahren die ägyptische Augenkrankheit und ist dadurch nicht mehr in der Lage zu unterrrichten. Deshalb muss er sich Gehilfen halten. Als er 1870 in den Ruhestand tritt, wird sein letzter Gehilfe Ensink als Lehrer eingestellt.

1872 - Früher hatten die beiden Geistlichen zu Uelsen die Aufsicht über die Schule. Nach Erlass der allgemeinen Bestimmungen von 1872 wird dem Herrn Pastor Cappenberg die Localaufsicht übertragen. Ihm folgt Pastor Schulte, später Pastor Bode.

1873-1878 - Lehrer Ensink geht als 2. Lehrer nach Neuenhaus. Die Stelle wird mit dem Schulamtsbewerber H.J. Deetmerink besetzt. Als dieser Anfang 1877 aus dem Schuldienst austritt, bleibt die Stelle bis zum 16.Januar 1878 vakant. Dann wird der Lehrer Fuhlenbrock aus Thuine als Lehrer angestellt. Er besuchte die Lehrerbildungsstätte, die Schulrat Fokke in Neuenhaus eingerichtet hatte. Die Schulgemeinde kauft das Wiegerinksche Kötterwesen und baut es zu einer Dienstwohnung für den Lehrer aus. Außerdem gehören zur Schulstelle Ländereien. Der Lehrer hat die Berechtigung in der ungeteilten Feldmark Buitenborg.

1895 - Lehrer Fuhlenbrock beginnt mit dem Schreiben der Schulchronik. Die Schule besuchen im Schuljahr 1895/96 47 Schüler, davon 26 Knaben und 21 Mädchen.

1896-1897 - Das Stelleneinkommen des Lehrers wird 1896 um 100 Mark jährlich erhöht, so dass es jetzt außer der freien Wohnung 850 Mark beträgt. Bei der Regulierung des Stelleneinkommen nach dem neuen Lehrerbesoldungsgesetz von 1897 wird die hiesige Stelle der III. Gruppe zugeteilt, nach welcher das Grundgehalt jährlich 1000 Mark und die Alterszulagenstufe 120 Mark betragen. Außer dem gesetzlichen Staatsbetrag von 500 Mark jährlich erhält die Schulgemeinde noch eine jährliche Beihilfe aus Staatsmitteln zur Besoldung des Lehrers von 70 Mark.

1904 - Lehrer Fuhlenbrock stirbt nach 27-jähriger Tätigkeit in Hilten im Juli 1904. In der Schulchronik heißt es, dass er in der Schulgemeinde nicht nur der geliebte und geachtete Lehrer und Erzieher ihrer Jugend war, sondern auch in allen Lebenslagen der treue und bewährte Berater und Helfer, der mit ihr stets Freud und Leid teilte. Als sein Nachfolger wird am 5. September 1904 sein Sohn Wilhelm, der in Wielen Lehrer war, nach Hilten versetzt.

1908 - Da die 1859 erbaute Schule inzwischen baufällig geworden ist, wird von der Regierung in Osnabrück 1907 der Neubau einer Schule angeordnet. Die Einweihung erfolgt am 23. April 1908. Das neue Gebäude wird unmittelbar hinter der alten Schule errichtet. Die beiden Räume bilden heute den ältesten Teil der jetzigen Schule.

1909 - Lehrer W. Fuhlenbrock wird zum 1. Januar 1909 nach Schüttorf versetzt. Sein Nachfolger wird Lehrer Drees, der vorher in Getelomoor tätig war. Die Schule besuchen 58 Kinder.

1911 - Die Schulgemeinde verkauft die 1878 erstellte Lehrerwohnung und baut neben der Schule eine neue Dienstwohnung, die Wohnung für den Schulleiter. Im November 1911 wird eine ländliche Fortbildungsschule eingerichtet, die von 14 Schülern besucht wird.

1919 - Lehrer Drees wird, nachdem er im Kriege mehrere Jahre Soldat war, nach Hankenberge, Kreis Iburg, versetzt. An seine Stelle tritt Lehrer Verbeck, der vorher in Alte Piccardie tätig war.

1920 - Die Schülerzahl ist auf 92 Kinder gestiegen. Die Regierung in Osnabrück fordert die Schulgemeinde Hilten- Lemke- Buitenborg auf, die Einrichtung einer 2. Lehrerstelle zu beschließen. Der 2. Lehrer unterrichtet die jüngeren Kinder auf dem Flur der Schule.

1926 - Der 2. Klassenraum kann erst 1926 errichtet werden. Gleichzeitig wird über dem neuen Klassenraum eine kleine Wohnung für den unverheirateten Lehrer gebaut. Die Schule und die Lehrerwohnungen erhalten im gleichen Jahr elektrisches Licht.

1929 - Am 1. April 1929 wird die Gemeinde Buitenborg auf Beschluss des Preußischen Staatsministeriums nach Hilten eingemeindet. Die Gemeinden Hilten und Lemke bilden jetzt den Gesamtschulverband Hilten.

1935 - Die Lehrerwohnung im Dachgeschoss über der zweiten Klasse wird durch Aufstocken des älteren, 1908 erstellten, Teils der Schule vergrößert.

1938 - Als 2. Lehrer war ab 1925 Wilhelm Hemminghaus tätig. Ihm folgt 1938 Friedrich

August Rieke.

1944 - Der 2. Lehrer Friedrich August Rieke wird am 9.9.1944 auf der Fahrt mit dem Zug von Neuenhaus nach Nordhorn durch Tiefflieger schwer verwundet und stirbt im Kreiskrankenhaus in Nordhorn.

1946 - Die 2. Lehrerstelle wird zu Beginn des Jahres 1946 mit Johann Holthuis, gebürtig aus Itterbeck, wieder besetzt.

1950 - Bei einer Schülerzahl von 132 Kindern wird die 3. Lehrerstelle mit dem Lehrer Geert Holsmölle, der gerade seine 1. Lehrerprüfung in Wuppertal abgelegt hat, besetzt. Der Schulleiter Verbeck wird Hauptlehrer.

1952 - Hauptlehrer Verbeck tritt am 1. Oktober 1952 in den Ruhestand. Sein Nachfolger wird der Lehrer J. Holthuis, der seit 1946 an der Schule tätig ist. Am 1.11.1952 besetzt die Lehrerin Elisabeth Tuente die 3. Lehrerstelle.

Ein neuer Schulhof mit Spielplatz macht den Schülern den Aufenthalt am Schulort angenehmer, doch bleibt der Radfahrweg längs der zur B 403 aufgestuften Straße noch längere Zeit ein Wunsch.

1956 - Hauptlehrer Johann Holthuis wird Schulleiter der Ev. Volksschule in Neuenhaus. Sein Nachfolger in Hilten wird Hauptlehrer Brink.

1962 - Nach Einführung des 9. Schuljahres Ostern 1962 besuchen die Kinder aus Hilten die Schule in Neuenhaus, die Kinder aus Lemke die Schule in Uelsen.

1963 - Nach jahrelangen Bemühungen wird das Schulgebäude endlich umgebaut und erweitert (Gruppenraum als 3. Klassenraum, Pausenflur, Toilettenanlagen, überdachter Fahrradstand). Die 1911 erbaute Schulleiterwohnung wird renoviert. Nachfolger von Hauptlehrer Brink wird Nonno de Vries, der vorher in Ostfriesland tätig war, aber in Hohenkörben geboren wurde.

1965 - Auf Beschluss des Schulvorstandes und der Gesamtelternschaft werden das 7. und 8. Schuljahr Ostern 1965 nach Neuenhaus bzw. Uelsen abgeschult. Der Plan, zwischen Neuenhaus und Uelsen eine ländliche Mittelpunktschule zu gründen, ist vorher daran gescheitert, dass sich die Gemeinden Hilten, Lemke, Hardingen, Gölenkamp und Haftenkamp nicht über den Standort dieser Schule einigen konnten.

1967 - Die 5. und 6. Schuljahre werden nach Neuenhaus und Uelsen abgeschult. Die Schule Hilten wird reine Grundschule.

1968 - Hauptlehrer de Vries wird Schulleiter der Hauptschule Schüttorf. Seine Nachfolgerin in Hilten ist Frau Elisabeth Tuente, die schon seit 1952 in Hilten tätig ist.

1972 - Alle Lemker Kinder des 1. bis 4. Schuljahres werden nach Uelsen umgeschult. Der Schulverband Hilten-Lemke wird aufgelöst. In der Grundschule Hilten verbleiben nur die Grundschüler aus Hilten.

1979 - Die wenig gegliederten Grundschulen Hilten und Grasdorf werden mit der Grundschule Neuenhaus vereinigt. An beiden Schulstandorten verbleiben nur die Schuljahrgänge 1 und 2 des bisherigen Schulbezirks. Dabei wird vorausgesetzt, dass es mindestens 18 Schüler in einer kombinierten Klasse, jeweils 15 Schüler bei Bildung von 2 Klassen sind (GN, 29.3. und 20.7.1979). In Hilten wird eine Klasse weiterhin von Frau Tuente unterrichtet. Im Schulgebäude wird außerdem ein Kinderspielkreis untergebracht. Damit endet die Geschichte der selbstständigen Schule in Hilten nach 178 Jahren.

1994 - Die Lehrerin Elisabeth Tuente, ehemalige Leiterin der Grundschule Hilten und anschließend Leiterin der Außenstelle Hilten wird am 20. Juli in den Ruhestand verabschiedet. Sie war seit 1952 an der kleinen Hiltener Schule tätig (GN, 22.7.1994).

Quellen:
Schulchronik der Volksschule Hilten ab 1895, Abschrift von Herrn Achim Röder, Neuenhaus
Herr Brink, Auszüge aus der Schulchronik, 1962
Heinrich Eberhardt, Schule, Land und Leute der Samtgemeinde Uelsen im Spiegel der Schulchroniken, 1985, Seite 346 - 353).
Artikel aus der örtlichen Presse, Fundstellen im Text angegeben

Copyright © Heimatverein Grafschaft Bentheim - Alle Rechte vorbehalten.

15 – Katholische Volksschule Neuenhaus 1830 – 1972

Nach der Reformation hörte die katholische Kirchengemeinde Neuenhaus auf zu bestehen. Erst 1824 konnte wieder eine katholische Pfarrgemeinde gebildet werden, zu der die Katholiken aus den Kirchengemeinden Neuenhaus, Veldhausen, Uelsen und Lage gehörten. Die katholischen Kinder besuchten zunächst die reformierten Schulen der einzelnen Kirchengemeinden. Der Religionsunterricht wurde in besonderen Stunden von den kath. Pfarrern erteilt.

1830 - Neuenhaus bekommt eine eigene katholische Schule. Als Schulgebäude wird in der Neustadt (jetzt: Hauptstraße 88) ein Haus angekauft, in dem auch die Lehrerwohnung untergebracht wird. Als Spielplatz dient die Straße. Da das Haus sehr ungesund und zu klein ist, soll alsbald ein Neubau vorgenommen werden. Der erste Lehrer der katholischen Schule ist Th. Thies, der bis 1868 an der Schule tätig ist. Die längsten Schulwege der Kinder sind 5 - 6 km.

1868 - Nachfolger von Lehrer Thies wird nach kurzen Unterbrechungen der Lehrer Eberhard Nollmann, der 1880 mit dem Schreiben der Schulchronik beginnt und zunächst einen Rückblick vornimmt.

1878- 1879 - Nachdem ein Neubau wegen fehlender Finanzmittel zunächst scheiterte, wird im Frühjahr 1878 vom katholischen Konsistorium zu Osnabrück die Verfügung erlassen, mit dem Neubau einer zweiklassigen Schule zu beginnen. Es wird ein Platz bestimmt, der unmittelbar neben dem alten Schulhaus liegt. Das alte Haus wird abgerissen. Nach

Einweihung des Neubaus mit zwei Klassenräumen mit je 40 qm Grundfläche durch Pastor Kerkhoff beginnt der Unterricht am 21. Oktober 1879. Die Einstellung einer zweiten Lehrkraft ist zunächst aus Geldmangel nicht möglich.

1881 - Im Oktober 1881 erfolgt die Einstellung einer Lehrerin. Die Kinder werden nach Geschlechtern getrennt unterrichtet. Jede Klasse hat etwa 40 Schüler.

1885 - Das katholische Konsistorium für Schulangelegenheiten zu Osnabrück wird aufgehoben. Zuständig ist jetzt die Königliche Regierung zu Osnabrück.

1887 - Am 21. März 1887 findet nach den beendigten Schulstunden eine Schulfeier wegen des 90. Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers und Königs statt, die wegen der Kinder vom Lande schon am Tage vorher gehalten wird. Es wird ein Fackelzug veranstaltet, woran die Schüler teilnehmen. Am 22. März wird vor der reformierten Schule eine "Kaisereiche" gepflanzt. Die Schüler erhalten Butterkuchen.

1889- 1890 - Der Chronist berichtet über Brandkatastrophen und Hochwasserfluten in Neuenhaus. Die Schülerzahlen bleiben in diesen Jahren konstant bei etwa 80 Kindern.

1895 - Am 25. Mai 1895 verstirbt der Localschulinspektor, Dechant K. Kerckhoff, im Alter von 84 Jahren. Er stammte aus Meppen und war seit 1846 in Neuenhaus tätig

1900 - Lehrer Nollmann feiert sein 25-jähriges Ortsjubiläum. Aus dieser Veranlassung geht ein feierliches Hochamt den Unterrichtsstunden voraus. Anschließend findet in der Schule eine Feier statt, bei der dem von allen verehrten Lehrer Glückwünsche und Geschenke dargebracht werden.

1905 - Der bisherige Kreisschulinspektor Dechant Mense legt sein Amt nach 30 Jahren aus gesundheitlichen Gründen nieder. Zu seinem Nachfolger bestimmt die Königliche Regierung Pastor Bartel aus Neuenhaus.

1907 - Der nach Geschlechtern getrennte Unterricht wird aufgehoben. Von jetzt ab gibt es eine Unterstufen- und eine Oberstufenklasse. Nach einer Verfügung der Königlichen Regierung zu Osnabrück bekommt jedes Kind ein Zeugnis, welches vom Vater zu unterschreiben ist und nach den Ferien zurückgebracht werden muss. Anfang November wird der Lehrer Eberhard Nollmann schwer krank. Er stirbt am 7. Januar 1911. Er war 43 Jahre an der katholischen Volksschule Neuenhaus tätig.

1911 - Nach Vertretung des Lehrers Nollmann ab 21.11.1910 durch Lehrer Emil Tilemann aus Emden und kurzer Tätigkeit des Lehrers Clemens Wulfern kommt der Lehrer Bernhard Gröninger, der jahrelang die Entwicklung der katholischen Schule prägt.

1912 - Die neu erbaute Turnhalle am Dackhorstweg wird im Sommer 1912 den Schulen zum Gebrauch übergeben.

1915- 1919 - Lehrer Gröninger ist zum Heeresdienst eingezogen und wird von Lehrer von der Haar vertreten. Mit der Rückkehr von Lehrer Gröninger aus englischer Gefangenschaft im Oktober 1919 wird die ordnungsgemäße Führung der Schulchronik fortgesetzt.

1933 - Mit der Machtübernahme durch die Nationalsozialisten werden die konfessionellen Lehrerverbände aufgelöst und zum NS-Lehrerbund zusammengeschlossen.

1937 - Lehrer Gröninger wird im September 1937 in den Ruhestand versetzt. Er war seit dem 11. Mai 1911 an der Kath. Volksschule Neuenhaus tätig. Er stirbt am 7. 9. 1954 (GN, 11.9.1954). Mit dem Jahre 1937 hören die Aufzeichnungen in der Schulchronik auf.

1938 - Am 16. März 1938 werden die evangelische und die katholische Volksschule zur deutschen Gemeinschaftsschule zusammengeschlossen. Gegen die Errichtung der Gemeinschaftsschule legt der katholische Pastor in einem Brief an den Landrat vom 17.6.1938 Einspruch ein. Schulleiter der Gemeinschaftsschule ist der bisherige Schulleiter der evangelischen Volksschule, Ludwig Sager. Die Gemeinschaftsschule besuchen 250 Schüler. Beide Schulgebäude werden als Neustadt- und Altstadtschule genutzt.

1946- 1947 - Die Gemeinschaftsschule wird wieder in eine sechsklassige evangelische und eine zweiklassige katholische Volksschule zurückverwandelt. Nach Vertretung durch den Lehrer Paul Weiß wird der Lehrer Joachim Pietsch als Schulleiter von Nordhorn nach Neuenhaus versetzt. Er wurde 1905 in Oberschlesien geboren, begann seinen Schuldienst in Danzig und kam 1946 aus englischer Kriegsgefangenschaft in die Grafschaft Bentheim.

1948 - Die Schulstärke beträgt 128 Kinder. Laut Erlass des Kultusministeriums wird an der katholischen Schule erstmalig ein Elternrat gebildet. Als die Kirche im Dezember 1948 neue Glocken erhält, gehen alle Schulkinder bis zur Schule in Grasdorf, um den Wagen mit den geschmückten Glocken bis zur Kirche zu begleiten.

1952 - An der Schule wird eine dritte Lehrerstelle eingerichtet. Da nur zwei Klassenräume vorhanden sind, belastet die Raumnot in der alten Schule den Unterrichtsbetrieb. Für einen Anbau ist bereits das Nachbargrundstück von der Stadt gekauft worden. Man lässt jedoch diesen Plan fallen und plant einen Neubau in der Bosthorst hinter der kath. Kirche.

1953 - Der bisherige Schulleiter der Schule, Joachim Pietsch, wird mit Wirkung vom 1.7.1953 zum Hauptlehrer ernannt.

1954 - Am 12.10 1954 wird die neue katholische Volksschule eingeweiht. Vor fast genau 75 Jahren, am 21.10.1879, wurde die damals neue Schule an der Hauptstraße ihrer Bestimmung übergeben. Die neue Schule enthält 3 geräumige Klassenräume, 2 Nebenräume und Toiletten.

1962 - Das 9. Schuljahr wird verbindlich in Niedersachsen eingeführt. Da die Einrichtung an der kath. Schule wegen der geringen Schülerzahl nicht möglich ist, besuchen auf Wunsch der Eltern 4 Schüler eine kath. Schule in Nordhorn und 3 Schüler die ev. Schule in Neuenhaus.

1966 - Am 24. April 1966 kann Hauptlehrer Pietsch auf eine 40-jährige Tätigkeit als Lehrer zurückblicken. In einer Feierstunde wird ihm Lob und Anerkennung für seine beispielhafte, von einer überzeugten christlichen Einstellung getragenen und geprägten Arbeit zuteil (GN,25.4.1966).

1967 - Da in Verbindung mit der Schulreform die Förderstufe zu Beginn des Schuljahres

1967/68 an der ev. Mittelpunktschule eingerichtet wird, fasst die Elternversammlung den Beschluss, zum 1.8.1967 zunächst das 5. Schuljahr und später die gesamte Oberstufe zur Mittelpunktschule abzugeben, damit die Kinder die Chancen der Förderstufe wahrnehmen können. Das 9. Schuljahr geht auch nicht mehr nach Nordhorn, sondern ebenfalls zur Mittelpunktschule (GN, 29.6.1967).

1970 - Im Mai 1970 erreicht Hauptlehrer Pietsch die Altersgrenze. Er hat die Schule 23 Jahre lang geleitet. Er wird vom Schulrat als ein Mann charakterisiert, der seinen Beruf, getragen und gefestigt von einer christlichen Überzeugung, gewissenhaft und pflichtbewusst ausgeübt habe. "Hier wurde nicht vom Katheder herab regiert, sondern das offene und kritische Gespräch mit den Schülern gesucht und geführt." (GN, 25.4.1979). Mit Beginn des Schuljahres 1970/71 wird der neue Schulleiter Hans Hermann, der seit 1965 an der Schule tätig ist, in sein Amt eingeführt.

1972 - Mit Zustimmung der Elternschaft beider Schulen werden die kath. und die ev. Volksschule zu einer Schule für Schüler aller Bekenntnisse vereinigt. Sie ist von Seiten der kath. Eltern an folgende Bedingungen geknüpft:

Die neue Schule soll eigenständig sein.
Der Gesamtlehrerbestand soll nicht reduziert werden.
Die einzurichtende Konrektorstelle soll einem kath. Lehrer zugesprochen werden.
Das Gebäude der kath. Schule soll einer Einrichtung des Elementarbereichs zugeführt werden.

Die Aufhebung der Konfessionsschulen und die Einrichtung der Gemeinschaftsschule erfolgen zum 1.8. 1972. Es erfolgt die Einrichtung von drei Vorschulklassen unter der pädagogischen Leitung von Herrn Hermann. Der Abschluss einer 142-jährigen Geschichte der katholischen Volksschule vollzieht sich still und ohne öffentliche Bekundung.

2010 - 50 Jahre nach ihrer Entlassung aus der früheren katholischen Volksschule Neuenhaus trafen sich neun ehemalige Schüler. Sie besuchten die alten Klassenräume, wobei sie sich an ihre gemeinsame Schulzeit erinnerten. Das Gebäude wird heute von der Realschule genutzt (GN, 28.4.2010).

Quellen:
Joachim Pietsch, Auszüge aus der Schulchronik, 1966
Heinrich Eberhardt, Chronik der Schulen von Neuenhaus, 1994, Seiten 82 - 107
Artikel aus der örtlichen Presse, im Text angegeben

Copyright © Heimatverein Grafschaft Bentheim - Alle Rechte vorbehalten.

16 – Volksschule Alte Piccardie 1836 – 1974

Das Gebiet der Bauerschaft Alte Piccardie gehörte ursprünglich zu Osterwald. Es war unbebautes, morastiges Land und nur sehr gering besiedelt. Der Graf Ernst Wilhelm beauftragte 1647 Dr. Picardt aus Coevorden, hier eine Kolonie zu gründen. Dieser benannte das Gebiet zunächst nach dem Grafen "Ernstdorf". Um 1700 bürgerte sich der Name

"Piccardie" ein, später nannte man das Gebiet "Alte Piccardie" im Gegensatz zum 1775 bis 1780 entstandenen Ort "Neue Piccardie", dem heutigen Georgsdorf.

1713 - Um 1700 baute der Graf am Ortseingang am Ende einer Eichenallee, dem Heerendiek, ein Jagdhaus (im Volksmund: "Jagdschloss"). Nach Überlieferung soll der erste Unterricht im fürstlichen Jagdhaus erteilt worden sein. Über den Beginn des Unterrichts ist nichts bekannt. Zumindest seit 1713 besteht jedoch für die Jugend die Möglichkeit, eine Schule zu besuchen. Es ist nämlich überliefert, dass zehn angesehene Bauern zum Wohl ihrer kleinen Schule einen Kontrakt abschlossen.

Nach Jan Mühlstegen ("350 Jahre Alte Piccardie", Das Bentheimer Land, Band 141, Seite 98) kann davon ausgegangen werden, dass schon zu Beginn des 18. Jahrhunderts ein Schulgebäude besteht. Im Finanzierungsplan zum Bau der Schule von 1836 heißt es nämlich, dass Einnahmen aus dem Verkauf der alten Schule erfolgen, die im einzelnen aufgeführt sind. Nach dem verkauften Material ist die Schule ein massives Gebäude, mit Ziegeln eingedeckt. Es handelt sich um ein Fachwerkgerüst, dessen Gefache mit handgestrichenen Ziegeln ausgemauert sind.

Der Unterricht wird durch sogenannte "Wintermesters", die keinerlei Vorbildung für ihren Beruf haben, erteilt. Diese werden von der Gemeinde in Verbindung mit dem Kirchenrat gewählt und haben kein festes Gehalt, sondern sind mehr oder weniger auf die Gnade der Bauern angewiesen.

1826 - Nach Aussagen von Stiasny ("Aus Veldhausens kirchlicher Vergangenheit und Gegenwart") ist 1826 in Alte Piccardie ein Lehrer J. Everts tätig, der 34 Schüler unterrichtet.

1836 - Auf Veranlassung des Königlichen Oberkirchenrates wird den Einwohnern von Alte Piccardie nahegelegt, eine neue Schule zu bauen. Die Bauaufsicht wird von 5 Herren aus der Gemeinde übernommen. Jeder Hofbesitzer muss Ziegel und Holz liefern. Der Schulneubau kostet etwa 777 Gulden und hat nur einen Klassenraum.

Der Lehrer ist weiterhin Jan Everts, ein Sohn des Bauern Everts, auf dessen Grundstück die Schule gebaut wird. Sein Nachfolger ist Jan Hindrik Geels, der mit seiner Familie in Veldhausen wohnt. Trotz eines verkrüppelten Beines macht er täglich den Weg bis nach Alte Piccardie.

1857 - Zum Lehrer wird Gert Schnieders, ein Sohn des Bauern Schnieders aus Georgsdorf, gewählt. Als er 1865 heiratet, baut die Gemeinde für ihn eine Lehrerwohnung an die Schule. Zum 25-jährigen Dienstjubiläum als Lehrer in Alte Piccardie werden ihm große Ehrungen zuteil. Die Gemeinde schenkt ihm eine schön ausgestattete Bilderbibel und einen Sessel.

1891 - Der Lehrer Gert Schnieders tritt nach 34 Jahren in Alte Piccardie in den Ruhestand. Er lebt dann bei seinem Sohn, dem Malermeister Schnieders in Veldhausen. Er stirbt 1911. Sein Nachfolger ist der Lehrer Hüsemann.

1894 - Lehrer Hüsemann wird zum 1. Oktober 1894 pensioniert. Über den Lehrer Hüsemann siehe den Bericht von H. Reurik aus dem Jahre 1921: Lamann und Hüsemann! Sein Nachfolger ist Jan Schnieders, ein Sohn von Gert Schnieders, der vorher in Alexisdorf tätig

war. Er beginnt mit dem Schreiben der Schulchronik.

1895 - Zur Sedanfeier am 2. September wandern die Schüler aus Alte Piccardie, Adorf und Georgsdorf, mit Fähnlein versehen, zu Schnieders in Georgsdorf. Nach Erquickungen, einer Ansprache von Lehrer Lange aus Georgsdorf und Wechselgesängen erfolgt der Rückmarsch. (Zur Erklärung der Sedanfeiern, die jährlich an jeder Schule stattfanden: Sedan ist ein französischer Ort an der Maas. Hier siegten am 3. September (2. September) 1870 zwei deutsche Armeen über die französische Armee. Napoleon III., Kaiser der Franzosen und Neffe von Napoleon I., wurde gefangen genommen.)

1896 - Die Schüler fahren mit der Eisenbahn zum Kloster Frenswegen. Bis Neuenhaus geht es mit sechs bekränzten Pferdewagen. Die Schüler aus Osterwald und Grasdorf-Teich schließen sich an.

1897 - Zum hundersten Geburtstag Wilhelms I. (1797- 1888) am 23. März 1897 erfolgt ein Fackelzug durch Alte Piccardie. Am 23. Dezember findet in der Schule eine Weihnachtsfeier statt.

1898 - Jan Schnieders wird am 1. Oktober 1898 nach Osterwald versetzt. Dafür wird der Lehrer G. Folkerts aus Osterwald von der Königlichen Regierung zu Osnabrück mit der Verwaltung dieser Stelle beauftragt.

1899 - Hinter der Schule wird ein geräumiger Spielplatz eingerichtet. Der Bauer Everts erhält dafür als Entschädigung jährlich 10 Mark. Die Schülerzahl beträgt im Schuljahr 1899/1900 68 Kinder.

1901 - Das Dach der Schule wird durch einen fallenden Baum zerstört. Der Unterricht muss drei Tage ausfallen. Die Reparatur kostet 90 Mark.

1902 - Lehrer Folkerts wird zum 1. April 1902 nach Ostfriesland versetzt. Sein Nachfolger ist Lehrer Schmid aus Adorf. Nachdem die Schulgemeinde von der Königlichen Regierung beauftragt war, eine neue Schule nebst Lehrerwohnung zu bauen, kann das neue Gebäude am 25. August 1902 bezogen werden. Die Gesamtkosten betragen 15400 Mark. Die Schule gleicht allen Schulbauten aus jener Zeit im äußeren Stil und der inneren Raumaufteilung. Schule und Lehrerwohnung liegen unter einem Dach. Der Eingang liegt an der Nordwestseite. Über einen kleinen Flur erreicht man den Klassenraum. Große Fenster an der West- und Südseite erhellen den Raum. Das Lehrerpult steht an der Stirnwand; im Raum stehen zwei Bankreihen, auf denen von links das Tageslicht fällt. Der Ofen steht an der Ostwand; geheizt wird mit Torf. In der Schulchronik wird in den folgenden Jahren auf die Entwicklung der Schülerzahlen, auf Schulwanderfahrten und die Schulfeiern im Jahresverlauf eingegangen.

1905 - Wegen Masern ist der Schulbesuch zwischen den Sommer- und den Herbstferien sehr unregelmäßig.

1909 - Lehrer Schmid wird nach Biene, Kreis Lingen, versetzt. Sein Nachfolger ist Lehrer Verbeck aus Adorf. Ab 1909 wird in jedem Herbst eine ländliche Fortbildungsschule eingerichtet.

1914 - Im März 1914 herrscht ein solches Hochwasser, dass es vielen Kindern unmöglich ist, zur Schule zu kommen. Die meisten Wege stehen unter Wasser.

Nach Ausbruch des Krieges muss Lehrer Verbeck vom 31. 8. bis 7.11. die Schule in Hohenkörben und ab 8.11.1914 die Schule in Georgsdorf vertreten und hier gleichzeitig den Organistendienst ausüben. Die Fortbildungsschule fällt in diesem und in den folgenden Jahren aus. Der Unterricht in Alte Piccardie kann nur verkürzt erteilt werden.

Am 15. März 1916 wird Lehrer Verbeck zum Heeresdienst eingezogen. Die Vertretung hier und mit 12 Stunden in Georgsdorf übernimmt ein Lehrer Röder aus Ueffeln. In der Schulchronik wird ausführlich über die Auswirkungen des Krieges auf die Verhältnisse in der Schulgemeinde berichtet.

Vom Mai bis August 1917 werden 14 Kinder aus Oberhausen zur Erholung in Alte Piccardie untergebracht und leben sich hier gut ein. Im Jahre 1918 sind es 6 Ferienkinder, die bis November 1918 bleiben. Am 23. Oktober 1918 wird Lehrer Röder nach Vörden (bei Bramsche) versetzt. Die Vertretung übernimmt Lehrer Lahmann aus Uelsen.

Im November 1918 herrscht die spanische Grippe, an der viele Kinder - am 13.11. sind es 38 von 72 - und der Lehrer Lahmann erkrankt sind. Vom 4. - 12. November fällt der Unterricht deswegen aus.

Lehrer Verbeck kehrt im November 1918 vom Heeresdienst zurück und übernimmt ab 1. Dezember wieder den Unterricht. Der Vertretungsunterricht in Georgsdorf hört am 7.1.1919 auf, so dass wieder normale Zustände eintreten.

1919 - Am 1. April 1919 wird Lehrer Verbeck zum Lehrer in Hilten gewählt. In Alte Piccardie wird der Lehrer Tönnies Portheine einstimmig gewählt. Er ist nach 1945 Schulrat der Grafschaft Bentheim.

Im Schuljahr 1919/20 besuchen 70 Schüler, davon 44 Jungen und 26 Mädchen, die Schule. Es findet ein Klassenausflug mit der Eisenbahn nach Bentheim statt. Von den 70 Kindern sind bisher nur 11 schon einmal mit der Eisenbahn gefahren. Auch in den folgenden Jahren finden Schulausflüge mit der Eisenbahn statt, u.a. nach Münster und Osnabrück.

Es wird wieder eine landwirtschaftliche Fortbildungsschule eingerichtet, an der 15 Schüler im Alter von 15 bis 32 Jahren teilnehmen. Wöchentlich werden 4 Unterrichtsstunden in Deutsch, Rechnen, Landwirtschaft, Chemie und Staatsbürgerkunde (speziell die deutsche Reichsverfassung) und einiges aus der mathematischen und der Wirtschaftsgeographie erteilt.

1923 - Nach der Ruhrbesetzung durch die Franzosen kommen 6 Schüler aus dem Ruhrgebiet, die auch die hiesige Schule besuchen. Direkt bei der Schule wird ein Schulgarten eingerichtet und von den Schülern gepflegt.

1926 - Ein Bedürfnis zur Wahl eines Elternbeirates besteht in der kleinen Gemeinde nicht. Da niemand zur Wahl erscheint, wird der Elternbeirat in der folgenden Gemeindeausschusssitzung durch Zuruf ernannt.

1927 - Da der Weg vom Coevorden- Piccardie-Kanal zur Schule Alte Piccardie überwiegend nicht passierbar ist, erhalten die dortigen 8 Familien von der Regierung die Genehmigung, ihre Kinder nach Georgsdorf zur Schule zu schicken. Nachdem in den Schuljahren 1919 - 1921 immer über 70 Schüler die Schule besuchten, liegt die Schülerzahl ab 1923 immer zwischen 40 und 50 Schülern.

1928 - Der Lehrer T. Portheine wird auf seinen Wunsch am 1. 4. 1928 nach Nordhorn versetzt. An seine Stelle tritt der Lehrer Karl Naber, nachdem er 7 Jahre an der vierklassigen Volksschule Veldhausen tätig war. Mit Ausnahme von 6 Landwirten wird die Gemeinde, auch die Schule und das Lehrerhaus, an das elektrische Stromnetz angeschlossen.

1929 - Im Februar herrscht eine ungewöhnlich Kälte zwischen -20 und -30 Grad Celsius. Begleitet wird sie von einer Grippeepidemie, die in der Gemeinde 7 Todesopfer fordert.

1930 - Zur Elternbeiratswahl erscheint wieder niemand, so dass die Gemeindeausschusssitzung wieder hierüber entscheiden muss.

1933 - Zur Machtübernahme durch Adolf Hitler heißt es in der Schulchronik: "Das Jahr 1933 brachte dem deutschen Volke nach langen, schweren Jahren den Anfang des Wiederaufstiegs. Am 30. Januar nahm Adolf Hitler das Staatsruder in die Hand, um Deutschland vor dem Untergang zu retten, der marxistischen Misswirtschaft ein Ende zu bereiten und das deutsche Volk einer besseren Zukunft entgegenzuführen. Unsere Moorbevölkerung, die sich sonst nicht viel um Politik kümmert, aber durch die unhaltbare Lage, in die sie in den letzten Jahren hineingekommen, aufgerüttelt war, atmete auf und ging mit neuer Hoffnung und neuer Lebensfreude ihrer Arbeit wieder nach." Auch in den folgenden Jahren geht der Chronist intensiv auf die Verbesserungen in der Gemeinde, besonders in der Moorkultivierung, ein.

1938 - Da die Zuweisung von Kindern aus Alte Piccardie und Osterwald nach Georgsdorf als Gastschulkinder zu einer immer stärkeren Belastung der dortigen Schulgemeinde geführt hat, wird folgende Regelung getroffen: Georgsdorf wird Gesamtschulverband. Dazu gehören die Teile von Alte Piccardie und Osterwald, aus denen Kinder die Schule Georgsdorf besuchen. Die Schulen Alte Piccardie und Osterwald bleiben Eigenschulverbände. Trotz der dadurch entstehenden Kosten für die Gemeinde erhält die Schule innen und außen einen neuen Anstrich und eine Wandtafel.

Nach Erläuterung der Notwendigkeit größerer, mehrtägiger Schulausflüge in einer Elternversammlung nehmen fast alle Kinder der Oberstufe an dem großen Ausflug zur Porta Westfalica und zum Hermannsdenkmal im Teutoburger Wald teil. Der Arbeitsdienst, der bisher zur Moorkultivierung eingesetzt war, wird durch Strafgefangene ersetzt.

1939 - Die Pläne zum Umbau von Schule und Lehrerhaus können durch den Ausbruch des Krieges nicht realisiert werden. Lehrer Naber wird schon am 27. August 1939 eingezogen. Der Unterricht fällt zunächst aus. Ab Oktober übernimmt Lehrer de Vries aus Hohenkörben den Unterricht vertretungsweise an drei Tagen in der Woche.

1943-1944 - Lehrer de Vries wird eingezogen. Die Vertretung übernimmt ab 1. Mai 1943 Lehrer Lamann aus Esche, ab 1. August die Lehrerin M. Hubinger aus Hausbrunn/ Niederdonau. Sie fährt zunächst 7 Monate lang mit dem Fahrrad von Esche nach Alte

Piccardie und zieht am 22. Februar 1944 nach Alte Piccardie um. Sie bleibt bis zum 31.12.1944, um dann auf eigenen Wunsch eine Lehrerstelle in ihrer Heimat zu übernehmen.

Im November 1943 kann die erste Ölbohrung erfolgreich abgeschlossen werden. Durch das Erdöl wird Alte Piccardie zu einer reichen Gemeinde. Im Winter 1944/45 wird der Klassenraum von Soldaten belegt, die zur Sicherung der Erdöl-Bohrtürme eingesetzt sind. Während dieser Zeit findet der Unterricht in der großen Küche bei Wallkotten statt.

1945 - Der Unterricht wird vertretungsweise von der Schulhelferin Eva Schey aus Neuenhaus übernommen, die 3 Monate lang an einer Lehrerbildungsanstalt ausgebildet wurde. Nach Einzug der alliierten Truppen ruht der Schulbetrieb vom April bis Oktober 1945. Der Religionsunterricht darf jedoch ab Juli 1945 erteilt werden. Den Unterricht übernimmt der Lehrer Jan Harm Kip aus Bimolten. Er unterrichtete vor Kriegsausbruch in Georgsdorf und wurde sofort zum Kriegsdienst einberufen. Seine Frau wohnte bereits seit dem 1. Juli 1943 in Alte Piccardie. Herr Kip wird später Rektor in Bentheim, Mittelschulrektor in Neuenhaus und Schulrat in Nordhorn.

1946 - Am 31.12.1946 besuchen 87 Kinder die Schule; davon sind 72 einheimisch und 15 Ostflüchtlinge, 7 kommen aus Hohenkörben und 3 aus Osterwald. Lehrer Kip geht in der Schulchronik auf einen Kanaldurchbruch bei Schleuse I und auf die allgemeine Lage in der Nachkriegszeit ein, wobei er zahlreiche Zeitungsberichte zitiert. Außerdem werden die 67 Kriegsteilnehmer aus Alte Piccardie aufgelistet, von denen (nach Stand 31.12.1946) 11 gefallen, 12 vermißt, 6 noch in Gefangenschaft und 38 wieder heimgekehrt sind. Da im Laufe des Krieges alles in Verfall geraten ist, erfolgen in der Schule Anstricharbeiten und zahlreiche Reparaturen

1947- 1948 - Bedingt durch den Erdölbetrieb und den Flüchtlingsstrom nimmt die Schülerzahl immer mehr zu. Die während des Krieges aus Hohenkörben nach Alte Piccardie eingeschulten Kinder werden wieder der Schule Hohenkörben zugewiesen. Ab 1. Dezember 1947 wird eine zweite Lehrerstelle eingerichtet. Zunächst muss für das 1. bis 3. Schuljahr Nachmittagsunterricht erteilt werden, bis ab Sommerhalbjahr 1948 die alte Schule von 1902 als Klassenraum behelfsmäßig eingerichtet wird.

1949 - Aufgrund des neuen Schulpflichtgesetzes in Niedersachsen wird die Schulpflicht für die Kinder, die von 1941 bis 1944 eingeschult wurden, auf 8 1/2 Jahre verlängert. Dadurch werden Ostern 1949 regulär keine Kinder entlassen.

Da der Schulplatz für 85 Schüler zu klein ist, wird er durch Ankauf eines Grundstückes um rund 1900 qm vergrößert. Die Gemeinde erhält den Kaufpreis von 4875 DM als Vorauszahlung einer Pacht von der Preußag.

Die alte Schule erhält einen neuen Eingang durch einen Anbau, der als Garderobe eingerichtet wird, außerdem einen neuen Fußboden und Deckenverkleidungen.

Wegen des Gesamtschulverbandes Georgsdorf gibt es Streit mit der Gemeinde Alte Piccardie, die die überhöhten Kosten nicht mehr zahlen will. Die Angelegenheit wird der Schulabteilung in Osnabrück vorgelegt.

Zum 1.8.1949 wird Lehrer Kip mit der kommissarischen Wahrnehmung der Rektorstelle an der Ev. Volksschule Bentheim beauftragt. Sein Nachfolger in Alte Piccardie wird der Lehrer Alfred Serwatka, der nach Kriegsdienst und Gefangenschaft ab 1.10.1946 an der dreiklassigen Volksschule Georgsdorf tätig war.

Beim Schulsportfest zusammen mit Georgsdorf erhalten 58,25 % der Schüler aus Alte Piccardie eine Siegerurkunde. Die Weihnachtsfeier der Schule wird gemeinsam mit der Elternschaft gefeiert.

1950 - Da der Ausweichklassenraum in der alten Schule als Behelfslösung angesehen wird, werden Überlegungen zum Bau einer zweiklassigen Schule und einer weiteren Lehrerwohnung angestellt. Diese Baumaßnahme kann die Gemeinde jedoch nicht mit den üblichen Zuschüssen verwirklichen und hofft auf Unterstützung aus Mitteln der Grenzlandhilfe.

Beim Sportfest der Schulen Alte Piccardie und Georgsdorf erhalten 29 von 40 Schülern (72,5 %) aus Alte Piccardie eine Siegerurkunde.

1951- 1952 - Am 15. März 1951 findet erstmalig eine Schulentlassungsfeier mit zahlreichen Vorführungen statt, zu der auch die Eltern der 12 Schulabgänger eingeladen sind. Die Schülerzahl beträgt im Schuljahr 1951/52 84 Kinder, davon 65 Einheimische und 19 Flüchtlingskinder.

Da die Finanzierung gesichert ist, erfolgen der Anbau eines zweiten Klassenraumes mit Gruppenraum und der Bau einer Lehrerwohnung im Obergeschoss. Außerdem entstehen ein Lehrmittelzimmer, eine moderne Badeanlage und moderne Toilettenanlagen mit Wasserspülung. Von der Preußag wird eine moderne Erdgas-Heizungsanlage eingebaut. Die Firma übernimmt die Erdgaskosten. Zeitungsmeldungen sprechen von der "ersten mit Erdgas beheizten Schule der Bundesrepublik". Beide Klassenräume werden mit modernem Schulgestühl (Zweiertische mit Drehstühlen), neuen Lehrerschreibtischen, Lehrmittelschränken, Wandtafel-Schiebetafeln und langen Wandtafelfriesen ausgestaltet. Die Bepflanzung des Schulgrundstückes wird nach einem Entwurf des Schulrates Portheine durchgeführt.

Die alte einklassige Schule, die auf dem Bild nicht sichtbar, zur rechten Hand liegt, musste vergrößert werden. Es geschah durch Errichtung eines neuen Gebäudes mit einem Klassen- und Gruppenraum. Das große Fenster des Gruppenraumes ist auf dem Bilde links sichtbar. Beide Gebäude sind durch einen überdeckten Gang miteinander verbunden. Durch drei schmiedeeiserne Tore (zwei sind auf dem Bild sichtbar) sieht man auf den mit Platten belegten kleinen Pausenhof.

Quelle: T. Portheine, Wie die Nachkriegsforderung nach allseitiger Schulumgrünung bei Grafschafter Schulen verwirklicht wurde, Jahrbuch 1959, Seite 121.

Die Schuleinweihung erfolgt am 1. Juni 1952 unter starker Anteilnahme der Bevölkerung. Die Schulchronik enthält eine Abschrift des diesbezüglichen Artikels der Grafschafter Nachrichten vom 11.6.1952. In den Sommermonaten erfolgen zahlreiche Besuche der Schule durch Behördenvertreter. Alle sprechen sich anerkennend über die bauliche Lösung und die

Inneneinrichtung des Schulgebäudes aus.

In den folgenden Jahren berichtet der Schulleiter Serwatka ausführlich über Schulausflüge, Sportfeste, Weihnachtsfeiern und Schulentlassungsfeiern, über die klimatischen Besonderheiten in den einzelnen Jahren und besondere Ereignisse in der Schulgemeinde, besonders über den Straßenbau.

1954 - Die von den Gemeinde Alte Piccardie und Osterwald seit Jahren angestrebte Auflösung des Gesamtschulverbandes Georgsdorf erfolgt zu Beginn des Schuljahres 1954/55. Durch das neue Schulverwaltungsgesetz ist die beanstandete Finanzierung durch eine Neuordnung der Lastenbeteiligung für die Schulträger gegenstandslos geworden.

Erstmals absolviert eine Studentin der von Celle nach Osnabrück verlegten Pädagogischen Hochschule ihr Landschulpraktikum in Alte Piccardie. Die lange geplante Instandsetzung des Schulspielplatzes kann aufgrund eines Zuschusses durch die Regierung verwirklicht werden.

1956 - Die bisher weiteste Schulfahrt führt nach Köln, Bonn und in die Eifel. Die von der Preußag eingerichtete Erdgas-Heizungsanlage wird aufgrund entgegenstehender Bestimmungen wieder abgebaut und durch eine Ölheizung ersetzt. Die Gemeinde muss dafür jetzt jährlich etwa 2000 DM bezahlen.

Die Theateraufführung zur Schulentlassung findet soviel Anklang, dass ein zweiter Abend angesetzt werden muss, an dem auch viele auswärtige Besucher teilnehmen. Es wird überlegt, wie eine zufrieden stellende Lösung gefunden werden kann, dass Einheimische nicht ausgeschlossen werden.

1960 - Im Rahmen einer Rätselsendung "Funkbilder aus Niedersachsen" berichtet der Schulleiter über die Entstehung der Gemeinde und über das Dorfwappen.

Im Spätherbst besucht Herr Sherma, Dozent für Geophysik an einer indischen Universität, der sich zu Studienzwecken in der Bundesrepublik aufhält, auf Veranlassung des 2. Lehrers Rudi Kunze die Schule und nimmt am Unterricht beider Klassen teil.

Kurz vor Weihnachten veranstaltet der Blockflötenchor einen Abend, um die Eltern mit der musikalischen Arbeit der Schule bekannt zu machen. Die Veranstaltung ist sehr gut besucht.

1961 - Beim Lesewettbewerb des Heimatvereins für die Grafschafter Volksschuljugend gewinnt der Schüler Alfred ter Bahne den 1. Preis (GN, 28.11.1961). Bei der anschließenden Fahrt der etwa 140 Teilnehmer durch die Grafschaft zur Kaffeetafel im Heideschlösschen Wielen musiziert das Blockflöten-Ensemble der Volksschule Alte Piccardie unter Leitung des Schulleiters Serwatka.

1962 - Am Elternabend zur Schulentlassung im März 1962 mit vielen Liedern und Aufführungen, der an zwei Tagen durchgeführt wird, nehmen auch der Schulrat Kollmann und zwei Gäste aus Afrika teil. Die Elternabende werden nunmehr seit 12 Jahren veranstaltet. Die Entlassschüler nach dem 8. Schuljahrgang besuchen anschließend das 9. Schuljahr in Georgsdorf.

Im September 1962 nimmt die Schule an der Niedersächsischen Schulspielwoche teil, die alljährlich in Rinteln stattfindet, und spielt dort das Stück "Musikantenmärchen" von Colberg. Ein Kamerateam des Hessischen Rundfunks dreht in der Schule für den Filmbericht "Uns drückt die Schulbank."

Das Abfackeln einer Gassonde, die länger als ein Jahr brennt und bei einem Überdruck von etwa 80 atü eine beträchtliche Höhe erreicht, führt zu einer dauernden Lärmbelästigung in der Umgebung, wodurch auch der Schulbetrieb erheblich gestört wird.

1963 - Der Winter wird zum bisher kältesten und längsten des Jahrhunderts und führt zu teilweise meterhohen Schneeverwehungen. Manche Kinder können nicht mehr die Schule besuchen.

Die Oberstufe der Schule fährt mit dem Sonderzug nach Bremen. Schülersonderzugfahrten setzen sich immer mehr durch, da sie nach Ansicht des Chronisten eine bequeme Reise ermöglichen und den Lehrkräften die Aufsicht weitgehend erleichtern.

In den folgenden Jahren geht die Schulchronik wie bisher besonders auf die Klassenfahrten, die Bundesjugendspiele, Elternabende bei der Schulentlassung, auf Besonderheiten des Wetters und Ereignisse in der Gemeinde ein. Die Namen der Schulneulinge und der Entlassschüler werden wie bisher aufgeführt.

1966 - Im Kurzschuljahr 1966 besuchen nur noch 45 Schüler die Schule. Wegen eines Verkehrsunfalls während einer Klassenfahrt im Vorjahr, bei dem jedoch keine Schüler und Lehrer verletzt wurden, will die Schule auf weitere Klassenfahrten von längerer Dauer verzichten.

Zum Schluss des Schuljahres im Dezember 1966 wird der 2. Lehrer Pasternak zur Besetzung einer vakanten Stelle nach Bimolten abgeordnet und später versetzt. Die Schule wird einklassig. Der Schulleiter sieht in dieser Situation die Abschulung der Oberstufe zur Mittelpunktschule als sinnvolle Möglichkeit an. In der Elternschaft gibt es wegen der Abschulung keine einheitliche Meinung.

1968 - Probleme bereitet die Beförderung der Schüler, die die Realschule und das Gymnasium in Neuenhaus besuchen, da niemand die volle Finanzierung des Schülerbusses übernehmen will. Die Gemeinde Alte Piccardie ist hierzu trotz Zahlung eines Zuschusses nicht in der Lage. Bei der Abschulung der Oberstufe nach Veldhausen wäre dies Problem gelöst, da dann der Landkreis die Kosten übernehmen würde.

Das Problem der Verkehrsabgelegenheit ist für Lehrer Serwatka einer der Hauptgründe, die Schule Alte Piccardie nach 19 Jahren zu verlassen. Nachdem er seine Realschullehrerprüfung in Osnabrück abgelegt hat, tritt er zum 1. August 1968 seinen Dienst an der Realschule Neuenhaus an.

Mit der Versetzung von Herrn Serwatka nach Neuenhaus endet die Schulchronik. Mit Beginn des Schuljahres 1968/69 wird Ernst Korff Schulleiter der einklassigen Volksschule in Alte Piccardie. Er übernimmt gleichzeitig die Protokollführung der Gemeinderatssitzungen und ab 1.1.1969 die Rechnungsführung der Gemeindekasse. Er gehört als gesetzliches Mitglied dem

Schulausschuss an.

Nach Abschaffung der 2. Lehrerstelle wird die 2. Lehrerwohnung anderweitig vermietet. Die ehemalige Schulwiese und ein großes Stück des Lehrergartens werden verpachtet.

1969 - Um den Schülern mehr Bildungschancen einzuräumen als es in einer einklassigen Schule mit 8 Jahrgängen möglich ist, stimmt der Gemeinderat der Abschulung des 5. Schuljahrgangs zur Mittelpunktschule Georgsdorf mit Beginn des Schuljahres 1969/70 zu. Bedingungen sind, dass die Schülerbeförderung geregelt wird und die Grundschule eine volle Lehrkraft behält. Alle brauchbaren Lehrmittel der Oberstufe werden der Schule Georgsdorf kostenlos zur Verfügung gestellt. Lediglich für die elektrische Nähmaschine verlangt man den halben Anschaffungspreis.

1972 - Mit Schreiben vom 7.3.1972 teilt die Schulabteilung der Bezirksregierung der Gemeinde mit, dass nach dem neuen Schulverwaltungsgesetz die Voraussetzungen für den Fortbestand der Volksschule Alte Piccardie nicht mehr gegeben sind und man die Aufhebung der Schule zum 1.8.1972 beschließen möge. Da die Schülerbeförderung nicht geklärt ist, stimmt der Gemeinderat in seiner Sitzung am 16.5.1972 nicht zu.

Zwischenzeitlich gibt Lehrer Korff bekannt, dass er im Herbst 1972 die Schule aus dienstlichen Gründen verlassen werde. Als bekannt wird, dass für die 19 Kinder der Grundschule Alte Piccardie nur 18 Wochenstunden zur Verfügung stehen, fasst der Gemeinderat aus pädagogischen Gründen den Beschluss, die Kinder vorläufig nach Georgsdorf abzuschulen. Die Auflösung der Schule Alte Piccardie lehnt er jedoch ab.

1973-1974 - Im Schulgebäude wird ein Kinderspielkreis eingerichtet. Die Lehrerwohnungen werden vermietet. Die Schule und das dazugehörende Grundstück werden als Gemeinderaum an Bürgermeister Evers verkauft. Am 14.1.1974 beschließt der Gemeinderat einstimmig, die Schule Alte Piccardie mit Wirkung vom 28.2.1974 aufzulösen. Damit endet die Geschichte der Volksschule Alte Piccardie nach 260 Jahren.

Heute wird die ehemalige Schule von dem 1987 gegründeten „Verein für Brauchtum und Geselligkeit Alte Piccardie e.V." als Versammlungsort genutzt.

Quellen:
Schulchronik von Alte Piccardie, Band I: 1894 - 1953/ Band II: 1954 - 1968
Pastor em. Lic. Theodor Stiasny, Aus Veldhausens kirchlicher Vergangenheit und Gegenwart, unveröffentlichtes Manuskript, 1948 (von Herrn Diekjacobs, Alte Piccardie, zur Verfügung gestellt)
Alfred Serwatka, Auszüge aus der Schulchronik, 1962
350 Jahre Alte Piccardie, Das Bentheimer Land, Band 141, 1997
1. Jan Mülstegen, Alte Piccardie - Geschichte und Geschichten, hier: Die schulische Vergangenheit, Seiten 98 - 112,
2. Alfred Serwatka, Aus der Schulchronik der Gemeinde Alte Piccardie 1949 - 1968, Seiten 199 - 219,
3. Ulrich Weiß, Die weitere Entwicklung der Schule bis zu ihrer Auflösung, Seite 220,
4. Ehemalige Lehrer und Lehrerinnen schreiben über ihre Zeit in Alte Piccardie: Maria

Hubinger, Jan Harm Kip, Wilhelm Oploh, Klaus Chromow, Carl-Heinz Wernecke, Rudi Kunze, Ernst Korff, Seiten 221 - 227.

Copyright © Heimatverein Grafschaft Bentheim - Alle Rechte vorbehalten.

17 – Volksschule Hohenkörben 1810 – 1976

Einzugsbereich der Volksschule Hohenkörben waren die Bauernschaften Hohenkörben V (zum Kirchspiel Veldhausen gehörig) Hohenkörben N (zum Kirchspiel Nordhorn gehörig). Im Jahr 1515 entstand im Osterwald der Hof "de Honcorve", woraus der Ortsname abgeleitet ist. Um 1560 wurde in der Bimolter Mark ein erster Siedler ansässig. Durch weitere Ansiedlungen entwickelten sich dann die zwei oben genannten Bauerschaften, die auch zu verschiedenen Gerichtsbezirken gehörten. 1656 gab es in Hohenkörben V sechs, in Hohenkörben N 12 Höfe und Hofstellen unterschiedlicher Größe. Die Zahl stieg seitdem nur unwesentlich. Die Flächengröße betrug 1871 im Veldhauser Teil 341 ha, im Nordhorner Teil 383 ha. Die Einwohnerzahl lag zu dieser Zeit in beiden Landgemeinden jeweils bei etwas über 100 Einwohnern.

1810 - Vom 1. August 1806 bis zum 1. September 1824 gehört Hohenkörben mit Bookholt und Bimolten zu Wietmarschen. Die Franzosen, die jahrelang das Sagen im Lande haben, bilden Verwaltungs- und Gemeindebezirke nach ihrem Muster. So heben sie die Selbstständigkeit der kleinen Landgemeinden auf, um sie mit Wietmarschen zu einer Samtgemeinde, damals Mairie genannt, zusammenzulegen. Der Bürgermeister der neuen Großgemeinde ist Lagemann, der sich Maire (Bürgermeister) nennt. 1810 berichtet der Maire Lagemann, dass im Sommer kein Schulunterricht stattfindet. Nur in den Wintermonaten würden vor allem Schreiben und Religion gelehrt, aber kaum Rechnen und Naturkunde. In Hohenkörben bekommt der Lehrer von jedem Kind wöchentlich 10 Centimes (kleinste franz. Währungseinheit), wozu es noch freie Kost am Reihetisch bei den Bauern gibt. (Dorfchronik, a.a.O, Seite 147; siehe auch: Clemens Honnigfort, Wietmarschen, Heimatverein Wietmarschen, 1994, Seite 183). Näheres, wo dieser Unterricht in Hohenkörben stattfindet und wer ihn erteilt, ist nicht bekannt.

1834 - In einem Gesuch des Vorstehers von Hohenkörben H. Scholte vom 30. November 1834 an den Fürsten von Bentheim, bittet er diesen um die Überlassung von "einigen abgängigen Bäumen zum Schulbau". In einem zweiten Schreiben vom 18. Januar 1835 an den Fürsten, das von beiden Vorstehern H. Scholte und G. Dobben unterzeichnet ist, erläutern sie, dass die Einwohnerschaft ihrer Schulgemeinde "wegen der ganz abgelegenen Lage nicht zu einer anderen Schulgemeinde kann hingewiesen werden", sondern eine eigene Schule benötige. Die Schulgemeinde umfasse nur wenige Bauern, die überdies "keine Mark und kein Gemeinheits-Holtz" besäßen, so dass sie um Unterstützung ihres Vorhabens bäten. Die Überprüfung ergibt, dass "die alte Schule zu klein und ganz verschlissen" ist. Der Fürst gewährt der Gemeinde daraufhin eine Zuweisung an "abgängigem Holze" im Wert von 25 bis 30 Gulden. Über die Größe der neuen Schule ist nichts bekannt. Entnehmen läßt sich dem Kostenvoranschlag des Zimmermeisters nur, dass das Schulhaus einen steinernen Fußboden und einen sandsteinernen Sockel gegen aufsteigende Bodenfeuchtigkeit erhalten soll. (Nach: Heinrich Voort, Der erste Schulneubau in Hohenkörben, Der Grafschafter 10/2007).

1836 - In einem Bericht des Unter- Consistoriums der reformierten Gemeinde zu Nordhorn an den Königlich Großbritannischen Hannoverschen Oberkirchenrat der Grafschaft Bentheim vom 23. August 1836 heißt es, dass der Schullehrer zu Hohenkörben Jan Kleve heißt, 23 Jahre alt ist, als Gehalt 16 Reichsthaler und 16 Gute Groschen aus der Bauerschaft und 10 Gulden aus dem geistlichen Rentamt erhält und dabei freie Kost und Wohnung hat. Unter Bemerkungen heißt es: "Das Gehalt ist freilich nur gering, doch hat derselbe noch wohl einige Unterstützung aus dem elterlichen Hause."

1840 - Die Aufzeichnungen in der Schulchronik, die Lehrer Terwey im Jahre 1888 beginnt, reichen in das Jahr 1840 zurück. An der Schule unterrichten 1840 Lehrer Kleve aus Samern, ab 1845 Lehrer Hoegen aus Frensdorf und ab 1857 Lehrer Lehmhuis aus Grasdorf, der 1867 nach Grasdorf geht.

1867 - Am 15. Juli 1867 wird Lehrer Terwey durch Pastor Brandes aus Nordhorn in sein Amt eingeführt.

1873 - In einer gemeinsamen Prediger- und Lehrerkonferenz in Isterberg, die von Schulrat Hasse aus Aurich geleitet wird, werden die "Allgemeinen Bestimmungen vom 15. Oktober 1872" besprochen, nach denen die Evangelischen Schulen der Grafschaft Bentheim ab April 1873 verfahren. Das Gehalt des Lehrers erhöht sich von 360 auf 510 Mark einschl. Wohnung. Ab Ostern 1873 ist der Unterricht in den weiblichen Handarbeiten für Mädchen vom 8. oder 9. Lebensjahr an obligatorisch.

1876 - Nach dem Tode von Oberschulinspektor Fokke aus Neuenhaus 1872 wird die Schule zum ersten Mal durch den Regierungs- und Schulrat Hasse aus Aurich inspiziert. Die Schulchronik listet auch die weiteren Inspektionen in den folgenden Jahren auf.

1879 - Der Ober-Präsident erlässt eine Ferienordnung für die Volksschulen der Provinz Hannover, nach welcher die Ferien auf 63 Tage beschränkt werden.

1880 - Ab Ostern 1880 muss die Orthographie in der Schule nach dem Regelbuch "Regeln und Wörterbuch für die deutsche Rechtschreibung zum Gebrauch in preußischen Schulen" erteilt werden

1882 - Das Einkommen des Lehrers wird auf 750 Mark einschl. Wohnung erhöht.

1883 - Seit 1883 wird nach dem "Lehrplan der einklassigen Volksschule" von Pastor J.H. Nyhuis aus Arkel unterrichtet. Auf das "Gebot unseres edlen glaubensstarken Kaisers und Königs" wird der Schule das Bild "Dr. Martin Luther im Kreise seiner Mitarbeiter die Heilige Schrift verdeutschend" geschenkt.

1886 - Zum 25. Jubiläum der Thronbesteigung des Kaisers und Königs Wilhelm am 2. Januar 1861 wird eine Schulfeier veranstaltet, die mit Gesang und Gebet begonnen wird. Es folgt eine Ansprache des Lehrers, in welcher "die großen und denkwürdigen Ereignisse der Regierungszeit Sr. Majestät und die ruhmreichen Thaten des Krieges, als auch die bedeutungsvollen Werke des Friedens hervorgehoben" werden. Die Feier schließt mit Deklamationen und Gesängen der Schüler. Seit 1873 werden jährlich die Geburtstage des

Kaisers und der Sedanstag durch eine Schulfeier bedacht. Die Schüler erhalten jedes Mal ein Büchlein geschenkt, das an diesen Tag erinnert.

1888 - Im Drei-Kaiser-Jahr gibt es besonders viele Anlässe zu Feierstunden: Des toten Kaisers wird gedacht, sein Leben noch einmal ausführlich gewürdigt, der neue Kaiser mit allerlei Vorschusslorbeeren anläßlich seiner Thronbesteigung bedacht. Die Schulchronik berichtet ausführlich von der Feierstunde nach dem Tode Kaiser Friedrichs, der nur 14 Wochen regierte. Im Dezember herrschen die Masern. Von 45 Kindern sind 35 erkrankt. Es ist jedoch kein Todesfall zu verzeichnen.

1890 - Der Schulvorstand beschließt den Neubau einer Lehrerwohnung, die im November fertiggestellt ist und von Lehrer Terwey bezogen wird. Das Baukapital in Höhe von 8000 Mark wird als Kredit zu 4 1/2 % aufgenommen und soll am 1. Mai 1930 (!?) getilgt sein.

1893 - Nach Krankheit ab 1892 und Vertretung durch einen Präparanden verstirbt Lehrer Terwey am 16. Oktober 1893. Zum 1. November wird die Stelle dem Lehrer Menebröker aus Veldhausen übertragen.

1897 - Am 22. März wird der 100. Geburtstag des Kaisers Wilhelm I. festlich begangen. Am Nachmittag findet in Nordhorn ein Kindergottesdienst für alle Kinder des Kirchspiels statt.

Bei einer Revision der Schule durch Schulrat Dierke wird "die alte Schule als ungesund und zu klein" erklärt. Der gewünschte Neubau wird jedoch vom Schulvorstand verworfen.

Nach erneuter Besichtigung durch die Regierung und Zusage einer Staatsbeihilfe von 3800 Mark kann der Bau am 23. Mai 1898 eingeweiht werden. Die Baukosten betragen mit Inventar 4100 Mark. Durch den Verkauf der alten Schule können die Kosten vollständig gedeckt werden. Quelle des Bildes: Dorfchronik, a.a.O. Seite 220

1902-1918 - Lehrer Menebröker wird nach Wengsel versetzt. In den folgenden Jahren tritt ein ständiger Wechsel der Lehrkräfte ein, die alle unverheiratet sind. Zunächst kommt Lehrer Schwenke aus Osnabrück, der dann 1903 nach Gildehaus versetzt wird. Es folgen Lehrer Sandmeyer aus Hess. Oldendorf, Kreis Rinteln, dann ab Ostern 1905 Schulausfall und Vertretungsregelungen, ab Oktober 1905 Lehrer Bode aus Osnabrück, ab Ostern 1907 Lehrer Kwade aus Esche, ab 1910 Lehrer Boek aus Hameln, der dann versetzt wurde, deshalb zwischenzeitlich Lehrer auf der Haar, dann ab 1911 Lehrer Sievers aus Osnabrück, ab 1912 Lehrer Edler aus Osnabrück, ab 1913 Lehrer Harms Ensing, ab 1914 Lehrer Klages und nach seinem Eintritt in den Kriegsdienst ab 1915 als Vertretung aus Wilsum Lehrer Leesmann gemeinsam für Hohenkörben und Bimolten.

Die Schule wird 1902 von 28 Kindern (10 Oberstufe, 8 Mittelstufe und 10 Unterstufe) besucht. Die Zahl ändert sich in den nächsten Jahren kaum und steigt dann ab 1908 auf 35 bis 40, teilweise über 40 Schüler an.

Neben den üblichen Schulfeiern, die jedes Jahr erwähnt werden, ändert sich laut Schulchronik kaum etwas. Auf Weisung der Regierung muss neben der Schule ein Pissoir angebracht werden. Bei einer Erhebung zur Kinderarbeit in der Landwirtschaft geht es um die "Hütekinder". Im August 1911 gibt es wegen der unerträglichen Hitze schon morgens um 9

Uhr "hitzefrei". Im Oktober/November des Jahres besuchen teilweise nur sechs Kinder die Schule, 27 sind an Masern und Diphtherie erkrankt, ein Schüler stirbt. Ab Weihnachten 1911 finden in der Schule unter reger Beteiligung der Bevölkerung Weihnachtsfeiern statt. Während des Krieges fallen sie aus.

Die patriotische Begeisterung, mit der die Soldaten ab 1914 in den Krieg ziehen, durchzieht auch die Schulchronik. Die Kinder sollen diese große Zeit eindrucksvoll miterleben. Im Dezember 1915 werden die Schulen von der Schulbehörde aufgefordert, im Geschichtsunterricht der beiden oberen Jahrgänge die bisherigen Kriegsereignisse zu behandeln und besonders auf die Ursachen und die Entstehung des Weltkrieges einzugehen sowie die von den gegnerischen Truppen verwendeten verabscheuungswürdigen Mittel zu benennen. Die von den Schülern durchgeführten Goldsammlungen bringen trotz ihres Eifers nur geringe Beträge. Die Kräuter- (Brennnesseln, Weißdornfrüchte, Wollgras) und Metallsammlungen bringen dagegen gute Ergebnisse.

1919 - Lehrer Leesmann wird zum 1. Januar 1919 wieder nach Wilsum zurückversetzt. Mit der Verwaltung der Schulstelle wird der Lehrer Ernst Beineke beauftragt. Ihm wird zunächst das "Kosthaus", das heißt der Mittagstisch, den es sonst für unverheiratete Lehrer gibt, verweigert. Erst nach einer Beschwerde bei der Regierung wird es ihm bewilligt. Die Geburtstagsfeier des Kaisers am 27. Januar, die bisher in jeder Schule festlich begangen wurde, findet nicht mehr statt. Dies wird in der Schulchronik wehmütig vermerkt. Die Kaiserbilder müssen aus dem Schulzimmer entfernt werden.

Im Schuljahr 1919/20 besuchen 46 Schüler die Schule, davon 9 die Oberstufe, 16 die Mittelstufe und 21 die Oberstufe; 23 kommen aus Hohenkörben N, 15 aus Hohenkörben V, 6 aus Bimolten und 2 aus Osterwald.

Am 16. Dezember 1919 wird erstmalig ein Elternbeirat mit fünf Mitgliedern gewählt. Die erste Weihnachtsfeier nach dem Weltkrieg wird in der Schulchronik ausführlich beschrieben.

1920 - Die bisherige geistliche Orts- und Kreisschulinspektion wird aufgehoben. Zunächst werden nebenamtliche Kreisschulinspektoren ernannt. Für Hohenkörben ist Rektor Südhof von der Frensdorfer Schule zuständig. Endgültig wird Schulrat Valentin aus Osnabrück berufen.

Zum 1. April wird Lehrer Beineke nach Bersenbrück abgeordnet. Dafür wird der Lehrer Fr. Cord endgültig angestellt, der 16 Jahre an der Schule verbleibt. Nach freiwilliger Kriegsteilnahme und dreimaliger Verwundung besuchte er bis Juli 1919 weiterhin das Lehrerseminar Osnabrück und war dann zunächst als 2. Lehrer in Georgsdorf tätig. Er und seine Frau werden beim Einzug in die Dienstwohnung von der Gemeinde "nach Grafschafter Sitte" festlich empfangen.

Zur Erinnerung an die 150. Wiederkehr des Geburtstags Ludwig van Beethovens findet eine Feier in der Schule statt. Durch eifrige Sammeltätigkeit für "Vertriebene Auslandsdeutsche" und "Kinder in Not" erwirbt sich Lehrer Cord eine Auszeichnung.

1921 - Da die Handarbeitslehrerin wegen Heirat ausscheidet, übernimmt die Lehrersfrau den Unterricht. Im Winter 1921/22 besuchen 55 Kinder die Schule, davon 29 die Unterstufe.

Während in den Nachbargemeinden die Weihnachtsfeier als "Götzendienst" gepredigt wird, findet die Feier in Hohenkörben sehr viel Anklang, so dass sich der Schulraum als zu klein erweist. Theaterstücke, Vorträge und Gesänge wechseln einander ab. In den nächsten Jahren finden in Hohenkörben keine Weihnachtsfeiern mehr statt.

1923 - Bedingt durch die Inflation wird die alte Sitte wieder eingeführt, dass jedes Kind einen Torf mit zur Schule bringt. Bei einem Fußballspiel gegen eine Wietmarschener Mannschaft gewinnt Hohenkörben 6 : 0.

1925 - Bei den Reichsjugendspielen auf dem Spielplatz der Osterwalder Schule erringen die Hohenkörbener Schüler 2 Ehrendiplome und 11 Kränze. Im Oktober findet eine kreisärztliche Untersuchung der Jahrgänge 1, 3, 5 und 7 statt. Es wird kein Ungeziefer gefunden.

1926 - Die älteren Schüler machen einen Ausflug nach Bentheim und sehen auf der Freilichtbühne das Schauspiel "Wilhelm Tell". Die Kinder werden mit Autos befördert. Im Juli findet in Osterwald für die Schulen des Bezirks ein Schülergesangsfest statt.

1927 - Am 27. Januar, dem früher festlich begangenen "Kaisers Geburtstag", erhält Hohenkörben N einschl. der Schule, die auf Veldhauser Gebiet liegt, elektrisches Licht. Es herrscht große Freude! "1927/28 - ein Baujahr unserer Schulgemeinde!"
Die Schule erhält eine neue Abortanlage, das Schulgebäude und das Lehrerhaus einen neuen Anstrich. Das Dach der Lehrerwohnung muss nach einem gewaltigen Sturm erneuert werden.

1928 - Der Winter ist überaus streng. Das Eis auf dem Nord-Süd-Kanal ist über 3/4 m dick, der Erdboden nahezu einen Meter tief gefroren. Der Unterricht wird von der Regierung auf eine spätere Uhrzeit verlegt. Er erfährt manche Störungen. Die Kleinen müssen "zum Teil regelrecht erst am Ofen aufgetaut werden".

1929 - Nach langem Hin und Her wird im Winterhalbjahr erstmals eine Fortbildungsschule für Schulentlassene eingerichtet, die der Kreis durch Übernahme der persönlichen Kosten ermöglicht. Elf freiwillige Schüler erhalten wöchentlich an zwei Abenden jeweils zwei Stunden Unterricht.

1930 - Am 1. Juli findet eine Schulfeier zum Andenken an die Befreiung der Rheinlande statt, bei der der Lehrer erstmalig sein Radio in der Schule vorführt. Die Kinder hören u.a. den Reichspräsidenten von Hindenburg. Das Deutschlandlied singen sie begeistert mit.

Wie jedes Jahr findet diesmal ein größerer Ausflug, diesmal nach Münster statt. Vier Wagen bringen die Kinder zum Bahnhof nach Lingen. Dann folgt die erste Eisenbahnfahrt. Besonders wird auch der Besuch des zoologischen Gartens hervorgehoben. Auch er ist für die Landkinder unvergesslich. Als zweiter Schulausflug findet eine Dampferfahrt nach Denekamp statt.

Sonst geht das Schulleben seinen normalen Gang mit Ausflügen, Reichsjugendspielen, Revisionen des Schulrates, Lehrerkonferenzen und schulärztlichen Untersuchungen. Die Schulchronik geht aber auch auf Ereignisse in der Schulgemeinde und der Umgebung ein.

1933 - Durch die Machtübernahme der Nationalsozialisten treten auch an der Volksschule

Hohenkörben Veränderungen ein. So heißt es:
- Anlässlich des "Sieges der Nationalen Front" ist schulfrei (5.3.1933)
- Beflaggung des Schulgebäudes auf Anordnung der Reichsregierung (13. - 15.3.1933)
- Schulfeier anlässlich der Reichstagseröffnung (21.3.1933)
- Nationalfeiertag: Morgens Schulfeier, nachmittags Umzug in Veldhausen (1.5.1933)
- Schulfeier zum wiederkehrenden Todestages A. L. Schlageters (27.5.1933)
- Sonnenwendfeier (23.6.1933)
- 86. Geburtstag Hindenburgs (gefeiert am 16.10.1933)
- Reichsgründungsfeier (18.1.1934) usw.

1934 - Die Lehrpersonen werden auf den Führer und Reichskanzler Adolf Hitler vereidigt. Über diese Zeit an der Volksschule Hohenkörben schreibt Jutta Schreur, geb. Nordholt, in der Dorfchronik von Hohenkörben (Seite 224):

"Patriotische" Themen nahmen im Unterricht viel Raum ein. "Wilhelm Tell" auf der Freilichtbühne und im "Pflichtfilm" war besonders beliebt. Aber auch Lehrfilme über Palästina und Indien sehen sich die Schüler an. Der Muttertag wurde mit einer eigenen Schulfeier gewürdigt, das nationalsozialistische Familienideal so befördert. Zugleich freut sich der Lehrer, dass bei einer Untersuchung auf Ungeziefer die Hohenkörbener Schule und ihre Schüler als besonders sauber gelobt werden. Der alte und der neue Alltag vermischen sich, vieles bleibt wie bisher, aber immer mehr schleicht sich nationalsozialistisches Gedankengut auf vielerlei Weise in alle Lebensbereiche, in die Sprache, in die Institutionen.

Beinahe unmerklich werden alle auf Linie gebracht. Da werden die Elternbeiräte (1935) aufgehoben und durch "Jugendwalter" ersetzt, und ein Lehrgang für Flugmodellbau sollte dazu dienen, "dass auch in unseren Landschulen der Ausspruch unseres Ministerpräsidenten Hermann Göring Wahrheit werde, dass `Deutschland wird ein Land von Fliegern sein´. Mehr als über die Begeisterung beim Modellbau freut sich aber Lehrer Cord über etwas anderes: "Hurra, wir haben einen Filmapparat", kann er 1936 verkünden, lange haben die Kinder schon dafür Beiträge gezahlt".

1936 - Auf Wunsch wird der Lehrer Friedrich Cord nach Hörne bei Osnabrück versetzt. Er begründet seinen Wunsch mit seinen Familienverhältnissen. Herr Cord war 16 1/2 Jahre, vom 1. April 1920 bis zum 30. September 1936, in Hohenkörben tätig. Er ist nur ungern von Hohenkörben fortgegangen. Ebenso ungern haben die Kinder und die Gemeinde ihren Lehrer Fritz Cord scheiden sehen.

Sein Nachfolger wird der Lehrer Thomas de Vries aus Wilsum. Er und seine Familie werden unter einem von der Nachbarsjugend festlich geschmückten Ehrenbogen von den Nachbarn und den Gemeindevertretern herzlich begrüßt.

Die Verhältnisse in Hohenkörben ab 1936 und seinen Schulbesuch ab 1940 schildert der Sohn des Lehrers de Vries, Nonno de Vries, der spätere Schulleiter der Hauptschule Schüttorf und Landrat des Landkreises, sehr anschaulich und mit vielen Einzelheiten in der Dorfchronik (a.a.O, Seiten 169 - 191).

Zum ersten Mal seit 1921 findet in der Schule wieder eine "Tannenbaumfeier" statt, an der jedoch nur die Kinder und keine Erwachsenen teilnehmen. Viele haben noch nie einen festlich

geschmückten Tannenbaum gesehen, weil in der großen Mehrzahl der Häuser kein Tannenbaum aufgestellt wird.

1937-1938 - Ober- und Mittelstufe unternehmen eine Radtour zum RAD-Lager nach Georgsdorf. Der Reichsarbeitsdienst ist eingesetzt, um die Moorgebiete in der Niedergrafschaft zu kultivieren.

Ein besonderes Ereignis ist eine Zweitagesfahrt (erstmalig, mit den Nachbarschulen Alte Piccardie und Bimolten) nach Borkum. Geschlafen wird in der Jugendherberge. Im folgenden Jahr erfolgt wieder eine Zweitagesfahrt, diesmal nach Porta Westfalica, zum Hermannsdenkmal und zum Tiergarten in Münster. In den Sommerferien werden in der Schule zahlreiche Änderungen durchgeführt. Der Lehrer legt mit den Schülern in den Wintermonaten einen großen Obstgarten an. Das Pflanzen der Bäume übernimmt ein Gärtnermeister.

In der Schulchronik gibt es kaum Hinweise auf politische Ereignisse. Dagegen wird über Ausflüge, Sportfeste, Kinobesuche und Weihnachtsfeiern berichtet. Im Dezember 1938 nimmt der Lehrer an einem Luftschutzkurs von einer Woche teil. Der Unterricht fällt aus.

1939-1945 - Nach dem Kriegsausbruch hat der Lehrer auch die einklassige Schule in Alte Piccardie mit zu versorgen, so dass an beiden Standorten jeweils drei Tage Unterricht stattfindet. Ober- und Mittelstufe haben wöchentlich 12, die Unterstufe 6 Stunden Unterricht. Viele Unterrichtsstoffe bleiben unberücksichtigt. Hauptunterrichtsgegenstände sind Rechnen, Deutsch und die Behandlung der Kriegsereignisse. Eine Weihnachtsfeier findet nicht mehr statt. Nach einer Sammlung zu Weihnachten 1939 werden Päckchen an die 21 Soldaten aus Hohenkörben geschickt. Es folgen 1940 Osterpäckchen.

Die Schüler werden beim Sammeln von kriegswichtigen Altmaterialien und Heilkräutern eingesetzt. An den Lehrer werden fast sämtliche Ämter der Gemeinde vergeben: Kassenverwaltung von Schule und Gemeinde, Reichsluftschutzbund, Winterhilfswerk, Deutsches Rotes Kreuz, Austeilung der Lebensmittelkarten und vieles andere.

Den Einmarsch der deutschen Truppen in Holland verfolgen die Schüler, die auch Einquartierungen im Ort erlebt haben, mit großem Interessen.

Bei einer zentralen Prüfung von Schülern des 4. Jahrgangs zur Aufnahme in die neue Hauptschule schneiden sie schlecht ab, eine Folge des mangelhaften Unterrichts in den Kriegsjahren.

Das Gehalt des kinderreichen Lehrers de Vries mit fünf Kindern beträgt nach einer Gehaltsmitteilung von 1943 brutto 510,16 RM und netto 449,81 RM. Die Gehälter der Lehrer stiegen im Laufe der Jahre durch Aufsteigen in höhere Dienstaltersstufen und Gehaltserhöhungen kontinuierlich an. So hat sich das Gehalt eines anderen Lehrers in gleicher Position vom Januar 1933 mit 238,86 RM bis Oktober 1944 mit 533,17 RM mehr als verdoppelt
(Schulchronik, Seite 172).

Im April 1943 wird Lehrer de Vries zum Kriegsdienst eingezogen. Lehrer Witt aus

Wietmarschen übernimmt vertretungsweise an drei Tagen den Unterricht. Ab Januar 1944 wird die Lehrerin Heidi Uver mit voller Stundenzahl in Hohenkörben tätig. Die Schule besuchen 50 Schüler. Sie heiratet dann Anfang 1945 und heißt dann Heidi Meyerhoff. Ihr Antrag aus Entlassung aus dem Schuldienst wird zum 1. März genehmigt. Schon ab 7. Februar wird deshalb die Laienlehrkraft Lore Hankel aus Osnabrück in Hohenkörben tätig. Sie kehrt dann beim Einmarsch der englischen Truppen wieder nach Osnabrück zurück.

1945 - Nach dem Einmarsch der englischen Truppen fällt der Unterricht zunächst in allen Schulen aus. Am 1. Juli wird in Verbindung mit der Kirche der Religionsunterricht in der Oberstufe wieder eingeführt, der vom Lehrer Jan Harm Kip von der Volksschule Alte Piccardie am Nachmittag mit 2 Stunden erteilt wird. Trotz der Genehmigung, mit dem Unterricht Ende Juli beginnen zu dürfen ab Ende Juli für die Grundschulen kann in Hohenkörben kein Unterricht erteilt werden, weil keine genehmigte Lehrkraft zur Verfügung steht. Nach Eröffnung der Oberstufen am 25. Oktober übernimmt der holländische Lehrer Hidding den Unterricht. Nach Ausscheiden von Lehrer Hidding ab Februar 1946 übernimmt der Lehrer Jan Harm Kip bis Ende März die Vertretung an drei Tagen. In Alte Piccardie gehen 81, in Hohenkörben 69 Kinder zur Schule.

1946-1950 - Mit Beginn des Schuljahres 1946/47 übernimmt der Lehrer Harms- Ensing ab 6. April vertretungsweise den vollen Unterricht. Alle Kinder sind mit ihren Kenntnissen weit zurück, so dass Ostern keine Versetzungen stattfinden. Die Schulpflicht erhöht sich auf 8 1/2 Jahre. Schulbücher sind kaum vorhanden, wodurch der Unterrichtsbetrieb gerade in der einklassigen Schule sehr erschwert wird.

Im Juli 1946 kehrt Lehrer de Vries aus der Gefangenschaft zurück und übernimmt nach Erteilung der Unterrichtserlaubnis durch die Militärregierung am 1. September wieder den Unterricht. Lehrer Harms-Ensing wird nach Kalle versetzt..

Das neue Schuljahr 1947/48 beginnt mit 70 Kindern, was die Unterrichtsarbeit sehr erschwert, da zu wenig Platz im Schulraum zur Verfügung steht. Nach dem Wegzug von Flüchtlingsfamilien und der teilweisen Aufhebung von Gastschulverhältnissen aus den Gemeinden Bimolten und Osterwald sinkt die Schülerzahl bis 1950 auf 56 Kinder.

1950 - In den Osterferien wird der Lehrer de Vries nach Wilsum zurückversetzt. Dort wird er 1953 Hauptlehrer der Schule. Mit der Verwaltung der Schulstelle wird der Junglehrer Dietrich Janssen beauftragt. Er stammt aus Esche und war nach Studium in Göttingen ab 1948 im Bereich Schaumburg-Lippe und dann in Brandlecht tätig.

Zum Schuljahrsbeginn besuchen wieder 66 Schüler die Schule, da 5 Gastschulkinder aus Osterwald und 7 aus Bimolten aus Krankheitsgründen wegen der weiten Entfernung zu ihrer Stammschule wieder aufgenommen werden mussten.

Durch den Anbau eines Gruppenarbeitsraumes soll die Raumnot gelindert werden. Der Landkreis will sich auch für einen Zuschuss aus Mitteln der Grenzlandhilfe einsetzen. Der Anbau verzögert sich jedoch.

1952 - Am 1. April 1952 wird der Junglehrer Janssen an die neue Schule in Wielen versetzt. Nachfolger wird der Lehrer Heinz Nordholt, der vorher in Laar tätig war.

Der geplante Anbau eines Gruppenraumes ist immer noch nicht ausgeführt, weil das Geld fehlt. Der Landkreis lehnt einen Zuschuss ab. Der Anbau entfällt auch künftig.

1953 - In den Sommerferien wird die Schule renoviert: Sie wird innen und außen gestrichen, ein neuer Fußboden wird gelegt und die Bänke werden vollkommen überholt.

1954 - Aus Anlass der Schulentlassungen veranstaltet die Schule einen Elternabend. Nach Begrüßungsworten durch Lehrer Nordholt folgt ein buntes Programm mit Gedichten, Liedern und Vorführungen. Den Höhepunkt bildet das Märchenspiel "Die drei Haare des Teufels". Nach einer Pressenotiz spenden die Eltern stürmischen Beifall. In allen folgenden Jahren werden immer wieder Elternabende durchgeführt, die sehr viel Anklang finden. Außerdem bürgert es sich ein, im Dezember eine Weihnachtsfeier zu feiern.

Nach dem Plan des Schulrats Portheine werden um die Schule Grünanlagen angelegt. Es entsteht eine der berühmten "Schule im Grünen", durch die der Schulrat sehr bekannt wird.

Die Oberstufe unternimmt zusammen mit der Schule Bimolten einen Ausflug nach Bremen. Auch diese Ausflüge werden zu einer ständigen Einrichtung, wodurch die Kinder ihr Heimatland kennen lernen.

1955 - Mit dem Lehrer Heinz Nordholt kehrt in die Schule Hohenkörben wieder Kontinuität ein. Er bleibt an der Schule von 1952 bis zu ihrer Auflösung im Jahre 1976. Es ist nicht von großen Ereignissen zu berichten, sondern von kleinen Veränderungen, die jedoch das Schulleben mehr oder weniger beeinflussten.

1960 - Es erfolgt der Umbau des Lehrerhauses. Es erhält eine Wasserleitung, ein Badezimmer und eine Heizung mit Warmwasserbereitung. 1962 erhält die Schule als neues Gestühl 20 Zweiertische und 40 Stühle. Vorab gab es die viersitzigen Bänke. Die Schüler sind begeistert. In diesem Jahr wird das 9. Schuljahr eingeführt. Die vier Schüler des achten Schuljahres müssen nach Georgsdorf fahren.

1964 - Am 21. April 1964 erscheint in den Grafschafter Nachrichten der folgende Artikel: "In Hohenkörben herrscht seit Jahr und Tag eine akute Raumnot! 46 Kinder hocken gegenwärtig in einem 40 Quadratmeter großen Klassenzimmer. Sie gehören acht verschiedenen Geburtsjahrgängen an, wie es in einer einklassigen, kleinen Landschule üblich ist.Über einen fünf Quadratmeter großen Flur kann man den Unterrichtsraum erreichen. Außerdem ist noch ein ebenfalls knapp fünf Quadratmeter messender Lehrmittelraum vorhanden. Die Schule selbst stammt aus den neunziger Jahren. Damals und bis vor wenigen Jahrzehnten mochte sie den Anforderungen entsprechen. Heute jedoch brauchen die beiden Ortsteile von Hohenkörben, die in einem Schulzweckverband zusammengeschlossen sind, dringend ein neues, modernes Schulgebäude! Das Beispiel Hohenkörben zeigt sehr eindrucksvoll, dass es neben dem vielen Licht auf schulbautechnischem Gebiet in der Grafschaft auch noch Schattenseiten gibt". (Dorfchronik, a.a.O., Seite 326).

Über ihre Erinnerungen an ihre Grundschulzeit in Hohenkörben schreibt die Tochter des Lehrers Nordholt im Grafschafter einen Bericht: Grundschulzeit in Hohenkörben.

Eine Gruppe von Schulkindern auf dem Schulhof beim Kreisspiel im Jahre 1964, Quelle: Dorfchronik, a.a.O., Seite 124

1965 - 1965 werden die Schüler vom 7. Schuljahr an zur Mittelpunktschule nach Veldhausen abgeschult. Der Wunsch der Eltern, die Kinder auch nach Georgsdorf zu schicken, kann wegen des dortigen Schulraummangels nicht realisiert werden. In Hohenkörben verbleiben 40 Schüler der Jahrgänge 1 - 6.

1967 - Ab 1967 erfolgt der Schuljahrsbeginn am 1. August. Vorher werden zwei Kurzschuljahre durchgeführt: 1.4. bis 30.11.1966 und 1.12.1966 bis 31.7.1967.

1968 - Ab Schuljahr 1968/69 wird der Leselehrgang nicht mehr nach der Ganzwortmethode, sondern wieder nach der synthetischen Methode durchgeführt.

1969 - Die Schule erhält endlich einen Fahrradstand. Auch die Toiletten werden erneuert, was dringend nötig war.

1972 - Im Schuljahr 1972/73 wird im Mathematikunterricht die Mengenlehre verbindlich eingeführt. Heute ist sie schon längst wieder vergessen.

1973 - Zum 1.8.1973 wird in der Niedergrafschaft die Orientierungsstufe eingeführt. Die Schüler gehen nach Klasse 4 zur OS an der Kooperativen Gesamtschule Neuenhaus über. Hohenkörben wird ab 1.8.1974 eine reine Grundschule.

1974 - Nach der Gemeindereform ab 1. 3.1974 werden Hohenkörben N nach Nordhorn und Hohenkörben V nach Osterwald eingemeindet, das zur Samtgemeinde Neuenhaus gehört.

1976 - Nachdem Lehrer Nordholt schon ab 1.8.1975 mit 10 Wochenstunden an die Grundschule Osterwald abgeordnet war, wird er zum 1.8.1976 an diese Schule versetzt und zum Schulleiter ernannt. Er war 24 Jahre an der Volksschule Hohenkörben tätig.

Gleichzeitig wird die Grundschule Hohenkörben auf Beschluss der Schulträger der Schule, der Stadt Nordhorn und der Samtgemeinde Neuenhaus von der Bezirksregierung in Osnabrück nach mehr als 140 Jahren ihres Bestehens aufgelöst.

Nach der offiziellen Verabschiedung des Lehrers und der Auflösung der Schule findet das Abschiedsfest mit Musik und Tanz, Essen und Trinken auf einem Bauernhof statt. Herr Nordholt, der das Lehrerhaus kaufte, lebt weiterhin in Hohenkörben und hält zu den Bewohnern eine gute Nachbarschaft. Das Schulgebäude wird als Wochenendhaus verkauft (GN, 17.12.1976).

1991 treffen sich 130 von 172 ehemaligen Schülern, die in der Zeit zwischen 1952 und 1975 die einklassige Schule besucht hatten und dort von Lehrer Nordholt "auf das Leben vorbereitet worden waren", wie es in der örtlichen Presse heißt (Schulchronik, a.a.O.,Seite 328).

2007 - Anlässlich eines Dorffestes mit der Vorstellung der Dorfchronik findet am 20. Oktober 2007 ein Treffen der ehemaligen Schüler der Schule Hohenkörben statt, zu dem rund 300

Personen erschienen sind. Der mit 38 Jahren jüngste Teilnehmer war gerade eingeschult, als die Schule 1976 aufgelöst wurde. Die älteste Teilnehmerin ist 93 Jahre alt. Unter den Ehemaligen befinden sich die ehemaligen Lehrer Dietrich Janssen und Heinz Nordholt (GN, 23.10.2007).

Quellen:
Schulchronik der Volksschule Hohenkörben, 1888 - 1976
Dorfchronik Hohenkörben, Nordhorn 2007; besonders:
Jutta Schreur, Schulchronik, Seiten 220 - 231
Nonno de Vries, Eine Kindheit in Hohenkörben, Seiten 168 - 191
Willy Friedrich, Der "Fall Hohenkörben": Kleine Landschule wurde geschlossen, Zwischen Burg und Bohrturm 1976, S. 37
Heinrich Voort, Der erste Schulneubau in Hohenkörben, Der Grafschafter 10/2007, Seiten 37 - 38

Copyright © Heimatverein Grafschaft Bentheim - Alle Rechte vorbehalten.

18 – Volksschule Esche

1821 - Über die Entstehung der Volksschule Esche ist nichts bekannt. Die Schule Esche wird erstmals in einer Armenrechnung der Kirchengemeinde Veldhausen erwähnt. Im Jahre 1821 erhält der Schulmeister von Esche, H. Hölter, für die armen Kinder in der Schule an Schulgeld und für Bücher 2 Gulden und 17 Stüber (Umrechnung: 1 Gulden = 20 Stüber; 1 Stüber = 8 Deut). (Quelle: Auszug aus der Armenkasse, von Gerhard Plasger bereitgestellt).

1828 - Im Jahre 1828 unterrichtet in der Schule Esche ein Lehrer Dobben 40 Schulkinder (nach Angaben von Pastor Stiasny "Aus Veldhausens kirchlicher Vergangenheit und Gegenwart, unveröffentlichtes Manuskript).

1851 - Als das aus früheren Zeiten vorhandene Schulhaus alt und baufällig ist, wird es abgebrochen. 1851 wird am selben Platz eine neue Schule gebaut. Die Schule liegt ungefähr in der Mitte der Bauernschaft, etwas abseits von der Straße. Die meisten Kinder wohnen in der Nähe der Schule. Nur wenige Kinder haben einen weiten Schulweg von einer dreiviertel Stunde. In früheren Jahren wurden für jedes Kind, das die Schule besuchte, wöchentlich acht Pfennig bezahlt. Unterricht war nur im Winter. Später betrug das Gehalt des Lehrers 90 Thaler oder 270 Mark. Das Schulgeld betrug für jedes Kind im Vierteljahr 63 Pfennig. Das übrige Geld kam von der Schulgemeinde.

1869 - Am 1. Oktober 1869 tritt Lehrer Kwade die Stelle in Esche an. Davor waren in Esche die Lehrer Timmer, Hartger und Geerling tätig. Die Schule besuchen 36 Kinder. Früher sollen es wesentlich mehr gewesen sein, weil auch die Kinder aus den umliegenden Bauernschaften dazukamen. Die Schule ist einklassig. Wöchentlich werden 26 Unterrichtsstunden erteilt.

1872 - Nach den allgemeinen Bestimmungen wird die Wochenstundenzahl auf 30 erhöht. Die Lehrer werden von der Schulgemeinde gewählt. Die Wahl muss vom Königlichen Oberkirchenrat bestätigt werden. Die Aufsicht über die Schulen führt der Kreisschulinspektor

der Niedergrafschaft.

1882 - Die Schülerzahl wächst bis 1882 von 36 auf 48, später auf 52 Kinder. Das Diensteinkommen des Lehrers beträgt im Jahr 750 Mark nebst Wohnung. Besondere Ferien gibt es nicht. Schulfreie Tage sind des Kaisers Geburtstag (27. Januar) und der Sedantag (2. September).

1888 - Am 14. Februar 1888 fällt der Schornstein der Schule nach unten auf den Fußboden. Er wird durch einen "russischen Schornstein" ersetzt. Die Mädchen der Mittel- und Oberstufe erhalten jetzt im Sommer und Winter wöchentlich zwei Stunden Handarbeit.

1894 - Lehrer Kwade beginnt mit dem Schreiben der Schulchronik und gibt zunächst einen Rückblick auf die Vergangenheit der Schule, wie sie oben dargestellt ist. Das Brennmaterial der Schule, der Torf, der bisher von den Kindern mitgebracht wurde, wird jetzt von der Schulgemeinde gekauft.

1898 - Auf Drängen der Regierung in Osnabrück wird in Esche im Frühjahr 1898 eine neue, geräumige Lehrerwohnung gebaut, die in der Nähe der Schule in einem Schulgarten liegt.

Lehrer Kwade stirbt jedoch vorher an Schlagfuß, so dass er die Erfüllung seines lang gehegten Wunsches nach einer neuen Lehrerwohnung nicht mehr erlebt. Er war fast 29 Jahre in Esche tätig. Nach Vertretung aus Haftenkamp, Scheerhorn und Hoogstede wird die Stelle am 1. November 1898 mit dem Lehrer Nonno de Vries wieder besetzt.

1901 - Bei der Revision der Schule 1899 wird - wie schon früher auch - auf die Mangelhaftigkeit des Schullokals hingewiesen. Besonders ist die Decke morsch und die Dachkappe sehr reparaturbedürftig. Die alte Lehrerwohnung wird auf Abbruch verkauft. Die Reparatur erfolgt in den Sommerferien 1901. Es entsteht ein schönes, freundliches Schulzimmer.

Die finanzielle Kraft der Schulgemeinde Esche ist sehr angespannt. Von der Gemeinde werden 75 % der Staatssteuern als Schulsteuer (800 Mark) aufgebracht. Sie erhält von der Regierung widerrufliche "Staatsbeihülfen", so 1902 und 1904 jeweils 300 Mark (für die Erneuerung des Schulmobiliars).

1906 - Das Grundgehalt des Lehrers wird von 1000 auf 1100 Mark jährlich erhöht. Die Regierung gewährt der Schulgemeinde zur Deckung dieser Mehrkosten jährlich 100 Mark zusätzlich, insgesamt 400 Mark. Zur Reparatur der Giebelwand der Lehrerwohnung bewilligt die Regierung eine weitere "Beihülfe" von 200 Mark.

1907 - Esche wird Bahnstation. Durch den Eisenbahnbau gehen der Schule 20 Ar (= 2000 qm) Schulland verloren. Der Eisenbahnbetrieb zwischen Neuenhaus und Emlichheim wird im Dezember 1909 eröffnet.

1908 - Nach dem Inkrafttreten des neuen Volksschulunterhaltungsgesetzes bildet Esche einen Einzelschulverband. Für die katholischen Schüler, die die kath. Schule in Neuenhaus besuchen, ist für jedes Kind jährlich ein Betrag von 26 Mark an den Gesamtschulverband Neuenhaus zu zahlen. Der Staatszuschuss beträgt 625 Mark.

Nach dem Lehrerbesoldungsgesetz, das am 1. April 1908 in Kraft tritt, beträgt das Grundgehalt der Lehrer 1400 Mark; die Alterszulagen steigen bis auf 1900 Mark an. Dadurch werden die bisherigen großen Unterschiede in den Gehältern zwischen Stadt- und Landlehrern beseitigt. Erstmalig erfolgt am 14. August ein Schulausflug mit der Eisenbahn von Neuenhaus nach Bentheim, an dem auch mehrere Erwachsene teilnehmen.

1910 - Nach Teilnahme des Lehrers an Spielkursen werden für die Schule ein Faustball und ein Schlagball angeschafft, so dass Korbball und Hetzball, aber auch Tauziehen, Wettlauf u.a. Spiele in den Turnunterricht Eingang finden. Die dritte Turnstunde und das tägliche Pausenturnen werden eingeführt.

Am 19. Juli wird eine Gedächtnisfeier zum 100. Todestages der Königin Luise veranstaltet. Am 7. November wird des 100. Geburtstages von Fritz Reuter gedacht, indem u.a. Gedichte aus "Läuschen und Riemels" vorgelesen werden. Weitere Gedächtnisfeiern werden für die Kaiserin Auguste am 23.9.1911 und für Friedrich den Großen anlässlich seines 200. Geburtstages am 24.1.1912 abgehalten. Das Jahr 1913 ist geprägt durch die vielen Gedenktage zur Erinnerung an das jahr 1813 und mehrere Jubiläumstage des Kaiserhauses.

Zum 25-jährigen Jubiläum der Regierungszeit des Kaisers heißt es in der Schulchronik: "

Der 16. Juni war nun auch für die Escher Jugend ein wahrer Festtag. Schon am vorhergegangenen Sonnabend war der Karl Büssemakersche Garten, der zum Festplatz ausersehen war, festlich eingerichtet. In der Schule war das Fest durch Einüben patriotischer Lieder und Gedichte hinreichend vorbereitet. Um die Mittagszeit des 16. Juni trat die mit Eichenlaub geschmückte Schuljugend auf dem Schulplatze bei der Kaisereiche, die im Frühjahr dieses Jahres hier zum Andenken gepflanzt wurde, zum Abmarsche an. Unter kräftigem Marschgesang, mit fliegenden Fahnen wurden die Hauptteile der Bauerschaft durchzogen.

Darauf gings zum Festplatz, wo die Kinder, denen der Schweiß von der Stirn triefte (denn es war ein heißer Junitag), mit Limonade und Kuchen hinreichend bewirtet wurden. Nachdem sich die Kinder, denen helle Freude auf dem Angesicht leuchtete, sich erquickt und gelabt hatten, entstand bald ein fröhliches Leben und Treiben auf dem Festplatz. Knaben und Mädchen maßen sich im fröhlichen Wettkampf, hier die Knaben im "Sacklaufen", und dort vergnügten sich die Mädchen, mit verbundenen Augen mittelst der Scheren Zuckerwaren, die mit Bindfaden an einem ausgespannten Seil hingen, abzuschneiden. Überall Freude, munteres Lachen und Jauchzen.

Dann hielt der Lehrer eine Ansprache, worin er der großen Verdienste unseres lieben "Friedenskaisers" gedachte. Darauf sprachen Knaben und Mädchen patriotische Gedichte, die in wohldurchdachter Anordnung uns die hehre Zeit von 1813 lebhaft vor Augen führten. Dann ertönte wiederum fröhlicher Gesang der in sichtlicher Begeisterung lodernden Jugend. So brach der Abend eher herein, als die jugendliche Schar es vermutete. Unter fröhlichem Gesang verließen sie in einzelnen Gruppen den Festplatz, um der elterlichen Wohnung zuzueilen mit dem erhabenen Gefühle, einen herrlichen Tag verlebt zu haben."

1914 - Zum Kriegsausbruch im August 1914 schreibt der Chronist, Lehrer de Vries:

"Als ich am 30. Juli 1914, von Osnabrück kommend, in Esche eintraf, da standen überall die Landleute in Gruppen beieinander, und jedem las man die Frage vom Gesicht: "Was wird's werden?" Daß es zum Kriege kommen sollte, wurde uns schon am folgenden Tage zur Gewißheit durch die Erklärung des Kriegszustandes für den Bezirk des X. Armeekorps (31. Juli, von Emmich).

Der Schuljugend bemächtigte sich eine große Begeisterung. Mit größter Spannung wurden die ersten Nachrichten vom Kriegsschauplatz erwartet. Bald verkündeten uns Böllerschüsse aus Neuenhaus und Festgeläute (sogen. Beiern) von Veldhausen die herrlichen Erfolge unserer tapferen, heldenhaften Armee sowohl im Westen als im Osten. Täglich brachten Extrablätter, die täglich vor Beginn des Unterrichts vorgelesen und besprochen wurden, neue Meldungen von den großen Siegen.

Um den im Felde stehenden Angehörigen unserer Gemeinde eine Freude zu bereiten, veranstalteten die Kinder unter Anleitung des Lehrers Geldsammlungen, kauften Tabak, Cigarren, Chokolade u.s.w. und schickten diese Liebesgaben mit eingelegtem Brief ins Feld. Die Mädchen strickten eifrig Strümpfe, Pulswärmer, verfertigten Leibbinden u.a.m., die dann ebenfalls mit Brief ins Feld geschickt wurden. Groß war dann immer die Freude, wenn die Dankschreiben verlesen werden konnten."

1915 - Die Osterferien werden um 14 Tage verlängert, damit die Schüler bei der Frühjahrsbestellung helfen können, weil der Mangel an Arbeitskräften in der Landwirtschaft erheblich ist. Lehrer de Vries muss Vertretungsunterricht in Grasdorf, später in Haftenkamp erteilen, wodurch der Unterricht in Esche auf 20 Wochenstunden gekürzt werden muss.

1917-1919 - Vom 1. Juni 1917 bis 30. Dezember 1918 ist Lehrer de Vries eingezogen. In Esche werden 12 Unterrichtsstunden von Grasdorf und Haftenkamp aus vertreten. Bei den Schülern zeigen sich große Wissenslücken. Bis 1919 steigt die Schülerzahl bis auf 92 an. Am 1. Oktober 1919 wird die 2. Lehrerstelle eingerichtet und mit dem Schulamtsbewerber A. Buddenberg aus Melle besetzt. Da kein zweiter Klassenraum vorhanden ist, erfolgt der Unterricht für die Klasse II (Grundschule) am Nachmittag.

1920 - Nachdem die geistliche Schulaufsicht zum Jahresende 1919 aufgehoben ist, wird Lehrer de Vries vom 1. Januar bis 1. Juli 1920 mit der Kreisschulaufsicht der Niedergrafschaft betraut. Es folgt dann als hauptamtlicher Schulrat für die ganze Grafschaft Bentheim Rektor Valentin aus Osnabrück.

1921 - Lehrer Buddenberg scheidet für einige Monate aus dem Schuldienst aus und wird durch Lehrer Lahmann aus Scheerhorn ersetzt. Im Winterhalbjahr 1921/22 wird wieder eine ländliche Fortbildungsschule eingerichtet, die von 12 Schülern besucht wird. Während in den meisten Gemeinden die Schülerzahlen infolge der Kriegsjahre stark sinken, ist in Esche nur ein geringer Rückgang von 92 auf 86 zu verzeichnen.

1923 - Durch die ungeheure Geldentwertung während Inflation können für die Schule kaum Anschaffungen gemacht werden. Unter Anleitung des Lehrers schreiten die Schüler zur Selbsthilfe, indem sie Lumpen und Eisen sammeln und für den Erlös Lehrmittel, u.a. Wandkarten sowie biblische und kulturhistorische Bilder, kaufen.

1926 - Durch die Überschwemmung der Vechte ist die Schule ringsum von Wasser umgeben. Der Schulweg zur Straße steht kniehoch unter Wasser. Der Unterricht muss für einige Tage ausgesetzt werden. Nach Drängen ab 1925 wird bis zum Herbst 1926 der Neubau eines zweiten Klassenzimmers fertiggestellt und eingerichtet. Über dem Klassenraum ist eine Wohnung für einen unverheirateten Lehrer mit Wohnzimmer, Schlafstube und Küche entstanden.

1927 - Schule und Lehrerwohnungen erhalten elektrisches Licht.

1933 - Das Jahr 1933 steht voll und ganz unter dem Eindruck der "gewaltigen politischen Ereignisse", beginnend mit der "Machtergreifung" Adolf Hitlers. Von der Schule aus werden alle Begebenheiten mit lebhaftem Interesse verfolgt.

Der Beginn des neuen Schuljahres wird auf den 1. April festgelegt; die Ferien werden bis zum 1. Mai verlängert. Am 1. Mai, dem Tag der nationalen Arbeit, nimmt die Schuljugend an dem Festzug in Veldhausen teil. Bei der Sonnenwendfeier am 24. Juni werden auf dem Spielplatz an der Vechte Turn- und Wettspiele veranstaltet. Am 5. Juli fährt die Schuljugend nach Bentheim zur Freilichtbühne, um der Aufführung von "Wilhelm Tell" beizuwohnen. Wie alljährlich wird zu Weihnachten eine Christbaumfeier in der Schule veranstaltet, an der sich auch viele Erwachsene beteiligen.

1934 - Der Lehrer Adolf Buddenberg, der seit 1919 in Esche tätig war, wird auf seinen Wunsch nach Bimolten versetzt. An seine Stelle am 1. Mai der Lehrer August Fryen aus Osnabrück.

1936 - Der Lehrer Nonno de Vries tritt zum 1. April 1936 nach Erreichen der Altersgrenze in den Ruhestand. Er war 37 1/2 Jahre in Esche tätig. Der Lehrer August Fryen wird gleichzeitig mit der vertretungsweisen Wahrnehmung der 1. Lehrerstelle beauftragt.

Am 15. April erhält der Schulamtsbewerber W. Buddenberg (siehe: L-C-Buddenberg) aus Neuenhaus einen Lehrauftrag nach Esche. Vom 1.4. bis 1.5. 1936 ist der Lehrer Fryen wegen einer Operation beurlaubt, vom 18. Mai bis 16. Juli zum Heeresdienst einberufen. Die Vertretung übernimmt W. Buddenberg. Zum 1. August wird W. Buddenberg nach Brandlecht versetzt. Lehrer Lahmann, der schon 1921 einige Monate in Esche war, wird mit der Verwaltung der 1. Lehrerstelle beauftragt.

1937- 1938 - Auch diese Jahre sind durch häufigen Lehrerwechsel bestimmt. Am 1. April wird der Lehrer August Fryen auf Wunsch nach Osnabrück versetzt. Er ist später Schulrat des Kreises Melle- Wittlage. Der Lehrer Fr. Holtmeyer, der vorher in Kalle tätig war, bleibt nur vom 1. - 24. April, um dann an einem 9-monatigen Werklehrerkurs in Hildesheim teilzunehmen.

Am 3. Mai kommt die Schulamtsbewerberin G. Michel, die vorher schon in Uelsen unterrichtet hat. Sie wird aus Krankheitsgründen am 6.12 beurlaubt und nach ihrer Genesung in Borgloh eingesetzt. Infolge Lehrermangels bleibt die 2. Lehrerstelle unbesetzt. Sie wird erst am 1. Juli 1938 mit der österreichischen Schulamtsbewerberin Maria Hubinger aus Hausbrunn in Nieder-Donau wieder besetzt, nachdem im März 1938 Österreich an das Deutsche Reich angeschlossen wurde.

Ostern 1938 wird die Schule Esche Gemeinschaftsschule. Die katholischen Kinder besuchten bisher die katholischen Schulen in Neuenhaus und Hoogstede. Die Schule besuchen jetzt 87 Kinder.

Die Schule feiert nach den Herbstferien "mit Begeisterung die Befreiung der Sudetendeutschen vom tschechischen Joch". Ab Herbst 1938 sind die neuen Leistungsstufen in den Zeugnissen zur Anwendung zu bringen:
Schulbesuch: regelmäßig, ziemlich regelmäßig, unregelmäßig;
Betragen, Fleiß und Aufmerksamkeit: Sehr gut, gut, genügend, ausreichend, mangelhaft;
Leistungen: 1 = sehr gut, 2 = gut, 3 = befriedigend, 4 = ausreichend, 5 = mangelhaft, 6 = ungenügend.

Der Besuch der Ländlichen Berufsschulen wird ab 1. Oktober 1938 für die 14- bis 17-jährigen verpflichtend. Die Schule besuchen 20 Schüler am Dienstag und Freitag von 18 - 21 Uhr.

1939 - Der bisherige unterrichtsfreie "Grafschafter Buß- und Bettag" am 1. Februar wird wegen der katholischen Kinder in der Gemeinschaftsschule abgeschafft. Am 12. und 13. Juli erfolgt ein Busausflug nach Borkum mit Übernachtung in der Jugendherberge in Emden. Dies ist der erste mehrtägige Ausflug der Schule. Vom 15. August bis 23. September ist die Lehrerin Hubinger erkrankt. Die Vertretung übernimmt der Lehrer Lahmann. Es wird Halbtagsunterricht erteilt.

1940 - Vom 13. Februar bis zum Einmarsch nach Holland am 10. Mai hat Esche Einquartierung. Ganz besonderes Interesse für das Soldatenleben bekunden die Schüler, die bei allen Übungen auf dem Schulplatz vertreten sind. Vom 6. Mai bis zum 3. Juli erteilt Lehrer Lahmann an drei Tagen der Woche Vertretungsunterricht in Hoogstede, weil dort sämtliche Lehrkräfte zum Kriegsdienst einberufen sind.

1941-1945 - Der Schuljahrsbeginn wird von Ostern auf den 1. August verlegt. Die Schulen leiden unter Lehrermangel. Lehrer Lahmann wird am 14.5.1941 mit der Verwaltung der Volksschule Veldhausen beauftragt, da der dortige Hauptlehrer Pfeiffer eingezogen wurde. Die Beauftragung endet am 19.6.1942, weil Hauptlehrer Pfeiffer wieder zurückkehrt. Lehrer Lahmann muss jedoch ab 23.6.1942 für jeweils 3 Wochentage in Alexisdorf vertreten. Vom 4. bis 15.9. 1942 erkrankt die Lehrerin Hubinger an Diphterie. Am 5. 9. werden beide Klassenräume desinfiziert. Ab 1943 fällt der Unterricht durch "Fliegeralarm" fast täglich aus. Die Schüler müssen in den Bunker. Ab 1. Mai 1943 vertritt Lehrer Lahmann dann in Alte Piccardie, bis Lehrerin Hubinger nach den Sommerferien dorthin versetzt wird und Lehrer Lahmann in Esche beide Klassen unterrichtet. Vom 15.2. - 1.3.1945 wird Lehrer Lahmann zum Volkssturm einberufen und muss Schanzarbeiten in Neerlage verrichten. Der Unterricht in Esche fällt aus. Am 9. April wird Esche von kanadischen Truppen besetzt.

1946 - Die 2. Lehrerstelle wird zunächst von der Lehrerin Gröninger, dann ab 1. Mai 1946 von der Lehrerin E. Kösters besetzt. Nach den Sommerferien wird Esche wieder eine ev. Bekenntnisschule. Die kath. Schüler besuchen wieder die kath. Schulen in Neuenhaus oder Hoogstede.

1948 - Alle Kinder, die ab 1941 nach den Sommerferien eingeschult wurden, werden nach

einer Regierungsverfügung verpflichtet, die Schule 8 1/2 Jahre zu besuchen. Sie werden im Herbst automatisch ein Jahr zurückversetzt. Nach einem Erlass des Kultusministers werden am 4. Februar 1948 Elternvertretungen gewählt.

1949 - Die Lehrerin E. Kösters wird auf eigenen Wunsch am 1. Oktober 1949 an die Pestalozzischule in Nordhorn versetzt. Ihr Nachfolger ist Gerrit Jan Genzink aus Agterhorn, der bislang in Echteler tätig war.

1951 - Im August 1951 unternimmt die Schule einen Ausflug an die Porta Westfalica. Es schließen sich weitere Schulfahrten an, 1953 nach Norderney, 1954 ins Sauerland, 1955 nach Amsterdam, 1956 ins Rheinland (Köln, Bonn, Königswinter), 1957 nach Borkum und 1958 in den Teutoburger Wald. Auch in den folgenden Jahren erfolgen Wanderfahrten zu unterschiedlichen Zielen.

1958 - Nach Planungen ab 1955 wird 1957 mit dem Neubau einer zweiklassigen Schule begonnen, der Anfang Oktober 1958 vollendet ist. Die Einweihung erfolgt am 23. Oktober 1958. Die Gesamtkosten einschl. Gartenanlage betragen 127 222 DM, die Einrichtungskosten 17116 DM.

Schulneubau in Esche 1958 - Bild: Landkreis Grafschaft Bentheim

Eine Studentin der Pädagogischen Hochschule Osnabrück absolviert im August/ September erstmalig in Esche ihr Landschulpraktikum. Weihnachten wird in der Schule eine Tannenbaumfeier veranstaltet. Vorträge, Wechselgespräche und kleine Aufführungen werden von den zahlreich erschienenen Erwachsenen mit Beifall aufgenommen.

1960 - Der Schulleiter Lambert Lahmann tritt nach Erreichen der Altersgrenze am 1. April 1960 in den Ruhestand. Er war fast 24 Jahre ohne Unterbrechung in Esche als Lehrer tätig. Sein Nachfolger ist der Lehrer Carl-Heinz Wernecke aus Schüttorf, der am 1. April 1960 durch den Schulrat Kollmann in die Planstelle des 1. Lehrers eingewiesen wird. Am 1. Juni wird der 2. Lehrer Gerrit Jan Genzink als Schulleiter an die Volksschule Achterberg versetzt. Seine Nachfolgerin wird die a.p. Lehrerin I. Lahmann von der PH Osnabrück ab 11.8.1960. Außerdem absolviert in diesem und in den folgenden Jahren ein Student der PH Osnabrück in Esche sein Landschulpraktikum.

1961 - Die alte Schule wird verkauft. Der 1851 erbaute Teil der alten Schule wird abgerissen, der 1926 erbaute Teil wird zu einer Wohnung umgebaut. Zur Erinnerung wird der Sandsteinbalken der alten Schule mit der Inschrift "Gebouwd 1851" in den Grünanlagen der neuen Schule aufgestellt. Von dem Erlös der alten Schule werden neben der neuen Schule zwei Lehrerwohnungen gebaut, die am 5. November 1962 bezogen werden können.

1962 - In Niedersachsen wird das 9. Schuljahr eingeführt. Die Schüler aus Esche gehen zur Volksschule Veldhausen. Der Chronist schreibt hierzu: "Damit ist der erste Schritt zum Abbau der sogen. `Zwergschulen` getan. Im `Zeitalter der Vermassung` glaubt man, das ländliche Bildungswesen durch die Zentralisierung in Mittelpunktschulen zu leistungsfähigen Systemen entwickeln zu können."

1964 - Die Abschulung der 7. und 8. Jahrgänge zur Mittelpunktschule Veldhausen wird von

der Elternschaft bei Anwesenheit von Schulrat Thielke und Rektor Stech aus Veldhausen abgelehnt. Auch 1965 wird die generelle Abschulung nach Veldhausen abgelehnt. Lediglich einige Eltern erklären sich nach Einzelgesprächen zur Abschulung ihrer Kinder bereit. Die Abschulung aller Schüler des 7. und 8. Schuljahrgangs erfolgt dann Ostern 1966.

1965 - Die Lehrerin Lahmann wird auf ihren Antrag am 1. August 1965 in ihre Heimat Düsseldorf versetzt. In ihre Stelle wird die Lehrerin z. A. Helma Gründler eingewiesen.

1966 - Nach der vollständigen Abschulung des 7. und 8. Schuljahres nach Veldhausen wird folgende Gliederung der Jahrgänge vorgenommen: Klasse I umfasst die Jahrgänge 1 - 3, Klasse II die Jahrgänge 4 - 6. Durch die Umstellung des Schuljahrsbeginns vom 1.4. auf den 1.8. werden in Niedersachsen zwei Kurzschuljahre eingeführt: 1. 4. bis 30.11. 1966 und 1. 12. 1966 bis 31.7. 1967. Diese Maßnahme wurde vom Kultusminister gegen eindringliche Proteste der Lehrerschaft, die für ein Langschuljahr plädierte, vorgenommen. Da am 1.12.1966 keine Einschulungen erfolgen, entsteht in den nächsten acht Jahren zwischen den Schuljahren eine Lücke. Außerdem muss von Dezember bis Ostern jeweils eine Klasse 9 eingerichtet werden.

1967 - Nach der Fertigstellung des Schwimmbades und der Turnhalle in Osterwald fahren die Schüler der Klasse II jeden Samstag zum Schwimmen und Turnen nach Osterwald.

1968 - Zum 27. 8. 1968 übernimmt der 1. Lehrer Carl-Heinz Wernecke auf seinen Antrag die Leitung der Mittelpunktschule Georgsdorf. Mit der Versetzung von Herrn Wernecke endet die vorliegende Abschrift der Schulchronik von Esche. Zur weiteren Geschichte der Schule Esche wird nachgetragen: Nachfolger von Herrn Wernecke wird der Lehrer Willi vom Baur.

1969 - Dr. Ernst Kühle schreibt über Esche (Quelle: Der Grafschafter, August 1969, Seite 637): "Eine Schule im Grünen mit elektrischer Heizung und Parkettfußboden und die Möglichkeit, Turnhalle und Schwimmbecken im benachbarten Osterwald zu nutzen, haben die Grundausstattung der Gemeinde verbessert; neue Straßen und Vechtebrücken im Anschluss an die Flussregulierung kamen der Verkehrslage zugute. Einwohner, die ihre Jugend im Dorfe verlebten, durch ihren Beruf aber verziehen mussten, finden, wie Terwey-Jost, ihren Heimatort schöner geworden. Sie, die früher im Sommer nur auf sandigen, im Winter auf grundlosen Wegen zum Kirchort gelangen konnten, sehen ihre Gemeinde mit festen Straßen zu jedem Hof ausgestaltet".

1972 - Am 1. 8.1972 wird der Lehrer Willi vom Baur zum Konrektor der Ev. Grundschule Emlichheim ernannt. Mit ihm endet die Zeit einer eigenen Schule in Esche.

Quelle: Schulchronik der Volksschule Esche 1894 - 1968, Abschrift von Herrn Achim Röder, Neuenhaus.

Copyright © Heimatverein Grafschaft Bentheim - Alle Rechte vorbehalten.

19 - Evangelische Volksschule Adorf (1801 - 1962, ab 1974: Gemeinde Twist)

Zur Entstehung des Ortes Adorf
Adorf liegt im südlichen Bourtanger Moor und ist nach dem Fluss Aa benannt. Das Dorf erstreckt sich in Ost-West-Richtung südlich der Aa. Die Entstehung des Ortes ist im Zusammenhang mit dem Beginn der Urbarmachung des Bourtanger Moores in der Mitte des 17. Jahrhunderts durch den Theologen und Arzt Johann Picardt zu sehen, der im Auftrage von Graf Ernst Wilhelm zu Bentheim die Kolonie "Ernstdorf", später "Alte Piccardie", anlegte. Zur Nutzung der Moore nördlich der Piccardie erfolgte 1770 der Vorschlag, eine weitere Kolonie an der Aa anzulegen. Nach Regelung von Grenzstreitigkeiten wurde 1775 mit der Vermessung der ersten fünf Kolonate an der Aa begonnen. Die Besiedlung des Gebietes wurde etwa zum Ende des 18. Jahrhunderts abgeschlossen. Etwa zur gleichen Zeit erfolgte die Besiedlung auch nördlich der Aa, wo die Orte Rühlertwist und Hesepertwist entstanden (Gregor Santel, a.a.O.).

Bis 1798 gehörten alle Kolonisten in Adorf dem reformierten Bekenntnis an. In diesem Jahr wurde dann dem ersten Katholiken Gerd Steffens ein Kolonat zugeteilt. Im Laufe der Zeit nahm der Anteil der katholischen Bevölkerung immer mehr zu. Bis 1892 gehörten die reformierten Bewohner zur Kirchengemeinde Veldhausen, danach, nach Fertigstellung des Süd-Nord-Kanals und Anlegung eines "Canalweges", zu Georgsdorf, obwohl dort seit 1866 eine eigene reformierte Kirche bestand. Die Katholiken gehörten kirchenrechtlich zur Pfarrei in Neuenhaus. Wegen der weiten Wege wurden sie auf Antrag ab 1829 der katholischen Kirche Twist zugeordnet.

1801 - Die Kolonisten beschließen, in Adorf eine Schule zu errichten und einen Lehrer anzustellen. Sie wird nur von den reformierten Kindern besucht. (Zum Schulbesuch der katholischen Kinder siehe: E13.) Diese erste Schule in Adorf, die 1803 ihren Betrieb aufnimmt, befindet sich südwestlich der Kreuzung des Adorfer Dammes, der ursprünglichen Zuwegung aus Georgsdorf, mit der Adorfer "Hauptstraße". Über den unterrichtenden Lehrer ist nichts bekannt.

1828 - Im Jahre 1828 unterrichtet in der Schule Adorf ein Lehrer Veldmann 30 Schulkinder (nach Angaben von Pastor Stiasny "Aus Veldhausens kirchlicher Vergangenheit und Gegenwart", unveröffentlichtes Manuskript).

1851 - Aus einem Bericht an den Oberkirchenrat geht hervor, dass die Schulgemeinde jährlich eine Unterstützung von 80 Reichstalern erhält.

1858 - Auf der gegenüberliegenden Seite der Adorfer Hauptstraße, ebenfalls unmittelbar am Adorfer Damm, wird eine Lehrerwohnung errichtet, zu der auch ein Garten gehört. Nach Planungen ab 1853 ist sie 1858 fertiggestellt. Als Lehrer in Adorf wird am 27.5.1857 B.B. Druivenga angegeben.

1868 - Bewohner der Lehrerwohnung ist nach der "Personenstandsnachweisung" der Gemeinde Adorf vom 25.9.1868 der Lehrer Hermann Zwafelink. Zur Haushaltung gehören 2 Personen über 16 Jahre und eine Person unter 16 Jahre. Der Viehbestand besteht aus einer Kuh. Der Lehrer hat "Freie Wohnung". (nach Angaben von G. Santel).

1893 - Im Protokollbuch für die Schulgemeinde zu Adorf heißt es am 24. Februar 1893: " ... Der Fußboden der Schule ist von so schlechter Beschaffenheit, dass eine Reinigng nicht möglich ist. Da die zur Reparatur erforderlichen etwa 100 Ziegelsteine bei der Lehrerwohnung überflüssig sind, wird beschlossen, die Schulstube in den nächsten Tagen neu zu pflastern. Es wird dabei bemerkt, dass die Anlage eines hölzernen Fußbodens nicht allein teuer, sondern auch unmöglich ist, denn das auf Moor fundierte Gebäude würde dann einfallen. Auch klagt der Lehrer darüber, dass in Folge der zu geringen Höhe der Schulstube, des kalten Fußbodens und der schlechten Luft die Benutzung der Schule der Gesundheit der Kinder höchst nachtheilig ist"...
H.Schnieders, Lehrer
L. Wahnbaeck (Pastor in Georgsdorf)

Vermerk: Eine Abschrift dieses Protokolls am 25.2.93 auch an das Königl. Landrathsamt abgesandt. (nach Horst Heinrich Bechtluft, Twist)

1895 - Im Jahre 1895 wird eine neue Schule gebaut, die am 7. Juni 1895 an die Schulgemeinde übergeben wird. Klassenraum und Lehrerwohnung sind in einem Gebäude untergebracht. Ein Pausenhof, der gleichzeitig als Turn- und Sportplatz dient, ist vorhanden. Die Regierung hat zum Neubau 8000 Mark bewilligt. Durch die Errichtung der neuen Schule, die östlich vom bisherigen Standort an der Adorfer Hauptstraße entstanden ist, ist die Gemeinde in eine größere Schuldenlast geraten. Da der etwa 5 km lange Moorweg den größten Teil des Jahres unpassierbar ist, "ist es unumgänglich notwendig, dass der Moorweg derartig hergestellt wird, dass die Kinder doch wenigstens nicht mehr mit nassen Füssen zur Schule kommen". An anderer Stelle heißt es: "Die Umgebung des Hause ist eine Wüstenei, wo kein Baum und Strauch steht und noch kein Gras oder Korn gewachsen ist". (nach: Bechtluft) Die alte Schule und das Lehrerhaus werden verkauft.

1898 - Aus dem Protokollbuch geht hervor, dass an der Schule der Lehrer H.G. Schmid tätig ist.

1919 - Der Lehrer Erich Niermann kommt 1919 an die Schule und bleibt 35 Jahre bis 1954.

1923 - Im Laufe der Zeit steigt der Anteil der katholischen Bevölkerung in der ursprünglich vorwiegend evangelischen Gemeinde. 1923 ist die Schülerzahl von ehemals durchschnittlich 40 auf 15 gesunken. Dagegen sind zur gleichen Zeit schon 47 kath. Schüler vorhanden. 1930 wird in Adorf eine Kath. Volksschule errichtet.

1938 - Die beiden Schulen in Adorf werden zur Gemeinschaftsschule vereinigt. An der Schule unterrichten Lehrer Niermann und Lehrerin Stockmann. Die Konfessionsschulen werden 1946 wieder eingeführt.

1954 - Lehrer Niermann wird am 5. April 1954 mit 65 Jahren in den Ruhestand versetzt. Er unterrichtet jedoch noch ca. 2 Jahre freiwillig weiter. Sein Nachfolger ist der Lehrer Artur Schläfert, ein Vertriebener aus dem Memelland.

1962 - Lehrer Schläfert wird am 1.12.1962 in den Ruhestand versetzt und zieht nach Neuenhaus. Es erfolgen mehrere Vertretungsregelungen. Die Verwaltung der Ev. und der Kath. Volksschule wird in Durchführung des Schulgesetzes von 1954 zusammengelegt. Es

entsteht eine Schule für Schüler aller Bekenntnisse. Die Leitung wird dem Lehrer Jocksch von der Kath. Schule übertragen. Jede Schule behält jedoch ihren Charakter als Konfessionsschule. Damit endet die eigenständige Evangelische Volksschule Adorf. Die weitere Darstellung der Schulgeschichte von Adorf nach der Zusammenlegung der beiden Schulen erfolgt unter: A13.

Quellen:
Schulchronik der Katholischen Volksschule Adorf (Neu aufgestellt von Lehrer Josef Jocksch ab 1947 - 1965)
Gregor Santel, Zur Entstehung der Moorkolonien Adorf und Neuringe, Vortrag auf der 2. Tagung "Emsländische Geschichte" am 31.8.1991, Text von Herrn Santel zur Verfügung gestellt
Gregor Santel, Ergänzende Notizen zur Ev. Volksschule Adorf
Horst Heinrich Bechtluft, Protokollbuch für die Schulgemeinde zu Adorf, 1893 - 1912, Ausarbeitung von 2005

Copyright © Heimatverein Grafschaft Bentheim - Alle Rechte vorbehalten.

20 - Volksschule Grasdorf (1821 - 1979)

Im Jahre 1894 beginnt der Lehrer L. Christmann mit dem Schreiben der Schulchronik der Volksschule Grasdorf. Nach seinen Angaben gehörten damals zur Schulgemeinde die Ortschaften Grasdorf, Teich und Thesingfeld, die zum Kirchspiel Veldhausen gehörten. Es ist nicht bekannt, ab wann in diesem Bereich eine Schule betrieben wurde. Der ursprüngliche Standort der Schule lag in Teich. Sie war einklassig. Die genaue Lage ist jedoch nicht bekannt.

1821 - Die Schule Grasdorf wird erstmals in einer Armenrechnung der Kirchengemeinde Veldhausen erwähnt. Im Jahre 1821 erhält der Schulmeister von Grasdorf, G. Lambers, für die armen Kinder in der Schule an Schulgeld und für Bücher 11 Stüber und 4 Deut (Umrechnung: 1 Gulden = 20 Stüber; 1 Stüber = 8 Deut). (Quelle: Auszug aus der Armenkasse, von Gerhard Plasger bereitgestellt).

1828 - Im Jahre 1828 unterrichtet in der Schule Grasdorf ein Lehrer Volkers 30 Schulkinder (nach Angaben von Pastor Stiasny "Aus Veldhausens kirchlicher Vergangenheit und Gegenwart", unveröffentlichtes Manuskript).

1840 - Der Chronist berichtet, das 1840 die Schule an der Stelle, wo die alte Schule stand, neu erbaut wird. Lehrer an der Schule ist ein Lehrer Veldjans aus Esche.

1846-1867 - Lehrer Veldjans wird aus dem Schulamt entlassen. Ihm folgt 1847 Lehrer Geerds aus Veldhausen, der 1852 nach Osterwald berufen wird. 1853 wird der Lehrer F.W.Naber aus Veldhausen in Teich angestellt, der jedoch nach kurzer Wirkungszeit stirbt. Danach erhält der Präparant J.W.Zweers, ebenfalls aus Veldhausen, die Schulstelle. Er stirbt 1867 ebenfalls. Sein Nachfolger ist der Lehrer G. Leemhuis, der vom Königlichen Oberkirchenrat zu Nordhorn im Juni 1867 mit der Verwaltung der Schulstelle betraut wird.

1894 - Nach längerem Leiden stirbt Lehrer Leemhuis im August 1894. Am 15. April wird der Schulamtsbewerber L. Christmann mit der Vertretung des erkrankten Lehrers beauftragt. Er wird dann ab 1. Oktober 1894 von der Königlichen Regierung zu Osnabrück mit der Verwaltung der Schulstelle beauftragt.

Über die Schulaufsicht schreibt der Lehrer Christmann in der Schulchronik: Bis zum Jahre 1872 standen die Schulen der Grafschaft Bentheim unter der Aufsicht des Herrn Oberschulinspektors Fokke zu Neuenhaus. Nach dessen Tode wurden der Herr Schulrat Hasse, dann Herr Müller und dann Herr Kietz schulkundige Mitglieder des Oberkirchenrates zu Nordhorn. Nach Aufhebung des Königlichen Oberkirchenrates zu Nordhorn 1885 ging die Schulverwaltung an die Königliche Regierung zu Osnabrück über. Mit der Schulaufsicht wurde der Seminardirektor Schulrat Dierke beauftragt. Seit April 1886 wurden für die Grafschaft Kreisschulinspektoren berufen, für die Niedergrafschaft Herr Pastor Nyhuis zu Arkel. Pastor Nyhuis inspizierte die Schule zum ersten Male am 15. September 1886.

Über das Schulgebäude in Teich schreibt der Chronist u.a.: "Obwohl die Schule noch nicht sehr alt ist, ist ihr Zustand mangelhaft. Die Mauern reißen an verschiedenen Stellen, das Dach ist schlecht, von den Fenstern lässt sich nur noch eins öffnen. Das Schulgebäude ist 8 m lang und 5 m breit. Auf dem Boden der Schule befindet sich der Torfraum. 1893 wurde neben der Schule ein Abort erbaut. Zu Schutz gegen den Ostwind wird im Dezember 1894 eine Windtür vor der Schule angebracht."

Das Gebäude wurde von 1840 bis 1896 als Schule genutzt. Danach wohnten in dem Gebäude die Familien Lüken, Handlögten und Denkena. (Bild und Auskünfte von Herrn Titz, Landkreis)

Am weitesten von der Schule entfernt ist Grasdorf. Der Schulweg dauert bis zu einer Stunde. Da die Kinder im Sommer oft auf dem Felde helfen müssen, ist ihr Schulbesuch unregelmäßig.

Die Unterrichtsgegenstände sind bibl. Geschichte, Bibellesen, Kirchenlieder, Katechismus, Deutsch, Schreiben, Rechnen, Raumlehre, Geschichte, Geographie, Naturgeschichte, Naturlehre, Singen, Handarbeit für die Mädchen und im Sommerhalbjahr Turnen für die Knaben.

1895 - Ostern 1895 wird ein Sprachlehrbuch von der Schürenstiftung in der Schule eingeführt. Die Rechenbücher folgen nach und nach. Schon seit längerer Zeit dauern Verhandlungen über den Neubau einer Schule nebst Lehrerfamilienwohnung.

1896 - Lehrer Christmann wird Ostern 1896 mit der Verwaltung der Schulstelle in Georgsdorf beauftragt. An seine Stelle tritt Lehrer Freesemann aus Leer. Am 14. April findet die Einweihung der Kreisbahn in Neuenhaus statt, an der auch die Schüler teilnehmen, um das Dampfross zu sehen, das den meisten unbekannt ist. Die erste Fahrt erfolgt im Sommer bei einem Ausflug nach Frenswegen.

1897 - Im Herbst 1896 beschließt der Schulvorstand, den Schulbau an der Westseite der Nordhorner Straße etwa 300 m hinter Thesingfeld in der Gemeinde Grasdorf zu errichten. Mit

dem Bau wird im März 1897 begonnen. Von den Kosten von 12200 Mark übernimmt die Regierung 6500 Mark. Die Fertigstellung erfolgt im September 1897. Die Längsseite des Hauses ist 20 m lang und 5 m von der Straße entfernt. Der Klassenraum ist 8 x 6 m groß und wird mit 16 neuen Schulbänken ausgestattet. Der Spielplatz liegt südlich vor dem Klassenraum. Im übrigen Teil des Gebäudes ist die Lehrerwohnung untergebracht, ebenfalls im Obergeschoss. Die Einweihungsfeier erfolgt am 29. Oktober mit vielen Gästen. Die alte Schule in Teich wird verkauft und zu einer Wohnung umgebaut.

1899 - Lehrer Freesemann wird auf Antrag am 1. Oktober 1899 aus dem hiesigen Bezirk entlassen. Sein Nachfolger in Grasdorf wird Lehrer Bleumer aus Uelsen. Ostern 1899 beträgt die Zahl der Schüler 59.

1906 - Die Zahl der Schüler ist auf 82 angestiegen. Es wird deshalb die Halbtagsschule eingerichtet. Die Ober- und Mittelstufe erhalten 20, die Unterstufe 12 Wochenstunden Unterricht.

1907 - Lehrer Bleumer wird zum 1. April 1907 nach Papenburg versetzt. An seine Stelle tritt Lehrer Christmann aus Georgsdorf, der schon von 1894 bis 1896 hier tätig war.

1908 - Die Schule besuchen 94 Schüler. Durch das neue Schulunterhaltungsgesetz werden die Familien der Gemeinde Grasdorf rechts der Vechte dem Schulverband Neuenhaus zugeordnet. Die Schüler besuchen jedoch weiter die Schule Veldhausen. Der Schulverband hat für jedes Kind 15 Mark Schulgeld jährlich zu zahlen. Der Besitzer des Bochtschen Kolonats an der Dinkel erhält die Vergünstigung, seine Kinder nach Lage zu schicken.

1913 - Das Jahr 1913, 100 Jahre nach den Befreiungskriegen, ist reich an vaterländischen Gedenktagen. Besonders wird am 18. Oktober dankbar der großen Völkerschlacht bei Leipzig gedacht.

1914- 1917 - Vom 9. Dezember 1914 bis Ende Juli 1917 ist der Lehrer Christmann zum Militärdienst einberufen. In dieser Zeit wird Vertretungsunterricht durch sieben Lehrer aus Neuenhaus und Lage erteilt. Lehrer Christmann muss danach Vertretungsunterricht in Esche erteilen. Dadurch leidet der Unterricht in Grasdorf sehr. Außerdem ist der Schulbesuch nicht regelmäßig, weil die Kinder viel in der Landwirtschaft helfen müssen. Die Verordnung, dass die Kinder während des Krieges zur Aushilfe in der Landwirtschaft beurlaubt werden können, wird von den meisten Leuten ausgenutzt.

1918 - Mit Beginn des 4. Quartals fällt die Vertretung in Esche nach Entlassung des dortigen Lehrers aus dem Militärdienst weg, so dass wieder voller Unterricht erteilt werden kann.

1919- 1920 - Die Schule wird in diesem Schuljahr von 92 Kindern besucht. Am 24. August 1919 stirbt der Lehrer Christmann. Bis Februar 1920 erteilt der Lehrer H. Wildberger Vertretungsunterricht. Die Stelle wird dann am 1. März 1920 dem Lehrer Georg Varwig aus Erpen (Kreis Iburg) übertragen. Da am gleichen Tage wegen der hohen Schülerzahl die 2. Lehrerstelle eingerichtet wird, verbleibt Lehrer Wildberger als 2. Lehrer an der Schule. Der Unterricht muss in einem Klassenzimmer erteilt werden.

Am 7. März 1920 wird erstmalig der Elternbeirat gewählt. Am 1. Juli 1920 wird ein

langjähriger Wunsch der Lehrerschaft erfüllt. Die hauptamtliche Fachaufsicht wird Herrn Rektor Valentin, dem bisherigen 1. Vorsitzenden des Bezirkslehrerverbandes Osnabrück, übertragen, der zum 1. Januar 1921 zum Kreisschulrat ernannt wird.

Im September 1920 besuchen 99 Kinder die Schule. Wegen des fehlenden zweiten Klassenzimmers können im Winter von den zwei Lehrkräften einschl. Handarbeit nur 48 Wochenstunden erteilt werden. Wegen der anhaltenden Teurung besteht keine Aussicht auf Bau eines zweiten Klassenraumes.

1922 - Eine Beschlussfassung über den Bau eines zweiten Klassenzimmers wird vom Schulvorstand bei Anwesenheit der Gemeindevertretungen von Grasdorf, Teich und Thesingfeld sowie des Landrates nach langer Beratung vorläufig vertagt, da die Kosten von 150 000 Mark als zu hoch angesehen werden. (Ein Jahr später kann man für diesen Betrag infolge der Inflation nur noch 30 Pfund Butter kaufen.)

1923 - Lehrer Varwig wird zum Schuljahrsbeginn 1923 als Hauptlehrer nach Lüstringen bei Osnabrück versetzt. Seine Stelle übernimmt Lehrer Vennebrügge aus Nordhorn. Im Gegensatz zu anderen Gemeinden kommen aus dem Ruhrgebiet zur Zeit der Ruhrbesetzung nur 4 Kinder nach Grasdorf, von denen 2 bald wieder zurückgehen. Erstmalig geht der diesjährige Schulausflug über die Grenzen der Grafschaft hinaus bis nach Tecklenburg.

1924 - Nach Ende des Krieges und der Inflation kann nach zehn Jahren wieder etwas für die Unterhaltung der Schule und des Schulhauses getan werden. So werden der Anstrich außen und innen erneuert und ein neuer Brunnen angelegt, da das Wasser im alten Brunnen wegen seiner dunkelbraunen Farbe nicht mehr zu gebrauchen ist. Der Schulplatz wird vergrößert, aufgefahren und eingezäumt. Außerdem wird ein Bauplatz für das zweite Klassenzimmer gekauft.

1926- 1927 - Nach Zusagen der Regierung und des Landkreises auf großzügige finanzielle Unterstützung werden im Laufe des Sommers 1926 ein neuer Klassenraum, eine Lehrerwohnung für einen unverheirateten Lehrer und dahinter ein freistehendes Abortgebäude gebaut. Die Gesamtkosten belaufen sich auf 16000 Mark. Der Klassenraum ist erst am 15. Januar 1927, die Lehrerwohnung erst am 15. April bezugsfertig. Die Schule ist jetzt dreiklassig mit zwei Lehrern. Jede Klasse hat getrennten Unterricht außer in Sport und Singen, in denen Ober- und Mittelstufe kombiniert sind. Herr Vennebrügge hat die Oberstufe, Herr Wildberger die Mittel- und Unterstufe. Im Laufe des Schuljahres erhält die Gemeinde Grasdorf elektrisches Licht. Beide Schulräume und Lehrerwohnungen werden angeschlossen.

1929 - Im Monat Februar tritt eine solche Kälte (unter - 20 Grad) ein, so dass etwa eine Woche lang fast kein Kind zur Schule kommen kann, der Unterrichtsbeginn wird auf 9 Uhr gelegt, aber auch dann noch ist der Schulbesuch ungenügend. Etwa drei Wochen lang wird der Unterricht durch die Kälte fast ganz lahmgelegt. Ostern 1929 werden Teich nach Neuenhaus und Thesingfeld nach Grasdorf eingemeindet. Da Neuenhaus zunächst keine Unterbringungsmöglichkeit hat, bleiben die Kinder aus Teich in der Grasdorfer Schule. Im Laufe des Schuljahres steigt die Schülerzahl immer stärker an und erreicht Ostern 1930 104 Schüler, davon 34 gastweise aus Teich. Nach Umschulung dieser Schüler nach Neuenhaus hat Grasdorf zu Beginn des Schuljahres 1930/31 noch 71 Schüler.

1930 - Lehrer Wilderer verunglückt im Oktober und fällt 5 Wochen aus. An Masern erkranken mehr als die Hälfte aller Schüler.

1931- 1932 - Zum 1. November 1931 wird Lehrer Wilderer, der mehr als 12 Jahre in Grasdorf tätig war, auf seinen Wunsch nach Aschen, Kreis Burg, versetzt. Sein Nachfolger, Herr Düsterer aus Osnabrück, bleibt nur vier Monate. Am 1. März 1932 kommt Herr Göttin, ebenfalls aus Osnabrück. Innerhalb eines halben Jahres wechselt somit ein großer Teil der Kinder dreimal den Lehrer. Da sich die wirtschaftliche Lage auf dem Lande sehr verschlechtert und besonders die "kleinen Leute" unter Geldmangel leiden, kann im Sommer 1932 kein größerer Ausflug gemacht werden.

1933- 1945 - Auf Befehl der britischen Militärregierung im Jahre 1945 sind die Eintragungen der Schuljahre 1933/34 bis 1944/45 aus der Schulchronik herausgetrennt worden, so dass eine umfassendere Darstellung über diese Zeit nicht möglich ist.

1945 - Nach der Besetzung durch die britischen Truppen am 2. April beginnt der Unterricht wieder am 29. August. Sämtliche Lehrer wurden auf ihre politische Tätigkeit im Dritten Reich überprüft. Sämtliche Schulbücher wurden eingezogen. Bei Unterrichtsbeginn haben die Schüler nur etwas Schreibmaterial in ihren Büchertaschen. Das Grenzgebiet zu den Niederlanden- bis zur Straße Neuenhaus -Nordhorn- muss auf Anordnung der Militärregierung geräumt werden. Hiervon sind fast 30 Familien betroffen, die in den Nachbargemeinden Unterkunft finden. Dadurch fällt die Schülerzahl um 23 auf 87. Lehrer in Grasdorf sind Herr Vennebrügge und Frau Hargens- Klotz. Wegen des Lehrermangels in Neuenhaus muss jedoch die Lehrerin Frau Hargens- Klotz dort aushelfen. Die Schule bleibt einklassig.

1946 - Nachdem der Schuljahresbeginn 1941 auf den August gelegt worden war, wird er jetzt wieder auf Ostern zurückverlegt. Ostern 1946 besuchen 101 Kinder die Schule. Sie führt wieder ihre alte Bezeichnung Ev. Volksschule Grasdorf. Die katholischen Schüler gehen wieder nach Neuenhaus in die Kath. Volksschule Neuenhaus. Wegen des außergewöhnlich starken Winters werden die Weihnachtsferien bis zum 16. Januar 1947 verlängert. Wegen der großen Kälte fehlen danach auch noch sehr viele Kinder.

1947 - Durch die Versetzung von Zollbeamten und die Umquartierung einiger Flüchtlingsfamilien fällt die Schülerzahl auf 85. Nach vielen Jahren wird wieder ein Tagesausflug mit der Eisenbahn in die Obergrafschaft gemacht.

1949 - Die Schulpflicht wird für alle Kinder, die während der Nazizeit im Herbst eingeschult wurden, um ein halbes Jahr verlängert. So kommt es, dass Osten 1949 kein Kind entlassen wird.

1951 - Wegen einer Englandreise wird die Lehrerin Hargens-Klotz für ein halbes Jahr vom 1.7. - 31.12.1951 beurlaubt. Die Vertretung übernimmt der Rektor i. R. W. Krause, der vorher in Alexisdorf tätig war. Im Herbst werden die Giebel der alten Schule erneuert, da sämtliche Holzteile vollständig morsch geworden waren.

1953 - Da sich die Inneneinrichtung der alten Schule schon seit Jahren in einem sehr schlechten Zustand befand, wird sie vollständig mit Tischen und Stühlen, einem Lehrertisch

und einem Schrank erneuert.

1956- 1957 - Im Dezember 1956 wird der Lehrer Hermann Vennebrügge, der fast 34 Jahre die Volksschule Grasdorf leitete, in den Ruhestand versetzt. Er verzieht nach Bramsche. Er stirbt dort am 25. Februar 1973. Am 1. Januar 1957 übernimmt der Lehrer Wilhelm Snippe die Leitung der Schule. Er ist seit 1957 im Schuldienst und war bisher an der zweiklassigen Volksschule in Alexisdorf tätig.

1958 - Im Frühjahr 1958 werden umfangreiche Umbau- und Renovierungsarbeiten an der Lehrerwohnung durchgeführt. Der Chronist berichtet über vielfältige Ausflugsfahrten, die jährlich mit den verschiedenen Schülergruppen durchgeführt werden. Die jährlich stattfindenden Elternabende finden bei den Besuchern großen Anklang. Zu Weihnachten sammeln die Schüler für das Heimkehrerlager in Friedland und schicken Pakete mit Kulturbeuteln und Kleidung.

1959 - Ein Student der Pädagogischen Hochschule Osnabrück absolviert zwischen den Sommer- und Herbstferien sein Landschulpraktikum an der Schule. Dies erfolgt auch in den folgenden Jahren.

1963 - Die Umschulung der beiden oberen Jahrgänge Ostern 1963 nach Neuenhaus scheitert am Widerstand der Eltern.

1964 - Im Laufe des Sommers 1964 werden eine Pausenhalle und Toilettenräume fertiggestellt und in Betrieb genommen. Im Sommer 1964 wird von der Schule ein Schülerlotsendienst eingerichtet.

1966 - Ostern 1966 werden der 7. und 8. Schuljahrgang zur Mittelpunktschule Neuenhaus abgeschult. An der Volksschule Grasdorf verbleiben nur noch die Jahrgänge 1 - 6. Wegen der Umstellung auf den Schuljahrsbeginn im August wird die Zeit vom 1. April 1966 bis zum 1. August 1967 in zwei Kurzschuljahre aufgeteilt. Zum 1. Dezember 1966 finden Versetzungen, aber keine Neuaufnahmen statt. Es wird eine neue Lehrerdienstwohnung gebaut. Der Schulleiter kann damit aus dem 1896 gebauten alten Schulgebäude ausziehen. Der Umzug erfolgt am 3. Dezember 1966. Die Gesamtkosten betragen 90341 DM.

1967 - Nach einem Beschluss der Elternschaft und des Gemeinderates wird das 5. Schuljahr zum 1.8.1967 nach Neuenhaus zur Mittelpunktschule abgeschult, da dort die Förderstufe eingerichtet wird. Seit 1967 besuchen die Schüler aus Grasdorf jede Woche das Schwimmbad und die Turnhalle in Osterwald. Die Fahrtkosten werden von der Gemeinde übernommen.

1968 - Im Sommer 1968 startet der letzte größere Ausflug mit dem 4. und 6. Schuljahr zu einer Schiffsrundreise über die Schleusen bei Minden und zur Porta Westfalica. Ab August 1968 ist die Schule Grasdorf eine reine Grundschule. Da Herr Snippe in den Schuljahren 1968/69 und 1969/70 jeweils nur ein 3. bzw. ein 4. Schuljahr unterrichtet, wird er mit 10 Wochenstunden nach Neuenhaus abgeordnet

1969 - Nach einem schweren Schülerunfall am 12. November 1969 ruft der Elternrat der Schule zu einem eintägigen Warnstreik am 21. November auf. Es wird die umgehende Schaffung eines Radweges an der Bundesstraße 403 gefordert. Nach den Weihnachtsferien

können die Schüler der Schule Grasdorf mit einem Bus zur Schule fahren. Die Kosten betragen pro Woche und Familie 3,50 DM. Den Rest der Fahrtkosten übernimmt die Gemeinde.

1970 - Ab April 1970 werden die Gemeinden Grasdorf, Hilten und Veldhausen zur Einheitsgemeinde Neuenhaus vereinigt. Schulträger der Grundschule Grasdorf ist die Stadt Neuenhaus.

1975 - Die Lehrerin Hargens-Klotz wird zum Ende des Schuljahres 1974/75 in den Ruhestand versetzt. Sie stammt aus Erfurt und war seit dem 1. April 1937 in Grasdorf tätig. Sie behält ihre Wohnung über der 2. Klasse der Schule bei. Die 2. Lehrerstelle wird mit der Lehrerin Gerda Hagmann besetzt. Sie wurde in Haftenkamp geboren und war bisher an der Ernst-Moritz-Arndt-Schule in Nordhorn tätig.

1976 - Frau Hagmann hat vom 7.1. bis 2.4.1976 Mutterschaftsurlaub. Die Vertretung übernehmen der Lehrer Volker Pahnke aus Veldhausen mit 15 Wochenstunden und die Lehrerin Elisabeth Tuente aus Hilten mit 10 Wochenstunden. Zum Ende des Schuljahres wird Frau Hagmann an die Sonderschule Neuenhaus versetzt. Mit jeweils 19 Wochenstunden werden die Lehrerinnen z. A. Heike Droste und Elisabeth Bührig zum Schuljahrsbeginn 1976/77 in Grasdorf eingesetzt.

1977 - Zum 1. Februar 1977 wird die Lehrerin z. A. Bührig nach Bad Laer versetzt. Gleichzeitig wird der Lehrer Hans-Jürgen Binder mit 14 Wochenstunden, ab 1. August mit voller Stundenzahl, von der Orientierungsstufe Neuenhaus nach Grasdorf abgeordnet. Frau Droste erteilt ab 1. 8.1977 bis zu ihrer 2. Prüfung nur noch 8 Stunden Unterricht.

1978 - Nach ihrer 2. Prüfung am 21.4.1978 erhält Frau Droste zum 1.8.1978 eine Stelle in Hannover.

1979 - Am 1.8.1979 verlässt der bisherige Schulleiter Snippe die Schule und übernimmt die Leitung des Grundschule in Lage. Damit endet die Schulchronik der Grasdorfer Schule. Grasdorf wird eine Außenstelle der Grundschule Neuenhaus. Im Bericht über die Grundschule Neuenhaus (siehe: E14) heißt es: Die bisherigen Grundschulbezirke Neuenhaus, Grasdorf und Hilten werden ab 1. August 1979 zu einem Grundschulbezirk zusammengefasst. Gleichzeitig tritt aber als Übergangsregelung in Kraft, dass einstweilen in den beiden Schulen Grasdorf und Hilten als Außenstellen der Grundschule Neuenhaus weiter unterrichtet wird. Dort verbleiben die Kinder aus dem 1. und 2. Schuljahr des bisherigen Einzugsbezirks. Dabei wird vorausgesetzt, dass es mindestens 18 Schüler in einer kombinierten Klasse, jeweils 15 Schüler bei Bildung von 2 Klassen in Hilten sind (GN, 29.3. und 20.7.1979).

1988 - Nachdem die Zahl der Schüler an der Außenstelle Grasdorf auf 14 abgesunken ist, wird die Außenstelle geschlossen. Die Kinder besuchen künftig den Hauptstandort der Schule in Neuenhaus. Dagegen werden Proteste angemeldet (GW, 26.8.1987, und GN, 6.2.1988).

2010 - 19 ehemalige Schüler der Entlassjahrgänge 1958 bis 1961 der früheren Volksschule Grasdorf feiern ein fröhliches Klassentreffen. Der Gang durch die alten Schulräume weckt Erinnerungen. Der Unterricht fand in der kleinen Dorfschule in einer Klasse statt (GN, 17.9.2010).

2012 - Neues Leben in alter Grasdorfer Schule
Die ehemalige Grasdorfer Schule steht seit einigen Monaten leer. Der Kindergarten ist in einen Neubau in der Stadtmitte umgezogen. Dem Ensemble, das rund 90 Jahre das Ortsbild prägte, drohte das Ende. Nun haben Johannes und Florian Teltscher aus Neuenhaus die denkmalgeschützten Gebäude gekauft. Die Brüder wollen dort im Sommer mit ihrem IT-Unternehmen einziehen. (GN, 18.1.2012)

Quellen:
- Schulchronik der Volksschule Grasdorf, 1894 -1979, Abschrift von Herrn Achim Röder, Neuenhaus
- Artikel aus der örtlichen Presse, Fundstellen im Text angegeben

Copyright © Heimatverein Grafschaft Bentheim - Alle Rechte vorbehalten.

21 - Grundschule Adorf (vorher: Kath. Volksschule, ab 1974 Gemeinde Twist)

Zur Entstehung des Ortes Adorf

Adorf liegt im südlichen Bourtanger Moor und ist nach dem Fluss Aa benannt. Das Dorf erstreckt sich in Ost-West-Richtung südlich der Aa. Die Entstehung des Ortes ist im Zusammenhang mit dem Beginn der Urbarmachung des Bourtanger Moores in der Mitte des 17. Jahrhunderts durch den Theologen und Arzt Johann Picardt zu sehen, der im Auftrage von Graf Ernst Wilhelm zu Bentheim die Kolonie "Ernstdorf", später "Alte Piccardie" anlegte. Zur Nutzung der Moore nördlich der Piccardie erfolgte 1770 der Vorschlag, eine weitere Kolonie an der Aa anzulegen. Nach Regelung von Grenzstreitigkeiten wurde 1775 mit der Vermessung der ersten fünf Kolonate an der Aa begonnen. Die Besiedlung des Gebietes wurde etwa zum Ende des 18. Jahrhunderts abgeschlossen. Etwa zur gleichen Zeit erfolgte die Besiedlung auch nördlich der Aa, wo die Orte Rühlertwist und Hesepertwist entstehen (Gregor Santel, a.a.O.). Nach einem Bericht von Horst H. Bechtluft wurde Adorf wure die ehemalige Moorkolonie auf Grafschafter Boden 1775 gegründet (GN. 21.1.2011).

Bis 1798 gehörten alle Kolonisten in Adorf dem reformierten Bekenntnis an. In diesem Jahr wurde dann dem ersten Katholiken Gerd Steffens ein Kolonat zugeteilt. Im Laufe der Zeit nahm der Anteil der katholischen Bevölkerung immer mehr zu. Bis 1892 gehörten die reformierten Bewohner zur Kirchengemeinde Veldhausen, danach zu Georgsdorf, obwohl dort seit 1866 eine eigene reformierte Kirche bestand. Die Katholiken gehörten kirchenrechtlich zur Pfarrei in Neuenhaus. Wegen der weiten Wege wurden sie auf Antrag ab 1829 der katholischen Kirche Twist zugeordnet.

Zum Schulbesuch der katholischen Kinder ab 1801
Als im Jahre 1801 in Adorf eine Schule errichtet wurde, weigerte sich der Kolonist Gerd Steffens (jun.), sich an den Kosten zum Bau der Schule und an den Unterhaltskosten des Lehrers zu beteiligen. Die Gemeinde könne ihm nicht garantieren, dass sie stets für die Einstellung eines Lehrers sorgen würde, der den Unterricht auch in hochdeutscher Sprache abhalten könne. In den katholischen Kirchen der Grafschaft Bentheim werde aber die

hochdeutsche Sprache gebraucht. Deshalb müssten seine Kinder Hochdeutsch lernen. Mit einem Lehrer, der nur Holländisch verstehe, sei ihm nicht gedient. Seine Argumentation wurde von der Regierung nach Einholung von Gutachten bestätigt. Da aber in der Grafschaft keine Schule in der Nähe war, in der die Kinder hochdeutsch unterrichtet wurden, gingen die katholischen Kinder fortan gastweise in die 1 km entfernt liegende Kath. Volksschule nach Hesepertwist (Angaben nach: Gregor G. Santel, Kirchwege von Adorf und Neuringe nach Twist, Bentheimer Jahrbuch 1998, Seiten 63 - 73).

Im Jahre 1923 war die Zahl der katholischen Kinder aus Adorf auf 47 angestiegen. Als 1928 in Hesepertwist die Schülerzahl den Bau eines weiteren Klassenraumes erforderlich machte, kündigte Hesepertwist das Gastschulverhältnis. Ein Kampf für und gegen eine neue Schule begann. Es herrschte große Uneinigkeit in der Gemeinde. Der Bürgermeister Hake trieb jedoch den Schulbau voran.

1930 - Zum 1.2.1930 wird Lehrer Adam mit der Wahrnehmung einer Stelle an der neu einzurichtenden Schule beauftragt. Der Unterricht findet zunächst nachmittags an der Schule in Hesepertwist statt, ab 18. August 1930 dann in der Ev. Volksschule Adorf. Der Schulneubau gestaltet sich wegen des moorigen Baugeländes recht schwierig und ist erst zu Beginn des Jahres 1931 fertiggestellt. In dem Dokument, das bei der Grundsteinlegung der Schule in die Grundmauer eingelegt wird, heißt es im 1. Abschnitt: "Am 28. Mai 1930 unter der Reichspräsidentschaft des hochverehrten Herrn Reichspräsidenten Paul von Hindenburg, dem Preußischen Ministerpräsidenten, Herrn Braun, dem Preußischen Kultusminister, Herrn Dr. Grimme, dem Oberpräsidenten der Provinz Hannover, Herrn Noske, dem Regierungspräsidenten von Osnabrück, Herrn Dr. Sonnenschein, dem hochwürdigsten Herrn Bischof von Osnabrück, Dr. Wilhelm Berning, dem hochwürdigen Herrn Pfarrer, Bernhard Temming, dem Landrat von Bentheim, Herrn Böninger, dem Schulrat für den Schulaufsichtsbezirk Lingen- Grafschaft Bentheim, Herrn Meyer, dem Gemeindevorsteher von Adorf, Herrn Hake, und dem ersten Lehrer der katholischen Volksschule von Adorf, Herrn Alfred Adam, ist dieses Dokument in die Grundmauer dieser Schule eingelegt woden." Zum Abschluss heisst es: "Mögen alle Hoffnungen, die sich an diesen Schulneubau knüpfen, zur grösseren Ehre Gottes und zum Segen der Gemeinde Adorf sich verwirklichen! Das walte Gott!"

1931 - Die Einweihung der Schule findet am 5. März 1931 statt. Nach der Festpredigt in der Pfarrkirche zu Twist und der kirchlichen Weihe des Schulraumes und der Lehrerwohnung hält Herr Regierungsschulrat Dr. Knapp die Festansprache. Der Unterricht beginnt mit 59 Schülern und steigt in den folgenden Jahren bis auf 85 im Schuljahr 1935/36.

Es folgt eine Zusammenstellung der bekannten Lehrkräfte an der kath. Schule:
1.2.1930 - 30.9.1933: Alfred Adam, geb. 14.11.1900,
19.4.1932 - 31.5.1942: Herbert Polschmidt, geb. 15.12.1903
14.5.1936 - 20.3.1964: Maria Jahn, geb. 8.6.1898
ab 1.6.1947: Josef August Jocksch, geb. 12.3.1903

1938 - Ab Frühjahr 1938 wird in Adorf die Gemeinschaftsschule eingeführt, die bis 1946 bestehen bleibt. An ihr unterrichten Lehrer Niermann und Lehrerin Stockmann.

1947 - Nach seiner Einstellung in Adorf stellt Lehrer Jocksch das größte Zimmer seiner

Dienstwohnung mit 4 x 4,5 qm als 2. Klassenraum (Behelfsklasse) zur Verfügung. Hier können 12 Zweisitzerbänke untergebracht werden. Beim gemeinsamen Sportfest der Adorfer Schulen mit den Schulen in Hesepertwist und Rühlertwist gewinnen die Jungen das Fußballspiel im Endspiel gegen Hesepertwist.

1950 - Adorf findet bei der Vergabe der Kulturfördermittel aus dem Emslandfonds 1950/51 Berücksichtigung, so dass ein zweiter Klassenraum und ein Gruppenraum gebaut und mit Gestühl ausgestattet werden können. Der Gruppenraum und der neue Flur sind für den evtl. Einbau einer Zentralheizung unterkellert. Die Einweihung des Erweiterungsbaus erfolgt am 24.4.1952. Die Festansprache hält Kreisschulrat Portheine. Er geht auf die grundlegende Wandlung ein, die das Schulwesen im Laufe der letzten Jahre durchmachte. Gerade in den Landgemeinden sei es von allergrößter Bedeutung, den Kindern eine gute Allgemeinbildung mit auf den Lebensweg zu geben, weil nur ein tüchtiger Mensch, ganz gleich, ob in der Landwirtschaft oder in einem anderen Beruf auf Dauer in der Lage sei, etwas zu leisten (GN, 25.4.1952). Die Schule erhält 1950 von der Kreisbildstelle ein Rundfunk- Empfangsgerät, 1954 ein Episkop.

1952 - Ein Trinkwasserbrunnen wird gebohrt, die Pumpe aufgestellt, aber das Wasser für Trinkzwecke vom Gesundheitsamt nicht freigegeben. Im Juni machen die Schüler einen Ausflug entlang der Ems nach Papenburg, Leer und Logabirum, im Juli 1954 nach Tecklenburg mit einer Kammwanderung im Teutoburger Wald. Weitere Fahrten folgen regelmäßig jedes Jahr. Alljährlich finden auch Wanderungen zur Aa-Quelle und den 7 Kölken statt, die immer mehr zuwachsen.

1954 - Der Schulzahnarzt stellt fest, dass von 60 Kindern 34 ein behandlungsbedürftiges Gebiss haben.

1956 - Beim Sportfest der Schulen Adorf, Neuringe, Hesepertwist, Rühlertwist und Bült gewinnen die Adorfer Mädchen im Korbballspiel in der Endrunde gegen Hesepertwist.

1957 - Nachdem in Hesepertwist der Neubau einer Schule geplant ist, wird die Zusammenlegung der Kath. Schulen von Adorf und Hesepertwist zunächst vom Bürgermeister von Hesepertwist, 1957 auch von der Schulbehörde angestrebt. Dies wird vom Adorfer Gemeinderat am 28.8.1957 nach einer Gemeindeversammlung, in der sich die Mehrzahl der Gemeindemitglieder dagegen ausgesprochen hat, abgelehnt. Die Adorfer können den Hesepertwistern die Kündigung des Gastschulverhältnisses vom Jahre 1928 nicht vergessen.

1958 - Die Gemeindebücherei bekommt von der Landesbücherei ca. 200 - 250 Bände zugewiesen; davon erhält die Schülerbücherei der Schule 35 Bände zugeteilt.

1959 - Endlich bekommt die Schule eine Wasserleitung. Das Schulgrundstück erhält an den Eingängen zur Straße hin massiv gemauerte Pfeiler mit geschmiedeten Toren sowie zu der Straßenseite und an der Westseite einen neuen Drahtzaun.

1960 - Zum Tag des Baumes werden 7 Fichten aus dem Harz gepflanzt. Die Fichten sind eine Austauschsendung gegen ein Paket Torfproben verschiedenster Art an eine Schule im Harz. Im August 1960 werden die Zugänge zur Schule gepflastert.

1961 - Im Schuljahr 1961/62 steigt die Schülerzahl erstmals über 100, auf 103, an. Sie steigt weiter bis zum Schuljahr 1963/64 auf 116.

Es besteht Aussicht, dass Adorf eine 4. Lehrkraft bekommt. Nach dem Schulgesetz von 1954 rechnen beide Adorfer Schulen für die Stellenbesetzung zusammen, obwohl der "konfessionelle Charakter der Schulen" noch gesichert ist. Bei 116 Kindern an der Kath. Schule mit 2 Lehrkräften und 53 Kindern an der Ev. Schule mit einer Lehrkraft will man eine ev. Lehrkraft zuweisen. In zwei Elternversammlungen an der Kath. Schule wird in Resolutionen an den Regierungspräsidenten in Osnabrück als 4. Lehrkraft für Adorf eine 3. katholische für die Kath. Schule gefordert.

In Adorf und Umgebung herrscht monatelang die ansteckende Gelbsucht. Hohe Fehlziffern in der Schule sind die Folge.

1962 - Anfang April 1962 erkrankt Lehrer Jocksch. Die für Adorf zugewiesene 4. Lehrkraft, der Junglehrer Siegfried Pawelzik, der zuvor in Grasdorf tätig war, übernimmt die Vertretung, bis Lehrer Jocksch am 4.9. seinen Dienst wieder aufnimmt. Herr Pawelzik wird dann nach Hesepertwist versetzt. Nach Adorf kommen zwei Junglehrer, so dass die Kath. Schule jetzt 3 und die Ev. Schule 2 Lehrkräfte hat.

Nachdem Lehrer Schläfert von der Ev. Schule zum 1.12.1962 in den Ruhestand versetzt wird, wird die Verwaltung beider Schulen in Durchführung des Schulgesetzes von 1954 zusammengelegt. Es entsteht eine Schule für Schüler aller Bekenntnisse. Die Leitung wird dem Lehrer Jocksch von der Kath. Schule übertragen. Jede Schule behält jedoch ihren Charakter als Konfessionsschule. Die Schule trägt den Namen "Volksschule Adorf".

Die Darstellung der Schulgeschichte der Volksschule Adorf wird hier fortgeführt. Lehrkräfte der Schule sind

- von der Kath. Schule: Schulleiter Josef August Jocksch, Lehrerin Maria Jahn, Lehrerin Heidemarie Wolters, geb. Lauven,
- von der Ev. Schule: Lehrerin Karin Pawelzik, Lehrer Siegfried Pawelzik.

1963 - Lehrer Jocksch wird am 30.3.1963 im Rahmen einer kleinen Schulfeier die Ernennungsurkunde zum Hauptlehrer überreicht. Ostern besuchen die gesamte Schule 51 ev. Schüler und 116 kath. Schüler, zusammen 167 Schüler. Die kath. Schüler erfüllen ihr 9. Schuljahr an der "Sammelschule" Hesepertwist-Siedlung, die ev. Schüler an der Schule in Georgsdorf.

1964 - Am 8.12.1964 findet eine Elternversammlung mit etwa 79 Eltern statt, in der Schulrat Thielke die künftige Entwicklung der Schulen zu Mittelpunktschulen und die Notwendigkeit der Abschulung des 7. und 8. Schuljahrgangs nach Hesepertwist darstellt. Die ev. Schüler sollen zunächst auch nach Hesepertwist umgeschult werden, bis der Erweiterungsbau der Georgsdorfer Schule fertiggestellt ist. In Adorf würden die Klassen 1 - 6 mit 4 Lehrkräften (1 ev., 3 kath.) bleiben. Es müsste der Bau von zwei Lehrerwohnungen und der Anbau eines Klassenraumes bei der Kath. Schule durchgeführt werden. Nach dem Vortrag folgt eine aufgeregte Debatte, die in persönliche Vorwürfe ausartet und zum Verlassen des Saals durch

eine Gruppe führt. Der Gemeinderat beschließt die Abschulung der 7. - 8. Schuljahrgänge nach Hesepertwist und den Verbleib der Schuljahrgänge 1 - 6 in Adorf.

1965 - In der folgenden Sitzung am 10.2.1965 beschließt dann der Gemeinderat einstimmig, auch das 5. und 6. Schuljahr nach Hesepertwist abzuschulen. In Adorf verbleiben für die kath. Schüler 2 Klassen und für die ev. Schüler 1 Klasse. Für letztere wird beschlossen, einen Klassenraum an das bisherige kath. Schulgebäude anzubauen. Das bisherige ev. Schulgebäude ist wegen des Alters abgängig. Außerdem soll ein Lehrerwohnhaus gebaut werden. Über die Gründe, die zu dem neuen Beschluss führten, ist in der Schulchronik nichts ausgeführt. Die Schulchronik endet hier. Die Schuljahrgänge 5 - 8 werden zum Schuljahr 1965/66 nach Hesepertwist abgeschult. In Adorf verbleibt nur die Grundschule.

1967 - Hauptlehrer Josef Jocksch wird am 17. August 1967 in den Ruhestand versetzt. Er wurde am 12.3.1903 in Frankenstein in Schlesien geboren. Nach dreijähriger Ausbildungszeit an der Kath. Präparandenanstalt besuchte er das Staatliche Lehrerseminar und bestand 1923 die erste Lehrerprüfung. Erst nach zehn Jahren erhielt er eine Anstellung als Hilfslehrer im Kreise Glatz. 1938 erhielt er die Ernennung zum Beamten auf Lebenszeit. Nach Kriegsdienst, englischer Kriegsgefangenschaft und Tätigkeit im Hoch- und Tiefbau war er seit dem 1.6.1947 in Adorf tätig. 1963 wurde er zum Hauptlehrer ernannt. In allen Ansprachen zu seiner Verabschiedung wird deutlich, welcher Achtung sich der scheidende Pädagoge in Adorf und Umgebung erfreut. Schulrat Linge spricht von einem "Seminaristen der guten alten Art". Sein Nachfolger wird der Lehrer Antonius Bültel, der schon an der Volksschule Adorf tätig ist (GN, 18.8.1967).

1974 - Im Zuge der Nds. Verwaltungs-und Gebietsreform wird am 1.3.1974 die Gemeinde Twist mit 4 weiteren Nachbargemeinden, den heutigen Ortsteilen Adorf, Hebelermeer, Neuringe sowie Rühlermeer/-feld zu einer Einheitsgemeinde zusammengeschlossen. Twist gehört zum Landkreis Emsland. Die Schule ist seitdem einem Schulrat in Meppen zugeordnet.

Quellen:
Schulchronik der Katholischen Volksschule Adorf (Neu aufgestellt von Lehrer Josef Jocksch ab 1947 - 1965)
Gregor G. Santel, Kirchwege von Adorf und Neuringe nach Twist, Bentheimer Jahrbuch 1998 S. 63 - 73
Gregor Santel, Zur Entstehung der Moorkolonien Adorf und Neuringe, Vortrag auf der 2. Tagung "Emsländische Geschichte" am 31.8.1991, Text von Herrn Santel zur Verfügung gestellt

Copyright © Heimatverein Grafschaft Bentheim - Alle Rechte vorbehalten.

22 - Kooperative Gesamtschule (KGS) Neuenhaus (1971 - 2007)

In Neuenhaus vereinigen sich zum 1. August 1971 die bis dahin selbstständigen Schulformen Hauptschule, Realschule und Gymnasium (bis Klasse 10) zu einem Schulversuch "Kooperative Gesamtschule" (zunächst: "Additive Gesamtschule") .

Als der "ureigene Initiator" der KGS Neuenhaus gilt bei vielen der damalige Stadtdirektor Sinus Lefers aus Neuenhaus. Nach der Teilnahme an einem Wochenendseminar in Münster unter Leitung von Frau Renate Laurin im Sommer 1968, in dem Leitlinien für Schulversuche dargestellt wurden, richtet Herr Lefers am 11.10.1968 eine entsprechende Anfrage an den Niedersächsischen Kultusminister. Nach positiven Signalen aus Hannover beschließt der Rat der Stadt Neuenhaus am 11.12.1968 einen Schulversuch für das "Schulzentrum Neuenhaus", der nach dem Beschluss vom 16.12.1968 noch um einen Schulkindergarten ergänzt werden soll. Nach Ankündigung im Mai 1969, dass die Genehmigung einer "Additiven Gesamtschule in Neuenhaus" im Schuljahr 1969/70 in Aussicht zu erwarten sei, erfolgt diese mit Erlass vom 24. Juni 1969 mit Wirkung vom 1. August 1969. Sie kommt für die beteiligten Schulen völlig überraschend und wird nicht von allen mit "Beifall" bedacht. So fürchtet man besonders in der Realschule um die künftige Substanz, wenn es zu einer weitergehenden Zusammenarbeit zwischen den Schulen kommen sollte. Man befürchtet in diesem Fall die Sogwirkung des Gymnasiums. Die Hauptschule nimmt wegen dringenderer Probleme von der neuen Entwicklung eher beiläufig Kenntnis. Die Schulleiter unterstützen jedoch die Planungen für den Schulversuch und erleichtern dadurch der offiziellen Planungsgruppe der Schulträger die Entscheidungen. Die bisherige Schulbauplanung für das Schul- und Sportzentrum wird einvernehmlich mit den beteiligten Schulen und Schulträgern grundlegend geändert und die Nutzung der Schulgebäude unter Berücksichtigung des Schulversuchs völlig neu geordnet. Die Baukosten des Schulzentrums werden im März 1970 vorläufig auf rd. 8,7 Mill. DM geschätzt (nach. Sinus Lefers: "Wie die KGS nach Neuenhaus kam. Ein Beitrag zur regionalen Entwicklung." In: "25 Jahre KGS Neuenhaus", KGS-Info 34; 12/96, Seite 8).

Vorangetrieben wird der Aufbau der Gesamtschule vom neuen Leiter des Gymnasiums Neuenhaus, Herrn Oberstudiendirektor Hans-Georg Rusch. Zusammen mit dem Verwaltungschef von Neuenhaus überzeugt er die politische Führung im Landkreis und in der Landesregierung davon, eine Gesamtschule im ländlichen Raum einzurichten. Herr Rusch ist der Motor für die inhaltliche Gestaltung der Schulgründung, der dann vom neuen Leiter der Realschule Neuenhaus, Herrn Realschulrektor Jan Kortmann, unterstützt wird.

1970 - Am 15. Dezember 1970 konstituieren sich die Planungsgruppe für die inhaltliche Gestaltung des Schulversuchs und am 26. Januar 1971 der "Ständige Pädagogische Planungsausschuss" (SPPA), dem zunächst je drei Mitglieder der Hauptschule, der Realschule und des Gymnasiums angehören. Die wissenschaftliche Begleitung des Schulversuchs erfolgt durch das Staatliche Studienseminar in Meppen. Bei der Planung geht es konkret darum, die "Bildungsbeteiligung" der Bevölkerung zu verändern. Bisher lag das Bildungsniveau mit etwa 80 % Volksschulabschlüssen erheblich unter dem Landesdurchschnitt. Dazu kam eine große Unsicherheit in Bezug auf die Wahl der für ein einzelnes Kind sinnvollen Schulform. Die Unsicherheit betraf sowohl Eltern als auch abgebende Grundschulen.

Um die Durchlässigkeit zu gewährleisten, werden folgende Maßnahmen geplant:

Die Schulzweige der KGS bauen zunächst auf die "Kooperative Eingangs- und Förderstufe" (KEF) auf. Nach diesem Modell für die Schuljahrgänge 5 und 6 werden neben den reinen HS-, RS- und Gy-Klassen sogenannte Zwischenklassen H/R- und R/G- Klassen gebildet. Dadurch soll die Prognosesicherheit verstärkt werden. In den reinen Schulformklassen sollen Kinder sitzen, denen man zutraut, dass sie den von den Grundschulen in ihren Gutachten erwarteten Abschluss erreichen können, in den "Zwischenklassen" zwischen zwei Schulformen die

Kinder, deren weitere Schulform noch offen erscheint. Bei Beginn des Unterrichts am 9. September 1971 in der "Additiven Gesamtschule" (nach einem Erlass des Kultusministers im Dezember 1971: "Kooperative Gesamtschule") mit 287 Schülern in 11 Klassen des 5. Schuljahrgangs gibt es 3 Gy-Klassen mit 84 Schülern, 2 R/G-Klassen mit 47 Schülern, 2 RS-Klassen mit 60 Schülern, 2 H/R-Klassen mit 46 Schülern und 2 HS-Klassen mit 50 Schülern. Die endgültige Zuweisung zu den Schulzweigen soll nach Klasse 6 erfolgen. Ab 1973 wird die KEF als "schulformbezogene Orientierungsstufe" durch die in Niedersachsen verbindlich vorgesehene "schulformunabhängige Orientierungsstufe" ersetzt, was von vielen bedauert wird. (Siehe auch GN, 13.3. 1971)

Die Dreigliedrigkeit der Schule bleibt grundsätzlich erhalten, indem die Schulzweige in der KGS räumlich und organisatorisch sichtbar bleiben.

Gemeinsames Lernen für Schüler aller Schulzweige findet in den Fächern des Ästhetischen Bereichs (Kunst, Musik, Gestaltendes Werken), in Religion und in Sport statt

Arbeitsgemeinschaften und Schulveranstaltungen werden Schülern aller Schulzweige angeboten.

Die inhaltliche Planung des Unterrichts erstreckt sich über einen längeren Zeitraum in der Anfangsphase der Schule. Im Februar 1974 legt die KGS Neuenhaus die "Planung für das Modell der Sekundarstufe I in der Fassung vom 18.12.1973" vor. Da die KGS die einzige Gesamtschule in der Grafschaft Bentheim ist, wird die Planungsgrundlage zur Information unter KGS-Planung vollständig abgedruckt. Fast alle Neugründungen von Kooperativen Gesamtschulen haben in ihren Planungsanträgen die Formulierungen des Neuenhauser Strukturmodells wörtlich übernommen.

Parallel zu der inhaltlichen Planung wird die Schulverfassung der KGS Neuenhaus entwickelt: Die Kooperative Geamtschule erhält eine kollegiale Schulleitung. Das Leitungskollegium besteht aus den Leitern der Schulzweige OS, HS, RS und Gy und dem Didaktischen Leiter. Der Schulleiter und sein erster Stellvertreter sind zugleich Leiter eines Schulzweiges. Die übrigen Mitglieder der Schulleitung sind weitere Stellvertreter des Schulleiters. An der KGS werden alle höherwertigen Ämter mit zeitlicher Begrenzung übertragen. Dies ist in einer "Besonderen Ordnung der Kooperativen Gesamtschule Neuenhaus nach § 34 NSchG" festgelegt, die der Nds. Kultusminister mit Erlass vom 7.3.1975 zur Erprobung genehmigt.

Das Verfassungsmodell von Neuenhaus ist einmalig in Niedersachsen. Alle anderen niedersächsischen Gesamtschulen haben einen Schulleiter, einen Stellvertreter und einen Didaktischen Leiter, die nicht an einen Schulzweig gebunden sind, daneben vier Schulzweigleiter. Der Gedanke, dass ein Schulzweigleiter jeweils für drei Jahre die Leitung der KGS übernehmen soll, so dass ein rotierendes System entsteht, wird dann dadurch hinfällig, dass im Landesbesoldungsanpassungsgesetz von 1977 festgesetzt wird, dass alle auf Zeit übertragenen Ämter den Mindestzeitraum von 9 Jahren haben.

Schulzweigleiter sind zunächst Oberstudiendirektor Hans-Georg Rusch (Gymnasium), Realschulrektor Jan Kortmann (Realschule), Rektor Johann Holthuis (Hauptschule), Realschullehrer Walter Hönig (Orientierungsstufe). Herr Rusch ist zunächst

"Geschäftsführer", dann Schulleiter der KGS, sein 1. Stellvertreter Herr Kortmann. Didaktischer Leiter wird ab 1977 Studienrat Jörg Leune, der ab 1972 im Gymnasium Neuenhaus tätig ist.

Alle Gremien, Konferenzen, Elternvertretung und Schülervertretung sind für die ganze Schule zuständig.
Neben der Gesamtkonferenz tagt der schon oben genannte "Ständige Pädagogische Planungsausschuss" (SPPA) als Beratungsgremium zwischen den Sitzungen der Gesamtkonferenz. Ihm gehören die Mitglieder der Kollegialen Schulleitung (ohne Stimmrecht), 8 Lehrkräfte, 4 Elternvertreter und 4 Schülervertreter (mit Stimmrecht) an. Den Vorsitz hat je nach Tagesordnung der Schulleiter oder der Didaktische Leiter. Zur Gesamtkonferenz gehören u.a. je 15 stimmberechtigte Eltern- und Schülervertreter. In einer Besonderen Ordnung wird die Zusammensetzung der Konferenzen und Ausschüsse bestimmt, die die Bezirksregierung mit Verfügung vom 12.09.1978 beschließt.

Der Ausbau der KGS erfolgt in der Zeit von 1968 bis 1975:
1. Bauabschnitt: Gymnasium 1968 (jetzt: Naturwissenschaften).
2. Bauabschnitt: Gymnasium, Realschule, Hauptschule, Forum etc. 1970 - 1972,
3. Bauabschnitt: Kunsttrakt 1972/73, Turnhalle 1971/72,
4. Bauabschnitt: Schwimmhalle 1974/75.
In das bisherige Realschulgebäude zieht die Orientierungsstufe, im bisherigen Gebäude der Mittelpunktschule verbleibt die Grundschule. Die Fachräume für Hauswirtschaft und Werken im Grundschulgebäude werden von der KGS genutzt.

1972 - Für das Schuljahr 1972/73 werden in den 5. Jahrgang 280 Schüler aufgenommen. Davon werden 92 Schüler für die Realschule und 124 Schüler für das Gymnasium angemeldet. Aufgrund der Gutachten und Zeugnisse und nach Rücksprache mit den Eltern werden die Schüler in folgende Klassen der Kooperativen Eingangs- und Förderstufe (KEF) eingewiesen:
64 Schüler in zwei H- Klassen,
24 Schüler in eine H/R- Klasse,
58 Schüler in zwei R- Klassen,
40 Schüler in zwei R/G- Klassen und
94 Schüler in drei G- Klassen, zusammen
280 Schüler in zehn Klassen.

Insgesamt wird die KEF im Schuljahr 1972/73 in den Jahrgangsstufen 5 und 6 zusammen 21 Klassen haben. Es stehen jedoch nur 16 Klassenräume in dem früheren Realschulgebäude zur Verfügung. Deshalb werden einige der 6. Klassen in der Realschule bzw. im Gymnasium unterrichtet werden müssen. Die Versorgung der KEF mit Lehrerstunden wird noch Schwierigkeiten bereiten. In der Realschule stehen einem Stunden-Soll von 652 Unterrichtsstunden 555 Lehrerstunden gegenüber (Protokoll der RS-Konferenz vom 23.6.1972).

Die Kooperative Gesamtschule Neuenhaus, die erste kooperative Gesamtschule Niedersachsens, von Oberkreisdirektor Dr. Terwey treffend als "Schulstadt" bezeichnet, wird am 6. Oktober 1972 im Beisein zahlreicher Ehrengäste festlich ihrer Bestimmung übergeben. Mit ihr wurde eine Einrichtung geschaffen, die nach den Darlegungen der Festredner neue

Bildungsperspektiven für das Landkind der Niedergrafschaft eröffnet und beispielgebend und richtungsweisend für ähnliche Systeme in Niedersachsen und darüber hinaus sein wird. Die Kooperative Gesamtschule Neuenhaus gewährleistet ein Höchstmaß an Variabilität und Flexibilität. Zu ihrem Zustandekommen haben nicht nur die drei Schulträger, Landkreis Grafschaft Bentheim, Stadt Neuenhaus und Realschulzweckverband, sondern auch die Direktoren der Hauptschule, Realschule und des Gymnasiums mit ihren Lehrerkollegien entscheidend beigetragen. Hinzu kommt die tatkräftige Unterstützung und Förderung durch die zuständigen Stellen in Osnabrück, Hannover und Bonn (GN, 7.10.1972).

1973 - Im Rahmen grenzüberschreitender Maßnahmen im EUREGIO-Raum wird ab 1973 ein Schüleraustausch zwischen der MAVO Ootmarsum und dem Realschulzweig der KGS Neuenhaus durchgeführt. Alljährlich kommt es in den Osterferien zu einer Begegnung zwischen niederländischen und deutschen Schülern, bei der die Jugendlichen wechselseitig für drei bis vier Tage zu Gast bei Familien im Nachbarland sind. Während dieser Zeit läuft immer ein Programm ab, das ausgefüllt ist durch längere Fahrten, Sportveranstaltungen, Besichtigungen und eine sogenannte "Mittelveranstaltung", bei der in einem Freizeitpark alle am Schüleraustausch beteiligten Jugendlichen aus den Mitgliedsgemeinden der EUREGIO zusammentreffen. Jede Begegnung wird einige Monate später durch eine gemeinsame Berlinfahrt fortgeführt, bei der die Gruppen eine Woche lang zusammen sind (KGS-Info 3, 3/81).

1975 - Es beginnt ein Schüleraustausch zwischen der KGS Neuenhaus und der CES-Oberschule in Boussy. Der Ort ist 25 km von Paris entfernt und zählt rund 6000 Einwohner. Die Turnhalle der KGS erhält später den Namen "Boussy St. Antoine-Turnhalle". 1990 schließen dann die Stadt Neuenhaus und Boussy-Saint Antoine eine Städtepartnerschaft ab (GN,29.5.90; KGS-Info 22, 12/90).

1977 - Der Leiter des Schulzweiges Hauptschule, Rektor Johann Holthuis, wird nach Erreichen der Altersgrenze nach 42 Jahren beruflicher Tätigkeit in den Ruhestand verabschiedet (GN, 29.1.1977). Sein Nachfolger wird Ulrich Weiß, der vorher Konrektor in Veldhausen war, ab 1.2.1977 in Neuenhaus tätig ist und im Oktober 1977 in sein Amt eingeführt wird (GN,19.10.1977).

Zum Schuljahresende 1976/77 werden zum ersten Mal 212 Schüler aus der KGS entlassen, die in den Schulzweigen HS, RS und Gy die gesamte Sekundarstufe I (5.- 10. Schuljahr) durchlaufen und ein Sekundarstufen I- Abschlusszeugnis erhalten haben. Von 47 Schülern, die die 10. Klasse an der Hauptschule besuchten, erhalten 36 den Realschulabschluss und 3 den Erweiterten Sekundarabschluss I, von 81 Realschülern erhalten 24 und von 84 Gymnasiasten 79 den Erweiterten Sekundarabschluss I. Dieser berechtigt zum Übergang in die Klasse 11 der gymnasialen Oberstufe (GN, 23.6.1977).

1978 - Zum 1. Februar 1978 erfolgt ein Wechsel in der Schulleitung. Herr Jan Kortmann, der bisherige 1. Stellvertreter, löst Herrn Rusch als Schulleiter ab, der 1. Stellvertreter wird Herr Ulrich Weiß, der Schulzweigleiter der Hauptschule. Herr Rusch bleibt Leiter des Gymnasialzweiges und Schulleiter des Gymnasiums mit den Klassen 11 - 13. Die Amtseinführung von Herrn Kortmann und Herrn Weiß erfolgt im Juli 1978 (GN, 27.7.1978). Nach der bisherigen dreijährigen Amtsübertragung erhalten Herr Kortmann und Herr Weiß eine Amtsübertragung von 9 Jahren.

Nach einer Statistik im Oktober 1978 besuchen die KGS 1.336 Schüler in 45 Klassen, davon die OS 509 Schüler in 17 Klassen, die HS 263 Schüler in 9 Klassen, die RS 268 Schüler in 9 Klassen und das Gy (7- 10) 296 Schüler in 10 Klassen. Die Gesamtzahl der Lehrer (einschl. Sek. II) beträgt 97, davon nach Lehrämtern (bezogen auf den Sekundarbereich I) 37 % Hauptschule, 35 % Realschule, 16 % Gymnasium und 12 % Sonstige. (KGS-Info 10/78).

Der Sprecher der CDU-Fraktion im Nds. Landtag besucht die KGS. Er begrüßt, dass die KGS Neuenhaus sich klar von der Integrierten Gesamtschule abgrenzt und betont, dass das Modell Neuenhaus bei der gesetzlichen Gestaltung der Kooperativen Gesamtschulen in Niedersachsen wesentlich berücksichtigt werde (GN, 21.12.1978).

1979 - Zum Schuljahresende 1978/79 wird der Leiter der Orientierungsstufe, Walter Hönig; in den Ruhestand versetzt (GN, 30.7.1979). Er stirbt am 18. August 2005 in Nordhorn. Sein Nachfolger wird Klaus Garde, der seit 1973 an der OS tätig ist und sich erfolgreich als Fachkonferenzleiter für Ev. Religion eingesetzt hat (GN, 1.9.1979).

1980 - In einer Podiumsdiskussion in Neuenhaus bekräftigt der CDU-Bildungsexperte Horrmann, dass die KGS Neuenhaus sich um ihren Fortbestand keine Sorgen machen müsse. Schuleiter Kortmann stellt mit "tiefer Bestürzung" fest, dass der "Schulversuch Kooperative Gesamtschule Neuenhaus" zu scheitern drohe, weil die vorgesehene Schulgesetznovelle einiges gravierend verändern werde. Die Schule habe sich als organisatorische und pädagogische Einheit hervorragend bewährt (GN, 18.1.1980). Dies wird auch in einer schriftlichen Stellungnahme bekräftigt (GN, 14.2.1980), die der SPD-Landtagsabgeordnete Arens unterstützt (GN, 21.5.1980, Leserbrief vom 24.5.1980).

In einem Beschluss des "Ständigen Pädagogischen Planungsausschusses SPPA" wird festgelegt, etwa dreimal jährlich in unregelmäßigen Abständen eine Informationsschrift herauszugeben. Hinter diesem Vorhaben steht der Gedanke, dass Schule sich nicht hinter verschlossenen Türen abspielen sollte; Schüler, Eltern und Lehrer sollen sich informieren können über Fragen der Organisation und Planung von Unterricht, über außerunterrichtliche Veranstaltungen, über personelle Veränderungen in der Lehrerschaft, über Unterrichtsversorgung, über wichtige Konferenzbeschlüsse, insbesondere aber auch über Ziele, Aufgaben und Möglichkeiten einer Kooperativen Gesamtschule. Das KGS-Info enthält u.a. regelmäßig folgende Themenbereiche:
1. Mitteilungen der Schulleitung: Unterrichtsversorgung, Veränderungen im Lehrerkollegium, Schulabschlüsse, Termine u.a.,
2. Mitteilungen des Elternrates,
3. Vorstellung eines Faches (ab KGS-Info 3): Religion (3), Deutsch (4), Kunst (5), Technik (6), Betriebspraktikum (6), Hauswirtschaft (7), Arbeitsgemeinschaften (8), Musik (9), Arbeit-Wirtschaft-Technik (11), Biologie (12), Geschichte (13), Niederländisch (14), Erdkunde (15), Englisch (16), Chemie (17), Französisch (18), Sport (19), Sprache/Sprachförderung (20), Physik (20), Sozialkunde (21), Gestaltendes Werken (22), Technik (23), Latein (24), Maschinenschreiben (24). Die Darstellungen, die von den Fachbereichsleitern und Fachlehrern erstellt sind, sind sehr ausführlich und geben einen guten Einblick in die unterrichtliche Arbeit des jeweiligen Faches.

1981 - Im Schuljahr 1981/82 besuchen 70 Schüler die 10. Klassen im Hauptschulzweig der

KGS in 3 Klassen. Die Schüler kommen aus der ganzen Grafschaft, da dies das einzige derartige Bildungsangebot ist. In den 10. Klassen ist zu beobachten, dass die Lern- und Leistungsbereitschaft vieler Schüler erheblich gestiegen ist. Das zeigt sich im Willen der Schüler, über das Maß hinausgehende Anforderungen zu erfüllen. Auch im Rahmen des allgemeinen Schullebens (Schülervertretung, Schulveranstaltungen u.a.) sind insgesamt positive Ansätze festzustellen. Ein besonderes Motiv für den Erwerb des Sekundar-I-Abschlusses ist auch darin zu sehen, dass als Eingangsvoraussetzungen in den Beruf immer häufiger höherwertige Bildungsabschlüsse verlangt werden. Neben dem Hauptschulabschluss nach Klasse 10 kann der Realschulabschluss und der Erweiterte Sekundarabschluss I erworben werden. Neben einem von 6 Leistungsprofilen ist die erfolgreiche Teilnahme an einem Abschlussverfahren (Kolloquium) Voraussetzung. Im Kolloquium soll der Schüler nachweisen, dass er in der Lage ist, aus dem von ihm gewählten Fachthema nicht nur angeeignetes Wissen wiederzugeben, sondern Denkleistungen zu erbringen, die über die Ebene der reinen Reproduktion hinausgehen (GN, 10.9.1981; KGS-Info 4, 11/1981).

Zum 10-jährigen Bestehen der KGS Neuenhaus präsentieren die Schüler eine umfangreiche Ausstellung. Kultusminister Remmers, der die Festrede hält, führt aus, dass die Schule in den letzten 10 Jahren Modellcharakter bekommen habe (GN, 15.9.1981).

An der KGS sind zwei Beratungslehrer tätig. Aufgaben der Beratungslehrer sind:
1. Allgemeine Aufklärung über die verschiedenen Wege im Schulsystem sowie individuelle Beratung einzelner Schüler und ihrer Eltern,
2. Hilfe bei Lern- und Leistungsschwierigkeiten und bei Verhaltungsauffälligkeiten,
3. Zusammenarbeit mit anderen Beratungsstellen (Berufsberatung, Schulpsychologie, Erziehungsberatung) (KGS-Info 4, 11/81).

1982 - An der KGS sind folgende Schulassistenten tätig:
- Karl-Heinz Liese, Schulzweig RS, seit 1970,
- Gerhard Wüppen, Schulzweig HS, seit 1970,
- Peter Mews, unterrichtstechnologischer Bereich,seit 1974,
- Johannes Voigt, Schulzweig OS, seit 1974, später: Frau Behrens, Versetzung von der G/H Veldhausen nach Versetzung von Herrn Voigt nach Nordhorn,
- Charlotte Kühne, Gy und Schulzweig Gy, seit 1970 (KGS-Info 3/82).

Sekretärinnen sind:
- Frau Lippert, Gy und Schulzweig Gy, seit 1975,
- Frau Lukowski, KGS seit 1975 (KGS-Info 6).

1983 - Am 18. Februar 1983 besuchen der SPPA sowie weitere Vertreter der KGS, Eltern und Schüler die holländische "schoolengemeenschap" in Hoogesand in der Nähe von Groningen. Durch den Besuch erhalten die Teilnehmer einen genauen Einblick in den Aufbau der Schule, die Unterrichtsorganisation und den Unterricht (KGS-Info 7, 5/83). Der Gegenbesuch erfolgt am 20. Januar 1984 mit einem intensiven Meinungs- und Erfahrungsaustausch mit 25 Lehrkräften, Eltern-, Schüler- und Gemeindevertretern (GN, 23.1.1984; KGS-Info 9, 5/84). Die damit begonnene Schulpartnerschaft wird zum Bedauern der KGS zum Jahresende 1987 von holländischer Seite beendet. Die dortige Schule ist zu der Überzeugung gekommen, dass der Kontakt im Kollegium zu wenig mitgetragen würde. Der Schulleiter bedauert in einem Schreiben, dass seine und die Bemühungen der Neuenhauser Seite nicht zu einem besseren Ergebnis geführt hätten (KGS-Info 17, 5/88).

1984 - Am 31.1. und 1.2.1984 findet für alle Lehrkräfte, interessierte Schüler und Eltern eine Pädagogische Klausurtagung unter dem Rahmenthema "Was sollen Schüler können? Was sollen Schüler lernen?" statt. Im Mittelpunkt stehen Ziele und Methoden der einzelnen Fächer, besonders im Hinblick auf den Jahrgang 6 und den Übergang nach Klasse 7 und die Jahrgänge 9 und 10 des Schulzweiges HS (KGS-Info 8, 12/83). Ein Ergebnis ist, dass der Unterricht in einer anderen Form als bisher stattfinden soll. Ziel soll es sein, den Hauptschülern einen Unterricht zu erteilen, der dem jeweiligen Leistungsvermögen der Schüler entspricht und sie sowohl in ihrer persönlichen Entwicklung als auch in der Vorbereitung auf den Berufsweg fördert (KGS-Info 9, 5/84). Nach einem Bericht im KGS-Info 11, 5/85 ist der Versuch einer Neuorganisation der 7. Klassen der HS erfolgreich abgelaufen.

Im Sportabzeichenwettbewerb der Schulen auf Bezirksebene ist die KGS als Sieger ihrer Gruppe hervorgegangen und erhält einen Preis von 500 DM zur Gerätebeschaffung (KGS-Info 9, 5/84).

1985 - Im Wettbewerb "Jugend trainiert für Olympia" erringt die KGS in der Wettkampfgruppe "Schwimmen III Mädchen" auf Bezirksebene den 1. und auf Landesebene den 3. Platz (KGS-Info 11, 5/85). Im Juli 1985 führt die OS das Musical "Piraten" auf, das von den AGs "Theater" und "Jazz" realisiert wurde (KGS-Info 12, 12/85). Ein weiteres Musical "Wer klaut denn hier?" folgt 1986 (KGS-Info 13, 6/86, GN, 3.9.1986).

1986 - Der Schulzweigleiter der OS, Rektor Klaus Garde, verlässt die KGS und wird ab 1.2.1986 Schulleiter der Grund- und Hauptschule Veldhausen (GN, 25.1.1986). Nachfolger wird der Realschullehrer Christian Petras, der aus Ostfriesland kommt und eine zwölfjährige Schulerfahrung mitbringt (GN, 3.5.1986).

Beginnend zum Schuljahresende 1985/86 soll nach dem Beschluss der Gesamtkonferenz alle drei Jahre ein Schulfest stattfinden. Ein Ausschuss aus jeweils 8 Eltern-, Schüler- und Lehrervertretern und der Kollegialen Schulleitung soll die Beiträge koordinieren. Das erste Schulfest findet am 1. Juli 1986 statt (KGS-Info 13, 6/86).

Neun Schülerlotsen aus dem 8. Jahrgang des Schulzweiges HS übernehmen nach gründlicher Ausbildung ihren Dienst, besonders für die Grundschüler. Bei ihrer Arbeit werden sie von einer Lehrkraft und der Polizei unterstützt. Jedes Jahr dürfen sie an einer Schülerlotsenfahrt teilnehmen und erhalten nach ihrem Ausscheiden eine Dankesurkunde (KGS-Info 13, 6/86).

1987 - Die Schachgruppe der KGS wird in der Wettkampfgruppe III (bis Klasse 8) auf Bezirksebene 1. Sieger, auf Landesebene 3.- 4. Sieger (KGS-Info 15, 5/87).

1988 - Die Pädagogische Klausurtagung im Januar beschäftigt sich mit dem Thema "Leistungsbewertung - konkret" (KGS-Info 18, 11/88)

1989 - Von der Schulzweigkonferenz der OS wird am 14.3.1988 eine "Konzeption für den Projektunterricht" beschlossen . Die Projekttage der OS haben 1989 das Thema "Früher". Themenbeispiele sind Ahnenlisten, Omas Kochrezepte, Mode früherer Jahre, Heimatmuseum, aber auch: Atlantis, Zeit der Ritter und ihre Burgen, Römer, Ägypter, Wikinger. An der

Projektwoche nehmen über 300 Schüler in 25 Gruppen teil. Die Projektwoche findet bei den Schülern, Lehrern und der Schulleitung viel Anklang (GN,18.3.1989, KGS-Info 19, 6/89). 1990 ist das Thema "Umwelt", 1991 "Leben in Neuenhaus". Ab 1992 haben die einzelnen Klassen unterschiedliche Themen.

Der bisherige Leiter der KGS, der Gesamtschuldirektor Jan Kortmann, wird in den Ruhestand verabschiedet. Herr Kortmann war fast 20 Jahre in Neuenhaus tätig. Als Gründungsmitglied hat er entscheidend am Aufbau der Kooperativen Gesamtschule mitgewirkt. Von 1974 bis 1978 als stellvertretender Leiter der KGS und vom 1.2.1978 bis zum 19.7.1989 als Schulleiter der KGS hat er zusammen mit der Kollegialen Schulleitung, den Lehrern und Elternvertretern die Schule zu einem Bildungsinstitut gemacht, das aus der schulischen Landschaft der Samtgemeinde nicht mehr wegzudenken ist (KGS-Info 19, 6/89 und 20, 12/89).

Der Nachfolger von Herrn Kortmann als neuer Direktor der Gesamtschule und Schulzweigleiter der Realschule wird Günther Itterbeck, der zuvor seit 1977 die Realschule Uelsen und davor die Mittelpunktschule Uelsen geleitet hat. (GN, 7.9.1989).

1991 - An der KGS sind 10 Fachbereichsleiter eingesetzt: Ästhetik, Deutsch, Religion, Sprache/Sprachförderung, Mathematik, Arbeit/Wirtschaft/Technik, Naturwissenschaften, Arbeitsgemeinschaften/Projekte, Englisch, Gesellschaft. Die Dauer der Amtsübertragung beträgt wie beim Schulleiter, seinem Stellvertreter, dem Didaktischen Leiter und dem OS-Leiter 9 Jahre.

Die Zahl der Schüler beträgt in der OS 317 in 12 Klassen, in der HS 183 in 9 Klassen, in der RS 243 in 10 Klassen und im Gymnasialzweig 197 in 8 Klassen, zusammen 940 Schüler in 39 Klassen (Stand: 11.4.1991).

Am 24. April besuchen Bildungspolitiker und Schulaufsichtsbeamte aus den Ländern Portugal, Spanien, Frankreich, Belgien, Niederlande, England, Italien und Deutschland die KGS Neuenhaus und hospitieren in verschiedenen Klassen. In der anschließenden Aussprache werden u. a. Möglichkeiten von Schulpartnerschaften, des Schüleraustausches und des Kontaktes mit europäischen Ländern angesprochen (KGS-Info 23, 5/91).

Mit Beginn des Schuljahres 1991/92 wird an der KGS der 2. unterrichtsfreie Sonnabend eingeführt. Schon zehn Jahre vorher wurde ein entsprechender Antrag gestellt, der jedoch vom Schulelternrat abgelehnt wurde.(KGS-Info 23, 5/91).

Auf Beschluss des Nds. Landtages wird zum Schuljahr 1991/92 die Lernmittelfreiheit - in der KGS beginnend mit der 7. Jahrgangsstufe - eingeführt. In der Regel werden die Bücher im Leihverfahren zur Verfügung gestellt.

Im Schuljahr 1991/92 besuchen die Schulzweige OS 312, HS 185, RS 240 und Gy (7 - 10) 194, zusammen 931 Schüler. Die Klassenfrequenz beträgt in der OS 26,3, HS 20,2, RS 24,4 und im Gy I 24,9 Schüler. Schulzweigübergreifender Unterricht wird in Sport, Religion, Ästhetik (Kunst, Musik, Gestaltendes Werken/ Textiles Gestalten) und in den Arbeitsgemeinschaften erteilt (KGS-Info 24, 1/92).

Bei einem Besuch des schulpolitischen Sprechers der FDP im Nds. Landtag in Neuenhaus

erklärt dieser, dass die KGS Neuenhaus ein mustergültiges Beispiel dafür sei, wie schulzweigspezifischer und gesamtschulspezifischer Unterricht in einer Schule praktiziert werden kann (GWaS, 15.9.1991).

Es erfolgen gegenseitige Besuche von Schulleitungsmitgliedern der KGS und der 6. Oberschule Neustrelitz in Mecklenburg. Ziel ist es, die Schule in Neustrelitz bei der dort vorgesehenen Umstrukturierung des Schulwesens nach der Wende zu beraten.

An der 1. EUREGIO-Agrarmesse in Isterberg nehmen über 5000 Schüler aus den Grafschafter Schulen, davon 900 Schüler in 38 Klassen von der KGS teil. Die Klasse 8A aus dem Hauptschulzweig gewinnt bei dem Schülerwettbewerb den 1. Preis, verbunden mit einer Wochenendreise nach Reichenbach (KGS-Info 24, 1/92).

1992 - Zum Jahresanfang ist die erstinstanzliche Aufsicht über die Kooperativen Gesamtschulen in Niedersachsen von den Schulaufsichtsämtern auf die Bezirksregierungen übergegangen. In einer kleinen Abschiedsfeier danken der Gesamtschuldirektor Itterbeck und die Vorsitzenden des Personalrates und des Schulelternrates dem bisher zuständigen Schulrat Heinz Ragnitz für seine Arbeit zugunsten der KGS Neuenhaus (GN, 22.2.1992).

Der Schüleraustausch zwischen dem Schulzweig Realschule und der MAVO Ootmarsum findet Ostern 1992 zum 20. Male statt (GN, 7.5.1992; KGS-Info 25, 9/92).

Während einer Versammlung ist ein "Verein zur Förderung der Kooperativen Gesamtschule (KGS) in Neuenhaus" gegründet worden. Ziel des Fördervereins ist es, Geldmittel zu sammeln, mit denen die innerschulischen Investitionen und Vorhaben finanziell unterstützt werden können (GN, 30.10.1992).

1993 - In mehreren Klassen des Hauptschulzweiges wird als neue Unterrichtsmethode die "Wochenplanarbeit" erprobt. Dadurch tritt der Lehrer im Unterricht zurück; statt dessen wird die Eigeninitiative und Aktivität der Schüler gefördert. Ihnen wird mehr Verantwortung für ihr eigenes Lernen übertragen. Der Lehrer berät die Lernenden, korrigiert ihre Arbeiten und bespricht mit der Klasse die Gesamtplanung (KGS-Info 26, 2/93).

1994 - Der Leiter des Gymnasiums Neuenhaus und des Schulzweiges Gymnasium der KGS, Herr Oberstudiendirektor Hans-Georg Rusch, tritt in den Ruhestand. Im Rahmen einer viereinhalbstündigen Feier wird Herr Rusch auch als einer der "Motoren" der KGS Neuenhaus gewürdigt. Dass dieser "Schulversuch Neuenhaus" seinerzeit bundesweit Anerkennung und Nachahmung fand, sei besonders ihm zu verdanken, der in den ersten Jahren nach Gründung der KGS in dieser damals neuen Schulform die Leitung übernahm und die Grundlagen für das heute "friedliche Miteinander" der verschiedenen Schulzweige geschaffen habe (GN, 31.1.1994; GWaS, 30.1.1994; KGS-Info 29,7/94; GW,2.2.1994).

Nachfolger von Herrn Rusch als Leiter des Gymnasiums und Schulzweigleiter Gymnasium in der KGS wird Oberstudiendirektor Gerhard Herrenbrück, der vorher im Kultusministerium mit der Lehrerausbildung befasst war (GN, 14.9.1994).
Im KGS-Info Nr. 30 vom Dezember 1994 schreibt Herr Herrenbrück:
"Vorab allen Leserinnen und Lesern des KGS- Info einen herzlichen Gruß! Ich heiße Gerhard Herrenbrück und bin zum Schuljahrswechsel als Leiter des Gymnasiums nach Neuenhaus

gekommen. Zuvor war ich in der Region Braunschweig- Salzgitter- Hannover als Lehrer und zugleich auch in verschiedenen Funktionen in der Lehrerausbildung tätig, insgesamt fast 20 Jahre lang. Meine Stammschule war das Gymnasium in Salzgitter-Bad, einem Stadtteil von Salzgitter, wo meine Familie zur Zeit noch wohnt, bis unsere Wohnung hier in Neuenhaus fertig ist.

Geboren und aufgewachsen bin ich in Ostfriesland, meine Frau stammt aus der Grafschaft. Auch einer meiner Brüder hat hier lange gelebt und sein Brot verdient (als Pastor in Uelsen) und dabei übrigens auch hier in der Schule Religionsunterricht erteilt.

So hat also die berufliche Veränderung nach Neuenhaus durchaus ihre privaten Hintergründe: Sie bedeutet nicht nur die Übernahme einer neuen Aufgabe, auf die ich mich freue (nicht zuletzt auf die anregenden vielfältigen Möglichkeiten der speziellen schulischen Verhältnisse hier in Neuenhaus), sondern zugleich auch die Rückkehr in eine Region, die meiner Frau und mir seit langem bekannt und vertraut ist. Das wiederum ist mir wichtig für meine Arbeit und hat Rückwirkungen auf sie: Lehrerinnen und Lehrer unterrichten nicht nur Deutsch und Mathematik, Fächer also, sondern zuerst einmal Schülerinnen und Schüler! Wer angemessen Schule halten und gestalten will, kann Land und Leute nicht ignorieren.

Natürlich und zum Glück gibt es auch für mich ein Leben nach und neben der Schule! Darin spielen meine beiden Jungen, sechs und acht Jahre alt, eine beachtliche Rolle. Außerdem gibt´s da sehr viel Literatur, klassische Musik, Spaziergänge und Radtouren in der Grafschaft und anderswo, ab und zu auch mal ein anständiges Fußballspiel, aktiv und passiv, und sonst noch so allerlei!"

Nach der Besonderen Ordnung der KGS von 1975 besteht die Schulleitung aus 5 Personen, wobei der Schulleiter und sein Stellvertreter gleichzeitig Schulzweigleiter sind: Herr Itterbeck gleichzeitig Schulzweigleiter der RS, Herr Weiß gleichzeitig Schulzweigleiter der HS. Mit Novellierung des Nds. Schulgesetzes werden alle bisherigen Besonderen Ordnungen zum 31.7.1994 aufgehoben. Obwohl ein Dezernent des Kultusministeriums empfohlen hat, sich dem Regelmodell, dem Siebener-Modell, anzuschließen, beschließt die Gesamtkonferenz am 21.2.1994, eine Besondere Ordnung weiterhin mit dem Fünfer-Modell zu beantragen. Außerdem beschließt sie, die Aufgaben der Schulleitungsmitglieder nicht auf Lebenszeit, sondern weiterhin nur für einen Zeitraum von 9 Jahren mit der Möglichkeit der Verlängerung zu vergeben. Dieses Modell bleibt weiterhin einmalig in Niedersachsen (KGS-Info 29, 7/94).

Für ein "besonders gelungenes Beispiel suchtpräventiver Arbeit" in niedersächsischen Schulen wird die KGS Neuenhaus für die Arbeit der "Akrobatik-AG" ausgezeichnet. In der Arbeitsgemeinschaft erproben 20 Schülerinnen und Schüler im Alter von 13 bis 21 Jahren aus HS, RS und Gy alternative Möglichkeiten des Turnunterrichts. Durch dieses Projekt wird bereits im Vorfeld einer tatsächlichen Sucht den Sucht- und Drogengefahren entgegengewirkt. Die Schüler üben sich in verschiedenen Formen der Akrobatik, zu der Mini-Trampolin-Aktionen und Jonglieren ebenso gehören wie Gaukeleien und Einradfahren (GN, 28.11.1994).

1995 - Der Direktorstellvertreter der KGS und Schulzweigleiter der Hauptschule, Ulrich Weiß, wird im Alter von 56 Jahren in den vorzeitigen Ruhestand versetzt. Nach Ablegung der Reifeprüfung am Gymnasium Nordhorn 1960 studierte er an der Pädagogischen Hochschule Oldenburg. 1970 wurde er zum Konrektor der Volksschule Veldhausen und 1978 zum "Studiendirektor als Leiter des Hauptschulzweiges" der KGS Neuenhaus ernannt. Herr Weiß erfüllte an der KGS viele Aufgaben, alle mit großem Verantwortungsbewußtsein (GN, 29.8.1995; KGS-Info 32 12/1995). Außerschulisch setzte sich Ulrich Weiß für die Wiederherstellung der Windmühle in Veldhausen ein. Zusammen mit Zuschüssen des Landkreises und der Stadt Neuenhaus sowie des Landes wird die Windmühle in den Jahren 1985 bis 1987 für mehr als eine halbe Million Mark restauriert. Seinerzeit agierte man als "Arbeitskreis Windmühle" im VVV Neuenhaus. Spätestens mit der Errichtung des Müllerhauses 1998 und den weiteren Gebäuden wie dem Backhaus, der Schmiede und dem Bijhuus erfolgte die Gründung eines eigenen Vereins, des Mühlenvereins Veldhausen, um mit den Mitgliedern den Mühlenhof zu pflegen und durch Veranstaltungen mit Leben zu füllen. Ulrich Weiß übernahm den Vereinsvorsitz. 2010 zieht er zusammen mit seiner Frau zu seiner Tochter und gibt den Vereinsvorsitz ab (GN, 18.8.2010). Für seine Verdienste erhält er die Bürgermedaille der Stadt Neuenhaus (GN,30.10.2010)

Sein Nachfolger an der KGS in beiden Funktionen wird Achim Röder, der seit Anbeginn im Hauptschulzweig tätig war und den bisherigen Amtsinhaber bereits kommissarisch vertreten hat. (GN, 3.12.97; KGS-Info 32, 12/95 und 36, 2/98).

Die Gesamtkonferenz fasst am 22. März drei wichtige Beschlüsse:
1. Ab Schuljahr 1995/96 wird im 9. Schuljahr des Hauptschulzweiges ein Praxistag eingeführt. Die Schüler werden zwischen den Herbstferien und Weihnachten einen Tag die Schule verlassen und stattdessen in einem Betrieb arbeiten.
2. Neben dem Wahlpflichtunterricht in den Sprachen der RS und des Gy ab Klasse 7 und im musisch-kulturellen Bereich der HS/RS ab Klasse 8 sollen Schüler des 10. Jahrgangs ein Fach wählen, in dem sie zusätzlich zum Pflichtunterricht einen eigenen Schwerpunkt setzen. Solche schulzweigübergreifende Wahlpflichtkurse sollen für die Fächer Biologie, Chemie, Physik, Geschichte, Erdkunde, Sozialkunde und Informatik angeboten werden.
3. Die Schulhofflächen sollen verschönert werden. (KGS-Info 31, 7/95).

Schüler aus dem Gymnasialzweig der KGS übernehmen für ein Jahr die Leitung des Heimatmuseums Neuenhaus. Die Betreuung übernimmt der Lehrer Eckhard Woide. Im April wird von ihnen eine Sonderausstellung "Uhren aus vier Jahrhunderten" aufgebaut, in der 60 Uhren aller Art, darunter 35 Wanduhren, gezeigt werden, die Kunst und Können der Uhrmachermeister vergangener Jahrhunderte deutlich machen (GN, 1.5.1996, KGS-Info 33, 6/96).

Mit Unterstützung des Fördervereins gestalten 44 Schüler des Hauptschulzweiges ihren Schulhof um (GN, 28.9.95).

1996 - In den niedersächsischen Schulen wird die Fünf-Tage-Woche eingeführt. Im Spätherbst 1996 feiert die KGS mit unterhaltsamen und informativen Veranstaltungen für Lehrer, Schüler und Eltern ihr 25-jähriges Bestehen. Dazu wird auch eine Jubiläumsschrift herausgegeben (KGS-Info 34,12/96). Sie enthält nach einem Vorwort des Schulleiters Günther Itterbeck u.a. Beiträge von Jan Kortmann (ehem. Schulleiter und Schulzweigleiter

RS), Sinus Lefers (ehem. Stadt- und Samtgemeindedirektor), Hans-Georg Rusch (ehem. Schulleiter und Schulzweigleiter Gy), Heinz Ragnitz (ehem. für die KGS zuständiger Schulrat), Hannelore Gedenk (ehem. Schulelternratsvorsitzende), Johann Holthuis (ehem. Schulzweigleiter HS), Achim Röder (Stellv. Schulleiter und Schulzweigleiter HS), Heidi Roolfs (ehem. Schülerin), Jörg Leune (Didaktischer Leiter), eine Auflistung sämtlicher Lehrkräfte der KGS seit 1971 und die 1971 in den 5. Jahrgang eingeschulten Schüler.

1998 - Im Schuljahr 1997/98 befasst sich der Ständige Pädagogische Planungsausschuss (SPPA) mit folgenden Themen:
- Unterrichtssituation im Schuljahr 1997/98
- Schulfahrten
- Unterrichtsausfall bei Glatteis und großer Hitze
- Weiterentwicklung der KGS Neuenhaus (Schulprogramm):
a) Die Schulzweige und die Schule,
b) Ausbilden für das 21. Jahrhundert,
c) Ein Schulprogramm für die KGS Neuenhaus "Wie ich mir die Schule in fünf Jahren wünsche"
- Projektunterricht
- Vorbereitung der Gesamtkonferenz
- Integrationsklasse
- Raumbedarf im Fach Musik.

Seit 1971 hat es 371 Sitzungen gegeben. In einer Sitzung wird überlegt, wie man die SPPA-Arbeit verbessern kann. Das Ergebnis ist:
1. Der SPPA muss weniger diskutieren und mehr entscheiden.
2. Die Arbeit des SPPA muss innerhalb der Schule besser bekannt werden.
3. Die Mitarbeit der Schüler lässt zu wünschen übrig. Sie fehlen bei den Sitzungen und verzichten damit auf das ihnen zustehende Stimmrecht. Gerade bei Fragen der zukünftigen Entwicklung ist aber der Beitrag der Schüler unverzichtbar.

Nach langen Verhandlungen gelingt es, den Besuch einer niederländischen Schule in Terneuzen durchzuführen. Terneuzen liegt ganz im Süden der Niederlande, in der Provinz Zeeland, südlich der Schelde. An dem Besuch nehmen nehmen 16 Schüler aus den 10. Klassen des Realschulzweiges teil. Durch diesen Besuch sollen die deutsch-niederländischen Schulbeziehungen wiederbelebt werden (KGS-Info 37; 7/98). Die nächste Austauschfahrt folgt im April 1999 (KGS-Info 39; 1/00).

Schüler der AG Museum der KGS erarbeiten eine kleine Ausstellung, die die Situation der Kinder in der Zeit des 30jährigen Krieges beleuchtet (KGS-Info 37; 7/98).

1999 - Die Foto-AG der KGS nimmt am Foto-Wettbewerb zum Thema "Das Kloster Frenswegen und die Kirchen in der Grafschaft" teil und gewinnt den Jugendpreis (KGS-Info 39; 1/00).

2000 - 23 niederländische Schüler aus Terneuzen kommen zu einem Gegenbesuch nach Neuenhaus. Neben Unterrichtsbesuchen stehen Besichtigungsfahrten nach Osnabrück und Nordhorn (Eissporthalle, Anne-Frank-Ausstellung) auf dem Programm (GN, 29.01.00; KGS-Info 40; 7/00). Der Gegenbesuch nach Terneuzen erfolgt im November 2000 (KGS-Info 41;

12/00).

Beim Wettbewerb der Grafschafter Nachrichten "Meine Welt 2020 - Reportagen aus der Zukunft" gewinnen zwei Schülergruppen je einen 1. Preis:
- "Seniorcity - Der ultimative Kick für ältere Generationen"
- "Polizei setzt Telepathie ein" und "Cogitativ wird abgeschafft" (KGS-Info 40; 7/00).
Die Abschlussveranstaltung findet im September auf der Expo in Hannover statt (GN, 15.9.00; KGS-Info 41; 12/00).

Schüler der AG Museum stellen im Vorraum des neuen Rathauses Grabungsfunde aus, die sie nach der Öffnung des Stadtgrabens entdeckten (GN, 25.02.00; KGS-Info 40, 7/00). Ihre Arbeit am Jahresende beendet die AG mit einer Mappe mit dem Titel "Bodenfunde aus der Stadt Neuenhaus". Die Veröffentlichung der Arbeit wird von der Sparkassenstiftung unterstützt (KGS-Info 41; 12/00).

Zum Schuljahresende wird der Leiter der KGS, Gesamtschuldirektor Günther Itterbeck, in den Ruhestand versetzt. Der gebürtige Neuenhauser studierte nach dem Besuch der Volksschule Grasdorf, der Mittelschule Neuenhaus und des Gymnasiums Nordhorn an der Pädagogischen Hochschule Osnabrück. Anfang der sechziger Jahre trat er seinen Dienst in Bad Bentheim an und wurde 1965 Schulleiter der einklassigen Volksschule Hestrup. 1979 wird er Schulleiter der Mittelpunktschule Uelsen und 1977 der Realschule Uelsen. Herrn Itterbeck, der seit Juli 1989 Leiter der KGS war, wird "persönliches Geschick und kooperativer Führungsstil" bescheinigt. Er hat es immer verstanden, "mit leisen Tönen und mit Humor andere Menschen zu überzeugen". Seine besonderen Eigenschaften sind "Pünktlichkeit, Akkuratesse und Perfektion" und das bei einem ausgeprägten "Leistungswillen" (GN, 13.7.2000; KGS-Info 41 12/ 00). Die kommissarische Leitung übernimmt zunächst Herr Röder (KGS-Info 41; 12/00).

Im Rahmen der Partnerschaft des Landkreises Grafschaft Bentheim mit dem Landkreis Slawsk im ehemaligen nördlichen Ostpreußen (Kaliningrader Gebiet) nimmt die Schule vom 03.09. - 17.10.2000 sechs Jugendliche im Alter von 14- 17 Jahren und ihre Lehrerin auf. Die Jugendlichen hospitieren im Unterricht des Gymnasiums, in der Orientierungsstufe und in der Vorschule. Besonders hat ihnen der Musikunterricht in der OS gefallen (KGS-Info 41; 12(00).

2001 - Nach langen Diskussionen beschließt der Samtgemeinderat eine Umstrukturierung des Schulwesens in Neuenhaus, die nachstehende Änderungen bringt:
- Das Gymnasium, das bislang nur als reines Oberstufengymnasium mit den Jahrgangsstufen 11 -13 existierte, wird - beginnend mit der Jahrgangsstufe 7 - auch im Sekundarbereich I (mit den Jahrgangsstufen 7- 10) ausgebaut. Schulträger ist der Landkreis Grafschaft Bentheim.
- Die KGS Neuenhaus behält weiterhin die Schulzweige OS, HS, RS und Gymnasium (Kl. 7 - 10). Schulträger des Schulzweiges Gy ist jetzt - wie auch der übrigen Schulzweige - die Samtgemeinde Neuenhaus.

Hintergrund der Entscheidung ist die Forderung der Bezirksregierung, die in Niedersachsen einmalige Struktur der KGS Neuenhaus zu ändern. Das neue Schulleitungsmodell, das die Bezirksregierung favorisiert, sieht ein Schulleitergespann an der Spitze und vier untergeordnete Schulzweigleiter sowie den Didaktischen Leiter vor. Nach Ansicht aller Beteiligten würde ein solches Modell zu einer Stärkung der Integration der Schulzweige

führen, die bislang nur in wenigen Bereichen kooperiert haben (GN,27.6.2001).

Mit der Ausgabe Nr. 43 vom Dezember 2001 endet die Herausgabe des KGS-Info, das 1980 vom damaligen Schulleiter der KGS, Jan Kortmann, eingeführt wurde und in dieser Zeit ausführlich über die Ereignisse an der KGS Neuenhaus berichtete.

2002 - Zum 1. August 2002 gibt es in Neuenhaus aufgrund der beschlossenen Strukturänderung für die Schüler des 7. Schuljahrgangs zwei gymnasiale Angebote. Die Eltern haben die Wahl zwischen einem klassischen Gymnasium, dessen Ziel es ist, die Schüler auf die Oberstufe vorzubereiten und zum Abitur hinzuführen, und dem gymnasialen Zweig der KGS, der - wie bisher - noch ein weiteres Ziel verfolgt: Neben der Vorbereitung auf die gymnasiale Oberstufe soll schulzweigübergreifender Unterricht erfolgen. Ein Angebot im Schulzweig Gymnasium ist die sogenannte Klassenstunde, in der die Schüler Lerntechniken und soziales Verhalten lernen sollen. Auf dem Lehrplan stehen freies Sprechen, Auswendiglernen, Konzentrationsübungen, Recherche und Benimmkurse (GN, 7.6. und 8.6.2002).

Schüler, Lehrer und Eltern sammeln 399 Kochrezepte und stellen sie rechtzeitig vor Weihnachten zu einem Sammelband zusammen. Es sind nicht nur typische Gerichte aus der Grafschaft Bentheim, sondern auch Leckereien aus deutschen Landen und vor allem aus dem Ausland, aus Afrika, den Niederlanden, Dänemark, Russland, Bosnien und Großbritannien. Die Vielfalt spiegelt die internationale Zusammensetzung der Schülerschaft wider. Der Verkaufserlös der KGS-Kochbücher wird für gemeinschaftsfördernde Schulprojekte verwendet (GN, 17.12.2003).

2003 - Studiendirektor Jörg Leune, seit 1977 Didaktischer Leiter der KGS, gibt zum 1.2.2003 dieses Amt auf eigenen Wunsch ab, lässt sich an das Gymnasium Neuenhaus versetzen und übernimmt hier als Mitglied der Schulleitung zunächst das Amt des Koordinators für schulfachliche Fragen (GN, 19.02.2003), ab 1.8.2004 die Leitung der neu errichteten Außenstelle des Gymnasiums in Uelsen.

In einem Projekt wird der reguläre Musikunterricht der Schuljahrgänge 5 und 6 ergänzt, in dem Schüler im Klassenverband oder in einer Arbeitsgemeinschaft Blasinstrumente spielen lernen. Das Geld stammt aus Mitteln der VR-Stiftung der Niedergrafschafter Volksbanken, mit dem die Musikschule Blasinstrumente angeschafft hat. Ein Ziel dabei ist der Aufbau eines Schulorchesters (GN, 31.1. und 7.2.2003).

Seit Beginn des Schuljahres treffen sich 15 Jugendliche in einer Arbeitsgemeinschaft im Schulzweig Realschule, um ein Musik-Festival der Ortsgruppe von "amnesty international" (ai) vorzubereiten (GN, 7.3.2003).

Bislang war die Schulküche, die von der KGS genutzt wurde, in der Grundschule Neuenhaus untergebracht. Da diese veraltet war und die Grundschule Schulraum benötigte, ist auf dem Gelände der KGS in einem Gebäudekomplex von 140 qm Größe eine neue Schulküche errichtet worden, die am 9.5.2003 feierlich ihrer Bestimmung übergeben wird (GN, 9.5. und 12.5.2003).

Nach drei Jahren Vakanz wird Realschullehrerin Annette Harnitz als Gesamtschuldirektorin

in ihr Amt eingeführt. Sie war vorher als Fachbereichsleiterin an der KGS und als Seminarleiterin im Ausbildungsseminar Nordhorn tätig. Frau Harnitz ist die erste Schulleiterin ohne zeitliche Begrenzung, die nicht gleichzeitig einen Schulzweig leitet. Herr Röder hat die Schule als Stellvertretender Gesamtschuldirektor drei Jahre lang kommissarisch geleitet (GN, 5.7.2003).

Schulzweigleiter der KGS sind: Gymnasium: Herr Udo Sander, Realschule: Frau Ulrike Arends, Hauptschule: Herr Ernst-Dieter Oehler, der nach 14 Jahren als Rektor der OS Blanke in Nordhorn an die KGS zurückkehrt, an der er bereits von 1981 bis 1989 als Fachbereichsleiter Arbeit-Wirtschaft-Technik gearbeitet hat (GN, 10.9.2003). Nach Auflösung der Orientierungsstufe soll Herr Petras, der den Schulzweig OS seit 1985 leitet, Didaktischer Leiter der KGS werden. Herr Petras tritt die Nachfolge von Jörg Leune an, der das Amt des Didaktischen Leiters seit Gründung der KGS ausübte (GN, 25.8.2003).

Auf neue Wege begeben sich Schüler der 5. Jahrgangsstufe der KGS. Im Rahmen des Kunstunterrichts sind sie an Lernorten außerhalb der Schule unterwegs und sammeln Erfahrungen bei Ausstellungen im Alten Rathaus, im "esscafé augenblick" und im Kunstverein sowie in einem Künstleratelier des Malers Henry Busy. Hierdurch inspiriert erstellen die Schüler eine eigene Ausstellung, in der sie ihre Eindrücke von einer Klassenfahrt nach Helgoland verarbeiten (GN, 23.6.2003).

Die Schüler der 9. Klassen gestalten eine Ausstellung "Stadt - Land- Fluss" im Marienkrankenhaus Nordhorn (GN, 25.6.2003).

Im Rahmen einer Projektwoche unter dem Motto "Kreative Woche" beschäftigen sich 16 verschiedene Projektgruppen mit Musik, Tanz, Schauspiel, Hörspiel, Theater, Kostümen und Bühnenbau, die von mehreren Experten unterstützt werden. Highlight ist eine abendliche Bühnenshow mit fast 500 Besuchern, bei der das "Schwarze Theater" mit den Szenenbildern "Tanzendes Gesicht", "Turner", "tennisspielendes Gespenst" und Skeletttanz" eine besondere Rolle spielt, außerdem ein von der Ems-Vechte-Welle gesendetes Hörspiel (GN, 18.7.2003 und 18.2.2004).

Der Samtgemeinderat regelt das Verhalten auf den Schulhöfen nach Schulschluss durch eine Verordnung. Danach dürfen keine gefährlichen Gegenstände und Hunde mitgeführt, alkoholische Getränke getrunken und private Feiern durchgeführt werden. Es dürfen nur Kinder bis zu 16 Jahren auf dem Schulhof spielen (GN, 18.9.2003).

In den Abschlussklassen wird eine "Reihe Berufsfindung" eingeführt und im Stundenplan verankert. Hierzu werden Vertreter der Berufsbildenden Schulen und von örtlichen Firmen eingeladen (GN, 6.12.2003).

Nach dem Schulzentrum Deegfeld in Nordhorn beginnt die KGS mit der Ausbildung von 14 Streitschlichtern aus den Schuljahrgängen 7 - 9. Ein Schlichter ist ein Schüler, der die Streitenden zu einem Gespräch einlädt und ihnen helfen soll, Lösungen zu finden (GN, 18.12.2003). Die Streitschlichter beginnen ihre Tätigkeit im Juni 2004 (GN, 29.6.2004).

2004 - 36 Lehrkräfte der Gymnasien Nordhorn, Bad Bentheim und Emlichheim sowie der KGS Neuenhaus nehmen für drei Tage an einem Einführungsseminar "Erwachsen werden"

von Lions Quest Deutschland in der KGS teil, das die KGS und der Grafschafter Lions Club mitfinanziert haben. Im Mittelpunkt steht die Förderung sozialer Kompetenzen in der Schule. Das 1984 in den USA entwickelte Programm will Schüler dabei unterstützen, "ihr Selbstvertrauen und ihre kommunikative Kompetenz zu stärken, Kontakte und Beziehungen aufzubauen und zu pflegen, Konflikt und Risikosituationen in ihrem Alltag zu begegnen und für Probleme, die gerade die Pubertät gehäuft mit sich bringt, konstruktive Lösungen zu finden" (GN, 6.2.2004).

Die Projektgruppe "Schwarzes Theater" führt das Stück "Der Regenbogenfisch" auf. Daran waren neun Klassen aus der Grundschule und der Sonderschule beteiligt, die Mobiles, Bilder und Plastiken herstellten, die ergänzend zur Aufführung gezeigt werden (GN, 9.3.2004).

Ab 1. August 2004 läuft der Schulzweig Orientierungsstufe der KGS wie alle Orientierungsstufen in Niedersachsen aus. Nach Entscheidung des Nds. Kultusministers sollen die Schüler aus der Orientierungsstufe und aus den 4. Klassen der Grundschulen in die 5., 6. und 7. Klassen der weiterführenden Schulzweige Hauptschule, Realschule und Gymnasium bzw. in das Gymnasium Neuenhaus übergehen. Bei der Trendbefragung der Eltern im Februar 2004 ergibt sich, dass der gymnasiale Schulzweig der KGS nur mit 4 Schülern in der 5. Klasse, mit 11 Schülern in der 6. Klasse und mit 14 Schülern in der 7. Klasse rechnen kann. Hierzu erklärt die Bezirksregierung, dass mit diesen Zahlen keine Klassenbildung möglich sei. Nur wenn in zwei aufeinanderfolgenden Jahrgängen insgesamt 30 Schüler zusammenkämen, könne man dort Kombiklassen einrichten. Diese Voraussetzung sei an der KGS nicht gegeben. Wenn es aber an der KGS keinen Gymnasialzweig mehr gebe, dann fehle eine Voraussetzung für die KGS. Der Elternrat lädt deshalb zu einer Informationsveranstaltung ein und führt eine erneute Elternbefragung mit einem von ihm entwickelten Fragebogen durch, wodurch jedoch keine wesentlichen Veränderungen in den Anmeldezahlen eintreten. Der Wunsch des Elternrates, die endgültigen Anmeldezahlen abzuwarten, wird nicht akzeptiert.

Der Samtgemeinderat beschließt vielmehr auf Vorschlag der Samtgemeindeverwaltung, dass die KGS ab Schuljahr 2004/05 keine neuen Schüler mehr aufnimmt und die KGS zum 1.8.2007 aufgehoben wird. In der dreijährigen Übergangszeit werden die jetzigen KGS-Schüler in den Jahrgängen 8, 9 und 10 weiter unterrichtet. Weiter beschließt der Samtgemeinderat, ab August 2004 beginnend mit den Jahrgängen 5, 6 und 7 eine selbstständige Hauptschule und eine selbstständige Realschule einzurichten (GN, 5.5., 7.5., 17.5. und 18.5.2004).

Ab 1.8.2004 stellt sich die Situation der Schulleitungen so dar: Schulleiterin der KGS ist Frau Harnitz; Herr Röder hat sein Amt als Stellvertretender Schulleiter aufgegeben. Die Funktion wird von Herrn Lachmann kommissarisch wahrgenommen, der gleichzeitig kommissarischer Leiter des HS-Zweiges ist. Leiterin des RS-Zweiges ist Frau Arends, Leiter des Gy-Zweiges Herr Sander. Die Aufgaben des Didaktischen Leiters werden von Frau Harnitz wahrgenommen. Kommissarischer Schulleiter der Hauptschule ist Herr Oehler, der Realschule Herr Petras.

Was geschieht sonst an der KGS mit den Schuljahrgängen 8- 10? Rund 250 Schülerinnen und Schüler der KGS sehen das Theaterstück "Durch dick und dünn". Ebenso beeindruckend ist das anschließende Gespräch mit den Schauspielerinnen über Magersucht und andere

Essstörungen. Ursachen hierfür sind z.B. Probleme in der Familie, Leistungsstress in der Schule, Mobbing oder Missbrauch (GN, 11.11.2004).

2005 - Den Abschluss des Projektes "Zeitgenössische Musik in der Schule" bildet ein großes Konzert, das von 13 Schülern der Musik-AG der KGS und 10 Studenten der Hochschule für Musik und Theater in Hannover gestaltet wird. Seit November 2004 hatten sich rund 50 Schulen in ganz Niedersachsen an dem von der Nds. Sparkassenstiftung und dem Kultusministerium initiierten Projekt beteiligt. Dabei wurden die Schüler in die Musik zeitgenössischer Komponisten eingeführt und konnten ungewöhnliche Instrumente und Kompositionsformen selbst ausprobieren. Während des Abschlusskonzertes in Neuenhaus bieten die Schüler und Studenten eine interessante Mischung aus Xylophonmusik, rhythmischen Sprechgesang und fetziger Trommelmusik (GN, 11.3.2005).

Die Musik-AG der KGS nimmt dann am Abschlusskonzert des Projektes in Hannover teil. Sie ernten dort viel Lob. Als einzige Schlagzeugertruppe im Programm ziehen sie die Aufmerksamkeit des fachkundigen Publikums und der beteiligten Gruppen auf sich (GN, 9.7.2005)

2006 - Die Theater-AG bringt ein Märchenspiel auf die Bühne: "Das Gauklermärchen", ein Stück in sieben Bildern nach Michael Ende (GN, 4.7.2006) Im Schuljahr 2006/07 umfasst die KGS Neuenhaus nur noch den 10. Schuljahrgang.

2007 - Nur dreieinhalb Jahre nach ihrer Einführung wird die Gesamtschuldirektorin der KGS Neuenhaus, Frau Annette Harnitz, aus Neuenhaus verabschiedet. Sie übernimmt zum 1. Februar 2007 die Leitung der Sophie-Scholl-Schule in Wenningsen bei Hannover, ebenfalls eine Koopertive Gesamtschule. Die kommissarische Leitung der KGS Neuenhaus wird bis zum vorgesehenen Ende im Juli 2007 vom Stellvertretenden Leiter Joachim Lachmann wahrgenommen.
Frau Harnitz hatte am 1. Juli 1973 ihren Dienst in Neuenhaus begonnen und unterrichtete überwiegend am Schulzweig Realschule der KGS. Sie war hier als Fachbereichsleiterin und zusätzlich als Fachseminarleiterin am Ausbildungsseminar Nordhorn tätig. Am 4. Juli 2003 übernahm sie die Leitung der KGS, die zuvor drei Jahre vakant gewesen war.

Der Gesamtschuldirektorin wird bei ihrer Verabschiedung bescheinigt, dass sie souverän das Auslaufen der KGS begleitet habe. Es sei ihr ein Anliegen gewesen, die Schule attraktiver zu gestalten. Die Schülervertretung habe sich bei ihr stets mit ihren Problemen ernst genommen gefühlt. Frau Harnitz führt aus, dass die Gesamtschularbeit ihrer tiefen pädagogischen Überzeugung entspreche. An ihre langjährige Heimat Neuenhaus werde sie überwiegend positive Erinnerungen behalten (GN, 31.1.2007).

Am 5. Juli 2007 verabschiedet die Kooperative Gesamtschule Neuenhaus ihren letzten Jahrgang und stellt damit ihren Betrieb ein. Zum neuen Schuljahr gibt es in Neuenhaus nur noch die eigenständige Hauptschule, die Realschule und das Gymnasium (GN, 6.7.2007).

Woran ist die KGS Neuenhaus gescheitert?

Als Kernpunkte der KGS wurden unter der Federführung ihrer Gründerväter Hans-Georg Rusch und Jan Kortmann formuliert (vgl. auch KGS-Planung): Die Schulzweige bauen auf

einer Kooperativen Eingangs- und Förderstufe (KEF), später Orientierungsstufe, auf. Die Dreigliedrigkeit der Schule bleibt grundsätzlich erhalten, indem die Schulzweige räumlich und organisatorisch sichtbar bleiben. Gemeinsames Lernen findet in den Fächern Religion, Kunst, Musik, Werken und Sport statt. Arbeitsgemeinschaften und Schulveranstaltungen werden Schülern aller Schulzweige angeboten. Als Erfolge werden der schulzweigübergreifende Lehrereinsatz und die Fachkonferenzen genannt, in denen OS-, Hauptschul-, Realschul- und Gymnasiallehrer sitzen. Im "Ständigen Pädagogischen Planungsausschuss (SPPA)" haben Lehrer, Schüler und Elternvertreter aller Schulzweige an der inhaltlichen Weiterentwicklung der KGS mitgearbeitet. Die Schule hat sozial integriert. Die Erfolge kommen jedoch auch in einer Vielzahl von Projekten zum Ausdruck: Ab 1973 fahren Schüler erstmals und dann immer wieder nach Frankreich. Es entstehen Partnerschaften mit Schulen in den Niederlanden. Auch Schulfeste der KGS, Ausstellungen, die Theater-AG und zahlreiche Erfolge bei Musik-, Sport- und Schulwettbewerben zeugen von den vielfältigen Aktivitäten in der KGS. Soweit die Kernpunkte!

Während Gesamtschulen andernorts als Alternative zu den herkömmlichen Schulen neu gegründet wurden, hat die Stadt Neuenhaus einfach drei bestehende Schulen in einen Rahmen gezwängt:

Aus der Volksschule Neuenhaus wurde die Oberstufe zum Schulzweig Hauptschule der KGS, die Unterstufe eine eigenständige Grundschule.

Auch das Gymnasium wurde organisatorisch zweigeteilt. Die Mittelstufe (Jahrgänge 7 -10) wurde zum Schulzweig Gymnasium, die Oberstufe (Jahrgänge 11 bis 13) ein eigenständiges Gymnasium. Die Klammer erfolgte dadurch, dass der Leiter des Gymnasiums gleichzeitig der Schulzweigleiter Gymnasium der KGS wurde.

Die Schulträgerschaft war zweigeteilt: Der Landkreis war neben dem Gymnasium auch zuständig für den Schulzweig Gymnasium der KGS, die Samtgemeinde Neuenhaus für die übrigen Schulzweige der KGS.

Während alle übrigen Kooperativen Gesamtschulen in Niedersachsen eigenständige Schulleiter und Stellvertreter hatten, wurden diese Ämter in Neuenhaus jeweils einzelnen Schulzweigleitern für drei Jahre übertragen. Dieser Plan der rotierenden Schulleitung scheiterte jedoch bereits, als die neue Besoldungsordnung die neunjährige Amtsübertragung vorschrieb, die erstmals bei Direktor Kortmann zum Tragen kam.

Von der Bezirksregierung wurde immer wieder die Angleichung des Neuenhauser Modells an das landesweit übliche Modell angestrebt, besonders die Einsetzung eines selbstständigen Schulleiters und seines Stellvertreters und die Vereinheitlichung des Gymnasiums von Klasse 7 bis 13, was die Schule, die Elternschaft und die beiden Schulträger immer wieder ablehnten. Auf Veranlassung der Bezirksregierung beschlossen beide Schulträger dann schließlich, das Gymnasium Neuenhaus ab 2002 um die Mittelstufe - beginnend mit dem 7. Schuljahrgang - zu erweitern. Schulträger blieb der Landkreis Grafschaft Bentheim. Die KGS Neuenhaus behielt weiterhin die Schulzweige OS, HS, RS und Gymnasium (Kl. 7- 10). Schulträger des Schulzweiges Gy wurde jetzt- wie auch der übrigen Schulzweige- die Samtgemeinde Neuenhaus. Ab 2003 wurde Frau Annette Harnitz als selbstständige Schulleiterin ohne Schulzweigleitung eingesetzt. Da die Anmeldezahlen für den Schulzweig Gymnasium ab

2004 jedoch nicht mehr ausreichten, durfte die KGS nach Weisung der Bezirksregierung keine Schüler mehr aufnehmen, was 2007 zur Aufhebung der KGS führte.

Zum Abschluss erfolgt im GN-Journal am Wochenende vom 7.7.2007 ein Bericht "Die Unverstandene in Neuenhaus. Kooperative Gesamtschule stellt nach 36 Jahren den Betrieb ein", dem sich zwei Leserbriefe "Hans-Georg Rusch war der eigentliche Motor" (GN, 13.7.2007) und "An der KGS viel gelernt" (GN, 17.7.2007) anschließen.

Quellen:
KGS-Infos, Nummern im Text angegeben,
"25 Jahre Kooperative Gesamtschule Neuenhaus" mit zahlreichen Beiträgen, als KGS-Info 34, 12/96
Artikel aus der örtlichen Presse, Fundstellen im Text angegeben.
Informationen von Frau Annette Harnitz, Leiterin der KGS
GN-Journal am Wochenende vom 7.7.2007: "Die Unverstandene in Neuenhaus".

Copyright © Heimatverein Grafschaft Bentheim - Alle Rechte vorbehalten.

23 - Burgschule Neuenhaus - Förderschule für Lernhilfe

Grundlage für die Schulgeschichte der Burgschule Neuenhaus bis zum Jahre 2006 sind die Protokolle der Konferenzen der Burgschule und weitere Unterlagen, die von Herrn Wemker leihweise zur Verfügung gestellt wurden.

Zur Vorgeschichte
Bereits Anfang der 60er Jahre werden innerhalb der Lehrerschaft der Niedergrafschaft Bestrebungen zur Einrichtung einer Sonderschule vorgetragen, da ein gewisser Prozentsatz ihrer Schüler dem normalen Bildungsgang in der Volksschule nicht folgen kann, daher mehrfach Schuljahre wiederholen muss und schließlich die Schule ohne Abschlusszeugnis verlässt. Eine "Denkschrift zum Aufbau des ländlichen Sonderschulwesens" des Verbandes Deutscher Sonderschulen von 1964 geht dabei von 2,6 % der schulpflichtigen Kinder aus, die die Sonderschule besuchen müssten. Der damalige Schulrat Linge bemüht sich, die Einrichtung einer Sonderschule im Bereich Neuenhaus/Uelsen voranzutreiben. Schließlich erklärt sich der Lehrer Horst Wemker von der Ev. Volksschule Neuenhaus bereit, sich zum einjährigen Studiengang am Institut für Sonderpädagogik in Hannover für das Schuljahr 1968/69 anzumelden.

1969 - Zum 1. August 1969 wird die Sonderschule für Lernbehinderte in Neuenhaus errichtet. Herrn Wemker wird die Aufgabe übertragen, die Sonderschule aufzubauen. Die Stadt Neuenhaus erklärt sich unter starken Vorbehalten bereit, die vorläufige Trägerschaft zu übernehmen und stellt einen Klassenraum im Gebäude der Ev. Grundschule zur Verfügung. Die Bildung eines Sonderschulzweckverbandes der Gemeinden der südlichen Niedergrafschaft scheitert.

Nach Überprüfung durch die Sonderschule Nordhorn und Umschulung in die Sonderschule Neuenhaus besuchen im Schuljahr 1969/70 43 Schüler die Klassen 3 (14 Schüler) und 4/5 (29

Schüler), die von Herrn Wemker in 33 Wochenstunden (einschl. Mehrunterricht) unterrichtet werden. Der Werk-, Nadelarbeits- und Religionsunterricht wird stundenweise von anderen Lehrkräften erteilt.

Da die Umschulung ihrer Kinder in die Sonderschule bei einigen Eltern auf Widerstand stößt, müssen zunächst viele Elterngespräche geführt werden, um bestehende Vorbehalte abzubauen.

1970 - Im Februar übernimmt eine Junglehrerin die 4. Klasse mit 15 Schülern. Im Schuljahr 1970/71 besuchen 67 Schüler die Klassen 3 bis 6, die von drei Lehrkräften unterrichtet werden, die jedoch mit Ausnahme von Herrn Wemker während des Schuljahres die Schule verlassen. Herrn Horst Wemker wird die Leitung der Schule übertragen. Im Burgschulgebäude werden drei Klassenräume besetzt. Nach und nach kann ein eigener Bestand an Lehr- und Lernmitteln erworben werden.

1971 - Die Schule führt gemeinsam mit der Sonderschule Emlichheim, die 1968 errichtet wurde, die Bundesjugendspiele in Uelsen durch. Die gemeinsamen Spiele entwickeln sich zu einer Tradition. Im Schuljahr 1971/72 besuchen 86 Schüler die Schule in 5 Klassen, die von vier, ab Dezember von fünf hauptamtlichen sowie zwei stundenweise beschäftigten Lehrkräften unterrichtet werden. Herr Wemker wird zum Sonderschulhauptlehrer ernannt.

1972 - Die Schülerzahl steigt auf über 100 in 6 Klassen an und erhöht sich in den folgenden Schuljahren bis auf 140 Schüler in 9 Klassen. Damit tritt das Raumproblem immer stärker in Erscheinung. Da das alte Burgschulgebäude, wo die Sonderschule nach Baumaßnahmen für die Ev. Volksschule jetzt untergebracht ist, nur sechs Klassenräume in zwei pavillonartigen Gebäuden umfasst, fehlen schließlich nicht nur Klassenräume, sondern auch die notwendigen Fachräume. In einer Konferenz am 18.12.1972 wird deshalb offiziell beschlossen, beim Schulträger die Erweiterung der Sonderschule zu beantragen. Die Stadt Neuenhaus und danach ab 1974 die Samtgemeinde Neuenhaus weisen jedoch mit Recht darauf hin, dass der Einzugsbereich der Schule sich über zwei Samtgemeinden erstrecke und somit als endgültiger Schulträger nur der Landkreis in Frage komme. Dennoch beauftragt die Samtgemeinde einen Architekten mit der Erarbeitung eines Vorentwurfs für die Erweiterung der Sonderschule Neuenhaus.

1973 - Im September unternehmen die Klassen 8 und 9 eine Abschlussklassenfahrt nach Georgsmarienhütte. Künftig finden jedes Jahr Schullandheimaufenthalte und Klassenfahrten statt. Da für die Klasse 3 ein Klassenraum fehlt, wird die lutherische Kirche gebeten, ihren Gemeinderaum gegenüber der Sonderschule zur Verfügung zu stellen.

1974 - Das Betriebspraktikum für die Klassen 8 und 9 findet in der Zeit vom 20.5. bis 8.6. statt. Auftakt ist eine Betriebsbesichtigung bei Povel am 2.5. Auch in den folgenden Jahren finden immer wieder Betriebspraktika statt. Ab Schuljahr 1974 gehören zwei Eltern- und zwei Schülervertreter der Gesamtkonferenz der Schule an. Außerdem nimmt später auch ein Vertreter des Schulträgers an den Sitzungen teil.

1975 - Der mobile Verkehrsgarten kommt in diesem Jahr an der Sonderschule Neuenhaus zum Einsatz. Zum Schuljahrsbeginn 1975/76 tritt Frau Hildegard Roosen ihren Dienst als Sonderschulkonrektorin der Schule an. Sie kommt aus Nordrhein-Westfalen. In

Zusammenarbeit mit Schülern wird eine neue Schulordnung erstellt. Sie wird in allen Klassen besprochen. In den folgenden Jahren erfolgen häufig Überarbeitungen.

1977 - Für das Schuljahr 1977/78 wird folgende Klassenverteilung geplant:
Klasse 2 (Vorstufe) :8 Schüler, Frau Leukefeld
Klasse 3 : 14 Schüler, Frau Hagmann
Klasse 4 : 15 Schüler, Frau Vette
Klasse 5 : 18 Schüler. Frau Schubert-Mußmann
Klasse 6 : 16 Schüler, Frau Zander
Klasse 6/7 : 16 Schüler, Herr Seiler
Klasse 7 a : 19 Schüler, Frau Roosen
Klasse 8 : 18 Schüler, Herr Wemker
Klasse 9 : 16 Schüler, Frau Lindschulte
Gesamt: 9 Klassen, 140 Schüler
Einige Lehrkräfte müssen zeitweise vertreten werden, es erfolgen Abordnungen von anderen Schulen.

Aufgrund des neuen Schulgesetzes von 1974 übernimmt der Landkreis Grafschaft Bentheim die Schulträgerschaft. Er setzt die Bauplanungen fort. Die Notwendigkeit der Erweiterung und der Renovierung der vorhandenen Gebäude wird anerkannt. Das zunächst in Aussicht genommene Raumprogramm muss wieder geändert werden. Die Konzeption des Erweiterungsbaus geht von den beiden vorhandenen älteren Burgschulgebäuden aus, die von Grund auf renoviert werden. Durch die Anlage einer Pausenhalle ist nicht nur die Verbindung zwischen den beiden Altgebäuden hergestellt, in ihr sind die Funktionen eines Eingangs- und Verteilerraumes, eines kleinen Forums, einer Regenpausenhalle, eines Bühnenraumes und eines Feierraumes vereinigt. An die Halle schließt sich das Lehrerzimmer mit den Verwaltungsräumen an. Dieser Bereich liegt zentral in der Schulanlage und gewährt einen Überblick auf einen Teil des Schulhofes, nämlich den Innenhof, auf die Pausenhalle und den Eingangsbereich. Die beiden Fachbereiche Werken und Naturwissenschaften liegen an den äußeren Ecken der Neuanlage. Die Außenanlage bettet die Schule in ein mit Blumen, Büschen und Bäumen ansprechend hergerichtetes Landschaftsbild ein.

Der normale Schulbetrieb wird zunächst durch die Bauarbeiten erheblich behindert: Elektrische Energie und elektrisches Licht fehlt, Heizungen sind nicht einsatzfähig, Fenster fehlen oder sind nur notdürftig abgedeckt, Wandtafeln sind nicht montiert, die Aufbewahrung der Arbeitsmittel erfolgt in unverschlossenen Räumen (Aussagen in der Gesamtkonferenz). Der Landkreis wird informiert.

Der Förderverein der Schule stellt die finanziellen Mittel für die Erstausstattung des Pausenhofes mit Spielen für eine "Aktive Pause" zur Verfügung. Ein Sandspielplatz mit einem Klettergerüst wird angelegt. Weitere Spielgeräte sollen noch angeschafft werden. Die Einweihung der neuen Gebäude erfolgt im Januar 1978.

1978 - In den Sommermonaten finden folgende Schulwanderungen bzw. Klassenfahrten statt: Klasse 9 Hannover, Klasse 8 Schepsdorf, Klassen 5, 6a, 7 Norderney, Klassen 2 - 5 Meppen. Ab September stellt der Landkreis als Schulträger eine Schulsekretärin ein. Sie übernimmt auch das Schreiben der umfangreichen sonderpädagogischen Gutachten für die Sonderschulüberprüfung.

1985 - Im Rahmen der Intensivierung der Kontakte zu den Grundschulen des Einzugsbereiches finden im Januar zwei Hospitationstage in der Sonderschule statt, um den Grundschullehrern die Schwerpunkte der Sonderschularbeit darzustellen. Als Ergebnis einer Tagung wird der Gesamtkonferenz mitgeteilt, dass die Bestrebungen dahin gehen, Behinderte in Regelschulen zu integrieren und einen Sonderschullehrer bei jeder Grundschule anzustellen.

1986 - Gegenüber dem Schuljahr 1977/78 sinken die Schülerzahlen im Schuljahr 1886/87:
Klasse 1 : 5 Schüler, Frau Jockwer
Klasse 2 : 7 Schüler, Frau Vehr
Klasse 3/4: 8 Schüler, Frau Hagmann
Klasse 4/5: 6 Schüler, Frau Vette
Klasse 5 : 9 Schüler, Frau Roosen
Klasse 6 : 9 Schüler, Frau Lindschulte
Klasse 7 : 14 Schüler, Herr Roß
Klasse 8 : 11 Schüler, Frau Zander
Klasse 9 : 5 Schüler, Herr Wemker
Gesamt: 9 Klassen, 74 Schüler

Frau Leukefeld gibt einen Kurzbericht über den Sprach-Sonderunterricht, den sie an den Grundschulen erteilt. Grundtendenz: Der Sonderunterricht sollte nicht so sehr symptomorientiert, sondern integrativ als allgemeine Wahrnehmungsförderung gesehen werden.

1987 - Der Erlass zur Zusammenarbeit von Grundschule und Sonderschule wird von allen Lehrkräften begrüßt. Die Umsetzung des Erlasses bezüglich des Einsatzes von Sonderschullehrern in den Grundschulen läßt jedoch derzeit die Unterrichtsversorgung der Schule nicht zu. Die Grundschulen beantragen jedoch entsprechende Vereinbarungen, denen die Sonderschule zustimmt. Sonderschullehrer übernehmen Beratungsaufgaben in den Grundschulen.

1989 - Am 6. März findet in der Schule eine Tagung mit Prof. Neukäter statt. Thema: "Disziplinprobleme in der Schule". Jeder Lehrer füllt dazu im Vorfeld einen dreiseitigen Erhebungsbogen aus. Der Förderverein finanziert Dia-Filme für Schulfeste, Klassenfahrten u.a., die zum Aufbau eines Schularchivs genutzt werden sollen. Frau Sonderschulkonrektorin Hildegard Roosen übernimmt ab 1. August die Schulleitung der neu errichteten Vechtetalschule oder in Nordhorn.

Anlässlich des 20-jährigen Bestehens der Burgschule findet zu Beginn des Schuljahres 1989/90 ein Schulfest statt. Zu diesem Fest werden auch die ehemaligen Schüler und Lehrer eingeladen. Als Höhepunkt des Festes wird ein Zauberer engagiert.

1990 - Mit Beginn des 2. Halbjahres 1989/90 wird der 2. unterrichtsfreie Sonnabend im Monat eingeführt. Frau Schubert-Mußmann wird als Vertreterin des Schulleiters in der Gesamtkonferenz vorgestellt und von ihr bestätigt. Die Schülerzahl der Schule trägt keine Konrektorstelle mehr.

1991 - Zum Schuljahreswechsel 1991/92 werden von 69 Schülern 17 entlassen, 4 wechseln zur Hauptschule und 9 kommen aus den Grundschulen dazu, so dass die Schülerzahl dann 57 beträgt. Es werden 6 Klassen gebildet, wobei in der Klasse 2-5 in 11 Wochenstunden eine Doppelbesetzung erfolgt.

Die Schule beantragt, dass der Küchenraum umgebaut und erweitert wird, damit zwei Kochgruppen gleichzeitig arbeiten können. Mit dem Umbau wird jedoch erst im Herbst 2003 begonnen.

1992 - Die Gesamtkonferenz beantragt die Einrichtung eines Computerraumes. In einem Lehrgang werden der Computer als Werkzeug und die Verwendung von Frühlernprogrammen vorgestellt. Die Vorstellungen der Schule sind derzeit jedoch nicht realisierbar. Lediglich das Büro erhält 1994 einen Computer, an dem auch Lehrer und Schüler arbeiten können. Der Ausbau eines Computerraumes wird auf das Schuljahr 1995/96 verschoben.

1993 - Die Lehrkräfte der Schulen unterstützen die Einrichtung einer Integrationsklasse an der Grundschule Uelsen ab Schuljahr 1993/94 und übernehmen die Betreuung und Unterrichtung der behinderten Schüler.

Die Schule besuchen sechs Kinder mit Migrationshintergrund. Vier Kinder nehmen zunächst am Deutschunterricht der Klasse 1 teil. Alle sechs Kinder erhalten gemeinsam eine zusätzliche Förderstunde.

Bei einer Schulleitertagung im Dezember wird über die Problematik der Integration und die neuen Förderzentren als Auswirkungen des neuen Schulgesetzes informiert. In einer Dienstbesprechung wird dieser Problemkreis dem Kollegium näher erläutert.

1996 - Die Unterrichtsversorgung an der Burgschule ist ausgezeichnet. Fast alle Stunden, die in der Stundentafel vorgesehen sind, können einschließlich Förderstunden erteilt werden.

1998 - Eine Elterninitiative baut mit Zustimmung des Landkreises an zwei Samstagen den Spielplatz der Schule neu auf. Die endgültige Abnahme soll auch durch den TÜV Hannover erfolgen.

Seit Schuljahrsbeginn 1998/99 besteht eine Sonderklasse 7 mit 6 Schülern an der Hauptschule Uelsen. Wenn möglich, nehmen die Schüler am Unterricht der Hauptschule teil. Die Zusammenarbeit ist positiv.

Zwei Schüler aus Lage werden an der Orientierungsstufe in Neuenhaus in einer Klasse mit 25 Schülern unterrichtet und erhalten dabei sechs Sonderschullehrerstunden, außerdem fünf Förderstunden an der Burgschule.

Informationen zum Modellvorhaben "Schule unter einem Dach":
In einer Presseinformation vom 12. Oktober 1998 stellt die Kultusministerin Jürgens-Pieper die Rahmenplanung für die Umwandlung der Sonderschulen zu Förderzentren vor.
"Kernstück der Rahmenplanung ist das Regionale Integrationskonzept. In ihm soll ausgewiesen werden, wie Kinder und Jugendliche mit sonderpädagogischen Förderbedarf in einer Region gefördert werden können und wie die dafür vorhandenen Angebote um- und

ausgebaut werden sollen. Dabei soll für Kinder und Eltern Verläßlichkeit entstehen, welche Förderangebote von der Sonderschule über die Kooperationsklasse bis zur Integrationsklasse in der Nähe zur Verfügung stehen. Sonderschulen werden zu Förderzentren, in dem sie alle Kinder mit sonderpädagogischem Förderbedarf in der Region bzw. im regionalen Bereich betreuen". "Neu ist, dass die Hilfe künftig zu den Kindern kommen soll, nicht umgekehrt" sagt Ministerin Jürgens-Pieper.

Aus dem 1977 eingeführten Sonderunterricht für Kinder mit sprachlichen Behinderungen und aus der Zusammenarbeit von Grundschule und Sonderschule auf der Grundlage des Erlasses von 1987 soll eine sonderpädagogische Grundversorgung aller Klassen einer Grundschule entwickelt werden. Schüler mit spezifischem sonderpädagogischem Förderbedarf sollen in der wohnortnahen Grundschule verbleiben und integrativ gefördert werden. Hierbei handelt es sich um Schüler mit den Förderschwerpunkten Lernen, Verhalten und Sprache. Den Grundschulen werden dafür Sonderschullehrerstunden im Umfang von zwei Stunden pro Klasse zur Verfügung gestellt. Eine Überweisung in die Sonderschule ist damit für solche Schüler nicht mehr erforderlich. Die einzelnen Grundschulen entscheiden in Zusammenarbeit mit dem Förderzentrum, wie die zugewiesenen Sonderschullehrerstunden eingesetzt werden. Sie erstellen ein Förderkonzept, in das sowohl gemeinsamer Unterricht als auch Unterricht in zeitlich begrenzten Fördergruppen aufgenommen werden kann.

1999 - Entsprechend der Vorgaben aus dem Kultusministerium entwickelt die Burgschule ein Regionales Integrationskonzept für die Region Neuenhaus-Uelsen. Hierin wird festgestellt, dass es im Schuljahr 1999/2000 in den 7 Grundschulen Neuenhaus, Veldhausen, Georgsdorf, Osterwald, Lage, Uelsen und Itterbeck 53 Klassen gibt. (Wilsum ist dem Förderzentrum Emlichheim zugeordnet). Bei 53 Klassen ergibt sich ein Bedarf von 106 Sonderschullehrerstunden. Von 70 Stunden im Primarbereich werden zur Zeit 52 Sunden in der Burgschule, 6 in Lage, 2 in Osterwald, 8 in Neuenhaus und 2 in Georgsdorf erteilt. Es fehlen somit 36 Sonderschullehrerstunden. Zur Umsetzung des Regionalen Integrationskonzeptes Neuenhaus/ Uelsen ist u. a. vorgesehen, einen Arbeitskreis einzurichten sowie Fortbildungen und pädagogische Klausurtagungen durchzuführen. Außerdem werden von der Burgschule an folgenden Schulen weitere Schüler in Integrations- bzw. Kooperationsklassen unterrichtet: GS Uelsen, OS Uelsen, HS Uelsen und OS Neuenhaus.

2001 - Im Rahmen der Aktion "Lernen unter einem Dach" beträgt die Zahl der Förderstunden in den Grundschulen im Schuljahr 2000/01 50 Stunden, im Schuljahr 2001/02 74 Stunden. Ein Problem sind die langen Anfahrtzeiten nach Georgsdorf, Osterwald und Itterbeck. Es treten Schwierigkeiten bezüglich der Absprachen mit den Grundschulen auf.

2001 - Ab Ostern dürfen die Schüler nach Wahl auf den Schulhof gehen oder in den Klassenräumen verbleiben. Hier ist Musikhören erlaubt. Die Aufsicht führenden Lehrer sind für alle Schüler zuständig. Der diesjährige Betriebsausflug des Kollegiums ist dreitägig nach Berlin vorgesehen. Evtl. will der Hauptschulzweig der KGS teilnehmen.

2002 - Die Umrüstung des Computerraumes steht noch an. Ein Vorschlag wird beim Landkreis eingereicht. Die Kosten für die Umbaumaßnahmen sind im Etat des Landkreises vorgesehen. Bei der Anschaffung neuer Computer soll erneut die Sparkassenstiftung um Unterstützung gebeten werden.

2004 - Die Schule für Lernhilfe wird gemäß Erlass des Kultusministeriums in "Förderschule" umbenannt. Entsprechend heißen die Lehrer "Förderschullehrer". In den Gesamtkonferenzen wird regelmäßig über die Arbeit in den Grundschulen im Rahmen der Aktion "Lernen unter einem Dach" berichtet.

2005 - Zwischen der Förderschule und der Hauptschule Neuenhaus wird ein Kooperationsvertrag abgeschlossen.

2006 - Das Projekt "Lernen unter einem Dach" erfordert folgende Wochenstunden: Georgsdorf 14, Itterbeck 8, Veldhausen 20, Neuenhaus 28, Osterwald 8, Uelsen 28, Lage 9, Vechtetalschule Nordhorn 9, zusammen 123 Wochenstunden. Nach einer Zusammenstellung zum 1. 2. 2007 nehmen 160 Schüler an der sonderpädagogischen Grundversorgung teil, davon 149 präventiv.

2007 - Zum 31. Januar 2007 wird der Förderschulrektor Horst Wemker mit 65 Jahren in den Ruhestand verabschiedet. Er leitete die Schule seit ihrem Aufbau im Jahre 1969. Regierungsschuldirektor Udo Tiemann, der ihm die Entlassungsurkunde überreicht, spricht von einer "einmaligen Leistung, die nicht so schnell zu toppen sein wird". Er habe sich sein vorbildliches Engagement bis zum Schluss seiner langen Laufbahn erhalten. Durch kleine Erfolgserlebnisse und individuelle Betreuung habe er bei seinen Schülern die Misserfolge aus der Grundschule vergessen gemacht. Das sei eines seiner größten Verdienste gewesen. Den Menschen charakterisiert Herr Tiemann als zurückhaltend und einsatzbereit, stets fröhlich und optimistisch. Rektor Kamps, der Leiter der Grundschule Neuenhaus, führt aus: "Die Burgschule ist eine Nische, um angeschlagenes Selbstvertrauen wieder aufzubauen". Herr Wemker sei jederzeit bereit gewesen, bei schwierigen sonderpädagogischen Fragen zu helfen. Die Personalvertreterin Frau Schubert-Mußmann präsentiert "Innenansichten aus einem Schulmeisterleben". Herr Wemker habe stets ein Talent zur Improvisation gehabt, zunächst als One-Man-Show, später wegen der hohen Fluktuation im Kollegium. Er habe das Konzept "Lernen unter einem Dach" realisiert, bei dem die Burgschule nur noch die Drehscheibe für die Grund- und Hauptschulen in den Samtgemeinden Neuenhaus und Uelsen ist. 15 der 17 Lehrer seien heute Fahrensleute, die an mehreren Schulen integrative Klassen unterrichten (GN, 27.1.2007).

Die Nachfolgerin von Herrn Wemker heißt Hannelore Schönrock. Nach dem Berufseinstieg an der Eylardusschule Gildehaus unterrichtete sie ab 1997 an der Anne-Frank-Schule Nordhorn. Zusätzlich war sie seit 2001 als Fachberaterin für Integration und sonderpädagogische Förderung bei der Landesschulbehörde und seit November 2002 als Fachbereichsleiterin für Biologie am Studienseminar Osnabrück tätig.

Bei der offiziellen Einführung als Schulleiterin führt Schulrat Tiemann aus, dass sie mit "viel Power und zielgerichtet" gestartet sei. Als Beispiele nennt er die Einführung einer Kombi-Kooperationsklassse und eine Kooperationsklasse mit der Nordhorner Vechtetalschule. In den ersten 100 Tagen sind folgende Änderungen eingetreten: Nach einer Blitzabsprache mit dem Landkreis ist der Verwaltungstrakt renoviert worden. Die Samtgemeinde lässt die Innenhöfe einzäunen, um den Vandalismus an den Wochenenden einzudämmen (GN,23.06.2007).

Die Burgschule Neuenhaus erhält eine neue Rechnergeneration mit 12 Arbeitsplätzen im Computerraum, die über den Verein "n21 Schulen in Niedersachsen online" bestellt werden.

Außerdem werden zwei neue Drucker angeschafft und das Gestühl erneuert. Die Finanzierung kommt durch Sponsoring Nordhorner und Niedergrafschafter Firmen an den Förderverein der Burgschule zustande.

2009 - Durchschnittlich nehmen von Montag bis Donnerstag jeweils 25 der 60 Schüler die Nachmittagsangebote an der Förderschule wahr. Die Kinder und Jugendlichen sollen Alternativen für ihre Freizeitgestaltung bekommen und feste Strukturen kennenlernen. Dabei setzt die Schule ausschließlich auf qualifizierte Betreuer. „Wer es nicht gelernt hat, mit unseren Kindern umzugehen, der schafft es nicht, Strukturen reinzubringen und sie bei der Stange zu halten", erklärt Hannelore Schönrock. Die Leiterin der Burgschule nutzt daher das Geld, das sie vom Land für die Ganztagsangebote erhält, um qualifizierte Mitarbeiter zu bezahlen. Auf ältere Schüler von der Realschule oder vom Gymnasium hat sie bewusst verzichtet. Insgesamt acht Männer und Frauen, die meisten mit pädagogischer Ausbildung, betreuen die Förderschüler am Nachmittag. Die fünf vom Land finanzierten Lehrerstunden hat Schönrock zur Finanzierung der Ganztagsangebote kapitalisiert. Das heißt, dass sie über knapp 8500 Euro pro Jahr frei verfügen kann. Weitere 5500 Euro steuert der Landkreis als Schulträger pro Jahr bei. Außerdem hat der Landkreis für 9500 Euro die Mensa möbliert und die Küche nachgerüstet. Ein Mittagessen kostet 2,80 Euro. Schüler, die von der Lernmittelausgabe befreit sind, zahlen einen Euro. Eine Köchin ergänzt die vorgekochten Mahlzeiten des Herstellers apetito in der Schulküche. „Wir haben von vorne herein auf Schweinefleisch verzichtet, damit es keine Probleme mit unseren muslimischen Schülern gibt", berichtet Schönrock.

Mit dem Mittagessen beginnen um 12.50 Uhr die Ganztagsangebote. Der Schule war es wichtig, Essensrituale zu schaffen, die die Schüler in ihren Familien häufig nicht mehr pflegen. So gehen die Schüler aus den drei Essensgruppen jeweils gemeinsam zur Essensausgabe. „Wir fangen gemeinsam mit dem Essen an und hören gemeinsam auf", so Schönrock. Um eine angenehme Atmosphäre zu schaffen, ist für die Mensa ein Bereich in der Pausenhalle abgetrennt worden. Die Schüler schmücken die Tische mit selbst gefertigten Sets und Blumen.

Nach dem Essen beginnt die 45-minütige Hausaufgabenbetreuung in den Klassenräumen. Feste Strukturen sind hierbei ebenso wichtig. „Auch wer keine Hausaufgaben zu machen hat, nimmt teil. Den Schülern soll klar werden, dass die 45 Minuten Lernzeit sind, in der sie ihre Leistungen vom Vormittag vertiefen können", beschreibt die Schulleiterin das Konzept. Die Freizeitangebote, die um 14.15 Uhr beginnen, haben die Schüler selbst ausgewählt. Hoch im Kurs stehen Kochen und Backen. „Die Schüler lieben es, sich am Nachmitag noch einmal zusammenzusetzen, und gemeinsam einen selbst gebackenen Kuchen zu essen, bevor sie um 15.30 Uhr nach Hause gehen", berichtet Erika Kethorn. Die pädagogische Mitarbeiterin der Vechtetalschule dient den Betreuern als Ansprechpartnerin.

Malen, Basteln, Gesellschafts- und Bewegungsspiele sind ebenfalls beliebt. Eine Besonderheit ist die Fußballgruppe. „Aus finanziellen Gründen sind viele unserer Schüler in keinem Verein oder an der Musikschule. Und einige Jungen, die im Verein aus körperlichen Gründen nicht mehr mithalten konnten, haben bei uns die Chance, trotzdem in einer Mannschaft Fußball zu spielen", berichtet Hannelore Schönrock. Gemeinschaft statt Alleinsein und Bewegung statt PC-Spiele: Das sind wichtige Ziele des Ganztagsangebots an der Burgschule (GN, 25.9.2009).

2010 - Musikpädagogische Arbeit
Die Niedersächische Sparkassenstiftung unterstützt die musikpädagogische Arbeit des Musikzugs Neuenhaus zum Aufbau eines Bläserensembles. Beteiligt sind Schüler der Burg- und der Hauptschule. Mit einer Förderung von knapp 5000 Euro trägt die Stiftung dazu bei, das musikalische Angebot an den beiden Schulen um eine Facette zu erweitern. Neben der Stiftung hat sich die Samtgemeinde Neuenhaus in die Errichtung des Bläserensembles eingebracht.

Nistkästenbau
Die Schüler der 5. und 6. Klasse der Burgschule und der 6. Klasse der Vechtetalschule haben mehrere Nistkästen gebaut und im Unterricht die heimische Vogelwelt kennengelernt. Dazu haben sie eine Arbeitsmappe erstellt. Beim Wettbewerb "Bei dir piept´s wohl" der Naturschutzjugend Niedersachsen haben sie dafür einen Preis erhalten: eine Nistkasten-Videokamara. Der kleine Apparat ist im Dach eines Nistkastens eingebaut und über ein Kabel mit einem Fernseher verbunden. Die Klasse kann somit eine Kohlmeise im Nistkasten beobachten. (GN, 18.5.2010)

Vereinigung der Förderschulen Emlichheim und Neuenhaus
Die Heinrich-Ernst-Stötzner-Schule in Emlichheim besuchen im Schuljahr 2009/10 59 Schüler, die Burgschule Neuenhaus 41 Schüler, zusammen 100 Schüler. Da an beiden Schulen die nach der Verordnung für Schulentwicklungsplanung geforderte Einzügigkeit nicht mehr gegeben ist, beschließt der Landkreis als Schulträger beider Schulen, diese zu vereinigen. Die Prognose der Schülerzahl für eine zusammengefasste Förderschule ergibt für das Schuljahr 2014/15 noch 62 Schüler. Als Standort der vereinigten Schule entscheidet sich der Schulträger für Emlichheim, da hier kein zusätzlicher Raumbedarf entsteht und die Bewirtschaftungskosten geringer sind. Die Entscheidung des Kreistages erfolgt einstimmig. Die Vereinigung der beiden Schulen soll zum 1.8.2011 erfolgen. (Beschlussvorlagen des Landkreises vom 30.3. und 12.5.2010; GN, 6.3.; 8.4.; 27.4.; 4.6. und 21.6.2010)

In einer Mitteilungsvorlage für die Schulausschusssitzung des Landkreises zum 16.2.2011 heißt es:
"Zwischenzeitlich ist Frau Schönrock von der Landesschulbehörde mit der Koordinierung der inhaltlichen und organisatorischen Vorbereitung der Einrichtung der Förderschule Lernen Niedergrafschaft beauftragt worden. Gleichzeitig wurde ihr der Vorsitz der Projektgruppe übertragen. Die Projektgruppe besteht aus je drei Vertretern der beiden Schulen und je einem Elternvertreter pro Schule. Die Projektgruppe hat ihre Arbeit aufgenommen und tagt regelmäßig. Ein erstes Ergebnis ist, dass eine Erweiterung des Regionalen Integrationskonzept (RIK) auf die Grundschulen in Laar, Ringe und Wilsum beantragt wurde. Die Verwaltung hat mit der Projektleiterin Frau Schönrock und der kom. Schulleiterin der Förderschule Emlichheim die erforderlichen baulichen und sächlichen Veränderungen abgestimmt.
Ein erster Umbau wird aller Voraussicht nach in den Osterferien im Verwaltungsbereich erfolgen.
Die Eröffnung der neuen Schule ist für den 26.08.2011 vorgesehen."

2011 - Abschied von Heidi Leukefeld
Die Rektorin der Burgschule Neuenhaus, Frau Hannelore Schönrock, verabschiedet in der

Aula des Schulzentrums Uelsen die Lehrerin Heidi Leukefeld in den Ruhestand und dankt ihr für ihre langjährige Arbeit an der Burgschule und den Schulen im Bereich von Neuenhaus und Uelsen. Frau Schönrock nannte die unzähligen Tätigkeiten, die das Berufsleben von Heidi Leukefeld prägten: Sonderunterricht für sprachlich behinderte Kinder an Grundschulen, Arbeit in Integrationsklassen, sonderpädagogische Förderung bei der Kooperation zwischen Sonderschule und Grundschule, Mitarbeit am regionalen Integrationskonzept und nicht zuletzt die Tätigkeit als Fachberaterin für Integration und sozialpädagogische Förderung.

Nach den Worten von Schulrat Udo Tiemann hat sie als Förderschullehrerin und Fachberaterin in der Grafschaft markante Spuren hinterlassen. Ein langjähriger Wegbegleiter, Josef Lakeberg, der Rektor der Anne-Frank-Schule Nordhorn, bescheinigt dem "Energiebündel" und "Terminjunkie" Leukefeld in persönlichen Worten "ihre Kollegen zielgerichtet und mit wahnwitziger Ausdauer" vor sich her getrieben zu haben "bis an die Grenze der Belastbarkeit und manchmal darüber hinaus". Auch ihr erster Schulleiter Horst Wemker erinnert sich an den "unverwüstlichen Kampfgeist" seiner Kollegin. Die Abschiedsfeier bot insgesamt eine bunte Mischung lebendiger, unterhaltsamer und nachdenklicher Beiträge der Schüler und Kollegen. (GN, 8.2.2011)

Folgenutzungen der Burgschule
Nach Aussagen des Samtgemeindebürgermeisters Johann Arends im GN- Gespräch zum Jahresanfang erfolgen Gespräche uber Folgenutzungen des Geländes der Burgschule nach der Vereinigung der beiden Förderschulen Emlichheim und Neuenhaus in Emlichheim. Eine der Varianten wäre es, in diesem Bereich mittelfristig einen von der Bentheimer Eisenbahn gewünschten Busbahnhof anzulegen. (GN, 20.1.2011)

Besuch der Bundesministerin
Die Bundesministerin für Arbeit und Soziales, Frau Ursula von der Leyen besucht die Burgschule Neuenhaus und fragt, wie das Bildungs- und Teilhabepaket ankomme. Fazit: In der Grafschaft läuft es offenbar ganz gut. Bundesweit sei es aber noch mühsam, "das Geld auf die Straße zu bringen". (GN, 18.5.2011)

Abschlussfeier
Zum Start in die Ferien hat die Burgschule Neuenhaus zu einem "Kehr aus" eingeladen. Der Grund: Der Standort wird aufgelöst und zum neuen Schuljahr mit der Förderschule in Emlichheim zusammengelegt. Rektorin Hannelore Schönrock dankt allen Mitwirkenden: den Leselernhelfern, den Köchinnen, den Mitarbeitern des Nachmittagsangebots, der Verwaltng, den Elternvertretern und den Lehrern der Burgschule. Ein Schulfest beendet die Feier. Gemeinsame Gedichte und zahlreiche Lieder werden von den Kindern dargeboten. Außerdem spielt das junge Bläserensemble der Musikschule Niedergragschaft unter Leitung von Kunibert Zirkel. Das Schulfest endet unerfreulich: Unbekannte haben acht Laptops im Wert von etwa 4000 Euro entwendet. (GN, 8.7.; GW, 13.7.2011)

Abschluss
Mit dem Schuljahr 2010/11 wird die Förderschule Neuenhaus aufgelöst. Die Schüler gehen zur Förderschule Emlichheim. Dort übernimmt Frau Schönrock die Schulleitung. Die Fortsetzung der Schulgeschichte finden Sie unter Förderschule Emlichheim, die sich einen anderen Namen geben wird.

Quellen:
Protokollbücher der Gesamtkonferenz der Schule von 1971 bis 2006, andere Unterlagen der Schule
Artikel aus der örtlichen Presse, Fundstellen im Text angegeben (ab 2007)

Copyright © Heimatverein Grafschaft Bentheim - Alle Rechte vorbehalten.

24 - Die Latein- und Rektorschule von 1616 bis 1926

1616 - Nach einer Schrift von Rektor Specht aus dem Jahre 1932 vermissten besonders die gräflichen Beamten und auch die Pfarrer der Niedergrafschaft nach der Reformation für ihren Nachwuchs eine Lateinschule. Für die Gründung setzten sich Graf Arnold Jost und der Oberkirchenrat ein. 1615 beschließen dann die vier damals "ambtierenden Bürgermeistere", ab 1616 eine Lateinschule in Neuenhaus einzurichten. In Bentheim und Schüttorf besaß man bereits seit 1613 solche Lateinschulen. Zu dem Deutschlehrer tritt nun der Lateinlehrer. Die neue Lateinschule ist nur für Knaben vorgesehen. Die Stadt gibt für den Unterhalt der Schule 30 Reichstaler oder 75 Gulden. Außerdem wird sie finanziell vom Grafen unterstützt. Angesehene Bürger müssen mit einem Sammelbuch durch die angrenzenden Städte und Gemeinden der Niederlande und der deutschen Nachbargebiete reisen, um Unterstützung für den guten Zweck zu erreichen. Die Verwaltung des Schulvermögens erfolgt durch die Stadt, die auch das Recht hat, die Einkünfte des Lateinlehrers festzulegen.

Die Privat- oder Lateinschule hat in den nächsten 250 Jahren im Wechsel einen oder zwei Lehrer. Sie ist immer in Privathäusern untergebracht. Weitere Einzelheiten aus dieser Zeit sind nicht bekannt.
(Siehe auch:Heinrich Specht, Die Gründung der Neuenhauser Latein- und Rektorschule 1616 ;
Georg Kip, Von der Lateinschule zur Rektorschule in Neuenhaus,
Ruth Prinz, Die Neuenhauser Lateinschule)

1867 - Die Chronik der Realschule beginnt damit, dass die Privat- oder Lateinschule, wie es dort heißt, am 8. Mai 1867 durch den Lehrer Lüppe neu begründet wird. Sie umfasst 60 Schüler und Schülerinnen in drei Klassen. Neben dem Leiter Lüppe unterrichten weitere drei Lehrer an der Schule. Der Pastor Lucahsen übernimmt den Religionsunterricht. Der Unterricht findet zunächst im Haus Brünnemann am Seifendamm statt, später im Haus an der Ecke Marktplatz/Hauptstraße.

1874 - Es erfolgt der Bau einer Schule mit 4 Klassenräumen hinter dem alten Rathaus (heute abgebrochen). Sie verdankt ihre Entstehung einer Stiftung. Auf einer Steintafel heißt es: "Den Herren Landphysikus Dr. med Köhler in Neuenhaus und Conrad Roeslingh in Bremen verdankt die Stadt diese Schule - 1874".

In diesem Gebäude, das später um zwei Klassenräume erweitert wird, sind bis 1957 die Volksschule und die Rektorschule untergebracht.

1875 - Erster Rektor der Schule wird im Oktober 1875 Hauptmann Staehle. Er unterrichtet

Rechnen, Mathematik, Geschichte, Englisch, Französisch (1. Klasse), Latein und Griechisch, Mittelschullehrer Fritz van den Bosch Deutsch, Erdkunde, Französisch (2. Klasse), Naturgeschichte, Zeichnen, Schreiben und Gesang. Über beide schreibt Georg Kip in einem Aufsatz über die Mittelschule: "Es kamen immer nur die Besten auf auswärtige höhere Schulen, und sie verblüfften dort dann meistens durch ihr breites Allgemeinwissen und die Sonderkenntnisse in ihren Lieblingsfächern. Die Rektorschule hatte sich unter Staehle und van den Bosch, der vor allem ein glänzender Mittler deutscher Literatur war, allenthalben einen guten Namen erworben. Übrigens war ihr Ansehen so, dass in der kleinsten Rektorschule des Kreises damals oft genug Schüler aus der Ober- und Mittelgrafschaft ihre Wissensgrundlage zu verbreitern suchten."

1904 - Am 28.10.1904 wird die Privatschule in eine städtische Rektorschule umgewandelt. Sie erhält durch Magistratsbeschluss erstmalig genaue Statuten, die von der Regierung in Osnabrück genehmigt werden. Hierin heißt es: "Die städtische Rektorschule soll Knaben und Mädchen nach Maßgabe vom 15. Oktober 1872 enthaltenen Lehrplans für die Mittelschule eine über die Volksschule hinausgehende und in sich abgeschlossene Bildung geben. Daneben erhalten Knaben, welche später ein Gymnasium besuchen sollten, eine so weitgehende Vorbildung, dass sie unter Zurhilfenahme von Privatunterricht im Griechischen in die Obertertia (heute Klasse 9) eines Gymnasiums aufgenommen werden können. Der Magistrat ist Patron und Vertreter der Schule. Das Schulgeld wird vierteljährlich im voraus erhoben. Vorsitzender der Schulkommission ist der Bürgermeister. Die Wahl der Lehrpersonen geschieht durch die Schulkommission. Der Magistrat, gez. Fr. Schey, Dr. Harger, F.L.Harger." Das aufgestellte Statut enthält insgesamt 16 Paragraphen.

1907 - Rektor Staehle wird 1907 pensioniert. Seine Nachfolger sind zunächst Dr. Ehr bis zu seiner Pensionierung und dann ab 1. Oktober 1921 Dr. Friedrich Carl Arends.

1921 - Die Schule droht einzugehen. Zwei Lehrkräfte unterrichten nur noch 83 Schüler. Der bauliche Zustand der Schule ist besorgniserregend; Lehrmittel sind kaum vorhanden.

1922 - Die Schule lässt den bis dahin erteilten Unterricht in Latein fallen. Es gibt nur noch Fremdsprachenunterricht in Französisch und Englisch. Eine Schülerbibliothek wird am 6.3.1922 aus freiwilligen Beiträgen der Kinder gegründet. Sie wird mit einem Bestand von 45 Bänden eröffnet.

In den Sommerferien 1922 macht Dr. Arends in Begleitung seiner Frau mit 12 Schülern eine Wanderung über den Teutoburger Wald von Ibbenbüren nach Detmold. Dauer 8 Tage. Übernachtung in Jugendherbergen. Durch Ermächtigung des Kreisschulrates Valentin wird der Rektor Dr. Arends am 27. 9. 1922 mit der ständigen Vertretung des Kreisschulrates in der städt. Rektorschulkommission beauftragt.

1923-1924 - In der Inflationszeit ab 1922 steigt das Schulgeld gewaltig an:
1. Januar 1923: Einheimische monatlich, 1 Sprache 800 M, 2 Sprachen 900 M, Auswärtige 100 M mehr.
1. Oktober 1923: Einheimische monatlich, 1 Sprache 10 Milliarden M., 2 Sprachen 12 Milliarden M., Auswärtige 2 Milliarden M. mehr.
Infolge des allgemeinen Übergangs zur Goldmarkrechnung wird das Schulgeld neu festgelegt, und zwar

ab 1. November 1923: 2 RM für Einheimische, 2,50 RM für Auswärtige im Monat,
ab 1. November 1924: 5 RM für Einheimische, 6 RM für Auswärtige im Monat.

In den Sommerferien 1923 unternimmt die ganze Schule eine dreitägige Fahrt zur Insel Juist.

Am 2. September 1923 finden in Neuenhaus die Reichsjugendwettkämpfe statt, an der auch die Rektoratsschule teilnimmt und verschiedene Siege davonträgt. Hierüber berichtet die örtliche Presse ausführlich. Sie finden auch in den folgenden Jahren statt.

Am 1.4.1924 verlässt Dr. Arends die Schule und wird Leiter der Mittelschule in Naugard (Pommern). Dr. Voigt übernimmt die Leitung der Schule. Er schreibt in der Schulchronik: "An dem Schulgebäude war in der langen Reihe von Jahren gar nichts getan worden. Als ich im Januar 1924 hier ankam, wurde mir schlecht beim Betrachten der Schule: völlig zerrissener alter Cementfußboden und ausgebrochene Cementplaggen im Hausflur mit nachquellendem Sand, durchgetretene Dielen in den Klassenzimmern, um den Ofen herum verkohlt; Ratten steckten ihre Köpfe durch die Dielenlöcher; die Aborträume waren nicht zu betreten vor Unsauberkeit.

Brenntorf lag in einer Ecke im Hausflur und wurde von den Kindern in die Klassenräume vertreten; desgleichen geschah mit dem Stroh und Schweinekot von den Schweinemärkten auf dem Schulhof; Abtreter waren noch nicht vorhanden. Widerliche Zustände! Die Lehrerschaft half mir immer tatkräftig mit, diese Missstände zu beseitigen und in dieses Chaos allmählich Form hineinzubringen. Heute ist die Schule ein Gebäude, sehr einfach und bescheiden, aber sauber. Heute kann man jedermann in das Schulhaus eintreten lassen, ohne dass einem dies peinlich zu sein braucht. Die Stadt hat in den folgenden Jahren sehr viel für Instandsetzung, würdige Ausgestaltung der Schule und Lehrmittelsammlung getan".

1925 - Die Schülerzahl steigt Ostern 1925 auf 121 Schüler, davon 86 Knaben und 35 Mädchen. Ziel ist es, die Schule zur vollen Mittelschule auszubauen. Es werden 6 Klassen gebildet: Kl. 6 = 12 Kinder, Kl. 5 = 36 Kinder, Kl.4 = 26 Kinder, Kl. 3 = 29 Kinder, Kl. 2 = 15 Kinder, Kl. 1 = 3 Kinder. Es sind nur 4 Klassenräume vorhanden, davon einer im Erdgeschoss des Rathauses. Kombiniert sind die Klassen 5 und 6 sowie 1 und 2. Der Unterricht in Sprachen und in Mathematik ist jedoch lt. Bestimmung getrennt.

1926 - Durch Erlass des Ministers für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung erfolgt im Schuljahr 1926/27 die Anerkennung der Rektorschule als voll ausgebaute Anstalt. Sie führt fortan den Namen "Öffentliche Mittelschule in Neuenhaus".
Der Schulträger wird ersucht, eine 5. Lehrkraft einzustellen, was sofort geschieht, und einen geeigneten Raum für die Erteilung des technischen und naturwissenschaftlichen Unterrichts zur Verfügung zu stellen, was ein Jahr später erfolgt.

Quellen:
Schulchronik: Die Anfänge der Schule (1867 - 1946)
Jan Harm Kip, Auszüge aus der Schulchronik, 1962
Heinrich Eberhardt, Chronik der Schulen von Neuenhaus, 1994, Seiten 108 - 134
Artikel aus der örtlichen Presse, im Text angegeben

Copyright © Heimatverein Grafschaft Bentheim - Alle Rechte vorbehalten.

25 - Die Mittelschule von 1926 bis 1953

1926 - Durch Erlass des Ministers für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung erfolgt im Schuljahr 1926/27 die Anerkennung der Rektorschule als voll ausgebaute Anstalt. Sie führt fortan den Namen "Öffentliche Mittelschule in Neuenhaus".
Der Schulträger wird ersucht, eine 5. Lehrkraft einzustellen, was sofort geschieht, und einen geeigneten Raum für die Erteilung des technischen und naturwissenschaftlichen Unterrichts zur Verfügung zu stellen, was ein Jahr später erfolgt.
Mit Erlass des Ministers vom 5. Juli 1926 ist die öffentliche Mittelschule in Neuenhaus in das Verzeichnis der anerkannten Anstalten eingetragen worden.

1927 - Heinrich Schepers berichtet im "Der Grafschafter" Nummer 2/1998 über eine Klassenfahrt als Schüler "Reise zu den Nibelungen". Hierbei geht er auf seinen damaligen Lehrer für Deutsch und Geschchte Dr Christian Tibbe ein, der nach damals modernen Grundsätzen unterrichtete. In einem weiteren Aufsatz schreibt er zur Schulsituation in Neuenhaus in den zwanziger Jahren und äußert sich besonders lobend über die damalige Mittelschule Neuenhaus.

Nach der Errichtung der Oberrealschule in Nordhorn 1925 wechseln Schüler der Mittelschule, die die Reifeprüfung erwerben wollen, bereits nach Abschluss der Quarta (Klasse 7) in die Oberrealschule. Dies führt zu einer gewissen Rivalität, weil die Mittelschule dadurch ihre fähigsten Schüler verliert.

Stolz ist die Schule jedoch darauf, dass alle sechs Untersekundaner (Abschluss der Klasse 10) 1929 die Aufnahmeprüfung für die Oberstufe in Nordhorn bestehen und in die Obersekunda (Klasse 11) übergehen dürfen.

Bis 1933 geht die Schülerzahl wieder bis auf 87 zurück:

Schuljahr	Schüler	Jungen	Mädchen	Auswärtige
1926/27	150	83	67	75
1927/28	136	72	64	66
1928/29	133	69	64	60
1929/30	120	65	55	55
1930/31	101	58	43	42
1931/32	94	52	42	40
1932/33	87	50	37	34

Die Zahl der Kinder bewegt sich dann in den Schuljahren 1933 bis 1938 zwischen 75 und 85.

1934 - Am 28. August 1934 erfolgt die Vereidigung der Lehrerschaft auf den "Führer" Adolf Hitler.

1936 - Die Schule wird am 18.12.1936 nach Meldung von 30 % grippekranker Kinder geschlossen. Im allgemeinen ist aber der Gesundheitszustand der Kinder der Schule sehr gut;

schwere Fälle von Krankheiten kommen kaum vor.

1938 - Am 12. März 1938 wird die Mittelschule in eine vierklassige Hauptschule mit Aufbauklassen umgewandelt und gleichzeitig der eingerichteten Gemeinschaftsschule Neuenhaus zugeordnet. Auf zwei Klassenräume beschränkt unterrichten zwei Lehrkräfte die vier unteren Klassen. Nach einigen Monaten wird der Beschluss wieder rückgängig gemacht, da er nicht die ministerielle Genehmigung findet. Auch der weitere Beschluss, noch im gleichen Jahr die unteren vier Klassen der Schule als Parallelklassen der Mittelschule Nordhorn zuzuordnen, findet nicht die ministerielle Genehmigung. Dieses dauernde Experimentieren zerstört jedoch das Vertrauen der Elternschaft zur Schule.

1939 besuchen nur noch 45 Schüler der vier unteren Klassen die Schule. Rektor Dr. Voigt lässt sich nach Osnabrück versetzen. Ein weiterer Lehrer, der von Heinrich Scheppers erwähnte Dr. Tibbe, nimmt eine Lehrerstelle in Dissen bei Osnabrück an. Mit der Leitung der Schule wird Werner Hasenow von der Mittelschule Bentheim beauftragt. Er wird zum 1. November 1941 zum Mittelschulrektor ernannt. Durch persönliche Werbung bei den Eltern aus der Umgebung gelingt es ihm, für 18 Neuanmeldungen, darunter auch solche für Klasse 2, zu sorgen.

1940- 1945 - Die Zahl der Schüler nimmt wieder zu: 1940/41: 98 Kinder, 1941/42: 127 Kinder, 1942/43: etwa 170 Kinder und 1943/44: etwa 200 Kinder.

Durch die Kriegsereignisse geht mit vielen Schulakten auch die Schulchronik verloren. Deshalb liegen über die Kriegszeit kaum Angaben vor. Sie sind nachträglich in Kurzform aufgelistet worden.

Ab Mitte 1944 leidet der Unterricht sehr durch den häufigen Fliegeralarm. Ab November werden die Fahrschüler und viele Kinder aus der Umgebung der betreffenden Volksschulen beurlaubt. Die Mittelschule besuchen nur noch 13 Schüler.

Im Oktober 1945 ist die Schülerzahl bereits wieder auf 227 angestiegen. Dafür stehen nur fünf Räume zur Verfügung, drei im Hauptgebäude in der Altstadtschule, ein Raum in der Neustadtschule (Kath. Schule) und der Konfirmandensaal.

1946- 1953 - Zum 1. Februar 1946 wird der Schulleiter Hasenow versetzt. Der Mittelschulkonrektor Dr. Christian Tibbe aus Dissen übernimmt nach einem Monat am 1. März 1946 die kommissarische Leitung der Schule. Er war schon von 1921 bis 1928 an der Volksschule Neuenhaus, anschließend bis 1938 an der Mittelschule Neuenhaus tätig und wurde dann nach Dissen versetzt.

Die Schule ist durch kanadische Soldaten, die hier eine zeitlang untergebracht waren, ziemlich verkommen. Bücher, Klassenunterlagen und die Schulchronik sind verbrannt. Durch persönlichen Kontakt zu Handwerkern und zu Papier- Firmen gelingt es Dr. Tibbe, dass die schlimmsten Übelstände alsbald beseitigt werden. Um Heizmaterial zu besorgen, fährt Dr. Tibbe mit einer Schülergruppe in das Wietmarscher Moor, um dort Torf zu stechen.

In den folgenden Jahren bis zur Pensionierung von Dr. Tibbe im Jahre 1953 steigt die Schülerzahl von 148 bis auf 400 Schüler an. Die Kinder kommen aus vielen Gemeinde der

Niedergrafschaft. Selbst Gemeinden,die noch vom Bahn- und Busverkehr abgeschnitten sind, wie Ratzel und Getelomoor, stellen Schüler.

Da keine Lehrkräfte vorhanden sind, muss zunächst auf Hilfskräfte zurückgegriffen werden. Die Zahl der hauptamtlichen Lehrkräfte steigt dann aber von 3 auf 9 an. Die Hilfskräfte werden wieder entlassen.

Große Schwierigkeiten bereitet die Bereitstellung von Unterrichtsräumen. Das alte Schulgebäude und die über ganz Neuenhaus verteilten Klassenräume und Behelfsräume machen eine konstruktive Ausbildung auf die Dauer unmöglich. Im Volksmund nennt man die Mittelschullehrer "Langstreckenläufer", weil sie in den Pausen von einem Schulraum zum anderen laufen müssen (Hinweis in den GN, 29.3.1957). Erst als die Ev. Volksschule 1950 ihr neues Gebäude auf der Burg bezieht, verbessern sich die Raumverhältnisse.

Trotz der dürftigen räumlichen Verhältnisse und der im Vergleich zu den Klassen geringen Zahl von Lehrkräften stehen die Leistungen der Schüler auf beachtlicher Höhe und im Orte selbst als auch im ganzen Kreisgebiet genießt die Schule hohes Ansehen.

Die "Hoover-Speisung", an der die Schüler bald nach ihrem Anlauf teilnehmen, wirkt sich recht segensreich für sie aus. Hierbei ist zu bedenken, dass viele Kinder einen weiten Schulweg haben, einige sogar um 6 Uhr morgens schon das Haus verlassen müssen. Aus der Küche, die die Stadt im Anbau des Rathauses einrichtet, werden etwa 130 Kinder gespeist. Sie erhalten jahrelang fünfmal in der Woche 1/2 Liter warme Suppe, die nach drei Stunden Unterricht in der großen Pause ausgegeben wird.

Nachdem in den ersten Nachkriegsjahren Wanderfahrten noch nicht möglich waren, weil die Verpflegung Schwierigkeiten bereitete und es kaum Unterkunftsmöglichkeiten gab, können in den Sommerferien 1949 erstmalig 40 Schüler acht Tage auf "Tour" in den Teutoburger Wald nach Dissen reisen, wo die Mittelschule großzügig Räumlichkeiten zur Verfügung stellt und ein gutes Strohlager bereitet. In den nächsten Jahren wird das Verlangen, in die Welt zu fahren, immer größer.

Eine gesundheitliche Betreuung besonderer Art ist die TBC-Schutzimpfung durch das schwedische Rote Kreuz. Im Sommer 1952 tritt dann die spinale Kinderlähmung in der Grafschaft und auch in Neuenhaus auf. Vom Kreisgesundheitsamt werden Schutzmaßnahmen angeordnet, das Jugendsportfest abgeblasen. Von der Schule sind keine Kinder von der tückischen Krankheit betroffen; lediglich ein Junge bleibt 14 Tage der Schule fern, weil seine jüngere, noch nicht schulpflichtige Schwester erkrankte, aber sich jedoch bald erholte. Im Winter 1952/53 gibt es viele Grippekranke; an einem Tag fehlen von 45 Kindern 23, in anderen Klassen ist es nicht so schlimm. Die Schulchronik berichtet auch von längeren Krankheiten einzelner Lehrer.

Viel Anklang und Zuspruch finden die Elternabende,die die Schule seit 1948 regelmäßig in der letzten Hälfte des Schuljahres veranstaltet.Die Elternabenden und die Ausstellungen sind stets gut besucht. Das Programm eines Elternabends ist nachstehend abgedruckt.

1953 - Am 31. März 1953 scheidet der Schulleiter Dr. Tibbe aus dem Schuldienst aus. Er wurde schon am 25.8.1952 65 Jahre alt und ist dann bis zum Ende des Schuljahres auf

Privatdienstvertrag tätig, weil er in der Abschlussklasse Deutsch und Geschichte unterrichtet. Auf seinen Wunsch findet keine offizielle Verabschiedung statt. Nach Schulschluss versammelt sich jedoch die ganze Schule auf Veranlassung von Konrektor Stern, um dem scheidenden Schulleiter ein letztes Lebewohl zuzurufen. Dr. Tibbe stirbt am 18.9.1965.

Über die Frage des Nachfolgers herrscht im Stadtrat keine Einigkeit. Die Mehrheit entscheidet sich für Rektor Jan Harm Kip aus Bentheim (7 Stimmen) und gegen Mittelschulkonrektor Hermann Stern von der eigenen Schule (6 Stimmen). Der Mittelschulrektor zur Wiederverwendung Gustav Witte, seit 13. 8. 1946 an der Schule, erhält keine Stimme. Die Einführung des Schulleiters erfolgt am 14.April 1953 durch Schulrat Portheine. Herr Kip ist in Bimolten geboren. Er war Lehrer in Georgsdorf und nach dem Kriege in Alte Piccardie. Er wurde 1949 Rektor der Ev. Volksschule Bentheim.

Quellen:
Schulchronik: Die Anfänge der Schule (1867 - 1946)
Schulchronik: Die Mittelschule von 1946 bis 1953
Jan Harm Kip, Auszüge aus der Schulchronik, 1962
Heinrich Eberhardt, Chronik der Schulen von Neuenhaus, 1994, Seiten 108 - 134
Artikel aus der örtlichen Presse, im Text angegeben

Copyright © Heimatverein Grafschaft Bentheim - Alle Rechte vorbehalten.

26 - Die Mittelschule bzw. Realschule ab 1953 bis zur Errichtung der KGS 1971

Realschule Neuenhaus vorher: Latein- und Rektorschule, dann Mittelschule

1926 - Durch Erlass des Ministers für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung erfolgt im Schuljahr 1926/27 die Anerkennung der Rektorschule als voll ausgebaute Anstalt. Sie führt fortan den Namen "Öffentliche Mittelschule in Neuenhaus".
Der Schulträger wird ersucht, eine 5. Lehrkraft einzustellen, was sofort geschieht, und einen geeigneten Raum für die Erteilung des technischen und naturwissenschaftlichen Unterrichts zur Verfügung zu stellen, was ein Jahr später erfolgt.
Mit Erlass des Herrn Ministers vom 5. Juli 1926 ist die öffentliche Mittelschule in Neuenhaus in das Verzeichnis der anerkannten Anstalten eingetragen worden.

1927 - Heinrich Schepers berichtet im "Der Grafschafter" Nummer 2/1998 über eine Klassenfahrt als Schüler "Reise zu den Nibelungen". Hierbei geht er auf seinen damaligen Lehrer für Deutsch und Geschchte Dr Christian Tibbe ein, der nach damals modernen Grundsätzen unterrichtete. In einem weiteren Aufsatz schreibt er zur Schulsituation in Neuenhaus in den zwanziger Jahren und äußert sich besonders lobend über die damalige Mittelschule Neuenhaus.

Nach der Errichtung der Oberrealschule in Nordhorn 1925 wechseln Schüler der Mittelschule, die die Reifeprüfung erwerben wollen, bereits nach Abschluss der Quarta (Klasse 7) in die Oberrealschule. Dies führt zu einer gewissen Rivalität, weil die Mittelschule dadurch ihre fähigsten Schüler verliert.

Stolz ist die Schule jedoch darauf, dass alle sechs Untersekundaner (Abschluss der Klasse 10) 1929 die Aufnahmeprüfung für die Oberstufe in Nordhorn bestehen und in die Obersekunda (Klasse 11) übergehen dürfen.

Bis 1933 geht die Schülerzahl wieder bis auf 87 zurück:

Schuljahr	Schüler	Jungen	Mädchen	Auswärtige
1926/27	152	83	67	75
1927/28	136	72	64	66
1928/29	133	69	64	60
1929/30	120	65	55	55
1930/31	101	58	43	42
1931/32	94	52	42	40
1932/33	87	50	37	34

Die Zahl der Kinder bewegt sich dann in den Schuljahren 1933 bis 1938 zwischen 75 und 85.

1934 - Am 28. August 1934 erfolgt die Vereidigung der Lehrerschaft auf den "Führer" Adolf Hitler.

1936 - Die Schule wird am 18.12.1936 nach Meldung von 30 % grippekranker Kinder geschlossen. Im allgemeinen ist aber der Gesundheitszustand der Kinder der Schule sehr gut; schwere Fälle von Krankheiten kommen kaum vor.

1938 - Am 12. März 1938 wird die Mittelschule in eine vierklassige Hauptschule mit Aufbauklassen umgewandelt und gleichzeitig der eingerichteten Gemeinschaftsschule Neuenhaus zugeordnet. Auf zwei Klassenräume beschränkt unterrichten zwei Lehrkräfte die vier unteren Klassen. Nach einigen Monaten wird der Beschluss wieder rückgängig gemacht, da er nicht die ministerielle Genehmigung findet. Auch der weitere Beschluss, noch im gleichen Jahr die unteren vier Klassen der Schule als Parallelklassen der Mittelschule Nordhorn zuzuordnen, findet nicht die ministerielle Genehmigung. Dieses dauernde Experimentieren zerstört jedoch das Vertrauen der Elternschaft zur Schule.

1939 besuchen nur noch 45 Schüler der vier unteren Klassen die Schule. Rektor Dr. Voigt lässt sich nach Osnabrück versetzen. Ein weiterer Lehrer, der von Heinrich Scheppers erwähnte Dr. Tibbe, nimmt eine Lehrerstelle in Dissen bei Osnabrück an. Mit der Leitung der Schule wird Werner Hasenow von der Mittelschule Bentheim beauftragt. Er wird zum 1. November 1941 zum Mittelschulrektor ernannt. Durch persönliche Werbung bei den Eltern aus der Umgebung gelingt es ihm, für 18 Neuanmeldungen, darunter auch solche für Klasse 2, zu sorgen.

1940- 1945 - Die Zahl der Schüler nimmt wieder zu: 1940/41: 98 Kinder, 1941/42: 127 Kinder, 1942/43: etwa 170 Kinder und 1943/44: etwa 200 Kinder.

Durch die Kriegsereignisse geht mit vielen Schulakten auch die Schulchronik verloren. Deshalb liegen über die Kriegszeit kaum Angaben vor. Sie sind nachträglich in Kurzform aufgelistet worden.

Ab Mitte 1944 leidet der Unterricht sehr durch den häufigen Fliegeralarm. Ab November werden die Fahrschüler und viele Kinder aus der Umgebung der betreffenden Volksschulen beurlaubt. Die Mittelschule besuchen nur noch 13 Schüler.

Im Oktober 1945 ist die Schülerzahl bereits wieder auf 227 angestiegen. Dafür stehen nur fünf Räume zur Verfügung, drei im Hauptgebäude in der Altstadtschule, ein Raum in der Neustadtschule (Kath. Schule) und der Konfirmandensaal.

1946- 1953 - Zum 1. Februar 1946 wird der Schulleiter Hasenow versetzt. Der Mittelschulkonrektor Dr. Christian Tibbe aus Dissen übernimmt nach einem Monat am 1. März 1946 die kommissarische Leitung der Schule. Er war schon von 1921 bis 1928 an der Volksschule Neuenhaus, anschließend bis 1938 an der Mittelschule Neuenhaus tätig und wurde dann nach Dissen versetzt.

Die Schule ist durch kanadische Soldaten, die hier eine zeitlang untergebracht waren, ziemlich verkommen. Bücher, Klassenunterlagen und die Schulchronik sind verbrannt. Durch persönlichen Kontakt zu Handwerkern und zu Papier- Firmen gelingt es Dr. Tibbe, dass die schlimmsten Übelstände alsbald beseitigt werden. Um Heizmaterial zu besorgen, fährt Dr. Tibbe mit einer Schülergruppe in das Wietmarscher Moor, um dort Torf zu stechen.

In den folgenden Jahren bis zur Pensionierung von Dr. Tibbe im Jahre 1953 steigt die Schülerzahl von 148 bis auf 400 Schüler an. Die Kinder kommen aus vielen Gemeinde der Niedergrafschaft. Selbst Gemeinden,die noch vom Bahn- und Busverkehr abgeschnitten sind, wie Ratzel und Getelomoor, stellen Schüler.

Da keine Lehrkräfte vorhanden sind, muss zunächst auf Hilfskräfte zurückgegriffen werden. Die Zahl der hauptamtlichen Lehrkräfte steigt dann aber von 3 auf 9 an. Die Hilfskräfte werden wieder entlassen.

Große Schwierigkeiten bereitet die Bereitstellung von Unterrichtsräumen. Das alte Schulgebäude und die über ganz Neuenhaus verteilten Klassenräume und Behelfsräume machen eine konstruktive Ausbildung auf die Dauer unmöglich. Im Volksmund nennt man die Mittelschullehrer "Langstreckenläufer", weil sie in den Pausen von einem Schulraum zum anderen laufen müssen (Hinweis in den GN, 29.3.1957). Erst als die Ev. Volksschule 1950 ihr neues Gebäude auf der Burg bezieht, verbessern sich die Raumverhältnisse.

Trotz der dürftigen räumlichen Verhältnisse und der im Vergleich zu den Klassen geringen Zahl von Lehrkräften stehen die Leistungen der Schüler auf beachtlicher Höhe und im Orte selbst als auch im ganzen Kreisgebiet genießt die Schule hohes Ansehen.

Die "Hoover-Speisung", an der die Schüler bald nach ihrem Anlauf teilnehmen, wirkt sich recht segensreich für sie aus. Hierbei ist zu bedenken, dass viele Kinder einen weiten Schulweg haben, einige sogar um 6 Uhr morgens schon das Haus verlassen müssen. Aus der Küche, die die Stadt im Anbau des Rathauses einrichtet, werden etwa 130 Kinder gespeist. Sie erhalten jahrelang fünfmal in der Woche 1/2 Liter warme Suppe, die nach drei Stunden Unterricht in der großen Pause ausgegeben wird.

Nachdem in den ersten Nachkriegsjahren Wanderfahrten noch nicht möglich waren, weil die Verpflegung Schwierigkeiten bereitete und es kaum Unterkunftsmöglichkeiten gab, können in den Sommerferien 1949 erstmalig 40 Schüler acht Tage auf "Tour" in den Teutoburger Wald nach Dissen reisen, wo die Mittelschule großzügig Räumlichkeiten zur Verfügung stellt und ein gutes Strohlager bereitet. In den nächsten Jahren wird das Verlangen, in die Welt zu fahren, immer größer.

Eine gesundheitliche Betreuung besonderer Art ist die TBC-Schutzimpfung durch das schwedische Rote Kreuz. Im Sommer 1952 tritt dann die spinale Kinderlähmung in der Grafschaft und auch in Neuenhaus auf. Vom Kreisgesundheitsamt werden Schutzmaßnahmen angeordnet, das Jugendsportfest abgeblasen. Von der Schule sind keine Kinder von der tückischen Krankheit betroffen; lediglich ein Junge bleibt 14 Tage der Schule fern, weil seine jüngere, noch nicht schulpflichtige Schwester erkrankte, aber sich jedoch bald erholte. Im Winter 1952/53 gibt es viele Grippekranke; an einem Tag fehlen von 45 Kindern 23, in anderen Klassen ist es nicht so schlimm. Die Schulchronik berichtet auch von längeren Krankheiten einzelner Lehrer.

Viel Anklang und Zuspruch finden die Elternabende, die die Schule seit 1948 regelmäßig in der letzten Hälfte des Schuljahres veranstaltet.Die Elternabenden und die Ausstellungen sind stets gut besucht. Das Programm eines Elternabends ist nachstehend abgedruckt.

1953 - Am 31. März 1953 scheidet der Schulleiter Dr. Tibbe aus dem Schuldienst aus. Er wurde schon am 25.8.1952 65 Jahre alt und ist dann bis zum Ende des Schuljahres auf Privatdienstvertrag tätig, weil er in der Abschlussklasse Deutsch und Geschichte unterrichtet. Auf seinen Wunsch findet keine offizielle Verabschiedung statt. Nach Schulschluss versammelt sich jedoch die ganze Schule auf Veranlassung von Konrektor Stern, um dem scheidenden Schulleiter ein letztes Lebewohl zuzurufen. Dr. Tibbe stirbt am 18.9.1965.

Über die Frage des Nachfolgers herrscht im Stadtrat keine Einigkeit. Die Mehrheit entscheidet sich für Rektor Jan Harm Kip aus Bentheim (7 Stimmen) und gegen Mittelschulkonrektor Hermann Stern von der eigenen Schule (6 Stimmen). Der Mittelschulrektor zur Wiederverwendung Gustav Witte, seit 13. 8. 1946 an der Schule, erhält keine Stimme. Die Einführung des Schulleiters erfolgt am 14.April 1953 durch Schulrat Portheine. Herr Kip ist in Bimolten geboren. Er war Lehrer in Georgsdorf und nach dem Kriege in Alte Piccardie. Er wurde 1949 Rektor der Ev. Volksschule Bentheim.

Quellen:
Schulchronik: Die Anfänge der Schule (1867 - 1946)
Schulchronik: Die Mittelschule von 1946 bis 1953
Jan Harm Kip, Auszüge aus der Schulchronik, 1962

Heinrich Eberhardt, Chronik der Schulen von Neuenhaus, 1994, Seiten 108 - 134
Artikel aus der örtlichen Presse, im Text angegeben

Copyright © Heimatverein Grafschaft Bentheim - Alle Rechte vorbehalten.

Begleitende Bildungsangebote

27 - Leselernhelfer und Lesefüchse (falscher LINK geht auf Aufbauschule, Specht)

Eine Aufbauschule nach der Grafschaft Bentheim

von Heinrich Specht

Im Abgeordnetenhause unterhielt man sich vor einiger Zeit über Schulfragen. Im Verlauf der anregenden Aussprache gab der Minister Becker bekannt, dass man mit dem Abbau der Seminare begonnen habe und diese in einigen Jahren ganz verschwinden sollten, was auf allen Bänken lebhaften Beifall fand. Gleichzeitig teilte er mit, dass der Staat einen neuen Typ der Oberschulen in der so genannten deutschen Aufbauschule schaffen und in dieser strebsame Schüler nach Vollendung des 13. Lebensjahres in fünf bzw. sechs Jahren bis zur Universitätsreife bringen wolle. Zunächst sollen 50 Aufbauschulen zum 1. April des Jahres ins Leben treten und zwar in Kleinstädten, die keine höhere Schule besitzen und weitab von Gymnasialorten liegen, damit das Land als Rekrutierungsgebiet erhalten bleibt.

Die Grafschaft Bentheim steht dieser Entwicklung nicht uninteressiert gegenüber. Sie blieb in Bezug auf höhere Schulen bisher das Stiefkind der Regierung. Nur einmal beherbergte eine Grafschafter Stadt (Schüttorf 1591) eine höhere Schule in ihren Mauern und dann niemals wieder. Viele Gemeinwesen in nächster Nachbarschaft waren und sind glücklicher daran als unsere größeren Orte.

Man denke an Rheine, Lingen, Meppen, Papenburg und Gronau z. B., eine Stadt von 13.000 Einwohnern (also kaum volkreicher als Groß-Nordhorn) besitzt ein humanistisches Gymnasium, eine Real- und Oberrealschule, ein Lyzeum, ein Oberlyzeum; Hameln, eine Stadt von 22.000 Einwohnern, ein humanistisches Gymnasium, ein Reformgymnasium, ein Lyzeum, ein Oberlyzeum, eine Präparande und ein Seminar - und unsere engere Heimat mit 44.000 Eingesessenen und großen Entwicklungsmöglichkeiten infolge der rasch fortschreitenden Kultivierung der Ödländereien und des Aufblühens seiner Textilindustrie - nichts von alledem.

Nur gut bemittelte Bürger und Bauern vermochten bisher von hier aus ihre Kinder mit außerordentlichem Kraftaufwande in eine höhere Bildungsschicht zu projizieren. In der Niedergrafschaft genossen wegen der völlig unzulänglichen Schulverhältnisse nicht einmal 1 % aller schulpflichtigen Kinder eine etwas weiterführende Bildung als die Volksschule vermitteln kann, und fast alle im Kreis tätigen Pfarrer, sehr viele Lehrer usw. entstammen nicht der Gegend.

In nächster Nähe löst die Regierung nun drei Lehrerbildungsanstalten auf, zwei in Osnabrück und eine in Aurich. Die genannten Städte sind mit höheren Schulen genügend versorgt und erhalten deshalb keine Aufbauschule. Der Staat spart dort also bedeutende Summen. Wir erwarten nun auf das Bestimmteste, dass er sich diesmal unseres abgelegenen Landteils erinnert und in Neuenhaus oder Nordhorn für die heranwachsende Jugend eine Aufbauschule errichtet. Sie tut uns bitter not.

Wer kann sonst in Zukunft von der Mittel- und Niedergrafschaft noch Kinder zu höheren Schulen schicken?

Die Volksschule hat nach 1870 die Grafschaft Bentheim für die deutsche Sprache zurückerobert und sich bemüht, sie zur lebendigen Zelle im Reichskörper zu machen. Ein Aufbauschule könnte im Grenzbezirk in dieser Beziehung noch Wesentliches leisten. Ihre Gründung wäre eine nationale Tat!

Quelle: Der Grafschafter 11. Februar 1922

Copyright © Heimatverein Grafschaft Bentheim - Alle Rechte vorbehalten.

Neuenhauser Schulgeschichte(n)

28 - Gründung der Neuenhauser Latein- und Rektorschule 1616 (Heinrich Specht) LINK funktioniert nicht

29 - Die Neuenhauser Lateinschule (Ruth Prinz) LINK funkt. nicht

30 - Schulleben in Neuenhaus – Ende des 17. Jahrhunderts (Niederländisch)

(Abschrift aus der Schulchronik)
Zur deutschen Übersetzung: "Schulleben in Neuenhaus (Deutsche Übersetzung)"

5. Novbr. 1681 Consistorium N. 2. Zyn de Scholemesters Probstinck ende Reimerinck vermaent, hoe sick in haeren dienste verhouden hebben.

3. Febr. 1682 3. Is den Scholemeester Jan Reimerinck syn tractement verbetert met twee mudden roggen eende vyff Rycksdt: jaerlicks uyt handen van eenen tydtlicken Diaken te ontfangen.

4. Hebben Pastor Metlerkamp ende Probstinck geklaget over misbetalinge wegen hun tractament raekende de Schole, waer op geresolveert is, dat den Loonheer ende offgetredene Kerckraden de betalinge met eernst sonde opgelegt worden.

7.10.1682 Alsoo de Schole aen Jan Mensink is bestedet, ende deselve seer daer mede tardeert, dat om den bouw voort te setten moege, aangemaenet worden.

2.12. Nochmalen is geklaget, dat den Scholenbouw sulken slechten ende lanksamen voortgaank neme.

3.3.1683 Dat den timmermann Jan Mensinck moege aengeseght worden, alsoo de Schole niet op't voorgeschreven besteck gemaecket heeft, dat de ontfangene penningen moege restitueeren.

6.1.1683 5. Alsoo Mester Jan Mensincks gebouw van de Schole op syn bestek niet hefft gemaecket, maar de baleken ende posten te kort, soo is goet gevonden, dat de heeren Borgemeesters 't holtwerk willen believen te besichen ende metten laaten.

3.4.1683 Die scholbediente Pröbsting ende Weerning hebben geremonstreert die groote gevaer by die oogenschynlike bouvalligheit in oogenschein te neemen door eenen mester ende alsdann.

2.8.1684 Wegen (?) Mr. Probstings versuymnisse int onderwysen van de jeught ontstaende van sik dickwyls uytreisen is geklagt on hem daerover eernstelik te censureeren.

1.5.1686 Pastor Metelerkamp is gerecommandert Mester Pr. eene erinneringe te doen van wegen synen schuldigen plicht in de institution an de jeugt - tytiger waertenemen - sall de klappende Kinder rigoroser straffen, dat de argernis uyt de kerke moege weggenommen werden.

5.7.1686 M. Pr. sonde eernstelyk synes ampts erunert worden, by derselven naelatigkeit, darover de geheele borgerlyke gemeente wort geklagt.

7.8.1686 M. Pr. geciteert ad E. Konst.

Übersetzung ins moderne Niederländisch von J. van der Maat

5. november 1681, consistorie (vergadering kerkeraad) 2. Is de leraren (schoolmeesters) Probstinck en Reimerinck gezegd, hoe ze zich tijdens de diensttijd hebben te gedragen.

3 februari 1682 3. De bezoldiging (salaris) van leraar Jan Reimerinck wordt verhoogd met twee mud (= inhoudsmaat) rogge en vijf rijksdaalders; jaarlijks te ontvangen uit de handen van de tijdelijke diaken.

4. Dominee Metlerkamp en Probstinck hebben geklaagd over de wanbetaling van hun bezoldiging betreffende de school. Hierop wordt besloten, dat de "loonheer" en de afgetreden kerkeraden zullen worden verplicht de betalingen te voldoen.

7.10.1682 De bouw van de school wordt aan Jan Mensinck gegund en deze wordt gemaand snel met de bouw the beginnen.

2.12. Er wordt weer over geklaagd dat de bouw van de school zo langzaam gaat.

3.3.1683 De timmerman Jan Mensinck moet worden gezegd dat, indien hij de school niet bouwt volgens het voorgeschreven bestek, hij de ontvangen gelden terug moet betalen.

6.1.1683 Aangezien Jan Mensinck het gebouw niet volgens bestek heft gebouwd (de balken en de deurposten zijn te kort) wordt de heren burgemeesters gevraagd het houtwerk te komen bekijken en te laten opmeten.

3.4.1683 De in schooldienst aangestelde Pröbsting en Weerning hebben gewezen op het grote gevaar, dat er op het openblik bij de bouwvallige scholen bestaat. Daarop hebben de burgemeesters het op zich genomen de bouwvalligheid door een vakman te laten beoordelen.

2.8.1684 Vanwege Probstings nalatigheid bij het onderwijzen van de jeugd en het veelvuldig weglopen van leerlingen, moet hij ernstig worden berispt. (Er wordt over geklaagd.)

1.5.1686 Dominee Metelerkamp wordt aanbevolen, meester Pr. erop te wijzen dat hij verplicht is zijn werk op school beter te doen, luidruchtige kinderen strenger te straffen, zodat men zich aan dit gedrag in de kerk niet meer hoeft te ergeren.

5.7.1686 Leraar Pr. moet ernstig aan de verplichtingen met betrekking tot zijn ambt worden herinnerd. De gemeente klaagt over nalatigheid in deze.

7.8.1686 M. Pr. geciteerd door (?) E. Konst.

Quelle: Schulchronik der Ev. Volksschule Neuenhaus

Copyright © Heimatverein Grafschaft Bentheim - Alle Rechte vorbehalten.

31 - Schulleben in Neuenhaus (deutsche Übersetzung Jan Kortmann)

Schulleben in Neuenhaus Ende des 17. Jahrhunderts

Deutsche Übersetzung von Jan Kortmann, hier das Original

Am 5. November 1681 wurden die Schullehrer Probstinck und Reimerinck vom Konsistorium ermahnt, wie sie sich in ihrem Dienst zu verhalten haben.

Am 3. Februar 1682 wurde der Lohn (das Gehalt) des Schullehrers Jan Reimerinck aufgebessert durch zwei Müdden Roggen und fünf Reichstaler, die ihm jährlich von den derzeitigen Diakonen ausgehändigt werden.

4. Pastor Metelerkamp und Probstinck beklagten sich darüber, dass ihr Lohn bezüglich der Schule schlecht ausbezahlt würde. Daraufhin wird beschlossen, dem Lohnpflichtigen und dem Kirchenrat mit Ernst die Bezahlung aufzulegen.

7.10.1682 Der Bau der Schule ist an Jan Mensink vergeben, und da derselbe damit sehr im Verzug ist, wird er ermahnt (aufgefordert), den Bau fortzusetzen.

2.12. Es wird nochmals darüber geklagt, dass der Schulbau zu langsam vorangeht.

3.3.1683 Dem Zimmermann Jan Mensinck soll mitgeteilt werden, dass, wenn er den (Schul) Bau nicht in der vorgeschriebenen Weise fertig stellt, die bereits empfangenen Pfennige zurückzahlen muss.

6.1.1683 5. Da Meister Jan Mensinck den Schulbau nicht in der vorgeschriebenen Weise ausgeführt hat, da die Balken und Pfosten zu kurz sind, so ist es für gut befunden, dass die Herren Bürgermeister das Holzwerk (Gebinde) ansehen und ausmessen lassen.

3.4.1683 Die Schulbediensteten (Lehrer) Pröbsting und Weerning haben auf die große Gefahr hingewiesen, die von der Baufälligkeit ausgeht, ein Meister (Zimmermeister) solle das besichtigen und beurteilen.

2.8.1684 Es wird darüber geklagt, dass Herr Probsting es versäumt, die Jugend (Schüler) zu unterrichten, da sie zeitweise dem Unterricht fernbleiben. Dafür soll er ernstlich zensiert werden.

1.5.1686 Pastor Metelerkamp wird angewiesen, Lehrer Pr. (Pröbstink) daran zu erinnern, seine Pflichten in der Institution (Schule) pünktlicher wahrzunehmen. Die störenden (lärmenden) Kinder soll er rigoroser bestrafen, damit der Ärger in der Kirchen(gemeinde) aufhört.

5.7.1686 Herr P. soll ernstlich an seine Amtspflichten erinnert werden, da die ganze bürgerliche Gemeinde sich über seine Nachlässigkeit beklagt.

7.8.1686 Herr P. wird ins Konsistorium vorgeladen.

Quelle: Schulchronik der Ev. Volksschule Neuenhaus

Copyright © Heimatverein Grafschaft Bentheim - Alle Rechte vorbehalten.

32 - Von der Teutschschule zur Mittelpunktschule (Johann Holthuis)

Von der "Teutschschule" des Jahres 1616 bis zur Mittelpunktschule mit Förderstufe des Jahres 1969

von Johann Holthuis

Von einer schon bestehenden "Teutschschule" wird berichtet, als im Jahre 1616 das vom Grafen Arnold II. 1605 eingerichtete Inspektorat für Kirchen und Schulen die Lateinschule Neuenhaus, die sich im Laufe der Jahrhunderte zur privaten Rektor- und zur heutigen Realschule entwickelte, gründete. (s. Sager: Grafschafter Nachrichten v. 7.12.50)

Über den Standort der "Teutschschule" wird nichts berichtet, wohl aber erwähnen alte Kirchenratsprotokolle ihren schlechten Zustand. Im Jahre 1682 erhielt daher der Zimmermann Jan Mensinck den Auftrag für den Neubau eines Schulhauses. Die Ausführung stieß wiederholt auf technische Unzulänglichkeiten, über die Fertigstellung wird nicht berichtet. Die allgemeine Schulraumnot mag einige Jahrhunderte lang erdrückend gewesen sein. So mussten verschiedene Schulen der Stadt Privaträume in Anspruch nehmen:

Die bestehende Lateinschule fand Unterkunft in den Häusern Hoogklimmer am Markt und Brünemann am Seifendamm. Die in den Jahren 1851 bis 1873 unter Leitung des Oberschulinspektors Fokke bestehende Lehrerbildungsanstalt der Grafschaft Bentheim benutzte das Haus Strauß an der Hauptstraße. Auch die kath. Volksschule, seit 1830 selbstständig, konnte bis zum Neubau einer eigenen Schule im Jahre 1879 nur im Küsterhause gegenüber der kath. Kirche notdürftig untergebracht werden.

Für die Volksschule wurde die Raumnot gegen Ende des 18. Jahrhunderts behoben. Kammerrat Kloppenburg und seine Ehefrau, geb. Grim, ließen 1794 auf ihre Kosten ein Schulhaus bauen (heute Voigtstiege 3), in dem bis 1874 die Unterklasse Unterkunft fand. Der Oberklasse wurde in dem 1873 erbauten Rathause ein Raum zugewiesen.

Eine glückliche Wendung im Schulleben der Stadt gab es im Jahre 1874. Der Landphysikus Dr. Köhler und der Konsul Rooßingh (beide Neuenhauser) ermöglichten durch eine Stiftung von 9000 Mark den Bau einer Schule hinter dem Rathaus, deren hintere Räume der höheren städtischen Schule (seit 1904 Rektorschule) vermietet und deren vordere zwei Räume der ev. Volksschule zugewiesen wurden. Die im selben Jahre eingerichtete 3. Volksschulklasse fand Unterkunft im Rathaus. Im Jahre 1911 wurde ein Anbau dieses Schulgebäudes notwendig.

Die Schülerzahl unserer Schule blieb mit 150- 170 bis zum Jahre 1923 konstant, sank in den Jahren 1924 bis 1929 auf 130- 120 (Auswirkungen der Kriegsjahre, Inflation), stieg nach der Eingemeindung des Ortes Teich im Jahre 1930 auf 170 und durch die Umwandlung der Neuenhauser Bekenntnisschulen in eine Gemeinschaftsschule im Jahre 1938 auf 230. Obwohl 1946 die kath. Schule wieder selbständig wurde, blieb durch den erheblichen Zuwanderung von Vertriebenen die Schülerzahl bestehen.

Katastrophale Raumverhältnisse traten seit 1946 wieder ein, als die Schülerzahlen der ev. Volksschule wie auch der im selben Gebäude untergebrachten Mittelschule gewaltig stiegen. So bedeutet das Jahr 1950/51 wieder einen Wendepunkt im Schulleben der Stadt, als diese sich für den Neubau der Burgschule entschloss, die dann, wie zunächst angenommen, für Generationen die Schulraumnot der ev. Volksschule beheben würde.

Im Jubiläumsjahre der Stadt Neuenhaus zählt die ev. Volksschule 522 Schüler in 17 selbständigen Klassen mit 17 hauptamtlichen Lehrkräften. Mit ihren Unterstufenklassen ist sie eine Bekenntnisschule, ab 5. Schuljahr ist sie eine Mittelpunktschule mit Förderstufe. Oberstufenschüler (5. - 9. Schuljahr) aus den Zubringerschulen Grasdorf, Haftenkamp, Hilten, Lage u. kath. Volksschule Neuenhaus werden teils in Sonderbussen der Bentheimer Eisenbahn zum Unterricht herangefahren. Die Mittelpunktschule wird im Jubiläumsjahre zugleich eine Hauptschule i. E. (in Entstehung).

Der enorme Schülerzuwachs unserer Schule in den letzten Jahren liegt begründet in der Umgestaltung des gesamten Volksschulwesens des Landes Niedersachsen seit 1962: Einführung des 9. Volksschuljahres, Zentralisierung der 5. - 9. Schuljahre, Einrichtung der Förderstufen und Gründung der Hauptschulen.

Wieder einmal hat die Stadt Neuenhaus einen Neubau für die Volksschule zu errichten. Der erste Bauabschnitt auf dem Neumarkt ist bereits abgeschlossen. Er konnte Anfang 1968 mit 8 Klassenräumen bezogen werden. Im Januar 1969 konnten zusätzlich geräumige und modern eingerichtete Fachräume für Physik, Werken, Hauswirtschaft, Nadelarbeit und Verwaltungsräume übernommen werden.

Der nächste Bauabschnitt steht bevor und wird voraussichtlich 12 Klassenräume umfassen müssen, damit die Burgschule für die noch in diesem Jahre entstehende Sonderschule freigegeben und die alte Rathausschule geschlossen werden kann.

Der Standort der neuen Mittelpunktschule (Volksschule) ist außerordentlich günstig gewählt. Unsere Schule, die Realschule, das neu errichtete Gymnasium, die kath. Volksschule und die Sonderschule bilden ein vorbildliches Schulzentrum. Für eine enge Zusammenarbeit aller Schulen sind die Voraussetzungen weithin gegeben. Neuenhaus, 22.1.1969 gez. Holthuis

Quelle: Schulchronik der Volksschule Neuenhaus

Copyright © Heimatverein Grafschaft Bentheim - Alle Rechte vorbehalten.

33 - Von der Lateinschule zur Rektorschule in Neuenhaus (Georg Kip)

Die große Bedeutung des Schulunterrichts ist in der Grafschaft Bentheim schon früh erkannt worden, und wenn man sich in die Geschichte unseres Schulwesens vertieft, so ist es geradezu erstaunlich, feststellen zu können, dass die Landesherren schon vor siebenhundert Jahren Wert darauf legten, die Jugend unterrichten zu lassen. Namentlich Graf Arnold II., der die Reformation einführte, stand diesen Dingen sehr aufgeschlossen gegenüber. Er hatte 1604 die vornehmsten Männer seines Landes, vor allen Dingen die Pastoren, zu einer Besprechung nach Schüttorf gebeten, um mit ihnen zu beraten, wie die von ihm geplante konfessionelle Umstellung - von der lutherischen zur reformierten Lehre - bewerkstelligt werden solle und die Ansicht seiner Berater dazu zu erkundigen. Volle acht Tage lang, vom 12. bis 19. Dezember 1604, berieten die gelehrten Männer in der Schüttorfer Kirche alle Dinge, die mit der Neuordnung zusammenhingen, und dabei wurde auch die Zukunft der Schulen im Bentheimer Land erörtert. Schon damals, also vor reichlich 350 Jahren, wurde die Nützlichkeit und Notwendigkeit der allgemeinen Schulpflicht anerkannt und gefordert. In unserer Grafschaft war man vor dem Dreißigjährigen Kriege also vielen anderen deutschen Ländern auf erzieherischem Gebiet weit voraus. Um bei der in vielen Familien herrschenden Armut und bei der wahrscheinlich vielfach bestehenden inneren Abneigung gegen den Schulzwang ihn dennoch durchführen zu können, führte der Graf nicht nur die Schulgeldfreiheit ein, sondern ließ sie durch die kirchlichen Organe auch kostenlos mit Unterrichtsmitteln versehen.

Um ein Auge darauf zu halten, ob der Schulzwang auch eingehalten würde, wurde z. B. im folgenden Jahre (1605) den Lehrern zur Pflicht gemacht, darauf streng zu achten. So hieß es in einer Verfügung an den Lehrer Nordbeck in Bentheim, dass er sich bei seinen Schulkindern danach erkundigen solle, "welche Knaben nit zur Schule gehen und stets auf der Straße liegen und lieberei treiben, auch daß darnach die Alten vorbeschieden und ermahnt werden." Allenthalben im Lande wurde den Kirchenältesten zur Pflicht gemacht, darauf zu achten, dass die Kinder zu Schulen und guten Ämtern geführt würden.

Die guten Absichten und der gute Wille des Grafen und seiner Berater konnte vor 350 Jahren wahrscheinlich aber nur einigermaßen in den Städten und Dörfern durchgeführt werden; auf dem platten Lande ließ sich die Schulpflicht angesichts der allgemeinen Verhältnisse, insbesondere wegen des Fehlens von Schulen und Lehrern, wohl kaum im vollen Umfange durchsetzen. Immerhin zeigten die Beschlüsse und noch mehr ihre Auswirkungen, dass man im Bentheimer Lande sich sehr wohl der Bedeutung eines regelmäßigen Unterrichts bewusst war.

Schon der Nachfolger des Grafen Arnold II., Graf Arnold Jobst, richtete seine Blicke über das Volksschulwesen hinaus. Mit Sorge hatte er beobachtet, dass neben den allgemein bildenden Schulen Vorbereitungsanstalten für die die Aufnahme eines Studiums fehlten. In Bentheim und Schüttorf besaß man 1613 bereits solche "Lateinschulen", in Nordhorn und Neuenhaus bestanden sie noch nicht. Graf Arnold Jobst verhandelte lange mit den Neuenhauser hochmögenden Herren, und im Jahre 1615 fassten die vier damals amtierenden Bürgermeister in der Dinkelstadt den entscheidenden Beschluss. In ihm, der noch heute im Wortlaut vorliegt und der 1932 im Heimat- Kalender durch Heinrich Specht wiedergegeben wurde, lesen wir, welche Mühe sich Graf und Oberkirchenrat gegeben haben, die Lateinschule für Neuenhaus durchzusetzen.

Im folgenden Jahre, also 1616, erfolgte die Gründung. Zu den Deutschlehrern traten jetzt die Lateinlehrer. Die Stadt gab für die Schule jährlich 30 Reichstaler oder 75 Gulden aus, auch der Graf gab Zuschüsse. Weitere Mittel konnten durch Sammlungen aufgebracht werden. Angesehene Bürger mussten mit einem Sammelbuch durch die angrenzenden Städte und Gemeinden der Niederlande und der angrenzenden deutschen Nachbargebiete reisen, um Unterstützungen für den guten Zweck zu erreichen. Die Verwaltung des dadurch zusammengeflossenen Schulvermögens behielt sich der Rat der Stadt vor, wie er auch das Recht für sich in Anspruch nahm, Einkünfte des Lateinlehrers zu erhöhen oder herabzusetzen.

Die 1616 ins Leben gerufene Lateinschule in Neuenhaus hat seitdem, also rund 350 Jahre, bestanden. Sie hat viele Schicksale erlebt, und die Zeitläufte haben ihr gewiss oft genug böse zugesetzt. Aber allen Stürmen der Zeit hat sie standgehalten. Aus der Lateinschule wurde die Rektorschule, aus der Rektorschule die Mittelschule, aber immer waren sich verantwortungsvolle Männer dessen bewusst, dass eine weiterbildende Schule in Neuenhaus unbedingt vonnöten war. Sie ist zu allen Zeiten den oft wechselnden Ansprüchen gerecht geworden. Am schwersten hatten es die um die Wende des 19. zum 20. Jahrhundert tätigen Lehrer an der Rektorschule. Von ihnen wurde fast Unmögliches verlangt; denn die Eltern erwarteten für ihre Kinder die Vorbildung für das humanistische wie für das Realgymnasium, für die Realschule wie für die Handelsschule. Dabei kamen die Kinder der gleichen Klassen nach Lingen, nach Rheine, nach Osnabrück. Jede dieser Anstalten stellte gewiss andere Bedingungen an die aufzunehmenden Schüler, aber überall war es so, dass die damalige

Rektorschule Neuenhaus bei ihnen allen im höchsten Ansehen stand. Wie viele "ehemalige" Neuenhauser Rektorschüler arbeiteten sich in ihren neuen Klassen an die Spitze. In Osnabrück war es, als der Verfasser dieser Betrachtung als ehemaliger Rektorschüler das Realgymnasium besuchte, fast selbstverständlich, dass die Neuenhauser Primus in ihrer Klasse waren! Jahrelang haben sie das Ansehen ihrer alten Schule auf diese Weise in hohen Ehren gehalten. Das Geheimnis dieser überragenden Leistung war wohl, dass Hauptmann Staehle und Fritz van den Bosch ihre Schüler rein individuell unterrichteten. Sie konnten das, weil die Zahl der zu Unterrichtenden klein war und die beiden Lehrer genau wussten, in welcher Weise sich die Eltern der Schüler deren Weiterführung dachten. Es war ohnehin immer nur eine geringe Prozentzahl der Rektorschüler, die "weiter" wollten, auch aus den kleinen Klassen wurde eine strenge Auswahl getroffen. Diejenigen aber, die sich bei den hohen Anforderungen durchsetzten, wurden dann genau auf die Schulart vorbereitet, die ihre Eltern wünschten.

So kamen immer nur die Besten auf auswärtige höhere Schulen, und sie verblüfften dort dann meistens durch ihr breites Allgemeinwissen und ihre Sonderkenntnisse in ihren Lieblingsfächern. Die Rektorschule in Neuenhaus hatte sich unter Staehle und van den Bosch, der vor allem ein glänzender Mittler deutscher Literatur war, allenthalben einen guten Namen erworben. Übrigens war ihr Ansehen so hoch, dass in der kleinsten Rektorschule des Kreises damals oft genug Schüler aus der Ober- und Mittelgrafschaft ihre Wissensgrundlage zu verbreitern suchten.

Hauptmann Staehle wurde während des Unterrichts vom Schlage getroffen, Fritz van den Bosch starb als Rektor in Laasphe. Die Schule selbst erhielt im Zuge der späteren Schulformen eine andere Struktur. Aber immer und immer hat sie sich durchgesetzt; sie war und blieb für die Niedergrafschaft ein kultureller Mittelpunkt. Wenn das jetzt durch einen würdigen, zweckentsprechenden Neubau nach außen unterstrichen wird, den der Mittelschulzweckverband der Niedergrafschaft errichten ließ, so darf sich die Bevölkerung dazu beglückwünschen. Sie hat jetzt die Gewähr dafür, dass für die heranwachsenden Geschlechter in Neuenhaus eine Schule geschaffen wurde, die breite Schichten der Kinder auf der Grundlage einer guten mittleren Ausbildung, für ihre Zukunft, für ihr Leben fördern will und kann.

Quelle: Georg Kip; Die Geschichte der Neuenhauser Mittelschule - Vom Grafschafter Schulwesen in alter Zeit; Beilage zur Schulchronik der Mittelschule Neuenhaus, 1958.

Copyright © Heimatverein Grafschaft Bentheim - Alle Rechte vorbehalten.

34 - Neuenhauser Schulen "in der guten alten Zeit" (Ludwig Sager)

Am Freitag, 28. Februar, wird das neu erstellte Mittelpunktschulgebäude als neues Glied dem Neuenhauser Schulwesen eingefügt. Vom 5. Schuljahr an werden auch die Schüler der umliegenden Gemeinden diese Schule besuchen. Die neue Zeit, die Wirtschaft, der allseitige Wettbewerb stellen höhere Anforderungen an die Jugend als die Vergangenheit. Dieser erweiterten Aufgaben gerecht zu werden, dient auch das neue Schulsystem.

Mit den beiden Volksschulen, der Realschule und dem Gymnasium, der vorgesehenen Sonderschule und den beiden Abteilungen der Landwirtschaftsschule, alle mit weitmöglichster Stellenbesetzung, glaubt Neuenhaus, ehrenvoll die Anforderungen der Zeit bestehen zu können. Wer heute das kulturelle Schulzentrum der Stadt durchwandert und glaubt, der Vergangenheit, der "guten, alten Zeit" nachtrauern zu müssen, dem möchte der Chronist über schulische Verhältnisse aus der Vergangenheit unserer Stadt berichten.

Seit der Reformation hatte das im Mittelalter ganz daniederliegende Schulwesen einen merklichen Aufschwung genommen. Das vom Grafen Arnold II. 1605 errichtete Inspektorat hatte die Aufsicht über die Schulen der Grafschaft Bentheim. Berühmte Gelehrte der Burgsteinfurter Hochschule standen diesem Amte vor, zunächst die Theologieprofessoren Conrad Verstimus, Dr. Ravensperger und der Rechtgelehrte Pagenstecher. Nun gab es wohl in den Städten und Dörfern Kirchspielschulen. Je nachdem, wie das Bildungsbedürfnis und das Verantwortungsbewusstsein der Eltern war, setzten sich auf dem platten Lande im Kampf gegen Stadt und Kirchdorf kleine Schulen durch. Im Kampf auch gegen anerkannte Schulmeister und Küster, die in der Errichtung von Nebenschulen eine Schmälerung ihres Einkommens sahen. Zuweilen hatte die Behörde Anlass einzugreifen, wo irgendein "hergelaufenes Subjekt" eine Schule aufmachte. Da hören wir von 1618 von einem "soldat, so ein trommelschlager gewesen", der sich auf dem Teich, dem Vorort von Neuenhaus, als Schulmeister niedergelassen und der Stadtschule Abbruch tat. Der Oberkirchenrat wies Richter und Bürgermeister an, die Eltern von der Unterweisung ihrer Kinder durch den "Trommelschlager" zu warnen. Im Jahre 1651 wurde von ihm abermals "resolviert" (beschlossen): "Wegen der Nebenschule soll auch das mandat fürsamst publiciert werden, dass keine Nebenschulen sollen geduldet, welche nicht von hoher Obrigkeit zugelassen". Erinnert sei an den harten Streit, den 1663 Osterwald mit Veldhausen führte, die der Bauerngemeinde ein "absonderlicher Schulmeister für Solche kleine Jugend anzuordnen geuhrlaubt werden möchte. Mit dem Beding, dass der Kirchspielschule in Veldhausen kein allzugroßer Schaden veruhrsachet würde".

In Neuenhaus hatte "ein Erbarer Rhatt" bereits erkannt, dass die bestehenden "Teutschschulen" für Kinder, die studieren wollten, als Vorschulen nicht genügten. Auf Drängen der Steinfurter Hohen Schule, der gräflichen Beamten und des Oberkirchenrates beschloss dann jener "Erbarer Rhatt" 1616, einen "Schullmeister vor die Lateinischen Knaben zu Poaschen (Ostern) 1616 ausetzen zu wollen", darauf ferner "aus Ihrer Statt Mittel Jairligß Auf Niejair legen dreißig Rheichsthaler, beß daher man sehe, wie weit sich Collekta erstrekken wirrt". Die Kirchenratsprotokolle, eine gute Quelle für die Neuenhauser Schulgeschichte, wissen von ihrem Dornenweg viel zu erzählen. Hören wir zunächst von der Unterdrückung der Lateinschule. Im Laufe der Jahrhunderte entwickelte sie sich zur privaten Rektor-, dann zur Mittel- und Realschule. In ihrem ersten Stadium musste sie sehen, wo sie Unterkunft fand, wo ein Unterrichtsraum zu mieten war. Den Dreißigjährigen Krieg hat sie wohl nicht überstanden. Vielleicht lebte sie für einige Zeit wieder auf, wenn ein tüchtiger Pastor sich ihrer annahm und fremdsprachlichen Unterricht gab.

Das zu unserer Zeit, in der jetzigen Marktstraße gelegene, abgerissene Hinterhaus des Hochklimmerschen Hauses am Markt trug über der Eingangstür die Inschrift "Dei cultus Praecipuus Anno 1716" (Gottes Dienst das Wichtigste). Hier hat die Lateinschule vielleicht eine Zeitlang ein Unterkommen gefunden, später im Haus Brünemann am Seifendamm, dann im Peterschen Hause und in einem Rathausraume. Vorgebildete Lehrer waren schwer zu

finden, es sei denn ein im Predigtamt gescheiterter Kandidat wie der spätere Schüttorfer Rektor Sch. oder der ehemalige Hauptmann Staehle. Die Bezahlung, teils durch Kollekten, lockte keinen tüchtigen Schulmann. Der fortwährende Lehrerwechsel an der Lüppeschen Schule am Seifendamm ist dafür ein Beweis.

1874 fand sie halbwegs ein festes Unterkommen in dem gestifteten Neubau am Rathaus. Eine Quelle des Ärgers war hier die strittige Frage des Besitzrechtes. Von dem Landphysikus Dr. Köhler und Konsul Rooßingh als "städtische Schule" gestiftet, wirkten fortan Mittel- und evangelische Volksschule hier unter einem Dach. Als jene dann Aufschwung nahm, die Schülerzahl und die Raumnot sich erhöhten, kam sie in schwere Bedrängnis und musste wieder Nebenräume suchen. 1904 war sie städtische Rektor-, 1926 anerkannte Mittelschule geworden. Als sich ein weiteres Stiftungsprotokoll von 1882 fand, dass mit der 1874 gestiftete "städtischen Schule" die evangelische Volksschule gemeint war, spürte die gehobene Schule wiederum, wie heimatlos an Raum sie immmer noch war. Dass schulische Angelegenheiten bei Abrechnungen nur auf der "Sollseite" erschienen, weder Taler noch Gulden abwarfen, nahm man als unabwendbar hin. Unter diesen Umständen blieb gerade die städtische Mittelschule in die Ecke gedrückt als Stiefkind. Ihre große Schwester, die Volksschule, war zwar nicht verwöhnt, musste aber vielfach mit Kreide und Tinte aushelfen, Landkarten zur Verfügung stellen und neue Bänke dem Hilfsbedürftigen "leihweise" überlassen. Dieser unwürdige Zustand wurde behoben, als die schöne neue Mittelschule ihre Türen öffnete, die Raumnot schon 1950, als die Volksschule Platz machte und die Burgschule bezog.

Werfen wir einen Blick zurück auf den Zustand der Volksschule früherer Jahrhunderte. Die Akten des Oberkirchenrates wissen wenig Gutes darüber zu berichten. "Der benutzte Schulraum ist dermaßen baufällig, dass Zimmermann Jan Mensing beauftragt wird, ein neues Schulhaus zu errichten. Aber er kam und kam nicht weiter damit und musste ernstlich ermahnt werden, um "den bouw vort te setten". Im folgenden Jahr wurde festgestellt, dass "Meester Jan Meusincks Gebouw van de Schole niet op sien bestek heeft gemaecket, de balcken ende de Posten te koort, dat de heeren Borgermeesters´t holtwerk willen bekieken end maten laaten". Er soll "de ontfangene pennigen restituieren ende moet vin nijs dabi".

Noch nach Monaten sitzen die Schulbediensteten Pröbsting und Weerning im alten Schulhause und "hebben gedemonstreert over de groote gevaar bz de oogenschynlike bouvöligkeit der schoolen". Schulbedienstete und auch Pastor Metlerkamp klagen mehrfach über schlechte Bezahlung "wegen hun tractement rackende de School, war op geresolvert is, dat de Loonheer de betalinge met eernst soude oplegt worden". Dem Schoolemeester Jan Reimerinck wird in der gleichen Sitzung 3.2.1683 "syn tractement verbetert met twe müdden roggen ende vyff Ryksdaler jaerliks uit handen von einen tydliken Diaken te ontfangen".

Anlässlich der 600-Jahr-Feier unserer Stadt wird das damit zusammenhängende Schrifttum sehr eingehend sein. Da heißt es an einer Stelle: "Durch gräfliche Privilegien und Schenkungen konnte das von allen Seiten eingeengte Gemeinwesen sich aufrecht erhalten". Zum Teil trifft das auch für die Schule zu.

Am Ende des 18. Jahrhunderts ließen der Kammerherr Kloppenburg und seine Ehefrau B. E. Grim auf ihre Kosten in der Voigtstiege eine Schule bauen, um der Raumnot abzuhelfen. Teilweise musste es aber bald als Armenhaus benutzt werden. Die Stifter verstarben. Das 1794 errichtete Haus blieb ohne Pflege, die Räume waren kalt, das Dach leckte durch, der

Kampf gegen die "Wandläuse", Wanzen, blieb ohne Erfolg. Der Lehrer und Stadtschreiber Tormijn beantragte neue Räume, doch im Rat "was man eenparing van mening, dat het den Overkerkenrath moet worden toegezonden, en darby gevraft, of wy doortoe verpligt waren, en so ´ja`woor wy den penningen moeten soeken: derwyl ze hier ter Stede niet te vinden".

Nein, Geld für die Schule war in Neuenhaus nicht zu finden. An allen Ecken und Kanten musste gespart werden. Die Lehrer Tormijn und Veldmann wachten eifrig darüber, dass die von jedem einzelnen betreute Schule - die beiden Schulen waren getrennt - von vielen Kindern besucht wurde. Und Ende der zwanziger Jahre erhoben auch noch die "Roomschen" Anspruch auf eine Schule, wozu es 1830 auch kam. Im kalten Dezember 1829 baten die "Schoolmeesters", den Satz für Torfliefeung von 9 auf 12 Gulden zu erhöhen. Großzügig wurde das zugesagt, allerdings nur für das laufende Jahr. Dazu ein Kirchenratsbeschluss von 1827: "Endelyk wird gesproken over den inkt (Tinte) in de Schoolen, wovoor de kinderen, nach kerkenraats mening, niet meer voor moesten betalen, dan 1 1/2 Stuiver (etwa 12 1/2 Pfennig) in het vierendeeljaar.

Als der verdienstvolle Tormijn in den besten jahren erkrankte, "vand man het dienstig, den Konikl. Overkerkenraat te verzoeken, um het hunne (das Seine) by de dragen, to erlanging van eenen bequamen (passenden) Seminarist uit het Osnabrücksche of Hannoversche Institut". Mehr als 223 Gulden konnten dafür nicht eingesetzt werden, unter 400 Gulden war aber ein seminaristisch vorgebildeter Lehrer nicht zu bekommen. Als sich ein solcher um die Neuenhauser Stelle bewarb, es war der Lehrer Schächter aus Bacum, der Urgroßvater des zeitigen Chronisten, winkte der Kirchenrat ab: Neuenhaus müsse sich aus finanziellen Gründen mit einem "onderleerer" begnügen.

Quelle: Nachlass Ludwig Sager, der Text entstand im Februar 1969

Copyright © Heimatverein Grafschaft Bentheim - Alle Rechte vorbehalten.

35 - 250 Jahre Schule in Osterwald (Heinz Ragnitz) LINK funkt. nicht

36 - Reise zu den Nibelungen - Eine Klassenfahrt 1927 (Heinrich Schepers) Funkt. nicht

37 - Betrachtungen zur Schulsituation in den 1920er Jahren (H. Schepers)

von Heinrich Schepers

Heinrich Schepers, ein ehemaliger Mittelschüler von 1924 bis 1928 in Neuenhaus, schreibt zur Schulsituation in Neuenhaus in den zwanziger Jahren:

"Neben der dreiklassigen evangelisch-reformierten Volksschule besuchten Kinder aus

katholischen Familien - nicht nur aus Neuenhaus - die katholische Volksschule in der Neustadt. Als weiterführende Schule stand die städtische Rektorschule auch Schülern aus der Niedergrafschaft offen. Die einstmals aus einer Lateinschule hervorgegangene Lehranstalt wurde durch Erlass des Preußischen Kultusministers ab 1927 in den Rang einer Mittelschule erhoben. Damit hatte die Niedergrafschaft erstmals die Möglichkeit, dass Kinder das Zeugnis der Mittleren Reife wie in den Städten Nordhorn, Bentheim und Schüttorf erwerben konnten. Generationen vorher mußten sie ab der Untersekunda Schulen außerhalb des Kreises aufsuchen. Während am Ende des Schuljahres 1927 erstmals drei Schüler das Zeugnis der Mittleren Reife erhielten, konnte zu Ostern 1928 eine ganze Klasse aus der Untersekunda entlassen werden. Es war der Anstalt gelungen, in nur knapp drei Jahren das Lehrangebot so zu verbessern, dass nicht nur die starke Klasse insgesamt das Klassenziel erreichte, vielmehr bestanden sieben Abgänger die Aufnahmeprüfung für die Obersekunda der Aufbauschule, heute Gymnasium Nordhorn. Das war mehr als die drei anderen Mittelschulen des Kreises zusammen vermelden konnten.

Die Mittelschule Neuenhaus hat sich bewährt und die Weiterbildung Niedergrafschafter Kinder über Jahre hinweg bewältigt. Als vor vielen Jahren beim Treffen ehemaliger Mittelschüler auch ein Treffen mit Schülern der jetzigen Realschule erfolgte, war das Erstaunen über die Leistung der Ehemaligen ehrlich und groß".

Quelle: Heinrich Schepers, Der Grafschafter, Nummer 2/1998, Seite 8

Copyright © Heimatverein Grafschaft Bentheim - Alle Rechte vorbehalten.

38 - Carl van der Linde (Biographische Notiz)

Carl van der Linde wurde am 4. April 1861 in Veldhausen geboren. Nach dem Schulabschluss machte er von 1874 bis 1878 eine Buchdrucker- und Schriftsetzerlehre bei der Druckerei Kip in Neuenhaus. Von August 1878 bis 1884 wanderte er in Ostfriesland, Ostpreußen, Süddeutschland, Italien, Ungarn, Österreich, der Schweiz und in Frankreich. 1884 trat er eine feste Anstellung beim "Hamburger Fremdenblatt" an. Neben seinem Beruf veröffentlichte er satirische Gedichte in verschiedenen Zeitschriften.

1911 kehrte er nach einer schweren Krankheit in seine Heimatstadt Veldhausen zurück. Er widmete sich fortan dem Verfassen von Gedichten und Geschichten in plattdeutscher Sprache. In ihnen beschreibt er die Charaktere der Grafschafter, deckt menschliche Schwächen auf und hält ihnen auf unterhaltsame und humorige Weise einen Spiegel vor. Durch seine Veröffentlichungen wertete Carl van der Linde das Grafschafter Platt als Schriftsprache auf. Sein erstes Buch "Grappen und Grillen" erschien 1930 kurz nach seinem Tod.

Er starb an einem Herzinfarkt am 13. Januar 1930 in Neuenhaus. Sein Grab liegt auf dem jüdischen Friedhof in Neuenhaus.

Die Aufnahme stammt aus dem Jahr 1897. Quelle: Homepage der Carl-van-der-Linde-Schule in Veldhausen

Copyright © Heimatverein Grafschaft Bentheim - Alle Rechte vorbehalten.

Share by:

39 - Der Lehrer Hermann Schmidt in Georgsdorf (Harm Schmidt)

Vorbemerkungen

Herr Harm Schmidt, der Sohn des Lehrers Hermann Schmidt, stellte Informationen über den beruflichen Werdegang seines Vaters und sein weiteres Schicksal zur Verfügung. Herr Harm Schmidt war Regierungsschuldirektor in Verden und trat 2010 in den Ruhestand. Er wurde 1945 geboren und hat seinen Vater nie kennen gelernt. Die Informationen erhielt er durch umfangreiche Nachforschungen in den Jahren 2007/08 im Raum Georgsdorf.

Hermann Schmidt wurde am 25. Dezember 1913 in Lingen/Ems geboren. Nach seinem Studium an der Pädagogischen Hochschule Kiel lässt er sich beim Regierungspräsidenten in Osnabrück in die Liste der Schulamtsbewerber eintragen. Er wird zum 1. Dezember 1936 in die Volksschule Georgsdorf in der Grafschaft Bentheim eingewiesen.

In Georgsdorf, einem kleinen Dorf, abseits der großen Straßen und Wege, mitten im Bourtanger Moor nahe der holländischen Grenze sind zu der Zeit der Hauptlehrer Lange und der Schulamtsbewerber Jan Harm Kip tätig. Nebenberuflich unterrichten zwei weibliche Lehrkräfte Handarbeit und Kochen. Vorgänger von Hauptlehrer Lange war bis 1935 der Hauptlehrer Jan Albert Blekker, der zur Volksschule Veldhausen versetzt wurde (siehe hierzu den Bericht "Das Schicksal des Hauptlehrers Jan Albert Blekker).

Über die Herkunft des Hauptlehrers Lange und seinen späteren Verbleib ist nichts bekannt. Jan Harm Kip studierte in Hannover und Dortmund. Nach Arbeitslosigkeit erhält er dann im Frühjahr 1934 unverhofft die erste Stelle in Vorwald. Nach Einsatz in Uelsen kommt er dann 1935 nach Georgsdorf.

Über den Unterricht in Georgsdorf gibt es keine genauen Angaben. In den vier Klassen wird jahrgangsübergreifend unterrichtet:
- Klasse I (1./2. Jahrgang) mit 23 Kindern
- Klasse II (3./4. Jahrgang) mit 36 Kindern
- Klasse III (5./6. Jahrgang) mit 53 Kindern
- Klasse IV (7./8. Jahrgang) mit 36 Kindern, zusammen 148 Kinder.
(Stand: 15.11.1937)

Die Kinder kommen zumeist aus der Gemeinde Georgsdorf (108), aber weitere 20 Kinder aus Osterwald, 19 aus Alte Piccardie und 1 Kind aus Wietmarscher Twist.

Vergegenwärtigt man sich, dass es noch keine Schülerbeförderung gab, die Wege zu den einzelnen Gehöften, die zum Teil weit auseinander lagen, größtenteils unbefestigt waren und das Geld für ein Fahrrad zur Bewältigung des Schulwegs bei vielen Familien nicht vorhanden war, dann lässt sich ermessen, dass der Schulweg für viele Kinder, besonders für die Kleinen,

ein Stück „Arbeit" war. Sommers wurde er barfuss bewältigt, im Winter mit Holzschuhen, den Klompen, ausgefüllt mit Stroh und Heu als Schutz gegen die Kälte.

Die Unterrichtsverpflichtung der beiden Junglehrer betrug anfangs 18 Wochenstunden, später dann 26, verteilt auf die ganze Woche von Montag bis Samstag. Jeder unterrichtete alle Fächer, ausgenommen Kochen und Handarbeiten. Entsprechend den Grundsätzen nationalsozialistischer Schulpolitik wurde neben den Grundfertigkeiten besonderer Wert auf Sport gelegt. Hinzu kam pro Woche eine Stunde „nationaler Unterricht". Geländespiele in der Natur, von denen besonders die Jungen begeistert waren, dienten des Weiteren der "Wehrertüchtigung" des „Jungvolks". Weniger gute Erinnerungen bestehen an den „Tatbestand" der Prügelstrafe. Zu diesem Mittel werden die beiden jungen Lehrer wohl nie – oder selten? – gegriffen haben, denn sie konnten ihre Schüler auf Grund ihrer pädagogischen Ausbildung trotz strenger Schulzucht und klaren Reglements begeistern und so für sich gewinnen.

Hauptlehrer Lange war Junggeselle und bewohnte die Hauptlehrerwohnung neben der Kirche, während für die beiden Junglehrer im ersten Stock des Schulhauses je eine kleine Zweizimmer-Wohnung bereitstand, Kammer und Stube: spärlich möbliert mit Bett, Schrank, Tisch, Stuhl und Apfelsinenkisten als Regale. Die Küche, wohl besser Kochgelegenheit genannt, war spärlich und nur für den notwendigsten Bedarf eingerichtet. Das Frühstück und das Abendessen konnten sich die beiden Bewohner wohl richten, für das Zubereiten einer warmen Mahlzeit reichte es nicht. Die wurde mittags bei einem Gastwirt eingenommen.

Über die sanitäre Einrichtung (Bad) ist nichts bekannt, nur dass es eine Waschgelegenheit mit Pumpe im 1. Stock gab, mittels der das Wasser mühselig hoch gepumpt werden musste. Toiletten waren auf dem Hof. Einen Wecker brauchte der Lehrer nicht. Morgens wurde er durch das Geklapper der Holzschuhe der Schulkinder auf dem Schulhof daran gemahnt, dass es Zeit zum „Schule-Halten" war. Und der Weg in den Klassenraum war ja nicht weit.

Gleichwohl, das „Appartement" war kostengünstig, 5 Reichsmark waren zu zahlen. Da blieb von dem Gehalt in Höhe von 145,45 RM, das in zwei Raten jeweils am 1. und 15. des Monats per Postanweisung ausgezahlt wurde, noch etwas übrig, um sich ein Motorrad leisten zu können. Hermann Schmidt erwarb vom Betriebsleiter der nahen Torffabrik eine gebrauchte BMW, der Kollege Jan Harm Kip schaffte sich eine Zündapp an. In den Augen der Dorfbewohner ein ungeheurer Luxus für damalige Zeiten. Aber er machte beide Besitzer unabhängig und ermöglichte ihnen am Wochenende die „Flucht" aus der damaligen Weite und Eintönigkeit des Moores. Man muss sich vorstellen, beide hatte es aus den Städten Kiel und Dortmund mit den vielfältigen kulturellen Angeboten und sonstigen Annehmlichkeiten in die tiefste Provinz verschlagen. Hermann Schmidt mag es wohl zu den Eltern nach Lingen und Jan Harm Kip ins nahe Bimolten, seinem Heimatort, gezogen haben oder in sonstige Regionen der „Zivilisation".

Wohlgemerkt, das Georgsdorf der 30er Jahre hatte noch nicht den Anschluss an die Zeit gefunden und seine Bewohner mussten sich mühsam im Moor oder auf dem kargen Boden ihr „Brot" verdienen. Das Geld war knapp und reichte bei vielen Familien mit den zahlreichen Kindern oft nur für das Nötigste. Über das Dorf selber waren viele nicht hinausgekommen. Lingen, Bentheim und Nordhorn, die nächsten größeren Städte, lagen weit entfernt, wie auf einem anderen Stern. Lehrer Schmidt soll einmal für die Männer aus Georgsdorf eine

Eisenbahnfahrt nach Münster organisiert haben. Für viele so etwas wie heute ein Flugreise nach New York. Beim Eintritt in die große Bahnhofshalle hätten alle vor Ehrfurcht (und Erstaunen??) ihren Hut abgenommen.

Abwechslung gab es also für die beiden Junglehrer nach dem Unterricht auf dem Dorf nicht und der Kontakt zur Bevölkerung bezog sich wohl in der Hauptsache nur auf das Schulische. „Wir lebten nebeneinander her" (J.H. Kip). „Es kam wohl schon mal vor, dass wir beide in der Gastwirtschaft mit den Männern ein Bier tranken, aber das war es dann auch. Eher machten wir nachmittags Spaziergänge in die Natur." Oder beide putzten auf dem Schulhof ihre Motorräder, wie sich der ehemalige Schüler Heinz Sloot (heute Füchtenfeld) erinnert. Für die Jungen eine gute Gelegenheit, dabei zu helfen und dafür als Belohnung auf dem Sozius eine Runde „mitdrehen" zu dürfen. Wie damals üblich stand dem Dorfschullehrer ein Stück Land zur persönlichen Nutzung und damit zur Aufbesserung des kargen Gehalts zur Verfügung. Damit war die Grund-Versorgung mit Naturalien einschließlich Viehhaltung gesichert.

Über das kollegiale bzw. persönliche Verhältnis zum Hauptlehrer Lange ist wenig bekannt. Er war Junggeselle und lebte sein eigenes Leben. Nur einmal habe er die beiden Junglehrer zum Schlachtefestessen eingeladen, als winters ein selbst gehaltenes Schwein sein Dasein dem menschlichen Verzehr opfern musste. Ansonsten muss Lange, mit Spitznamen „Trödel" genannt, ein Eigenbrödler gewesen sein, mit dem kein gesellschaftlicher Umgang gepflegt werden konnte. Auch über eine weitere wichtige „Respekts"-Person des Dorfes, dem Pastor der evangelisch-reformierten Gemeinde, zu der man Kontakt halten konnte, ist nichts bekannt.

Zur Dienstzeit des Lehrers Hermann Schmidt in Georgsdorf heißt es in der Schulchronik lapidar: "Lehrer Schmidt wird im Januar 39 zum Heeresdienst eingezogen. Eine Vertretung wird nicht gestellt."

Allerdings muss es denn doch wohl Kontakte zu einzelnen Familien gegeben haben, die über die Dienstzeit in Georgsdorf hinaus reichten, wie u. a. ein Feldpostbrief vom 14. Dezember 1941 belegt. In dem Brief aus Russland, geschrieben aus dem Raum Orel, bedankt er sich bei der „lieben Mutter Sloot" für „das hier sehr wertvolle Päckchen". Offensichtlich enthielt es warme Sachen zum Anziehen, die in der russischen Kälte hilfreich waren. Als Beleg dafür mag ein Schriftwechsel während des Krieges mit „seinem" Schüler Heinz Sloot gelten. In einem Brief, datiert „Rumänien, am 23.1.1941" schreibt er:

„Lieber Heinz!
Dein Brieflein und das nette Weihnachtspäckchen haben einen weiten Weg zurücklegen müssen, bis sie mich .... endlich im fernen Rumänien ... erreichten .... Nun mein lieber Heinz, grüß mir die Georgsdorfer Schule recht schön und sage, ich dankte allen recht schön, aber es wäre zu viel, allen einzeln zu schreiben..." Der Brief an Heinz Sloot enthält u.a. den Hinweis, „Hier gäbe es für Dich auch viel Neues und Eigenartiges zu sehen, aber vielleicht kann ich Euch allen später davon noch einmal erzählen." Das wird wohl dann auch der Fall gewesen sein, denn Hermann Schmidt kehrte während des Krieges 1942/43 noch einmal für kurze Zeit an die Georgsdorfer Schule zurück, um dort die 2. Lehrerprüfung ablegen zu können.

"Von mir persönlich kann ich dir noch berichten, dass ein Ukas des Regierungspräsidenten mich am 1.10.1942 zum planmäßigen Lehrer ernannte und in eine Planstelle der Schule

Georgsdorf einwies. Es geschehen also doch noch Zeichen und Wunder! Nun wünsche ich mir nur noch, dass es mir gelingt, diesen Winter Prüfungsurlaub zur Absolvierung der zweiten Prüfung zu erlangen. (Brief von 03.11.1942 aus Stalino (dem heutigen Donezk) an Jan Harm Kip).

Wegen einer nicht gerade lebensgefährlichen Verwundung (Gesäßdurchschuss), es war die dritte seit Kriegsbeginn, am 11.10.1942 in Stalingrad war Hermann Schmidt lange Zeit nicht verwendungsfähig und erhielt daher als Angehöriger des Pioniersatz Bataillons 1 in Königsberg den erwünschten Prüfungsurlaub bis zum 01.03.1943. In diese Zeit (02. März) fällt auch seine Hochzeit in Hannover. Der Prüfungsurlaub war nur eine kurze Rückkehr in das Zivilleben, denn ansonsten war er seit Einberufung zum Militärdienst im Januar 1939 ununterbrochen bis zum 11.05.1945 Soldat und nahm bis zur Gefangennahme an den verschiedenen „Feldzügen“ teil. Er war in Polen, Belgien, Frankreich, Jugoslawien, Griechenland, Rumänien, Bulgarien und Russland.

Bis zum März 1945 gab es regelmäßige Post, dann riss der Kontakt ab. Erst im Juni 1946 erreichte die Familie ein erstes Lebenszeichen aus der russischen Kriegsgefangenschaft, datiert vom 30.03.1946. Es kommen in der Folge 8 weitere Karten - bis zum 03. Mai 1947. Alle sind kurz gehalten und geben keine Auskunft über die tatsächliche Situation im Lager. Die ausgehende Post wird wie auch wie die eingehende zensiert. „BEI RÜCKANTWORT BITTE DEUTLICH SCHREIBEN (ZENSUR)!“ heißt es in der letzten Karte. Dann bricht der Kontakt ab und es folgt für die Familie eine lange Zeit der Ungewissheit über das Schicksal, bis ein Heimkehrer im Jahre 1948(?) von seinem vermutlichen Tod berichtet.

Herr Harm Schmidt stellt in seinen weiteren Ausführungen dann ausführlich dar, welche Maßnahmen er ergriffen hat, um über den weiteren Verbleib seines Vaters in der Kriegsgefangenschaft und die Umstände seines Todes zu erfahren. Hierauf kann an dieser Stelle jedoch nicht eingegangen werden.

Er erfährt hierbei, dass sein Vater an einer Lungenentzündung erkrankt war und ins Hospital eingeliefert wurde. Dann habe er sich wieder erholt und sich gesund gemeldet, um eine bessere Lebensmittelration zu erhalten? (Aussage seiner Mutter). Es muss einen Rückfall gegeben haben, denn am 27. Mai 1947 wurde er erneut ins das Hospital Nr. 5351 in Novocerkassk, ca. 40 km von Rostov entfernt, eingeliefert, wo er dann am 13. Juni 1947 an einer „kruppartigen Lungenentzündung“ starb.

Er ist auf dem Friedhof in Nowotscherkassk in der Nähe des dortigen Kriegsgefangenenhospitals begraben.

Quelle: Mitteilungen von Herrn Harm Schmidt

Copyright © Heimatverein Grafschaft Bentheim - Alle Rechte vorbehalten.

40 - "Die Unverstandene in Neuenhaus" (Daniel Klause)

Ein wichtiger Teil der Neuenhauser Schulgeschichte - auch des Lise Meitner Gymnasiums
von Daniel Klause

"Die Gesamtschulen sind der Stachel im Fleisch des herkömmlichen Schulwesens.“ Wie Recht der damalige Kultusminister Werner Remmers doch 1981 mit diesem Ausspruch hatte! Keine Schule in der Grafschaft ist so geliebt, gehasst und missverstanden worden wie die Kooperative Gesamtschule (KGS) Neuenhaus. Ihre Organisationsstruktur, Inhalte und Ziele haben nur die wenigsten verstanden. Bis zum Schluss blieb die KGS ein Unikum in der Grafschafter Schullandschaft.

Rückblende: Trotz ständiger Neubauten herrscht an den Neuenhauser Schulen Ende der 1960er Jahre akute Raumnot, insbesondere an der Mittelpunktschule, der Vorgängerin der Hauptschule. Zum 1. August 1967 startet das Gymnasium mit den Klassen fünf und sieben. Die für eine Zweizügigkeit erforderlichen Schülerzahlen werden erst im letzten Augenblick erreicht. Daneben gibt es die Mittelschule, die Vorgängerin der heutigen Realschule, die seit 1956 von einem Zweckverband mit 26 Mitgliedsgemeinden getragen wird. Alle Schulen kämpfen mit einem akuten Lehrermangel. Wegen der Randlage der Grafschaft ist es äußerst schwierig, Lehrer von außerhalb zu gewinnen.

Vor diesem Hintergrund schmiedet Stadtdirektor Sinus Lefers 1968 im Geheimen einen Plan, um alle Fliegen mit einer Klappe zu schlagen. Am Ende des turbulenten und reformfreudigen Jahrzehnts taucht der Begriff Gesamtschule in der politischen und akademischen Diskussion auf. Auch die sozial-liberalen Koalitionen unter den Ministerpräsidenten Georg Diederichs und Alfred Kubel stehen Schulreformen aufgeschlossen gegenüber.

Christdemokrat Lefers erkennt in der Teilnahme am Schulversuch „additive Gesamtschule“ eine einmalige Chance für Neuenhaus: Durch die Anerkennung als Modellvorhaben könnte es eine bessere Lehrerversorgung geben. Die Strahlkraft des Begriffs Gesamtschule könnte junge Lehrer in die abgelegene Grafschaft locken. Vor allem aber, daraus hat der frühere Verwaltungschef nie ein Hehl gemacht, locken Lefers die hohen Zuschüsse für Schulneubauten. Langfristig rechnet er zudem mit Kosteneinsparungen, wenn die Fach- und Gemeinschaftsräume besser genützt werden. Und schließlich hofft er durch die Teilnahme am Schulversuch auf einen Bedeutungszuwachs für die Kleinstadt bei der bevorstehenden Gebietsreform. Gemessen an seinen Zielen hat er genau richtig gehandelt.

Trotzdem gibt es heute, fast 40 Jahre nach Lefers' erstem Brief ans Kultusministerium, in Neuenhaus keine KGS mehr, dafür aber wieder wie 1967 drei selbstständige Schulen. Gründe für das Scheitern nennen die früheren KGS-Direktoren Jan Kortmann (1978 bis 1989) und Günther Itterbeck (1989 bis 2000), der langjährige didaktische Leiter Jörg Leune und der letzte KGS-Leiter Joachim Lachmann im Gespräch mit den GN. Ihrer Ansicht nach hatte die KGS von Anfang an zwei Schwächen: die kollegiale Schulleitung und die Rivalität mit dem Gymnasium.

"Ich war gleichzeitig General zu Pferd und zu Fuß“, erinnert sich Itterbeck an seine Stellung. Die KGS Neuenhaus war zwar im September 1971 die erste Gesamtschule in Niedersachsen,

aber bis 2003 auch die einzige im Land, deren Direktor und stellvertretender Direktor zugleich einen Schulzweig leiten mussten. Der ursprüngliche Plan einer alle drei Jahre rotierenden Schulleitung scheiterte bereits 1977 an einer neuen Besoldungsordnung.

Die Rolle des KGS- und Schulzweigleiters sei ein ständiger Spagat zwischen teilweise gegensätzlichen Interessen gewesen, sagt Itterbeck. Angesichts des Arbeitsaufkommens in den Schulzweigen und des fehlenden stellvertretenden Schulzweigleiters war die Position alles andere als begehrt. Annette Harnitz war die erste und einzige Direktorin, die nicht zugleich einen Schulzweig leitete.

Ein grundlegendes Problem der KGS lag nach Kortmanns Ansicht in der Gründungsgeschichte. Während Gesamtschulen andernorts als Alternative zu den herkömmlichen Schulen neu gegründet wurden oder aus den Orientierungsstufen heranwuchsen, hat die Stadt Neuenhaus einfach drei bestehende Schulen in einen Rahmen gezwängt. 1973 kam mit dem Schulzweig Orientierungsstufe die einzige reine Gesamtschule hinzu. Selbst Lefers stellt in seiner Rede anlässlich des 25-jährigen Bestehens der KGS im Jahr 1996 fest, dass der Schulversuch „nicht von allen Schulen mit Beifall bedacht" worden sei.

Kortmann, der 1969 die Leitung der Realschule übernommen hatte, erinnert sich, dass vor allem seine älteren Kollegen gegen die Ehe mit Hauptschule und Gymnasium gewesen seien. Erst mit den neuen, jungen Lehrern habe der KGS-Gedanke die Erinnerung an die „Universität der Niedergrafschaft" abgelöst, als die die Mittelschule Neuenhaus lange Zeit galt. Dennoch hätten auch die meisten jungen Lehrer keine Einheit, sondern lediglich eine Zusammenarbeit gewollt. „Wir wollten nur ein bisschen schwanger sein", beschreibt Kortmann einen Geburtsfehler der KGS.

Die zweite Schwäche der KGS war die Rivalität mit dem Gymnasium. „Stadt und Landkreis wollten immer beides: eine KGS und ein Gymnasium", erklärt Itterbeck, der wie Kortmann zugleich den Schulzweig Realschule leitete. Der KGS-Gründung vorausgegangen war ein jahrelanger Kampf um ein Kreisgymnasium in Neuenhaus. Weil eine Gesamtschule einen gymnasialen Zweig haben muss, wurde das Gymnasium 1971 auf die Jahrgangsstufen 11 bis 13 gestutzt - auch das ein Unikum in Niedersachsen.

Die Bestrebungen um Eigenständigkeit des Gymnasiums waren damit allerdings nicht beendet - im Gegenteil. „Der erste Schritt war die Gründung eines Fördervereins für das Gymnasium ab Klasse sieben, obwohl die Mittelstufe eigentlich zur KGS gehörte", erinnert sich Itterbeck. Ein Dauerstreit sei die Bezeichnung des großen Versammlungsraums als „KGS-Forum" oder „Aula des Gymnasiums" gewesen.

Das Ende der KGS läutete im Jahr 2002 der Beschluss von Landkreis und Stadt ein, das Gymnasium um die Mittelstufe zu erweitern, also um die Klassen sieben bis zehn, 2004 auch um die Klassen fünf und sechs. Der Beschluss zwang die KGS dazu, einen neuen, eigenen gymnasialen Zweig zu gründen. Das Ergebnis ist schnell erzählt: Die Eltern schickten ihre Kinder lieber gleich aufs Gymnasium, nach zwei Jahrgängen mit knapp 20 Schülern reichten die prognostizierten Anmeldezahlen im Frühjahr 2004 für den gymnasialen KGS-Zweig nicht mehr aus.

Am 17. Mai 2004 folgte die Mehrheit des Samtgemeinderats folgendem Vorschlag: die KGS nimmt ab dem Schuljahr 2004/2005 keine neuen Schüler mehr auf. Beginnend mit den Jahrgängen fünf, sechs und sieben nehmen die Hauptschule Neuenhaus und die Realschule Neuenhaus den Betrieb auf. Der letzte KGS-Jahrgang wird zum Ablauf des Schuljahrs 2006/2007 entlassen.

Hatte die KGS eine Überlebenschance? Jörg Leune glaubt daran. 2002, als das Gymnasium die Mittelstufe hinzubekam, habe es die KGS-Leitung verpasst, ein neues, eigenes Profil zu entwickeln, vor allem für ihren gymnasialen Zweig. „Man hätte offensiv für die KGS-Idee werben sollen, auch in Nordhorn und Wietmarschen, wo es noch Schülerpotenzial gab", sagt Leune. Um den Kooperationsgedanken in ein Schulzentrum aus Haupt- und Realschule zu retten, habe 2004 die Motivation gefehlt. „Als das Ende der KGS absehbar war, verließen alle das sinkende Schiff", erinnert sich Leune, der selbst ans Gymnasium wechselte und die Leitung der neuen Außenstelle in Uelsen übernahm.

Die Schwächen, Probleme und Auseinandersetzungen auch persönlicher Art überlagern leicht die Erfolge der KGS. Nachdem Lefers die Lehrer der drei Schulen im Sommer 1969 über die Teilnahme am Schulversuch informiert, wird innerhalb kürzester Zeit ein inhaltlicher Rahmen formuliert. Ende 1973 ist die Planung abgeschlossen und die Schulverfassung formuliert. Kernpunkte: Die Schulzweige bauen auf einer kooperativen Eingangs- und Förderstufe, später Orientierungsstufe, auf. Die Dreigliedrigkeit der Schule bleibt grundsätzlich erhalten, indem die Schulzweige räumlich und organisatorisch sichtbar bleiben. Gemeinsames Lernen findet in den Fächern Religion, Kunst, Musik, Werken und Sport statt. Arbeitsgemeinschaften und Schulveranstaltungen werden Schülern aller Schulzweige angeboten.

Jörg Leune nennt noch weitere Erfolge der KGS: den schulzweigübergreifenden Lehrereinsatz und die Fachkonferenzen, in denen OS-, Haupt-, Realschul- und Gymnasiallehrer saßen. Außerdem hätten im „Ständigen pädagogischen Planungsausschuss" Lehrer, Schüler und Elternvertreter aller Schulzweige an der inhaltlichen Weiterentwicklung der KGS mitgearbeitet. „Die Schule hat sozial integriert. Die Schüler fühlten und bezeichneten sich als KGS-Schüler", betont Leune. „Heute spürt man den gegensätzlichen Trend", meint der letzte KGS-Leiter Joachim Lachmann.

Die Erfolge der Kooperation sind aber auch in einer Vielzahl von Projekten zum Ausdruck gekommen. Seit 1973 fuhren Schüler erstmals nach Boussy-St. Antoine bei Paris. Der Schulzweig Realschule unterhielt Partnerschaften mit Schulen in den Niederlanden. Ausstellungen, das „Teatro Sportivo", die Theater-AG und zahlreiche Erfolge bei Musik-, Sport- und Schulwettbewerben zeugen davon.

Als Gründervater Sinus Lefers dem Nordhorner Architekten Knut Krieger den Auftrag zum Bau des Schulzentrums gab, hatte er auch das Scheitern des Schulversuchs bereits einkalkuliert. Zwischen den Schulzweigen sollten Laufebenen geschaffen werden, andererseits sollten die Schulgebäude bei einem Scheitern des Schulversuchs getrennt genutzt werden können. Krieger setzte 1970 die angestrebte, aber nie erreichte Einheit der Schulzweige - ganz im Stil der Zeit mit Beton, Stahl und Glas - in eine konsequente Architektur um. Selbst die großformatigen Schriftzüge, die die wiedergewonnene Trennung nach außen sichtbar machen sollen, können diesen überzeugenden Gesamtentwurf kaum trüben.

Quelle: Grafschafter Nachrichten, GN-Journal am Wochenende vom 7.Juli 2007

Copyright © Heimatverein Grafschaft Bentheim - Alle Rechte vorbehalten.

41 - Über mein Leben (Jan Harm Kip)

"Über mich selbst"

Auszüge aus Jan Harm Kip: Lebenserinnerungen - aufgeschrieben mit 86 Jahren)

(...) Heimat ist dort, wo das Elternhaus steht, wo man die Muttersprache erlernt hat, wo man aufgewachsen ist. Ein Elternhaus ist mehr als ein Haus mit Türen und Fenstern. Es hat Menschen, die dort lebten, arbeiteten, dachten, planten und glaubten. Es gibt von dort her Erfahrungen und Erlebnisse, die uns verändern und prägen und die uns die Richtung unseres Lebens zeigen. Die Welt ist unendlich, und wir wissen, wenn wir über unsere bisherigen Grenzen hinüber sehen, genauer, was es auf sich hat mit unserem Dasein in dieser Welt, mit welchen Gedanken man sich in dieses Leben hinein tastet. Oft ist es eben wirklich nur ein Tasten! Wir erleben alle ein Leben, das uns gegeben ist, das wir höchstens gestalten können. Es ist oft ein Weg durch die Dunkelheit, in der aber Licht ist, das wir suchen müssen. (...)

Wie weit kann man sich in seine Kindheit zurückerinnern? Als ich drei Jahre war, wurde meine jüngste Schwester getauft. Das war ein besonderer Aufwand; mit dem Pferdewagen ging es zur Kirche. An diesen Aufwand erinnere ich mich noch sehr genau. Ich wollte unbedingt mit und nicht bei der Nachbarsfrau zu Hause bleiben. Die feste Erinnerung beginnt eigentlich erst mit der Schulzeit. Die vorhergehenden Lebensjahre haben keine allzu starken Erinnerungsspuren hinterlassen. Die Felder, die Wege, das Gras, die Wiese, das Getreide - die gesamte Landschaft, der Himmel, die Wolken, das war mein Zuhause! Da fühlte ich mich wohl. Meine Welt war die, die ich bewusst wahrnahm. (...)

Was ein Hof, und wenn er auch klein ist, an Arbeit fordert, habe ich früh erfahren und später mitgetragen. Da mein Vater eingezogen war, war es Mutters Aufgabe, für die ganze Familie zu sorgen. Sie musste melken, Roggenbrot und Schwarzbrot kneten, das wir später beim Bäcker backen ließen. Sie musste kochen, nähen, flicken, das Vieh füttern und die Felder beackern. Ich musste ab 10 Jahren mithelfen, Stroh in die Ställe bringen, dem Pferd Häcksel in die Krippe geben, Torf und Brennholz heranholen, Eier aus den Nestern nehmen, im Winter den Kühen Wasser geben. Hilfe hatte meine Mutter inzwischen durch meinen Vetter, der 1915 aus der Schule entlassen wurde. Die Arbeit bestimmte unser Leben. (...)

Der Philosoph und Pädagoge Eduard Spanger meinte, bis zum siebenten Lebensjahre würden die Grundelemente des Lebens bestimmt. Das ist auch meine Erfahrung. Alles weitere war nur Ernte aus einer trotz allem glücklichen Jugend, für die Gott noch Wirklichkeit war und geblieben ist. Der äußere Lebensgang ist weniger wichtig. Wichtiger ist, dass sich Lebensziele bilden, Überzeugungen formen, dass ein Sinn des Lebens gesucht und gefunden wird. Jeder Mensch muss nach seiner Art denken, denn er findet auf seinem Weg immer ein Wahres, das ihm durchs Leben hilft. (...)

Ich tat nach Möglichkeit immer eins nach dem anderen; und dann immer das Schwerste zuerst! Was ich nicht konnte, tat ich nicht. Ich habe meine Grenzen gesehen. ...

Quelle: Der Grafschafter, Heft 8/2001

Copyright © Heimatverein Grafschaft Bentheim - Alle Rechte vorbehalten.

42 - Jan Harm Kip zum 90. Geburtstag (Gerhard Herrenbrück)

Menn ass du sitten bliffs, dann kumms du weär an de Messgreepe"

Jan Harm Kip zum 90. Geburtstag
von Gerhard Herrenbrück

Jan Harm Kip wurde am 14. August 1911 geboren. Im Jahre 2001 feierte er seinen 90. Geburtstag. Aus diesem Anlass erschienen unter "Profile" im "Grafschafter" eine Würdigung seines Lebenswerkes und Aussagen von Jan Harm Kip "Über sich selbst" erschienen, die an dieser Stelle wiedergegeben werden sollen.

Dies dürfte ungewöhnlich sein: Eine Grafschafter Gemeinde bittet zu ihrem 350-jährigen Gründungsjubiläum dieselbe Persönlichkeit um den Festvortrag, die schon 50 Jahre zuvor, beim 300-jährigen Jubiläum, die Festrede hielt. So geschehen im Jahre 1998 in Alte Piccardie; und der Name des Festredners ist in der Grafschaft wohl bekannt: Jan Harm Kip- Schulmann, Prediger, plattdeutscher Erzähler und Heimatforscher; in den Jahren direkt nach dem Krieg junger Lehrer in Alte Piccardie.

Ungewöhnlich ist die dankbare Erinnerung einer ganzen Gemeinde an den über ein halbes Jahrhundert hinweg unvergessenen Lehrer in schwerer Zeit; ungewöhnlich sind aber auch die Begabungen und unbeirrbaren Kräfte, die sich in diesem Leben entfalten; ein tätiges und erfülltes Leben, über das der Vortrag des jungen Lehrers anno 1948 und sein altersweises Gegenstück 50 Jahre später einen großartigen Bogen spannen.

Dieses lange Leben beginnt in den Jahren vor dem Ersten Weltkrieg in bescheidenen Verhältnissen, auf einem kleinen Bauernhof in Bimolten, der den Eltern und den drei Kindern nur ein einfaches und hartes Dasein gewährt. Und doch erinnert sich Jan Harm Kip dankbar an eine glückliche Kindheit, an die fraglosen Ordnungen der bäuerlichen Arbeitsabläufe, des Kirchenjahres, des Wechsels der Jahreszeiten. Er ist noch ganz in der plattdeutschen Sprache aufgewachsen.

Erst in der Schule lernt er das Hochdeutsche gründlich - gewissermaßen als erste Fremdsprache. Mit der Erweiterung des Wortschatzes wächst der Lebensraum und der Erfahrungshorizont- und umgekehrt. "Sprache und Zahlen- damit erobert man die Welt", so lautet später eine der Maximen als Lehrer. Er selbst ist das beste Beispiel dafür. Überhaupt ist sein weiterer Werdegang ein exemplarisches Stück Grafschafter Heimatgeschichte im 20. Jahrhundert: Zuerst natürlich in dem Sinne, dass er in seinem späteren beruflichen Wirken

daran selbst mitgeschrieben hat, als Lehrer und Rektor an sechs Schulen quer durch die Grafschaft hindurch, von Vorwald bis Bentheim, und zuletzt dann als Schulrat für Nordhorn und die Obergrafschaft.

Ein Stück Grafschafter Bildungsgeschichte ist er aber auch in dem Sinne, dass er selbst der erste seiner Herkunft war, dem in der Grafschaft selbst bessere Lebenschancen durch bessere Bildungsmöglichkeiten zuteil wurden. Natürlich musste man die Begabung dafür haben. Die hatte er; lesen konnte er zum Beispiel schon, als er mit 5 1/2 Jahren in die Schule kam. Das hatte er sich selbst beigebracht, weil sein hungriger Geist Futter brauchte. Aber man muss nicht nur können, sondern auch wollen.

Und Jan Harm Kip wollte: Als 1925 in Nordhorn die Aufbauschule gegründet wurde, das spätere Gymnasium, da war er buchstäblich die Nummer Eins. Als erster stand er auf der Anmeldeliste. Denn als er von der Möglichkeit erfuhr, hielt es ihn nicht länger in Bimolten, und er meldete sich selbst, noch nicht 14-jährig, dort an. Nicht sein Lehrer aus der Dorfschule. Nicht seine Eltern. Immerhin verhinderten sie den Schritt auch nicht, sondern als sie merkten, wie groß sein Wille war, sparten sie sich sogar das erhebliche Schulgeld vom Munde ab. "Leären maggse wall; menn wenn Du sitten bliffs, dann kumms Du weär an de Messgreepe."

Das war die Alternative, vor die ihn sein Vater stellte. Noch wenige Jahre zuvor wäre es ihm so ergangen wie vielen begabten jungen Menschen in der Grafschaft: Geringe Bildungsmöglichkeiten, geringe Chancen. Man blieb im angestammten Lebenskreis eines meist kleinbäuerlichen Daseins. Es sei denn, die Eltern waren in der Lage, ihr Kind auf eine höhere Schule außerhalb der Grafschaft zu schicken, nach Lingen oder Rheine zum Beispiel. Die Chance, die sich ihm mit der neugegründeten Aufbauschule in Nordhorn bot, war die entscheidende Weichenstellung seines Lebens. Und es war nur konsequent, dass er in seiner Berufswahl dann später dem Bildungsmetier treu blieb: "Kip will Lehrer werden", stand auf dem Reifezeugnis.

Nach dem Studium in Hannover und Dortmund folgten schwierige Anfänge in schwierigen Zeiten: Zuerst arbeitslos; dann unverhofft die erste Stelle in Vorwald im Frühjahr 34; Unterbringung beim Bauern in der "Upkammer"; Gehalt: 150 Mark monatlich. Weitere Stationen in rascher Folge: Uelsen, Georgsdorf; und nach sechs Jahren Krieg: Alte Piccardie und Bentheim.

Und dann für anderthalb Jahrzehnte: Rektor der Mittelschule in Neuenhaus, einer Schule mit gutem Niveau und gutem Ruf, aber mit maroden äußeren Verhältnissen. Die Stadt Neuenhaus allein war überfordert, die Schule so auszustatten, dass sie den gestiegenen Ansprüchen eines Bildungsweges zur mittleren Reife genügen konnte, zumal sie in vermehrtem Maße von Schülern aus der ganzen Niedergrafschaft besucht wurde.

Jan Harm Kip verhalf einem Schulzweckverband zum Leben, dem 26 Gemeinden aus der Niedergrafschaft, von Emlichheim bis Bimolten, angehörten und die fortan die Mittelschule trugen. Ein schönes neues Schulgebäude konnte so errichtet werden, und aus der Mittelschule Neuenhaus wurde so die Mittelschule Niedergrafschaft, zu deren zentralem Bildungsstandort die Stadt dadurch aufstieg. Nicht ironisch, sondern mit Respekt nannte man die Schule im Volksmund die "Universität von Neuenhaus". Unter den Männern und Frauen, die heute in Politik, Wirtschaft und Verwaltung der Niedergrafschaft Verantwortung tragen, gibt es

erstaunlich viele, die sich in dieser Schule unter Rektor Kip zu bewähren hatten.

Jan Harm Kip ist der plattdeutschen Sprache, in der er aufgewachsen ist, ein Leben lang verbunden geblieben- als aktives Mitglied des Grafschafter "Plattproater Krings" und des "Kreenk vuur Twentse Sproak", als Erzähler von plattdeutschen Anekdoten und anderen Prosatexten, die nach wie vor zum eisernen Bestand der beliebtesten Texte beim plattdeutschen Lesewettbewerb gehören. Aber auch bei der Erschließung alter Dokumente hat er seinen historischen und sprachlichen Sachverstand immer wieder zur Verfügung gestellt, 1996 zum Beispiel in Verbindung mit Eckhard Woide bei der Herausgabe des umfangreichen Werkes "Stads Ordonnantien/ Stadtverordnungen der Stadt Neuenhaus 1601 - 1762".

Nie hat er das Plattdeutsche als Sprachbarriere gegenüber dem Gebrauch des Hochdeutschen empfunden. Im Gegenteil: das Plattdeutsche hat ihn bereichert. Und mit dem Hochdeutschen ist er umso bewusster und wählerischer umgegangen. Das hatte zur Folge, dass er als Lehrer besonders sensibel blieb für die Ausdrucksprobleme von Schülern, die in einer wenig sprachintensiven Umgebung aufwuchsen. Sprachförderung war ein Schwerpunkt seines Unterrichts.

Und auch als Prediger zog er Gewinn aus der Sprachkraft des Grafschafter Platt. Zwei Kardinalfehler protestantischer Predigt blieben ihm so erspart: Die Anschaulichkeit des Platt bewahrte ihn vor blutleerer Abstraktion. Und dessen lapidare Bündigkeit vor allzu geölter Beredsamkeit. In den Andachten, mit denen er seine Neuenhauser Gemeinde auf der ersten Seite des Gemeindebriefes seit Jahrzehnten begleitet, gibt es viele Sätze, die nur aus vier oder fünf Wörtern bestehen.

Aber gerade in dieser Sparsamkeit sind sie von treffender Wucht. Seine Predigtsprache ist beim Plattdeutschen in die Schule gegangen. Und wie kein anderer war er auch dazu berufen, direkt in Plattdeutsch zu predigen, ohne daraus ein folkloristisches Amüsement werden zu lassen. Unvergessen ist seine plattdeutsche Predigt 1959 beim Niedersachsentag in Nordhorn. 1500 Menschen standen und saßen in der Alten Kirche und hörten zu. Ein Jahr zuvor erst war er zum Ältestenprediger ernannt worden, zum ersten in der Grafschaft. Inzwischen gibt es hier längst keine Kanzel mehr, auf der er noch nicht gestanden hätte. Seinen letzten plattdeutschen Gottesdienst hielt er in Brandlecht zum Reformationsfest im vergangenen Jahr.

90 Jahre ist er nun alt. Er behauptet zwar von sich, er sei nicht mehr so gut zu Fuß wie ehedem, mit der Fietse gehe es sehr viel besser. Doch wer ihn am Sonntagmorgen aus der Fürstenstraße zum Gottesdienst schreiten sieht, ausgreifenden Schrittes, Hände auf dem Rücken, mit der unvermeidlichen Kipse die Augen beschattend, der weiß, was er von solchen Bemerkungen zu halten hat.

Katharina Kip jedenfalls, die Frau an seiner Seite, muss sehen, dass sie Anschluss hält. Fast 60 Jahre gehen sie nun Seite an Seite, zum Gottesdienst und auf allen anderen Wegen. Als junger Lehrer in Georgsdorf sah er sie zum ersten Mal, als er über die Hecke in den Nachbargarten einen raschen Blick warf. Das war der Garten von Pastor Saueressig, bei dem ein Backfisch - wie es damals noch hieß - namens Katharina Schroer aus Mühlheim zu Besuch war. Zehn Jahre war Jan Harm Kip älter als sie, aber genauso schüchtern. Dennoch: Er folgte, inzwischen schon Soldat, ihren Spuren nach Mühlheim.

Kriegsheirat 1942. Seitdem teilen sie ihr Leben auf eine, wie beide ungeniert bekennen, traditionelle Weise: Er war und ist in Anspruch genommen von seinen vielfältigen Aufgaben am Schreibtisch und außer Haus, sie war und ist ihm Gefährtin, die dem Haushalt vorsteht, die fünf Kinder erzog und ihm den Rücken freihielt. So groß ist ihre Gemeinsamkeit, dass ihr Schöpfer ihnen sogar ihren Geburtstag in ein und denselben Monat gelegt hat. Deshalb gibt´s jetzt im August in der Fürstenstraße gleich zwei runde Geburtstage zu feiern.

Der "Grafschafter" gratuliert!
Quelle: Der Grafschafter, Heft 8/2001

Copyright © Heimatverein Grafschaft Bentheim - Alle Rechte vorbehalten.

43 - Jan Harm Kip zum 100. Geburtstag, (Johann Arends)

Zum 100. Geburtstag von Jan Harm Kip

von Johann Arends, Bürgermeister der Samtgemeinde Neuenhaus

Nur wenigen Menschen ist es vergönnt, gleich auf ein ganzes Jahrhundert gelebtes Leben zurückblicken zu können. Auf eine Lebenszeit, in der sich in Politik und Gesellschaft, in Technik und Lebensweise so vieles verändert hat. Dem Schulmann, Ältestenprediger, plattdeutschen Erzähler und Heimatforscher Jan Harm Kip aus Neuenhaus – noch dazu geistig fit wie eh und je – wird diese Gnade morgen zuteil.

Am 14. August 1911 zur Zeit des Kaiserreichs in Bimolten geboren, wuchs er auf dem kleinen Hof seiner Eltern auf. Er ging noch nicht zur Schule seines Heimatortes, da brach der Erste Weltkrieg aus, den sein Vater vom Anfang bis zur Kapitulation 1918 als Soldat erlebte. In dieser Zeit führte seine Mutter den Hof.

In seinen Lebenserinnerungen schreibt Jan Harm Kip, dass er bereits mit zehn Jahren leichte Arbeiten in der Landwirtschaft verrichtete. Dass seine Interessen und Begabungen aber mehr auf geistigen Gebieten lagen, dafür spricht die Tatsache, dass er bereits vor der Einschulung im Alter von fünf Jahren lesen und schreiben konnte. Aus eigenem Antrieb meldete er sich selbst 1925 für die neu gegründete Aufbauschule in Nordhorn an, die später das Gymnasium wurde. Nicht seine Lehrer, nicht seine Eltern, sondern der gerade 14-jährige Jan Harm Kip selbst stellte damit eine wichtige Weiche für seinen weiteren Lebensweg. Seine Eltern zahlten das Schulgeld, was ihnen sicherlich nicht leicht fiel. Als Mahnung gab der Vater ihm mit: „Leären maggse wall, men wenn du sitten bliffs, dann kumms du weär an de Messgrepe".

Nach dem Abitur studierte er an den pädagogischen Hochschulen Hannover und Dortmund. Es folgte die erste Lehrerprüfung 1933 und 1934 die erste Anstellung in Vorwald. Weitere Stationen waren Uelsen, Georgsdorf und nach dem Zweiten Weltkrieg Alte Piccardie und Bentheim.

1953 übernahm Jan Harm Kip die Schulleiterstelle der Mittelschule Neuenhaus, die er 15 Jahre lang führte. Er setzte sich für die Gründung eines Schulzweckverbands ein, der später

26 Gemeinden von Emlichheim bis Bimolten umfasste. Seiner Überzeugungskraft, seinem Verhandlungsgeschick und seiner persönlichen Integrität ist es zu verdanken, dass im Jahr 1956 alle beteiligten Gemeinderäte den Zweckverband „Mittelschule Niedergrafschaft" gründeten. Neuenhaus wurde zentraler Bildungsstandort in der Niedergrafschaft. Jan Harm Kip wurde Schulrat des Schulaufsichtskreises Nordhorn/ Obergrafschaft. Er blieb auf diesem Dienstposten bis zur Pensionierung.

Jan Harm Kips erste Muttersprache ist Plattdeutsch. Als Mitglied im Plattproater Kring" hat er dort seinen historischen und sprachlichen Sachverstand immer zur Verfügung gestellt. Dabei ging es ihm nicht nur um die Sprache als solche, sondern auch um den Menschen in seiner Sprache, wie er es selbst formuliert hat. Zusammen mit Eckhard Woide hat er bei der Herausgabe des umfangreichen Werks „Stads Ordonnantien/Stadtverordnungen der Stadt Neuenhaus 1601-1672" mitgearbeitet und viele Passagen aus dem Niederländischen übersetzt. Uns wurde damit ein heute lesbares, wertvolles und historisches Werk geschenkt.

Viele plattdeutsche Predigten hat Jan Harm Kip sowohl in der Grafschaft als auch im benachbarten Emsland gehalten. Unvergessen ist seine Predigt in plattdeutscher Sprache 1959 auf dem Niedersachsentag in der Alten Kirche in Nordhorn. Etwa 1600 Menschen saßen oder standen in dem Gotteshaus und hörten zu. Aber nicht nur plattdeutsche Predigten hat er gehalten. Bereits 1958 wurde er als erster ehrenamtlicher Ältestenprediger der Grafschaft Bentheim in Neuenhaus ordiniert. Jahrzehnte lang hat er in der reformierten Kirchengemeinde den Pfarrer in allen Amtshandlungen vertreten.

Sich mit dem Glauben an Gott und den sich daraus ergebenden Sinnfragen des Lebens zu beschäftigen, war Jan Harm Kip immer besonders wichtig. Als sein ehemaliger Schüler erinnere ich mich nach fast 50 Jahren noch gut daran. Im Schulalltag kannte er fast jeden Schüler und wusste mehr über unsere Stärken und vor allem Schwächen, als uns lieb war. Er war eine starke Persönlichkeit und strahlte Respekt, Disziplin und Verlässlichkeit aus. Er forderte Leistungsbereitschaft.

Diejenigen, die ihre Pflicht taten, ließ er gewähren und lobte gute Leistungen. Für Faulheit zeigte er kein Verständnis. „Ick wett et wall, du hess wear dienen leuen sett und door möt ick die es overto helpen", sagte er dann. Ganze Schülergenerationen haben ihm zu danken. Als ich ihm 2002 zum ersten Mal als Repräsentant der Stadt einen Geburtstagsbesuch abstattete, verabschiedete er mich mit dem Satz: „Mak de watt van." Nach diesem Satz lebt er sein Leben auch heute noch.

Quelle: GN, 13.8.2011

Copyright © Heimatverein Grafschaft Bentheim - Alle Rechte vorbehalten.

44 - Grundschulzeit in Hohenkörben (Jutta Schreur-Nordholt)

Erinnerungen, niedergeschrieben von Jutta Schreur-Nordholt

In den Kleidern der Bauernkinder hängt das Aroma von frisch gemolkener Milch und

Silofutter. Ich stehe vor meiner kleinen Schule, und sofort habe ich diesen Geruch in der Nase, einen Geruch, den ich nur von hier kenne. Fußbodenöl gehört dazu, eingezogen in alte Holzdielen, die abgetreten sind von zig Schülergenerationen. Im Winter vermischt sich der Geruch von geöltem Holz mit anderen Düften. Die Nässe von schweren Stiefeln tropft auf die Dielen, die feuchte Wolle selbst gestrickter dicker Pullover dünstet aus. Die knisternde Wärme vom kleinen Kohleofen breitet sich langsam aus und der ganze Schulraum dampft, riecht nach Kuhstall und Stroh, getautem Schnee und Kreidestaub.

Mein Vater ist der Lehrer an dieser Zwergschule, so nennt man sie ein bisschen abschätzig, die einklassigen Volksschulen auf dem Lande. Er verteilt die Aufgaben. Das achte Schuljahr hat Raumlehre, wir Kleinen schreiben einen Heimatkundeaufsatz. Mein Vater wickelt eine Papierspirale um eine Stricknadel und hält sie über den Ofen. Gespannt gucke ich zu, wie sich das rot-weiße Papier im Wärmestrom kräuselt und vergesse dabei meinen Heimatkundeaufsatz.

Zur Pause laufen wir durch das schneeverzuckerte Birkenwäldchen zum Hof hinter dem Lehrerhaus. Die Jungs versuchen uns Mädchen mit Schnee einzuseifen, bis mein Vater mit seiner Schiedsrichterpfeife dazwischen geht. Ich renne noch schnell nach Hause aufs Klo, heimlich, weil meine Klassenkameradinnen nicht merken sollen, dass ich die Schulklos so eklig finde.

Nach der Pause ist der Schulraum gestopft voll. Die I-Männekes sind jetzt auch gekommen, alle fünfzig Schüler aus acht Klassen drängen sich in die grünen Holzbänke mit dem angebauten Schrägpult. Neben mir sitzt Truddi, rotwangig und drall, mit schwarzer Schürze über den dunkelblauen Trainingshosen. Ich beneide Trudi um ihre Haare. Wunderbare, dicke Zöpfe, die sie zu einem Kranz um den Kopf dreht. Ich möchte auch solche Zöpfe, nicht den langweiligen Kopftopfschnitt, den mir meine Mutter verpasst.

Auf dem Lehrerpult steht inzwischen der schwarze Filmapparat, gestützt von der großen Kinderbibel und Brehms Tierleben. Die dunkelgrünen Rollos sind heruntergezogen, auf der umgedrehten Landkarte erscheinen Rotkäppchen und der Wolf, schwarzweiß und ohne Ton. Mein Vater erzählt das Märchen dazu. Er erzählt es zweimal. Einmal in Hochdeutsch und einmal in Plattdeutsch, für die I-Männekes. Sie sind in der Schulsprache unsicher. Es gibt noch keine Fernsehapparate auf den Höfen.

Nach dem Film ist die Schule aus. Fünfzig Kinder rattern das Schulgebet herunter. "Unseren Ausgang segne Gott, unseren Eingang gleichermaßen". Wir sind eine evangelische Bekenntnisschule.

Zu Hause hängt mein Vater seinen Schulanzug zum Lüften an die Waschküchentür. Bis morgen früh um sechs, wenn er zum Heizen in die Schule geht, ist der Geruch von Holz, Öl und Kreide verbannt. Ebenso der Duft von Stall und Stroh und feuchten Kleidern.

Meine kleine Schule. Längst ist sie keine Schule mehr, Städter haben darin ihr Wochenendhaus. Aber von außen ist sie unverändert. Ich steh davor und hab sofort den Geruch in der Nase. In den Kleidern der Bauernkinder hängt das Aroma von frisch gemolkener Milch und Silofutter.

Quelle: Der Grafschafter, Beilage der Grafschafter Nachrichten
Jutta Schreur-Nordholt hat einst ihre Grundschulausbildung in der einklassigen Volksschule Hohenkörben absolviert. Heute ist sie als Pfarrerin in Berlin tätig. Für den "Grafschafter" hat sie ihre Erinnerungen an die Grundschulzeit niedergeschrieben. Den Schulbericht über die Volksschule Hohenkörben finden Sie unter: Volksschule Hohenkörben

Copyright © Heimatverein Grafschaft Bentheim - Alle Rechte vorbehalten.

45 - Neuenhaus ehrt Ulrich Weiß mit der Bürgermedaile (Redaktion) (kein LINK erstellt)

46 - Japanischlehrerinnen erinnern sich an die Tsunami 2011

Seit 2007 pflegt das Land Niedersachsen eine Partnerschaft mit der Region Tokushima im Westen Japans. Seit dem Sommer 2009 unterrichten im Rahmen eines Austauschprojekts japanische Lehrerinnen am Lise-Meitner-Gymnasium in Neuenhaus.

Am 11. März 2011 verabschiedete sich Noriko Osaka von ihren Schülern und Kollegen. Kurz vor dem Festakt erfuhr die Lehrerin von dem furchtbaren Tsunami, der die Küste ihres Landes verwüstete. Frau Osaka konnte noch mit ihrer Familie telefonieren. Alle waren wohlauf, weil der Heimatort Tokushima mehr als 700 km vom Epizentrum des Tsunamis entfernt lag. Während des Festakts in der Schule lässt sie sich nichts anmerken. Doch sofort nach dem Ende eilt sie nach Hause, um am Fernseher und am Computer die Ereignisse in ihrer Heimat zu verfolgen.

Am 28. März 2011 kehrt sie nach Japan zurück. „Ich erinnere mich gut an den Tag", schreibt Noriko Osaka in einer Mail an die GN-Redaktion. „Wir sind im Auto vom Flughafen nach Tokushima gefahren. Alles sah aus wie immer. Es war sonderbar – ich konnte kaum etwas mit dem Erdbeben in Verbindung bringen." Man habe aber überall versucht, Strom zu sparen.

Im Juli fuhr sie in die besonders betroffene Region Fukushima. Das Orchester ihrer Schule war zu einem Musikfestival eingeladen worden. „Es war ein wunderbares Festival. Wir haben uns gefreut, dort zu sein und die Menschen aufzumuntern." Dennoch sei die Stimmung gespenstisch gewesen. „Der Himmel war sehr dunkel und es lag ein seltsamer Geruch in der Luft", berichtet sie. Der Geigerzähler habe eine deutlich erhöhte Radioaktivität angezeigt. „Es gibt Eltern, die ihren Nachwuchs nicht mit Kindern aus Fukushima spielen lassen, weil sie Angst vor Krankheiten haben – ein Missverständnis," fährt sie fort.

Im August 2011 trat Tomoko Mori ihren Dienst in der Niedergrafschaft an, den sie bis März 2013 in Neuenhaus und an einen Gymnasien im Emsland versah. Die 33jährige hat die Tage des Tsunamis in Tukushima erlebt. „Ich saß gerade mit anderen Lehrern in einer Besprechung. Wir haben von dem Erdbeben zunächst nichts mitbekommen", erinnert sie sich. „Wir haben den Fernseher eingeschaltet und konnten einfach nicht glauben, was wir dort

sahen. Es war total unwirklich. Wir bekamen es mit der Angst zu tun und fürchteten ein weiteres Erdbeben. Das kommt in Japan durchaus vor. Außerdem gab es ja eine Tsunami-Warnung – und Tokushima liegt an der Küste."

Frau Mori versuchte, einen Freund zu erreichen, der in Sendai nicht weit von Fukushima lebt. Die Stadt war stark verwüstet, aber der Kontakt gelingt. Auch in den nächsten Tagen spielte das Internet und der Kurznachrichtendienst Twitter eine große Rolle. Die Ereignisse wirken nach. „Japan versucht inzwischen, andere Energieformen zu finden und mit Strom sparsam umzugehen. Das war bis dahin nicht der Fall", berichtet die Lehrerin.

Quelle: Grafschafter Nachrichten vom 12.03.2012

Copyright © Heimatverein Grafschaft Bentheim - Alle Rechte vorbehalten.

47 - Die Samtgemeinde Neuenhaus gründet eine Schulbetriebs GmbH

Für den Betrieb der Mensa an der Wilhelm-Stähle-Schule Neuenhaus hat die Samtgemeinde nach einem Bericht der "Grafschafter Nachrichten" eine privatrechtliche Gesellschaft gegründet. Die Samtgemeinde ist einziger Gesellschafter dieses Betriebes, der sich nach den Worten des Samtgemeindebürgermeisters "ums Essen zu kümmern" hat, da das nicht Aufgabe der Schulleitung sei.

Die Geschäftsführung der "Neuenhauser Schulbetriebs GmbH" liegt derzeit beim Samtgemeindebrügermeister und dem ersten Samtgemeinderat. Es soll auch überlegt werden, die Hausmeistertätigkeit und den Gebäudeservice dieser Gesellschaft zu übertragen.

Die Gesellschaft arbeitet mit einem eigenen Küchenteam, das auch die Versorgung der Grundschule Neuenhaus und des Johannes Kindergartens übernehmen soll. Auch der bisherige Kiosk soll weiter betrieben werden.

Die Betriebsgesellschaft soll ein qualitativ überzeugendes, "warmes und schmackhaftes Essen ganz in eigener Zubereitung" anbieten. Suppen und Eintöpfe sollen dabei nur 1,50 €, das Stammessen 3 € kosten. Die Abrechnung erfolgt über ein Chipsystem.

Quelle: Grafschafter Nachrichten, 3. März 2012

Copyright © Heimatverein Grafschaft Bentheim - Alle Rechte vorbehalten.

48 - Lehrer an der Evangelischen Volksschule Neuenhaus bis 1976 FUNKT nicht

49 - Planung der KGS Neuenhaus ab 1973

KGS Neuenhaus - Planung für das Modell der Sekundarstufe I - in der Fassung vom 18.12.1973

1 - Ausgangslage und Zielvorstellungen

1.1 - Die KGS Neuenhaus will unter den besonderen Bedingungen eines dünn besiedelten, vorwiegend ländlich strukturierten Einzugsgebietes einen konkreten Beitrag zur Bildungsreform im Sinne des Strukturplanes leisten.

1.2 - Hinsichtlich ihrer Zielvorstellungen berücksichtigt sie Einstellungen und Erwartungshaltungen, die aus der Erfahrung als charakteristisch für die Population des Einzugsbereichs angenommen werden und nach Möglichkeit von der Wissenschaftlichen Begleitung überprüft werden sollen. Bei der Fortentwicklung des Schulversuchs ist die Überwindung der tatsächlichen Defizite anzustreben.

1.2.1 - Sowohl den Erwartungen als auch den soziographischen Bedingungen scheint am ehesten eine Form des Schulversuchs zu entsprechen, die vom zur Zeit bestehenden dreigliedrigen Schulsystem ausgeht und es in Richtung auf eine Kooperation verändert, die höchstmögliche Durchlässigkeit gewährleistet.

1.2.2 - Diese Zielsetzung ist auch deswegen realistisch, weil die KGS Neuenhaus keine Neugründung darstellt, sondern - als bisher einzige Gesamtschule in Niedersachsen - die drei am Ort bestehenden Schularten innerhalb eines Schulzentrums zu der neuen Einheit Kooperative Gesamtschule zusammenführt.

1.2.3 - Die nicht deckungsgleichen Einzugsgebiete der 3 Schulzweige und der unveränderbare Gesamteinzugsbereich der KGS Neuenhaus sind der Planung als vorgegeben zugrunde zu legen.

1.3 - Die Zielvorstellungen der KGS Neuenhaus richten sich entsprechend der Intentionen des Strukturplanes auf die Optimierung der Fähigkeit aller Schüler, ihr individuelles und gesellschaftliches Leben zu gestalten. Die KGS will daher

1.3.1 - den einzelnen Schüler optimal fördern, indem sie zusätzliche Bildungsmöglichkeiten anbietet und das Lernangebot differenziert,

1.3.2 - wissenschaftsbestimmtes Lernen für alle ermöglichen und die Bildung von Lernschwerpunkten erlauben,

1.3.3 - die Ungleichheiten der Bildungschancen ihrer Schüler durch kompensatorische Lernangebote abbauen helfen,

1.3.4 - das Leistungsprinzip sinnvoll in den pädagogischen Gesamtzusammenhang der Selbstverwirklichung einordnen,

1.3.5 - Lehrenden und Lernenden das soziale Lernen ermöglichen.

1.4 - Die konkreten sächlichen und personellen Voraussetzungen werden sich auf die Realisierung des Modells auswirken und ebenso wie die jeweiligen psychologischen Bedingungen seine Veränderung bzw. Anpassung erzwingen. Sie werden aber auch einen wirklichkeitsnahen und kontinuierlichen Aufbau ermöglichen.

1.5 - Die Erfahrungen der KGS Neuenhaus werden für die künftige Gestaltung der Sekundarstufe I in Niedersachsen wertvoll sein können, da ähnliche und vergleichbare soziogeographische Voraussetzungen in weiten Teilen des Landes angenommen werden dürfen.

2 - Beschreibung des Modells für die Sekundarstufe I

2.1 - Äußere Organisation

2.1.1 - Die durch das vorhandene Schulzentrum gegebene Raumausstattung ist vorläufig als unveränderliche Determinante anzusehen. Dies bedeutet, dass die KGS im wesentlichen innerhalb der organisatorischen Grenzen der Halbtagsschule arbeiten muss. Nachmittagsunterricht kann nur im Ausnahmefall angesetzt werden.

2.1.2 - Der Sekundarbereich I wird als eine strukturelle Einheit gestaltet. Ihre wesentlichen Züge sind:
- ein hohes Maß an Durchlässigkeit zwischen den Schulzweigen;
- die partielle Integration in bestimmten Fachbereichen;
- die Verzahnung der Schulzweige in einem Teil der Fächer;
- der schulzweigübergreifende Einsatz der Lehrer.

2.1.3 - Die vertikale Gliederung in die Schulzweige Hauptschule, Realschule, Gymnasium bleibt erhalten; die Erweiterung der Hauptschule um das 10. Schuljahr wird angestrebt. Horizontal ist der Sekundarbereich I in drei Stufen gegliedert:

2.1.3.1 - Die Jahrgangsstufen 5 und 6 bilden die Orientierungsstufe.

2.1.3.2 - Bis zum Ende der Jahrgangsstufe 8 ist die volle Durchlässigkeit zwischen allen drei Schulzweigen gewährleistet

2.1.3.3 - Mit dem Beginn des 9. Schuljahres strebt die Hauptschule in bestimmten Bereichen in stärkerem Maße als bisher ein schulzweigspezifisches Abschlussprofil an. Ein freiwilliges 10. Schuljahr soll im Zuge der fortschreitenden Kooperation innerhalb der KGS Neuenhaus spätestens im Schuljahr 1976/77 eingerichtet werden (vgl. 2.4.).

2.1.4 - Der Übergang von der Orientierungsstufe in die Jahrgangsstufe 7 erfolgt gemäß den Bestimmungen des Erlasses vom 30.4.1973. Dabei ergibt sich eine äußere Differenzierung. Sie bewirkt in der Mehrzahl der Fächer und der Schüler eine relative Homogenität der Lerngruppen, die im gleichen Maße als eine Voraussetzung dafür anzusehen ist, dass sowohl die Lernmotivation des einzelnen Schülers erhalten als auch die gegenseitige Förderung der Schüler untereinander gewährleistet wird.

2.2 - Modifikation des vertikalen Aufbaus
Um jedoch den Schülern mit unterschiedlichen Leistungsprofilen gerecht zu werden, ist eine Reihe von unterrichtsorganisatorischen Maßnahmen vorgesehen, die den vertikalen Aufbau modifizieren:

2.2.1 - Integration aller drei Schulzweige im ästhetischen Fachbereich (Musik, Kunst, Werken, textiles Gestalten/Textilarbeit), in Sport und z.T. Religion (s. unter 2.3.2);

2.2.2 - generelle Durchlässigkeit in Englisch und Mathematik bei schulzweigspezifischen Anforderungen (vgl. 2.3.2);

2.2.83 - parallel zu dem unter 2.2.2 genannten Unterricht Kurse mit Lift- und Stützfunktion (s. dazu 2.3.2);

2.2.4 - kompensatorischer Unterricht in Deutsch parallel zum schulzweigspezifischen Pflichtunterricht (s. 2.3.3);

2.2.5 - Bildung von Lernschwerpunkten im naturwissenschaftlichen Fachbereich (Physik, Chemie, Biologie); soweit es die organisatorischen Bedingungen zulassen, werden schulzweigübergreifende Lerngruppen gebildet (s. 2.3.4);

2.2.6 - (für Realschule und Hauptschule): Durchlässigkeit in einem Wahlpflichtbereich (Französisch, Niederländisch, Wirtschaftskunde, Arbeitslehre, vgl. unter 2.3.5);

2.2.7 - Arbeitsgemeinschaften im Wahlbereich: Theater, Fotografie, Sport usw.;

2.2.8 - gemeinsame Schulveranstaltungen: Chor, Orchester usw.

2.3 - Beschreibung der Modifikation (nach 2.2) im einzelnen

2.3.1 - In Fächern, in denen die Leistungsfähigkeit u.a. von psychomotorischen Komponenten abhängt (Sport, Musik, Kunst, Werken, textiles Gestalten/Textilarbeit), wird der Unterricht schulzweigübergreifend erteilt. Außer in Grundkursen wird der Unterricht in diesen Fächern auch in Neigungsgruppen angeboten.

2.3.2 - Fachspezifische Leistungsdifferenzierung in Englisch und Mathematik

2.3.2.1 - In den Fächern Englisch und Mathematik wird den Schülern von Hauptschule und Realschule die Möglichkeit geboten, am Unterricht mit den nächsthöheren Leistungsanforderungen teilzunehmen. Voraussetzung ist in der Regel der Nachweis entsprechender Leistungen in dem betreffenden Fach.

2.3.2.2 - Um den vorgesehenen Übergang in die nächsthöhere Leistungsgruppe zu erleichtern, nehmen die betreffenden Schüler nicht am Fachunterricht ihrer Klasse teil, sondern werden in Kursen zusammengefasst, in denen sie - in der Regel über ein Schulhalbjahr hin - eine auf den Übergang zielende intensive Förderung erfahren. Die Zahl der Kursteilnehmer sollte, einschließlich der unter 2.3.2.3 genannten Schüler, 12 bis 15 nicht überschreiten. In der Regel nimmt ein Schüler nur an einem Kurs (Englisch oder Mathematik) teil.

2.3.2.3 - Neben der beschriebenen Liftfunktion übernehmen die Kurse die Aufgabe des Stützens: Ihnen können Schüler zugewiesen werden, bei denen Leistungsdefizite auftreten, ohne dass eine Umstufung bzw. Wiederholung der Klassenstufe pädagogisch vertretbar erscheint. Die Dauer der Zugehörigkeit wird in der Regel auf ein Schulhalbjahr begrenzt. In

besonderen Fällen kann die Zuweisung in Englisch und in Mathematik erfolgen.

2.3.2.4 - Es ist Aufgabe der schulzweigübergreifenden Fachkonferenzen Englisch und Mathematik, durch curriculare Entscheidungen die Voraussetzungen für die Durchlässigkeit zu schaffen. Der Unterrichtseinsatz der Lehrer sollte so erfolgen, dass der im Kurs Unterrichtende jeweils auch Fachlehrer einer leistungshöheren Lerngruppe ist. Diese Forderung lässt sich nur erfüllen, wenn der Unterricht nicht über die gesamte Jahrgangsstufe hin voll parallelisiert wird (dies wäre in einer Halbtagsschule, zumal dieser Größe, und bei der Zahl der voraussichtlich zur Verfügung stehenden Fachlehrer ohnehin nicht realisierbar).

2.3.2.5 - Die zwischen den Schulzweigen Hauptschule und Realschule einerseits sowie Realschule und Gymnasium andererseits eingerichteten Kurse in Englisch und Mathematik bilden das Kernstück dieses Modells: Sie ermöglichen die individuelle Förderung des Schülers, der in einem dieser Fächer sein sonstiges Leistungsniveau übertroffen hat, und ebenso desjenigen, der unter sein sonstiges Leistungsniveau abgesunken ist. Sie eröffnen die Möglichkeit zu fachbezogener Tüchtigkeitsgruppierung und helfen die bei einer generellen Abstufung zu erwartende Entmutigung des Schülers vermeiden.

2.3.3 - Kompensatorischer Deutschunterricht
Da Defizite in Sprachkompetenz und -performanz bei Schülern aller drei Schulzweige der KGS Neuenhaus in einem ungewöhnlich hohen Maße vorliegen, kommt den kompensatorischen Bemühungen auch in der Sekundarstufe I noch große Bedeutung zu. In Zusammenarbeit mit der wissenschaftlichen Begleitung, die sich bereits mit der Erhellung des soziokulturellen Hintergrundes der Schülerpopulation befasst, müssen entweder in der Fachkonferenz oder in einer eigens zu diesem Zwecke gebildeten Arbeitsgruppe die jeweiligen Ziele und Methoden erarbeitet werden.

2.3.4 - Kooperation im Lernbereich Naturwissenschaften
Eine gemeinsame Fachkonferenz Naturwissenschaften wird beauftragt, die unterschiedlichen Stundenzahlen dieser Fächergruppe in den einzelnen Schulzweigen einander anzugleichen sowie verschiedenen naturwissenschaftliche Curricula zu entwerfen. So soll unter Berücksichtigung der als notwendig erachteten Fundamenta die Bildung von Lernschwerpunkten ermöglicht werden, die der Neigung der Schüler entsprechen.

2.3.5 - Wahlpflichtunterricht in der Real- und der Hauptschule
Für die Klassen 7 bis 10 des Realschulzweiges wird in einem Wahlpflichtbereich neben Französisch und Niederländisch das Fach Wirtschaftskunde angeboten. Die Vereinheitlichung von Stundentafeln und Lehrbüchern ermöglicht Übergänge von Realschule nach Gymnasium. Die in der Realschule angebotene Wirtschaftskunde erlaubt eine curriculare Zusammenarbeit mit der Arbeitslehre der Hauptschule und lässt partielle Integration und eine Erhöhung der Durchlässigkeit erwarten.

2.4 - Zusätzliche Abschlüsse der Sekundarstufe I
Der Klasse 10 muss besondere Aufmerksamkeit gelten. Durch Zusammenfassung der Hauptschüler, die ein 10. Schuljahr absolvieren möchten, sollen innerhalb der KGS Neuenhaus die Möglichkeiten für individuelle Förderung des einzelnen Schülers verbessert werden. Dazu wird es aus organisatorischen Gründen zweckmäßig sein, dies neue Angebot einer Profilierung des Abschlusses der Sekundarstufe I an alle Hauptschüler des

Gesamteinzugsbereiches zu richten.

3 - Gruppen im Kooperationsmodell

3.1 - Die vorgelegte Planung kann nur dann voll verwirklicht werden, wenn bestimmte Voraussetzungen erfüllt sind. Am wichtigsten erscheint die Offenlegung aller Entscheidungsprozesse, die sich in der KGS Neuenhaus vollziehen oder sie betreffen.
Der Schulversuch ist angewiesen auf die aktive Förderung von Seiten des Kultusministeriums und der Mittelinstanzen, z.B. durch ausreichende Lehrerversorgung und Ausbringen von Planstellen für Funktionen, die innerhalb der KGS Neuenhaus zusätzlich und notwendig erfüllt werden müssen.

3.2 - Alle an der KGS Neuenhaus unterrichtenden Lehrer bemühen sich, über die Unterschiede ihrer Statusvorstellungen und Erwartungshaltungen hinweg zusammenzuarbeiten und die unvermeidlichen Konflikte offen auszutragen. Sie verstehen Schüler, Eltern und Lehrer als die Schule tragende Gruppen, deren Gewicht innerhalb der Schule durch das Maß der Mitarbeit stets neu bestimmt wird. Den Erziehungsprozess der Emanzipation werden sie aus erzieherischer Verantwortung mit dem Blick für das Mögliche und unter stetiger Selbstüberprüfung fördern.

3.3 - Vertrauensvolle Zusammenarbeit mit der Elternschaft in den durch das Niedersächsische Elternvertretungsgesetz vorgesehenen Gremien ist eine selbstverständliche Voraussetzung für das Gelingen des Schulversuchs. Über die Bestimmungen des NEVG (Nds. Elternvertretungsgesetz) hinaus ist die Mitwirkung der Elternschaft bei der pädagogischen Planung des Schulversuchs dadurch gewährleistet, dass drei Vertreter in der Planungsgruppe Sitz und Stimme haben. Es wird angestrebt, dass die Schulelternräte der drei Schulzweige in einer ihnen geeignet erscheinenden Organisationsform miteinander die gemeinsamen Probleme erörtern, um zu einer einheitlichen Willensbildung zu gelangen; die im NEVG festgelegten Rechte der einzelnen Schulelternräte sind dabei zu wahren.

3.4 - Der durch die vorläufigen Richtlinien zur Schülermitverantwortung gegebene Rahmen für die Mitwirkung der Schüler im Bereich der Schule ist daraufhin zu überprüfen, in welchen Bereichen und in welchem Maße er erweitert werden kann.
Durch die Schaffung geeigneter Ordnungen sollten die Schüler ihrerseits eine demokratische Willensbildung sicherstellen. Ihr Recht, zur inneren und äußeren Gestaltung des Schulversuchs Vorschläge zu unterbreiten, wird ausdrücklich anerkannt.
Die Frage der Vertretung der Schülerschaft ist folgendermaßen geregelt: Die Schüler sind im SPPA mit einer Stimme je Schulzweig vertreten. Die Mitwirkung der Schüler bei der Entscheidung über Methoden und Inhalte des Unterrichts kann vor allem in den Fächern eingeübt werden, in denen Integration, Bildung von Lernschwerpunkten und Arbeitsgemeinschaften vorgesehen sind.

4 - Revision des Kooperationsmodells
Die grundsätzliche Veränderbarkeit in der Zielsetzung und Gestaltung des Schulversuchs muss von allen Seiten anerkannt werden. Es ist die Aufgabe der Wissenschaftlichen Begleitung, die Angemessenheit der Planung im Hinblick auf die Voraussetzungen zu überprüfen.

Quelle: Unterlagen der KGS Neuenhaus

Copyright © Heimatverein Grafschaft Bentheim - Alle Rechte vorbehalten.

Lehrerverzeichnisse

Die Verzeichnisse wurden von ehemaligen Schulaufsichtsbeamten erstellt oder aus Lehrer-Handbüchern entnommen.

Lehrerinnen und Lehrer 1946 in Neuenhaus

Lehrer und Lehrerinnen 1946 in Neuenhaus

Die Lehrerliste enthält den Ort der Tätigkeit und die Namen und Vornamen der Lehrkräfte an der Schule.

Adorf (Ev. VS: 1 Klasse, 52 Schüler; Kath. VS: 3 Klassen, 82 Schüler)
Stockmann, Agnes - Jahn, Maria (2 Lehrkräfte)

Altepiccardie (2 Klassen, 83 Schüler)
Kip, Jan Harm (1 Lehrkraft)

Esche (2 Klassen, 79 Schüler)
Lahmann, Lambert - Köster, Elisabeth (2 Lehrkräfte)

Georgsdorf (4 Klassen, 82 Schüler)
Lange, Wilhelm - Serwatka, Alfred (2 Lehrkräfte)

Hohenkörben (1 Klasse, 67 Schüler)
de Vries, Thomas (1 Lehrkraft)

Hilten (3 Klassen, 131 Schüler)
Verbeck, Gerhard - Holthuis, Johann (2 Lehrkräfte)

Lage (1 Klasse, 96 Schüler)
Kip, Heinrich (1 Lehrkraft)

Neuenhaus (Ev. VS: 6 Klassen, 265 Schüler; Kath. VS: 2 Klassen, 121 Schüler)
Sager, Ludwig - Bode, Margarete - Ilchmann, Gerhard - Weiß, Paul - Ratermann, Elisabeth (5 Lehrkräfte)

Osterwald (3 Klassen, 126 Schüler)
Rotmann, Johann - Claudo, Hedwig (2 Lehrkräfte)

Veldhausen (4 Klassen, 240 Schüler)
Rooseboom, Hermann - Naber, Karl - Rooseboom, Ursula (3 Lehrkräfte)

Mittelschule Neuenhaus (8 Klassen, 238 Schüler)
Dr. Tibbe, Christian - Fricke, Karl - Witte, Gustav - Jörck, Anna (4 Lehrkräfte)

Gesamtsumme der Lehrkräfte 1946 in der heutigen Samtgemeinde Neuenhaus: 25

Lehrerinnen und Lehrer 1957 in Neuenhaus

Lehrerinnen und Lehrer 1957 in Neuenhaus

Das Lehrer-Handbuch aus dem Jahre 1957 enthält folgende Angaben der Lehrer: Name, Vorname, Dienststellung, Geburtstag (hier nur Angabe des Geburtsjahres), Geburtsort, Studienort, Jahr der Prüfung. Von den Schulen erfolgen folgende Angaben: Name der Schule, Konfessionsschule, Zahl der Planstellen, Allgemeine Unterrichtsräume (AUR), Kinderzahl.. Die Volksschulen sind alphabetisch geordnet. Es folgen dann die Hilfsschule und die Mittelschule.

Adorf (Ev. VS, 1 Planstelle, 1 AUR, 37 Schüler, heute: Emsland)

Name	Vorname	Stand	Geburtsjahr/ -ort	Ausbildung
Schläfert	Artur	Lehrer	1900, Splitter/ Tilsit	Seminar Memel, 1922

Adorf (Kath. VS, 2 Planstellen, 2 AUR, 76 Schüler, heute: Emsland)

Jocksch	Josef August	Lehrer	1903, Frankenstein (Schl.)	Seminar Frankenstein, 1923
Jahn	Maria	Lehrerin	1898, Reichenberg (Sud.)	Oberlyzeum Osnabrück, 1927

Altepiccardie (Ev. VS, 2 Planstellen, 2 AUR, 59 Schüler)

Serwatka	Alfred	Lehrer	1924, Wanne-Eickel	LBA Wandersloh, 1942
Wernecke	Carl-Heinz	ap. Lehrer	1922, Schüttorf	PH Hannovr, 195

Esche (Ev. VS, 2 Planstellen, 2 AUR, 52 Schüler)

Lahmann	Lambert	Lehrer	1895, Scheerhorn	Seminar Aurich, 1919
Gensink	Gerrit Jan	Lehrer	1914, Agterhorn	Seminar Coevorden, 1939

Georgsdorf (Ev. VS, 3 Planstellen, 3 AUR, 129 Schüler)

Chromow	Klaus	komm. Hauptlehrer	1928, Derschlag (Oberberg.)	PH Wuppertal, 1953
Müller	Karl	Lehrer	1903, Eislaben	Seminar Eisleben, 1923
Brink	Johann	ap. Lehrer	1928, Esche	PH Osnabrück, 1957
Stadler	Anneliese	ap. Lehrerin	1924, Königsberg	PH Braunschweig

Grasdorf (Ev. VS, 2 Planstellen, 2 AUR, 65 Schüler)

Snippe	Wilhelm	Lehrer	1926, Halle	PA Wuppertal, 1950
Hargens-Klotz	Hanna	Lehrerin	1912, Erfurt	PA Kiel, 1933

Hilten (Ev. VS, 2 Planstellen, 2 AUR, 69 Schüler)

Brink	Harm	Lehrer	1927, Rheine	PA Wuppertal, 1949
Tuente	Elisabeth	Lehrerin	1929, Hannove	PA Wuppertal, 195

Hohenkörben (Ev. VS, 1 Planstelle, 1 AUR, 37 Schüler)

Nordholt	Heinz	Lehrer	1923, Schüttorf	PH Lünen,1950

Lage (Ev. VS, 2 Planstellen, 2 AUR, 67, Schüler)

Kip	Heinrich	Lehrer	1903, Uelsen	Seminar Osnabrück, 1923
Gölitz	Georg	Lehrer	1914, Melle	H.f.L. Dortmund, 1940

Neuenhaus (Ev. VS, 5Planstellen, 6 AUR, 215 Schüler)

Holthuis	Johann	Hauptlehrer	1911, Itterbeck	H.f.L. Dortmund, 1935
Eng	Theodor	Lehrer	1899, Osnabrück	Seminar Osnabrück, 1920
Stemberg	Ludwig	Lehrer	1902, Osnabrück	Seminr Osnabrück, 1923
Zander	Manfred	Lehrer	1929, Ragnit	PH Oldenburg, 1953
Stahlmann	Ursula	Lehrerin	1929, Helmstedt	PH Braunschweig, 1951

Neuenhaus (Kath. VS, 3 Planstellen, 3 AUR, 104 Schüler)

Pietsch	Joachim	Hauptlehrer	1905, Walzen (Oschl.)	Seminar Oberglogau, 1925
Wackermann	Hanns-Joachim	Lehrer	1926, Berlin-Schöneberg	PH Vechta, 1952
Materlik	Hildegard	Lehrerin	1898, Kattowitz (Oschl.)	Seminar Beuthen, 1918

Osterwald (Ev. VS, 3 Planstellen, 3 AUR, 113 Schüler)

Behmenburg	Dietrich	Hauptlehrer	1912, Duisburg	PA Wuppertal, 1947
Naujoks	Hans-Joachim	Lehrer	1927, Dresden	PH Oldenburg, 1953
Köstlin	Ines	ap. Lehrerin	1922, Magdeburg	PH Osnabrück, 1956

Veldhausen (Ev. VS, 7 Planstellen, 6 AUR, 320 Schüler)

Rooseboom	Hermann	Rektor	1900, Arnhem	Seminar Osnabrück, 1922
Naber	Karl	Konrektor	1900, Veldhausen	Seminar Osnabrück, 1920
Brouwer	Heinrich	Lehrer	1922, Esche	PH Göttingen, 1949
Vogt	Herbert	Lehrer	1917, Dortmund	PH Lüneburg, 1952
ter Stal	Werner	Lehrer	1931, Nordhorn	PH Osnabrück, 1957
Bierotte	Hildegard	Lehrerin	1909, Wetter	PH Wuppertal, 1957
Scholz	Ingeborg	Lehrerin	1924, Oels (N-Schl.)	PH Osnabrück, 1957

Mittelschule Neuenhaus (14 Planstellen, 9 AUR, 428 Schüler)

Kip	Jan Harm	M- Rektor	1911, Bimolten	PA Dortmund, 1933
Stern	Hermann	M- Konrektor	1895, Wulfflatzke, Kr. Neustettin	Seminar Bütow, 1914
Unterburg	Paul	M- Lehrer	1897, Linde, Kr. Pyritz	Seminar Anklam, 1918
Warsen	Gerrit	M- Lehrer	1913, Emlichheim	PA Dortmund, 1936
Sager	Wilhelm	M- Lehrer	1911, Uelsen	PH Iburg, 1948
Stahlmann	Helmut	Lehrer a. d. M.	1923, Höcklenkamp	PH Celle, 1949
Bank	Wilhelm	ap. Lehrer	1920, Magdeburg	PH Dortmund, 1935
Kraaibeek	Alfred	Lehrer a .d. M.	1925, Veldhausen	PH Hannover, 1949
Prüßmann	Karl-Otto	ap. M-Lehrer	1925, Walsum, Kr. Dinslaken	Uni Bonn u. Münster, 1955
Holsmölle	Geert	Lehrer a. d. M.	1926, Wielen	PA Wuppertal, 1950
Bonke	Gert	Lehrer	1928, Laarwald	PH Oldenburg, 1953
Borggreve	Johanne	Lehrer a. d. M	1929, Nordhorn	PH Vechta, 1951
Rost	Margareta	Lehrerin a. d. M.	1927, Osnabrück	PA Dortmund, 1950
Kraaibeek	Erika	techn. M-Lehrerin	1919, Nordhorn	LBA Hannover, 1943
Rooseboom	Ursula	Lehrerin	1901, Berlin-Wannsee	Oberlyzeum Potsdam, 1922

Lehrerinnen und Lehrer 1967 in Neuenhaus

Lehrerinnen und Lehrer 1967 in Neuenhaus

Das Lehrer-Handbuch aus dem Jahre 1967 enthält folgende Angaben der Lehrer: Name, Vorname, Dienststellung, Geburtstag (hier nur Angabe des Geburtsjahres), Geburtsort, Studienort, Jahr der Prüfung. Von den Schulen erfolgen folgende Angaben: Name der Schule, Konfessionsschule, Zahl der Planstellen, Allgemeine Unterrichtsräume (AUR), Kinderzahl.. Die Volksschulen sind alphabetisch geordnet. Es folgen dann die Hilfsschule und die Mittelschule.

Adorf (Gemeinschaftsschule,1.-4. Schj. (5.-9. nach Heseper-Twist-Siedlung und Georgsdorf), 3 Planstellen, 3 AUR, 115 Schüler, heute: Landkreis Emsland)

Name	Vorname	Stand	Geb.jahr/ -ort	Ausbildung	Dienstantritt
Jocksch	Josef	Hauptlehrer	1903	Sem. Frankenstein, 1923	1947
Bültel	Antonius	Lehrer z.A.	1934	PH Vechta, 1964	1964
Hegemann	Ute	Lehrerin z.A.	1942	PH Osnabrück, 1966	1966
Weiß	Christian	Lehrer z.A.	unbekannt	PH Vechta, 1967	1967

Altepiccardie (Gemeinschaftsschule, 1. - 8. Schj. (9. nach Georgsdorf), 2 Planstellen, 2 AUR, 45 Schüler)

Serwatka	Alfred	Lehrer	1924	LBA Wandersloh, 1942	1949
Pasternak	Klaus	Lehrer	1934	PH Oldenburg, 1958	1963

Esche (Gemeinschaftsschule, 1. - 6. Schj. (7. - 9. nach Veldhausen), 2 Planstellen, 2 AUR, 69 Schüler)

Wernecke	Karl-Heinz	Lehrer	1922	PH Hannover, 1954	1960
Gründler	Helma	Lehrerin z.A.	1942	PH Göttingen, 1965	1965

Georgsdorf (Gemeinschaftsschule, 1. - 9. Schj., 6 Planstellen, 4 AUR, 213 Schüler)

Hippner	Karl-Heinz	Lehrer	1922	PH Osnabrück, 1960	1960
Gründler	Angelika	Lehrerin	1935	PH Göttingen, 1960	1960
Schulz	Ingrid	Lehrerin	1940	PH Osnabrück, 1963	1963
Wiencek	Heidi	Lehrerin z.A.	1942	PH Osnabrück, 1966	1966
Schupe	Arno	Lehrer z.A.	unbekannt	PH Lüneburg, 1967	1967

Grasdorf (Gemeinschaftsschule, 1. - 6. Schj. (7. - 9. nach Neuenhaus), 2 Planstellen, 2 AUR, 76 Schüler)

Snippe	Wilhelm	Lehrer	1926	PA Wuppertal, 1950	1957
Hargens-Klotz	Hanna	Lehrerin	1912	PA Kiel, 1933	1937

Hilten (Gemeinschaftsschule, 1. - 6. Schj. (7. - 9. nach Neuenhaus und Uelsen), 3 Planstellen, 2 AUR, 75 Schüler)

de Vries	Nonno	Hauptlehrer	1934	PH Osnabrück, 1957	1963
Falx	Hans	Lehrer	1937	PH Osnabrück, 1962	1962
Tuente	Elisabeth	Lehrerin	1929	PA Wuppertal, 1952	1952

Hohenkörben (Gemeinschaftsschule, 1. - 6. Schj. (7. 9. nach Veldhausen), 1 Planstelle, 1 AUR, 49 Schüler)

Nordholt	Heinz	Lehrer	1923	PH Lünen,1950	1952

Lage (Gemeinschaftsschule, 1. - 6. Schj. (7. - 9. nach Neuenhaus), 2 Planstellen, 2 AUR, 75, Schüler)

Zander	Manfred	Lehrer	1929	PH Oldenburg, 1953	1965
Bresse	Adelgard	Lehrerin z. A.	1944	PH Hannover, 1966	1966

Neuenhaus (Ev. VS, 1. - 9. Schj., 15 Planstellen, 11 AUR, 432 Schüler)

Holthuis	Johann	Rektor	1911	H.f.L. Dortmund, 1935	1955
Stemberg	Ludwig	Konrektor	1902	Sem. Osnabrück, 1923	1951
Vogt	Herbert	Lehrer	1917	PH Lüneburg, 1952	1961
Wemker	Horst	Lehrer z.A.	1941	PH Osnabrück, 1965	1965
Moeken	Hermann	Lehrer z.A.	1935	PH Osnabrück, 1966	1966
Führer	Eberhardt	Lehrer z.A.	1941	PH Osnabrück, 1966	1966
Gründler	Anne-Marie	Lehrerin	1936	PH Göttingen, 1959	1966
Moeken	Helga	Lehrerin	1940	PH Osnabrück, 1963	1963
Fedrowitz	Anke	Lehrerin	1940	PH Osnabrück, 1963	1966
Hoehne, geb. Riegel	Margit	Lehrerin z.A,	1943	PH Hannover, 1965	1965
Peters	Johanne	techn. Lehrerin z.:	1941	PH Osnabrück, 1965	1965
de Boer	Marie	Aushilfslehrerin i.A.	1913	Sonderkurs	1966
Bode	Lucie	Aushilfslehrerin i. A.	1938	Sonderkurs	1966
Walter	Heidrun	Gymn. Lehrerin i.A.	1943	Prüfung 1963	1963
Gr.-Veldmann	Anita	Lehrerin z.A.	unbekannt	PH Osnabrück, 1967	1967

Neuenhaus (Kath. VS, 1. - 8. Schj. (9. nach Burgschule Nordhorn) 4 Planstellen, 3 AUR, 133 Schüler)

Pietsch	Joachim	Hauptlehrer	1905	Sem. Oberglogau, 1925	1947
Herrmann	Hans	Lehrer z.A.	1941	PH Osnabrück, 1965	1965
Goydke	Renate	Lehrerin	1940	PH Vechta, 1963	1963

Osterwald (Gemeinschaftsschule,1. - 8. Schj. (9. nach Veldhausen), 3 Planstellen, 3 AUR, 99 Schüler)

Behmenburg	Dietrich	Hauptlehrer	1912	PA Wuppertal, 1947	1947
Schlie	Hans-Henning	Lehrer	1938	PH Hannover, 1962	1963
Crispin	Ellengart	Lehrerin	1925	PH Lüneburg, 1959	1959

Veldhausen (Gemeinschaftsschule,1. - 9. Schj., 14 Planstellen, 9 AUR, 492 Schüler)

Stech	Alfre	Rektor	1905	Sem. Recklingh., 1925	1963
Brouwer	Heinrich	Konrektor	1922	PH Göttingen, 1949	1949
Lammers	Hermann	Lehrer	1935	PH Vechta, 1960	1960
Weiß	Ulrich	Lehrer	1939	PH Odenburg, 1963	1963
Korff	Ernst	Lehrer z.A.	1935	PH Osnabrück, 1965	1965
Bierotte	Hildegard	Lehrerin	1909	PH Wuppertal, 1947	1947
Scholz	Ingeborg	Lehrerin	1924	PH Osnabrück, 1957	1957
Crispin	Regina	Lehrerin	1939	PH Göttingen, 1962	1963
Flöthmann	Christa	Lehrerin	1940	PH Göttingen, 1963	1964
Trilling	Anke	Lehrerin	1940	PH Osnabrück, 1963	1963
Heggemann	Heide	Lehrerin z.A.	1942	PH Osnabrück, 1965	1965
Jünemann	Guntraud	Lehrerin z.A.	1943	PH Göttingen, 1966	1966
Borggreve	Gisela	Aushilfslehrerin i.A.	1924	Sonderkurs	1962
Hüthig	Karin	Aushilfslehrerin i.A.	1937	Sonderkurs	1964
Spreckelmeyer	Rolf	Lehrer z.A.	unbekannt	PH Osnabrüch, 1967	1967
Baukamp	Anni	Lehrerin z.A.	unbekannt	PH Oldenburg,1967	1967
Westphal	Barbara	Lehrerin z.A.	unbekannt	PH Alfeld, 1967	1967

Realschule Neuenhaus (5. - 10. Schj., 16 Planstellen, 12 AUR, 429 Schüler)

Kip	Jan Harm	R-Rektor	1911	PA Dortmund, 1933	1953
Holsmölle	Geert	R-Konrektor	1926	PA Wuppertal, 1950	1955
Sager	Wilhelm	R-Lehrer	1911	PH Iburg, 1948	1948
Janssen	Dietrich	R-Lehrer	1926	PH Göttingen, 1948	1961
Hönig	Walter	R-Lehrer	1914	PH Alfeld, 1949	1959
Kraaibeck	Alfred	R-Lehrer	1925	PH Hannover, 1949	1954
Prüßmann	Karl-Otto	R-Lehrer	1925	Univers. Münster, 1957	1957
Herbers	Wilhelm	R-Lehrer	1932	Univers. Münster, 1962	1966
Rost	Margareta	R-Lehrerin	1927	PA Dortmund, 1950	1955
Fabian	Elisabeth	R-Lehrerin	1932	PH Vechta, 1953	1958
Arglebe, geb. Buschmüller	Annerose	R-Lehrerin	1938	PH Göttingen, 1963	1963
Weise	Ingrid	R-Lehrerin z.A.	1940	PH Göttingen, 1964	1965
Rooseboom	Ursula	Lehrerin i.A.	1901	Seminar Potsdam, 1922	1953
Prüßmann	Annemarie	Lehrerin i.A.	1924	Lippstadt, 1947	1964
Riese	Georg	Lehrer	1930	PH Oldenburg, 1958	1966
Fedrowitz	Jürgen	Lehrer	1938	PH Osnabrück, 1962	1966
Greßner	Ursula	R-Lehrerin z.A.	unbekannt	PH Göttingen, 1967	1967

Lehrerinnen und Lehrer an der Mittelschule Neuenhaus

Lehrer und Lehrerinnen an der Mittelschule Neuenhaus ab 1.4.1953 bis 1971

Ab 1.4.1953 unterrichten an der Mittelschule folgende **Lehrkräfte**, wie sie in der Schulchronik von 1953 bis 1971 genannt sind. Es sind nicht alle stundenweise unterrichtende und von anderen Schulen teilabgeordnete Lehrkräfte mit aufgeführt.

Zugang von	Name	geboren	Verbleib
01.04.1953 Ev VS Bentheim	Jan Harm Kip	14.08.1911	1968 Schulrat NOH-Obergrafschaft
01.05.1947	Hermann Stern	23.05.1895	1961 Ruhestand, weiter als L.i.A. bis 1967; Tod: 09.11.1967
13.08.1946	Gustav Witte	15.07.1896	1954 MS Bassum bei Bremen
12.08.1952	Albert Roche	28.01.1896	1954 MS Otterndorf /Niederelbe
vor 1953	Karl Fricke	03.07.1908	1956 Ausfall wegen Krankheit, Ruhestand .1957, Tod 14. 05.1957
1947	Anna Jörch	20.05.1903	31.05.1953 Krankheit, Versetzung nach Sittensen am 24.07.1953
02.06.1953 Privtdienstvertrag	Frau Rooseboom, geb. Schaede	18.11.1901	1963 Ruhestand
01.04.1948	Erna Elsner	16.12.1901	1968 Ruhestand
01.04.1953	Gerrit Warsen	04.10.1913	1961 MS Emlichheim
01.08.1948	Wilhelm Sager	04.08.1911	1971 KGS, Ruhestand
01.02.1953	Irmgard Koopmann, Sport, n.a.	07.09.1930	Heirat Frau Holsmölle, ab 1968 Gymnasium, 1990 Ruhestand
vor 1953	Maria Schröter, Handarbeit, n.	29.07.1912	1954 ausgeschieden
vor 1953 Ev VS Hilten	b,Geert Holsmölle,Hilten,Sport, n.a.	10.08.1926	1955 Übernahme auf Planstelle, 1971 KGS, Ruhestand 1988
vor 1953	Pastor Koops (kath. Religion)	-	1955 ausgeschieden
vor 1953	Pastor Hoehne (ev. Religion)	-	1955 ausgeschieden
vor 1953	Vikar Ringena (Lage) (ev. Religion)	-	1954 ausgeschieden
01.04.1954 Ev. VS Schüttorf	Paul Unterburg	03.06.1897	1961 Ruhestand
01.04.1954 Neue Bookholter VS	Helmut Stahlmann	11.08.1923	1958 Assistent PH Osnabrück, 1962 MS G.M.Hütte
01.04.1954 Ev.VS Bentheim	Alfred Kraaibeek	23.03.1925	1971 KGS, Ruhestand 1988, verst. 27.11.2016
01.04.1954 Kath. VS Brandlecht	Johannes Borggrewe	15.11.1929	1960 Versetzung Wietmarschen
01.04.1954	Frau Bergien, Handarbeit, n.a.	-	Entlassung

01.11.1954	Vikar Göttrup, (ev. Religion)	-	Entlassung
01.04.1955 Ev.VS Schüttorf	Erika Kraaibeek, Techn.Ln.	31.10.1919	Heirat, Verbleib unbekannt
01.04.1955 Ev.VS Emlichheim	Hermann Wissel	17.10.1921	01.04.1957 VS Suddendorf
01.04.1955 Pestalozzischule	Günter Loef	14.07.1925	15.09.1955 Auslandsschuldienst
NOH	Margarete Rost	28.07.1927	1971 KGS, Ruhestand 1989
15.09.1955 Ev. VS Gölenkamp			
04.6.1956 Ev.VS Halle	Geert Bonke	25.10.1928	1961 Versetzung Wildeshausen
01.04.1957, Prüfung Osnabrück	Karl-Otto Prüßmann	15.03.1925	1970 Wechsel Gy Neuenhaus, Ruhestand 1987
01.04.1957 VS Hesepe	Wilhelm Bauch	16.12.1920	1957 VS Bramsche
01.08.1958 VS Wietmarschen	Elisabeth Fabian	14.08.1932	1970 Versetzung nach Haselünne
16.12.1959 Kath.VS Brandlecht	Walter Hönig	17.06.1914	1971 KGS, Ruhestand 1979, Tod 18.8.2005
21.04.1960 Prüfung Bielefeld	Hildegard Heupel	09.10.1935	1963 Heirat in Basel
01.04.1961 Prüfung Göttingen	Hannelore Schwarz	28.07.1936	1964 Heirat mit Herrn Löffers; 1965 Kündigung, n.b.-Tätigkeit, Ruhestand 1997
01.04.1961 Ev.VS Wielen	Dietrich Janssen	23.05.1926	1971 KGS, Ruhestand 1989. Tod 2011
01.04.1962 Wanne-Eickel	Johanne Kip	31.10.1932	Heirat Frau Herbers, 1971 KGS, Ruhestand 1994
01.04.1963 Prüfung Göttingen	Annerose Buschmüller	27.11.1938	1966 aus Schuldienst ausgeschieden
01.04.1965 Prüfung Göttingen	Ingrid Weise	04.05.1940	Heirat: Frau Meyer-Westfeld, 1969 auf eigenen Wunsch ausgeschieden
01.04.1966 Ev. VS Neuenhaus	Georg Riese	-	1971 KGS, Tod 3.12.1982
01.04.1966 Ev. VS Neuenhaus	Jürgen Fedrowitz	-	1971 KGS, Versetzung
01.04.1966 F.v.St.-RS Nordhorn	Wilhelm Herbers	19.11.1932	1971 KGS, Ruhestand 1995
15.04.1967 Prüfung Göttingen	Ursula Greßner	10.04.1940	1967 Versetzung Baden-Württemberg
22.04.1968 Prüfung Göttingen	Ingeborg Gericke	05.01.1942	1969 Versetzung Osterode
01.08.1968 VS Wilsum	Brigitte Redecker	-	1971 KGS, Tod ?
01.08.1968 VS Alte Piccardie	Alfred Serwatka	-	1971 KGS, Ruhestand 1995
01.08.1968 Prüfung	Fräulein Peter	-	unbekannt
01.12.1969 Ev.VS Gildehaus	Jan Kortmann	06.11.1926	1971 KGS, Ruhestand 1989
05.05.1970 Prüfung.	Hans Haas	-	1971 KGS, Verbleib unbekannt
01.08.1970 Prüfung	Hella Nigeloh	-	1971 KGS, Verbleib unbekannt

01.08.1970 Prüfung	Hella Nigeloh	-	1971 KGS, Verbleib unbekannt
01.08.1970	Annemarie Prüßmann	-	1971 KGS, ausgeschieden 1984